

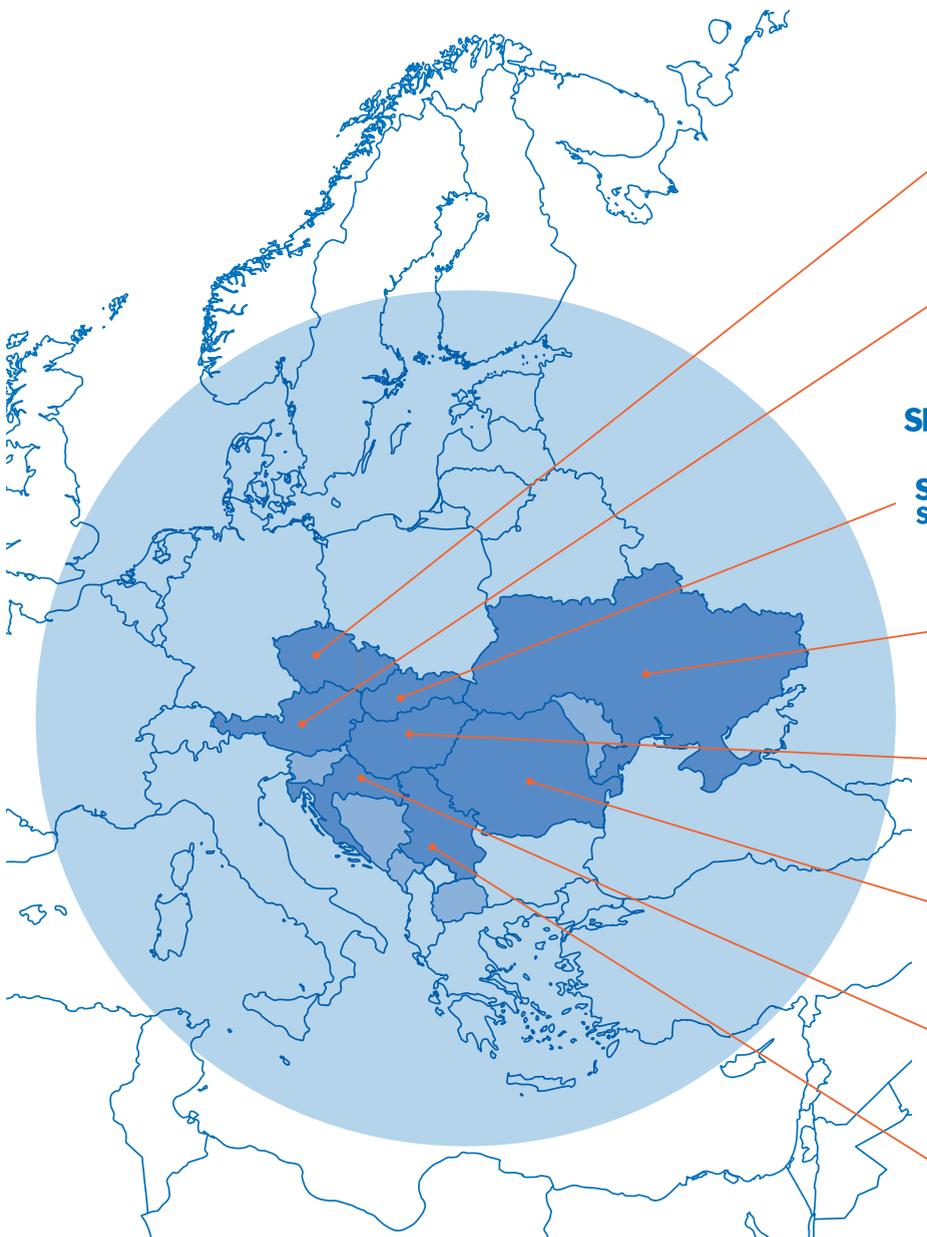


---

ERSTE GROUP

# Geschäftsbericht 2011

## Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



**ČESKÁ SPORITELNA** **TSCHECHIEN**  
Mitarbeiter: 10.661  
Filialen: 654  
Kunden: 5,2 Mio

**ERSTE BANK** **ÖSTERREICH**  
Mitarbeiter: 16.189  
Filialen: 297  
Kunden: 1,1 Mio

**SPARKASSE** **SLOWAKEI**  
Filialen: 753  
Kunden: 2,1 Mio

**SLOVENSKÁ SPORITELNA** **SLOWAKEI**  
Mitarbeiter: 4.157  
Filialen: 292  
Kunden: 2,4 Mio

**ERSTE BANK** **UKRAINE**  
Ukraine  
Mitarbeiter: 1.685  
Filialen: 131  
Kunden: 0,2 Mio

**ERSTE BANK** **UNGARN**  
Hungary  
Mitarbeiter: 2.948  
Filialen: 184  
Kunden: 0,9 Mio

**BCR** **RUMÄNIEN**  
Mitarbeiter: 9.245  
Filialen: 667  
Kunden: 3,7 Mio

**ERSTE BANK** **KROATIEN**  
Croatia  
Mitarbeiter: 2.599  
Filialen: 146  
Kunden: 1,0 Mio

**ERSTE BANK** **SERBIEN**  
Serbia  
Mitarbeiter: 919  
Filialen: 66  
Kunden: 0,3 Mio

# Unternehmens- und Aktienkennzahlen \*

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Bilanz</b>					
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>200.519</b>	<b>201.441</b>	<b>201.513</b>	<b>205.770</b>	<b>210.006</b>
Forderungen an Kreditinstitute	14.937	14.344	13.140	12.496	7.578
Forderungen an Kunden	113.956	126.185	128.755	132.334	134.750
Risikovorsorgen	-3.296	-3.783	-4.954	-6.119	-7.027
Handelsaktiva, finanzielle Vermögenswerte	42.404	39.238	40.298	39.957	44.008
Sonstige Aktiva	24.464	25.457	24.274	27.102	30.697
<b>Summe der Passiva</b>	<b>200.519</b>	<b>201.441</b>	<b>201.513</b>	<b>205.770</b>	<b>210.006</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	35.165	34.672	26.295	20.154	23.785
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	100.116	109.305	112.042	117.016	118.880
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	36.667	36.530	35.760	37.136	36.565
Sonstige Passiva	17.168	9.839	11.721	14.906	15.596
Kapital, den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	2.951	3.016	3.321	3.444	3.143
Kapital, den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	8.452	8.079	12.374	13.114	12.037
<b>Entwicklung der Eigenmittel</b>					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	95.091	103.663	106.383	103.950	97.630
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	11.114	11.758	15.772	16.220	16.415
Tier 1-Kapital	6.674	7.448	11.450	12.219	11.909
Hybrides Kapital	1.248	1.256	1.174	1.200	1.228
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	10,1%	9,8%	12,7%	13,5%	14,4%
Tier 1-Quote bezogen auf das Gesamtrisiko	6,1%	6,2%	9,2%	10,2%	10,4%
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>					
Zinsüberschuss	3.945,8	4.913,1	5.220,9	5.439,2	5.569,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-454,7	-1.071,4	-2.056,6	-2.021,0	-2.266,9
Provisionsüberschuss	1.857,9	1.971,1	1.772,8	1.842,5	1.787,2
Handelsergebnis	351,1	114,7	585,1	321,9	122,3
Verwaltungsaufwand	-3.642,1	-4.001,9	-3.807,4	-3.816,8	-3.850,9
Betriebsergebnis	2.512,7	2.997,0	3.771,4	3.786,8	3.627,6
Periodengewinn/-verlust vor Steuern	1.892,6	576,2	1.261,3	1.324,2	-322,2
Konzernjahresergebnis	1.174,7	859,6	903,4	878,7	-718,9
<b>Operative Daten</b>					
Anzahl der Mitarbeiter	52.442	52.648	50.488	50.272	50.452
Anzahl der Geschäftsstellen	2.907	3.147	3.205	3.204	3.190
Anzahl der Kunden (in Mio)	16,4	17,2	17,5	17,0	17,0
<b>Kurs und Kennzahlen</b>					
Höchstkurs (EUR)	61,50	49,20	31,15	35,59	39,45
Tiefstkurs (EUR)	44,00	13,25	7,00	25,10	10,65
Schlusskurs (EUR)	48,50	16,20	26,06	35,14	13,59
Kurs-Gewinn-Verhältnis	13,1	6,0	10,9	15,1	na
Dividende/Aktie (EUR)	0,75	0,65	0,65	0,70	0
Ausschüttungsquote	20,2%	24,0%	27,2%	30,1%	0,0%
Dividendenrendite	1,5%	4,0%	2,5%	2,0%	0,0%
Buchwert/Aktie (EUR)	27,0	25,8	28,9	29,9	26,1
Kurs-Buchwert-Verhältnis	1,8	0,6	0,9	1,2	0,5
Gesamtaktionsrendite (GAR)	-15,4%	-65,1%	64,9%	37,3%	-59,3%
<b>Anzahl der Aktien</b>					
Im Umlauf befindliche Aktien	316.288.945	317.012.763	377.925.086	378.176.721	390.767.262
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	312.039.861	313.218.568	322.206.516	374.695.868	377.670.141
Börsekaptalisierung (EUR Mrd)	15,3	5,1	9,8	13,3	5,3
Börsenumsatz (EUR Mrd)	23,1	29,4	13,3	15,3	10,9

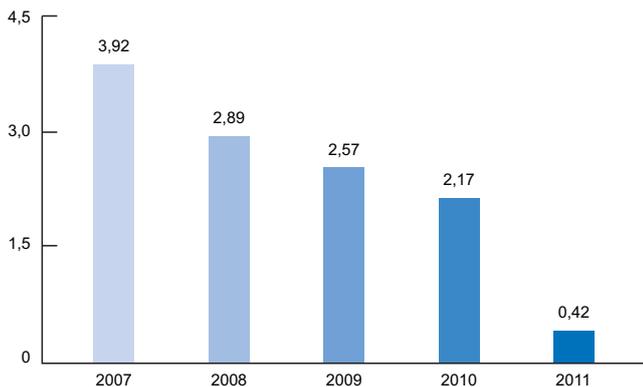
\*) Die Vergleichszahlen ab 1. Jänner 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst. Weitere Details siehe Kapitel C – Rechnungslegungsgrundsätze/Anpassung im Konzernabschluss.

Der „Konzernjahresüberschuss“ bzw. der „Jahresüberschuss nach Steuern und Minderheiten“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Jahresüberschuss“.

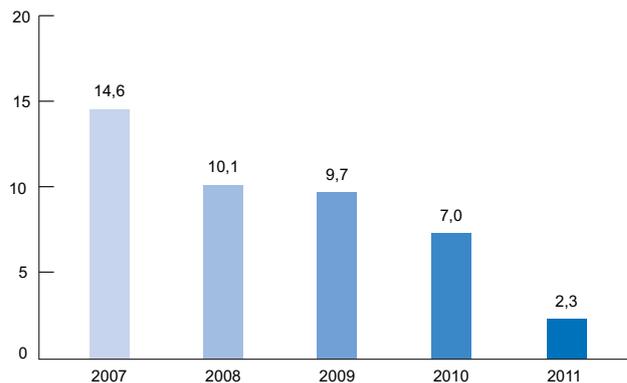
In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbandsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Aktienhandelsvolumen gemäß Wiener Börse.

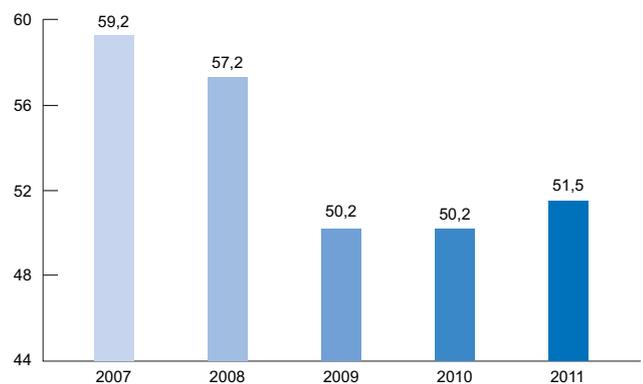
## Cash-Gewinn je Aktie in EUR



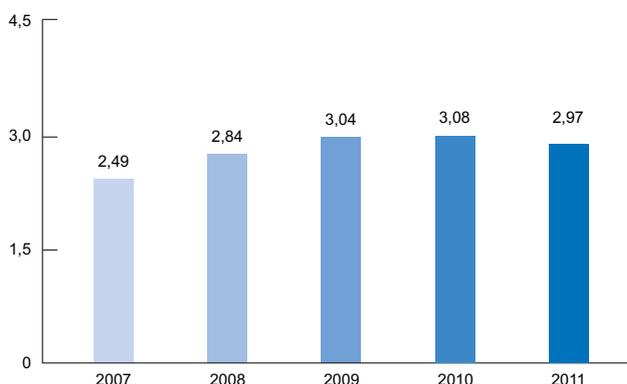
## Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



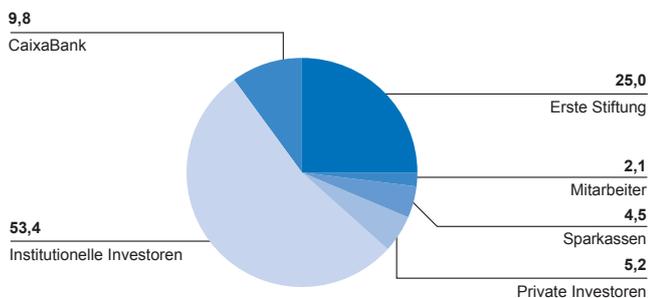
## Kosten-Ertrags-Relation (in %)



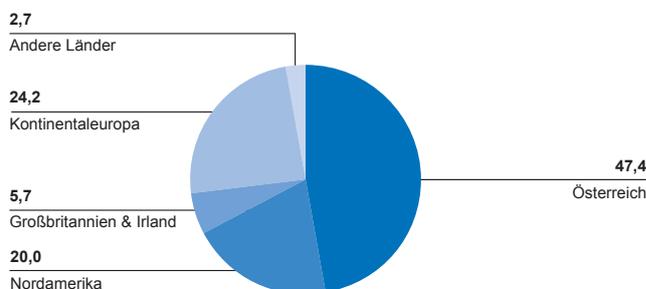
## Zinsspanne (in %)



## Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2011 nach Investoren, in %



## Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2011 nach Regionen, in %



## Ratings zum 31. Dezember 2011

### Fitch

Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil

### Moody's Investors Service

Langfristig	A1
Kurzfristig	P-1
Ausblick	Under Review

### Standard & Poor's

Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

## Finanzkalender für 2012

Datum	Ereignis
30. April 2012	Ergebnisse zum 1. Quartal 2012
15. Mai 2012	Ordentliche Hauptversammlung
31. Mai 2012	Dividendenzahltag – Partizipationskapital
31. Juli 2012	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2012
30. Oktober 2012	Ergebnisse zum 3. Quartal 2012

Da der Finanzkalender Änderungen unterliegen kann, verweisen wir bezüglich des aktuellen Standes auf unsere Website ([www.erstegroup.com/ir](http://www.erstegroup.com/ir)).

## Highlights

### Betriebsergebnis unverändert solide

- \_ Positive Entwicklung in wichtigen Kernmärkten
- \_ Kosten-Ertrags-Relation von 51,5%

### Sondereffekte führen zu Jahresverlust

- \_ Firmenwertabschreibungen in Ungarn und Rumänien
- \_ Bewertungsverluste aus CDS-Investmentportfolio

### NPL-Quote zum Jahresende bei 8,5%

- \_ Kreditqualität verbessert sich in Tschechien, Slowakei und Österreich, sinkt in Ungarn und Rumänien
- \_ Außerordentliche Vorsorgen belasten Risikokosten
- \_ NPL-Deckungsquote steigt 2011 auf 61,0%

### Solide Refinanzierungs- und Liquiditätsposition

- \_ Starke Einlagenbasis bleibt Wettbewerbsvorteil
- \_ Erfolgreiche Emission von Pfandbriefen und Senior Unsecured-Anleihe

### Kapitalquoten verbessert

- \_ EBA-Kapitalquote bereits bei 8,9%
- \_ Reduktion der risikogewichteten Aktiva insbesondere in den Nicht-Kerntätigkeiten

## Inhalt

	<b>AN UNSERE AKTIONÄRE</b>
<b>2</b>	<b>Vorwort des Vorstands</b>
<b>4</b>	<b>Vorstand</b>
<b>6</b>	<b>Bericht des Aufsichtsrats</b>
<b>7</b>	<b>Erste Group am Kapitalmarkt</b>
	<b>DIE ERSTE GROUP</b>
<b>10</b>	<b>Strategie</b>
<b>16</b>	<b>Konzernlagebericht</b>
<b>28</b>	<b>Segmente</b>
28	Einleitung
29	Privatkunden & KMU
54	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
56	Group Markets (GM)
57	Corporate Center (CC)
<b>58</b>	<b>Verantwortung gegenüber der Gesellschaft</b>
<b>61</b>	<b>Unsere Kunden im Mittelpunkt</b>
<b>64</b>	<b>Mitarbeiter</b>
<b>68</b>	<b>Umwelt</b>
<b>71</b>	<b>Corporate Governance (inklusive Corporate Governance-Bericht)</b>
<b>85</b>	<b>Konzernabschluss</b>
<b>213</b>	<b>Erklärung aller gesetzlichen Vertreter</b>
<b>214</b>	<b>Glossar</b>
<b>216</b>	<b>Adressen</b>



# Vorwort des Vorstands

## Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

2011 war für die Erste Group ein außerordentliches Jahr. Aufgrund von Einmaleffekten verbuchten wir den ersten Verlust seit unserem Börsengang im Jahr 1997. Dafür waren Firmenwertabschreibungen in Ungarn und Rumänien, zusätzliche Risikovorsorgen in Ungarn und die Abkehr von der Buy & Hold-Strategie für das CDS-Investmentportfolio verantwortlich. Gleichzeitig gab es jedoch auch positive Entwicklungen: Alle Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas kehrten 2011 auf den Wachstumspfad zurück. Am Betriebsergebnis gemessen, blieb die Erste Group dank ihrer guten Performance in der Tschechischen Republik, in der Slowakei und in Österreich selbst nach Berücksichtigung steigender Risikokosten sehr profitabel. Auch die Kapitalausstattung der Erste Group hat sich verbessert. Zum Jahresende 2011 war die Core Tier 1-Quote auf 9,4% und die EBA-Kernkapitalquote auf 8,9% gestiegen.

Auf das Jahr 2011 mit seinen veränderten politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen haben wir sowohl in unserem Kern- als auch im Nichtkerngeschäft mit einer Nachschärfung unserer Strategie reagiert: Im östlichen Teil der Europäischen Union werden wir uns im Kerngeschäft mit Retail- und Unternehmenskunden darauf konzentrieren, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Kreditvergabe und Einlagen in Landeswährung herzustellen. Damit werden wir im Lauf der Zeit die gruppeninternen Refinanzierungserfordernisse reduzieren und die lokalen Banken von politisch bedingten Risiken unabhängiger machen. Daneben sind wir bestrebt, die Beziehungen zu unseren Kunden zu vertiefen. Aktivitäten, die nicht mit dem Kundengeschäft in Verbindung stehen oder keinen Bezug zu Zentral- und Osteuropa haben, werden allmählich abgebaut, um Ressourcen für zukünftige Wachstumsmöglichkeiten in Zentral- und Osteuropa freizumachen.

## CEE entwickelt sich dynamischer als Eurozone

Während Zentral- und Osteuropa weiterhin langfristig Wachstumsmöglichkeiten aufweist, war das Wirtschaftswachstum des Jahres 2011 in der für die Region so wichtigen Eurozone durch eine Verlangsamung gekennzeichnet. Die sich verschärfende Schuldenkrise in einigen Peripherieländern und Ängste vor einer globalen Rezession drückten auf die Stimmung. Die wirtschaftliche Entwicklung in Zentral- und Osteuropa zeigte kein einheitliches Bild. Wachstum in der Region war vor allem vom

Exportsektor getrieben: Österreich, Tschechien und die Slowakei profitierten von der Leistungsstärke Deutschlands. In Österreich stieg das BIP mit 3,1% auch stärker als im Durchschnitt der Eurozone (1,5%). Die vom Binnenhandel dominierte Volkswirtschaft Rumäniens überwand die Rezession der vorangegangenen zwei Jahre vor allem dank der ausgezeichneten Entwicklung des Landwirtschaftssektors. Außerdem wurden verstärkt Mittel aus den EU-Strukturfonds genutzt. In Kroatien blieb die wirtschaftliche Erholung wegen der schwachen Inlandsnachfrage bescheiden. Die Wirtschaftsentwicklung in Ungarn war auch durch die Regierungspolitik belastet. Insgesamt blieben die osteuropäischen Staaten mit niedriger privater und staatlicher Verschuldung und konkurrenzfähiger Industriebasis gut positioniert, um auch eine drohende Rezession im Euroraum zu bewältigen.

## Starkes Betriebsergebnis begrenzt Jahresverlust

Die volatilen Rahmenbedingungen erzwangen Entscheidungen, die das Jahresergebnis der Erste Group wesentlich belasteten. In Ungarn verschärfte eine unorthodoxe Gesetzgebung die Folgen der längst aufgegebenen Geschäftspraxis, Fremdwährungskredite an Private zu vergeben. Zur Abdeckung von Verlusten aus der gesetzlich ermöglichten vorzeitigen Rückzahlung von privaten Fremdwährungshypothekarkrediten zu Wechselkursen unter dem Marktkurs haben wir Risikovorsorgen von EUR 200 Mio gebildet. Weitere EUR 250 Mio an Risikovorsorgen waren notwendig um die NPL-Deckungsquote zu erhöhen. Darüber hinaus haben wir den gesamten Firmenwert der Erste Bank Hungary von EUR 312 Mio abgeschrieben. Die Bank wird redimensioniert und zukünftig den Fokus auf die Kreditvergabe in lokaler Währung legen, finanziert aus lokal verfügbarer Liquidität. Auch in Rumänien bestand Abschreibungsbedarf. Der Kauf der Banca Comercială Română erfolgte in einer wirtschaftlichen Boomphase; die Nachwirkungen der danach ausgebrochenen Finanz- und Wirtschaftskrise machten letztendlich auch hier eine Firmenwertabschreibung von EUR 700 Mio notwendig. Gleichzeitig haben wir in Rumänien durch den Auskauf von vier der fünf größten Minderheitsaktionäre die Chance genutzt, unseren Anteil an der Banca Comercială Română zu erhöhen. Der nunmehr auf 92,3% erhöhte Anteil ist Ausdruck unserer Überzeugung, dass Rumänien mittel- und langfristig überdurchschnittliches wirtschaftliches Aufholpotenzial besitzt.

Der dritte Einmaleffekt resultierte aus der geänderten Bewertung unseres CDS-Investmentportfolios. Dieses war Teil des diversifizierten Kreditportfolios des Bereichs Internationales Geschäft, welches Banken- und Staatsrisiko inkludierte. Im nachhaltig geänderten Marktumfeld war die ursprüngliche Intention, diese Instrumente bis zum Laufzeitende zu halten, nicht länger vertretbar. Die Umstellung auf Marktwert resultierte in einem Nettoverlust von EUR 420 Mio, von denen EUR 183 Mio im Jahr 2011 anfielen. Im Sinne der Fokussierung auf das Kundengeschäft im östlichen Teil der Europäischen Union und um zukünftige Volatilitäten im Ergebnis zu minimieren, haben wir dieses Portfolio mit einer Nettominimale von EUR 5,2 Mrd im vierten Quartal aufgelöst.

Durch diese Einmaleffekte bedingt, erwirtschaftete die Erste Group 2011 einen Periodenverlust vor Steuern und Minderheiten von EUR 322,2 Mio und einen Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten von EUR 718,9 Mio, verzeichnete jedoch trotzdem ein starkes Betriebsergebnis. Das war auf die teils gute Geschäftsentwicklung wesentlicher Kerngeschäftsbereiche sowie auf eine stabile Kostenbasis zurückzuführen. Der Zinsüberschuss entwickelte sich leicht positiv. Rückläufiges Wertpapiergeschäft führte zu einem etwas niedrigeren Provisionsüberschuss. Das Handlungsergebnis war durch die Wertverluste des CDS-Investmentportfolios belastet. Firmenwertabschreibungen und die österreichische Bankensteuer wirkten sich negativ auf den sonstigen betrieblichen Erfolg aus. Insgesamt fiel das Betriebsergebnis der Erste Group zwar leicht auf EUR 3,6 Mrd, unterstrich aber einmal mehr die nachhaltige Profitabilität des Kerngeschäfts.

Innerhalb unserer Region entwickelten sich 2011 Česká spořitelna, Slovenská sporiteľňa, Erste Bank Oesterreich und Erste Bank Croatia besonders positiv und trugen wesentlich zum soliden Betriebsergebnis bei. Die differenzierte wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Länder spiegelte sich in der Kreditqualität. Diese verbesserte sich in den wichtigen Märkten Österreich, Tschechien und Slowakei. Das Kundensegment KMU bzw. das Immobiliengeschäft belasteten jedoch in einigen osteuropäischen Ländern erneut das Ergebnis. Obwohl sich der Zuwachs der Not leidenden Kredite (NPL) wiederum verlangsamte, führte insbesondere der erhöhte Vorsorgebedarf in Ungarn zu einem Anstieg der Risikokosten auf 168 Basispunkte des durchschnittlichen Kundenkreditbestands. Die NPL-Quote, gemessen an den Kundenkrediten, stieg auf 8,5%, die NPL-Deckung verbesserte sich auf 61,0%.

### Gut auf neues Regelwerk vorbereitet

Die seit mehreren Jahren in Diskussion befindlichen neuen Kapital- und Liquiditätsvorschriften für Banken haben sich im Jahr 2011 konkretisiert. Einerseits hat die Europäische Bankenaufsicht (EBA) eine Kernkapitalquote (ohne Anrechnung von privatem Partizipationskapital) von zumindest 9% zum Stichtag 30. Juni 2012 vorgeschrieben, andererseits hat die Oesterreichische Nationalbank die frühzeitige Einführung des Basel 3-Regelwerks per 1. Jänner 2013 bekannt gegeben. Dieses sieht eine Kernkapitalquote von 7% vor, die ab 2016 um einen Aufschlag von bis zu 3 Prozentpunkten für die österreichischen Großbanken erhöht wird. Die einzige signifikante Frage, die bis jetzt nicht geklärt wurde, ist die Anrechnung des Minderheitenkapitals der Sparkassen. Dementsprechend prüfen wir alternative Möglichkeiten der Kooperation mit den österreichischen Sparkassen. Dadurch sollen Nachteile, die der Erste Group aus der Nichtanrechnung von Minderheitenkapital erwachsen, kompensiert werden. Insgesamt betrachtet werden wir nicht zuletzt aufgrund der nachhaltigen Profitabilität des Kerngeschäfts alle Kapital- und Liquiditätsvorschriften zeitgerecht erfüllen.

### Fokus auf Kundengeschäft im östlichen Teil der EU

Die wesentliche Stärke der Erste Group ist und bleibt das seit 200 Jahren auf langfristige und stabile Kundenbeziehungen ausgerichtete Geschäftsmodell. Die Ereignisse des Jahres 2011 haben diese Überzeugung nur noch verstärkt. Das Geschäft mit Privat- und Unternehmenskunden sowie mit dem öffentlichen Sektor im östlichen Teil der Europäischen Union und Österreich wird daher unser Ergebnis in Zukunft noch mehr bestimmen, als es dies ohnehin schon tat. Im Sinne eines umfassenden und nachhaltigen Produktangebots werden wir auch weiterhin das kundenbezogene Kapitalmarktgeschäft betreiben und zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität am Interbankmarkt teilnehmen.

Wie ich schon eingangs erwähnt habe, war 2011 kein einfaches Jahr für die Erste Group. Deswegen werden wir der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2011 keine Dividende an die Aktionäre auszuschütten, das Partizipationskapital jedoch zu bedienen.

Wie in den vergangenen Jahren haben wir auch 2011 alles daran gesetzt, rechtzeitige und nachhaltige Entscheidungen zu treffen, auch wenn diese teilweise kritisiert wurden. Diese Kritik ist auch an unseren Mitarbeitern nicht spurlos vorübergegangen, und deswegen möchte ich mich an dieser Stelle besonders bei ihnen bedanken. Mit ihrer Serviceorientierung, ihrem professionellen Einsatz und Engagement leisten sie den entscheidenden Beitrag für das Vertrauen der Kunden in die Erste Group.

Andreas Treichl e.h.

# Vorstand

## ANDREAS TREICHL

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1952

Verantwortungsbereich:

Strategy & Participation Management

Group Secretariat

Group Communications

Group Investor Relations

Group Human Resources

Group Audit

Group Marketing

Employees' Council

Group Retail



## FRANZ HOCHSTRASSER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1963

Verantwortungsbereich:

Group Research

Group Capital Markets

Group Investment Banking

Group Large Corporates Banking

Steering & Services

Erste Group Immorent Client, Industries & Infrastructure



## HERBERT JURANEK

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1966

Verantwortungsbereich:

Group Organisation/IT

Group Operations/Markets

Group Operations Retail & Corporate

Group Services



## **GERNOT MITTENDORFER**

**Bestellt bis Juni 2017**

Geboren 1964

**Verantwortungsbereich:**

**Group Strategic Risk Management**

**Group Corporate Risk Management**

**Group Retail Risk Management**

**Group Corporate Workout**

**Group Compliance, Legal & Security**



## **MANFRED WIMMER**

**Bestellt bis Juni 2017**

Geboren 1956

**Verantwortungsbereich:**

**Group Accounting**

**Group Performance Management**

**Group Balance Sheet Management**



## **MARTIN ŠKOPEK**

**Vorstand bis 31. Jänner 2012**

Geboren 1967



## **BERNHARD SPALT**

**Vorstand bis 31. Jänner 2012**

Geboren 1968

# Bericht des Aufsichtsrats

## Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

2011 war nicht nur für den Vorstand der Erste Group ein Jahr der besonderen Herausforderungen, sondern auch für den Aufsichtsrat. Die wirtschaftliche Entwicklung wurde maßgeblich von der sich ausweitenden Staatsschuldenkrise in den Peripherieländern der Eurozone getrieben und hatte auch Auswirkungen auf die Erste Group. Der Vorstand beschloss in der gemeinsamen außerordentlichen Vorstands- und Aufsichtsratssitzung am 10. Oktober 2011 weitreichende Maßnahmen, die Firmenwertabschreibungen in Ungarn und Rumänien, die einheitliche konzernweite Anwendung der Effektivzinsmethode sowie die Darstellung des CDS-Portfolios des Internationalen Geschäfts betrafen. Diese Maßnahmen führten zu außerordentlichen Einmalaufwendungen und resultierten trotz eines positiven operativen Ergebnisses im Geschäftsjahr 2011 in einem Nettoverlust. Die Entscheidungen waren aus Sicht des Aufsichtsrats im Sinne einer Fokussierung auf die Kernkompetenzen der Erste Group – das Privat- und Firmenkundengeschäft in Zentral- und Osteuropa – richtig und wichtig.

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über alle geschäftlichen Belange in insgesamt 35 Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen zeitnah und umfassend und sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2011 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2011 beauftragt. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschlussitzung

des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben.

Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen.

Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden zustimmend zur Kenntnis genommen.

Voraussetzung für die Auszahlung von Dividenden ist der aus dem Jahresabschluss ableitbare Bilanzgewinn bzw. Jahresgewinn. Gemäß den Bedingungen der Partizipationsschein-Emission der Erste Group Bank AG haben Ausschüttungen von Dividenden an Partizipanten in voller Höhe Vorrang zu Ausschüttungen von Dividenden an Aktionäre. Da nach Ausschüttung der Dividenden an die Partizipanten kein verteilungsfähiger Bilanzgewinn mehr vorhanden ist, haben wir uns mit dem Vorschlag des Vorstands, zwar eine Dividende an die Partizipationsscheininhaber, nicht jedoch an die Aktionäre auszuschütten, einverstanden erklärt.

In seiner Sitzung vom 14. Dezember 2011 beschloss der Aufsichtsrat die Verkleinerung des Vorstands von sieben auf fünf Mandate. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Bernhard Spalt und Martin Škopek übernahmen Vorstandsmandate in der Erste Bank Hungary bzw. BCR. Die Mandate der fünf Vorstandsmitglieder Andreas Treichl, Franz Hochstrasser, Manfred Wimmer, Gernot Mittendorfer und Herbert Juranek wurden um fünf Jahre verlängert. Zusätzlich kam es zu einer Verschiebung einzelner Agenden zwischen den verbleibenden fünf Vorstandsmitgliedern. Mit der strafferen Aufbauorganisation setzte die Erste Group ein deutliches Signal für Kosteneffizienz.

Für den Aufsichtsrat:

Dr. Heinz Kessler e.h.  
Präsident des Aufsichtsrats

Wien, im März 2012



# Erste Group am Kapitalmarkt

Die Ausweitung der Finanzkrise zur Schuldenkrise und deren Auswirkungen auf Euro und Konjunktur sorgten 2011 an den internationalen Börsen für hohe Volatilität und Kurseinbußen. Die Aktie der Erste Group konnte sich dem allgemeinen Abwärtstrend bei Finanztiteln nicht entziehen. Wie schon 2008 musste die Aktie einen Kursrückgang von mehr als 60% hinnehmen, nachdem sich der Kurs ausgehend vom tiefen Niveau per Ende 2008 in den darauffolgenden zwei Jahren mehr als verdoppelt hatte.

## BÖRSENUMFELD

### 2011 brachte weltweit Verluste an den Aktienmärkten

Die internationalen Börsen schlossen, mit wenigen Ausnahmen, im Minus. Von den großen Finanzplätzen beendete nur der amerikanische Dow Jones Index nach einem sehr wechselhaften Verlauf das Jahr 2011 mit einem Zuwachs von 5,5% auf 12.217,56 Punkte. Abgesehen von den Kursverlusten nach der Erdbeben- und Atomkatastrophe in Japan verzeichneten die Aktienmärkte in den ersten Monaten des Jahres eine positive Performance. Sorgen um die globale Wirtschaftsentwicklung und die Zuspitzung der Banken- und Staatsschuldenkrise in Europa führten in der zweiten Jahreshälfte an den meisten europäischen und asiatischen Börsen zu Kurseinbrüchen im zweistelligen Prozentbereich. Der Euro Stoxx 600 Index, in dem die größten Unternehmen Europas gewichtet sind, verzeichnete einen Rückgang von 11,3%. Deutlichere Abschlüsse gab es an den Aktienmärkten der Euro-Krisenländer.

### Schuldenkrise erreichte auch den Kern der EU

Die milliardenschweren Hilfspakete der Staaten und Nationalbanken zur Stützung des Finanzsystems und der Wirtschaft führten nur zu einer temporären Beruhigung der internationalen Kapitalmärkte. Mit der drohenden Staatspleite Griechenlands gerieten auch Italien, Spanien und Frankreich verstärkt unter Druck. In weiterer Folge standen die Sparpakete der jeweiligen Länder sowie die Maßnahmen des EU-Rats im Fokus. Aufgrund der fehlenden Strategie zur umfassenden Lösung der Schuldenproblematik drohten Ratingagenturen mit der Herabstufung mehrerer Eurozone-Länder. Unter dem Eindruck unorthodoxer Wirtschaftspolitik stuften Moody's und Standard & Poor's ungarische Staatsanleihen nicht mehr als Investment-Grade ein. Der Euro stand insbesondere seit dem Sommer unter starkem Druck.

### Schwache Wirtschaftsdaten erforderten Intervention der Notenbanken

OECD und zahlreiche Wirtschaftsforscher warnten in ihrem Wirtschaftsausblick vor einer Rezession in der Eurozone und einer Verschlechterung des Weltwirtschaftsklimas. In den USA galt eine Verschärfung der Euro-Krise als größtes Risiko für die US-Wirtschaft. Die hohe Staatsverschuldung der USA, die zu einer Bonitätsherabstufung durch Standard & Poor's führte, war ein zusätzlicher Belastungsfaktor. Die US-Notenbank beschloss, den historisch niedrigen Leitzins von 0 bis 0,25% bis Mitte 2013 beizubehalten. Aufgrund der rückläufigen Wirtschaftsentwicklung in der Eurozone senkte die EZB (Europäische Zentralbank) den Leitzinssatz auf 1%. Zur Aufrechterhaltung der Liquidität des Finanzsystems und Vermeidung einer Kreditklemme wurde die Refinanzierungsmöglichkeit für die europäischen Banken ausgedehnt.

### Der europäische Bankenindex verzeichnete einen Rückgang von 37,6% auf 100,34 Punkte

Die angespannte Liquiditäts- und Refinanzierungssituation sowie regulatorische Änderungen beschleunigten den Abwärtstrend des Dow Jones Euro Stoxx Bank Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert. Maßnahmen zur Geldmengenausweitung unter Beteiligung der EZB und der Notenbanken in den USA, Kanada, Japan, Großbritannien und der Schweiz sorgten nur kurzfristig für steigende Notierungen. Die Herabstufung der Kreditwürdigkeit zahlreicher Banken durch die Ratingagenturen erhöhte die Unsicherheit am europäischen Interbankenmarkt. Der Anfang Dezember von der Europäischen Bankaufsichtsbehörde (EBA) veröffentlichte Stresstest wies einen Kapitalbedarf von EUR 115 Mrd der 70 erfassten Institute auf, um die von den Regulatoren geforderte Kernkapitalquote von 9% bis 30. Juni 2012 zu erreichen.

### Überproportionaler Rückgang des ATX

Mit einem Schlusskurs von 1.891,68 Punkten im Jahr 2011 verlor der Austrian Traded Index 34,9%. Nach einem Anstieg über die 3.000er-Marke Mitte Februar führten die Eskalation der europäischen Schuldenkrise und deutliche Kursabschlüsse bei im Index stark gewichteten Finanztiteln zu einem markanten Rückgang. Zusätzlich hemmte die neu eingeführte Wertpapier-Kapitalertragssteuer die Liquidität an der Wiener Börse. Von den 20 ATX-Werten notierten zum Jahresende nur 2 Titel höher als zu Jahresbeginn. Die Marktkapitalisierung belief sich per ultimo 2011 auf EUR 73 Mrd (2010: EUR 91 Mrd).

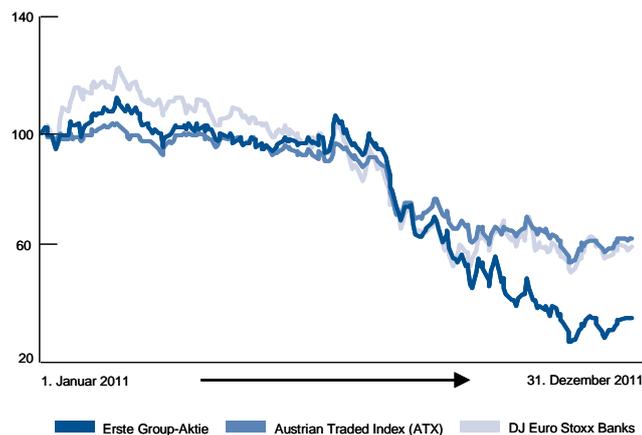
## ERSTE GROUP-AKTIE

### Schuldenkrise und Ausweitung der Liquiditäts- und Kapitalvorschriften durch Regulatoren belasteten die Aktie der Erste Group

Nach einem guten Start ins neue Jahr konnte sich auch die Aktie der Erste Group nicht den Auswirkungen der Schuldenkrise auf den europäischen Bankensektor entziehen. Während die europäischen Banktitel schon erhebliche Kursrückgänge verzeichneten, fielen bei der Aktie der Erste Group zunächst die Kursschwankungen noch relativ gering aus. Das erste Halbjahr beendete die Erste Group-Aktie noch über dem Jahresultimo von 2010.

Massive Kursverluste an den internationalen Aktienmärkten durch das negative Marktumfeld sowie die Sondersituation in Ungarn haben in weiterer Folge die Erste Group-Aktie sehr beeinträchtigt. Allein im dritten Quartal verlor die Aktie der Erste Group 46,4%. Bedingt durch die Kapitalvorschriften der Europäischen Bankenaufsicht EBA und zusätzliche restriktive Kapital- und Nachhaltigkeitsanforderungen für das Osteuropageschäft der österreichischen Banken durch die Finanzmarktaufsicht und die Oesterreichische Nationalbank – zusätzliche Kernkapitalquote von bis zu 3% ab 1. Jänner 2016, Verhältnis Kredite/lokale stabile Refinanzierung von maximal 110% – erreichte die Erste Group-Aktie ihre tiefste Notierung am 23. November bei EUR 10,645.

### Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Nach der Ankündigung von Marktwertverlusten eines CDS-Investmentportfolios und von Firmenwertabschreibungen in Ungarn und Rumänien war das Augenmerk der Analysten und Investoren auf die Kapitalsituation der Erste Group und auf Investments in den von der Schuldenkrise am stärksten betroffenen Ländern Europas gerichtet. Die Ausführungen am Kapitalmarkttag der Erste Group im Dezember hinsichtlich der Reduktion des Obligos gegenüber den südeuropäischen Ländern und der Kapitalplanung im Licht des veränderten regulatorischen Umfeldes wurden von den Analysten positiv aufgenommen.

Zum Jahresende 2011 lag der Aktienkurs der Erste Group-Aktie mit EUR 13,585 um 61,3% unter dem Jahresultimo 2010. Damit verlor die Aktie der Erste Group sowohl deutlich mehr als der ATX (-34,9%) bzw. als der DJ Euro Stoxx Bank Index (-37,6%).

### Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich\*

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	22,6%	45,0%	–
Seit SPO (Sept. 2000)	15,6%	61,9%	-71,5%
Seit SPO (Juli 2002)	-22,0%	55,1%	-60,1%
Seit SPO (Jan. 2006)	-69,8%	-51,4%	-73,5%
Seit SPO (Nov. 2009)	-53,2%	-27,4%	-55,9%
2011	-61,3%	-34,9%	-37,6%

\*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

### Aktienanzahl, Marktkapitalisierung, Handelsvolumen

Durch das im Mai durchgeführte Mitarbeiterbeteiligungsprogramm erhöhte sich die Aktienanzahl der Erste Group von 378.176.721 um 289.663 auf 378.466.384 Aktien. Die Erstnotiz der jungen Aktien erfolgte am 14. Juni. Im September schloss die Erste Group mit vier regionalen rumänischen Investmentfonds eine Vereinbarung über den weiteren Erwerb von bis zu 24,12% Banca Comercială Română-Anteilen gegen Barzahlung sowie gegen Ausgabe von jungen Erste Group-Aktien in mehreren Tranchen. Im Rahmen der ersten Tranche wurden am 23. November 4.249.746 junge Aktien ausgegeben, die am 28. November erstmals notierten. Am 12. Dezember erfolgte die Erstnotiz der innerhalb der zweiten Tranche ausgegebenen 4.025.566 jungen Aktien. Bei der dritten Tranche wurden am 15. Dezember 4.025.566 junge Aktien (Erstnotiz 19. Dezember) ausgegeben. Alle jungen Aktien der Erste Group werden an den Börsen in Wien, Prag und Bukarest gehandelt. Insgesamt erhöhte sich die Anzahl der Aktien durch diese Transaktionen von 378.466.384 um 12.300.878 auf 390.767.262 Aktien zum Jahresende 2011. Die Marktkapitalisierung der Erste Group reduzierte sich durch den Kursrückgang zum Jahresultimo 2011 auf EUR 5,3 Mrd nach EUR 13,3 Mrd im Jahr 2010.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie ging 2011 zurück. Im Schnitt wurden an der Wiener Börse pro Tag durchschnittlich 867.676 Stück Aktien der Erste Group gehandelt (2010: 1.020.482). Das entspricht einem Rückgang des durchschnittlich gehandelten täglichen Stückvolumens von fast 15%. Der Stückumsatz an der Prager Börse (PSE), an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, stieg im Vergleich zu 2010 um rund 18% und erreichte 316.404 Aktien pro Tag. An der Bukarester Börse (BVB), an der die Aktien der Erste Group seit 14. Februar 2008 gehandelt werden, lag das durchschnittliche Handelsvolumen pro Tag bei 7.495 Aktien (2010: 5.523).

## Erste Group in Nachhaltigkeitsindizes

Die Erste Group ist seit seiner Einführung im Jahr 2008 im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, sowie seit 2010 im ASPI Eurozone®-Index enthalten. 2011 wurde die Erste Group-Aktie in den neu geschaffenen STOXX Global ESG Leaders Index aufgenommen, in dem auf Basis des STOXX Global 1800 führende nachhaltige Unternehmen weltweit vertreten sind, darunter 26 Finanzinstitute.

## DIVIDENDE

Seit 2005 ist die Dividendenpolitik der Erste Group an die Profitabilität, die Wachstumsaussichten und die Kapitalerfordernisse der Bank gebunden. Am 19. Mai 2011 gelangte die bei der Hauptversammlung beschlossene, leicht erhöhte Dividende von EUR 0,70/Aktie für das Geschäftsjahr 2010 zur Auszahlung. Die Dividendenzahlung in Höhe von 8% p.a. auf das Partizipationskapital von EUR 1,76 Mrd erfolgte am 26. Mai 2011. Der Vorstand der Erste Group wird der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2011 keine Dividende zu bezahlen, das Partizipationskapital jedoch weiter zu bedienen.

## ERFOLGREICHE REFINANZIERUNG

Trotz volatiler Anleihemärkte konnte die Erste Group im Jahr 2011 Emissionsfenster nutzen und drei Benchmark-Anleihen international platzieren. Anfang Jänner 2011 emittierte die Erste Group einen Hypotheken-Pfandbrief in Höhe von EUR 1 Mrd mit einer Laufzeit von zehn Jahren. Im Frühjahr wurde eine fünfjährige Senior Unsecured-Anleihe platziert, die international gut aufgenommen wurde. Darauf folgte im August die Emission eines siebenjährigen Öffentlichen Pfandbriefs, der in einem sich verschlechternden Marktumfeld untergebracht werden konnte. Der Refinanzierungsplan für 2011 in Höhe von EUR 5,0 Mrd wurde erfolgreich erfüllt, wobei EUR 3,0 Mrd in Form von Pfandbriefen begeben wurden. Die durchschnittliche Laufzeit der Emissionen betrug 7,7 Jahre, was nach Jahren mit kürzer laufenden Emissionen einen Erfolg darstellte. 20% der Refinanzierungen wurden auf dem Retailmarkt platziert. Die Erste Group plant für 2012 mit EUR 3,5 Mrd ein geringeres Refinanzierungsvolumen.

## INVESTOR RELATIONS

### Offene und kontinuierliche Kommunikation mit Investoren und Analysten

Im abgelaufenen Jahr hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group insgesamt 439 Einzel- oder Gruppentermine (2010: 491 Termine) wahrgenommen. Im Anschluss an die Präsentation des Ergebnisses für das erste Quartal fand die Frühlings-Roadshow in Europa und USA und das jährliche Analystendinner in London statt. Eine zweite Roadshow gab es im Herbst nach den Ergebnissen für das dritte Quartal. Bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von UniCredit, Nomura, Cheuvreux, Wood, Morgan Stanley, ING, KBW, UBS, Deutsche Bank, Bank of America Merrill Lynch, Goldman Sachs, Macquarie und Barclays, wurde die

Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfeldes präsentiert. Intensiviert wurde auch der Dialog mit Anleiheinvestoren, im Rahmen von Workshops und Roadshows fanden 75 Einzelgespräche mit Analysten und Portfoliomanagern statt, im Fokus standen oft Pfandbriefe.

Am 5. April fand bereits zum neunten Mal ein Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Zahlreiche Retailinvestoren und Interessenten nutzten die Möglichkeit, direkt mit dem Vorsitzenden des Vorstands, Andreas Treichl, zu kommunizieren.

Am 9. Dezember veranstaltete die Erste Group ihren 8. Kapitalmarkttag in Wien. Insgesamt nahmen 41 Analysten und Investoren teil. Am Kapitalmarkttag bekräftigte die Erste Group, als einer der führenden Finanzdienstleister in Österreich und dem östlichen Teil der Europäischen Union, ihr Engagement in dieser Region. Das Management informierte über aktuelle Entwicklungen in den Märkten der Erste Group und geplante Maßnahmen angesichts des schwierigen makroökonomischen Umfeldes.

Auf der Internetseite <http://www.erstegroup.com/ir> werden umfassende Informationen zur Erste Group und zur Erste Group-Aktie veröffentlicht. Seit Anfang Juni steht das Investor Relations-Team seinen Investoren und Interessenten auch auf der Social Media-Plattform „Twitter“ unter #ErsteGroupIR zur Verfügung. So erhalten interessierte Nutzer laufend die aktuellsten Informationen über die Erste Group im Social Web.

Ende Juni bestätigten internationale Analysten beim jährlichen Investor Relations Award die Ausrichtung des Investor Relations-Teams der Erste Group auf „Transparenz und kompetente Kommunikation mit unseren Investoren als oberste Priorität“. Das Investor Relations-Team der Erste Group wurde mit dem Preis für die besten Investor Relations eines österreichischen Unternehmens ausgezeichnet.

### Empfehlungen der Analysten

Im Jahr 2011 veröffentlichten rund 30 Analysten regelmäßig ihre Studien über die Erste Group, davon waren zwei Analyse-Neuaufnahmen. Folgende nationale und internationale Finanzanalysten beobachteten die Erste Group-Aktie: Atlantik Ft, Autonomous, Bank of America Merrill Lynch, Barclays, Berenberg, Cheuvreux, Citigroup, Concorde, Credit Suisse, Cyrrus, Deutsche Bank, Exane BNP Paribas, Goldman Sachs, HSBC, ING, JP Morgan, KBW, Kepler, Macquarie, Mediobanca, Morgan Stanley, Nomura, RCB, Royal Bank of Canada, Silkroute, SocGen, UBS, Wood.

Zum Jahresende gab es von 46% der Analysten eine Kaufempfehlung (2010: 67%), 42% stuften die Erste Group-Aktie neutral ein (2010: 25%) und 12 % (2010: 8%) hatten eine Verkaufsempfehlung abgegeben. Das durchschnittliche Kursziel lag zum Jahresende bei EUR 20,52. Laufend aktualisierte Analystenschätzungen zur Erste Group-Aktie werden im Internet unter <http://www.erstegroup.com/de/Investoren/Aktie/Analystenschaetzungen> veröffentlicht.



# Strategie

## Kundengeschäft als historisch gewachsenes Grundprinzip

Die Erste Group verfolgt seit ihrer Gründung als erste Sparkasse in Zentraleuropa im Jahr 1819 eine an der Realwirtschaft orientierte Strategie. Dies hat sich weder durch den Börsengang im Jahr 1997 noch durch zunehmende regulatorische und politische Eingriffe ins Bankgeschäft geändert. Im Gegenteil: Die Entwicklungen der letzten Jahre haben uns darin bestärkt, uns noch konsequenter auf unsere Kernaktivitäten – ein nachhaltig betriebenes Bankgeschäft mit Privatpersonen, Unternehmen und dem öffentlichen Sektor im östlichen Teil der Europäischen Union sowie Österreich – zu konzentrieren. Bereiche, die nicht in diese Definition passen, werden mittelfristig um- oder abgebaut. Das ist es, was uns von Investmentbanken oder anderen Banken, deren Geschäft nicht in der Realwirtschaft verankert ist, unterscheidet.

Konkret haben sich unsere Kernaktivitäten im Zuge unserer Entwicklung und Internationalisierung vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer Bank, die alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt, ausgeweitet. Zu den Kernaktivitäten der Erste Group gehört daher neben unserer traditionellen Stärke im Privatkundengeschäft, selbstverständlich auch die Beratung und Unterstützung unserer Firmenkunden bei Finanzierungs-, Veranlagungs- und Absicherungsfragen sowie beim Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten. Die Finanzierung des öffentlichen Sektors durch Investition eines Teils unserer Liquidität in Staatsanleihen der Kernregion ist ebenfalls Teil des Kerngeschäfts. Um darüber hinaus die kurzfristige Liquiditätssteuerung unseres Kundengeschäfts sicherzustellen, sind wir am Interbankenmarkt aktiv.

Eine über das reine Kredit- oder Einlagengeschäft hinausgehende Kundenbeziehung, von der sowohl unsere Kunden als auch die Erste Group profitieren, ist uns wichtig. Denn nur eine finanziell starke Bank kann Leistungen zu nachhaltig attraktiven Bedingungen anbieten. Unser Ziel ist es daher, die Hausbank oder zumindest die wichtigste Bankverbindung unserer Kunden zu sein bzw. zu werden. Das gilt nicht nur für das Privatkunden-, sondern auch für das Firmenkunden- und Immobiliengeschäft sowie für das Geschäft mit staatlichen Institutionen. Ebenso gilt dies für alle Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Aufgrund unserer

starken Marktpositionen in den meisten unserer Märkte bringen wir die Voraussetzungen mit, um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen.

## Österreich und der östliche Teil der Europäischen Union als Kernregion

Mit dem Börsengang im Jahr 1997 haben wir neben Österreich jenen Teil innerhalb Europas als unsere Kernregion definiert, der strukturell und damit langfristig die besten Wachstumsaussichten aufweist, nämlich Zentral- und Osteuropa. Viele Länder Zentraleuropas verbindet mit Österreich neben der geografischen Nähe auch ein verwandter Kulturkreis und eine gemeinsame Geschichte, die durch die nach dem 2. Weltkrieg erfolgte Teilung Europas unterbrochen und Ende der 1980-er Jahre mit dem Zerfall der kommunistischen Diktaturen fortgesetzt wurde. Obwohl Länder wie Tschechien oder auch Ungarn um 1900 wirtschaftlich – und auch was das Bankgeschäft betrifft: der Sparkassengedanke war überall in Zentraleuropa verbreitet – ähnlich oder sogar weiter entwickelt waren als Österreich, führte die jahrzehntelange Planwirtschaft und der darauffolgende Umstieg auf marktwirtschaftliche Strukturen zu gewaltigen Wachstums- und Aufholpotenzialen. Diese Chance haben wir vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden europäischen Integration und aufgrund begrenzten Wachstumspotenzials in Österreich ergriffen und ab Ende der 1990-er Jahre Sparkassen und Banken in Österreichs Nachbarländern erworben.

Heute verfügt die Erste Group in unseren fest in der Europäischen Union verankerten Kernmärkten Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und dem Mitte 2013 der EU beitretenden Kroatien über flächendeckende Filialnetze und ist aufgrund substanzieller Investitionen in unsere Tochtergesellschaften vielfach in führenden Marktpositionen. In diesen Ländern konzentrieren wir uns daher auf organisches Wachstum. In Serbien, dem mittlerweile ebenfalls EU-Kandidatenstatus zuerkannt wurde, verfügen wir über eine kleinere Marktpräsenz, die allerdings bei voranschreitender EU-Integration über Akquisitionen oder auch organisch schnell ausgebaut werden kann. Die Ukraine wird auch auf mittlere Sicht die Mitgliedschaft in der Europäischen Union nicht anstreben und ist dementsprechend für uns kein Kernmarkt. Zusätzlich zu den Kernmärkten und der Ukraine verfügt die Erste Group über direkte oder indirekte Mehr- und Minderheitsbankbeteiligungen in Slowenien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina,

Mazedonien und Moldawien. Diese betreiben vor allem Privat- und Firmenkundengeschäft. In unserem Kapitalmarktgeschäft sind wir auch in Polen, der Türkei, Deutschland und London vertreten. International hat die Erste Group auch Filialen in Lon-

don, New York und Hongkong, die im Kredit- und Treasury-Geschäft tätig sind und deren zukünftige strategische Ausrichtung sich zurzeit in Überarbeitung befindet.

## Strategie der Erste Group

Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa				
Östlicher Teil der EU		Fokus CEE, geringes Exposure im Rest Europas		
Privatkunden	Firmenkunden	Kapitalmärkte	Öffentlicher Sektor	Interbank-Geschäft
<p>Fokus auf Hypothekar- und Konsumkredite in Landeswährung refinanziert durch lokale Einlagen</p> <p>FX-Kredite nur gegen Refinanzierung durch lokale FX-Einlagen (RO &amp; HR)</p> <p>Sparprodukte, Vermögensverwaltung und Pensionsprodukte</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Betreuung von lokalen Firmenkunden und KMUs</p> <p>Beratungsleistungen mit Fokus auf Zugang zu Kapitalmärkten und Corporate Finance</p> <p>Immobiliengeschäft, das über die Finanzierung hinaus geht</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Fokus auf Kundengeschäft, inkl. Handelsaktivitäten für Kunden</p> <p>Neben den Kernmärkten auch Präsenz in Polen, Türkei, Deutschland und London mit Fokus auf institutionellen Kunden und ausgewähltem Produktmix</p> <p>Aufbau von leistungsfähigen Anleihen- und Aktienmärkten in CEE</p>	<p>Staats- und Kommunalfinanzierung mit Fokus auf Infrastrukturentwicklung in Kernmärkten</p> <p>Staatspapiere werden nur zum Zweck von Market-Making, aus Liquiditätsgründen oder zum Bilanzmanagement gehalten</p>	<p>Fokus auf Banken, die in Kernmärkten tätig sind</p> <p>Bankgeschäft nur aus Liquiditätsgründen, zum Bilanzmanagement oder zur Unterstützung des Kundengeschäfts</p>

### Nachhaltigkeit als Produkt des Geschäftsmodells

Wir schaffen Werte, indem wir genau das tun, was eine kundenorientierte Bank für die Realwirtschaft tun sollte: Wir kanalisieren das Vermögen der Sparer, die ihr Geld bei uns einlegen, und gewähren damit Kredite an Menschen, die ein Heim für ihre Familien bauen, oder finanzieren Unternehmen, die investieren, Ideen voranbringen und Arbeit schaffen. Dort, wo es in dieser Hinsicht in der Vergangenheit wesentliche Abweichungen von diesem Modell gegeben hat, werden wir diese konsequent beseitigen, einerseits durch den Abbau von Aktivitäten außerhalb des Kerngeschäfts, andererseits durch die Adjustierung des Kernge-

schäfts. So wird es z.B. keine Fremdwährungsfinanzierung für Kunden geben, die ohne entsprechende Einkünfte in der betreffenden Fremdwährung oder durch andere Maßnahmen gegen Kursschwankungen abgesichert sind. In der Praxis heißt das, dass in Österreich und Ungarn keine nennenswerte Fremdwährungskreditvergabe an Privatkunden mehr stattfindet, während auch in Rumänien mit Nachdruck an alternativen Lokalwährungsprodukten gearbeitet wird.

Der gleiche nachhaltige Ansatz findet auch in unserer Liquiditäts- und Kapitalplanung Anwendung. Aufgrund unserer starken Basis

im Einlagengeschäft verfügt die Erste Group insgesamt über eine hervorragende Liquiditätsposition. Auf Einzelgesellschaftsebene ist diese jedoch unterschiedlich: während Länder wie Tschechien oder die Slowakei über Einlagenüberschüsse verfügen, ist dies in Ländern wie Ungarn und Rumänien vor allem aufgrund des Fremdwährungskreditbestands genau umgekehrt. Unser Ziel ist daher, über die Zeit ein Gleichgewicht – vor allem auch in den relevanten Währungen – zwischen Einlagen und Ausleihungen herzustellen. Wir befinden uns damit im Einklang mit regulatorischen Bemühungen, die Eigenfinanzierung durch lokale Einlagen zu fördern.

## STRATEGIE IM DETAIL

Die Grundlage für das Bankgeschäft der Erste Group bildet das Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa. Während der geografische Fokus in allen Geschäftsbereichen und vor allem im Privat- und Firmenkundengeschäft ganz klar im östlichen Teil der Europäischen Union liegt, ist die Definition im Kapitalmarkt- und Interbankgeschäft sowie im Geschäft mit dem öffentlichen Sektor etwas breiter gefasst um Kundenbedürfnisse optimal abdecken zu können.

### Privatkundengeschäft

Das Geschäft mit Privatkunden, welches das gesamte Spektrum von Kredit-, Einlagen- und Anlageprodukten sowie Kontoführung und Kreditkarten abdeckt, ist das zentrale Geschäft der Erste Group. In diesem Bereich binden wir den größten Teil unseres Kapitals, erwirtschaften einen Großteil unserer Erträge und finanzieren den überwiegenden Teil unserer anderen Kernaktivitäten mit den Einlagen unserer Kunden. Das Privatkundengeschäft ist unsere Stärke und hat bei der Weiterentwicklung unseres Angebots die höchste Priorität.

Wir betreuen insgesamt 17,0 Mio Kunden in unseren acht wichtigsten Märkten und betreiben rund 3.200 Filialen. Zusätzlich nutzen wir alternative Vertriebskanäle wie Internet-, Handy- und Telefonbanking. Unsere Kernkompetenz im Privatkundengeschäft ist hauptsächlich geschichtlich bedingt. Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, der ersten Sparkasse in Zentraleuropa. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen zu ermöglichen.

Im heutigen Umfeld ist das Privatkundengeschäft für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es bietet ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut, aber auch ein umfassendes, breites Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet. Nur eine Retailbank mit entsprechend flächendeckendem Filialnetz ist in der Lage, Kredite in Lokalwährung überwiegend mit Einlagen derselben Währung zu finanzieren. Wir sind in dieser Position der Stärke und werden diesem Aspekt des Geschäftsmodells der Erste Group in Zukunft noch stärker als bisher Rechnung tragen. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retail-Banking-Geschäftsmodell nachhaltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation des Retailgeschäfts über Länder unterschiedlichen Entwicklungsgrades, wie Österreich, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und die Ukraine.

### Firmenkundengeschäft

Das Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben, regionalen und multinationalen Konzernen sowie Immobilienunternehmen ist unser zweites Hauptgeschäftsfeld, das ebenso wesentlich zum Erfolg der Erste Group beiträgt. Unser Ziel ist es, Kundenbeziehungen möglichst dahin gehend zu vertiefen, dass sie über das reine Kreditgeschäft hinausgehen. Konkret streben wir in unserer Kernregion an, dass Firmenkunden die Erste Group als ihre Hausbank wählen und neben dem Finanzierungsgeschäft auch den Zahlungsverkehr über uns abwickeln bzw. die Erste Group generell als ersten Ansprechpartner in Sachen Bankgeschäft sehen.

Entsprechend ihren unterschiedlichen Bedürfnissen werden Klein- und Mittelbetriebe lokal in Filialen oder eigenen Kompetenzzentren betreut und multinationale Konzerne von der Division Group Corporate and Investment Banking zentral serviert. Dieser Ansatz erlaubt es uns, Branchen- und Produktwissen mit dem Bewusstsein für regionale Erfordernisse und der Erfahrung unserer lokalen Kundenbetreuer zu vereinen.

Durch die zusammengefasst als Basel 3 bezeichneten regulatorischen Reformbemühungen gewinnt die Beratung und Unterstützung unserer Firmenkunden bei Kapitalmarkttransaktionen stark an Bedeutung. Als integraler Bestandteil unseres Firmenkundengeschäfts fokussieren wir uns daher darauf, die führende Investmentbank in unserer Kernregion zu werden. Unter anderem, um dieses strategische Ziel zu erreichen, haben wir bereits im Jahr 2007 das Kapitalmarktgeschäft als eigene Division im Konzern etabliert.

### **Kapitalmarktgeschäft**

Ein kundenorientiertes Kapitalmarktgeschäft war und wird auch in Zukunft Teil des umfassenden Angebots an unsere Privat- und Firmenkunden sein. Die strategische Bedeutung des zentral geführten und lokal verankerten Kapitalmarktgeschäfts der Erste Group besteht darin, alle anderen Geschäftsbereiche in der Interaktion mit den Kapitalmärkten zu unterstützen und so unseren Kunden einen professionellen Zugang zu den Finanzmärkten zu bieten. Wir verstehen unser Kapitalmarktgeschäft daher als Bindeglied zwischen den Finanzmärkten und den Kunden. Als wesentlicher Kapitalmarktteilnehmer in unseren Kernmärkten erfüllen wir weiters so wichtige Funktionen wie Marketmaking, Kapitalmarkt-Research und Produktstrukturierung.

Der klare Fokus liegt dabei immer auf den Bedürfnissen unserer Kunden – insbesondere unserer Privat- und Firmenkunden sowie öffentlicher Gebietskörperschaften und Finanzinstitute. Aufgrund unserer divisionalisierten Aufstellung und unserer starken Vernetzung in Zentral- und Osteuropa verfügen wir über ein fundiertes Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Wir konzentrieren uns auch im Kapitalmarktgeschäft auf die Schlüsselmärkte des Privat- und Firmenkundengeschäfts: Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Kroatien. Für institutionelle Kunden haben wir in Deutschland, Polen, der Türkei und in London designierte Teams etabliert, die diesen Kunden ein selektives Produktangebot zur Verfügung stellen.

In vielen Märkten der Erste Gruppe sind die lokalen Kapitalmärkte noch nicht so entwickelt wie in Westeuropa oder den USA. Wir nehmen daher in vielen Märkten durchaus eine Vorreiterrolle im Kapitalmarktgeschäft ein und leisten Pionierarbeit. Der Aufbau leistungsfähiger Kapitalmärkte in unseren Kernmärkten ist daher eine weitere strategische Aufgabe unserer Group Markets-

Division, insbesondere vor dem Hintergrund neuer regulatorischer Leitlinien hinsichtlich lokaler Eigenfinanzierung des Bankgeschäfts.

### **Geschäft mit dem öffentlichen Sektor**

Ein solides Einlagengeschäft ist einer der Grundpfeiler unseres Geschäftsmodells. Dementsprechend übersteigen die Einlagen unserer Kunden die ausgegebenen Kredite in vielen unserer Kernmärkte. Erste Group stellt einen erheblichen Teil dieser Liquidität den öffentlichen Gebietskörperschaften als Finanzierung zur Verfügung. Dadurch ermöglichen wir unter anderem die unverzichtbaren Investitionen der öffentlichen Hand. Kunden der Erste Group im öffentlichen Sektor sind vor allem Kommunen, Länder, Staaten, die wir über die reine Finanzierung hinaus in den Bereichen Kapitalmarktmission und Beratung, Infrastrukturfinanzierung und Projektfinanzierung unterstützen. Darüber hinaus kooperieren wir mit supranationalen Institutionen.

Besonders im Kundensegment öffentlicher Sektor werden wir in Zukunft darauf achten, unsere Ressourcen in den Kernmärkten zu bündeln und auslaufende Investments in Anleihen von Staaten außerhalb Zentral- und Osteuropas einzuschränken.

Für langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine adäquate Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie sowie kommunale Dienstleistungen absolut unverzichtbar. Infrastrukturfinanzierungen und alle damit verbundenen Finanzdienstleistungen sind für die Erste Group daher von großer Bedeutung. Die Europäische Union stellt über verschiedene europäische Förderprogramme bis 2013 ungefähr 100 Milliarden Euro an Fördermitteln für die Länder Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ungarn und Rumänien bereit. Unser Engagement in Rumänien im Infrastrukturbereich ist hier besonders hervorzuheben. So unterstützt unsere Tochtergesellschaft in Rumänien, Banca Comercială Română, entscheidende Infrastrukturinvestitionen durch die Finanzierung relevanter Schlüsselunternehmen in allen Sektoren.

### **Interbank-Geschäft**

Das Interbank-Geschäft ist integraler Bestandteil unseres Geschäftsmodells, dessen strategische Funktion die Sicherstellung der Liquiditätserfordernisse unseres Kundengeschäfts ist. Im Mittelpunkt steht dabei die kurzfristige Hereinnahme und Ausleihung liquider Mittel von anderen Finanzinstituten.

## LANGFRISTIGE WACHSTUMSTRENDS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess der Länder in Zentral- und Osteuropa verlangsamt hat, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Das liegt einerseits daran, dass die Region fast ein halbes Jahrhundert an kommunistischer Misswirtschaft aufholen muss, und andererseits daran, dass während dieser Zeit kein nennenswertes Bankgeschäft stattgefunden hat. Zusätzlich sind die meisten Länder Zentral- und Osteuropas mit zumindest vergleichbaren Humanressourcen ausgestattet wie westeuropäische Staaten, haben aber gleichzeitig nicht mit nachhaltig unfinanzierbaren Kosten des westlichen Sozialstaates zu kämpfen und verfügen über erheblich flexiblere Arbeitsmärkte. Abgerundet wird deren Profil durch eine sehr wettbewerbsfähige Exportindustrie, die von – in Relation zur Produktivität – ausgesprochen niedrigen Lohnkosten sowie investitionsfreundlichen Steuer- und Sozialsystemen profitiert. Diese Länder werden über die nächsten 15 bis 20 Jahre daher deutlich schneller wachsen als die Länder Westeuropas, auch wenn sich auf diesem langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlicher Stagnation oder sogar Rückgängen abwechseln können.

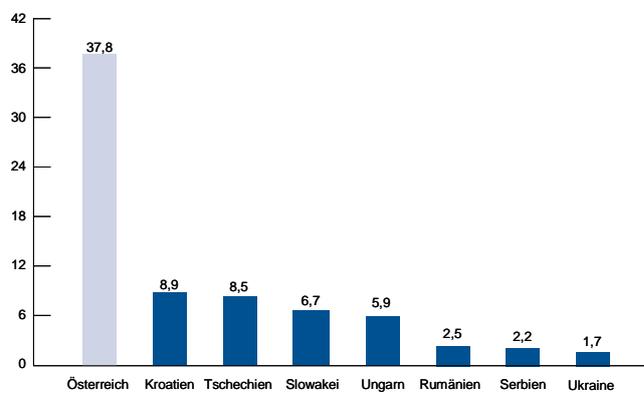
## WACHSTUM DES BANKGESCHÄFTS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Drittens fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den sich entwickelnden Transformationsländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund des wachsenden BIP stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jüngsten wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen

auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa wird diese Kombination auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und entwickelten Märkten zeigt den enormen Abstand, der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Ungarn und Tschechien sind ebenso wie Kroatien und die Slowakei noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder gar Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast zu Serbien oder Ukraine ist noch ausgeprägter: Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte ist im Vergleich zu entwickelten Ländern noch erheblich geringer. Obwohl die Entwicklungen der letzten Jahre wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen werden, sind wir trotzdem weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit langfristigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

### Kundenkredite/Kopf in CEE (2011) in EUR Tsd



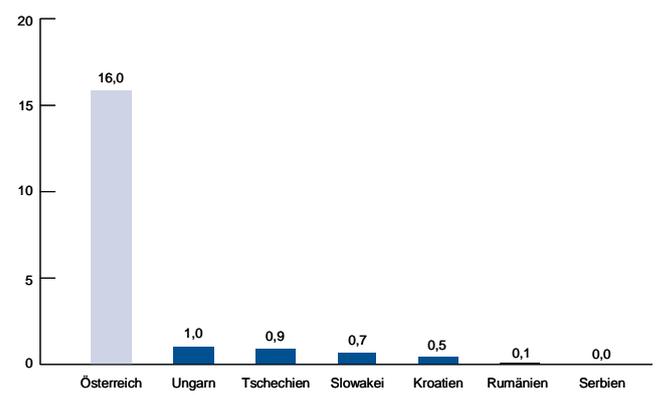
## Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögender werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der das gehobenes Privatkundengeschäft und das Fondsmanagement-Geschäft der Erste Group gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Unabhängig davon, wann dieses Geschäft bedeutend wird, sind wir schon jetzt hervorragend positioniert, um von einer solchen Entwicklung zu profitieren. Wir dominieren in unseren bestehenden zentral- und osteuropäischen Märkten das Fondsmanagement mit einem Marktanteil von beinahe 20%; darüber hinaus können wir auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen: Wir sind Marktführer mit einem Marktanteil von 20,8%. Obwohl die Erste Group bis vor Kurzem auch im Lebensversicherungsgeschäft aktiv war und über eine signifikante Präsenz in allen wichtigen CEE-Märkten verfügte, verkauften wir im Jahr 2008 unser gesamtes Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group. Durch den Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group wird die Erste Group aber auch weiterhin vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten profitieren.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Österreich, rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10 Tsd substantiell und nachhaltig überschritten hat. Fast alle unsere Kernmärkte, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Die relativ langsame wirtschaftliche Erholung hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung sicherlich eingetrübt, da Kunden vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen. Langfristig besteht aber in

Zentral- und Osteuropa sehr großes Potenzial im Geschäftsbereich Vermögensverwaltung und wir sind optimal positioniert, um dieses Potenzial auch zu erschließen.

### Fondsvolumen/Kopf in CEE (2011) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

## WEITERENTWICKLUNG UNSERES KUNDENGESCHÄFTS

Obwohl wir davon ausgehen, dass die Erste Group in einer Region mit langfristig überdurchschnittlichen Wachstumsmöglichkeiten im klassischen Bankgeschäft und in der Vermögensverwaltung tätig sind, ist es auch ein Faktum, dass wir bereits in allen wichtigen Ländern im östlichen Teil der Europäischen Union mit Ausnahme von Polen vertreten sind. Lokale Tochtergesellschaften der Erste Group sind heute Marktführer in Tschechien, der Slowakei oder Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 5, außerdem halten wir kleinere Marktanteile in der Ukraine und in Serbien. Die zukünftige Entwicklung der Erste Group wird daher eher von organischem Wachstum geprägt sein als von großen Akquisitionen.



# Konzernlagebericht

## WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2011

2011 war die Konjunktorentwicklung von einer Reihe unerwarteter Ereignisse geprägt, darunter zwei durch den Tsunami in Japan bzw. den Arabischen Frühling ausgelöste Angebotsschocks, der dramatische Anstieg der Ölpreise im ersten Halbjahr, die in einigen Ländern der Eurozone eskalierende Schuldenkrise und die Herabstufung der Kreditwürdigkeit der USA durch S&P. Alle diese Ereignisse hatten 2011 Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, wobei die Entwicklung der Energiepreise und die Unsicherheit bezüglich der konjunkturellen Entwicklung wesentlich zur negativen Überraschung hinsichtlich des BIP-Wachstums und die höher als erwartete Inflation beitrugen. Letztere brachte die Kaufkraft und den Konsum der Haushalte unter Druck. Obwohl die Naturkatastrophe in Japan in der Fahrzeugproduktion, im Maschinenbau und in den Hightech-Branchen weltweit zu Lieferunterbrechungen führte, konnte die Produktion des Landes nach dem Tsunami-bedingten Rückschlag relativ rasch wieder Fuß fassen.

Die Überwindung der Lieferausfälle, der Rückgang der Ölpreise im zweiten Halbjahr 2011 und die anhaltende Unterstützung seitens der US-Zentralbank (Federal Reserve) in Form einer lockeren Geldpolitik halfen der US-Wirtschaft, ihre Erholung fortzusetzen. In Asien wuchs die Wirtschaft hauptsächlich dank des Beitrags von China und Indien rascher als in Europa und den USA. Die exportorientierten europäischen Länder profitierten von dieser Verbesserung, allen voran Deutschland als führende Volkswirtschaft des Kontinents. Nach einem starken ersten Quartal verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum in der Eurozone ab dem zweiten Quartal dramatisch. Die sich verschärfende Schuldenkrise in einigen Peripherieländern und Ängste vor einer globalen Rezession drückten auf die Stimmung. In der Folge sank das BIP-Wachstum in der Eurozone für das Gesamtjahr 2011 auf 1,5%. Insgesamt expandierte die Weltwirtschaft 2011 jedoch um 3,8%, nachdem sie 2010 noch um 4,8% zugelegt hatte.

Österreich wuchs mit einem BIP-Zuwachs von 3,3% auch 2011 wieder stärker als der Durchschnitt der Eurozone. Die Exporte entwickelten sich gut, wobei Deutschland mit einem Anteil von mehr als 30% der wichtigste Auslandsmarkt blieb. Die Inlandsnachfrage trug ebenfalls zum Wachstum bei. Das Wirtschaftswachstum fand auch in der Arbeitslosenquote seinen Nieder-

schlag. Diese fiel auf 4,1% und damit auf ein im europäischen Vergleich außergewöhnlich niedriges Niveau. Mit einem BIP pro Kopf von rund EUR 36.000 blieb Österreich 2011 eines der erfolgreichsten Länder des Euroraumes. Auch die Ratingagenturen zollten der österreichischen Wirtschaftsleistung sowie der sozialen und politischen Stabilität des Landes, seinen starken Institutionen und dem hoch qualifizierten und flexiblen Arbeitskräfteangebot Anerkennung. Damit zählte Österreich Ende 2011 zu den von den Ratingagenturen am besten bewerteten Ländern Europas. Sowohl die private als auch die öffentliche Verschuldung blieb, in Prozent des BIP gemessen, unter dem Durchschnitt der Eurozone, der bei 71,6% lag. Die Inflation beschleunigte sich auf 3,3%.

In Zentral- und Osteuropa lag das Wirtschaftswachstum 2011 zwischen 4,9% in der Ukraine und 0,3% in Kroatien. Da das Wachstum der Region vor allem vom Exportsektor getrieben wurde, konnten Länder mit offenen Volkswirtschaften wie die Tschechische Republik, die Slowakei und sogar Ungarn von der Leistungsstärke Deutschlands in größerem Ausmaß profitieren. Die relativ geschlossene Volkswirtschaft Rumäniens konnte die Rezession der vorangegangenen zwei Jahre vor allem dank der ausgezeichneten Entwicklung des Landwirtschaftssektors überwinden. In Kroatien blieb die wirtschaftliche Erholung wegen der schwachen Inlandsnachfrage bescheiden. Aufgrund der in der Region auf relativ hohem Niveau verharrenden Arbeitslosigkeit blieb die Inlandsnachfrage verhalten und stiegen die Verbraucherpreise nur moderat. Einige Währungen gerieten aufgrund von Ansteckungseffekten aus dem Euroraum und einer fragwürdigen Politik unter starken Abwertungsdruck. Am deutlichsten zeigte sich dies in Ungarn, wo der Forint deutlich gegenüber dem Euro und dem Schweizer Franken an Boden verlor, was Haushalten mit Fremdwährungskrediten Probleme verursachte.

## GESCHÄFTSVERLAUF 2011

Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen in der Erste Group im Jahr 2011 hatten keine maßgebliche Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsdaten und sind in den Notes zum Konzernabschluss näher erläutert.

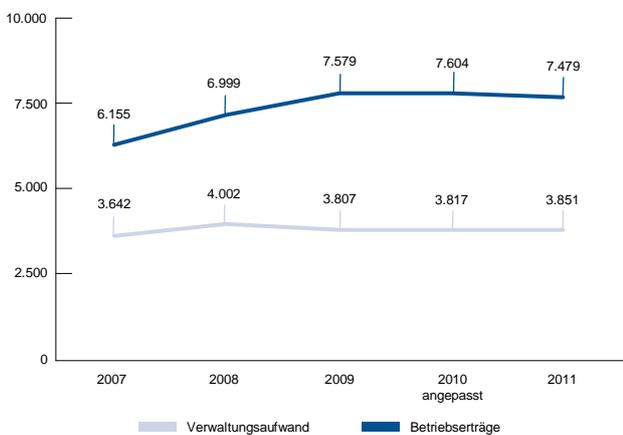
### Überblick

Leicht rückläufige Betriebserträge und moderat steigende Betriebskosten führten im Geschäftsjahr 2011 zu einem Rückgang

von 4,2% im **Betriebsergebnis** von EUR 3.786,8 Mio im Geschäftsjahr 2010 auf EUR 3.627,6 Mio.

Die **Betriebserträge** beliefen sich in 2011 auf EUR 7.478,5 Mio (2010: EUR 7.603,6 Mio). Der Zuwachs im Zinsüberschuss (+2,4% auf EUR 5.569,0 Mio) konnte zwar die Rückgänge im Provisionsüberschuss (-3,0% auf EUR 1.787,2 Mio) kompensieren, nicht jedoch jene im Handelsergebnis (-62,0% auf EUR 122,3 Mio). Die **Verwaltungsaufwendungen** stiegen um 0,9% auf EUR 3.850,9 Mio (2010: EUR 3.816,8 Mio). Daraus resultierte eine **Kosten-Ertrags-Relation** von 51,5% (2010: 50,2%).

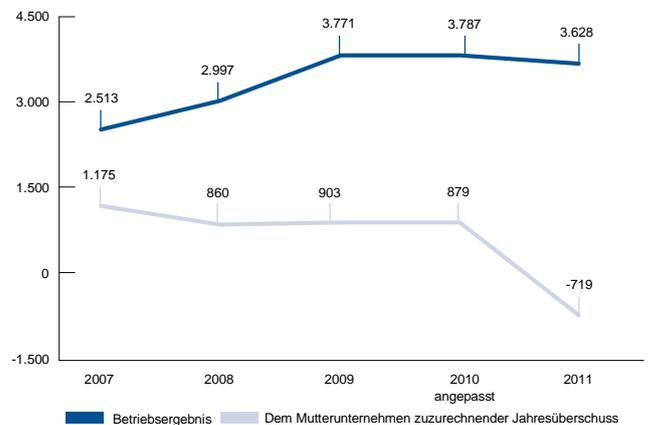
### Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresverlust** lag in 2011 bei EUR 718,9 Mio. Bedingt durch Sondereffekte, insbesondere Firmenwertabschreibungen und außerordentliche Risikovorsorgen, war 2011 ein Ausnahmejahr. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erwirtschaftete die Erste Group einen Jahresgewinn von EUR 878,7 Mio.

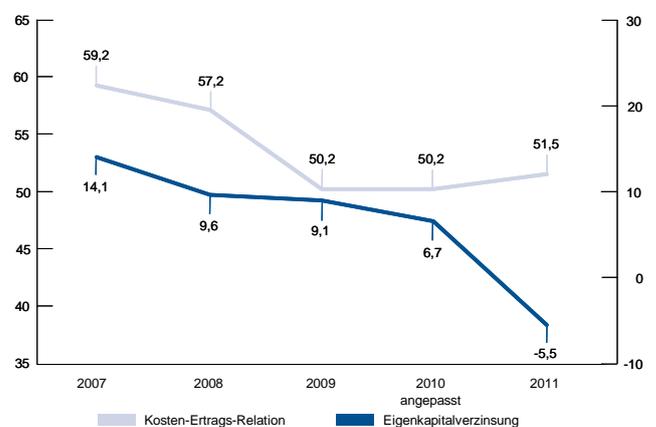
Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung, bereinigt um nicht auszahlungswirksame Positionen wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, lag in 2011 bei 2,3% (ausgewiesener Wert: -5,5%); in 2010 lag sie bei 7,0% (ausgewiesener Wert: 6,7%).

### Entwicklung Betriebsergebnis und dem Mutterunternehmen zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in EUR Mio



Das **Cash-Ergebnis je Aktie** lag im Geschäftsjahr 2011 bei EUR 0,42 (ausgewiesener Wert: EUR -2,28) nach einem Cash-Ergebnis von EUR 2,17 (ausgewiesener Wert: EUR 1,97) im Jahr 2010.

### Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** stieg seit Jahresende 2010 um 2,1% auf EUR 210,0 Mrd. Auf der Passivseite war dies auf den Zuwachs bei den Kundeneinlagen sowie bei den Zwischenbankgeschäften, auf der Aktivseite auf einen Anstieg bei den Forderungen an Kunden und bei den Wertpapieren im Available for Sale- und Held to Maturity-Portfolio zurückzuführen.

Die Eigenmittelquote verbesserte sich per 31. Dezember 2011 auf 14,4% (Ende 2010: 13,5%). Dies resultierte aus der Reduktion der risikogewichteten Aktiva um 4,8% von EUR 119,8 Mrd auf EUR 114,0 Mrd. Die Eigenmittelquote lag damit weiterhin komfortabel über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8,0%. Die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, betrug zum 31. Dezember 2011 10,4% (nach 10,2% zum Jahresende 2010).

### Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2011 keine Dividende an die Aktionäre auszuschütten (2010: EUR 0,70 je Aktie) und den Inhabern des Partizipationskapitals die Dividende von 8% auf das Nominale auszuzahlen.

### Ausblick

Für die meisten Kernmärkte der Erste Group wird für 2012 zwar Wirtschaftswachstum prognostiziert, allerdings im Vergleich zu 2011 auf einem niedrigeren Niveau. Diese Entwicklung ist im Einklang mit der rückläufigen Tendenz in der Eurozone in der zweiten Hälfte des Jahres 2011. Ungarn und Kroatien erwarten eine leicht negative Wirtschaftsentwicklung.

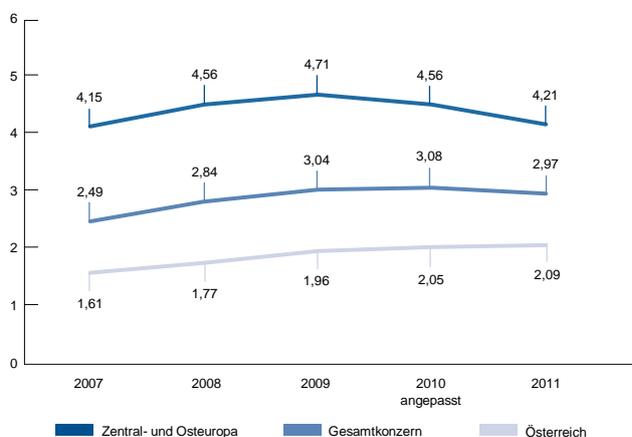
Vor diesem Hintergrund und trotz des Abbaus von nicht zum Kerngeschäft gehörenden Vermögenswerten erwartet die Erste Group im Jahr 2012 bei einer unveränderten Kostenbasis und bei selektivem Kreditwachstum in den Kernmärkten, ein leicht steigendes Betriebsergebnis und eine Verbesserung in der Kosten/Ertrags-Relation. Die Risikokosten sollten vom Wegfall der Sondervorsorgen in Ungarn im Ausmaß von EUR 450 Mio profitieren. Die Erste Group rechnet damit, dass sie die von der EBA vorgeschriebene 9%-Kernkapitalquote termingerecht und nachhaltig erfüllen wird.

## ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

### Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss stieg um 2,4% von EUR 5.439,2 Mio in 2010 auf EUR 5.569,0 Mio im Geschäftsjahr 2011. Dies resultierte neben Währungsveränderungen vor allem aus der geänderten Zuordnung der Zinserträge von Wertpapieren, die als Handelsaktiva bilanziert sind, welche nunmehr im Zinsüberschuss und nicht mehr im Handelsergebnis enthalten sind. Dementsprechend wurden auch die Handelsaktiva in die Berechnung der zinstragenden Aktiva einbezogen. Diese Umstellung war für den Rückgang der Zinsspanne (Zinsüberschuss in Prozent der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) im Geschäftsjahr 2011 von 3,08% auf 2,97% mitverantwortlich.

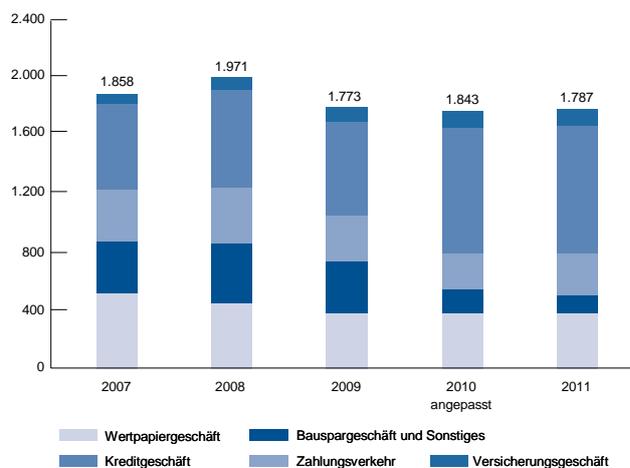
### Zinsspanne in %



### Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss ging im Geschäftsjahr 2011 um 3,0% von EUR 1.842,5 Mio auf EUR 1.787,2 Mio zurück. Diese Entwicklung war insbesondere auf Rückgänge im Wertpapiergeschäft (vor allem in Österreich) sowie im Bausparvermittlungs- und im Investmentbankgeschäft zurückzuführen. Positiv entwickelte sich das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehrsgeschäft, zu dem im Wesentlichen die tschechische und die kroatische Tochter (Zuwachs bei den Kartentransaktionen) beitrugen. Der Anstieg im Kreditgeschäft war ausschließlich auf technische Effekte zurückzuführen: einerseits auf eine durch Kreditverkäufe verzerrte Vergleichsbasis im Jahr 2010 in Rumänien, andererseits auf einen erweiterten Konsolidierungskreis.

### Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



### Handelsergebnis

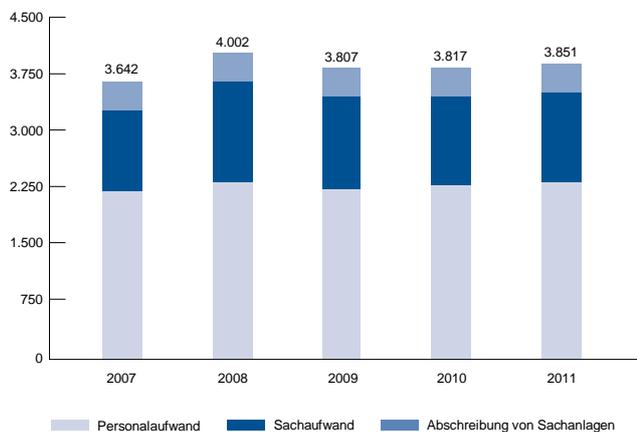
Der Rückgang im Handelsergebnis um 62,0% von EUR 321,9 Mio in 2010 auf EUR 122,3 Mio im Geschäftsjahr 2011 resultierte im Wesentlichen aus den Wertänderungen des im

vierten Quartal nahezu völlig geschlossenen CDS-Portfolios des Internationalen Geschäfts, die sich im Geschäftsjahr 2011 mit EUR -182,6 Mio auswirkten (2010: EUR -134,3 Mio). Weiters ist die Verminderung auf Rückgänge im Devisen- und Valutengeschäft sowie auf die geänderte Zuordnung der Zinserträge von Wertpapieren zurückzuführen, die als Handelsaktiva bilanziert sind, welche nunmehr im Zinsüberschuss und nicht mehr im Handelsergebnis enthalten sind.

### Verwaltungsaufwand

Die **Verwaltungsaufwendungen** stiegen um 0,9% von EUR 3.816,8 Mio auf EUR 3.850,9 Mio (währungsbereinigt: +0,6%).

### Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio

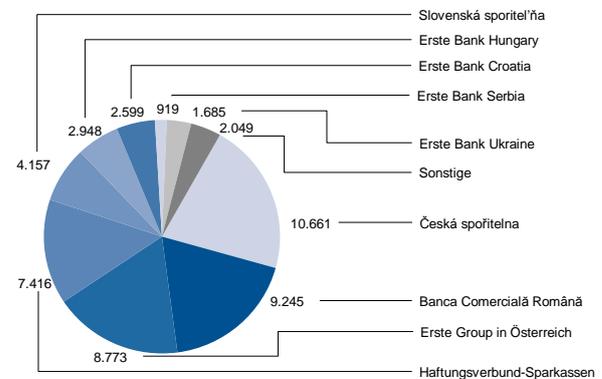


Der **Personalaufwand** erhöhte sich um 2,6% bzw. währungsbereinigt um 2,4% von EUR 2.263,8 Mio auf EUR 2.323,7 Mio. Negativ wirkten sich dabei Abfertigungszahlungen in Tschechien, Rückstellungen für Abfertigungszahlungen in Ungarn und Rumänien sowie die Eingliederung der „Informations-Technologie Austria GmbH“ (bisher nicht im Vollkonsolidierungskreis) in die „s IT Solutions AT“ per 1. Juli 2010 aus. Letztere wirkte sich positiv auf den **Sachaufwand** aus. Dieser sank in 2011 um 1,2% bzw. währungsbereinigt um 1,6% von EUR 1.165,9 Mio auf EUR 1.152,4 Mio. Einsparungen wurden vor allem im Bereich der EDV-Kosten erzielt.

Der **Personalstand** stieg seit Jahresende 2010 um 0,4% auf 50.452 Mitarbeiter. Der Anstieg in Österreich war im Wesentlichen auf den erweiterten Konsolidierungskreis, und in Rumänien auf die Übernahme von Leasingpersonal in ein Angestelltenverhältnis zurückzuführen.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** sanken in 2011 um 3,2% (währungsbereinigt: -3,6%) gegenüber dem Geschäftsjahr 2010 von EUR 387,1 Mio auf EUR 374,8 Mio.

### Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2011



### Betriebsergebnis

Getrieben durch ein schwaches Handelsergebnis, waren die **Betriebserträge** in 2011 mit EUR 7.478,5 Mio (2010: EUR 7.603,6 Mio) um 1,6% rückläufig. Dem stand ein moderater Anstieg von 0,9% bei den **Verwaltungsaufwendungen** von EUR 3.816,8 Mio auf EUR 3.850,9 Mio gegenüber. Dies führte zu einer Reduktion um 4,2% im **Betriebsergebnis** von EUR 3.786,8 Mio auf EUR 3.627,6 Mio.

### Risikovorsorgen

Die Risikovorsorgen, d.h. der Saldo aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft sowie Aufwendungen aus Direktabschreibung von Forderungen und Erträgen aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen, erhöhten sich gegenüber 2010 um 12,2% von EUR 2.021,0 Mio auf EUR 2.266,9 Mio. Im Geschäftsjahr 2011 betragen die Risikokosten, bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen, 168 Basispunkte (2010: 155 Basispunkte). Dieser Anstieg war auf Sondervorsorgen in Ungarn im Ausmaß von EUR 450,0 Mio, als Reaktion auf das von der Regierung beschlossene Gesetz zur vorzeitigen Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Preisen sowie auf die Anhebung der NPL-Deckungsquote, zurückzuführen. Auch in Rumänien blieb insbesondere aufgrund einer Verschlechterung des KMU-Portfolios der Vorsorgebedarf auf erhöhtem Niveau. In allen anderen Kernländern (Österreich, Tschechien und Slowakei) war 2011 ein deutlich positiver Risikokostentrend zu beobachten.

### Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg sank von EUR -439,3 Mio in 2010 auf EUR -1.589,9 Mio in 2011. Hauptverantwortlich dafür waren Firmenwertabschreibungen im Ausmaß von insgesamt EUR 1.064,6 Mio in 2011. Dabei entfielen EUR 699,2 Mio auf die rumänischen, EUR 312,7 Mio auf die ungarischen Tochtergesellschaften sowie EUR 52,7 Mio auf österreichische Beteiligungen. Die sonstigen Steuern stiegen von EUR 71,9 Mio auf EUR 163,5 Mio; einen wesentlichen Anteil daran hatten die Bankensteuern. In Österreich wurde die Bankensteuer 2011 eingeführt und belief sich auf EUR 132,1 Mio. In Ungarn

konnte im Geschäftsjahr 2011 die Bankensteuer zur Gänze gegen Verluste aus der begünstigten vorzeitigen Rückzahlung von Fremdwährungskrediten gegengerechnet werden (2010: EUR 49,8 Mio). Die Bewertungsvorsorgen erhöhten sich von EUR 77,9 Mio auf EUR 84,3 Mio, insbesondere da Abwertungen für als Sicherheit übernommene Vermögensgegenstände in Ungarn anfielen.

In dieser Position sind auch die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 69,0 Mio (2010: EUR 69,5 Mio) sowie die Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von EUR 87,2 Mio (2010: EUR 66,2 Mio) enthalten.

### Ergebnisse aus Finanzinstrumenten

Der Gesamtsaldo aus allen Kategorien der Finanzinstrumente verschlechterte sich von EUR 2,3 Mio im Geschäftsjahr 2010 auf EUR -93,0 Mio im Jahr 2011. Dies war insbesondere auf Bewertungs- und Verkaufsverluste griechischer Anleihen im Available for Sale- und Held to Maturity-Portfolio in Höhe von EUR 59,5 Mio (davon entfielen EUR 23,5 Mio auf die Sparkassen) zurückzuführen.

### Jahresgewinn/-verlust vor Steuern und der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn/-verlust

Der Jahresverlust vor Steuern betrug im Geschäftsjahr 2011 EUR 322,2 Mio; 2010 erreichte die Erste Group einen Jahresgewinn vor Steuern von EUR 1.324,2 Mio.

Der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresverlust lag in 2011 bei EUR 718,9 Mio, nach einem Jahresgewinn von EUR 878,7 Mio im Geschäftsjahr 2010.

### Steuerliche Situation

Die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2011 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Der bestehende vortragsfähige steuerliche Verlustvortrag wurde im Jahr 2011 erhöht.

Unter der Position Steuern vom Einkommen und Ertrag sind vor allem Aufwendungen aus ausländischen Kapitalertrag- und sonstigen ertragsabhängigen Steuern sowie der Steuerertrag aus der laut Gruppenbesteuerungsregelung verrechneten Steuerumlage an die Tochtergesellschaften, die Mitglieder der steuerlichen Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG sind, zusammengefasst.

Für das Jahr 2011 beträgt der Steueraufwand EUR 240,4 Mio (Vorjahr angepasst: EUR 280,9 Mio). Aufgrund des negativen Gesamtjahresergebnisses sank die Steuerquote von 21,7% im Vorjahr auf negativ in 2011.

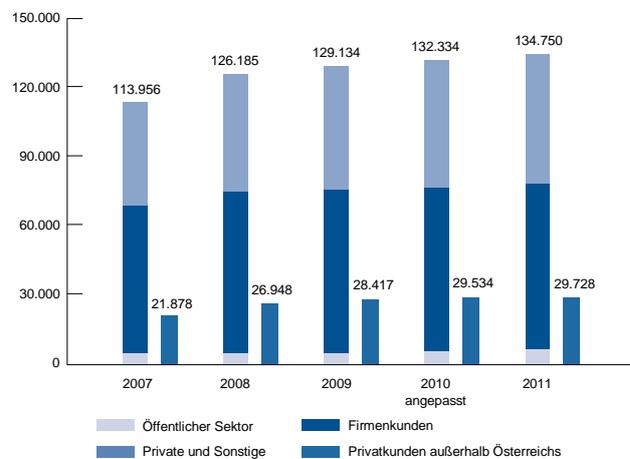
### Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** stieg seit Jahresende 2010 um 2,1% auf EUR 210,0 Mrd. Auf der Passivseite war dies auf den Zuwachs bei den Kundeneinlagen sowie bei den Zwischenbankgeschäften, auf der Aktivseite auf einen Anstieg bei den Forderungen an Kunden und bei den Wertpapieren im Available for Sale- und Held to Maturity-Portfolio zurückzuführen.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** verringerten sich um 39,4% von EUR 12,5 Mrd per 31. Dezember 2010 auf EUR 7,6 Mrd per 31. Dezember 2011. Dies war im Wesentlichen auf einen Rückgang kurzfristiger Zwischenbankgeschäfte zurückzuführen, insbesondere auf den Wegfall von Repogeschäften mit der tschechischen Nationalbank.

Die **Forderungen an Kunden** nahmen um 1,8% von EUR 132,3 Mrd auf EUR 134,8 Mrd zu. Dabei war Kreditwachstum vor allem bei österreichischen Privat- und Firmenkunden sowie im slowakischen Retailgeschäft festzustellen.

### Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



Der Stand der **Risikovorsorgen** erhöhte sich aufgrund von Neudotierungen von EUR 6,1 Mrd auf EUR 7,0 Mrd. Das Verhältnis der Not leidenden Kredite zu den Kundenforderungen verschlechterte sich zum 31. Dezember 2011 auf 8,5% (7,6% zum 31. Dezember 2010). Die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen verbesserte sich weiter und stieg von 60,0% zum Jahresende 2010 auf 61,0%.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte stiegen seit dem Jahresende 2010 um 10,8% von EUR 34,4 Mrd auf EUR 38,1 Mrd durch Zuwächse bei den Schuldverschreibungen im Available for Sale- und Held to Maturity-Portfolio.

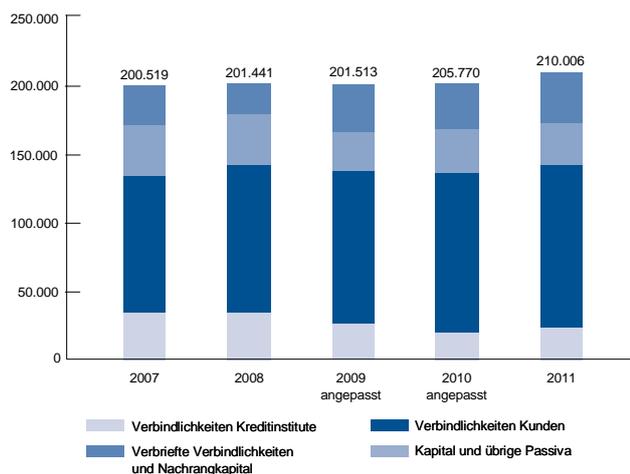
Die **Kundeneinlagen** stiegen um 1,6% – von EUR 117,0 Mrd auf EUR 118,9 Mrd. Diese Entwicklung basierte vor allem auf

Zuwächsen bei den Einlagen österreichischer Firmenkunden. Insbesondere wegen saisonaler Schwankungen von Einlagen tschechischer Gemeinden gingen im vierten Quartal die Kundeneinlagen zurück. Der Anstieg der **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** ist im Wesentlichen auf die Nutzung der 3-Jahres-LTRO (längerfristiges Refinanzierungsgeschäft) bei der EZB (EUR 3,0 Mrd) zurückzuführen.

Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** lag zum 31. Dezember 2011 mit 113,3% geringfügig über jenem zum 31. Dezember 2010 (113,1%).

Da der Rückgang bei den Depotzertifikaten nicht durch den Anstieg bei den Pfand- und Kommunalbriefen ausgeglichen wurde, reduzierten sich die **verbrieften Verbindlichkeiten** von EUR 31,3 Mrd um 1,6% auf EUR 30,8 Mrd.

### Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio

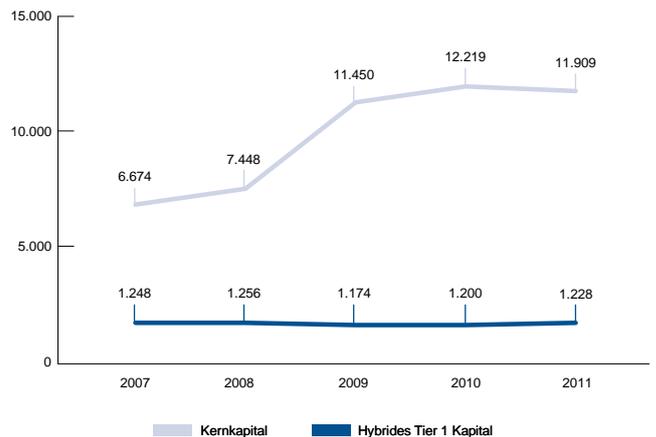


Die gesamten **risikogewichteten Aktiva (RWA)** sanken zum 31. Dezember 2011 um 4,8% auf EUR 114,0 Mrd nach EUR 119,8 Mrd zum 31. Dezember 2010. Diese Reduktion war auf den Verkauf von risikogewichteten Aktiva außerhalb des Kerngeschäfts, u.a. die nahezu vollständige Auflösung des CDS-Portfolios des internationalen Geschäfts, sowie auf eine Vielzahl von kleineren Maßnahmen zur Erreichung der EBA-Kapitalquote von 9% bis Ende Juni 2012 zurückzuführen.

Die gesamten anrechenbaren **Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG stiegen von EUR 16,2 Mrd zum Jahresende 2010 auf EUR 16,4 Mrd per 31. Dezember 2011. Die Deckungsquote, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 9,1 Mrd), lag bei 179,9% (Jahresende 2010: 169,2%).

Das **Eigenkapital** der Erste Group belief sich zum 31. Dezember 2011 auf EUR 12,0 Mrd (Ende 2010: EUR 13,1 Mrd). Das **Kernkapital** erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 11,9 Mrd (Jahresende 2010: EUR 12,2 Mrd).

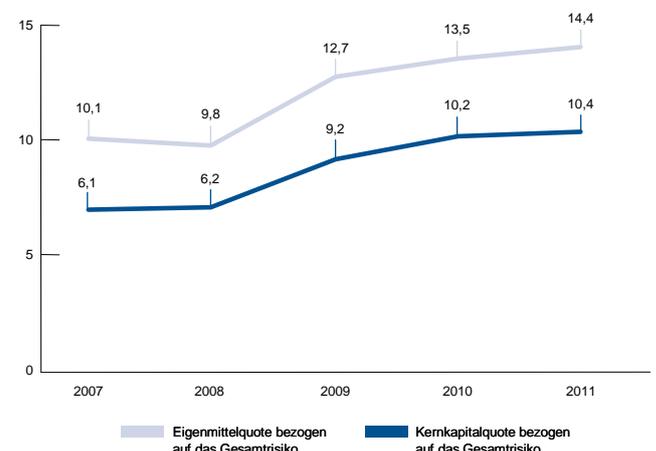
### Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1-Kapital in EUR Mio



Unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko verbesserte sich die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, auf 10,4% (Jahresende 2010: 10,2%), die **Core Tier 1-Quote** stieg zum 31. Dezember 2011 auf 9,4% (Jahresende 2010: 9,2%). Die EBA-Kapitalquote lag zum 31. Dezember 2011 bei 8,9%.

Die **Eigenmittelquote**, bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel in Prozent der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 Abs. 1 BWG), lag per 31. Dezember 2011 bei 14,4% (Jahresende 2010: 13,5%) und damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8,0%.

### Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



## EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Zur Stärkung der Kapitalstruktur hat die Erste Group am 17. Februar 2012 ein Angebot zum Rückkauf von Hybridkapital und bestimmter Tier 2-Instrumente gegen Barzahlung angekündigt. Der mögliche Rückkauf bis zu einem indikativen Limit von EUR 500 Mio für Hybridkapital wird zwischen 17. Februar 2012 und 2. März 2012 stattfinden.

## RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

## FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Die Erste Group ist im Bereich Forschung und Entwicklung nicht tätig. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Servicebetrieb umzusetzen, werden im operativen Geschäftsbetrieb der Bank Innovationen und Forschungen gefördert und vorangetrieben.

## CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Gesellschaftlich verantwortungsvolles Handeln, ein seit der Gründung der Bank im Jahr 1819 fest verankerter Grundsatz, blieb auch weiterhin integraler Bestandteil der Unternehmensphilosophie der Erste Group. Diesbezügliche Bemühungen wurden auch 2012 wieder belohnt; so wurde die Erste Group in den neu geschaffenen STOXX Global ESG Leaders Index aufgenommen, in dem die besten nachhaltigen Unternehmen weltweit vertreten sind.

### Kunden

Die Erste Group ist bestrebt, ihren Kunden für sie geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten und dadurch langfristige Beziehungen zu ihnen aufzubauen und zu pflegen. Die Bank bemüht sich kontinuierlich um die Verbesserung der Servicequalität und die Anpassung ihrer Produktpalette an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden.

2011 führte die Erste Bank Oesterreich für Retail-Kunden die Möglichkeit der Teilnahme an Videokonferenzen und Online-Gesprächen ein. Trotz der zunehmenden Bedeutung des elektronischen Banking bleibt das Filialnetz mit seiner Infrastruktur weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für Kunden. Für Blinde und Sehbehinderte haben die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen spezielle Selbstbedienungsautomaten, die akustische Anleitungen geben, aufgestellt. Um ihre Kundenorientierung noch stärker zu betonen, richtete die Erste Group eine unabhängige Einheit „Group Customer Experience“ ein, in der die Funktionen Marktforschung, Qualitätsmanagement und Reklamationsbearbeitung zusammengefasst sind. Mit diesem Instrument gewinnt die Bank einen besseren Einblick in die Bedürfnisse und Erwartungen ihrer Kunden und kann rascher und gezielter reagieren. Kunden der Erste Bank Oesterreich und der österreichischen Sparkassen, von Slovenská sporiteľňa, Erste Bank Croatia, Erste Bank Serbia sowie Česká spořitelna und Erste Bank Hungary reichten

diese Institute im lokalen Zufriedenheitsranking jeweils an erster oder zweiter Stelle.

Die österreichische Fondsverwaltung der Erste Group erkannte frühzeitig den Wunsch und das Bestreben der Investoren, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch-soziale Aspekte zu berücksichtigen. Die Erste Sparinvest hat diese Veränderungen als Chance erkannt und im vergangenen Jahrzehnt in Österreich die größte Vielfalt an ethisch-nachhaltigen Fonds entwickelt. Das verwaltete Vermögen erreichte 2011 die Marke von EUR 1,5 Mrd und lag damit um 15% über dem Niveau von 2010. 2011 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten von Sparinvest zehn Investmentfonds sowie eine Reihe von Einzelmandaten. Die Erste Sparinvest bekennt sich zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren und beschloss 2011, mit Anfang 2012 Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen.

2011 lag der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit von good.bee, ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group Bank AG und Erste Stiftung, wieder auf Mikrobanking und Finanzierungen für soziale Unternehmen. Über Mikrobanking sollen Privaten und Unternehmern, die keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, Finanzlösungen angeboten werden. Daneben fördern lokale Netzwerke die Schulung sozialer Unternehmer, indem sie diese beim Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten unterstützen. 2011 wurden von den lokalen Banken der Erste Group eine Reihe von good.bee-Initiativen gestartet: Die Erste Bank Serbia und die Nationale Beschäftigungsagentur Serbiens starteten ein Programm, das jungen Arbeitslosen die Gründung eigener Unternehmen ermöglichen soll. Die Erste Bank Croatia unterstützt den Schritt in die Selbstständigkeit mit Investitionsdarlehen an Personen und Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, die üblichen Bedingungen für eine Kreditgewährung zu erfüllen, auch Schulungen und Mentoring in diese Richtung wurden angeboten. Die Banca Comercială Română hat 2011 mehrere Kredite an soziale Organisationen vergeben und durch ihre Zusammenarbeit mit dem Sozialsektor bedeutende Erfahrungen gesammelt. Die Erste Bank Ukraine gewährte einem Rehabilitationszentrum einen Kredit für den Ankauf medizinischer Geräte. Česká spořitelna startete das Pilotprojekt Social Enterprise Finance, das in der Tschechischen Republik Darlehen an soziale Unternehmen vergibt.

### Zivilgesellschaft

Bereits in der Gründungsphase der Sparkasse vor 192 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Heute ist das MehrWERT Sponsoringprogramm der Erste Group ein sichtbares Bekenntnis dieser Verantwortung gegenüber der Gesellschaft.

Auch 2011 unterstützte die Erste Group unter anderem die alljährliche Osteuropakampagne der Caritas für Kinder in den ärm-

ten Ländern Europas, den Spendenaufruf zur Bekämpfung von Armut in Österreich und die Aktion Coffee to help. Die Erste Bank Oesterreich unterstützt regelmäßig Sonderprojekte der Caritas Wien, der youngcaritas.at und der Caritas Österreich. Seit 2003 ist das Österreichische Hilfswerk Kooperationspartner mehrerer Unternehmen der Erste Group. Erste Bank Oesterreich, Bausparkasse und die Sparkassen haben auch 2011 die Hilfswerk-Initiative KINDER FÖRDERN. ELTERN HELFEN unterstützt. Erste Bank Oesterreich unterstützte 2011 erneut den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung engagiert und Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. In Tschechien kooperiert Česká spořitelna seit mehreren Jahren projektbezogen mit der Caritas Czech Republic. Erste Bank Croatia beteiligte sich an der Aktion Step into Life, die junge Menschen mit Studienstipendien unterstützt. Die Aktivitäten der Erste Bank Hungary konzentrierten sich auf die Unterstützung von Jugendlichen und sozial Benachteiligten sowie auf Gesundheitsthemen.

2011 unterstützte und förderte die Erste Group vermehrt Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist das Projekt Kultur-Transfair, bei dem Projekte entwickelt werden, die das Interesse für Kultur wecken und den Zugang erleichtern sollen. Als Partner des Filmfestivals Viennale, der Messe VIENNAFAIR sowie der Vienna Design Week setzte die Erste Group ihre umfangreichen kulturellen Förderaktivitäten auch 2011 fort. Ab der Saison 2011/12 ist Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der Jeunesse; neben einem umfangreichen Klassik-, Jazz-, World-, Neue Musik- und Kinderkonzertprogramm werden junge Künstler aktiv gefördert. Erste Bank Hungary unterstützt den Palast der Künste und wurde 2011 mit dem Summa Artium Award für langfristige Kunst- und Kulturförderung ausgezeichnet. Česká spořitelna und Slovenská sporiteľňa unterstützten eine Reihe von Musikfestivals und Erste Bank Serbia zeichnete auch 2011 im Rahmen des Klub 27 junge Musiktalente aus.

Initiativen, die die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, ergänzen die traditionellen Funktionen der Erste Group als Sparkasse und wurden 2011 gruppenweit gesetzt. Die von Erste Bank Oesterreich als Förderin des Kindermuseums ZOOM in Wien initiierte Ausstellung Moneten, Kies und Kröten gastierte 2011 in Graz. Lokale Banken betreiben Bildungsportale für unterschiedliche Zielgruppen, ein Beispiel ist Česká spořitelna mit Moneymanie.cz. Erste Bank Croatia und Erste Bank Serbia bieten Workshops für Finanzinteressierte an, Erste Bank Ukraine ein Programm für Kinder einkommensarmer Familien, um ihr Finanzwissen zu stärken. Slovenská sporiteľňa unterstützte Initiativen wie Know Your Money, die Schüler den Umgang mit Geld näherbringt.

Seit Jahrzehnten unterstützt die Bank Amateur- und Profisport-Events in Österreich und Zentraleuropa. Projekte werden in enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Organisation und Veran-

staltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Eishockey, Laufen und Tennis sowie auf Jugendförderung.

Für die Erste Group ist ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Social Responsibility. In allen Ländern ermutigt die Erste Group ihre Mitarbeiter zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten und unterstützt sie dabei. So engagieren sich über 400 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen in der Zweiten Sparkasse. Mitarbeiter von Česká spořitelna leisteten Hilfe für Notleidende wie Alte, Unterprivilegierte oder Drogenabhängige oder engagierten sich im Umweltschutz.

### Mitarbeiter

2011 wurden variable Entgelttrichtlinien eingeführt, in denen die Leistungskriterien für die Festlegung und die Auszahlung von Boni definiert werden. Training der Mitarbeiter hat für die Erste Group hohe Priorität. Die zweite Klasse des Group Leadership Development Programme absolvierte 2011 die Ausbildungsmodule und das Erste Group Junior Trainee Programme wurde von neuen Trainees durchlaufen. Die Erste School of Banking and Finance koordinierte auch 2011 gruppenweite Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und etablierte drei neue Fach-Colleges. Auch Gesundheitsvorsorge war für die Erste Group wieder ein wichtiges Thema. Wichtige Punkte hierbei sind Stressmanagement und die Prävention von Burnout sowie die Früherkennung von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen. In Österreich allein nahmen 1.200 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Erste Group Bank AG an der Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil. Für beispielhaftes Engagement im Umgang mit psychischen Erkrankungen wurde die Erste Bank Oesterreich vom Europäischen Netzwerk für Gesundheitsförderung als „model of good practice“ ausgezeichnet. Die Erste Group überprüfte auch 2011 wieder Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit. 32.000 Mitarbeiter nahmen an der Umfrage teil. Basierend auf dem Feedback der Mitarbeiter, werden Verbesserungen implementiert.

### Umwelt

2011 begann die Erste Group mit der Umsetzung ihrer im Vorjahr beschlossenen Umweltstrategie, der Schwerpunkt lag auf Maßnahmen in Österreich. 2011 wurden Verhandlungen über einen Wechsel des Strombezuges auf einen Anbieter von Strom aus nachhaltiger Produktion begonnen und Anfang 2012 erfolgreich abgeschlossen. Die Reduktion des Papierverbrauchs in der Erste Group ist ein weiterer Schwerpunkt; in Zukunft soll ausschließlich Papier mit FSC- oder PEFC-Zertifikat verwendet werden. Ein wesentlicher Schritt 2011 war die Entwicklung von ökologischen Kriterien für die Beschaffungsvorgänge. Bei Ausschreibungen kommt zukünftig für Lieferanten ein Fragekatalog zur Anwendung, ob und in welchem Umfang bei der Produktion ökologische Kriterien berücksichtigt werden. 2011 wurden, zunächst für den Sektor Energie, Grundsätze für verantwortungsvolles Finanzieren erarbeitet. Finanziert werden nur Projekte, die definierte Umwelt- und Sozialkriterien erfüllen. In Hinblick auf

Umweltschutz war 2011 ein erfolgreiches Jahr: Die CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Mitarbeiter sanken wiederum – um 9,5% auf 1,61 t/MA. Der Verbrauch an Kopierpapier ging um fast 12% auf 37,8 kg zurück. Im Bereich des Stromverbrauchs wurden erhebliche Einsparungen erzielt. Dieser Erfolg basiert auf Aktivitäten der internen Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter sowie auf innovativen IT-Features. Entsprechend wurden bei allen Töchtern der Erste Group verschiedene Projekte durchgeführt. Der positive Trend liegt in einer Vielzahl von Maßnahmen begründet, wie etwa der Umrüstung auf energiesparende Techniken und Optimierung des Material- und Abfallmanagements.

## KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

### Angaben zu § 243a (1) UGB

Per 31. Dezember 2011 besteht eine direkte Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 25%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

### Offenlegungspflichten gemäß § 243a UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betrifft Punkt 15.4. der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9. der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9. der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

### Bedeutende Vereinbarungen gemäß § 243a Z 8 UGB

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Der Aktienoptionsplan der Erste Group Bank AG sieht im Fall eines Übernahmeangebots folgende Sonderbestimmungen vor (§ 17 des Aktienoptionsplans):

(1) Falls ein auf die Aktien der Erste Group Bank AG lautendes Übernahmeangebot veröffentlicht werden sollte, werden alle für die zu diesem Zeitpunkt bestehenden berechtigten Führungskräfte eingeräumten, noch nicht zugeteilten Optionen den berechtigten Führungskräften, die die persönlichen Teilnahmevoraussetzungen erfüllen, unverzüglich zugeteilt werden.

(2) Der Zuteilungsstichtag, das Ende des Ausübungsfensters und der Valutatag werden in diesem Falle vom Vorstand der Erste Group Bank AG festgelegt werden. Sie sind so zu wählen, dass eine Ausübung der Optionen und der Verkauf der Aktien während des Übernahmeangebotsverfahrens möglich sind.

(3) Eine Festlegung von Leistungsträgern und/oder eine Einräumung von Optionen an diese erfolgt in diesem Falle nicht.

(4) Sämtliche eingeräumte und zugeteilte Optionen dürfen durch den Teilnahmeberechtigten ab dem der Zuteilung folgenden Tag ausgeübt werden; die Bestimmungen des § 11 Abs. 1 Z. 2 (Mindesthaltedauer der Optionen) sowie des § 12 Abs. 1 Satz 1 (Ausübungsfenster) sind nicht anzuwenden. Die bezogenen Aktien dürfen im Rahmen des Übernahmeangebots zum Verkauf angeboten werden; § 16 (Behaltefrist) ist nicht anzuwenden.

(5) Auch bezüglich aller bereits vorher bezogenen Aktien, die noch einer Behaltefrist (§ 16) unterliegen, endet diese mit Veröffentlichung des Übernahmeangebots.

(6) Sollte das Übernahmeangebot ohne Vorliegen eines konkurrierenden Übernahmeangebots zurückgezogen werden, unterliegen die gemäß Abs. 1 zugeteilten, noch nicht ausgeübten Optionen ab dem Bekanntwerden der Zurückziehung des Übernahmeangebots einer Sperrfrist von einem Jahr, die aus den gemäß Abs. 1 zugeteilten Optionen bezogenen Aktien einer gleich langen Behaltefrist, gerechnet ab dem Zuteilungsstichtag. Die gemäß Abs. 5 beendete(n) Behaltefrist(en) leben nicht wieder auf.

### Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und CaixaBank

Die Erste Stiftung und die CaixaBank S.A. (früher Criteria CaixaCorp) haben eine Kooperationsvereinbarung („Preferred Partnership Agreement“, „PPA“) abgeschlossen, in der die Erste Stiftung der CaixaBank den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist die CaixaBank ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich die CaixaBank verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von der CaixaBank gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten

keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die der CaixaBank eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für die CaixaBank ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Nach einer Reihe von Transaktionen zur Reorganisation der „la Caixa“-Gruppe, änderte die Criteria CaixaCorp mit 30. Juni 2011 ihren Namen in Caixabank, S.A. („CaixaBank“). Im Zuge dieser Transaktionen erwarb die frühere Criteria CaixaCorp das operative Bankgeschäft der „la Caixa“, die ihr Geschäft nun indirekt durch die neue, börsennotierte Gesellschaft CaixaBank fortführt. In der Folge wird die CaixaBank, die nun das operative Bankgeschäft innerhalb der „la Caixa“-Gruppe beherbergt, das Portfolio an Bankbeteiligungen halten, das auch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG beinhaltet. Diese Namensänderung hat keine Auswirkungen auf das „Preferred Partnership Agreement“ oder die laufende Geschäftskooperation.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapital- und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

### **Directors- & Officers-Versicherung Änderungen der Kontrollrechte**

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizza zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine „Veränderung der Kontrollrechte“) hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

- a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
- b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der

Stimmrechte in Bezug auf Anteile, sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn, der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizza eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraumes weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

### **Ergänzende Angaben gemäß § 243a Z 7 UGB**

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen:

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12. Mai 2011 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von Hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils ein Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2,0 nicht unterschreiten und EUR 120,0 nicht überschreiten. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrats zum Zweck der

Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

## **INTERNES KONTROLL- UND RISIKO-MANAGEMENT-SYSTEM IN HINBLICK AUF DEN KONZERNRECHNUNGSLEGUNGS-PROZESS**

### **Angaben zu § 243a (2) UGB**

#### **Risiken in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess**

Das Hauptrisiko im Rechnungslegungsprozess besteht darin, dass Sachverhalte aufgrund von Fehlern oder vorsätzlichem Verhalten (Betrug) nicht entsprechend der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abgebildet werden. Dies ist der Fall, sofern die Angaben in Abschlüssen und Anhangangaben wesentlich von den korrekten Werten abweichen, wenn sie also im Einzelnen oder in der Gesamtheit die auf Basis der Abschlüsse getroffenen Entscheidungen und Adressaten beeinflussen könnten. Dies kann zu schwerwiegenden Folgen, wie Vermögensschäden, Sanktionen der Bankenaufsicht oder Reputationsverlust nach sich ziehen.

#### **Inhalte des Internen Kontrollsystems (IKS)**

Gegenstand der Betriebsüberwachung der Erste Group ist daher die Einrichtung und Steuerung eines umfassenden Internen Kontrollsystems (IKS), um diese Risiken zu begrenzen. Als elementare Bestandteile des IKS gelten:

- (1) Controlling, als die permanente finanz- und betriebswirtschaftliche Analyse (z.B. Soll-Ist-Vergleiche zwischen Rechnungswesen und Controlling) und Steuerung des Unternehmens bzw. einzelner Unternehmensbereiche
- (2) Systemimmanente, selbsttätig wirkende Kontrolleinrichtungen und -maßnahmen in der formalen Ablauf- und Aufbauorganisation, z.B. programmierte Kontrollen in der Datenverarbeitung
- (3) Grundsätze der Funktionstrennung und des Vier-Augen-Prinzips
- (4) Die Interne Revision als eigene Organisationseinheit, die prozessunabhängig, jedoch so vorgangsnah wie möglich, mit der Überwachung aller Unternehmensbereiche, vor allem in Hinblick auf die Wirksamkeit der Bestandteile des Internen Kontrollsystems, befasst ist.

Die Überwachung bzw. Prüfung der Internen Revision erfolgt durch den Vorstand, den Prüfungsausschuss/Aufsichtsrat bzw. extern durch die Bankenaufsicht. Weiters hat die Interne Revision

die Aufgabe, alle Geschäftsbereiche zu prüfen und zu beurteilen. Schwerpunkt aller Prüfungshandlungen ist jedoch die Überwachung der Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems. Die Interne Revision hat hinsichtlich ihrer Wahrnehmungen jährlich an den Gesamtvorstand, Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss zu berichten.

### **Organisation und Überwachung**

Die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management verantworten die Erstellung der Konzernberichterstattung und sind dem CFO der Erste Group zugeordnet. Die Erste Group erstellt fachliche Vorgaben nach der IFRS-Konzernrichtlinie. Eine Darstellung der Organisation im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten. Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Tochtergesellschaften verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über Vorgesysteme und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-)Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche zur Kontrolle und Abstimmung durchgeführt. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

### **Konzernkonsolidierung**

Die von den Konzerneinheiten übermittelten Abschlussdaten werden in den Organisationseinheiten Group Reporting, IFRS Competence Center und Group Consolidation zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem (ECCS) erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u.a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung. Der Konzernabschluss wird samt dem Konzernlagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Wien, 29. Februar 2012

**Der Vorstand**

**Andreas Treichl e.h.**  
Generaldirektor

**Franz Hochstrasser e.h.**  
Generaldirektor-Stv.

**Herbert Juranek e.h.**  
Vorstandsmitglied

**Gernot Mittendorfer e.h.**  
Vorstandsmitglied

**Manfred Wimmer e.h.**  
Vorstandsmitglied

# Segmente

## EINLEITUNG

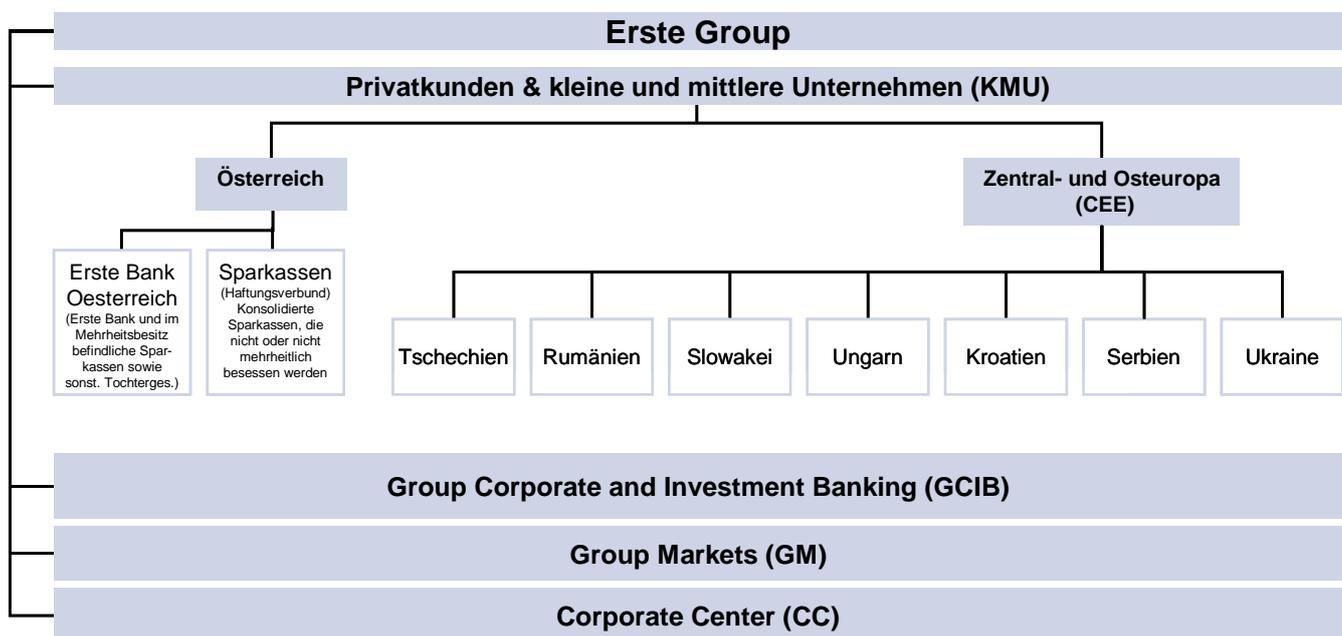
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Hauptsegmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden separat ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst das länderübergreifend organisierte Geschäft mit großen Unternehmenskunden, das Investment Banking-Geschäft sowie das Immobilien- und das Internationale Geschäft. Das Segment

Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstruktur-Management diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability Management-Einheiten werden in den Einzelsegmenten berichtet.

Die Segmentierung ist ein Spiegelbild der Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet werden. Gleichzeitig gibt diese Struktur aber die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wieder und fördert die Vergleichbarkeit der einzelnen Länder.

## Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



## Privatkunden & KMU

Das Segment Retail & SME umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in Sparkassen und Erste Bank Oesterreich einerseits und die Aktivitäten in Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und der Ukraine andererseits.

### ÖSTERREICH

#### Wirtschaftliches Umfeld

Auch 2011 wuchs das österreichische BIP mit einem Plus von 3,1% rascher als der Durchschnitt der Eurozone. Die Exporte entwickelten sich gut, wobei Deutschland mit einem Anteil von mehr als 30% der wichtigste Auslandsmarkt blieb. Die Inlandsnachfrage trug ebenfalls zum Wachstum bei. Auch der Dienstleistungssektor entwickelte sich 2011 wieder erfreulich, wobei insbesondere der Fremdenverkehr das Wachstum stützte. Mit einem BIP pro Kopf von EUR 36.000 blieb Österreich auch 2011 eines der wirtschaftlich erfolgreichsten Länder des Euroraumes. Das Wirtschaftswachstum fand auch in der Arbeitslosenquote seinen

Niederschlag. Diese fiel auf 4,2% und damit auf einen der niedrigsten Werte in Europa. Trotz der Herabstufung durch S&P im Jänner 2012 zollten andere Ratingagenturen der österreichischen Wirtschaftsleistung, der sozialen und politischen Stabilität des Landes und dem hoch qualifizierten und flexiblen Arbeitskräfteangebot weiterhin Anerkennung. Damit zählt Österreich nach wie vor zu den von den Ratingagenturen am besten bewerteten Ländern Europas.

Die Konsolidierung der Staatsfinanzen wurde 2011 fortgesetzt. Durch positive wirtschaftliche Entwicklungen begünstigt, verminderte sich das Haushaltsdefizit auf 3,3%. Das Sparpaket für das Jahr 2011 umfasste Maßnahmen in Gesamthöhe von rund 0,9% des BIP. Mehr als die Hälfte der Konsolidierungsbemühungen erfolgte einnahmenseitig, wobei den größten Posten wieder die Bankenabgabe in Höhe von 0,2% des BIP darstellte. Als weitere Maßnahmen wurden die Steuer auf Flugtickets beibehalten, die Steuer auf Immobilienverkäufe durch Privatstiftungen erhöht und die Gebühren für die Anmeldung nicht umweltfreundlicher Fahrzeuge angehoben. Die ausgabenseitigen Maßnahmen beinhalteten vor allem Kürzungen bei Familienbeihilfen und Pensionsansprüchen.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,3	8,4	8,4	8,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	282,7	274,8	286,2	305,0
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	33,9	32,9	34,1	36,2
Reales BIP Wachstum	1,4	-3,8	2,3	3,1
Privater Konsum - Wachstum	0,8	-0,3	2,1	1,0
Exporte (Anteil am BIP)	43,0	35,3	39,0	41,3
Importe (Anteil am BIP)	43,2	36,1	40,1	42,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	3,8	4,8	4,4	4,2
Inflationsrate (Durchschnitt)	3,2	0,4	1,7	3,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	2,9	0,7	1,0	0,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	4,9	2,7	3,0	2,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-0,9	-4,1	-4,4	-3,3

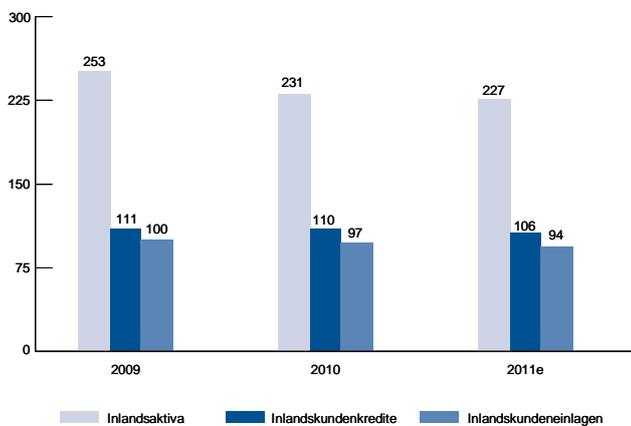
Quelle: Erste Group

Aufgrund der wirtschaftlichen Lage und des globalen Trends steigender Energiepreise betrug der Anstieg der Verbraucherpreise 3,6%. Auch die Immobilienpreise zogen an und trugen damit zur Inflation bei. Die Europäische Zentralbank behielt ihre Niedrigzinspolitik bei und reduzierte ihren Leitzinssatz Ende 2011 auf 1,00%.

### Marktüberblick

Der österreichische Bankensektor zeigt nach wie vor die Merkmale eines entwickelten Bankenmarktes. 2011 lag seine Bilanzsumme bei 227% des BIP. Aufgrund der großen Anzahl nicht börsnotierter Banken blieb die Konkurrenz auf dem Markt sehr lebhaft. Dies schlug sich in wesentlich niedrigeren Margen, aber auch geringeren Risikokosten als in Zentral- und Osteuropa nieder. Das Wachstum blieb das gesamte Jahr hindurch verhalten, wobei die Kundenforderungen um 2,7 % und die Einlagen um 3,0% stiegen. Zum Jahresende betrug das Kredit-Einlagen-Verhältnis im Bankensektor 113%. Die Sonderbankenabgabe, die zum Abbau des staatlichen Haushaltsdefizits beitragen soll, belief sich 2011 auf insgesamt EUR 500 Millionen.

### Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)

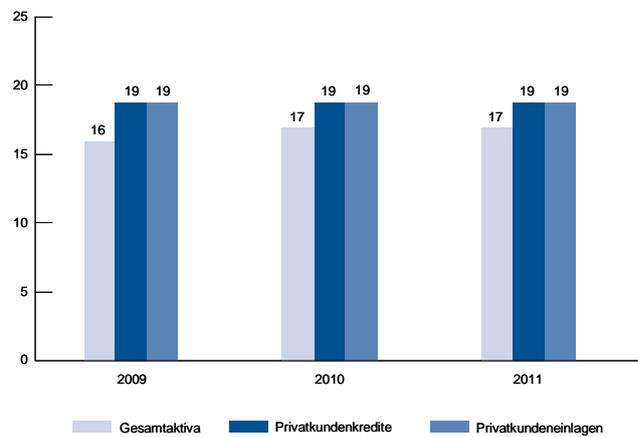


Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Die Kapitalausstattung der drei systemrelevanten Banken wurde 2011 zwei Mal von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geprüft. Im Juli erklärte die EBA, die Erste Group und die Raiffeisen Bank International hätten den Test erfolgreich bestanden, während die Oesterreichische Volksbanken AG die erforderliche Kernkapitalquote (Core Tier 1) von 5% nicht erreichen konnte. Im Oktober erließ die EBA neue Kapitalvorschriften, nach denen die österreichischen Banken ihre Kapitalausstattung insgesamt um EUR 3,9 Mrd erhöhen müssen, um bis Mitte 2012 die geforderte Eigenkapitalquote (Core Tier 1) von 9% zu erreichen. Die Finanzinstitute legten daraufhin Pläne für die Erfüllung dieser Vorgabe vor. Die österreichischen Banken profitierten insbesondere davon, dass sie in den krisengeschüttelten Peripherieländern Europas nur in geringem Maß engagiert waren. Darüber hinaus liegt ein großer Anteil jenes Obligos, das österreichische Banken

in den wirtschaftlich aufstrebenden Ländern Europas halten, in Staaten mit soliden Fundamentaldaten wie der Tschechischen Republik, der Slowakei und Polen. Die Oesterreichische Nationalbank und die Österreichische Finanzmarktaufsicht haben als wesentliche Vorkehrung vorgeschlagen, die Kreditvergabe nur im Gleichschritt mit dem Wachstum nachhaltiger lokaler Refinanzierungsquellen auszuweiten: In Ländern, in denen das Verhältnis von Krediten zu lokalen Refinanzierungen (d. h. eine diesbezüglich erweiterte Loan-to-Deposit-Ratio) 110% überschreitet, sollte im Neugeschäft eine Obergrenze von 110% eingehalten werden. Damit soll die Abhängigkeit von Refinanzierungen durch die Muttergesellschaft reduziert und die Gefahr negativer Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft beschränkt werden.

### Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen konnten ihre sehr starke Position auf dem österreichischen Markt behaupten. Zum Jahresende 2011 hatten sie, an der Bilanzsumme gemessen, gemeinsam einen Marktanteil von 17%. Im Retailsegment hielten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihren Marktanteil bei rund 19%. Im Firmenkundensegment lag der Marktanteil je nach Produkt zwischen 16% und 20%.

### SPARKASSEN/HAFTUNGSVERBUND

Das Segment Sparkassen umfasst 46 österreichische Sparkassen mit 753 Geschäftsstellen in Österreich, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden und an denen die Erste Bank Oesterreich keine oder nur geringfügige Anteile hält. Jene Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist (Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse, Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl), werden dem Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet. Im Haftungsverbund sind 45 österreichische Sparkassen zusammengeschlossen und die Zusammenarbeit mit der Erste Bank Oesterreich rechtlich gefestigt. Zwischen Erste Bank Oesterreich und der Sparkasse Oberösterreich besteht seit Mai 2010 eine gesonderte Haftungsvereinbarung.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Als klassische Universalbanken zählen neben Privatpersonen, Freiberufskunden, Klein- und Mittelbetrieben auch Großunternehmen, die öffentliche Hand und der Non-Profitsektor zu den Kunden der Sparkassen. Die österreichischen Sparkassen konzentrieren sich darauf, mittelfristig gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich die Marktführerschaft in Österreich zu erreichen. Unterstützend wirkt sich die enge Kooperation der Sparkassen bei geschäftsrelevanten Themen aus, die über den gemeinsamen Marktauftritt und einheitliche Geschäfts- und Marktpolitik sichtbar wird. Die Kunden profitieren von der koordinierten Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen. Gleichzeitig entstehen aus dieser Produktions- und Vertriebsgemeinschaft sowie der gemeinsamen EDV-Plattform und IT-Anwendungen (z.B. vereinheitlichte Managementinformations- und Kontrollsysteme) Synergieeffekte und Kostenvorteile für die Sparkassen und die Erste Bank Oesterreich. Qualitätsführerschaft und Neukundenakquisition bleiben wesentliche Ziele.

## Highlights 2011

**Erfolgreiche Kundenakquisition.** Mit 75.936 Neukunden (netto) erzielten die Sparkassen 2011 einen Rekord bei der Neukundengewinnung. Die Gesamtkundenanzahl stieg damit auf über 3,2 Mio. Kunden an. Zum Erfolg bei der Neukundenakquisition haben ganz wesentlich „Kunden werben Kunden“-Aktionen beigetragen. Das bewies, dass die bedarfsorientierte Betreuung geschätzt wird.

**Kundenstockanalyse.** Die Sparkassengruppe führte 2011 eine Kundenstockanalyse durch. Das Ziel war, unter Einbeziehung der Kundensegmentierungskriterien die Kundenzuordnungen mit einer Stärken- und Schwächenanalyse darzustellen. Die Gegenüberstellung „richtiger“ versus „falscher“ Kundenzuordnung zeigte Potenziale auf. Durch Vergleich/Benchmarking von Kundenstöcken der einzelnen Sparkassen wurden konkrete Maßnahmen abgeleitet. Die Analyse zeigte auf, wie wichtig es für die Optimierung langfristiger Kundenbeziehungen ist, dass kompetente und gut geschulte Kundenbetreuer Kunden entsprechend den jeweiligen individuellen Bedürfnissen beraten.

**Vertriebsunterstützung durch Schulungen.** Ein Schulungsschwerpunkt in den Sparkassen lag auf den Themen Gesprächsführung und Bedürfnisorientierung im Verkauf. Beispielsweise wurden in „Finanz Check“-Workshops Kundengespräche unter Einbeziehung spezieller Finanz Check-EDV trainiert. Kunden wie Kundenbetreuer profitieren von diesem Vertriebsinstrument. Finanzbedürfnisse der Kunden werden strukturiert angesprochen, Kundenbetreuer können gezielt adäquate Produkte und Dienstleistungen anbieten. Bei dieser Form des Cross-Sellings, stehen die individuellen Bedürfnisse des jeweiligen Kunden im Mittelpunkt.

**Kostenprojekte.** Auch 2011 wurden sparkassenübergreifende Kostenprojekte durchgeführt. Die Initiativen „Sachkostenoptimierung“ und „Personal-Benchmarking Sparkassen“ ermög-

lichten den teilnehmenden Sparkassen, ihre jeweilige Kostensituation detailliert mit jener der anderen Sparkassen zu vergleichen. Im Rahmen der Projekte wurden Maßnahmenkataloge erarbeitet, um Schwachstellen zu begegnen und Best Practice-Beispielen zu folgen. Einzelne Sparkassen konnten damit Optimierungspotenziale rasch ausschöpfen.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	154,7	123,0
Konzernjahresergebnis	6,0	-5,5
Betriebsergebnis	487,1	450,8
Kosten-Ertrags-Relation	65,6%	67,4%
Eigenkapitalverzinsung	2,0%	na
Kundenforderungen	37.604	37.268
Kundeneinlagen	33.555	33.099

Aufgrund der positiven Margenentwicklung und der geänderten Zuordnung der Zinserträge von Wertpapieren, die als Handelsaktiva bilanziert sind, erhöhte sich das Zinsergebnis im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 um EUR 55,0 Mio oder 5,7% auf EUR 1.015,6 Mio. Das Provisionsergebnis verringerte sich um EUR 3,6 Mio bzw. 0,9% von EUR 393,8 Mio in 2010 auf EUR 390,2 Mio. Dies resultierte in erster Linie aus niedrigeren Erträgen im Kreditgeschäft. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 27,2 Mio um EUR 15,0 Mio auf EUR 12,2 Mio im Geschäftsjahr 2011 war auf die schwierigen Marktverhältnisse insbesondere im dritten Quartal sowie auf die geänderte Zuordnung der Zinserträge von Wertpapieren, die als Handelsaktiva bilanziert sind, zurückzuführen. Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 930,9 Mio auf dem Vorjahresniveau. Das Betriebsergebnis erhöhte sich von EUR 450,8 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 36,3 Mio oder 8,1% auf EUR 487,1 Mio.

Die Ursache für den Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR -24,4 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 57,6 Mio auf EUR -82,0 Mio im Geschäftsjahr 2011 war größtenteils auf Veräußerungsverluste und Bewertungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands zurückzuführen. Die abzuführende Banksteuer im Geschäftsjahr 2011 belief sich auf EUR 6,5 Mio. Die Risikovorsorgen sanken von EUR 303,3 Mio um EUR 52,9 Mio oder 17,4% auf EUR 250,4 Mio. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten belief sich auf EUR 6,0 Mio (2010: EUR -5,5 Mio). Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich 2011 auf 65,6% (2010: 67,4%).

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Sparkassen stieg 2011 um 1,7% von EUR 52,0 Mrd auf EUR 52,9 Mrd. Geringer war das Wachstum bei den Forderungen an Kunden; sie erhöhten sich um 0,9% auf EUR 37,6 Mrd. Während Kredite an Firmenkunden und an private Haushalte wuchsen, waren die Finanzierungen von Freiberufskunden sowie Klein- und Mittelbetrieben leicht rückläufig. Grundsätzlich ist das Geschäft mit Freiberufskunden, Selbstständigen und kleineren Unternehmen ein

wesentliches Merkmal der Geschäftstätigkeit der österreichischen Sparkassen. Mit knapp einem Fünftel der gesamten Ausleihungen ist der Anteil dieses Kundensegments deutlich höher als bei den Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem – im internationalen Vergleich – sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben. Die Fremdwährungskredite in Schweizer Franken wurden reduziert. Am Ende des Geschäftsjahres lagen sie bei 19,7% der gesamten Ausleihungen an Kunden.

Im Gleichschritt mit der guten konjunkturellen Entwicklung in Österreich hat sich die Qualität des Kreditportfolios im Laufe des Jahres 2011 leicht verbessert. Damit wurde der positive Trend des Jahres 2010 fortgesetzt. Der Anteil der Not leidenden Forderungen verringerte sich 2011 um 0,2 Prozentpunkte auf 6,9%, und insgesamt war, wie bereits 2010, eine deutliche Migration in bessere Risikoklassen zu beobachten. Nach Kundensegmenten waren vor allem Ausleihungen an Unternehmen für den positiven Trend verantwortlich, ein deutlicher Hinweis auf die Erholung der österreichischen Wirtschaft nach den Krisenjahren 2008/2009. Die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich verbessert und betrug am Ende des Jahres 2011 59,7%.

## ERSTE BANK OESTERREICH

Das Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die drei Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl. Die Weinviertler Sparkasse wurde im Herbst 2011 in die Erste Bank Oesterreich integriert. Ein weiterer Bestandteil dieses Segments sind die Aktivitäten der Erste Bank im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredite, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch die Hausverwaltung und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die als Marktführer in Österreich sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus seit 2005 für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank Oesterreich verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Als Universalbanken bieten die Erste Bank Oesterreich und die drei eigenen Sparkassen ihren Kunden adäquate Lösungen für sämtliche Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse aus einer Hand. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktposition und der Erreichung der Marktführerschaft gemeinsam mit den Sparkassen. Ziel ist Wachstum durch Neukundengewinnung sowie die Intensivierung bestehender Kundenbeziehungen. Im Kerngeschäft – Einlagen und Kreditvergabe – konzentriert sich die Erste Bank Oesterreich auf Privatkunden, Firmenkunden und die öffentliche Hand. Über ihre vielfach ausgezeich-

neten Tochtergesellschaften bietet die Bank weitere Finanzprodukte aus den Bereichen Wertpapier, Bauen & Wohnen sowie Leasing an. Im Private Banking gehört die Erste Bank mit einem betreuten Vermögen von EUR 28 Mrd zu den Marktführern in Österreich. Ziel ist, gemeinsam mit den Sparkassen die stärkste und ertragreichste Bankengruppe in Österreich zu werden. Um das zu erreichen, werden Service- und Beratungsqualität sowie Kundenorientierung ständig optimiert.

### Highlights 2011

**Wachstum durch Neukunden.** Die Erste Bank Oesterreich hat sich organisches Wachstum durch Neukundengewinnung als ein strategisches Ziel gesetzt. 2011 wurden fast 34.000 Neukunden akquiriert. Etwa jeder vierte Wiener ist bereits Kunde der Bank. Erreicht wurde dieser Erfolg unter anderem mit einem Aktionstag unter dem Motto „Erste Bank unterwegs“ im April 2011. Hunderte Mitarbeiter sprachen mit Menschen auf der Straße, in Geschäften und Betrieben und luden sie zum näheren Kennenlernen in Erste Bank-Filialen ein. Mit dieser Aktion zeigte die Bank, dass ihre Mitarbeiter bereit sind, auch ungewöhnliche Wege für ihre Kunden zu gehen. Es ging vor allem darum, als moderne Bank mit interessanten Angeboten und Finanzlösungen sichtbar zu werden.

Beste Qualität in der Kundenbetreuung ist entscheidend für erfolgreiche Neukundenakquisitionen. Trotz ständig steigender Ansprüche der Kunden und der in der Öffentlichkeit weit verbreiteten allgemein kritischen Einstellung gegenüber Banken zeigten laufende Befragungen eine hohe Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft bei Kunden der Erste Bank Oesterreich. 2011 wurden über 13.000 Weiterempfehlungen erzielt, eine Steigerung zum Vorjahr von ca. 80%.

**Erste Bank verbessert Zugänglichkeit.** Die Bedürfnisse der Kunden unterliegen einem stetigen Wandel. Sie erwarten von ihrer Bank bessere Zugänglichkeit und mehr Flexibilität als noch vor einigen Jahren. Die Zugänglichkeit von Bankdienstleistungen über verschiedenste Kanäle zu erhöhen, ist eines der Geschäftsprinzipien der Erste Bank. 2011 wurden Filialöffnungs- und Beratungszeiten an die Kundenbedürfnisse angepasst. Alle Wiener Filialen sind nunmehr durchgehend geöffnet, in der Filiale Graben werden Kunden auch am Samstag von 10 bis 13 Uhr Beratungsdienstleistungen angeboten. Die Erste Bank Oesterreich ist überzeugt, dass die individuelle Beratung und das persönliche Gespräch Kernelemente des Dienstleistungsspektrums bleiben, nicht zuletzt wegen des positiven Effekts auf die Kundenbindung. Zur Erleichterung der mobilen Koordination der Finanzgeschäfte bietet die Erste Bank Oesterreich sowohl geräteoptimiertes mobiles Netbanking für Smartphones als auch seit 2011 eine Netbanking-App für iPhone und Windows Phone 7 User an; eine Android-App wird derzeit entwickelt. Gemeinsam mit zahlreichen Testusern wird laufend an der ständigen Weiterentwicklung dieses innovativen Produkts gearbeitet.

**Neue Medien.** Die Erste Bank engagiert sich seit Mitte 2010 im Social Media-Bereich, wobei der Fokus auf die Facebook-Präsenz gelegt wurde. Durch integrierte Kampagnen und zahlreiche Aktivitäten konnten per Ende 2011 über 2,5 Mio Sichtkontakte erzeugt und über 15.000 „Liker“ generiert werden. Gerade auch bei jungen Zielgruppen setzt die Erste Bank zahlreiche Online-Aktivitäten. So ist die Präsenz der Jugendmarke spark7 auf Facebook mittlerweile die größte Jugend-Community Österreichs am Finanzdienstleistungssektor. Studenten wurden mit einer integrierten Kampagne über unterschiedlichste digitale Kanäle angesprochen, ein viral verbreitetes YouTube-Video wurde knapp 100.000 Mal aufgerufen.

**Umgang mit CHF Krediten.** Die Entwicklung auf den Devisen- und Kapitalmärkten hat auch österreichische Fremdwährungskreditnehmer stark betroffen und hinterließ eine erhöhte Unsicherheit im Markt. Insbesondere seit die Schweizer Nationalbank im September 2011 ankündigte, dass sie einen Mindestwechsellkurs von 1,20 EUR/CHF durchsetzen wolle, stieg die Nachfrage nach Beratungsgesprächen. Im Rahmen der eigens etablierten „Task-Force FW-Kredite“ berät die Erste Bank Oesterreich Kunden intensiv zu diesem Thema und unterstützt sie bei einer allfälligen Neugestaltung und Sicherheitenverstärkung der Fremdwährungskredite. Ziel ist es, den betroffenen Kunden die aktuelle Situation und das gestiegene Risikopotenzial zu verdeutlichen, mögliche Handlungsoptionen bewusst zu machen und sie bei der Umsetzung der Maßnahmen zu begleiten.

Die Erste Bank forciert alle risikominimierenden Maßnahmen, wobei in erster Linie der Umstieg von endfälligen Fremdwährungskrediten in Kapitaltilgungsvarianten unter Berücksichtigung der individuellen Kundensituation empfohlen wird. Sämtliche vorgeschlagenen und angestrebten Maßnahmen erfolgen unter Berücksichtigung von legitimen Kundeninteressen und unter dem Aspekt der Verantwortung zur Beratung und Betreuung der Erste Bank-Kunden.

**Beste Bank in Österreich.** Das Finanzmagazin „Euromoney“ hat die Erste Bank und Sparkassen im Juli 2011 in London als „Beste Bank in Österreich“ ausgezeichnet. Die Euromoney Awards for Excellence werden seit 20 Jahren für jeden wichtigen Finanzmarkt und Produktbereich an die erfolgreichsten Finanzunternehmen sowie an die führenden Banken in weit über 100 Ländern vergeben. Darüber hinaus zeichnete Euromoney Erste Bank Oesterreich, wie übrigens auch Erste Bank Hungary and Banca Comercială Română, im Euromoney Private Banking Survey 2011 wiederum als bestes Private Banking-Haus des Landes aus.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	232,2	219,8
Konzernjahresergebnis	177,6	166,7
Betriebsergebnis	397,3	393,7
Kosten-Ertrags-Relation	60,5%	60,6%
Eigenkapitalverzinsung	16,3%	14,6%
Kundenforderungen	28.199	27.438
Kundeneinlagen	28.774	27.796

Der Anstieg im Nettozinsenertrag von EUR 655,3 Mio im Vorjahr um EUR 10,7 Mio bzw. 1,6% auf EUR 665,9 Mio im Geschäftsjahr 2011 war in erster Linie auf höhere Einlagenvolumina sowie auf höhere Margen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis sank von EUR 334,0 Mio um EUR 13,4 Mio bzw. 4,0% auf EUR 320,6 Mio, was insbesondere auf ein schwächeres Wertpapiergeschäft als Folge der allgemeinen Marktentwicklung zurückzuführen war. Der leichte Anstieg der Betriebsaufwendungen von EUR 607,0 Mio um EUR 2,4 Mio bzw. 0,4% auf EUR 609,4 Mio war auf die Einbeziehung der Intermarket Bank AG im August 2011 zurückzuführen. Die Erste Bank Oesterreich sowie die übrigen Tochtergesellschaften konnten durch konsequentes Kostenmanagement die Betriebsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr unverändert halten. Das Betriebsergebnis verbesserte sich von EUR 393,7 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 3,6 Mio bzw. 0,9% auf EUR 397,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb mit 60,5% beinahe unverändert. Die deutliche Verbesserung der Risikovorsorgen von EUR 148,3 Mio um EUR 46,9 Mio oder 31,6% auf EUR 101,4 Mio spiegelte die kontinuierliche Verbesserung des Risikoprofils im Retail- und KMU-Portfolio wider.

Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR -25,7 Mio um EUR 38,0 Mio auf EUR -63,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 war im Wesentlichen auf höhere Bewertungserfordernisse im Wertpapierportfolio außerhalb des Handelsbestands (unter anderem Griechenland-Anleihen) sowie auf die Einführung der Banksteuer (EUR 7,7 Mio) zurückzuführen. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 166,7 Mio um EUR 10,9 Mio oder 6,5% auf EUR 177,6 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung verbesserte sich von 14,6% auf 16,3%.

## Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko des Segments Erste Bank Oesterreich wuchs 2011 um 0,4% auf EUR 37,7 Mrd, während sich das Kundenkreditvolumen um 2,9% von EUR 27,4 Mrd auf EUR 28,2 Mrd ausweitete. Der Anteil der Erste Bank Oesterreich am gesamten Kreditportfolio der Erste Group lag Ende Dezember 2011 bei 20,9% und damit um 0,2 Prozentpunkte höher als 2010. Bei der Verteilung nach Kundengruppen erhöhte sich der Anteil der öffentlichen Hand zulasten der Finanzierung von privaten Haushalten. Der Anteil der Kredite an Freiberufskunden, selbstständige Gewerbetreibende und Kleinfirmen ist geringer als bei den Sparkassen. Ende 2011 lag er bei, gegenüber 2010 unverändert, 9,7% der gesamten Ausleihungen an Kunden.

Bei praktisch unveränderten Wechselkursen zwischen den beiden Bilanzstichtagen – nach sehr hohen Schwankungen während des Jahres 2011 – hat sich der Anteil der Schweizer Franken-Kredite am gesamten Kreditportfolio von 16,0% auf 14,4% verringert, was im Wesentlichen auf zwei Gründe zurückzuführen war. Einerseits wurden ab Herbst 2008 keine Fremdwährungskredite an Privatkunden vergeben, andererseits konvertierten Kunden zunehmend bestehende Kredite in Euro. Der Anteil der besicherten Kredite hat sich 2011 um 2,4 Prozentpunkte auf 69,1% erhöht.

Das Kreditportfolio der Erste Bank Oesterreich hat sich in den letzten Jahren in noch stärkerem Ausmaß als jenes des Segments Sparkassen/Haftungsverbund verbessert. Der Anteil der Notleidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden sank von 4,7% Ende 2009 auf 4,1% Ende 2010 und schließlich auf 3,7% Ende 2011. Die Verbesserung der Kreditqualität war in allen Kundensegmenten festzustellen, besonders deutlich bei Selbstständigen und Kleinfirmen. Am besten war die Qualität der Ausleihungen an den öffentlichen Sektor und an private Haushalte.

## **TSCHECHISCHE REPUBLIK**

Das Segment Tschechien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Česká spořitelna (CS) sowie die Tätigkeit ihrer Töchter. Die Česká spořitelna ist die führende Retail-Bank des Landes und das größte Unternehmen der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Die Bank betreibt ein Netz aus 654 Filialen und 1.413 Geldautomaten. Sie betreut rund 5,2 Millionen Privatkunden, KMUs, Großunternehmen und Kommunen. Die Česká spořitelna hat etwa 3,2 Millionen Bankkarten, einschließlich etwa 400.000 Kreditkarten ausgegeben. Auch die in den Bereichen Bausparen, Pensionsfonds und Factoring tätigen Töchter der Bank nehmen dort jeweils führende Positionen ein.

### **Wirtschaftliches Umfeld**

Die tschechische Wirtschaft zählt in Zentral- und Osteuropa nach wie vor zu den erfolgreichsten und stabilsten. Auch 2011 wurde der Wirtschaftsaufschwung hauptsächlich durch Exporte getragen. Die offene tschechische Volkswirtschaft profitierte deutlich von der industriegetriebenen wirtschaftlichen Erholung

Deutschlands, des wichtigsten Handelspartners des Landes. Hauptträger der Exporte waren wieder die Auto- und die Sachgütererzeugung. Die Inlandsnachfrage blieb jedoch wegen der Kürzung des staatlichen Konsums, der Lohnkürzungen im öffentlichen Sektor und der langsamen Erholung des Arbeitsmarktes schwach. Insgesamt wuchs das BIP 2011 real um 1,6% und betrug pro Kopf der Bevölkerung EUR 14.800. Die Arbeitslosenquote ging 2011 leicht auf 8,5% zurück, wobei die Sachgütererzeugung als einziger Sektor zusätzliche Arbeitskräfte aufnahm.

Der Abbau des staatlichen Haushaltsdefizits erfolgte 2011 vor allem durch zusätzliche, breit angelegte Ausgabenkürzungen. Die Lohnausgaben der öffentlichen Hand wurden um 10% gesenkt und Sozialtransfers ebenfalls reduziert. Zusätzliche Einsparungen wurden dank günstiger Finanzierungsbedingungen beim Zinsendienst für die Staatsschulden erzielt. Die Tschechische Republik konnte ihre im CEE-Vergleich traditionell niedrige Verschuldung bei 43% des BIP halten. Das gesamtstaatliche Budgetdefizit wurde 2011 weiter auf 3,7% des BIP reduziert. Die Regierung hat ihre Entschlossenheit bekundet, das Defizit bis 2014 auf unter 3% zu drücken. Die Ratingagenturen anerkannten die Gesamtleistung der tschechischen Wirtschaft. S&P stufte die langfristigen Staatsschulden des Landes im August 2011 von A auf AA- hinauf. Moody's und Fitch behielten ihre Ratings von A1 bzw. A+ 2011 bei.

Mit einem Plus von 1,9% lag der Anstieg der Verbraucherpreise im Durchschnitt nahe am 2-Prozent-Ziel der Tschechischen Nationalbank. Die Inflation wurde durch höhere Energie- und Lebensmittelpreise und die schrittweise Freigabe geregelter Preise getrieben. Diese Effekte wurden jedoch durch eine niedrige nachfragebedingte Inflation ausgeglichen. Im Gegensatz zu manchen anderen regionalen Währungen bewegte sich die tschechische Krone dank der starken Fundamentaldaten des Landes gegenüber dem Euro innerhalb einer relativ engen Bandbreite. Im zweiten Halbjahr kam die Krone jedoch im Zuge der europäischen Schuldenkrise unter Druck. Die Tschechische Nationalbank beließ ihren Leitzins 2011 unverändert bei 0,75%.

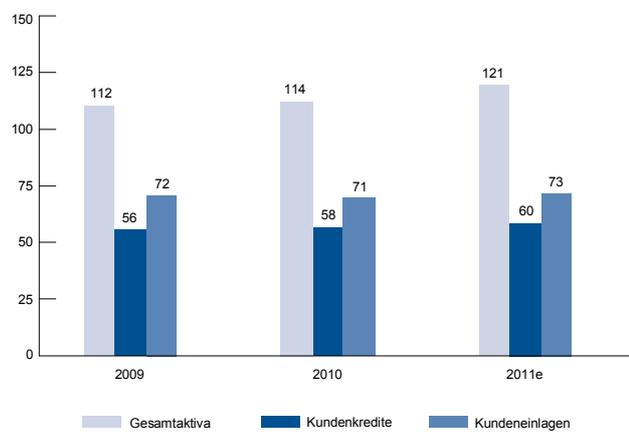
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,4	10,5	10,5	10,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	154,1	141,5	149,2	155,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	14,8	13,5	14,2	14,8
Reales BIP Wachstum	2,9	-4,5	2,6	1,6
Privater Konsum - Wachstum	3,0	-0,3	0,5	-0,5
Exporte (Anteil am BIP)	54,8	50,0	57,2	62,1
Importe (Anteil am BIP)	54,2	47,7	55,9	59,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	5,4	8,1	9,0	8,5
Inflationsrate (Durchschnitt)	6,4	1,1	1,5	1,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	3,6	1,5	1,2	1,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	25,0	26,4	25,3	24,6
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	26,9	26,4	25,0	25,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,1	-2,4	-3,1	-1,9
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,2	-5,8	-4,8	-3,7

Quelle: Erste Group

### Marktüberblick

Die Tschechische Nationalbank veröffentlichte die Ergebnisse ihrer Stresstests im November 2011. Diese zeigten, dass der Bankensektor des Landes trotz der umfangreichen externen Risiken stabil war. Tatsächlich zählte der tschechische Bankensektor wieder zu den liquidesten und am besten kapitalisierten Märkten der CEE-Region. Dies zeigte sich insbesondere am Kredit-Einlagen-Verhältnis, das zum Jahresende 2011 für den Gesamtsektor bei 82% lag. Das Wachstum des Bankenmarktes reflektierte das langsamere Wirtschaftswachstum 2011. Die Kundenkredite legten nur um 6% zu, die Einlagen um 5%. Im Gegensatz zu einigen CEE-Ländern mit höherem Zinsniveau blieb die Bedeutung der Fremdwährungskredite gering. Die NPL-Quote des Sektors ging auf 6,0% zurück und blieb damit unter dem Niveau anderer CEE-Länder. Die Attraktivität des tschechischen Bankenmarktes zeigte sich 2011 auch am Auftritt neuer Marktteilnehmer wie Zuno, Air Bank und Equa bank.

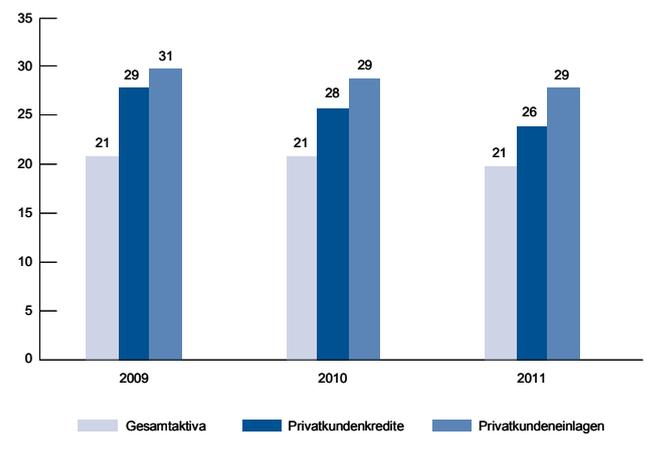
### Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Die Česká spořitelna konnte ihre Marktführerschaft 2011 in allen wichtigen Produktbereichen behaupten. Der Marktanteil der Bank im Retailgeschäft betrug zwischen 25% und 30%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft mit rund 20% etwas geringer ausfiel. Insgesamt blieb ihr Marktanteil auf Basis der Bilanzsumme des Gesamtmarktes bei knapp über 20%. Die Česká spořitelna konnte mit einem Marktanteil von 33% auch ihre führende Position bei den Zahlungskarten verteidigen.

### Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Česká spořitelna

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Strategie der Česká spořitelna zielt darauf ab, ihr Geschäft entsprechend den mit steigendem Wohlstand wachsenden Bedürfnissen ihrer Privatkunden auszuweiten. Neben dem breiten Publikum bietet die Bank aber auch Kunden aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor eine umfangreiche Palette an Dienstleistungen an. Im Rahmen dieses ausgewogenen, an der Realwirtschaft orientierten Geschäftsmodells ist die Česká spořitelna bestrebt, ihre führende Marktposition in allen wichtigen

Produktsegmenten bei gleichzeitiger weiterer Steigerung der Kundenzufriedenheit zu halten. Ziel der Bank ist es, unter Beibehaltung hoher Risikostandards nachhaltiges Gewinnwachstum zu erzielen.

### Highlights 2011

**Beitrag zur Erholung des Hypothekenmarktes.** 2011 leistete die Česká spořitelna einen wesentlichen Beitrag zur Wiedererweckung des Interesses an Hypothekarkrediten. Die Bank bot neue Dienstleistungen zu attraktiven Bedingungen an, wobei sie die Vorteile des günstigen Zinsumfeldes und leicht rückläufiger Immobilienpreise nutzen konnte. 2011 vergab die Česká spořitelna fast 18.000 neue Hypothekendarlehen an Privatkunden in der Gesamthöhe von EUR 1,1 Mrd, was sowohl an der Zahl der Hypothekendarlehen als auch gemessen am Volumen einen Anstieg um 100% bedeutete. Der Marktanteil erhöhte sich bei den 2011 vergebenen privaten Hypothekendarlehen auf 24,3% (gegenüber 17,1% im Jahr 2010). In den meisten Fällen wurden die Zinssätze für fünf Jahre fixiert. Zwei Drittel der Hypothekenschuldner schlossen zusätzlich eine Versicherung ab, die im Fall eines Arbeitsplatzverlustes die monatlichen Zahlungen abdeckt. Das Gesamtvolumen der an Privatkunden vergebenen Hypothekarkredite erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 9% auf EUR 4,9 Milliarden.

**Maßgeschneiderte Kontoprodukte.** Etwa jeder vierte Bürger der Tschechischen Republik (insgesamt 2,26 Millionen Menschen) nutzt mit dem Girokonto (Osobní účet České spořitelny) das wichtigste Kontoprodukt der Česká spořitelna. Das Produkt bietet verschiedene Möglichkeiten, mit denen die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen flexibel erfüllt werden können und ist nach wie vor das in der Tschechischen Republik am häufigsten genutzte Girokonto. Beispielsweise stehen für Kunden mit höherem Einkommen oder größerem Vermögen sowie für verschiedene Altersgruppen spezielle Kontovarianten zur Verfügung. Seit September 2011 können Kunden Konten auch online eröffnen. Das Einlagenvolumen auf Privatkonten stieg um 13% auf EUR 5,3 Mrd. Für Kleinunternehmen und Firmenkunden werden ebenfalls eigene Kontopakete gestaltet. 2011 wurde die Möglichkeit der Vergabe unbesicherter Unternehmenskredite und Überziehungsrahmen eingeführt. Die Kunden bezahlen nur für die tatsächlich in Anspruch genommenen und benötigten Dienstleistungen, was sich auf die Kundenzufriedenheit positiv auswirkte.

**Führend im elektronischen Banking.** Beim elektronischen Banking konnte die Česká spořitelna ihre führende Marktstellung behaupten. 2011 führte die Bank zahlreiche neue Funktionen für ihre elektronischen Bankingprodukte SERVIS 24 (für Retail-Kunden) und BUSINESS 24 (für Firmenkunden) ein. Die Gesamtzahl der Nutzer hat bereits die Marke von 1,4 Mio überschritten. Im Herbst 2011 stellten die Česká spořitelna und die Kartenorganisation VISA Europe als Neuheit gemeinsam kontaktlose Zahlkarten vor. Mit den kontaktlosen Zahlkarten von Česká spořitelna lassen sich Zahlungen sowohl mit Kontakt als auch kontaktlos durchführen.

**Pensionslösungen.** Die Česká spořitelna bietet ihren Kunden verschiedene Pensionsfondsprodukte an, die ihnen im Ruhestand den Bezug eines zusätzlichen Einkommens und damit die Aufrechterhaltung eines ausreichenden Lebensstandards ermöglichen sollen. Mit verschiedenen Varianten werden mögliche Veränderungen in der Finanzlage der Kunden berücksichtigt und Möglichkeiten für Anpassungen vorgesehen. Zum Jahresende belief sich die Zahl der Pensionsfondskunden der Česká spořitelna auf rund 930.000. Damit nahm sie in der Tschechischen Republik bei Zusatzpensionsversicherungen den zweiten Platz ein.

**Unterstützung der tschechischen Exporte.** In Zusammenarbeit mit der Tschechischen Exportbank startete die Česká spořitelna eine Aktion zur Bereitstellung von Betriebsmittelkrediten für Zulieferer der Exportwirtschaft. Mit diesem neuen Instrument soll das Wachstum der tschechischen Wirtschaft angekurbelt, die Beschäftigung und die Konkurrenzfähigkeit von Klein- und Mittelbetrieben gefördert und die tschechische Exportindustrie unterstützt werden. An der Aktion TOP EXPORT können KMUs mit einem Umsatz von CZK 30 Mio bis CZK 1,5 Mrd teilnehmen. Die Kredite werden durch Garantien der Tschechischen Exportbank besichert. Die Zulieferer profitieren von einem flexiblen Zugang zu Finanzierungen und einem vereinfachten Kreditgenehmigungsverfahren.

**Internationale und lokale Anerkennung.** Wie in den Vorjahren erhielt die Česká spořitelna auch 2011 wieder eine Reihe lokaler und internationaler Auszeichnungen. Sie wurde als „Bank des Jahrzehnts“ geehrt und in der Umfrage „Fincentrum Bank of the Year“ zum achten Mal in Folge zur „Vertrauenswürdigsten Bank“ gekürt. Pavel Kysilka, CEO der Česká spořitelna, wurde als „Banker des Jahres 2011“ ausgezeichnet. Aus einem von der gemeinnützigen Organisation Gender Studies organisierten Wettbewerb ging die Česká spořitelna als „Unternehmen des Jahres: Chancengleichheit 2011“ hervor. Die Jury würdigte insbesondere die freiwilligen Leistungen der Bank und die Bestellung eines Beauftragten für Chancengleichheit im Unternehmen. Außerdem gewann die Česká spořitelna den vom Finanzmagazin Euromoney vergebenen Private Banking Award 2011 für das beste Private Banking-Angebot in der Tschechischen Republik.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	587,9	467,6
Konzernjahresergebnis	456,3	379,0
Betriebsergebnis	920,4	916,7
Kosten-Ertrags-Relation	43,7%	43,6%
Eigenkapitalverzinsung	42,8%	37,0%
Kundenforderungen	17.187	17.486
Kundeneinlagen	24.296	24.576

Der Nettozinsertag des tschechischen Retail- und KMU-Geschäfts stieg deutlich von EUR 1.087,2 Mio um EUR 96,1 Mio bzw. 8,8% (währungsbereinigt: +5,8%) auf EUR 1.183,3 Mio im Geschäftsjahr 2011. Diese Erhöhung basierte auf verbesserten

Margen im Aktivgeschäft und höheren Beiträgen des Bankbuchs. Das Provisionsergebnis stieg, vorwiegend bedingt durch höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehrs- und Kartengeschäft, von EUR 476,8 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 19,7 Mio oder 4,1% (währungsbereinigt: +1,2%) auf EUR 496,5 Mio. Die Betriebsaufwendungen stiegen um EUR 4,1 Mio oder 0,6% auf EUR 713,9 Mio. Währungsbereinigt sanken die Betriebsaufwendungen jedoch wegen der konsequent umgesetzten Kostensenkungsmaßnahmen um 2,2%. Das starke Handelsergebnis des Vorjahres von EUR 62,5 Mio sank 2011 um EUR 108,0 Mio auf EUR -45,5 Mio, was im Wesentlichen auf die negative Entwicklung der Finanzmärkte, Bewertungsergebnisse der Pensionsfonds sowie das niedrigere Ergebnis aus dem Devisenbereich zurückzuführen war.

Das Betriebsergebnis stieg von EUR 916,7 Mio um EUR 3,7 Mio bzw. 0,4% auf EUR 920,4 Mio; währungsbereinigt entsprach dies einem Rückgang von 2,4%. Die Risikovorsorgen sanken im Geschäftsjahr 2011 dank der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und der Stabilisierung des Portfolios von EUR 365,8 Mio um EUR 155,3 Mio bzw. 42,5% (währungsbereinigt: -44,1%) auf EUR 210,5 Mio. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich aufgrund höherer Bewertungserfordernisse von Wertpapieren außerhalb des Handelsbestands sowie durch höhere Einzahlungen in den Einlagensicherungsfonds von EUR -83,3 Mio um EUR 38,7 Mio bzw. 46,4% (währungsbereinigt: -42,3 %) auf EUR -122,0 Mio. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 77,3 Mio oder 20,4% (währungsbereinigt: +17,1%) von EUR 379,0 Mio auf EUR 456,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb mit 43,7% nahezu unverändert, die Eigenkapitalverzinsung stieg auf 42,8% (2010: 37,0%).

### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisikovolumen im Segment Tschechien betrug per Jahresende 2011 EUR 30,3 Mrd (2010: EUR 27,6 Mrd). Die Forderungen an Kunden haben sich in der Berichtsperiode allerdings geringfügig um EUR 0,3 Mrd. auf EUR 17,2 Mrd reduziert. Verantwortlich dafür war nahezu ausschließlich die 2,9%ige Abwertung der tschechischen Krone gegenüber dem Euro. Der Rückgang des Kreditvolumens beschränkte sich auf Kredite an private Haushalte. Die Ausleihungen an die öffentliche Hand und an Unternehmen, sowohl Großunternehmen als auch Klein- und Mittelbetriebe, blieben unverändert und beliefen sich Ende 2011 auf gemeinsam EUR 7,6 Mrd. Das entsprach 43,9% des gesamten Kreditportfolios.

Der Anteil des Segments Tschechien am konsolidierten Kundenkreditvolumen belief sich Ende 2011 auf knapp 12,8%. Gemessen am Geschäftsvolumen ist Tschechien nach Österreich der bedeutendste Markt für die Erste Group. Kredite werden in Tschechien fast ausschließlich in Heimwährung vergeben. Der Anteil der Fremdwährungskredite belief sich Ende 2011 auf lediglich 4%. Diese wurden ausschließlich an Firmenkunden vergeben. Verglichen mit anderen Ländern Zentral- und Osteuropas, waren die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirt-

schaftskrise in Tschechien relativ gering. Diese Entwicklung und ein wirksames Kreditrisikomanagement führten schließlich zu einer Verbesserung des Kreditportfolios im Laufe des Jahres 2011. Bis ins dritte Quartal verlief der Trend noch leicht negativ, danach erfolgte eine Trendumkehr. Verbessert hat sich die Kreditqualität zuletzt sowohl bei Krediten an private und gewerbliche Retail-Kunden als auch bei Unternehmensfinanzierungen. Der Anteil der Not leidenden Kundenkredite sank 2011 von 6,0% auf 5,5%. Die Deckungsquote durch Risikovorsorgen in Höhe von 69,7% der gesamten Not leidenden Kundenausleihungen hat sich gegenüber Ende 2010 (70,0%) nur marginal verändert.

### RUMÄNIEN

Das Segment Rumänien beinhaltet das Retail- und KMU-Kundengeschäft der Banca Comercială Română und ihrer Töchter. Die Bank bietet über ein 667 Filialen und mehr als 48 Kommerz-zentren umfassendes Filialnetz sowie per Internet- und Telefonbanking alle Dienstleistungen für Retail- und Geschäftskunden an. Zusätzlich betreibt sie mit mehr als 2.400 bzw. 18.000 Geräten das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Mit einer Gesamtbilanzsumme von EUR 17,8 Mrd und 3,7 Millionen Kunden war die Banca Comercială Română zum Jahresende 2011 Marktführerin. Sie ist auch im Leasinggeschäft führend und im Pensionsvorsorgemarkt sowie im Wertpapiergeschäft gut positioniert.

### Wirtschaftliches Umfeld

Die rumänische Volkswirtschaft konnte 2011 nach den beiden Rezessionsjahren 2009 und 2010 wieder ein bescheidenes Wachstum erzielen. Das BIP stieg 2011 real um 2,5% und betrug pro Kopf der Bevölkerung EUR 6.300. Als eine der am wenigsten offenen Volkswirtschaften der Region mit einem Exportanteil von lediglich einem Viertel des BIP konnte Rumänien nicht im selben Ausmaß wie andere CEE-Länder von der deutschen Konjunktur profitieren. Dennoch leisteten die Ausfuhren auch 2011 einen deutlichen Wachstumsbeitrag, der im zweiten Halbjahr wegen der nachlassenden Auslandsnachfrage jedoch weniger markant ausfiel. Die Inlandsnachfrage erholte sich nicht wesentlich, da sie durch immer noch schwache Haushaltsbilanzen und die im Juli 2010 zur Eindämmung des Budgetdefizits eingeleiteten scharfen Sparmaßnahmen gedämpft wurde. Die ausgezeichnete landwirtschaftliche Produktion unterstützte das Wachstum stark, zumal dieser Sektor einen relativ großen Anteil der Gesamtwirtschaft darstellt. Vom staatlichen Konsum kamen 2011 aufgrund der Haushaltskonsolidierung und des Beschäftigungsabbaus im öffentlichen Sektor kaum Wachstumsimpulse. Ausgeglichen wurde der letztere Trend durch eine höhere Anzahl von Beschäftigten im privaten Sektor. Die Arbeitslosenquote blieb 2011 mit 7,3% weitgehend stabil.

Rumänien setzte sein sehr diszipliniertes Konsolidierungsprogramm auch 2011 fort. Nach der globalen Finanzkrise 2008 hatte sich Rumänien im Rahmen eines Beistandsabkommens mit dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Union einem schmerzhaften, aber äußerst notwendigen Haushaltskonso-

lidierungsprozess unterzogen. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit führte zu sehr beeindruckenden Ergebnissen, da das gesamtstaatliche Budgetdefizit 2011 deutlich auf 4,8% des BIP gesenkt werden konnte. Im Zuge der Sparmaßnahmen wurden die Ausgaben durch eine Lohnkürzung im öffentlichen Sektor um 25% (die im Jänner 2011 durch eine Anhebung um 15% zum Teil wieder ausgeglichen wurde), die Kündigung von fast 200.000 öffentlich Bediensteten, eine 15%ige Senkung von Sozialausgaben, eine Reduktion staatlicher Subventionen und strengere Kriterien für die Zuerkennung von sozialen Zuwendungen gestrafft. Zur Steigerung der Staatseinnahmen wurde der Mehrwertsteuersatz um fünf Prozentpunkte auf 24% angehoben, die Steuerbasis verbrei-

tert, und die Steuer auf Tabak, Energie und alkoholische Getränke sukzessive erhöht.

Die Inflation hat sich 2011 deutlich verlangsamt und blieb im Zielband der Rumänischen Nationalbank zwischen 2 und 4%. Ende 2011 lag die Verbraucherpreisinflation bei 3,1% (Jahresdurchschnitt: 5,8%), vor allem wegen der Basiseffekte aus der Anhebung der Mehrwertsteuer im Vorjahr sowie rückläufiger Lebensmittelpreise. Nachdem die Inflationsrate im dritten Quartal 2011 auf das niedrigste Niveau seit 22 Jahren zurückgegangen war, senkte die Rumänische Nationalbank den Basiszinssatz auf einen historischen Tiefststand von 6%. Der rumänische Leu festigte sich in der ersten Jahreshälfte gegenüber dem Euro, doch kehrte sich dieser Trend im weiteren Jahresverlauf wieder um.

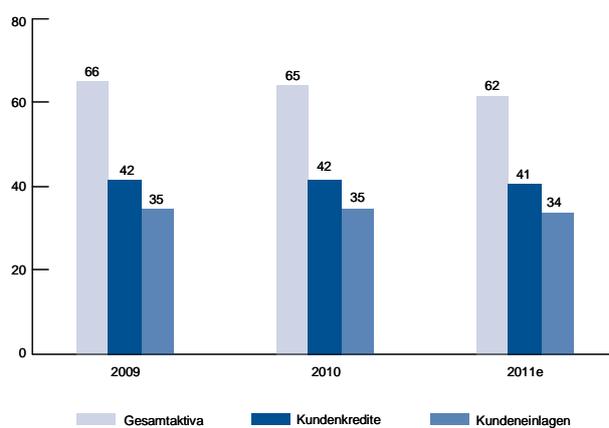
Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,5	21,5	21,5	21,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	139,8	118,2	124,1	134,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	6,5	5,5	5,8	6,3
Reales BIP Wachstum	7,3	-6,6	-1,6	2,5
Privater Konsum - Wachstum	8,9	-9,1	-0,3	0,9
Exporte (Anteil am BIP)	24,1	24,6	30,1	33,5
Importe (Anteil am BIP)	40,8	33,0	37,8	40,8
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	5,8	6,9	7,3	7,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	7,9	5,6	6,1	5,8
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	15,5	10,7	6,2	6,1
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	3,7	4,2	4,2	4,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	4,0	4,2	4,3	4,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-11,6	-4,2	-4,4	-4,2
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,7	-9,0	-6,9	-4,8

Quelle: Erste Group.

## Marktüberblick

Die Profitabilität des rumänischen Bankensektors wurde 2011 durch die Verschlechterung des Portfolios und den dadurch hohen Vorsorgebedarf sowie durch den Margendruck als Folge der wachsenden Konkurrenz und sinkenden Zinsen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dennoch blieb der Bankensektor 2011 liquide und verfügte über eine gute Kapitalausstattung. Die Ausleihungen an Kunden nahmen wegen der sehr geringen Nachfrage und der vorsichtigen Kreditvergabe durch die Banken nur um 5,5% zu. Im Retailsegment gingen Impulse für das Kreditwachstum nur vom „Prima Casa“-Programm aus, in dessen Rahmen der Staat seit 2009 Haftungen für auf Euro lautende Hypothekendarlehen übernimmt. Die ersten drei Tranchen von Prima Casa waren sehr erfolgreich und ergaben in Summe ein Hypothekenvolumen von EUR 1,6 Mrd. Im Juni 2011 stellte die Regierung eine vierte Tranche von Prima Casa mit einer 50%igen Staatsgarantie und einer Gesamthöhe von EUR 770 Mio bereit. Die Ausleihungen an Unternehmen legten hauptsächlich wegen des Bedarfs an kurzfristigem Betriebskapital mit 8,4% kräftiger zu.

## Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)



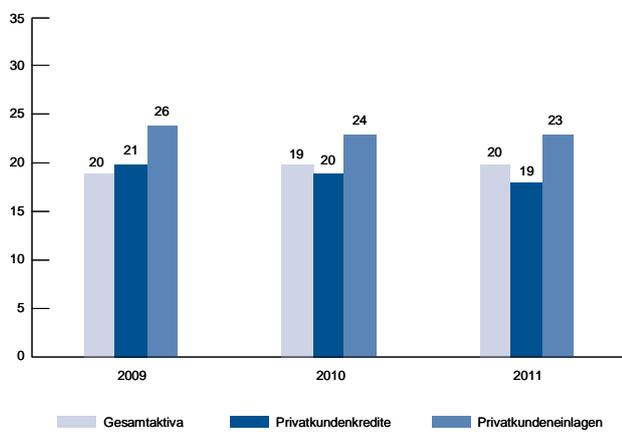
Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Zur Begrenzung der mit Konsumkrediten verbundenen Risiken führte die Rumänische Nationalbank neue Kriterien für die Kreditvergabe ein. Diese neuen Regeln limitieren Laufzeit, Verschuldungsquote, Beleihungsquote und Besicherungsgrad. Die Kun-

deneinlagen wuchsen mit 4,8% schwächer als die Ausleihungen, wobei die Impulse wieder hauptsächlich aus dem Retailsegment kamen.

Die Banca Comercială Română konnte ihre Marktführerschaft in fast allen wichtigen Produktkategorien behaupten. Die neuen Nationalbankvorschriften für die Kreditvergabe hatten auf die Bank angesichts des bereits konservativen Ansatzes bei Fremdwährungskrediten nur beschränkte Auswirkungen. Insgesamt hatte die Banca Comercială Română Ende 2011 auf Basis der Bilanzsumme einen Marktanteil von 20,1%.

### Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Das Hauptziel der Banca Comercială Română ist die Behauptung ihrer Marktführerschaft. Schwerpunkte liegen auf der Abdeckung von Kundenbedürfnissen sowie dem Angebot verständlicher Finanzprodukte und einer qualitativ hochwertigen Kundenbetreuung. Besondere Aufmerksamkeit kommt der stetigen Verbesserung des Risikomanagements und der Effizienz zu. Zur Aktivierung des Kundenbestands wurden ein Kundentreueprogramm, Aktionen zur Kunden-„Rückholung“ und ein aktives Monitoring von Kundenbeschwerden eingeführt. Weiters bemüht sich die Bank, neue Kunden mit guter Bonität zu akquirieren. Auf der Produktseite konzentriert sich die Banca Comercială Română auf besicherte Kredite und Konsumkredite in lokaler Währung, Spareinlagen und Kapitalanlagen.

### Highlights 2011

**Kundenfokus hat positive Auswirkungen.** Die Banca Comercială Română hat die Handhabung von Gehaltskonten vereinfacht und effizienter gestaltet und konnte damit ihren Marktanteil bei RON-Sichteinlagen auf 16,2% (plus 1,7 Prozentpunkte zum Vorjahr) ausweiten. Das Projekt „Effektivität im Verkauf“ vermittelte Filialleitern und Verkaufsmitarbeitern im gesamten Filialnetz ein besseres Verständnis der Kundenbedürfnisse im Retail- und KMU-Bereich. In Verbindung mit verbesserten Produktangeboten

führte dies zu mehr Erfolg im verantwortungsbewussten Cross-Selling. Trotz aggressiver Konkurrenz konnte die Banca Comercială Română dank gestärkter Verhandlungskompetenzen, Kundenrückhol- und Verkaufsaktionen sowie einer differenzierten Preisgestaltung für treue Kunden ihren Marktanteil bei den Retaileinlagen bei 23% halten.

**Vereinfachung und Standardisierung.** Die Banca Comercială Română nutzte das schwache Wachstumsumfeld und arbeitete an einer weiteren Optimierung ihrer Abläufe und Dienstleistungen mit besonderer Betonung von Kundenzufriedenheit und standardisierten Verkaufsabläufen, Produkten und Dienstleistungen. 2011 beschäftigte sich die Bank speziell mit Maßnahmen im Lebenszyklus von Kreditprodukten. Schwerpunktthemen waren dabei die Überprüfung der Kreditvergabe, ein automatisiertes Genehmigungsverfahren und eine Vereinfachung der Dokumentation.

**Stärkung des Risikomanagements hatte wieder höchste Priorität.** Im Retailgeschäft wurde die Risikobeurteilung weiter verbessert. Dazu wurden verschiedene Maßnahmen wie die Einholung von Kreditauskünften über Privatpersonen, ein auf dem Kundenverhalten basierendes neues Scoring-System, neue Kreditvergaberichtlinien und ein neues IT-System für das Mikrosegment umgesetzt. Im Geschäftskundenbereich überarbeitete die Banca Comercială Română die Kreditvergaberichtlinien und erstellte für den Vertrieb ein neues Preisgestaltungs- und Produkthandbuch. Außerdem wurde 2011 eine zentrale Lösung für die Dokumentation von Krediten und Sicherheiten im KMU-Segment entwickelt. In Zukunft sollten diese Maßnahmen die Gesamtkreditqualität positiv beeinflussen.

**Konkurrenzfähige Produkte in einem schwachen wirtschaftlichen Umfeld.** Ein Schwerpunkt im Retailsegment war wieder die Vergabe besicherter Kredite. Im Juni 2011 startete die Banca Comercială Română als erste Bank die Abwicklung der neuen Tranche des auf Euro basierenden Prima Casa-Programms (und profitierte damit von einer staatlichen Garantie in Höhe von 50%). Die Bank steigerte ihren Marktanteil von durchschnittlich 40%, den sie bei den drei ersten Tranchen der Aktion erreicht hatte, auf etwa 60%. Bei unbesicherten Krediten verfolgte die Banca Comercială Română in der Preisgestaltung einen risikobasierten Ansatz. Das Kundeninteresse an Kreditkarten nahm allmählich zu. Mit Romtelecom/Cosmote ging die Bank eine strategische Partnerschaft ein. Hier profitieren die Kunden von Sonderangeboten für Sprachtelefonie und/oder Datenverkehr. Sehr erfolgreich war ein Pilotprojekt, mit dem Studenten angesprochen wurden. An die 15.000 Studierende nutzten das angebotene Kontopakete, in dem eine kostenlose Cosmote-SIM-Karte enthalten war. Zur Abdeckung der besonderen Bedürfnisse exportorientierter Unternehmenskunden und Importeure startete die Banca Comercială Română ein sehr flexibles neues Kreditprodukt – einen Kreditrahmen der in Form von verschiedenen Produkten und Währungen in Anspruch genommen werden kann.

**Wichtiger Beitrag zu EU geförderten Projekten.** Zwischen 2008 und 2011 erbrachte die Banca Comercială Română Beratungsleistungen für 42% aller auf nationaler Ebene zur Finanzierung genehmigten Projekte (EUR 11,6 Mrd) und unterstützte ihre Kunden durch die Ausstellung von Patronatserklärungen bei diesen Projekten. Von ihrer anerkannten Kompetenz profitierend, unterstützte die Banca Comercială Română ihre Kunden bei der Inanspruchnahme von EU-Mitteln. Diese beinhalteten Finanzanalysen auf Projektebene, Beratung hinsichtlich der Eignung von Projekten für eine EU-Finanzierung und Hilfe bei der Erstellung von Wirtschaftlichkeitsrechnungen. 2011 konnte die Banca Comercială Română etwa EUR 1,3 Mrd an EU-Mitteln für neue Projekte an Land ziehen. Die Höhe der entsprechenden Kofinanzierungen lag bei rund EUR 373 Mio (plus 112% gegenüber 2010). Die Bank kofinanziert etwa 40% der Arbeiten am wichtigsten rumänischen Infrastrukturprojekt, dem paneuropäischen Autobahn-Korridor IV.

#### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	-54,9	24,9
Konzernjahresergebnis	-22,5	8,6
Betriebsergebnis	475,3	581,7
Kosten-Ertrags-Relation	44,2%	39,2%
Eigenkapitalverzinsung	na	1,6%
Kundenforderungen	11.160	11.248
Kundeneinlagen	8.003	7.793

Der Nettozinsertrag des rumänischen Privatkunden- und KMU-Geschäfts sank im Geschäftsjahr 2011 um EUR 126,3 Mio oder 15,8% (währungsbereinigt: -15,3%) auf EUR 672,3 Mio. Diese Entwicklung resultierte vorwiegend aus der unverändert schwachen Kreditnachfrage im Konsumkreditbereich und den niedrigeren Margen im staatlich geförderten Hypothekarkreditgeschäft. Das Provisionsergebnis ging um EUR 4,3 Mio oder 3,2% (währungsbereinigt: -2,5%) von EUR 134,4 Mio im Geschäftsjahr 2010 auf EUR 130,1 Mio zurück. Der Anstieg im Handelsergebnis von EUR 24,0 Mio um EUR 25,3 Mio auf EUR 49,3 Mio resultierte aus höheren Bewertungsergebnissen im Devisengeschäft. Die Betriebsaufwendungen stiegen nur marginal von EUR 375,2 Mio um EUR 1,2 Mio bzw. 0,3% (währungsbereinigt: +1,0%) auf EUR 376,4 Mio.

Das Betriebsergebnis ging von EUR 581,7 Mio auf EUR 475,3 Mio im Geschäftsjahr 2011 zurück (-18,3% bzw. währungsbereinigt: -17,7%). Unter anhaltend schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sanken die Risikovorsorgen von EUR 506,7 Mio um EUR 7,4 Mio bzw. 1,5% (währungsbereinigt: -0,8%) auf EUR 499,3 Mio. Die Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -50,2 Mio um EUR 19,3 Mio bzw. 38,4% (währungsbereinigt: +38,1%) auf EUR -30,9 Mio im Geschäftsjahr 2011 resultierte hauptsächlich aus einmaligen Erträgen im Zusammenhang mit der Liquidierung der Tochtergesellschaft Anglo-Romanian Bank Ltd. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten lag 2011 mit EUR -22,5 Mio um EUR 31,1 Mio unter dem

Jahresgewinn des Vorjahres von EUR 8,6 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg von 39,2% auf 44,2%.

Die aktuelle Ergebnisentwicklung in Rumänien und revidierte Prognosen bezüglich der Wirtschaftsentwicklung und der zu erwartenden Geschäftsmöglichkeiten im Bankbereich haben zu einer außerordentlichen Abschreibung des Firmenwerts in Höhe von EUR 699,2 Mio im dritten Quartal 2011 geführt (EUR 6,4 Mio davon entfielen auf Abschreibungen rumänischer Tochtergesellschaften). Der verbleibende Firmenwert ging auf EUR 1,1 Mrd zurück.

#### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Rumänien ging 2011 von EUR 15,3 Mrd auf EUR 14,7 Mrd zurück. Die Forderungen an Kunden blieben praktisch unverändert bei EUR 11,2 Mrd, was Ende 2011 einem Anteil von 8,3% (Ende 2010: 8,5%) an den gesamten Ausleihungen an Kunden der Erste Group entsprach. Die Stagnation des Geschäftsvolumens war in erster Linie auf die gedämpften gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, aber auch auf eine restriktive Neukreditvergabe zurückzuführen.

Der Fremdwährungsanteil im Kreditportfolio erhöhte sich geringfügig von 62,1% auf 62,3% und bestand fast zur Gänze aus Euro-Finanzierungen. Die Bonitätsanforderungen bei der Kreditvergabe wurden gegenüber 2010 weiter erhöht. Darüber hinaus wurden Maßnahmen zur Vermeidung von Kreditausfällen intensiviert. Eine besondere Bedeutung kam Kreditrestrukturierungen zu, falls es die verschlechterte wirtschaftliche Lage von privaten Haushalten oder Unternehmen erforderte. Der Verkauf von kleineren Teilen des Not leidenden Portfolios, insbesondere von unbesicherten Konsumkrediten, am Sekundärmarkt wurde fortgeführt.

Die schleppende wirtschaftliche Erholung des Landes bewirkte trotz der Gegensteuerungsmaßnahmen eine weitere Verschlechterung der Kreditqualität, gegen Jahresende war jedoch eine gewisse Entspannung festzustellen. Der Anteil der besten Risikokategorie an den gesamten Ausleihungen an Kunden ging 2011 von 46,1% auf 42,2% zurück, um 2,5 Prozentpunkte im ersten Halbjahr und um 1,4 Prozentpunkte in der zweiten Jahreshälfte. Die NPL-Quote, gemessen an den Kundenkrediten, stieg von 18,0% auf 22,7%, wobei sich vor allem die Unternehmensfinanzierungen verschlechterten. Besonders negativ war der Trend, wie schon in den Jahren davor, im Subsegment der selbstständigen Wirtschaftstreibenden und Kleinbetriebe, auf diese Kundengruppe entfielen 6,9% des gesamten Kreditportfolios. Bei den Ausleihungen an private Haushalte war die Entwicklung deutlich positiver, die Not leidenden Kredite waren rückläufig. Da die Risikovorsorgen aufgestockt wurden, bestanden nach wie vor ausreichend Reserven für Kreditverluste. Der Deckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen lag am Jahresende bei 50,1%.

## SLOWAKEI

Das Segment Slowakei umfasst das Privat- & KMU-Kundengeschäft der Slovenská sporiteľňa (SLSP) und ihrer Töchter. Die Slovenská sporiteľňa ist als ehemalige staatseigene Sparkasse die traditionelle Marktführerin im Retailbereich und eines der größten im Unternehmenssegment tätigen Institute. Die Slovenská sporiteľňa nimmt auch in den Bereichen Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring führende Positionen ein. Sie betreut über ein Netz von 292 Filialen und 748 Geldautomaten an die 2,5 Millionen Kunden, was etwa der Hälfte der slowakischen Bevölkerung entspricht.

### Wirtschaftliches Umfeld

Dank starker Fundamentaldaten zählte die Slowakei 2011 zu den EU-Ländern mit der stärksten Konjunkturdynamik. Als eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region gehörte das Land zu den Hauptnutznießern der deutschen Konjunktur. 2011 gingen die Wachstumsimpulse primär vom Export von Sachgütern wie Fahrzeugen, Maschinen und elektrischen Geräten aus. Im Gegensatz dazu war die Inlandsnachfrage 2011 rückläufig. In dieser Komponente des BIP zeigten sich die Auswirkungen des niedrigeren Privatkonsums und des deutlichen Rückgangs der Staatsausgaben, beide zum Teil eine Folge der intensiven Bemühungen um eine Konsolidierung des Staatshaushalts. Insgesamt wuchs das BIP 2011 real um 3,3% und betrug damit EUR 12.700 pro Kopf. Der Arbeitsmarkt machte 2011 nur mäßige Fortschritte,

die Arbeitslosenquote verbesserte sich bis Jahresende geringfügig auf 13,3%.

Die Staatsverschuldung betrug 2011 45% des BIP. Die Regierung konnte durch intensive Konsolidierungsmaßnahmen (2011: 2,5% des BIP) rasche Fortschritte bei der Senkung des Haushaltsdefizits erzielen. Das Schwergewicht dieser Maßnahmen lag eher auf der Ausgaben- denn der Einnahmenseite. Die ausgabenseitigen Maßnahmen beinhalteten eine Senkung der Personalausgaben im öffentlichen Sektor sowie eine Effizienzsteigerung im Gesundheitswesen. Die einnahmenseitigen Maßnahmen bestanden aus einer vorübergehenden Anhebung des Mehrwertsteuersatzes auf 20%, der Verbreiterung der Bemessungsgrundlage für Einkommensteuer und Sozialabgaben und höheren Verbrauchssteuern auf Tabak und Alkohol. Durch diese Maßnahmen verbesserte sich das gesamtstaatliche Budgetdefizit 2011 auf 5,5% des BIP.

Nach zwei Jahren mit historisch niedrigen Preissteigerungen von weniger als 2 % beschleunigte sich die Inflation 2011 deutlich. Dies war eine Folge einer starken Erhöhung der amtlich regulierten Preise für Gas, Heizung und Haushaltsstrom, der Anhebung des Mehrwertsteuersatzes, höherer Verbrauchssteuern und anziehender Lebensmittelpreise. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise 2011 im Durchschnitt um 3,9%. Auch 2011 profitierte die Slowakei von dem seit Einführung des Euro 2009 niedrigen Zinsniveau der Eurozone.

Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,4	5,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	64,4	62,9	65,9	69,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	11,9	11,6	12,1	12,7
Reales BIP Wachstum	5,9	-4,9	4,2	3,3
Privater Konsum - Wachstum	6,1	0,2	-0,3	-0,5
Exporte (Anteil am BIP)	74,0	63,2	73,3	81,6
Importe (Anteil am BIP)	75,1	61,6	72,1	78,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	9,6	12,1	14,4	13,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	4,6	1,6	1,0	3,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	3,0	0,7	1,0	1,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-6,6	-3,6	-3,3	-1,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,1	-8,0	-7,7	-5,5

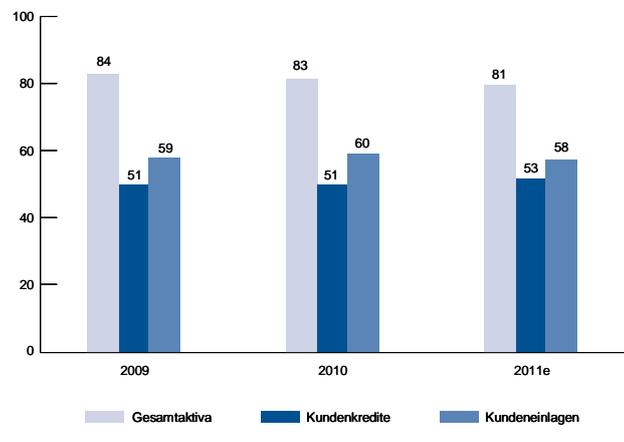
Quelle: Erste Group

### Marktüberblick

Das positive makroökonomische Umfeld wirkte sich auf den slowakischen Bankensektor nach wie vor günstig aus. Die Forderungen an Kunden stiegen um 8,6%, wobei die Dynamik dank einer Verbesserung des Konsumentenvertrauens hauptsächlich aus dem Retailsegment kam. Das Volumen der Unternehmenskredite weitete sich um 7,5% aus. Fremdwährungskredite blieben unbedeutend. Die Kundeneinlagen stiegen mit einem Plus von

1,6%, das hauptsächlich dem Retailgeschäft zuzurechnen war, weniger stark als die Kredite. Insgesamt wies der slowakische Bankensektor im regionalen Vergleich mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 90% wieder eine überdurchschnittlich hohe Liquidität und ein hohes Maß an Ausgewogenheit auf.

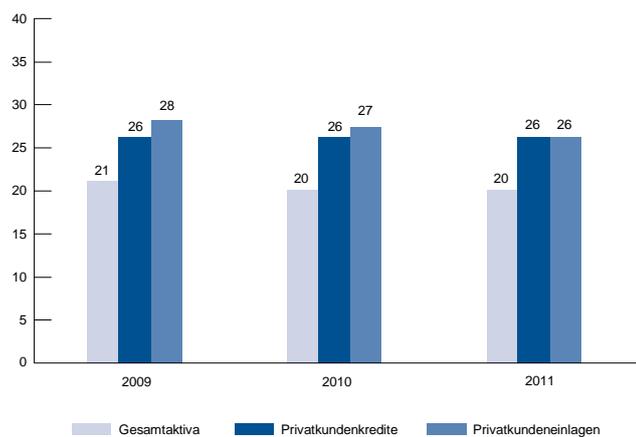
## Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Unter diesen verbesserten Rahmenbedingungen konnte die Slovenská sporiteľňa ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten. Die Bank kontrolliert, an der Bilanzsumme gemessen, nach wie vor ein Fünftel des lokalen Bankensektors und verteidigte ihre Marktführerschaft bei Kundenkrediten und -einlagen. Im Segment Wohnbaukredite blieb der Marktanteil der Slovenská sporiteľňa über 26%. Einlagenseitig war ihr Marktanteil im Unternehmenssegment mit 10,4% deutlich niedriger als im Retailbereich, wo er 25,8% betrug. Die Slovenská sporiteľňa profitierte von dieser Einlagenstruktur, da die Slowakei ab 2012 eine Sonderbankenabgabe von 0,4% auf Nicht-Retaileinlagen einheben wird.

## Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Slovenská sporiteľňa ist nach wie vor bestrebt, ihre führende Marktposition im Privatkunden- und KMU-Geschäft zu behaupten, wobei sie auf ihre besondere Stärke in der Retail-Finanzierung, ihre Glaubwürdigkeit und ihr Vertriebsnetz

setzt. Neben dem breiten Publikum, welches das Kerngeschäft darstellt, spricht sie auch die wachsende Schicht wohlhabender Kunden an. Zusätzlich plant die Slovenská sporiteľňa einen Ausbau ihrer Position im Firmenkundengeschäft. Ein besonderes Gewicht kommt dabei dem Mehrwert zu, der den Kunden durch die Bereitstellung geeigneter Finanzprodukte und Finanzdienstleistungen geboten werden soll. Daneben möchte die Bank ihre Kundenfreundlichkeit durch Verbesserung der Zugänglichkeit erhöhen.

## Highlights 2011

### Starke Einlagenbasis als Grundlage für das Kreditgeschäft.

Die Slovenská sporiteľňa konnte bei Retailkrediten und Retail-einlagen ihren Marktanteil von jeweils 26% behaupten. Das Wohnbaukreditvolumen stieg im Jahresverlauf 2011 um etwa EUR 450 Mio. Zur Absicherung ihrer Marktposition setzte die Slovenská sporiteľňa ihre Arbeit an der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen fort, um den sich ändernden Anforderungen ihrer Kunden gerecht zu werden. 2011 führte die Bank ein fix verzinsliches Hypothekendarlehen mit einer Laufzeit von bis zu 30 Jahren ein. Dieses auf dem slowakischen Markt einzigartige Produkt bietet den Kunden den Vorteil eines Schutzes vor zukünftigen Veränderungen im Zinsniveau.

### Initiativen für Kunden aus der Wirtschaft und dem öffentlichen Sektor.

Die Bank setzte ihre Bemühungen um die Ausweitung ihres Marktanteils im Firmenkundenbereich und im öffentlichen Sektor fort. Zum Jahresende 2011 betrug ihr Marktanteil bei Unternehmenskrediten und Unternehmenseinlagen jeweils über 10%. Bei Krediten für die öffentliche Hand erhöhte sich der Marktanteil der Slovenská sporiteľňa von 6% zum Jahresende 2010 auf 21% zum Jahresende 2011. Zur Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen initiierte die Slovenská sporiteľňa eine langfristige Aktion. Diese bietet Finanzierungen zu günstigen Konditionen, Zugang zu elektronischem Banking, konkurrenzfähige Preise im Zahlungsverkehr und eine Analyse der von Kunden abgeschlossenen Versicherungen.

### Erfolgreiches Kostenmanagement.

Als Folge der Effizienzsteigerungen der letzten Jahre und von Skaleneffekten verbesserte sich die Kosten-Ertrags-Relation der Slovenská sporiteľňa 2011 erneut. Diese Kennzahl war eine der niedrigsten im slowakischen Bankensektor. Die Berater der Slovenská sporiteľňa profitieren von einfachen, standardisierten Abläufen. Ein Beispiel dafür ist das neue Kernbankingsystem mit einem CRM-Modul (CRM = Customer Relationship Management), das 2011 implementiert wurde. Ein Projekt zur Back-Office-Zentralisierung senkte nicht nur die Kosten, sondern befreite die Filialen auch von einigen Back-Office-Aufgaben. Damit hatten die Berater mehr Zeit für den Vertrieb und die Pflege langfristiger Kundenbeziehungen.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	215,5	171,5
Konzernjahresergebnis	173,2	136,5
Betriebsergebnis	329,2	315,3
Kosten-Ertrags-Relation	40,5%	41,3%
Eigenkapitalverzinsung	43,2%	31,6%
Kundenforderungen	6.217	5.716
Kundeneinlagen	7.202	7.144

Der Nettozinsertrag des slowakischen Privatkunden- und KMU-Geschäfts erhöhte sich im Geschäftsjahr 2011 um EUR 18,9 Mio bzw. 4,4% auf EUR 445,7 Mio. Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung waren, neben dem Anstieg der Wohnbaukreditvolumina, erhöhte Beiträge aus Finanzanlagen. Das Provisionsergebnis verbesserte sich insbesondere durch gestiegene Zahlungsverkehrsprovisionen von EUR 106,6 Mio um EUR 5,6 Mio bzw. 5,3% auf EUR 112,2 Mio. Die Betriebsaufwendungen stiegen marginal um EUR 1,8 Mio oder 0,8% von EUR 222,2 Mio auf EUR 224,0 Mio.

Die Risikovorsorgen reflektierten die gegenüber dem Geschäftsjahr 2010 verbesserte Marktsituation insbesondere im Privatkunden-, aber auch im Kommerzbereich, die zu einer Reduktion von EUR 123,2 Mio um EUR 49,6 Mio oder 40,3% auf EUR 73,6 Mio führte. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich aufgrund höherer Bewertungsaufwendungen im Immobilienbereich sowie von Wertpapieren im Available for Sale-Portfolio von EUR -20,5 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 19,7 Mio oder 96,1% auf EUR -40,2 Mio.

Das gestiegene Zins- und Provisionsergebnis und die deutlich geringeren Risikovorsorgen führten zu einem Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten von EUR 173,2 Mio. Dies entspricht einem Zuwachs von EUR 36,6 Mio bzw. 26,8% gegenüber dem Vorjahr. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich auf 40,5% nach 41,3% im Geschäftsjahr 2010. Die Eigenkapitalverzinsung stieg von 31,6% auf 43,2%.

### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Geschäftssegment Slowakei belief sich per Jahresende 2011 auf EUR 10,2 Mrd, ein Zuwachs von 8,7% gegenüber dem Jahresende 2010. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich in ähnlichem Ausmaß auf EUR 6,2 Mrd per Ende Dezember 2011. Das entsprach einem Anteil von 4,6% an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group. Bei der Verteilung des Portfolios nach Kundensegmenten setzte sich der Trend des Jahres 2010 fort. Die – gemessen an der Kreditqualität höherwertigen – Ausleihungen an Privatkunden erhöhten ihren Anteil am Gesamtportfolio zulasten des Firmenkundengeschäfts, auf das zum Jahresende 2011 26,2% der gesamten Kundenkredite entfielen (2010: 30,4%).

Die neuen Ausleihungen wurden fast zur Gänze in der lokalen Währung Euro vergeben, nach wie vor gab es keine Fremdwäh-

rungskredite an Private. Der Besicherungsgrad hat sich deutlich erhöht. In Anbetracht der Verschlechterung der Kreditqualität infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde die Neuvergabe von Krediten in bestimmten Branchen, etwa bei kommerziellen Immobilien, eingeschränkt.

Die im EU-Vergleich überdurchschnittlich dynamische Wirtschaftsentwicklung in der Slowakei hat sich auch positiv auf die Kreditqualität ausgewirkt. Die NPL-Quote blieb zwar unverändert bei 8,0%. Die Entwicklung in den einzelnen Kundensegmenten verlief jedoch unterschiedlich. Während die Ausfälle bei Ausleihungen an mittlere und größere Unternehmen zunahm, verringerte sich der Anteil der ausgefallenen Kredite an den gesamten Retailkrediten von 6,8% auf 5,5%. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern Zentral- und Osteuropas hat sich die Kreditqualität bei Kleinbetrieben 2011 nicht verschlechtert. Die Vorsorgen für Kreditverluste deckten am Jahresende die Notleidenden Kredite zu überdurchschnittlich hohen 79,2% ab.

## UNGARN

Das Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary besitzt ein Filialnetz von 184 Filialen und Kommerzcentren, betreibt mehr als 450 Bankomaten und nutzt fast 350 Postämter als zusätzliche Vertriebsstellen. Die Erste Bank Hungary betreut rund 950.000 Kunden. Ihr Marktanteil beträgt je nach Produkt zwischen 7 und 14%. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft nimmt die Bank eine starke Marktposition ein.

### Wirtschaftliches Umfeld

Die Erholung der ungarischen Volkswirtschaft blieb 2011 im regionalen Vergleich verhalten. Die schwache Inlandsnachfrage war Ausdruck der mit 10,9% immer noch hohen Arbeitslosigkeit und eines sowohl bei privaten Haushalten als auch im Unternehmenssektor rückläufigen Kreditvolumens. Der Konsum wurde zusätzlich durch den wegen der Abwertung des ungarischen Forint starken Anstieg der Rückzahlungsraten für Fremdwährungskredite gedämpft. Entgegen den ursprünglichen Erwartungen der Regierung führte die deutliche Senkung der Einkommensteuer auf 16% nicht zu einer Belebung der Inlandsnachfrage. Der Exportsektor entwickelte sich zu Jahresbeginn zwar erfreulich, konnte seine Wachstumsdynamik aber aufgrund der Abschwächung des globalen – und insbesondere des deutschen – Wirtschaftswachstums und der Staatsschuldenkrise nicht aufrechterhalten. Insgesamt wuchs das ungarische BIP 2011 real um 1,6%. Das BIP pro Kopf betrug zum Jahresende EUR 10.000. Ein wesentliches Wachstumshindernis war die in Ungarn sehr niedrige Beschäftigungsquote mit 56%.

Nach Erreichen der Höchstmarke von 81% des BIP im Jahr 2010 verbesserte sich die Staatsschuldenquote 2011 hauptsächlich als Folge des Einmaleffekts aus der Reform der privaten Pensionsversicherung auf 80%. Diese Verlagerung von Geldern aus dem Privatsektor zum Staat hatte eine deutliche Auswirkung auf den Saldo des Staatshaushalts, der 2011 einen Überschuss von 3,8%

verzeichnete. Im Rahmen des Konvergenzprogramms der ungarischen Regierung wurden zusätzliche Maßnahmen getroffen, um das Haushaltsdefizit bis 2015 auf unter 2% des BIP zu senken. Dies soll vor allem durch Kürzung von Arbeitslosengeldern und Medikamentenzuzahlungen sowie geringeren Ausgaben für den öffentlichen Verkehr, Bildung und Pensionen erreicht werden. Ein entsprechendes Strukturreformpaket wurde im Frühjahr angekündigt. Im November 2011 kündigte die Regierung ein weiteres großes Konsolidierungspaket an. Dessen wichtigstes Element war eine Anhebung der Mehrwertsteuer um 2 Prozentpunkte auf 27%, den höchsten Satz in der Europäischen Union.

Die Mehrwertsteueranhebung, Preiserhöhungen bei Rohstoffen und die schwache Währung beeinflussten die Inflationsentwicklung. Im letzten Quartal 2011 beschleunigte sich die Inflation wegen der Erhöhung der Verbrauchssteuern auf Kraftstoff, Alkohol und Tabak markant. Angesichts der unorthodoxen Wirtschaftspolitik, eines unsicheren regulatorischen Umfelds und der schwachen Kommunikationskompetenz schwand 2011 das Vertrauen der Investoren, was zur deutlichen Abschwächung der ungarischen Währung gegenüber dem Euro und dem Schweizer Franken beitrug. Zusammen mit der Inflationsentwicklung veranlasste dies die Ungarische Nationalbank, zum Jahresende ihren Leitzins auf 7% anzuheben.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,0	10,0	10,0	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	105,7	91,3	97,1	99,8
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,5	9,1	9,7	10,0
Reales BIP Wachstum	0,9	-6,8	1,3	1,6
Privater Konsum - Wachstum	0,6	-6,8	-2,2	-0,3
Exporte (Anteil am BIP)	69,5	64,7	73,6	77,7
Importe (Anteil am BIP)	69,7	60,6	67,9	70,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	7,8	10,0	11,2	10,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	6,1	4,2	4,9	3,9
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	10,0	6,2	5,9	7,2
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	251,3	280,6	275,4	279,2
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	264,8	270,8	278,8	311,1
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,3	-0,2	1,1	1,4
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-3,7	-4,5	-4,2	3,8

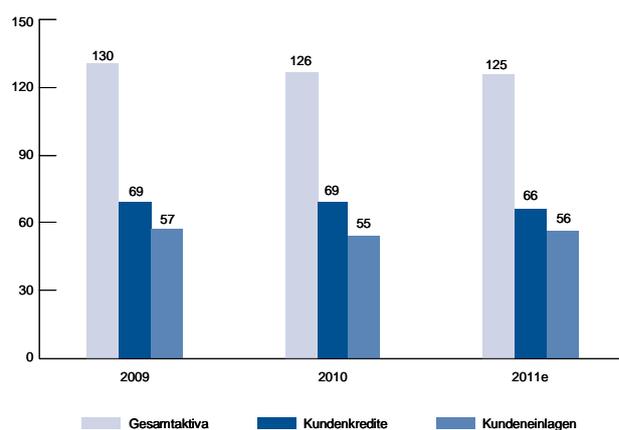
Quelle: Erste Group

## Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor war 2011 ein extrem schwieriges Jahr. Der Bankensektor des Landes, dessen Kredit-Einlagen-Verhältnis sich auf 118% belief, wurde von unvorhersehbaren und willkürlichen gesetzlichen Maßnahmen massiv getroffen. Der Sektor litt unter den negativen Auswirkungen der Verstaatlichung der privaten Pensionskassen, im zweiten Halbjahr aber insbesondere unter dem Gesetz zur Umwandlung von Fremdwährungskrediten. Die Verluste des Sektors aus der Zwangsumwandlung beliefen sich 2011 auf insgesamt rund EUR 1 Mrd. Zusätzlich sieht Ungarn mit 0,53% der Bilanzsumme die europaweit höchste Bankenabgabe vor.

Darüber hinaus schlugen sich auch die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit und die Währungsschwäche in einem steilen Anstieg der Not leidenden Kredite und damit in den Ergebnissen der Banken nieder. Aufgrund all dieser Faktoren verzeichnete der Finanzsektor 2011 Verluste. Als Reaktion auf die äußerst ungünstigen Entwicklungen entschlossen sich viele Finanzinstitute zu einer Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit in Ungarn.

## Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)

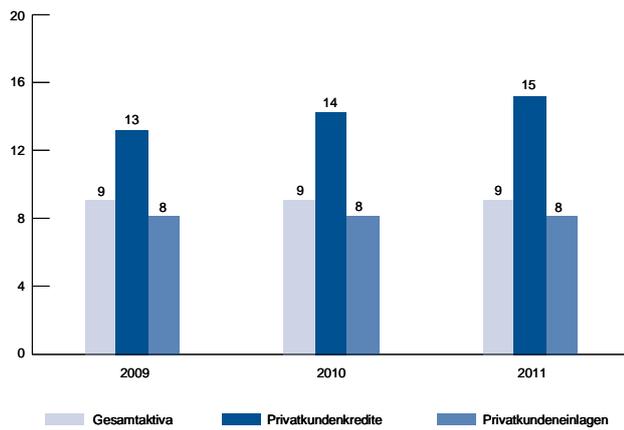


Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Da die Erste Bank Hungary bei den Fremdwährungshypothekendarlehen mit einem Anteil von 22% immer noch den zweitgrößten Marktanteil hatte, zählte sie zu den am härtesten betroffenen Instituten. Angesichts eines Rekordverlustes wurde die Erste Bank Hungary mit EUR 600 Mio rekaptalisiert. Als

Reaktion auf diese Entwicklungen präsentierte die Bank eine neue, geänderte Strategie, mit der sie 2014 wieder die Gewinnzone erreichen soll. Insgesamt hat sich die Marktposition der Bank nicht wesentlich verändert: Ihr Marktanteil betrug bei Kundenforderungen 11,6%, bei Kundeneinlagen 7,5%.

### Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die veränderten politischen und wirtschaftlichen Bedingungen in Ungarn erforderten eine völlige Neuausrichtung der Strategie. Dies zog eine fundamentale Veränderung des Geschäftsmodells nach sich. Die Bank hat ihre Tätigkeit eingeschränkt, die Zahl der Filialen wird auf 141 reduziert und der Mitarbeiterstand um 15% gesenkt. Die Erste Bank Hungary möchte für ihre Kunden als Hausbank agieren. Sie wird auch weiterhin bestrebt sein, ihre Kundenfreundlichkeit im Retailbereich kontinuierlich zu stärken. Bei den Geschäftskunden wird der Fokus in Zukunft auf einem ausgewählten Kundenkreis liegen. Aus strategischer Sicht sollen Geschäfte in Landeswährung aus lokal verfügbarer Liquidität betrieben und die Abhängigkeit von der Refinanzierung durch die Muttergesellschaft reduziert werden.

### Highlights 2011

**Unorthodoxe Maßnahmen der Regierung.** Die ungarische Regierung verabschiedete ein Gesetz, das es Privatkunden ermöglichte, Fremdwährungsdarlehen zu fixen, unter dem Marktniveau liegenden Wechselkursen zurückzuzahlen. Etwa 20% der dafür in Frage kommenden Kunden entschieden sich für die vorzeitige Rückzahlung. Insgesamt wurden (bis Ende Februar 2012) CHF-Darlehen in Höhe von EUR 730 Mio getilgt. Daraus resultierte für die Erste Bank Hungary ein Verlust von rund EUR 200 Mio, der jedoch durch die im dritten Quartal 2011 gebildeten Risikovorsorgen abgedeckt war. Da 30% dieser Verluste mit der Bankenabgabe 2011 gegenverrechnet werden konnten, fiel letztendlich für das Jahr 2011 keine Bankensteuer an.

**Gründung der Erste Bausparkasse.** In den ersten Jahren ihrer Geschäftstätigkeit wird sich die neu gegründete Tochter der Erste Bank Hungary auf die Hereinnahme von Einlagen konzentrieren, sie bietet ihren Kunden Sparprodukte mit Laufzeiten von vier bis zehn Jahren an. Nach Abreifen der vierjährigen Sparverträge werden die ersten Kredite vergeben werden. Bis zum Jahresende waren 5.700 Verträge im Gesamtvolumen von HUF 18,9 Mrd abgeschlossen worden. Der durchschnittliche monatliche Sparbeitrag lag bei HUF 13.500.

**Wertpapiergeschäft behauptet Marktführerschaft.** Die Erste Investment Hungary (EIH), das Wertpapierunternehmen der Erste Bank Hungary, erreichte 2011 am Kassenshandelsvolumen der Budapester Börse gemessen einen Marktanteil von 19%. Da die Privatkunden ihre Wertpapiergeschäfte immer noch bevorzugt offline durchführten, hat sich die Nutzung der elektronischen Vertriebswege 2011 nicht weiter erhöht. Eine wesentliche Herausforderung stellten die anhaltend niedrigen Handelsumsätze der Budapester Börse dar. Nach Abschaffung der zweiten Säule des Pensionsystems verschwanden 2011 viele Pensionsfonds vom Markt.

**Initiative für finanzielle Integration.** Im Rahmen des good.bee-Programms der Erste Group wurde eine lokale good.bee-Strategie zur Förderung der finanziellen Integration von Bevölkerungsschichten, die keinen oder nur ungenügenden Zugang zu Bankdienstleistungen haben, und NGOs erarbeitet. Damit sollen die Lebensumstände benachteiligter Menschen in ausgewählten sozialen Bereichen – Gesundheit und soziale Fürsorge, Beschäftigung, Bildung und Wohnen – verbessert und Grundbedürfnisse abgedeckt werden.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	-549,8	-7,1
Konzernjahresergebnis	-566,6	-21,8
Betriebsergebnis	319,1	305,5
Kosten-Ertrags-Relation	38,6%	39,9%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	7.088	7.763
Kundeneinlagen	3.692	3.887

Der Nettozinsertrag des ungarischen Retail- und KMU-Geschäfts verbesserte sich von EUR 387,1 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 15,6 Mio bzw. 4,0% (währungsbereinigt: +5,5%) auf EUR 402,7 Mio im Geschäftsjahr 2011, was jedoch auf höhere Unwinding-Effekte (die gleichzeitig auch zu höheren Risikovorsorgen führen) sowie Währungseffekte zurückzuführen war. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 23,2 Mio um EUR 4,1 Mio bzw. 17,8% (währungsbereinigt: -16,6%) auf EUR 19,1 Mio im Geschäftsjahr 2011 resultierte im Wesentlichen aus den rückläufigen Beiträgen aus dem bestehenden Fremdwährungs-Retailkreditgeschäft. Die Betriebsaufwendungen blieben – trotz zusätzlicher Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von

EUR 11,6 Mio – mit EUR 200,5 Mio im Vergleich zum Geschäftsjahr 2010 währungsbereinigt beinahe unverändert. Das Betriebsergebnis erhöhte sich von EUR 305,5 Mio im Vorjahr um EUR 13,6 Mio oder 4,4% (währungsbereinigt: +5,9%) auf EUR 319,1 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich im Geschäftsjahr 2011 auf 38,6% (2010: 39,9%).

Der signifikante Anstieg der Risikovorsorgen um EUR 567,7 Mio von EUR 244,3 Mio im Geschäftsjahr 2010 auf EUR 812,0 Mio war auf einmalige zusätzliche Risikovorsorgen zurückzuführen. Eine Vorsorge in Höhe von EUR 200,0 Mio wurde gebildet, um die erwarteten Verluste aus der gesetzlich ermöglichten vorzeitigen Rückzahlung von Fremdwährungsdarlehen zu nicht marktgerechten Kursen abzudecken. Darüber hinaus wurden angesichts der wirtschaftlichen Aussichten und der unsicheren wirtschaftspolitischen Situation in Ungarn zusätzliche Risikovorsorgen gebildet, um die Bevorsorgungsrate für Not leidende Kredite zu erhöhen.

Der sonstige Erfolg verbesserte sich um EUR 11,4 Mio von EUR -68,3 Mio im Geschäftsjahr 2010 auf EUR -56,9 Mio. Dem positiven Effekt aus der Gegenrechnung der Bankensteuer mit Kosten aus der Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Kursen standen ein höherer Abwertungsbedarf bei Kreditsicherheiten sowie Restrukturierungskosten gegenüber. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten belief sich auf EUR -566,6 Mio (nach einem Verlust von EUR -21,8 Mio im Vorjahr). Im November 2011 wurde eine Kapitalerhöhung im Ausmaß von EUR 600,0 Mio durchgeführt.

Aufgrund der aktuellen Ergebnisentwicklung und der Prognosen über die Wirtschaftsentwicklung in Ungarn wurde der gesamte noch bestehende Firmenwert in Höhe von EUR 312,7 Mio im dritten Quartal 2011 abgeschrieben und im Group Corporate Center im sonstigen Erfolg ausgewiesen.

### **Kreditrisiko**

Das gesamte Kreditrisiko des Geschäftssegments Ungarn ging 2011 um rund 10% auf EUR 7,3 Mrd zurück. In einer ähnlichen Größenordnung verringerten sich die Ausleihungen an Kunden, um fast 9% auf EUR 7,1 Mrd. Damit reduzierte sich der Anteil des Segments Ungarn am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group von 5,8% Ende 2010 auf weniger als 5,3% Ende 2011. Die Verteilung zwischen Privat- und Firmenkundenkrediten blieb nahezu unverändert. Auf Finanzierungen von Privaten entfielen am Jahresende knapp zwei Drittel des Kreditvolumens.

Der Geschäftsrückgang war insbesondere auf die gesetzlich ermöglichte vorzeitige Tilgung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Wechselkursen zurückzuführen. Die gedämpfte Kreditnachfrage sowie eine restriktivere Kreditvergabe und eine fast 12%ige Abwertung des ungarischen Forint gegenüber dem Euro verstärkten den Abwärtstrend. Die Neuvergabe von Krediten in Schweizer Franken wurde bereits 2009 eingestellt, im Jahr 2011 ging ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen an Kunden von 55,7% auf 51,6% zurück. Bei der Kreditgewäh-

rung wurde die Liquidität, im Wesentlichen der Cashflow bei Unternehmen und das frei verfügbare Einkommen bei privaten Haushalten, noch höher gewichtet.

Nicht zuletzt durch die Abwertung des Forint hat sich die Qualität der Ausleihungen 2011 weiter verschlechtert, wobei sich die Zuwachsrate bei den ausgefallenen Forderungen im vierten Quartal beschleunigte. Am Jahresende 2011 waren 71,6% der Kundenforderungen den beiden besten, unproblematischen Risikokategorien zuzurechnen (Jahresende 2010: 80,1%). Die Not leidenden Forderungen stiegen im Jahresverlauf von 12,0% auf 21,1% des gesamten Portfolios. Negativ war der Trend vor allem bei Investitions- und Betriebsmittelkrediten für Unternehmen. Auch bei Kommunalfinanzierungen kam es zu Ausfällen die Not leidenden Forderungen lagen zum Jahresende 2011 bei EUR 18,6 Mio. Infolge einer außerordentlichen Dotierung von Risikovorsorgen stieg die NPL-Quote 2011 von 50,0% auf 70,3%.

## **KROATIEN**

Das Segment Kroatien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank, allgemein als Erste Bank Croatia bezeichnet, und die Erste Bank Montenegro. Sie betreut über ihr Netz aus 146 Filialen und gut entwickelte alternative Vertriebskanäle wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund 970.000 Kunden. Als eines der großen Bankinstitute Kroatiens besitzt die Erste Bank Croatia in allen wichtigen Produktsegmenten zweistellige Marktanteile. Neben dem Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette von anderen Finanzdienstleistungen, so etwa im Fondsmanagement, bei Pensionsfonds, im Wertpapier- und im Leasinggeschäft.

### **Wirtschaftliches Umfeld**

Die kroatische Wirtschaft erholte sich 2011 nur zögernd. Nach den zwei Rezessionsjahren 2009 und 2010 legte das BIP 2011 real geringfügig um 0,3% zu. Das BIP pro Kopf betrug EUR 10.700. Aufgrund des schwachen Konsumentenvertrauens und eines weiteren Anstiegs der Arbeitslosenquote auf 13,4% blieb die Inlandsnachfrage das ganze Jahr hindurch schwach, der Privatkonsum stagnierte. Die Ausfuhren, auf die in Kroatien traditionell ein geringerer Anteil der Wirtschaftsleistung als in anderen CEE-Ländern entfällt, stiegen um 1%. Eine gute Fremdenverkehrssaison stützte die Wirtschaft auch 2011 und stellte wieder eine bedeutende Einkommensquelle dar. Die Beitrittsverhandlungen zur Europäischen Union wurden 2011 erfolgreich abgeschlossen, womit das Land der EU im Jahr 2013 beitreten sollte.

Wegen der schwachen Inlandsnachfrage blieb der Anstieg der Verbraucherpreise mit einem durchschnittlichen Plus von 2,3% relativ mäßig. Zur Bekämpfung der Inflation setzte die Zentralbank ihre Politik, die Währung innerhalb einer schmalen Bandbreite zum Euro zu halten, fort. Da das Land den Euro intensiv nutzt, war die Kroatische Nationalbank weiterhin vor allem bestrebt, die nominelle Wechselkursstabilität zu erhalten. Der Wechselkurs wurde auch durch die weitgehend ausgeglichene

Leistungsbilanz gestützt, deren Saldo aufgrund der verhaltenen Inlandsnachfrage und des geringen Exportwachstums nur 0,1%

des BIP betrug.

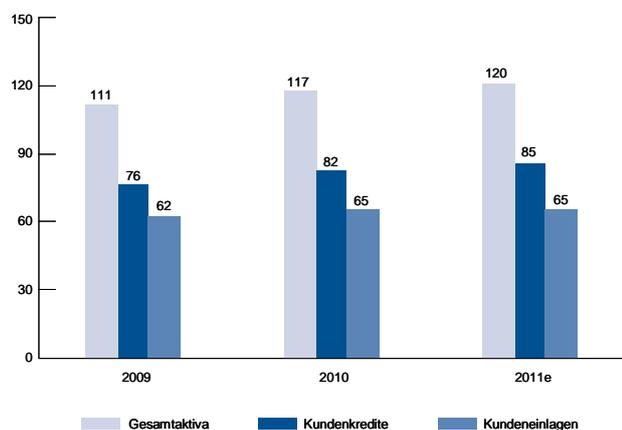
Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,4	4,4	4,4	4,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	47,8	45,7	46,0	46,1
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,9	10,4	10,4	10,7
Reales BIP Wachstum	2,2	-6,0	-1,2	0,3
Privater Konsum - Wachstum	0,8	-8,5	-0,9	0,2
Exporte (Anteil am BIP)	20,5	16,9	19,8	19,5
Importe (Anteil am BIP)	43,1	33,1	32,8	31,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	8,4	9,1	11,8	13,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	6,1	2,4	1,1	2,3
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	8,2	3,8	2,5	4,9
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,2	7,3	7,3	7,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,3	7,3	7,4	7,5
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-8,8	-5,2	-1,2	0,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,1	-4,5	-5,0	-5,5

Quelle: Erste Group

### Marktüberblick

Im kroatischen Bankenmarkt spiegelte sich auch 2011 die makroökonomische Entwicklung des Landes. Die Kundenforderungen stiegen um 6%, die Kundeneinlagen um 3%. Kredite wurden vorwiegend an Unternehmenskunden vergeben, während sich die Privathaushalte angesichts des angespannten Arbeitsmarktes und der durch die Schuldenkrise der Eurozone bestehenden Unsicherheit weitgehend zurückhielten. Bei den Einlagen der Privathaushalte zeigten sich Verbesserungen, während der Unternehmenssektor aufgrund starker Liquiditätsgenpässe und fehlender konjunktureller Impulse weiterhin Schwäche signalisierte. Insgesamt lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Sektors Ende 2011 bei 131%. Die Profitabilität des kroatischen Bankensektors verbesserte sich gegenüber 2010 und die Kapitalausstattung blieb zufriedenstellend. Mit einer Gesamtbilanzsumme von 120% des BIP verzeichnete das Land im regionalen Vergleich ein sehr hohes Maß an Finanzintermediation.

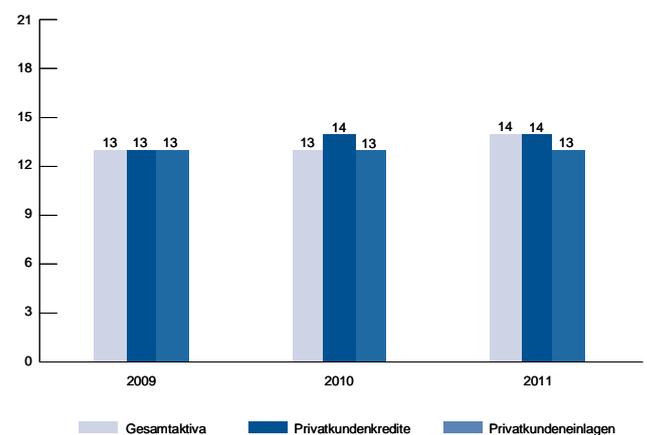
### Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Croatia entwickelte sich weitgehend im Gleichschritt mit dem Bankensektor des Landes. Das Kreditwachstum wurde vor allem durch Unternehmenskredite getrieben, das Wachstum der Kundeneinlagen durch die Entwicklung des Retailsegments positiv beeinflusst. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank betrug zum Jahresende 2011 150%. Die Erste Bank Croatia behauptete ihre Position auf dem Gesamtmarkt als eines der drei Spitzeninstitute, gemessen an der Bilanzsumme belief sich ihr Marktanteil auf 14,2%.

### Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Erste Bank Croatia ist vor allem bestrebt, ihre Marktposition mittel- und langfristig durch das Angebot einfacher und verständlicher Produkte und ausgezeichneter Bankdienstleistungen für Retail-, KMU- und Großkunden mit günstigen Risikoprofilen weiter zu stärken. Effizienz bleibt oberste Priorität. Ein besonderer Schwerpunkt ist die kontinuierliche Optimierung und

Automatisierung von Verfahren und Arbeitsabläufen bei Beibehaltung hoher Risikomanagement-Standards. Mit diesen Maßnahmen sollen die Effizienz in der Erbringung von Dienstleistungen sowie hohe Servicequalität und Kundenzufriedenheit gewährleistet werden.

### Highlights 2011

**Mehr Komfort für Retail-Kunden.** Die Erste Bank Croatia konnte ihre Zugänglichkeit und die Kommunikation mit ihren Kunden durch Ausbau des Filialnetzes und die Weiterentwicklung alternativer Kommunikationskanäle – so etwa durch die Eröffnung einer virtuellen Filiale auf Facebook – weiter steigern. Die Konkurrenzfähigkeit des von der Bank angebotenen Girokontos, das als Ankerprodukt auch zum Aufbau langfristiger Kundenbeziehungen und Cross-Selling-Aktivitäten dient, wurde durch moderne Technologien wie eine neue Smartphone-App weiter gestärkt.

**Großunternehmen treiben Kreditwachstum.** Im Unternehmensbereich kam das Neugeschäft hauptsächlich von Großkunden, insbesondere staatlichen Infrastrukturunternehmen, die sich im makroökonomischen Umfeld besser behaupten konnten. Die KMU-Kunden der Erste Bank Croatia zeigten auch 2011 nur mäßiges Interesse an Investitionen und damit an neuen Krediten.

**Erfolgreiche Erschließung alternativer Refinanzierungsquellen.** Im Juli 2011 emittierte die Erste Bank Croatia nachrangige Anleihen in Höhe von EUR 80 Millionen, wovon der Großteil bei Retail-Kunden platziert wurde. Die Emission stärkte nicht nur die Liquidität und die Kapitalposition der Bank, sondern förderte auch die Entwicklung des kroatischen Kapitalmarktes. Die Anleihen wurden vom Markt sehr gut aufgenommen und hatten kaum Auswirkungen auf das Einlagenvolumen der Erste Bank Croatia. Zusätzlich kooperierte die Erste Bank Croatia mit multinationalen Finanzinstituten wie der EIB. Über Finanzierungen und Fazilitäten mit Risikoteilung wurden KMUs und Großunternehmen hauptsächlich in den Branchen Energie, Landwirtschaft und Fremdenverkehr unterstützt.

**Anerkennung in der Öffentlichkeit und durch Kunden.** Im Februar 2011 erhielt die Erste Bank Croatia innerhalb von sechs Jahren bereits zum vierten Mal die „Goldene Kuna“ und wurde damit als beste Bank des Landes geehrt. Anlässlich der Vergabe der Auszeichnung erklärte die kroatische Wirtschaftskammer, dass Fachleute und das breite Publikum speziell die Innovationsstärke und Flexibilität der Bank sowie ihre freundlichen Mitarbeiter, den hohen Bekanntheitsgrad und den starken Markenauftritt schätzten. Die stetigen Bemühungen der Erste Bank Croatia um eine laufende Verbesserung der Servicequalität schlugen sich in der Umfrage in einer ausgezeichneten Beurteilung von Kundenzufriedenheit nieder.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	89,1	81,8
Konzernjahresergebnis	43,5	36,7
Betriebsergebnis	208,6	192,6
Kosten-Ertrags-Relation	40,3%	41,9%
Eigenkapitalverzinsung	17,3%	16,2%
Kundenforderungen	5.917	5.487
Kundeneinlagen	3.984	4.087

Der Nettozinsüberschuss im kroatischen Retail- und KMU-Geschäft verbesserte sich von EUR 247,9 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 13,9 Mio oder 5,6% (währungsbereinigt: +7,8%) auf EUR 261,8 Mio. Dies war hauptsächlich auf gestiegene Ausleihungsvolumina und verbesserte Margen, insbesondere im Einlagenbereich, zurückzuführen. Das Provisionsergebnis stieg dank höherer Erträge aus dem Kartengeschäft von EUR 74,0 Mio im Vorjahr um EUR 2,7 Mio oder 3,6% (währungsbereinigt: +5,7%) auf EUR 76,7 Mio. Das Handelsergebnis verbesserte sich, aufgrund höherer Erträge im Fremdwährungsgeschäft, von EUR 9,7 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 1,5 Mio oder 15,7% (währungsbereinigt: +18,1%) auf EUR 11,2 Mio. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich – insbesondere im Vertriebsbereich – um EUR 2,1 Mio bzw. 1,5% (währungsbereinigt: +3,6%) von EUR 139,0 Mio im Geschäftsjahr 2010 auf EUR 141,1 Mio.

Das Betriebsergebnis stieg im Geschäftsjahr 2011 um EUR 16,0 Mio bzw. 8,3% (währungsbereinigt: +10,5%) von EUR 192,6 Mio auf EUR 208,6 Mio. Damit verbesserte sich die Kosten-Ertrags-Relation nach 41,9% auf 40,3%. Erhöhter Vorsorgebedarf im Immobiliengeschäft führte zu einem Anstieg der Risikovorsorgen von EUR 106,0 Mio um EUR 3,3 Mio bzw. 3,2% (währungsbereinigt: +5,3%) auf EUR 109,3 Mio. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten verbesserte sich von EUR 36,7 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 6,8 Mio bzw. 18,6% (währungsbereinigt: +21,0%) auf EUR 43,5 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 17,3% (2010: 16,2%).

### Kreditrisiko

Im Segment Kroatien erhöhte sich das gesamte Kreditrisiko im Laufe des Jahres 2011 von EUR 7,8 Mrd um 5,1% auf EUR 8,2 Mrd. Etwas stärker war das Wachstum der Ausleihungen an Kunden; sie expandierten um 7,8% und erreichten Ende 2011 EUR 5,9 Mrd. Die höchste Zuwachsrate verzeichneten dabei die Kommunalfinanzierungen, ihr Anteil an den gesamten Forderungen an Kunden stieg von 6,9% auf 11,1%. Rückläufig waren die Ausleihungen an Kleinbetriebe, die im Kreditgeschäft in Kroatien, wie auch in den anderen CEE-Segmenten, nur eine untergeordnete Rolle spielen. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group hat sich der Anteil des Segments Kroatien in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht, 2011 stieg er von 4,1% auf 4,4%.

Aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Situation – nach mehreren Jahren der Rezession war das Wirtschaftswachstum auch 2011 noch sehr verhalten – und weiterhin zunehmender Zahlungsschwierigkeiten der Kreditnehmer blieben die Kriterien für die Kreditgewährung restriktiv. Betroffen waren neben der Immobilienbranche vor allem Privatkunden geringerer Bonität sowie Beschäftigte in riskanteren Branchen wie beispielsweise der Bauwirtschaft. Der Großteil der Kredite wird in Kroatien in Fremdwährung (insbesondere in Euro) vergeben, Ende 2011 betrug der Fremdwährungsanteil fast 80%.

Die Verschlechterung der Qualität der Ausleihungen an Kunden hat sich 2011 zwar fortgesetzt, die Zuwachsraten lagen aber deutlich unter jenen des Jahres 2010. Die Not leidenden Forderungen stiegen von EUR 557 Mio auf EUR 759 Mio bzw. von 10,2% auf 12,8% des gesamten Portfolios. Bei den nicht ausgefallenen Krediten kam es zu Verschiebungen in schlechtere Risikokategorien. Beobachtbar war diese Migration vor allem bei Ausleihungen an Private, deren Ausfallrate jedoch nach wie vor deutlich geringer als bei Unternehmen war. Die Deckung der Not leidenden Forderungen durch Risikovorsorgen lag am Jahresende bei 55,2%. Gemeinsam mit den vorhandenen Sicherheiten war damit für Kreditverluste ausreichend vorgesorgt.

## SERBIEN

Das Segment Erste Bank Serbia umfasst das Geschäft der Erste Bank Serbia, die etwa 280.000 Kunden betreut und ein Netz aus 66 Filialen sowie 9 Kommerzcentren für Unternehmenskunden betreibt. Die Bank verfügt über eine breite Privat- und Firmenkundenbasis und ist in allen großen Geschäftszentren Serbiens gut vertreten. Die Bank hat derzeit in wichtigen Produktsegmenten einen Marktanteil von rund 3%. Deutlich stärker ist ihre Position jedoch bei alternativen Vertriebskanälen; so beträgt ihr Marktanteil bei Zahlungskarten in Serbien über 4,6% (2010: 4,3%).

## Wirtschaftliches Umfeld

Die serbische Wirtschaft setzte 2011 ihre langsame Erholung fort. Das BIP wuchs real um 1,9% und betrug 2011 pro Kopf EUR 4.400. Der Privatkonsum blieb wegen des schlechten Arbeitsmarktumfelds und der wegen anhaltenden Inflationsdrucks sinkenden verfügbaren Einkommen schwach. Im Gegensatz dazu wirkte die Investitionstätigkeit – insbesondere im Fahrzeugbau – konjunkturstützend. Die langsame Erholung der Wirtschaft erwies sich als zu schwach, um die negativen Beschäftigungstrends umzukehren, sodass das Land wieder eine der höchsten Arbeitslosenquoten der Region (Ende 2011: 23%) verzeichnete. In Hinblick auf einen Beitritt zur Europäischen Union konnte Serbien große Fortschritte erzielen. Im Oktober 2011 empfahl die Europäische Kommission in einer Stellungnahme zum Beitrittsantrag des Landes, Serbien offiziell den Kandidatenstatus zuzuerkennen. Einen wesentlichen Beitrag hatte dazu die Festnahme der letzten beiden vom Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien in Den Haag gesuchten und noch flüchtigen Personen geleistet.

Die Fiskalpolitik der Regierung war durch ein Beistandsabkommen mit dem Internationalen Währungsfonds verankert worden, das im April 2011 auslief. Im September genehmigte der IWF ein vorsorgliches Nachfolgeabkommen in Höhe von EUR 1,1 Mrd mit einer Laufzeit von 18 Monaten. Dieses bedeutete eine wesentliche Unterstützung für das Land im Allgemeinen und den Wechselkurs des Dinars, der sich 2011 befestigte. Im Rahmen des neuen Abkommens verpflichteten sich die Behörden, ihre Ausgaben um RSD 15 bis 20 Mrd zu kürzen, um jenes Defizit abzudecken, das sich aus dem langsameren Wirtschaftswachstum und einem im Juni 2011 verabschiedeten Dezentralisierungsgesetz ergab, das bedeutende Transfers von der Zentralregierung an die Kommunen vorsieht. Das neue Abkommen gestattet ein Fiskaldefizit von 4,5% des BIP und stabilisiert die Staatsverschuldung unter der Schwelle von 45%.

Wirtschaftsindikatoren Serbien	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,4	7,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	32,7	28,9	29,0	32,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	4,4	3,9	3,9	4,4
Reales BIP Wachstum	3,8	-3,5	1,0	1,9
Privater Konsum - Wachstum	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP)	22,7	20,7	25,5	26,0
Importe (Anteil am BIP)	45,8	38,4	42,0	43,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	13,7	16,1	19,2	23,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	11,7	8,4	6,1	11,2
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	18,9	10,8	13,5	11,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	81,4	94,0	103,1	102,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	88,6	95,9	105,5	104,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-18,6	-7,2	-7,2	-9,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-2,6	-4,3	-4,5	-4,5

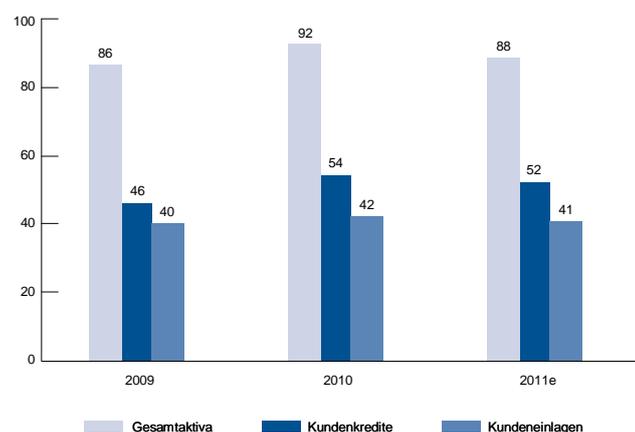
Quelle: Erste Group

Trotz der günstigen Entwicklung des Wechselkurses stellte die Inflation wieder eine der größten volkswirtschaftlichen Schwachstellen des Landes dar. Mit einem durchschnittlichen Anstieg der Verbraucherpreise um 11% blieb die Inflation 2011 in Serbien deutlich höher als in den anderen Ländern der Region. Der Inflationsdruck ging vor allem von anziehenden Lebensmittel- und Energiepreisen aus. Die Inflation ging im zweiten Halbjahr allerdings deutlich zurück, worauf die Serbische Nationalbank ihren Leitzins mehrere Male auf 9,75% senkte.

### Marktüberblick

Auch 2011 unterstützte die serbische Regierung den Bankensektor des Landes durch die Bereitstellung subventionierter Konsum- und Wohnbaukredite in Landeswährung. Um dem Inflationsdruck zu begegnen, erhöhte die Serbische Nationalbank die kurzfristige Mindestreserve, die Banken für Fremdwährungskredite halten müssen, von 25% auf 30% und beließ die langfristige Fremdwährungsreserve bei 25%. Für inländische, auf Dinar lautende Forderungen mit Laufzeiten bis zu zwei Jahren fixierte die Nationalbank die Mindestreserve mit 5%. Für Dinar-Forderungen mit Laufzeiten von mehr als zwei Jahren wurde das Reserveverfordernis gestrichen. Diese Maßnahmen erklären zum Teil, warum die Ausleihungen an Kunden 2011 nur um 7,3% zunahmen. Da die Kundeneinlagen mit 9% in ähnlichem Ausmaß wuchsen, blieb das Kredit-Einlagen-Verhältnis bei 125% nahezu unverändert.

### Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Die Erste Bank Serbia zählte auf Basis der Bilanzsumme auch 2011 wieder zu den fünfzehn Spitzeninstituten des Landes. Ihr Marktanteil bei Kundenkrediten hat sich nicht wesentlich verändert und lag im Retailsegment mit 3,3% höher als im Firmenkundensegment mit 2,2%. Einlagenseitig wurde die Tätigkeit der Erste Bank Serbia vor allem von Einlagen in Lokalwährung getrieben, deren Marktanteil sich um 1,3 Prozentpunkte auf 3,7% erhöhte. Zum Jahresende 2011 betrug ihr Marktanteil bei Kundeneinlagen insgesamt 2,5%.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Serbia ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu ihren Kunden. Dabei ist sie bestrebt, den Status einer Hausbank zu erlangen. Es ist das Ziel der Bank, für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt zu werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelklasse zu etablieren. Daneben arbeitet die Bank an der kontinuierlichen Ausweitung ihres Marktanteils in den wichtigen Segmenten Privatkunden und Klein- und Mittelbetriebe. Dazu hat die Bank ein modernes Filialnetz sowie alternative Vertriebskanäle geschaffen, über die sie eine breite Palette konkurrenzfähiger Finanzprodukte und Dienstleistungen anbietet.

### Highlights 2011

**2011 mit Rekordgewinn.** In Bezug auf die Profitabilität war 2011 das erfolgreichste Jahr seit Aufnahme der Geschäftstätigkeit der Bank in Serbien. Der Nettogewinn der Erste Bank Serbia lag 2011 mehr als dreimal so hoch wie 2010. Das Betriebsergebnis der Bank verbesserte sich 2011 deutlich, da sich die Erträge dank eines höheren Kreditvolumens und der Margenausweitung positiv entwickelten, während die Kosten unter Kontrolle blieben. Die Risikokosten stiegen vor allem wegen strengerer Risikovorschriften an.

**Ausgewogenes Geschäftsmodell.** Die Erste Bank Serbia zählte mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 100% auch 2011 wieder zu den stabilsten Finanzinstituten des Landes. 2011 war die Bank insbesondere bei der Hereinnahme von Einlagen in Landeswährung erfolgreich. Diese Entwicklung unterstrich, dass die Erste Bank Serbia eine der vertrauenswürdigsten Banken im Markt ist. Das Wachstum der Kundeneinlagen schuf eine solide Grundlage für das Kreditwachstum: Sowohl bei Privat- als auch bei Unternehmenskrediten konnten 2011 zweistellige Zuwachsraten verbucht werden.

**Unterstützung für Unternehmenskunden.** Während der Fokus auch weiterhin auf dem KMU-Geschäft lag, nahm die Erste Bank Serbia 2011 nicht nur an der Vergabe verschiedener Konsortialkredite an die größten Unternehmen Serbiens teil, sondern übernahm dabei in einigen Fällen auch eine führende Rolle. Mit der European Investment Bank wurde ein Abkommen über die Bereitstellung von Mitteln zur Unterstützung der Kreditvergabe an lokale Unternehmen unterzeichnet.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	5,0	1,4
Konzernjahresergebnis	3,5	1,0
Betriebsergebnis	15,8	10,4
Kosten-Ertrags-Relation	68,1%	74,9%
Eigenkapitalverzinsung	8,6%	2,4%
Kundenforderungen	486	431
Kundeneinlagen	483	455

Das Zinsergebnis der Erste Bank Serbia stieg im Geschäftsjahr 2011 um EUR 8,9 Mio bzw. 32,3% (währungsbereinigt: +30,9%) von EUR 27,5 Mio auf EUR 36,4 Mio. Diese Verbesserung wurde vornehmlich durch gestiegene Kreditvolumina und verbesserte Margen im Einlagengeschäft sowie steigende Beiträge aus kurzfristigen Veranlagungen in lokale Staatsanleihen erzielt. Das Provisionsergebnis verbesserte sich von EUR 11,5 Mio um EUR 1,5 Mio bzw. 13,3% (währungsbereinigt: +12,1%) auf EUR 13,0 Mio. Aufgrund rückläufiger Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft sank das Handelsergebnis um EUR 2,3 Mio. Die Betriebsaufwendungen lagen mit EUR 33,8 Mio um EUR 2,8 Mio oder 8,8% (währungsbereinigt: +7,7%) über jenen des Geschäftsjahres 2010. Diese Erhöhung war insbesondere auf die gestiegene Inflation und Abfindungszahlungen zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich auf 68,1% (2010: 74,9%).

Das Betriebsergebnis stieg von EUR 10,4 Mio im Geschäftsjahr 2010 um EUR 5,4 Mio bzw. 51,9% (währungsbereinigt: +50,4%) auf EUR 15,8 Mio. Die Risikokosten erhöhten sich von EUR 8,2 Mio um EUR 1,3 Mio bzw. 16,5% (währungsbereinigt: +15,3%) auf EUR 9,5 Mio. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich von EUR -0,8 Mio im Vorjahr um EUR 0,4 Mio oder 62,1% (währungsbereinigt: -60,4%) auf EUR -1,2 Mio vornehmlich durch die Einzahlungen in den Einlagensicherungsfonds. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 1,0 Mio um EUR 2,5 Mio auf EUR 3,5 Mio.

### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Serbien stieg im Jahr 2011 um 26,4% von EUR 568 Mio auf EUR 718 Mio. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um EUR 54 Mio auf EUR 486 Mio. Mit einem Anteil von 0,4% am gesamten Kundenkreditvolumen blieb das Segment Serbien für die Erste Group von untergeordneter Bedeutung. Nach Kundensegmenten verteilte sich das Wachstum des Geschäftsvolumens gleichmäßig auf Ausleihungen an private Haushalte und an Unternehmen. Verglichen mit anderen Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa war der Anteil der Unternehmensfinanzierungen am gesamten Kreditportfolio mit rund 60% überdurchschnittlich hoch.

Der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen lautete nach wie vor auf Fremdwährung, ihr Anteil am gesamten Kreditvolumen stieg 2011 von 72,7% auf 76,1%. Durch verschärfte Kriterien für die Kreditgewährung erhöhte sich der Anteil der besicherten Finanzierungen.

Die Entwicklung der Kreditqualität im Jahr 2011 verlief leicht negativ, der Anteil der Not leidenden Ausleihungen am Gesamtportfolio stieg um 1,7 Prozentpunkte auf 11,9%. Dafür verantwortlich waren in erster Linie kommerzielle Finanzierungen. Auch bei Privatkrediten erhöhten sich die Ausfälle, jedoch in deutlich geringerem Ausmaß. Die Abdeckung von Kreditverlusten durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag Ende 2011 bei rund 90%.

## UKRAINE

Das Segment Ukraine umfasst das Geschäft der Erste Bank Ukraine, die 2011 über ein landesweites Netz von 131 Filialen an die 230.000 Kunden betreute. Die Bank bietet eine breite Palette von Standard-Bankdienstleistungen wie Einlagenprodukte, Girokonten, Treasury-Service und Kredite für Privat- und Geschäftskunden an. Da die Erste Bank Ukraine ihre Geschäftstätigkeit erst 2007 aufgenommen hat, waren ihr Marktanteile 2011 noch gering und lagen in den meisten Produktkategorien erst bei etwa 1%. An der Bilanzsumme gemessen, lag die Bank an 22. Stelle.

### Wirtschaftliches Umfeld

Die ukrainische Wirtschaft setzte ihre Erholung 2011 fort. Das BIP erhöhte sich um 4,9% und damit um eine der stärksten Wachstumsraten in Zentral- und Osteuropa. Das BIP pro Kopf stieg auf EUR 2.400. Trotz dieses Zuwachses lag das Pro-Kopf-BIP noch weit unter jenem der anderen CEE-Länder. Der Inlandskonsum, der 70% zum BIP beiträgt, entwickelte sich gut und erreichte 2011 eine zweistellige Wachstumsrate. Die Landwirtschaft profitierte von günstigen Witterungsbedingungen und unterstützte mit ihrer Produktion das Wirtschaftswachstum. Die Ausfuhren leisteten im Gegensatz dazu keinen Wachstumsbeitrag, da der Preis von Stahl – einem der Hauptexportgüter der Ukraine – im zweiten Halbjahr rückläufig war. Verbesserungen gab es auch auf dem Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosenquote sank bis zum Jahresende 2011 weiter auf 7,8%. Die Beschäftigungslage war im Land nach wie vor nach Regionen unterschiedlich, wobei der industriell höher entwickelte östliche Teil des Landes die niedrigste Arbeitslosenquote meldete.

Die Kontroverse zwischen der Ukraine und dem IWF bezüglich des Erdgaspreises – Bürger bezahlen nur einen Bruchteil des Importpreises für Gas, die Differenz wird aus dem staatlichen Budget abgedeckt – hatte keine günstigen Auswirkungen auf das Wirtschaftsklima des Landes. Allerdings unternahmen die staatlichen Stellen wesentliche Bemühungen zur Schaffung transparenterer Rahmenbedingungen. Im Juli trat ein neues Antikorruptionsgesetz in Kraft, mit dem die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in diesem Bereich systematisiert und verstärkt werden sollen. Die Anzahl jener Wirtschaftstätigkeiten, für die Lizenzen erforderlich sind, wurde weiter reduziert. Im September 2011 wurde ein Pensionsreformgesetz verabschiedet. Das Mindestpensionsalter für Frauen wurde von 55 auf 60 Jahre angehoben, die Höchstpension auf das Zehnfache des Mindestlohns begrenzt und die erforderliche Beschäftigungszeit um zehn Jahre erhöht. 2011 wurde weiters eine neue Abgabenordnung eingeführt, um das komplizierte Steuersystem zu vereinfachen. Der Körperschaftsteuersatz wurde 2011 von 25% auf 23% gesenkt und soll bis 2014 weiter auf 16% reduziert werden. Gleichzeitig wurde die Einkommensteuer von natürlichen Personen für 2011 auf 17% erhöht.

Die Inflation lag 2011 niedriger als erwartet und ging gegenüber dem Vorjahr deutlich zurück. Steigende Gaspreise hatten keine Auswirkung auf die Verbraucherpreise, da die Regierung den

Preisanstieg subventionierte. Eine Rekordernte und hohe Handelsschranken für Exporte ließen die Lebensmittelpreise deutlich sinken. Damit erhöhten sich die Verbraucherpreise 2011 um durchschnittlich nur 8%, den niedrigsten Prozentsatz seit neun

Jahren. Die Ukrainische Nationalbank behielt 2011 die Bindung der Hrywnja an den Dollar bei und beließ den Leitzinssatz das ganze Jahr hindurch unverändert bei 7,75%.

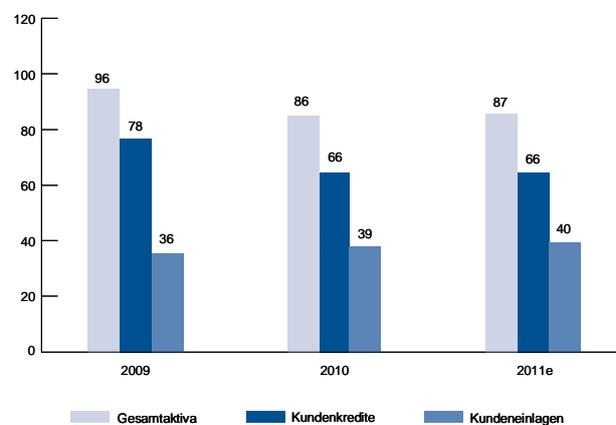
Wirtschaftsindikatoren Ukraine	2008	2009	2010	2011e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	46,1	46,0	45,7	45,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	123,6	80,7	104,2	106,6
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	1,9	1,7	2,2	2,4
Reales BIP Wachstum	2,3	-14,8	4,2	4,9
Privater Konsum - Wachstum	12,0	-14,9	7,0	8,0
Exporte (Anteil am BIP)	37,1	35,7	37,9	46,2
Importe (Anteil am BIP)	47,4	40,4	44,1	56,1
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,4	8,8	8,1	7,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	25,2	16,2	9,4	8,0
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate)	23,6	18,1	6,5	25,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,7	11,3	10,5	11,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	10,7	11,7	10,7	11,2
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-6,7	-1,7	-1,9	-4,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-1,2	-6,3	-5,5	-3,5

Quelle: Erste Group

## Marktüberblick

Das Jahr 2011 war das dritte in Folge, das für den Bankensektor der Ukraine insgesamt mit einem Verlust endete. Dies war vor allem der schlechten Portfolioqualität des Sektors zuzuschreiben, da der Anteil der Not leidenden Kredite wieder bei über 40% sämtlicher Kundenkredite – und damit auf einem der höchsten weltweit verzeichneten Niveaus – lag. Außerdem blieb das Wachstum der Ausleihungen an Kunden wegen des Deleveraging-Prozesses im Bankensektor mit 9,8% unter dem nominellen BIP-Wachstum. Der schwache Anstieg wurde durch Unternehmenskredite (plus 15%) getrieben, während die Retailkredite um 4% sanken. Die meisten neuen Kredite wurden 2011 von in ukrainischem oder russischem Besitz stehenden Banken vergeben, während die westlichen Banken ihre Kreditportfolios zurückführen. Der Einlagenmarkt der Ukraine blieb 2011 lebhaft, da der Fokus der Banken wieder auf der Hereinnahme von Einlagen lag. Dementsprechend erhöhten sich die Kundeneinlagen im Jahr 2011 um 15%. Trotz des starken Einlagenwachstums verharrte das Kredit-Einlagen-Verhältnis des ukrainischen Bankensektors im Vergleich zu anderen CEE-Ländern auf hohem Niveau. Die Struktur des Bankensektors blieb stabil, wenn auch stark fragmentiert. Auf die größte der 180 aktiven Banken entfielen nur 12% der Gesamtbilanzsumme des Sektors.

## Finanzintermediation – Ukraine (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Erste Bank Ukraine lag 2011 vorwiegend auf der Hereinnahme von Einlagen, während sie bei der Kreditvergabe zurückhaltend und selektiv agierte. Einlagenseitig konnte die Erste Bank Ukraine dank ihrer starken Marke und neuer Einlagenprodukte Marktanteile dazugewinnen und auf der Kreditseite ihre Marktanteile über das Jahr hinweg halten. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank verbesserte sich ebenfalls markant, blieb jedoch deutlich über 100%. Insgesamt hatte die Erste Bank Ukraine Ende 2011 auf Basis der Bilanzsumme einen Marktanteil von 1,1%.

## Geschäftsverlauf

**Strategie.** Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Ukraine ist es, transparente und leistbare Produkte sowie die beste Servicequalität zu bieten. Sie ist außerdem bestrebt, ihre Marktposition im Retailbanking und im KMU-Segment bei gleichzeitiger Steigerung ihrer operativen Leistungsfähigkeit zu stärken. Dazu möchte die Erste Bank Ukraine ihr Produktangebot für sowohl Privat- als auch Unternehmenskunden ausweiten. Zur Erzielung nachhaltiger Geschäftsergebnisse bemüht man sich insbesondere, bestehende Kunden für die Nutzung zusätzlicher Dienstleistungen zu gewinnen und gleichzeitig Einlagenvolumina und Girokontenumsätze zu steigern. Im Unternehmenssegment konzentriert sich die Bank auf die Finanzierung von Energiesparprojekten, den Landwirtschaftssektor, die Nahrungs- und Genussmittelproduktion sowie auf Engineering-Unternehmen.

## Highlights 2011

**Retailgeschäft in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld.** Dank des hohen Ansehens der Erste Bank Ukraine stiegen die Kundeneinlagen 2011, insbesondere in den Segmenten Privatkunden und große Unternehmenskunden, weiter an. Die Retraileinlagen erhöhten sich um 27%. Die Retailkredite gingen im Gegensatz dazu um 22% zurück, da strenge Kreditvergabebedingungen für ein Kreditwachstum nicht förderlich waren.

**Schwerpunkt auf Vertiefung der Kundenbeziehungen.** Die Erste Bank Ukraine stellte neue Produkte, darunter auch Cash-Produkte, vor und optimierte ihren Kreditvergabeprozess entsprechend der Marktnachfrage und den Richtlinien der Erste Group. Neben dem Start eines Customer Relationship Management-Projektes verfolgte die Bank einen neuen, proaktiven Vertriebsansatz, um die bestehenden Kunden zu aktivieren. Die Erste Bank Ukraine erweiterte ihre Zusammenarbeit mit internationalen Finanzinstituten (EIB und EBRD), um lokale KMUs bei Energie- und Umweltprojekten sowie bei der Handelsfinanzierung zu unterstützen.

## Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	-23,6	-37,3
Konzernjahresergebnis	-23,1	-37,5
Betriebsergebnis	-14,5	1,6
Kosten-Ertrags-Relation	142,4%	96,7%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	497	486
Kundeneinlagen	190	136

Das Zinsergebnis der Erste Bank Ukraine ging im Geschäftsjahr 2011 von EUR 32,9 Mio um EUR 0,3 Mio bzw. 0,8% auf EUR 32,6 Mio zurück, währungsbereinigt konnte jedoch ein Anstieg von 4,4% erzielt werden. Die rückläufigen Ausleihungsvolumina der Erste Bank Ukraine wurden durch höhere Zinserträge im sonstigen Veranlagungsbereich kompensiert. Höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehrs- und Versicherungsvermittlungsgeschäft führten zu einer Verbesserung des Provisionsergebnisses um EUR

0,8 Mio oder 19,2% (währungsbereinigt: +25,5%) auf EUR 4,9 Mio. Das Handelsergebnis ging von EUR 11,7 Mio um EUR 14,9 Mio auf EUR -3,2 Mio zurück, was im Wesentlichen auf den geänderten Ausweis von Zinserträgen des Handelsbestands – nunmehr im Nettozinsertrag berücksichtigt – zurückzuführen war.

Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich von EUR 47,1 Mio um EUR 1,7 Mio oder 3,6% (währungsbereinigt: +9,0%) auf EUR 48,8 Mio, vor allem aufgrund höherer IT- und Personalaufwendungen. Die Stabilisierung des Portfolios führte zu einer deutlichen Reduktion der Risikovorsorgen um EUR 28,1 Mio oder 72,5% (währungsbereinigt: -71,1%) auf EUR 10,7 Mio. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten reduzierte sich um EUR 14,4 Mio bzw. 38,4% (währungsbereinigt: +35,0%) von EUR -37,5 Mio auf EUR -23,1 Mio.

## Kreditrisiko

Im Segment Ukraine stieg das gesamte Kreditrisikovolumen um 20,4% von EUR 725 Mio Ende 2010 auf EUR 873 Mio Ende 2011. Wesentlich geringer war die Ausweitung bei den Ausleihungen an Kunden, die sich um lediglich 2,1% auf EUR 497 Mio erhöhten. Dieses Wachstum war im Wesentlichen auf die Aufwertung der ukrainischen Hrywnja (+2,8% gegenüber dem Euro) sowie insbesondere auf den höheren Wechselkurs des US-Dollars (+3,3% gegenüber dem Euro) zurückzuführen, der mit einem Anteil von rund drei Vierteln an den gesamten Forderungen an Kunden die bei Weitem wichtigste Kreditwährung darstellt. Für den Anstieg des Kreditvolumens zeichneten Kredite an Kleinbetriebe verantwortlich. Sowohl die Ausleihungen an private Haushalte als auch an größere Unternehmen waren rückläufig. Der Anteil des Segments Ukraine an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group belief sich Ende 2011 auf weniger als 0,4%.

Die trotz Wachstum nach wie vor angespannte wirtschaftliche Lage des Landes führte auch 2011 dazu, dass neue Kredite nur sehr restriktiv vergeben wurden. Die Konzentration galt nach wie vor der Restrukturierung von Krediten, um gemeinsam mit den Kunden den Schuldendienst so gut wie möglich den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen und damit mittel- bis langfristig eine vollständige Rückführung von Krediten zu gewährleisten.

Nach einer stagnierenden Entwicklung im ersten Halbjahr 2011 setzte sich der negative Trend bei der Kreditqualität in der zweiten Jahreshälfte fort. Am Jahresende lag der Anteil der Not leidenden Forderungen an Kunden bei fast einem Drittel des gesamten Kreditvolumens (32,5% verglichen mit 28,3% zum Jahresende 2010). Im Gegensatz zu den anderen Ländern in Zentral- und Osteuropa, in denen die Erste Group vertreten ist, waren die Ausfallquoten bei Privatkrediten höher als bei Kommerzkrediten. Die Risikovorsorgen lagen Ende 2011 bei rund 95,3% der Not leidenden Ausleihungen.

## Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst die länderübergreifend organisierten Sparten Group Large Corporates (große Unternehmenskunden), Group Investment Banking, Erste Group Immorent (Immobilien) und International Business (Internationales Geschäft). Diese bieten großen Unternehmen, institutionellen Kunden und dem öffentlichen Sektor das volle Spektrum an Bankdienstleistungen. Die in der Division beschäftigten 1.250 hoch qualifizierten Mitarbeiter vereinen Branchen- und Produktexpertise mit Kenntnis der örtlichen Gegebenheiten und bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierung, Infrastrukturfinanzierung, Projektfinanzierung, Syndizierung, Immobilien & Leasing und Transaction Banking an. Die Division arbeitet eng mit den Geschäftsbereichen Capital Markets, Retail und KMU zusammen.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Aufbauend auf ihrer starken Präsenz im Retail- und KMU-Banking strebt die Erste Group in der CEE-Region eine Expansion ihrer Tätigkeit in der Betreuung von Unternehmenskunden und im Investment Banking an. Damit sollen Marktchancen genutzt werden, die aufgrund der Neuverteilung von Marktanteilen und immer noch attraktiven Preisniveaus im Neugeschäft entstehen. GCIB verfolgt eine selektive Wachstumsstrategie, die den in den einzelnen Geschäftsbereichen unterschiedlichen Marktbedingungen angepasst ist.

Im Segment Group Large Corporates liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Vertiefung der Beziehungen zu Kernkunden, wozu ein branchenspezifischer Ansatz und ein entsprechend den Kundenbedürfnissen erweitertes Produktangebot eingesetzt werden.

Angesichts des immer noch schwierigen Marktumfelds konzentriert sich die Erste Group Immorent (EGI) auf das bestehende Portfolio. Die Erste Group Immorent fungiert bei Kommerz-, Wohnbau und Kommunalprojekten sowie im Infrastrukturbereich als zentrale Anlaufstelle und deckt in allen Ländern die gesamte Wertschöpfungskette im Immobiliengeschäft ab (Kredit, Leasing, Kapitalanlage, Projektentwicklung, Bauleistungen). Entsprechend dem strategischen Fokus der Erste Group auf Retail-Banking liegt ein Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf der Wohnbaufinanzierung.

Das Group Investment Banking ist auf Unternehmensfinanzierungen und Kapitalveranlagungen für Private Equity-Fonds in CEE spezialisiert. Das Equity Capital Markets-Team führt Beratungen sowie Börsengänge und Folgeemissionen, Private Placements und beschleunigte Bookbuilding-Verfahren durch und berät über Aktienrückkäufe und Delistings. Leveraged Finance bietet Ankauffinanzierungen für Leveraged Buy-outs von Private Equity-Fonds in CEE sowie Finanzierungslösungen für Unternehmen

an. Das Team unterstützt Unternehmenskunden der Erste Group auch bei der Umstrukturierung von Fremdkapital. Das Mergers & Acquisitions-Team bietet Unternehmenskunden und Institutionellen, die den Kauf oder Verkauf von Unternehmen in CEE planen, Unterstützung in Form von Bewertungen, Angebotsstrategien und Prozessabwicklung an. Abwicklungszentralen sind in Prag und Wien angesiedelt, weitere Mitarbeiter arbeiten in den Kernmärkten der Erste Group sowie in London, Polen und der Türkei.

Die Geschäftseinheit International Business umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte der Gruppe und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management von Kreditfazilitäten für Banken und Kreditinstitute verantwortlich. In Einklang mit der strategischen Zielsetzung der Erste Group, sich aus Nicht-Kernaktivitäten zurückzuziehen, wird das Portfolio weiter reduziert werden. International Business wird auch weiterhin für Financial Institutions Linienmanagementaufgaben übernehmen, wobei hinsichtlich der Risikoreduktion und Kapitalallokation ein proaktiver Ansatz verfolgt wird.

### Highlights 2011

**Group Large Corporates (GLC) mit ausgewogenem Portfoliowachstum.** Group Large Corporates schloss die Implementierung ihres sektorbasierten Ansatzes ab, womit nun alle lokalen Kundenbetreuer in die jeweiligen Branchenteams integriert sind. In der gesamten Region profitierten Kunden von der Veranstaltung eigener Branchentage. Mit der neuen Struktur soll die Betreuung der Kunden verbessert und sowohl länder- als auch sektorübergreifend ein gleichmäßigeres Portfoliowachstum erzielt werden. Intensivere Beziehungen zu den Kunden sollen stabile Erträge generieren.

Bei der Kreditvergabe an Kernkunden verfolgte auch GLC einen selektiven Ansatz. Syndizierte Kredite blieben ein wesentliches Element. Die Erste Group agierte im Rahmen eines von der Porsche Holding garantierten Clubdeals in Höhe von EUR 500 Mio für Porsche Corporate Finance als Mandated Lead Arranger, Bookrunner & Documentation Agent. Dank der gemeinsamen Bemühungen von Produktspezialisten und Kundenberatern konnte die Erste Group ihre starke Position auf den CEE-Anleihemärkten behaupten. ČEZ, das führende tschechische Energieunternehmen, mandatierte die Erste Group als Joint Lead Manager und Bookrunner für die Emission einer Benchmark-Anleihe 2016 in Höhe von EUR 500 Mio. Zusätzlich arrangierte die Česká spořitelna eine Privatplatzierung in Höhe von CZK 1,25 Mrd. Die Tschechischen Eisenbahnen wählten die Erste Group als Joint Lead Manager und Bookrunner für ihre erste Eurobond-Emission 2016 im Volumen von EUR 300 Mio. Zunehmende Bedeutung erlangte das Transaction Banking. Ein verbessertes Produktangebot für das Cash Management ermöglicht Kunden in Zentral- und Osteuropa die Optimierung von Zahlungsflüssen und leistet zugleich einen positiven Beitrag zur Einlagenbasis. Angesichts der Exportorientierung der Volkswirtschaften in den Märkten der Erste Group wurden zur

Unterstützung der Handelsströme Handelsfinanzierung und relevante Dienstleistungen angeboten.

**Fokus der Erste Group Immorent bleibt auf bestehendem Immobilienportfolio.** Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen blieben für den Immobiliensektor schwierig, die Aktivitäten in CEE beschränkten sich 2011 vorwiegend auf Investitionen in Immobilien bester Qualität. Die Renditen waren in den meisten Ländern rückläufig. Bei neuen Bauvorhaben war noch keine Belegung eingetreten. Das konsequente Bekenntnis zur Region und zu den Kunden fand Anerkennung, die Erste Group Immorent in Tschechien wurde von dem führenden zentraleuropäischen Immobilienmagazin Construction & Investment Journal zum Immobilienentwickler des Jahres erklärt. Die Erste Group ist nach wie vor der Überzeugung, dass die offensichtliche Notwendigkeit, den Immobilienbestand in weiten Teilen der Kernmärkte zu erneuern, zu einer zukünftigen positiven Marktentwicklung beitragen wird.

2011 verfolge EGI einen vorsichtigen und selektiven Ansatz und konzentrierte sich auf qualitativ hochwertiges Neugeschäft mit Kernkunden in der Kernregion der Erste Group. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit bildeten wieder die Verwaltung des bestehenden Portfolios und die Unterstützung schwächerer Kunden und Projekte. Damit trat im Segmentportfolio keine wesentliche Änderung ein. Das Gesamtobligo verringerte sich geringfügig auf EUR 11,7 Mrd. Nicht in dieser Zahl enthalten sind das Bauspargeschäft der Bausparkasse in Höhe von rund EUR 4,7 Mrd (Geschäftsimmobilien und geförderter Wohnbau) sowie die Tätigkeit der Sparkassen und das lokale Immobiliengeschäft. Das Portfolio blieb gut diversifiziert: Von dem Gesamtportfolio entfiel etwa die Hälfte auf die stabilsten Volkswirtschaften der Region (Österreich, Tschechische Republik und Slowakei), der Großteil des Gesamtvolumens betraf Projekte in Haupt- oder Großstädten. Auf Bürogebäude entfielen 21%, auf Einzelhandelsflächen 23% des Portfolios. Auf Hotel/ Fremdenverkehrseinrichtungen sowie Logistik-einrichtungen/ Industrie entfielen 11% bzw. 10%.

**Group Investment Banking in CEE im Aufwind.** Der Wettbewerbsvorteil, den das Investment Banking der Erste Group genießt, beruht auf dem internationalen Standards entsprechenden professionellen Service, einer am lokalen Markt orientierten effizienten Produktorganisation und einer sehr engen Zusammenarbeit mit den Kundenbetreuungsteams von GCIB und den für Geschäftskunden vor Ort zuständigen Teams.

Zu den Transaktionshighlights zählten 2011 die Beratung des Verkäufers Permira Private Equity und das Underwriting einer Staple Finance-Fazilität in Höhe von EUR 150 Mio für den Verkauf von Provimi Pet Food, einem regionalen Produzenten von Haustiernahrung mit Sitz in Budapest. Die Finanzierung wurde vom Käufer Advent International in Anspruch genommen. Dies war 2011 der einzige erfolgreiche Buy-out in CEE auf Basis einer Staple Finance-Transaktion. Leveraged Buy-outs wurden in Polen (Resource Partners übernahmen Polbita, eine in der Körperpfle-

gebranche tätige polnische Einzelhandelsgruppe) und in Kroatien (Bancroft Private Equity/Privater Kurierdienst City-Ex) arrangiert. Weitere Deals inkludierten ein Joint Mandate als Bookrunner für Kapsch TrafficCom im Rahmen der Kapitalerhöhung des Unternehmens an der Wiener Börse durch beschleunigtes Bookbuilding sowie ein Einzelmandat als Bookrunner für Intercell bei der Emission einer Wandelanleihe im Volumen von EUR 33 Mio. Im zweiten Halbjahr 2011 wurden aufgrund der niedrigen Handels- und Transaktions-Multiples in den relevanten Vergleichsgruppen einige M&A-Deals und Equity Capital Market-Transaktionen verschoben oder gestoppt.

**International Business beschleunigte Portfolioabbau.** Die Zielsetzung bestand traditionell in einer Diversifizierung von Risiko und Ertrag zur Steigerung der Performance der Erste Group. Angesichts der strategischen Zielsetzung der Gruppe, nicht zum Kerngeschäft gehörende Tätigkeiten anzupassen oder aufzugeben, wird International Business seine Bemühungen, das Portfolio zu reduzieren, fortsetzen. Das global diversifizierte Portfolio aus Banken- und Staatsrisiko inkludierte neben Krediten und Anleihen auch Credit Default Swaps (CDS). Im vierten Quartal 2011 wurde das CDS-Investmentportfolio des Internationalen Geschäfts in Höhe von EUR 5,2 Mrd netto aufgelöst, was zu Marktwertverlusten von EUR 420 Mio führte, EUR 183 Mio davon im Jahr 2011.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	116,4	161,3
Konzernjahresergebnis	73,7	115,7
Betriebsergebnis	341,4	370,1
Kosten-Ertrags-Relation	35,9%	33,2%
Eigenkapitalverzinsung	3,8%	5,7%
Kundenforderungen	19.805	18.745
Kundeneinlagen	5.493	6.135

Das Zinsergebnis sank im Geschäftsjahr 2011 um EUR 31,0 Mio oder 5,4% auf EUR 543,2 Mio. Dies ist auf die fortgesetzte Reduktion des Geschäftsvolumens im Internationalen Geschäft zurückzuführen. Im Immobilienbereich in Österreich wurde 2011 ein geringfügig höheres Zinsergebnis erwirtschaftet, während Erträge im Großkundengeschäft, vor allem in CEE, im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgingen. Das Provisionsergebnis wurde im Geschäftsjahr 2011 insgesamt um EUR 10,5 Mio oder 9,7% auf nunmehr EUR 118,8 Mio verbessert, was im Wesentlichen aus dem Immobilienprojektgeschäft in Österreich resultierte. Das Handelsergebnis wurde durch die negativen Effekte der Wertänderung des CDS-Investmentportfolios im Internationalen Geschäft beeinflusst und blieb mit EUR -129,2 Mio auf Vorjahresniveau. Die Betriebsaufwendungen stiegen um EUR 7,6 Mio bzw. 4,2% auf EUR 191,5 Mio. Die Hauptursache für den Anstieg waren der Immorent zurechenbare höhere Kosten.

Die Risikovorsorgen stiegen um EUR 1,8 Mio oder 1,0% auf EUR 178,2 Mio. Im Immobilien- und Großkundengeschäft wurde eine Steigerung von EUR 24,9 Mio verzeichnet, während Vorsor-

gen im Internationalen Geschäft durch den Portfolioabbau deutlich gesenkt wurden. Insgesamt ging das Betriebsergebnis im Geschäftsjahr 2011 von EUR 370,1 Mio um EUR 28,7 Mio bzw. 7,8% auf EUR 341,4 Mio zurück. Der sonstige Erfolg fiel um EUR 14,3 Mio oder 44,0% auf EUR -46,7 Mio, was im Wesentlichen auf erhöhte Bewertungs- bzw. Verkaufsverluste im Internationalen Geschäft zurückzuführen war.

Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten ging von EUR 115,7 Mio um EUR 42,0 Mio oder 36,3% auf EUR 73,7 Mio zurück. Der Haupttreiber war insbesondere der geringere Ergebnisbeitrag aus dem Internationalen Geschäft. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich von 33,2% im Vorjahr auf nunmehr 35,9%.

### Kreditrisiko

Das gesamte Kreditrisiko im Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) schrumpfte 2011 wie auch in den Jahren davor und belief sich Ende 2011 auf EUR 29,7 Mrd. Der Rückgang erfolgte im Subsegment International Business, der nicht zum Kerngeschäft der Erste Group zählt. Demgegenüber erweiterte sich das Geschäftsvolumen in den Untersegmenten Group Large Corporates (GLC) und Group Real Estate (GRE). Die Forderungen an Kunden im gesamten Bereich GCIB erhöhte sich 2011 von EUR 18,7 Mrd auf EUR 19,8 Mrd. Der Anteil des GCIB-Kreditportfolios am gesamten Kreditportfolio der Erste Group betrug damit am Ende des Jahres 14,7%. Auf die Subsegmente GLC und GRE entfielen über 92% der gesamten Ausleihungen an GCIB-Kunden (Ende 2010: fast 84%).

Etwa 7% des GCIB-Gesamtportfolios entfielen Ende 2011 auf Kredite an den öffentlichen Sektor, der Rest waren Unternehmens- und Projektfinanzierungen. 78,8% des GCIB-Portfolios waren in Euro denominated, Kredite in US-Dollar gingen weiter zurück. Der Anteil der besicherten Kredite hat sich erhöht.

Die Qualität des Portfolios verschlechterte sich 2011: Die Notleidenden Kredite verzeichneten einen Zuwachs um EUR 244 Mio auf knapp EUR 1,3 Mrd. Auf der anderen Seite erhöhte sich der Portfolioanteil der besten Risikokategorie von 65,3% auf 72,6%. Die Deckung der Notleidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen erhöhte sich von 53,8% Ende 2010 auf 54,6% Ende 2011.

## Group Markets (GM)

Das Segment Group Markets umfasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Group Capital Markets. Neben dem Treasury der Erste Holding beinhaltet es auch die Treasury-Einheiten der CEE-Töchter sowie der Filialen in Hongkong und New York, die Niederlassungen in Berlin und Stuttgart sowie die Investmentbanken in Polen, Ungarn und der Türkei und die Erste Asset Management. Der Bereich Group Capital Markets (GCM) umfasst die divisionalisierten Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der Erste Group. Konkret ist GCM für den Handel

von Devisen-, Zins- und Wertpapier-Produkten für sämtliche Kundengruppen und die Entwicklung von marktorientierten Produkten zuständig.

### Geschäftsverlauf

**Strategie.** Der Fokus liegt auf kundenorientiertem Kapitalmarktgeschäft. Group Capital Markets ist das Bindeglied zwischen Finanzmärkten, Kunden und der Bank. Im Umfeld der anhaltenden Unsicherheiten profitieren die Kunden von der starken Vernetzung in der CEE-Region und dem daraus resultierenden fundierten Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Die Produktpalette wird gemeinsam mit den Vertriebsseinheiten stetig weiterentwickelt. Die Erfolgsfaktoren sind das breite Angebot an Standardprodukten sowie an maßgeschneiderten, einfach strukturierten Produkten, kompetitive Preise und professionelle und kundennahe Beratung. Auf die angespannte Marktsituation wurde auf der Produktseite bereits sehr früh reagiert und das Angebot – vor allem im Retailbereich – verstärkt auf einfach verständliche und sicherheitsbetonte Produkte angepasst. Für institutionelle Kunden wurden neben Wien auch in Deutschland, Polen, der Türkei und in London designierte Teams etabliert, die ein selektives stark CEE-orientiertes Produktangebot zur Verfügung stellen. Ziel ist es, das Beste aus den verschiedenen Kernmärkten zu vereinen und von Synergien zu profitieren.

### Highlights 2011

**Neue Niederlassungen in Deutschland.** Aufgrund der Veränderungen in der deutschen Bankenlandschaft hat die Erste Group die Chance ergriffen und betreut seit 2011 deutsche institutionelle Kunden, wie die Sparkassen, Versicherungen oder Pensionskassen, direkt aus den neuen Niederlassungen in Berlin und Stuttgart. Der Fokus liegt auf dem Fixed Income-Bereich. Das Angebot umfasst insbesondere Emissionen, Anleihen und Schuldscheindarlehen aus dem Kernmarkt der Erste Group.

**Weiterentwicklung des Webportals.** Neben Informationen zu Kapitalmarktprodukten, Märkten und Trends sowie Research Reports sind auf der Seite <https://produkte.erstegroup.com> auch zahlreiche Videos abrufbar, deren Inhalte von Markteinschätzungen über Produktvideos bis hin zu Schulungsvideos reichen. Die Videos werden inhouse produziert, um das Angebot zeitnah an aktuelle Entwicklungen am Markt und auf der Produktseite anpassen zu können. Die hohen Klick-Raten belegen die große Nachfrage nach diesem Informationsmedium. Das Projekt „Client Valuation Tool“, das Unternehmens- und institutionellen Kunden Bewertungen ihrer Portfolios automatisiert zur Verfügung stellt, wurde 2011 erfolgreich abgeschlossen.

**Erfolgreich im CEE Anleihen-Emissionsgeschäft.** Debt Capital Markets behauptete im Bereich Bond Emissionen 2011 die Nummer 1 Position in den CEE „League Tables“ und baute den Marktanteil in diesem Segment gegenüber 2010 weiter aus. Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnte Debt Capital Markets diverse Staatsanleihen über ihre gut vernetzten Vertriebska-

nähe erfolgreich platzieren und gewann darüber hinaus Mandate von einigen namhaften Unternehmen aus den Kernmärkten.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	232,6	327,9
Konzernjahresergebnis	166,6	245,1
Betriebsergebnis	234,4	326,2
Kosten-Ertrags-Relation	51,1%	41,7%
Eigenkapitalverzinsung	53,4%	75,7%
Kundenforderungen	225	331
Kundeneinlagen	2.459	2.536

Das Zinsergebnis stieg im Jahresvergleich um EUR 41,0 Mio bzw. 26,2% auf EUR 197,4 Mio. Der Anstieg resultierte im Wesentlichen aus der geänderten Zuordnung von Refinanzierungskosten und Zinserträgen der Wertpapiere im Handelsbuch. Das Anleihegeschäft lieferte im Geschäftsjahr 2011 ein niedrigeres Ergebnis. Das Provisionsergebnis sank um EUR 30,5 Mio bzw. 19,4% auf EUR 126,6 Mio, was insbesondere auf rückläufige Ergebnisbeiträge aus dem Asset Management und dem Direktvertrieb von Treasury-Produkten zurückzuführen war. Die Risikovorsorgen im Ausmaß von EUR 12,0 Mio resultierten aus einer Wertberichtigung im Interbankengeschäft. Das Handelsergebnis ging von EUR 246,3 Mio im Vorjahr um EUR 91,1 Mio bzw. 37,0% auf EUR 155,2 Mio zurück. Bereinigt um die geänderte Zuordnung der Refinanzierungskosten und Zinserträge der Wertpapiere im Handelsbuch, betrug der Rückgang etwa 15%. Die Betriebsaufwendungen stiegen um EUR 11,1 Mio oder 4,8% auf EUR 244,8 Mio, was im Wesentlichen auf die neuen Geschäftsstellen in Deutschland (Fixed Income Sales) sowie Kostensteigerungen im Asset Management und in CEE zurückzuführen war.

Das Betriebsergebnis sank um EUR 91,8 Mio oder 28,1% auf EUR 234,4 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich von 41,7% auf 51,1%. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten ging um EUR 78,5 Mio bzw. 32,0% von EUR 245,1 Mio auf EUR 166,6 Mio zurück. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 53,4%.

## Corporate Center

Das Segment Corporate Center umfasst die Ergebnisse jener Gesellschaften, die nicht unmittelbar einem Geschäftssegment zugeordnet werden können, Erfolgskonsolidierungen zwischen den Segmenten, die lineare Abschreibung des Kundenstocks vor allem für Banca Comercială Română, Erste Card Club und Ringturm KAG sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Geschäftssegment zugeordnet wurden. Darüber hinaus wird auch das Bilanzstrukturmanagement der Erste Group Bank AG (Holding) diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Bilanzstrukturmanagementeinheiten werden weiterhin den entsprechenden Einzelsegmenten zugeordnet.

### Finanzergebnis

in EUR Mio	2011	2010
Jahresergebnis vor Steuern	-1.327,3	-210,6
Konzernjahresergebnis	-1.207,1	-145,8
Betriebsergebnis	-86,4	-77,7
Kosten-Ertrags-Relation	275,0%	237,1%
Eigenkapitalverzinsung	na	na

Der Anstieg im Nettozinsertrag von EUR 84,7 Mio auf EUR 112,1 Mio um 32,4% war im Wesentlichen auf positive Ergebnisbeiträge des Bilanzstrukturmanagements zurückzuführen. Die negative Entwicklung im Provisionsüberschuss resultierte insbesondere aus Erfolgskonsolidierungen, die sich auch teilweise im Bereich der Verwaltungsaufwendungen entsprechend auswirkten. Im Zusammenhang mit organisatorischen und regulatorischen Anforderungen kam es zu Kostenzuwächsen in zentralen Steuerungs- und Managementbereichen.

Der sonstige Erfolg beinhaltete neben der linearen Abschreibung des Kundenstocks für Banca Comercială Română, Erste Card Club und Ringturm KAG im Ausmaß von EUR 69,0 Mio einmalige Wertberichtigungen der Firmenwerte (Goodwill) für die rumänische Tochtergesellschaft Banca Comercială Română (EUR 692,8 Mio), die ungarische Tochtergesellschaft Erste Bank Hungary von EUR 312,7 Mio sowie inländische Beteiligungen in Höhe von EUR 52,7 Mio. Im sonstigen Erfolg wurde auch die österreichische Bankensteuer der Holding in Höhe von EUR 117,5 Mio ausgewiesen.



# Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Bereits in der Gründungsidee der Sparkasse vor 192 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Heute ist das MehrWERT-Sponsoringprogramm der Erste Group ein sichtbares Bekenntnis dieser Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Unterstützt werden Institutionen, Initiativen und Projekte in den Bereichen Soziales, Kultur und Bildung. Langjährige Tradition hat auch das gezielte Engagement der Erste Group im Bereich Sport.

## SOZIALE AKTIVITÄTEN

Langjährige Kooperationen mit etablierten lokalen und internationalen Organisationen prägen das Engagement der Erste Group im sozialen Bereich. Der Fokus liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und auf der Begleitung von Initiativen zur langfristigen Weiterentwicklung benachteiligter Menschen und Eröffnung neuer Chancen.

Erste Group ist seit vielen Jahren Partner der Caritas. Eine wichtige Komponente des vielfältigen gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut in Österreich. Die Erste Bank Oesterreich unterstützt unter anderem die Inlandshilfe-Kampagne und die jährliche Osteuropa-Kampagne zugunsten von Kindern in den ärmsten Ländern Europas. Filialen und zahlreiche Abteilungen sowie mehrere Sparkassen beteiligten sich 2011 an der Aktion Coffee to help. Kunden, Kollegen und Freunde wurden zum Kaffee eingeladen und um Spenden für Kinder in Not gebeten. Fortgesetzt wurde auch die Unterstützung für youngcaritas.at. Im Rahmen dieses Projektes können Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren die Arbeit der Caritas kennenlernen und Erfahrungen mit sozialer Arbeit sammeln; z.B. Lebensmittel sammeln oder Nachhilfeunterricht organisieren. In Tschechien kooperiert Česká spořitelna seit mehreren Jahren projektbezogen mit der Caritas Czech Republic.

Seit 2003 fördern Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die Sparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Unterstützt wird jeweils die jährliche Initiative „Kinder Fördern, Eltern Helfen“, die Informationen zu spezifischen Themen wie Kinderbetreuung und Kindergeld, Kindersicherheit oder Vorsorge und Pflege bietet.

Erste Bank Oesterreich unterstützte erneut den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung engagiert und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Erste Bank Croatia fördert Step into Life. Im Rahmen dieses Projektes werden Stipendien an Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen vergeben, um ihnen ein Universitätsstudium zu ermöglichen.

Die sozialen Aktivitäten der Erste Bank Hungary konzentrierten sich auf Hilfe für die Jugend, die Verbesserung der Lebensumstände benachteiligter Menschen sowie auf Gesundheitsthemen (insbesondere Initiativen zur Förderung eines gesunden Lebensstils und zur Vermeidung von Krankheiten). Neben den finanziellen Spenden stellt die Bank häufig auch das Fachwissen und die Hilfe ihre Mitarbeiter zur Unterstützung Bedürftiger zur Verfügung. Zu ihren lokalen Partnern zählen SOS-gyermekfalvak (SOS Kinderdörfer), Magyar Vöröskereszt (das Ungarische Rote Kreuz) und Mosoly Alapítvány (Smile Foundation).

## KUNST UND KULTUR

2011 unterstützte und förderte die Erste Group vermehrt Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist das Projekt Kultur-Transfair (im Rahmen der „Aktion Hunger auf Kunst und Kultur“). Partner der Erste Bank Oesterreich, jeweils eine Kulturinstitution und eine soziale Einrichtung, erarbeiteten auf die sozialen Bedürfnisse der Zielgruppen abgestimmte Projekte, die das Interesse für Kultur wecken und den Zugang erleichtern sollen.

Ab der Saison 2011/12 ist Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der Jeunesse; diese bietet nicht nur ein umfangreiches Klassik-, Jazz-, World-, Neue Musik- und Kinderkonzertprogramm an. Junge Künstler aktiv zu fördern, ihnen professionelle Auftrittsmöglichkeiten zu geben, ist genauso wichtig wie die Entwicklung neuer Konzepte zur Musikvermittlung. Ziel der Kooperation ist auch, Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen, sei es durch spezielle Workshops für Kinder und Jugendliche oder Konzerte in Seniorenheimen. So wird bereits mit Erste Group-Partnern

aus dem sozialen Bereich, wie z.B. der Caritas, an der Umsetzung konkreter Maßnahmen der Musikvermittlung gearbeitet.

Bereits zum achten Mal war die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der Viennale, des größten internationalen Filmfestivals Österreichs. Kunden und Mitarbeiter konnten direkt über ermäßigte Kinokarten profitieren. Erstmals vergab die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des Festivals den „MehrWERT-Filmpreis“ unter den bei der Viennale 2011 präsentierten Filmen österreichischer Filmemacher. Die Auszeichnung ging an Gerald Igor Hauzenberger für seinen Film „Der Prozess“.

Die Vienna Design Week ist ein jährlich im Herbst stattfindendes internationales Designfestival an der Schnittstelle zwischen Experiment, Kultur und Wirtschaft. Mit Unterstützung der Erste Bank Oesterreich bekommen jedes Jahr fünf ausgewählte Designschaffende die Möglichkeit, Projekte im Rahmen des Festivals zu erarbeiten. 2011 wurde eines dieser Projekte zum Thema jugendliche Obdachlose in Kooperation mit der Caritas Wien im Rahmen des Schwerpunkts social design präsentiert.

Als Hauptsponsor ermöglichte die Erste Group Galerien aus dem zentral- und osteuropäischen Raum die Teilnahme an der Vienna-fair. In den vergangenen Jahren hat sich die Messe für zeitgenössische Kunst mit Fokus auf CEE/SEE in der internationalen Kunstwelt etabliert.

Die Erste Bank Hungary ist Sponsor des Művészetek Palotája (Palast der Künste), eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums. 2011 erhielt die Bank für ihre langjährige Unterstützung moderner Kunst und Kultur die Auszeichnung Summa Artium in der Kategorie „zeitgenössische Kunst“. Česká spořitelna tritt sowohl beim Prager Frühling als auch beim Internationalen Musikwettbewerb „Prager Frühling“ als Partner auf. Daneben unterstützte die Bank noch weitere klassische Musikfestivals wie das Internationale Musikfestival in Český Krumlov und das Festival Smetana's Litomyšl sowie die Musikfestivals Colours of Ostrava und die Ausstellung Designblok Days in Prag. Im Rahmen des Kultur-Dezentralisierungsprogramms Centrifuga unterstützte die Erste Bank Serbia in den letzten fünf Jahren 35 Projekte in mehr als 20 serbischen Städten. Die Erste Bank Serbia setzte ihre Förderung der Talente, der Erfolge und der Kreativität junger Leute über das Projekt Klub 27 fort. Die Slo-

venská sporiteľňa sponserte die Bratislava Jazz Days, ein alljährlich veranstaltetes internationales Jazzfestival.

Kontakt, die Kunstsammlung der Erste Group, beschäftigt sich mit der Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa unter Berücksichtigung gegenwärtiger Kunstdiskurse und kritischer Theorie. Kontakt reflektiert die politische und historische Transformation in Europa und den Stellenwert der Kunst vor dem Hintergrund spezifischer kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in post-sozialistischen Ländern.

## WIRTSCHAFTS- UND FINANZBILDUNG

Eine Verbesserung der Kenntnisse in den Bereichen Finanz und Wirtschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum und eine langfristige Sicherung des Wohlstands. Initiativen, die die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, bilden eine gute Ergänzung zur traditionellen Funktion der Erste Group als Sparkasse. Die Grundidee, es Menschen zu ermöglichen, selbst fundierte Entscheidungen in Geldangelegenheiten zu treffen, ist in wirtschaftlich unsicheren Zeiten sogar noch wichtiger geworden.

Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Geld beginnt bereits sehr früh. Als einer der Hauptsponsoren des ZOOM Kindermuseums hat die Erste Bank Oesterreich eine Wanderausstellung zum Thema Geld für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren initiiert. Die Ausstellung mit dem Titel „Moneten, Kies und Kröten“ beschäftigt sich mit Grundbegriffen des Finanz- und Geldwesens. Sie erklärt, wie Geld entstanden ist, wozu es dient und wie es hergestellt wird. 2011 wurde die Ausstellung im Kindermuseum Graz gezeigt. In den kommenden Jahren wird sie in verschiedenen Städten Zentral- und Osteuropas Station machen, so zum Beispiel 2012 im Kindermuseum Bratislava.

Auf [www.csas.cz/mladi](http://www.csas.cz/mladi) informiert die Česká spořitelna ihre jungen Kunden über Finanzprodukte und -instrumente. Mit Moneymanie.cz betreibt die Bank im Internet ein Bildungsportal nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für deren Eltern und Lehrer. Kinder bis zur ersten Klasse Grundschule bilden die Zielgruppe von Spořínkov ([www.csas.cz/Sporinek](http://www.csas.cz/Sporinek)). Die Erste Bank Hungary betreibt das Finanzbildungsprogramm „Pénzügyi Kisokos“ (Finanzberater), eine markenfreie Finanzberatungs-Website und ein Blog über Grundbegriffe des Finanzwesens für junge Leute.

Die Erste Bank Kroatien und die Erste Bank Serbia bieten Seminare für persönliches Finanzmanagement für Menschen an, die ihr Fachwissen in Finanzdingen erweitern wollen. Die Erste Group Ukraine hat eine Schule für finanzielle Bildung eingerichtet, um Kindern aus einkommensschwachen Familien die Möglichkeit zu bieten, sich Finanz- und Wirtschaftswissen anzueignen, sowie einen Kurs für Betriebswirtschaft.

## SPORT

Die Fähigkeit des Sports, Menschen miteinander zu verbinden und zu motivieren gemeinsame Ziele zu erreichen, spiegelt in hohem Maße die Unternehmensphilosophie der Erste Group wider. Seit Jahrzehnten unterstützt die Bank Amateur- und Profisport-Events in Österreich und Zentraleuropa. Projekte werden in enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit Organisation und Veranstaltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Eishockey, Laufen und Tennis sowie auf Jugendförderung.

Die Bandbreite des Engagements für Tennis reicht von der Unterstützung von Amateurinitiativen, wie des BCR-Tennis-Partner Circuit oder des BCR-Tennis 10 in Rumänien bis zu Profitennis, wo Tennis-Aushängeschilder wie Jürgen Melzer in Österreich oder Viktor Troicki in Serbien gefördert werden. Erste Bank Oesterreich war 2011 erstmals Hauptsponsor und Namensgeber des wichtigsten Tennisturniers Österreichs, des Erste Bank Open in Wien.

Erste Bank Sparkasse Running ist die größte Laufinitiative Österreichs. 2011 förderten Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen 212 Laufveranstaltungen mit mehr als 100.000 Teilnehmern und rund zwei Millionen gelaufenen Kilometern in ganz Österreich. Die digitale Präsenz wurde mit dem Facebook-Auftritt von Erste Bank Sparkasse Running ausgebaut.

Seit dem Jahr 2003 ist die Erste Bank Oesterreich Ligasponsor der höchsten Spielklasse im österreichischen Eishockey und des österreichischen Nationalteams sowie der Vienna Capitals.

Seit über 30 Jahren unterstützen die Erste Bank Oesterreich und Sparkassen die Schülerliga Fußball und Volleyball. Dieses Engagement ist das längste Sponsorship im österreichischen Nach-

wuchssport und mit der Teilnahme von über 1.000 Schulen der größte Nachwuchsbewerb Österreichs. Die Finals der Sparkasse-Schülerliga fanden 2011 in Bad Gastein (Volleyball) und Schwaz (Fußball) statt.

## CORPORATE VOLUNTEERING

Für die Erste Group ist ehrenamtliches Engagement ein wesentlicher Bestandteil der Corporate Social Responsibility. Alle lokalen Tochterbanken der Erste Group fördern Sozialprojekte nicht nur mit Geldspenden, Sachspenden oder Spendenverdoppelungsaktionen, sondern laden auch ihre Mitarbeiter dazu ein, sich im Rahmen des Unternehmens ehrenamtlich zu engagieren, und unterstützen sie dabei. Dies geschieht häufig in Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern oder im Zuge der von den Banken durchgeführten Initiativen zur Förderung der Finanzbildung.

Über 400 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und Sparkassen engagieren sich ehrenamtlich in der von der ERSTE Stiftung initiierten Zweiten Sparkasse. Menschen, die in eine finanzielle Notlage geraten sind und daher keinen Zugang zu Bankdienstleistungen haben, können bei der Bank für Menschen ohne Bank ein Konto ohne Überziehungsmöglichkeit eröffnen. Das Konto wird nur in enger Kooperation mit Partnern wie Caritas und Schuldnerberatungen angeboten.

2011 lag der Fokus der ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Slovenská sporiteľňa auf der Förderung der Finanzbildung und auf Aktionen für Jugendliche wie „Know Your Money“, in denen Schülern der Elementar- und Sekundarstufe vermittelt wird, wie man Geld verdient, ausgibt und spart. Die Banca Comercială Română startete eine interne Online-Volunteering-Plattform, die Möglichkeiten für landesweite ehrenamtliche Tätigkeiten bei 110 Organisationen aufzeigt. Die Česká spořitelna hat ihr Hilfsprogramm fortgesetzt. Mitarbeiter konnten innerhalb bestimmter strategischer Bereiche – wie zum Beispiel Hilfe für Notleidende, Alte, Unterprivilegierte oder Drogenabhängige, oder Umweltschutz – eine gemeinnützige Organisation vorschlagen. Dann wählten die Mitarbeiter der Česká spořitelna per Abstimmung sechs Projekte für eine einmalige Spende aus. Mitarbeiter, die sich in ehrenamtlichen Projekten engagieren, haben Anspruch auf zwei Tage pro Jahr, an denen sie bei normaler Bezahlung ehrenamtlich für das Gemeinwesen tätig sein können.



# Unsere Kunden im Mittelpunkt

## FOKUS AUF KUNDENBEZIEHUNGEN

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt. Die Erste Group ist bestrebt, ihren Kunden geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten und dadurch langfristige Kundenbeziehungen aufzubauen und zu pflegen. Die Bank bemüht sich kontinuierlich um die Verbesserung der Servicequalität und die Anpassung ihrer Produktpalette an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden. Dabei werden Faktoren wie Wissen und Erfahrung in Finanzangelegenheiten sowie die finanzielle Lage und die Risikoneigung jedes Kunden individuell berücksichtigt. Das Bestreben, allen Kunden zuverlässige, qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen zu bieten, prägt die Kundenbeziehungen. Der Fokus liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion. Zur Bewahrung von Vertrauen und Kundentreue bemüht sich die Bank um die Kunden, statt Produkte mit Druck zu verkaufen.

## ZUGÄNGLICHKEIT

Der Dialog mit dem Kunden ist nicht mehr allein auf Kontakte am Bankschalter oder über das Telefon beschränkt. Soziale Medien und virtuelle Kontakte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Zugänglichkeit von Bankleistungen über verschiedenste Kanäle wird den Komfort für den Kunden noch weiter erhöhen. Zur Steigerung der Kundenzufriedenheit wird auch der Technik eine wesentliche Rolle zukommen.

2011 führte die Erste Bank Oesterreich für Retail-Kunden die Möglichkeit der Teilnahme an Videokonferenzen und Online-Präsentationen ein, da immer mehr Kunden Interesse an Finanzberatung im Internet zeigen. Videokonferenzen werden zur Präsentation interessanter Finanzthemen eingesetzt – etwa um Kunden, die Fremdwährungskredite besitzen, über verschiedene Szenarien zu informieren. Außerdem wurden Online-Einzelsitzungen angeboten, um Kunden ein persönliches Gespräch über spezielle Finanzthemen zu ermöglichen. Derzeit gibt es 25 Online-Retail-Berater.

Trotz der zunehmenden Bedeutung des elektronischen Banking bleibt das Filialnetz mit seiner Infrastruktur auch weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für Kunden. Für blinde und sehbehinderte Menschen haben die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen spezielle Selbstbedienungsautomaten, die akustische Anleitungen geben, aufgestellt. Diese „sprechenden Bankomaten“ wurden in

Zusammenarbeit mit Fachleuten des Österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverbandes entwickelt und im Zuge von Testläufen optimiert. Ende 2011 war mindestens je ein Selbstbedienungsgerät pro Foyer der Erste Bank Oesterreich mit Kopfhörerbuchse und speziell gekennzeichnete Gerätetastatur ausgerüstet. Die Sparkassen werden diese neue Funktion 2012 in ähnlicher Form umsetzen.

## KUNDENZUFRIEDENHEIT

Die Erste Group bemüht sich um eine stetige Verbesserung der Kundenbetreuung und der Qualität ihrer Dienstleistungen. Im Sinne der Kundenorientierung richtete die Erste Group eine unabhängige Einheit „Group Customer Experience“ ein, in der die Funktionen Marktforschung, Qualitätsmanagement und Reklamationsbearbeitung zusammengefasst sind. Damit gewinnt die Bank einen besseren Einblick in die Bedürfnisse und Erwartungen ihrer Kunden und kann rascher und gezielter reagieren.

Zur Beurteilung der Kundenzufriedenheit werden in allen Märkten der Erste Group (mit Ausnahme der Ukraine) regelmäßige Marktumfragen und Qualitätsüberprüfungen durchgeführt, sei es durch verdeckte Testkunden oder durch die Bestimmung von „Augenblicken der Wahrheit“ – das sind jene Kundenkontakte, die am stärksten zur Kundenzufriedenheit beitragen. Die Ergebnisse der im Jahr 2011 durchgeführten Erhebungen zur Kundenzufriedenheit, in deren Rahmen die lokalen Banken der Erste Group mit Mitbewerbern verglichen wurden, waren sehr positiv. Kunden der Erste Bank Oesterreich und der österreichischen Sparkassen, von Slovenská sporiteľňa, Erste Bank Croatia, Erste Bank Serbia sowie Česká spořitelna und Erste Bank Hungary reichten diese Institute im lokalen Zufriedenheitsranking jeweils an erster oder zweiter Stelle.

Neben der Kundenzufriedenheit lag ein weiterer Schwerpunkt der Erste Bank Oesterreich auf der Steigerung der Weiterempfehlungsrate durch ihre Kunden. Die Bereitschaft, sowohl die Bankfiliale als auch den jeweiligen persönlichen Kundenberater weiterzuempfehlen, erhöhte sich gegenüber 2010 erneut. Beim Einsatz verdeckter Testkunden verbesserte die Erste Bank Oesterreich ihren Ansatz, der nun nicht nur eine aktive Leistungsbeurteilung, sondern auch Coaching und Empfehlungen für die Praxis beinhaltet. Česká spořitelna und Banca Comercială Română

starteten Projekte zur Feststellung der „Augenblicke der Wahrheit“ und fokussierten ihre Bemühungen um mehr Betreuungsqualität auf eine deutliche Verbesserung dieser Kundenkontakte.

Insgesamt konzentrierte die Erste Group 2011 ihre Bemühungen auf die weitere Intensivierung der Serviceorientierung der Filialmitarbeiter und auf die Verbesserung der Arbeitsabläufe und der Zuverlässigkeit der Systeme. Die Qualität der internen Serviceleistungen gilt als entscheidend für die Fähigkeit der Erste Group, ihre Kunden qualitativ hochwertig und professionell zu betreuen.

## **ETHISCHE KAPITALANLAGE**

Die österreichische Fondsverwaltung der Erste Group erkannte frühzeitig den Wunsch und das Bestreben der Investoren, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch-soziale Aspekte zu berücksichtigen. Die Erste Sparinvest hat diese Veränderungen als Chance erkannt und im vergangenen Jahrzehnt in Österreich die größte Vielfalt an ethisch-nachhaltigen Fonds entwickelt. Die Erste Sparinvest ist in Österreich und in der CEE-Region ein anerkannter Anbieter ethisch-nachhaltiger Investmentfonds. Das verwaltete Vermögen erreichte 2011 die Marke von EUR 1,5 Mrd und lag damit um 15% über dem Niveau von 2010.

2011 verwalteten die Nachhaltigkeitsspezialisten von Sparinvest zehn Investmentfonds sowie eine Reihe von Einzelmandaten. Zu den gemanagten Investmentfonds zählten drei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds sowie ein Mikrofinanz-Dachfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Österreich verwaltet). 2011 wurde mit dem ESPA VINIS Bond Euro-Corporate ein neuer Fonds mit Fokus auf Unternehmensanleihen europäischer Emittenten aufgelegt.

Die Erste Sparinvest bekennt sich zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren (Principles of Responsible Investment, PRI). 2011 beschloss sie, mit Anfang 2012 Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen.

## **FINANCIAL INCLUSION**

Mit der Gründung der Erste österreichischen Spar-Casse im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die noch keine Bankkunden waren, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerziell ausgerichteter Banken.

good.bee ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group (60%) und ERSTE Stiftung (40%). Es wurde 2008 vor allem für die Entwicklung innovativer Lösungen gegründet. Privatpersonen und Unternehmen soll in Zentral- und Osteuropa ein Zugang zu Finanzdienstleistungen ermöglicht werden. good.bee stellt sozial orientierten Unternehmen und benachteiligten Menschen verantwortungsbewusst gestaltete und für sie geeignete Finanzdienstleistungen zur Verfügung und möchte damit die soziale Integration sowie die wirtschaftliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gemeinden fördern.

Auch 2011 lag der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit von good.bee wieder auf Mikrobanking und Finanzierungen für soziale Unternehmen. Über Mikrobanking sollen Privaten und Unternehmen, die keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen haben, Finanzlösungen angeboten werden. Social Enterprise Finance entwickelt Finanzlösungen für den Sozialsektor. Daneben fördern lokale Netzwerke die Schulung sozialer Unternehmer, indem sie diese beim Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten unterstützen.

good.bee Credit wurde 2009 in Zusammenarbeit mit der Stiftung „Economic Development Center (CDE)“ in Rumänien gegründet. Das Unternehmen bietet Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte. Kleinbauern und Kleinstunternehmern werden für die nachhaltige Entwicklung ihrer Betriebe Investitions- und Betriebsmittelkredite zur Verfügung gestellt.

good.bee Mobile Transactions kombiniert die Vorteile des Mobiltelefons mit einem einfach zu nutzenden Bankkonto und einer Bankkarte. Seit 2010 steht dieses Unternehmen im Besitz der Banca Comercială Română (BCR). Über ein unabhängiges Vertriebsnetz bietet das Unternehmen seinen Kunden zu günstigen Konditionen ein good.bee-Girokonto und eine Bankkarte und

damit einen einfachen Zugang zu einer Zahlungsplattform. Kunden können über ihr Handy Zahlungen tätigen und empfangen, ohne dafür eine Bankfiliale aufsuchen zu müssen.

Über die lokalen Erste Group-Banken bietet good.bee spezielle Social Enterprise Finance-Finanzlösungen für den Sozialsektor. Bei der Erste Bank Oesterreich koordiniert eine eigene Einheit für soziales Banking alle Aktivitäten, die sich auf soziale Themen und Unternehmen beziehen. Während für kommerzielle Unternehmen eine Vielzahl von Finanzierungsmöglichkeiten und -instrumenten existiert, ist der Sozialsektor mit Bankleistungen noch unterversorgt.

2011 wurde von den lokalen Banken der Erste Group eine Reihe von good.bee-Initiativen gestartet. Die Erste Bank Serbia und die Nationale Beschäftigungsagentur Serbiens starteten ein Programm, das junge Arbeitslose durch die Bereitstellung von Kapital und Ausbildung die Gründung eigener Unternehmen ermöglichen soll. Im Rahmen des Projektes mit der Bezeichnung „superSTEP“ erhalten ausgewählte Bewerber Kredite von bis zu

RSD 500.000. Auch die Erste Bank Croatia unterstützt den Schritt in die Selbstständigkeit mit Investitionsdarlehen an Personen und Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, die üblichen Bedingungen für eine Kreditgewährung zu erfüllen. Im Gebiet von Osijek bietet das Centre for Entrepreneurship diesen Kunden Schulung und Mentoring an. Dieser Teil der Region Slawonien wurde wegen der dort herrschenden extrem hohen Arbeitslosigkeit ausgewählt.

Banca Comercială Română hat 2011 mehrere Kredite an soziale Organisationen vergeben und ihre Erfahrungen hinsichtlich Zusammenarbeit mit dem Sozialsektor weiter vertieft. Der erste Kreditnehmer der Erste Bank Ukraine aus dem sozialen Bereich war ein Rehabilitationszentrum, finanziert wurde der Ankauf medizinischer Geräte. Česká spořitelna startete das Pilotprojekt Social Enterprise Finance, das in der Tschechischen Republik Darlehen an soziale Unternehmen vergibt. Auch in Österreich, Ungarn, Serbien und der Slowakischen Republik wurden Kredite im Bereich Social Enterprise Finance vergeben.



# Mitarbeiter

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa für begabte Menschen als attraktiver Arbeitgeber zu positionieren. Durch das Angebot von Aufstiegschancen in einer auf soliden Werten aufbauenden Organisation möchte die Erste Group potenzielle Mitarbeiter ansprechen, die an einer Langzeitkarriere in der Erste Group interessiert sind. Mobilität innerhalb der Gruppe wird gefördert und durch einen konzernweiten, länderübergreifenden internen Arbeitsmarkt erleichtert.

## RECRUITING UND EMPLOYER BRANDING

2011 startete die Erste Group eine Employer Branding-Initiative zur Entwicklung ihres Profils als Arbeitgeber. Definiert wurde, was es bedeutet, für die Erste Group zu arbeiten. Als Arbeitgeber fühlt sich die Bank der folgenden Aussage verpflichtet: „In der Erste Group sind wir der Überzeugung, dass Geldverdienen eine tiefere Bedeutung haben muss.“ Die Bank möchte Fachleute und Menschen mit Potenzial, die Initiative zeigen und ihre berufliche Laufbahn selbst in die Hand nehmen wollen, einstellen und fördern. Unzählige Umfragen belegen, dass für langfristige Freude an der Arbeit nicht nur das Gehalt, sondern echte Zufriedenheit ausschlaggebend ist. Wie diese Zufriedenheit erreicht wird, kann von Mensch zu Mensch und Markt zu Markt sicherlich unterschiedlich sein. Jedenfalls aber bleiben Mitarbeiter dann mit Engagement bei der Sache, wenn sie sich in ihrer Arbeitsumgebung wohlfühlen. 2011 wurden Mitarbeiter aus allen Märkten der Erste Group im Rahmen der Aktion „Die Gesichter der Erste Group“ vorgestellt und erzählten über ihre persönlichen Erfahrungen als Mitarbeiter der Bank.

## FACHWISSEN UND FORTBILDUNG

Die Erste Group ist bestrebt, über umfangreiche Weiterbildungsangebote das Potenzial ihrer Mitarbeiter voll auszuschöpfen. Investitionen in die Mitarbeiter stellen sicher, dass diese über jene Fähigkeiten und Kompetenzen verfügen, die sie benötigen, um in einem sich rasch wandelnden, komplexen Umfeld effizient arbeiten zu können.

2011 richtete die Erste School of Banking and Finance für Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen drei neue Business Colleges ein. Diese Colleges wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen entwickelt und vermitteln auf grund-

gendem, fortgeschrittenem und sehr hohem Niveau Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe der Erste Group. Das Human Resource College ermöglicht Personalfachkräften den Erwerb jener Kenntnisse und Fähigkeiten, die sie für die optimale Wahrnehmung ihrer zunehmend schwieriger werdenden Rolle benötigen, da im Bankbetrieb Menschen das wichtigste Unterscheidungsmerkmal darstellen. Das Private Banking College ist bestrebt, in der gesamten Erste Group richtungweisende Qualitätsstandards sowie vorbildliches Verhalten im Geschäftsleben zu vermitteln und Kundenbetreuern damit einen Wettbewerbsvorteil auf dem Markt zu verschaffen. Das Project Management College steigert in der Erste Group die Kompetenzen im IT-Projekt- und Change Management und vergibt an Fachkräfte intern und extern anerkannte Zertifikate. Daneben haben die Colleges für Risikomanagement, Handel, Investment Banking, Corporate Banking und Controlling ihre Schulungsprogramme fortgesetzt.

Zur Vertiefung der Fachkenntnisse der Mitarbeiter wurde die bewährte, allgemein zugängliche Vortragsreihe „Group Lectures“ 2011 mit 50 Vorträgen hervorragender interner und externer Experten in Österreich und in den CEE-Ländern fortgesetzt. Dabei wurden verschiedene Bereiche des Bankgeschäfts und darüber hinausgehende Themen aufgegriffen, um zu strategischem, innovativem und unkonventionellem Denken anzuregen.

Das „Erste Group Junior Trainee Programme“ startete wieder mit einer neuen Trainee-Gruppe. Jedes Jahr erhalten talentierte und hoch qualifizierte Universitätsabsolventen die Chance, durch Teilnahme an dem Lehrgang die Welt der Erste Group zu entdecken. Nach einem Jahr intensiver praktischer und theoretischer Ausbildung endet der Lehrgang mit einer Prüfung, einer Projektpräsentation und einem abschließenden Gespräch. Die Schulungsteilnehmer erwerben dadurch ein fundiertes Verständnis des Bankensektors und der Kerngeschäftsfelder der Erste Group.

## FÖRDERUNG VON TALENTEN

Das gruppenweit durchgeführte Talent Career Management (TCM), das entwickelt wurde, um leistungsstarke Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial zu erkennen, zu entwickeln und im Unternehmen zu halten, umfasst diverse Initiativen für verschiedene Zielgruppen. Seit 2011 liegt der Fokus bei der Auswahl von Talenten auf der Schaffung eines Pools international mobiler

Mitarbeiter, die potenziell für die Nachbesetzung von Schlüsselpositionen in der Erste Group geeignet sind. Nach Absolvierung des Auswahlverfahrens wird den erfolgreichen Kandidaten ein spezielles Weiterbildungsprogramm angeboten, das auf die Anforderungen der jeweiligen Schlüsselposition zugeschnitten ist.

Voraussetzung für die Teilnahme am TCM-Programm ist die Nominierung des Mitarbeiters und die Erfüllung der Basiskriterien Leistungsstärke und hohes Entwicklungspotenzial. Dabei werden die Erreichung von definierten Leistungszielen und Führungsqualitäten berücksichtigt. Zur Beurteilung des Potenzials werden die folgenden Parameter analysiert: Interesse und Einsatz für eine internationale Laufbahn; Bildung und für die nächste Ebene erforderliche Kompetenzen sowie Engagement und Werte.

Die zweite Klasse des Group Leadership Development Program (GLDP) schloss 2011 nach Absolvierung der vorgeschriebenen Auslandseinsätze den Lehrgang ab. Die dritte GLDP-Klasse ist für 2012/2013 geplant und steht Mitgliedern des internationalen Nachfolgerpools offen. Im Dezember 2011 startete die zweite Klasse von CONNECT (des internationalen Weiterbildungsprogramms für Experten) mit dem Ziel, den internationalen Wissensaustausch und Networking zu fördern und Talente, die keine Managementkarriere anstreben, in ihrer beruflichen Weiterentwicklung zu unterstützen. Mit dieser Gruppe ist die Zahl der Mitarbeiter, die an einem der TCM-Weiterbildungsprogramme der Gruppe teilgenommen haben, auf 152 gestiegen.

## PERFORMANCE MANAGEMENT

Als wichtiges Instrument der Personalentwicklung setzt die Erste Group das Performance Management ein, das zur Hebung der Gesamtperformance die vereinbarten persönlichen Ziele der Mitarbeiter mit jenen der Bank abstimmt. Das Konzept verbindet Leistungsziele mit der Verhaltensweise bei der Ausführung der Tätigkeiten, das Verhalten jedes einzelnen Mitarbeiters wird an Kompetenzkriterien gemessen. 2011 erfolgten weitere Schritte zur Stärkung der Ziel- und Maßnahmenvereinbarung sowie des Mitarbeiterbeurteilungsgesprächs. Der aktualisierte gruppenweite Performance-Management-Prozess wurde bei der Erste Bank Hungary und Ukraine umgesetzt. Die Erste Bank Oesterreich, die Erste Group Bank, Slovenská sporiteľňa und Česká spořitelna werden Anfang 2012 folgen. Das regelmäßige Mitarbeiterbeurtei-

lungsgespräch (Employee Appraisal Dialogue, EAD) steht Führungskräften und Mitarbeitern als zentrales Instrument für das Leistungsmanagement zur Verfügung. Das 360°-Feedback für Führungskräfte gibt etwa 2000 Managern der Erste Group die Gelegenheit, strukturiertes Feedback von verschiedenen Quellen – Vorgesetzten, Kollegen und Mitarbeitern ihres Arbeitsumfeldes – zu erhalten. Bei der Erste Group umfassen Führungskompetenzen Innovationskraft, Entwicklung (mit Fokus auf Erfahrung und Förderung kultureller Vielfalt, Motivation zu Engagement, Teamentwicklung und -führung, Selbsterfahrung und Lernen) und Ausführungsstärke (Kundenorientierung, Leistungs- und Ergebnisorientierung). Die Banca Comercială Română and die Erste Bank Croatia haben in ihren Retail-Filialen Pilotdurchgänge mit 360°-Feedback durchgeführt.

## UMFRAGE ZU MITARBEITERENGAGEMENT

Da engagierte und motivierte Mitarbeiter zum Erfolg der Erste Group entscheidend beitragen, wurde eine gruppenweite Umfrage durchgeführt um festzustellen, welche Faktoren das Mitarbeiterengagement beeinflussen. An der Umfrage zum Mitarbeiterengagement nahmen mehr als 32.000 Mitarbeiter teil. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 74%. Die Ergebnisse der Umfrage waren für jedes Land repräsentativ. Die Umfrage wird regelmäßig wiederholt werden, um nach und nach Verbesserungsmaßnahmen umzusetzen und aktualisiertes Feedback von Mitarbeitern einzuholen.

Das Ergebnis der Umfrage zeigte, dass insbesondere das Teamwork und die Führungsqualität als überdurchschnittlich gut bewertet wurden. In anderen Bereichen, so etwa bei der Chancengleichheit für alle Mitarbeiter, entsprach die Bank nicht den Erwartungen der Mitarbeiter. In jedem Land wurden Verbesserungsvorschläge erarbeitet und auf Gruppenebene zusammengeführt. Ein zu diesem Zweck eigens zusammengestelltes Projektteam ist für die Durchführung des Entwicklungsprozesses verantwortlich.

## ENTGELTPOLITIK

2011 konzentrierte sich die Erste Group auf die Einführung variabler Entgelttrichtlinien, in denen die Leistungskriterien für die Festlegung und die Auszahlung von Boni definiert werden. Das variable Entgelt ist von der persönlichen Leistung, der Leistung

eines Teams/Unternehmens und der Gruppe abhängig. Zusätzlich wird die Leistungsbeurteilung durch die Einhaltung der gruppenweiten Risikostandards, der Werte der Erste Group und der strategischen Ausrichtung der Gruppe beeinflusst. Die Richtlinien beschreiben auch die Governance-Struktur für Bonus-Entscheidungen. Die Entgeltlinien und -gepflogenheiten der Erste Group entsprechen der Eigenkapitalrichtlinie CRD III und den Empfehlungen der European Banking Association. Die gruppenweiten Richtlinien für variable Entgelte werden von lokalen Banken und Unternehmen unter Berücksichtigung der im jeweiligen Land geltenden gesetzlichen Bestimmungen und der Interpretation der CRD III durch die jeweilige Zentralbank umgesetzt.

## **GESUNDHEIT UND VEREINBARKEIT VON BERUF UND PRIVATLEBEN**

Investitionen in die körperliche Gesundheit und das psychologische Wohlbefinden der Mitarbeiter sind für die Erste Group selbstverständlich.

Eine Analyse des zentralen Gesundheitszentrums der Erste Group zeigte, nicht unerwartet, deutliche regionale Unterschiede hinsichtlich der gesetzlichen Vorgaben sowie der Organisation der Gesundheitsförderung in den lokalen Tochtergesellschaften auf. Zur Verbesserung der Gesamtleistung und Intensivierung der Zusammenarbeit aller im Gesundheitswesen tätigen Mitarbeiter wird eine gruppenweite Strategie stufenweise zur Umsetzung kommen. Lokale Bedürfnisse und nationale Unterschiede im Gesundheitswesen werden entsprechend berücksichtigt.

2011 wurden gemeinsame Meilensteine formuliert und erste konzernweite Projekte gestartet. Ein Präventionsprojekt zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen mit multimodularem Ansatz (Ernährung – Bewegung – Rauchen – Stress – Bluthochdruck) lief parallel in Rumänien und Österreich. Begleitende Maßnahmen waren u.a. die Einbindung der Betriebsküchen, die Bereitstellung von Blutdruckmessgeräten am Arbeitsplatz sowie die Schulung von Gesundheitsexperten. Der Schwerpunkt lag auf „Enabling“, also der Qualifikation der Mitarbeiter, gesundheitliche Zusammenhänge besser zu verstehen und damit richtige Entscheidungen für einen gesunden Lebensstil zu treffen.

In Österreich nahmen 1.200 Mitarbeiter der Erste Group an einer freiwilligen Gesundheitsvorsorgeuntersuchung teil. Ergänzt wurde die ärztliche Untersuchung durch intensive Beratungsgespräche zu Fragen des Lebensstils und der ausgewogenen Ernährung. Zusätzlich wurden Spezialvorsorgeuntersuchungen zur Früherkennung von Raucherlunge, Melanomen und Rheuma angeboten.

Das Gesundheitszentrum befasste sich nicht nur mit physischen Gesundheitsthemen und klassischer Primärprävention (Herz-Kreislauf, Erkrankungen der Wirbelsäule und des Stützapparates durch sitzende Tätigkeit, Präventionsprojekte für Lehrlinge) – das in Österreich mit dem Gütesiegel für Betriebliches Gesundheitsmanagement prämiert wurde, – sondern auch mit psychischen Erkrankungen im Arbeitsumfeld. Im Rahmen einer weiteren gruppenweiten Initiative zum Thema Prävention von psychischen Erkrankungen wurde Führungskräften der Erste Group ein speziell konzipiertes Handbuch „Zur Gesundheit führen“ zur Verfügung gestellt.

Angeborene arbeitspsychologische Beratungen wurden von Mitarbeitern und Führungskräften in steigendem Ausmaß in Anspruch genommen. Weitere Schwerpunkte waren Stressmanagement und die Prävention von Burnout. Führungskräfte und Mitarbeiter wurden über Früherkennung und Entspannungstechniken informiert.

Wichtig war der Aufbau eines Netzwerks der wichtigsten Akteure des österreichischen Gesundheitssystems (Ministerium, Pensionsversicherung, niedergelassene Ärzte, Wirtschaftskammer, Krankenversicherung). In einem gemeinsamen Pilotprojekt wurden hinsichtlich Prävention und Therapie psychischer Erkrankungen alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Ein wesentlicher Aspekt des Prozesses war ein standardisiertes Wiedereingliederungsmanagement nach länger dauernder Erkrankung. Das Projekt zeigte erstaunliche Erfolge. Die Erste Group konnte die Anzahl der psychischen Erkrankungen von Mitarbeitern deutlich reduzieren, sie liegen derzeit um etwa zwei Drittel unter der Anzahl der Vergleichsgruppe, der „Angestellten in Österreich“.

Für beispielhaftes Engagement im Umgang mit psychischen Erkrankungen wurde die Erste Bank Oesterreich vom Europäischen Netzwerk für Gesundheitsförderung als „model of good practice“ ausgezeichnet. Auch vom Bundesministerium für Soziales wurde das Projekt als „österreichisches best practice Modell“ präsentiert und soll auf weitere Unternehmen ausgeweitet werden.

#### Mitarbeiter Kennzahlen Österreich (ohne Sparkassen)

	2011	2010	2009
Fluktuation	4,4%	4,8%	4,4%
Krankheitstage/Jahr	7,5	7,8	7,6
Schulungstage/Jahr	2,7	2,5	2,9
Frauenanteil an Führungspositionen	26,8%	26,7%	25,4%
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	25,8%	25,3%	23,6%
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	80,4%	79,8%	83,4%

Für das Jahr 2011 stehen erstmals analoge Daten für die Mitarbeiter in CEE zur Verfügung, die Datenbasis wird laufend erweitert.

#### Mitarbeiter Kennzahlen CEE

	2011	2010	2009
Fluktuation	7,6%	*	*
Krankheitstage/Jahr	5,4	*	*
Schulungstage/Jahr	3,0	*	*
Frauenanteil an Führungspositionen	31,6%	*	*
Anteil an Teilzeitmitarbeitern	2,6%	*	*
Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	55,8%	*	*

\* Bisher nicht berichtet



# Umwelt

Respekt gegenüber der Umwelt ist für die Erste Group so selbstverständlich wie Respekt vor dem Individuum und der Gesellschaft. Mit der 2010 beschlossenen Umweltstrategie wurden die Weichen für eine Entwicklung der Erste Group hin zu einer ökologisch nachhaltigen Bank gestellt. Der Fokus liegt auf der Reduktion der direkten und indirekten Auswirkungen aller Aktivitäten der Bank auf die Umwelt. Umweltfragen und nachhaltiger Umweltschutz werden in die Kerntätigkeiten der Erste Group noch wirkungsvoller integriert werden. Voraussetzung für diese Integration ist auch, dass Mitarbeiter verstehen, welche Auswirkungen ihr Verhalten auf die Umwelt hat oder haben kann. Die erfolgreiche Umsetzung der Umweltstrategie beginnt daher bei der Bewusstseinsbildung der Mitarbeiter.

2011 begann die Erste Group mit der Umsetzung der Umweltstrategie, der Schwerpunkt lag zunächst auf Maßnahmen in Österreich. Zahlreiche größere und kleinere Projekte und Initiativen wurden plangemäß realisiert, die Einführung eines geschlossenen Umweltmanagementsystems (z.B. nach ISO 14001) jedoch verschoben.

## NACHHALTIGE NUTZUNG VON RESSOURCEN

Sparsamer Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Wärme-/ Kälteenergie, Strom oder Papier und ein daraus resultierender niedrigerer Verbrauch bedeuten unmittelbar eine Reduktion der indirekten CO<sub>2</sub>-Emissionen. Ein willkommener Nebeneffekt sind die damit verbundenen Kosteneinsparungen; ein positiver ökologischer Beitrag resultiert in einem ökonomischen Vorteil. Ein weiteres vorrangiges Ziel des Umweltmanagements ist die Beachtung der ökologischen Qualität der verwendeten Ressourcen.

Ein positives Beispiel ist der Stromverbrauch in den österreichischen Standorten der Erste Group. 2011 wurden Verhandlungen über einen Wechsel des Strombezuges auf einen Anbieter von Strom aus nachhaltiger Produktion (Wasser, Wind, Photovoltaik) begonnen und Anfang 2012 erfolgreich abgeschlossen. Ab Beginn des zweiten Quartals 2012 wird in Österreich ausschließlich Strom aus erneuerbaren Quellen verwendet werden. Diese Maßnahme reduziert den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der Erste Group in Österreich nachhaltig um mehr als 50%. Damit ist das gesetzte Ziel, die Kohlendioxidemissionen in drei Jahren um 15% zu reduzieren,

bereits vorzeitig erreicht. Eine Umsetzung dieser Maßnahme in den meisten anderen Ländern der Erste Group ist derzeit noch nicht möglich, da oft noch keine freie Wahl beim Stromversorger besteht.

In der Darstellung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks für 2011 ist der verwendete Strom bereits neutralisiert. Dies erfolgte durch den Erwerb von RECS-Zertifikaten (Renewable Energy Certificate System) – ein rechtlich zulässiges, aber aus ökologischer Sicht strittiges Verfahren. Erst mit dem Wechsel auf Strom aus erneuerbaren Ressourcen erfolgt eine echte CO<sub>2</sub>-Reduktion.

Die Reduktion des Papierverbrauchs innerhalb der Erste Group ist ein weiterer Schwerpunkt. Mitarbeiter der Erste Group verbrauchen pro Jahr ca. 2.900 t Kopierpapier, und ökologische Kriterien wurden bisher beim Einkauf nicht immer berücksichtigt. Ziel des Umweltmanagements ist es, in Zukunft ausschließlich Papier mit FSC- oder PEFC-Zertifikat zu verwenden.

## ÖKOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN ZUGEKAUFTER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN (SUPPLY-CHAIN)

Der wesentliche Schritt im Jahr 2011 war die Entwicklung von ökologischen Kriterien für die Beschaffungsvorgänge (IT, Büroeinrichtung). Bei Ausschreibungen durch die zentrale Einkaufsorganisation der Erste Group (Erste Group Procurement) kommt zukünftig für Lieferanten ein Fragenkatalog zur Anwendung, ob und in welchem Umfang bei der Produktion ökologische Kriterien berücksichtigt werden.

## ÖKOLOGISCHE AUSWIRKUNGEN DER BANKDIENSTLEISTUNGEN

Als einer der größten Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa hat die Erste Group auch indirekt über die finanzierten Aktivitäten der Kunden Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft und der Umwelt. Daher wurden 2011 zunächst für den Energiesektor Grundsätze für verantwortungsvolles Finanzieren („Principles for responsible financing“) erarbeitet. Finanziert werden nur Projekte, die definierte Umwelt- und Sozialkriterien erfüllen. Weitere Richtlinien für sozial, ökologisch oder ethisch sensible Branchen sind in Vorbereitung.

## WEITERE AKTIVITÄTEN

Entsprechend den Gruppenrichtlinien und abgestimmt auf die Umsetzungsprioritäten wurden in allen Märkten der Erste Group zahlreiche Projekte weiterverfolgt oder neu aufgesetzt.

In Wien wurde ein Schritt in Richtung CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität der Mitarbeiter gesetzt. Fünf E-Fahrräder stehen für notwendige Wege zwischen den einzelnen Standorten der Erste Group zur Verfügung.

Grüne IT: Die IT stellt einen erheblichen Anteil am Stromverbrauch der Erste Group dar. In Verbindung mit den Unternehmen CITEM und Grothusen und nach Vorgaben der s IT Solutions (dem zentralen IT-Anbieter der Erste Group) wurde ein mobiler Messwagen entwickelt. Mit dieser technischen Innovation können einzelne Komponenten im Echtbetrieb getestet werden. Damit wird die Auswahl von neuen Servern auch unter dem Gesichtspunkt der Energieeffizienz unabhängig von den Verbrauchsangaben der Hersteller möglich. Die Zielsetzung der s IT Solutions ist, den Stromverbrauch im Rechenzentrumsbetrieb in Wien innerhalb von fünf Jahren um 20% zu reduzieren.

Die Česká spořitelna verlängerte ihren Mitarbeiterwettbewerb Grüne Maus zur Reduktion des Papierverbrauchs.

Auch die Banca Comercială Română setzte ihre Bemühungen um einen effizienten Ressourceneinsatz fort. Sie erweiterte das Spektrum papierloser Lösungen und Dienstleistungen, darunter das E-Banking. Etwa 7.000 Mitarbeiter erhalten ihre Kontoauszüge nach wie vor auf Papier, was etwa 340.000 gedruckten Seiten pro Jahr entspricht. Die Bank plant, durch das verstärkte Anbieten elektronischer Kontoauszüge den Papierverbrauch zu senken. 2011 wurden in den sechs Gebäuden der Zentrale etwa 383 Kubikmeter Altpapier recycelt.

Die Erste Bank Croatia bietet Privat- und Geschäftskunden spezielle Umweltkredite (Ökokredite) an. Im Konsumbereich werden Ökokredite zum Beispiel zur Finanzierung energiesparender Renovierungsarbeiten oder zur Nutzung erneuerbarer Energieträger im Wohnbau eingesetzt. Die Mitarbeiter der Bank starteten eine Sammelaktion für PET-Verpackungen zur Unterstützung

einer lokalen NGO (Non-Governmental-Organisation), die sich für die Integration und Beschäftigungstherapie für Menschen mit geistiger Behinderung einsetzt.

Bei der Erste Bank Serbia lag der Schwerpunkt wieder auf Investitionen in erneuerbare Energiequellen und dem Recycling. Die Bank recycelte Papier (34,6 t), leere Tonerkassetten (823) und elektronische IT-Geräte (1.990 kg, darunter Computer, Monitore, Drucker, UPS-Geräte, Telefone sowie Computernetzwerk- und Kommunikationsausrüstung). Publikationen wurden auf FSC-zertifiziertem Papier (aus kontrollierter Forstwirtschaft) gedruckt.

## MITTELFRISTIGE PRIORITÄTEN

Klimaschutz und Energie: fortgesetzte Verbesserung der Energieeffizienz an allen Unternehmensstandorten und Filialen, Fuhrparkmanagement nach Umweltschutz- und ökologischen Grundsätzen, Reduktion der Geschäftsreisen, vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger

Ökologische Bauweise: Integration von Nachhaltigkeitsstandards bei Neu- und Umbauten

Grüne IT: energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, ressourcensparende Umgestaltung des Datenzentrums, kontinuierliche Optimierung der IT-Abläufe

Ressourcen- und Abfallwirtschaft: Einrichtung einer elektronischen Dokumentenverwaltung, Optimierung der internen Abfalltrennung, Mitarbeiterinformation und -schulung zum Thema Abfallwirtschaft

Nachhaltige Geschäftsabläufe: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Teilnahme an internationalen Abkommen

Produktentwicklung: Schwerpunkt Nachhaltigkeit

Umweltsponsoring: Auswahl von Projekten mit Bezug auf das Kerngeschäft der Erste Group und regionalem Fokus

## UMWELTDATEN IM ÜBERBLICK

Die Erfassung der Umweltdaten wurde 2011 verbessert. Zum ersten Mal wurden von allen österreichischen Standorten der Erste Group Daten geliefert. Damit stehen nun Angaben über 6.982 Mitarbeiter gegenüber lediglich 4.450 im Jahr 2010 zur Verfügung.

Für 2012 ist eine zusätzliche Erweiterung der Umweltdatenbank geplant, um die Daten aller Länder auf ein einheitliches Qualitätsniveau zu bringen.

Die Auswirkungen des Bankbetriebs auf die Umwelt in Österreich wurden nach den Standards der GRI (Global Reporting Initiative) und dem Treibhausgasprotokoll des World Business Council for Sustainable Development (WBCSD) erfasst.

### Umwelt Kennzahlen Österreich\*

	2011	2010	2009
Flugkilometer (km/Mitarbeiter)	1.322	1.874	2.174
CO <sub>2</sub> -Ausstoß (t/Mitarbeiter)	2,03	1,78	1,89
Kopierpapierverbrauch (t/Mitarbeiter)	37,5	42,8	41,4
Recyclingquote (%)	**	72,6	70,5
Stromverbrauch (kWh/Mitarbeiter)	5.699	3.637	4.322
Heizenergieverbrauch (kWh/m <sup>2</sup> )	108,3	88,7	79,7
Abfall (kg/Mitarbeiter)	218	278	206

\* Falls genauere Daten verfügbar sind, wurden die historischen Werte angepasst.

\*\* Noch nicht verfügbar

2011 konnte die Erste Group die Abfallmenge pro Mitarbeiter (-21,6%) und den Kopierpapierverbrauch pro Mitarbeiter (-12,7%) reduzieren. Der signifikante Anstieg des Stromverbrauchs, und damit des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes pro Mitarbeiter, ist Folge der erstmaligen Erfassung des Rechenzentrums. Fast 50% des Gesamtstromverbrauchs entfällt auf das Wiener Rechenzentrum der Erste Group. Ohne Rechenzentrum sank der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um 10% auf 1,6 Tonnen pro Mitarbeiter.

Insgesamt betrug der CO<sub>2</sub>-Ausstoß der Erste Group 14.191 t, wovon 8.357 t oder 58,9% dem Stromverbrauch zuzurechnen waren. In diesen Werten schlägt sich nicht nur der Stromverbrauch an sich nieder, sondern auch eine Änderung der CO<sub>2</sub>-Kennzeichnung durch den Energieversorger der Erste Group. Laut Energie-Control Austria erhöhte sich der Emissionswert von 413 g CO<sub>2</sub>/kWh auf 717 g CO<sub>2</sub>/kWh.

### Gesamt-Energieverbrauch 2011

in MWh	Strom	Fernwärme	Gas
Österreich	39.794	11.713	7.979
Tschechien	66.730	31.224	26.324
Ungarn	4.762	1.510	2.963
Rumänien	36.323	5.083	55.005
Slowakei	19.113	911	17.931
Kroatien	10.130	1.003	2.482
Serbien	2.926	*	93
Ukraine	4.141	1.716	2525

\* Daten nicht verfügbar



# Corporate Governance

## Corporate Governance-Bericht

der Erste Group Bank AG gemäß § 243b UGB und den Regeln 60ff des Österreichischen Corporate Governance-Kodex per 31. Dezember 2011

### CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

In Österreich ist der vom Arbeitskreis für Corporate Governance unter Leitung des Kapitalmarktbeauftragten der Regierung ausgearbeitete Österreichische Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) seit 1. Oktober 2002 allgemein anerkannt. Der Kodex basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem ÖCGK soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Die im Kodex enthaltenen Regeln sind in L-Regeln, die zwingendes Recht enthalten, in C-Regeln, bei denen ein Abweichen zulässig aber zu begründen ist, und in R-Regeln aufgeteilt, wobei bei Letzteren ein Abweichen zulässig und nicht begründungspflichtig ist.

Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website des Arbeitskreises unter [www.corporate-governance.at](http://www.corporate-governance.at) abrufbar. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK sowie vom Arbeitskreis erarbeitete Interpretationen.

### BEKENNTNIS ZUR EINHALTUNG DER REGELN DES ÖCGK

(C-Regel 61 ÖCGK)

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit Februar 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex anzuwenden.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden sämtliche L-Regeln („Legal Requirement“) und R-Regeln („Recommendation“) eingehalten. Die Abweichung von zwei „Comply or Explain“-Bestimmungen (C-Regel) wird nachstehend dargestellt und begründet.

### Qualifikation, Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats

**52 (C)** Bei der Bestellung des Aufsichtsrats achtet die Hauptversammlung auf eine im Hinblick auf Struktur und Tätigkeitsfeld der Gesellschaft fachlich ausgewogene Zusammensetzung des Aufsichtsrats und auf die persönliche Qualifikation der Mitglieder. Die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) beträgt höchstens zehn.

Aufgrund der Unternehmensgröße besteht der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG (ohne Arbeitnehmervertreter) aus zwölf Mitgliedern. Im Vorfeld der Wahlen in den Aufsichtsrat in der Hauptversammlung 2010 wurde infolge eines Auswahlverfahrens Herr Rasinger als Privataktionärsvertreter gewählt.

**57 (C)** Aufsichtsratsmitglieder, die dem Vorstand einer börsennotierten Gesellschaft angehören, dürfen insgesamt nicht mehr als vier Aufsichtsratsmandate (Vorsitz zählt doppelt) in konzernexternen Aktiengesellschaften wahrnehmen. Unternehmen, die in den Konzernabschluss einbezogen werden oder an denen eine unternehmerische Beteiligung besteht, gelten nicht als konzernexterne Aktiengesellschaften.

Juan Maria Nin Génova hatte als Vorstandsmitglied der börsennotierten Gesellschaft CaixaBank S.A. im Geschäftsjahr 2011 fünf Aufsichtsratsmandate in konzernexternen Aktiengesellschaften inne. Die Börsennotierung der CaixaBank S.A., in der er als Vorstandsmitglied tätig ist, erfolgte erst im Jahr 2011 nach der Aufnahme seiner Aufsichtsratsmandate.

### ANGABEN GEMÄß DEN RICHTLINIEN ZUR NACHHALTIGEN BERICHTERSTATTUNG

Die Richtlinien zur nachhaltigen Berichterstattung definieren Standards zur Verbesserung der Berichterstattungs- und Veröffentlichungspflichten. Herausgeber dieser Richtlinien ist die Nichtregierungsorganisation „Global Reporting Initiative“. (<https://www.globalreporting.org>).

### Organisationsmodell

Die Erste Group Bank AG ist als dualistisches Organisationsmodell mit Vorstand und Aufsichtsrat als Leitungsorganen eingerichtet.

### **Einbindung der Aktionäre und der Arbeitnehmer in die Entscheidungsfindung des Aufsichtsrats**

Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird durch die Satzung (Punkt 15.1) das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Privatstiftung hat von diesem Recht bisher keinen Gebrauch gemacht.

Der Betriebsrat ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben und der Satzung zur Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder in den Aufsichtsrat berechtigt. Im Geschäftsjahr 2011 vertraten sechs Mitglieder die Interessen der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG.

### **Maßnahmen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten**

Die Aufsichtsratsmitglieder werden jährlich mit den Bestimmungen des Österreichischen Corporate Governance-Kodex betreffend Interessenkonflikte befasst. Weiters erhalten neue Mitglieder des Aufsichtsrats bei Aufnahme ihrer Aufsichtsratsstätigkeit ausführliche Informationen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten.

## **ANGABEN ZUM VORSTAND**

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Name, Geburtsjahr sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Vorstandsmitglieds (C-Regel 16 ÖCGK)

### **Andreas Treichl (Vorsitzender)**

Geboren 1952

Vorstandsmitglied seit 1. Oktober 1994

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

### **Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)**

Geboren 1963

Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 1999

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

### **Herbert Juranek**

Geboren 1966

Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2007

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

### **Gernot Mittendorfer**

Geboren 1964

Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 2011

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

### **Martin Škopek\***

Geboren 1967

Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2010

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

### **Bernhard Spalt\***

Geboren 1968

Vorstandsmitglied seit 1. November 2006

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2012

### **Manfred Wimmer**

Geboren 1956

Vorstandsmitglied seit 1. September 2008

Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

\* Die Mandate der Vorstandsmitglieder Martin Škopek und Bernhard Spalt sind mit Wirkung zum 31. Jänner 2012 einvernehmlich aufgelöst worden. Die Anzahl der Vorstandsmandate wurde dadurch von sieben auf fünf reduziert.

[Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften für jedes Vorstandsmitglied \(C-Regel 16 ÖCGK\)](#)

### **Andreas Treichl**

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group

(Vorsitzender-Stellvertreter)

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst

(Vorsitzender)

Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group

(Vorsitzender)

### **Franz Hochstrasser**

CEESEG Aktiengesellschaft

Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft

(Vorsitzender-Stellvertreter)

Wiener Börse AG

### **Herbert Juranek**

Keine

### **Martin Škopek**

Keine

### **Bernhard Spalt**

Keine

### **Manfred Wimmer**

Österreichische Galerie Belvedere

### **Gernot Mittendorfer**

Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft

## ANGABEN ZUM AUFSICHTSRAT

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Name, Geburtsjahr, Beruf sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Aufsichtsratsmitglieds (C-Regel 58 ÖCGK)

Position	Name	Geburts-jahr	Beruf	Datum der Erst-bestellung	Ende der laufenden Funktions-periode
Vorsitzender	Heinz Kessler	1938	Generaldirektor i.R.	26.05.1998	HV 2012
1. Stellvertreter	Georg Winckler	1943	Altrector der Universität Wien; Professor Emeritus für Wirtschaftswissenschaften	27.04.1993	HV 2015
2. Stellvertreterin	Theresa Jordis	1949	Rechtsanwältin	26.05.1998	HV 2013
Mitglied	Bettina Breiteneder	1970	Unternehmerin	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	Elisabeth Gürtler	1950	Unternehmerin	26.05.1998	HV 2015
Mitglied	Jan Homan	1947	Generaldirektor Constantia Teich GmbH	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	Brian D. O'Neill	1953	Vors. Stv. Lazard International	31.05.2007	HV 2012
Mitglied	Juan Maria Nin Génova	1953	Vors. Stv. und CEO CaixaBank	12.05.2009	HV 2014
Mitglied	Wilhelm Rasinger	1948	Berater	11.05.2005	HV 2015
Mitglied	Friedrich Rödler	1950	Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	John James Stack	1946	Präsident und CEO i.R.	31.05.2007	HV 2012
Mitglied	Werner Tessmar-Pfohl	1942	Unternehmer i.R.	06.05.2008	HV 2013
<b>vom Betriebsrat entsandt:</b>					
Mitglied	Christian Havelka	1966		31.10.2001	21.11.2011
Mitglied	Markus Haag	1980		21.11.2011	b.a.w.
Mitglied	Andreas Lachs	1964		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Friedrich Lackner	1952		24.04.2007	b.a.w.
Mitglied	Bertram Mach	1951		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Barbara Smrcka	1969		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Karin Zeisel	1961		09.08.2008	b.a.w.

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats unter Angabe des Vorsitzes  
(C-Regel 39 ÖCGK)

Name	Bauausschuss	Nominierungs- und Vergütungsausschuss	Prüfungsausschuss	Risiko- management- ausschuss	Strategie- ausschuss
Heinz Kessler	Mitglied	Vorsitz	Vorsitz	Mitglied	Vorsitz
Georg Winckler	-	Mitglied	Vorsitz Stv.	Mitglied	Vorsitz Stv.
Theresa Jordis	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Bettina Breiteneder	Vorsitz	-	Ersatz	Mitglied	-
Elisabeth Gürtler	-	-	-	Ersatz	-
Jan Homan	-	-	Mitglied	Ersatz	Mitglied
Brian D. O'Neill	-	-	-	-	-
Juan Maria Nin Génova	-	-	-	-	Mitglied
Wilhelm Rasinger	-	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz
Friedrich Rödl	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Vorsitz	Mitglied
John James Stack	-	-	-	-	-
Werner Tessmar-Pfohl	Mitglied	-	-	-	-
<b>vom Betriebsrat entsandt:</b>					
Christian Havelka (vom 31.10.2001 bis 21.11.2011)	-	-	Mitglied	Ersatz	Mitglied
Markus Haag (seit 21.11.2011)	-	-	Ersatz	Ersatz	Mitglied
Andreas Lachs	-	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz
Friedrich Lackner	Mitglied	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied
Bertram Mach	-	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied
Barbara Smrcka	Mitglied	-	Mitglied	-	-
Karin Zeisel	-	Ersatz	-	Mitglied	-

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften für jedes Aufsichtsratsmitglied zum Stichtag 31. Dezember 2011 (börsennotierte Gesellschaften sind mit \* gekennzeichnet)  
(C-Regel 16 ÖCGK)

#### Heinz Kessler

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vorsitzender-Stellvertreter)  
Česká spořitelna, a.s.  
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung  
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Vorsitzender-Stellvertreter)  
Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG (Vorsitzender)  
Rath Aktiengesellschaft\* (Vorsitzender)  
Reform-Werke Bauer & Co. Gesellschaft m.b.H. (Vorsitzender)

#### Georg Winckler

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vorsitzender)  
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vorsitzender-Stellvertreter)  
Educational Testing Service (ETS) (Trustee)  
UNIQA Versicherungen AG\* (Vorsitzender-Stellvertreter)

#### Theresa Jordis

Austrian Airlines AG  
Miba Aktiengesellschaft\* (Vorsitzende)  
Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vorsitzende)  
Prinzhorn Holding GmbH (Vorsitzende)  
Wolford Aktiengesellschaft\* (Vorsitzende)

#### Bettina Breiteneder

ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft  
Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung

#### Elisabeth Gürtler

ATP Planungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vorsitzende-Stellvertreterin)  
Chokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG (Verwaltungsrat)  
Oesterreichische Nationalbank  
Österreich Werbung  
Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebs GmbH

#### Jan Homan

Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft  
Constantia Flexibles GmbH (Vorsitzender)  
Drukkerij Verstraete  
Alfred Umdasch Privatstiftung  
European Aluminium Foil Association (Vorsitzender)  
Globalpack Mexico  
Flexible Packaging Europe (Vorsitzender)

### Brian D. O'Neill

Council of the Americas (BoD)  
Emigrant Bank (BoD)  
Inter-American Dialogue (BoD)

### Juan Maria Nin Génova

Academic Board, APD  
Banco BPI, S.A.\* (Portugal) (BoD)  
CaixaBank, S.A.\* (Deputy Chairman)  
Criteria Caixaholding S.A. (Deputy Chairman)  
Gas Natural SDG, S.A.\* (BoD)  
Grupo Financiero Inbursa, S.A.B. DE C.V. (Mexico)\* (BoD)  
Repsol YPF\* (BoD)  
VidaCaixa Grupo, S.A.U. (Insurances) (BoD)  
„la Caixa“ Foundation (Deputy Chairman)  
Circulo Ecuestre (BoD)  
CEDE Foundation (BoD)  
Deusto University (BoD)  
Deusto Business School (BoD)  
Esade Business School Foundation (Trustee)  
Federació Catalana de Caixes d'Estalvis (Secretary)  
Federico Garcia Lorca Foundation (Trustee)  
Spain-China Council Foundation (BoD)  
Spain-India Council Foundation (BoD)  
Spain-United States Council Foundation (BoD)

### Wilhelm Rasinger

S IMMO AG\*  
Wienerberger AG\*

### Friedrich Rödler

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG

### John James Stack

Ally Financial Inc.\* (BoD)  
Mutual of America\* (BoD)  
CERGE-EI (BoD)

### Werner Tessmar-Pfohl

Sattler AG (Vorsitzender)  
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (Vorsitzender)  
Teufelberger Holding Aktiengesellschaft (Vorsitzender-Stellvertreter)

### Vom Betriebsrat entsandt

### Friedrich Lackner

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

### Markus Haag

Keine

### Christian Havelka

Keine

### Andreas Lachs

Keine

### Bertram Mach

Keine

### Barbara Smrcka

Keine

### Karin Zeisel

Keine

## VOM AUFSICHTSRAT FESTGELEGTE KRITERIEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT

### (C-Regel 53 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im Rahmen seiner Sitzung am 15. März 2006 die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert:

### Leitlinien für die Unabhängigkeit

Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.
- Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unternehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.

– **Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.**

#### **Darstellung, welche Mitglieder im Sinne der C-Regel 53 ÖCGK als unabhängig anzusehen sind**

Basierend auf den o.a. Kriterien haben sich mit einer Ausnahme alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt. John James Stack hat sich im Sinne der definierten Kriterien aufgrund seiner Tätigkeit als Vorstandsvorsitzender der Česká spořitelna bis Mai 2007 als nicht unabhängig erklärt.

#### **Darstellung, welche Mitglieder des Aufsichtsrats die Kriterien der C-Regel 54 erfüllen**

Vier Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen bis November 2011 eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält (Kessler, Winckler, Lackner, Nin). Seit November 2011 sind es nur noch drei Mitglieder des Aufsichtsrats, da die CaixaBank S.A. – deren CEO Nin ist – zu diesem Zeitpunkt unter die 10%-Schwelle gefallen ist. Weiters vertrat im Jahr 2011 ein Mitglied (Rasinger) insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

#### **Vermerk, falls Mitglieder des Aufsichtsrats in dem berichtspflichtigen Geschäftsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats nicht persönlich teilgenommen haben**

(C-Regel 58 ÖCGK)

Alle Mitglieder nahmen an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

#### **Gegenstand und Entgelt von gem. § 95 Abs. 5 Z 12 AktG zustimmungspflichtigen Verträgen**

(C-Regel 49 ÖCGK)

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2011 für Beratungsaufträge in Summe EUR 156.266,76 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2011 EUR 142.095,14 in Rechnung gestellt.

#### **ANGABEN ZUR SELBSTEVALUIERUNG DES AUFSICHTSRATS**

(C-Regel 36 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat befasst sich jährlich mit der Effizienz seiner Tätigkeit, insbesondere mit seiner Organisation und Arbeitsweise (Aufsichtsratssitzung am 14. September 2011).

#### **ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT**

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

##### **Vorstand**

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

##### **Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

#### **KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND**

(C-Regel 16 ÖCGK)

Per 31. Dezember 2011

##### **Andreas Treichl (Vorsitzender)**

Chairman's Office, Group Audit, Group Communications, Group Human Resources, Group Investor Relations, Group Marketing, Group Identity, Group Secretariat, good.bee – banking for the unbanked, Health Center, Employees' Council

##### **Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)**

Group Capital Markets, Group Research, Group Balance Sheet Management

##### **Herbert Juranek**

Group Organisation/IT, Group Operations/Markets, Group Property Management and Services, Group Operations Retail and Corporate

##### **Martin Škopek**

Group Retail Business Development, Wealth Creation and Group Private Banking, Group Card Management, Group Retail Management Information System

##### **Gernot Mittendorfer**

Erste Group Immortent Client, Industries and Infrastructure, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Corporate Support and Operations, Group Public Sector, Group Corporate Investment Banking Portfolio Management

### **Bernhard Spalt**

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Legal, Group Corporate Workout, Group Compliance, Group Security Management

### **Manfred Wimmer**

Group Accounting, Group Performance Management, Management of Subsidiaries and Investments

Per 1. Februar 2011

### **Andreas Treichl (Vorsitzender)**

Strategy & Participation Management, Group Secretariat, Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources, Group Audit, Group Marketing, Employees' Council, Group Retail

### **Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)**

Group Capital Markets, Group Research, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Steering & Services, Erste Group Immortent Client, Industries and Infrastructure

### **Herbert Juranek**

Group Organisation/IT, Group Operations/Markets, Group Operations Retail and Corporate, Group Services

### **Gernot Mittendorfer**

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Corporate Workout, Group Compliance Legal & Security

### **Manfred Wimmer**

Group Accounting, Group Performance Management, Group Balance Sheet Management

## **ANZAHL UND ART DER AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE**

(C-Regel 34 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat hat einen Risikomanagementausschuss, einen Strategieausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungs- und Vergütungsausschuss sowie einen Bauausschuss gebildet.

### **Risikomanagementausschuss**

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Ertei-

lung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG.

### **Strategieausschuss**

Im Zusammenhang mit der strategischen Positionierung der Erste Group Bank AG ist der Strategieausschuss zuständig für die Vorbereitung von und Stellungnahme zu allen Angelegenheiten, mit denen der Aufsichtsrat befasst wird, sofern diese nicht anderen Ausschüssen zugewiesen sind. Außerdem ist er zuständig für die Budgetüberprüfung, die Kenntnisnahme der Berichte der einzelnen Geschäftsfelder und der Berichte zur Geschäftsentwicklung, die Festlegung der Investitionspolitik sowie für die Festlegung strategischer Schwerpunkte der Gesellschaft. Der Aufsichtsrat übertrug dem Ausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung und Schließung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb. Dem Ausschuss obliegt auch die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft.

### **Prüfungsausschuss**

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers); die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverteilung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme des Revisionsplans der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10 % des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Gover-

nance und Anti-Money-Laundering; die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts.

### **Nominierungs- und Vergütungsausschuss**

Gemäß Regel 43 ÖCGK ist der Vergütungsausschuss der Erste Group Bank AG ident mit dem Nominierungsausschuss und wurde mit „Nominierungs- und Vergütungsausschuss“ bezeichnet. Der Nominierungs- und Vergütungsausschuss befasst sich mit dem Inhalt von Anstellungsverträgen der Vorstandsmitglieder sowie mit der Regelung der Beziehungen zwischen der Gesellschaft und Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft. Außerdem genehmigt der Nominierungs- und Vergütungsausschuss die allgemeinen Prinzipien der Vergütungspolitik und überwacht die Vergütungspraktiken und vergütungsbezogenen Anreizstrukturen.

### **Bauausschuss**

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den „Erste Campus“, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group.

## **ANGABE DER ANZAHL DER SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS IM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR UND BERICHT ÜBER DIE SCHWERPUNKTE SEINER TÄTIGKEIT**

(C-Regel 36 ÖCGK)

Im Geschäftsjahr 2011 fanden sechs Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, es wurde über das Marktrisiko, die Risikotragfähigkeit, die Lage einzelner Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa und über die Prüfgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen war der jeweilige Stand des künftigen bankenaufsichtsrechtlichen Regimes auf europäischer Ebene (Basel 3/CRD IV) und dessen Auswirkungen auf die Erste Group.

Am 18. März 2011 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2010, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2010 sowie der Corporate Governance-Bericht 2010 geprüft, der Jahresabschluss 2010 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2010 gebilligt. Weiters wurde der Vorstand ermächtigt, Verhandlungen im Hinblick auf den Erwerb von weiteren Anteilen an der BCR, der rumänischen Tochtergesellschaft der Erste Group, durchzuführen.

Ebenso wurde über einen Wechsel der aktuellen Marke und über die Retail Strategie gesprochen.

In der konstituierenden Sitzung vom 12. Mai 2011 nach der Hauptversammlung wurde Beschluss gefasst über die Besetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats und über den Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung.

Am 22. Juni 2011 wurden unter anderem der Jahresbericht Compliance, der Beteiligungsbericht 2010 und das erste Quartal 2011 sowie die Strategie zum Corporate Business besprochen.

Am 14. September 2011 wurde die Freigabe zur Beauftragung der Ausführungsarbeiten für den „Erste Campus“, die neue Konzernzentrale in Wien, erteilt. Weiters wurden die Ergebnisse der Selbstevaluierung 2010/2011 des Aufsichtsrats sowie die Refinanzierungssituation der Erste Group diskutiert.

In der gemeinsamen außerordentlichen Vorstands- und Aufsichtsratssitzung am 10. Oktober 2011 wurden verschiedene Maßnahmen der Erste Group im Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise in Europa besprochen, vom Vorstand beschlossen und gleichzeitig dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gebracht. Die Maßnahmen betrafen im Einzelnen die Firmenwertabschreibungen in Ungarn und Rumänien, die einheitliche konzernweite Anwendung der Effektivzinismethode sowie die Darstellung des CDS-Portfolios. Aufgrund der Volatilitäten auf den Finanz- und Kapitalmärkten hat das Management der Erste Group das derzeit bestehende Portfolio an Credit Default Swaps (CDS), die im Geschäftsbereich International Business gehalten werden, im Hinblick auf die geschäftspolitische Ausrichtung der Erste Group analysiert. Basierend auf dieser Analyse hat die Erste Group die Rechnungslegung für diese Instrumente, die in vergangenen Perioden als Finanzinstrumente ausgewiesen wurden, rückwirkend angepasst. Infolgedessen werden diese Instrumente nunmehr als Finanzinstrumente erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen und bewertet. Wegen des deutlich verschlechterten Ausblicks für die Volkswirtschaften des Euroraums, aber auch als Vorsichtsmaßnahme, wurde weiters die vorzeitige Rückzahlung des staatlichen Anteils des Partizipationskapitals um mindestens ein Jahr verschoben.

Am 14. Dezember 2011 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2012 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2012 berichtet. Dabei stand im Mittelpunkt die Kapitalplanung im Hinblick auf das Erreichen der von der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde angeforderten Eigenkapitalquote von 9%. Ein weiterer Tagesordnungspunkt bestand darin, auf Vorschlag des Nominierungs- und Vergütungsausschusses Änderungen in der Struktur des Vorstands zu beschließen. Da aus Sicht des Aufsichtsrats ein stärkerer Managementenschwerpunkt auf die Tochtergesellschaften der Erste Group in Ungarn und Rumänien gelegt werden soll, wurde beschlossen, dass zwei Vorstandsmitglieder, Bernhard Spalt und Martin Škopek, für eine

bestimmte Zeit Vorstandsfunktionen in der Erste Bank Ungarn bzw. in der BCR übernehmen sollen. Die Mandate der anderen fünf Vorstandsmitglieder wurden auf weitere fünf Jahre verlängert, wobei Andreas Treichl zum Vorsitzenden und Franz Hochstrasser zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt wurden. Ebenso wurde die sich aus diesen Änderungen ergebende neue Verteilung der Agenden mit Wirksamkeit ab dem 1. Februar 2012 besprochen. Weiters wurde über Directors Dealings berichtet und der jährliche Bericht über Großveranlagungen erstattet.

## ANGABE DER ANZAHL DER SITZUNGEN DER AUSSCHÜSSE IM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR UND BERICHT ÜBER IHRE TÄTIGKEIT (C-Regel 39 ÖCGK)

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen siebzehn Sitzungen im Jahr 2011 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde regelmäßig zum Kreditrisiko, zum Marktrisiko, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Sonderberichte gab es zu verschiedenen Rechtsstreitigkeiten, zum neuen Konzept des Bereichs Group Compliance, zur Vorbereitung und zu den Ergebnissen von EU-Stresstests, zum Betrugsfall in der UBS betreffend den unerlaubten Handel mit Wertpapiergeschäften sowie zu den Anforderungen der Europäischen Bankenaufsichtsbehörde in Bezug auf die 9%-Eigenkapitalquote für systemrelevante Banken.

Ebenso wurde im Risikomanagementausschuss ausführlich über die Situation in der Erste Hungary Leasing, der ungarischen Leasingtochter, berichtet. In den Ausschusssitzungen ab September wurde regelmäßig über das vom ungarischen Parlament verabschiedete umstrittene Gesetz berichtet, das eine vorzeitige Tilgung von hypothekarisch besicherten Fremdwährungskrediten zu einem festgelegten Wechselkurs ermöglicht, der für den Kreditnehmer deutlich günstiger ist als der aktuelle Kurs an den Devisenmärkten. In Folge der in der gemeinsamen Vorstands- und Aufsichtsratssitzung vom 10. Oktober 2011 getroffenen Entscheidungen wurde in mehreren Sitzungen des Risikomanagementausschusses über die buchhalterische Behandlung des CDS-Portfolios in der Erste Group diskutiert.

Der Strategieausschuss hat im Jahr 2011 viermal getagt. Es wurde über neue regulatorische Entwicklungen auf europäischer und nationaler Ebene (Basel 3/CRD IV sowie nachhaltige Geschäftsmodelle) berichtet. Ein wiederkehrendes Thema war die komplexe Situation, die durch die Eurokrise ausgelöst wurde, und deren Auswirkungen auf die Erste Group. Weiters wurde über den Stand der Verhandlungen zum Erwerb von weiteren Anteilen an der rumänischen Tochterbank BCR Bericht erstattet. In der Ausschusssitzung am 15. Juni 2011 ist der Beteiligungsbericht besprochen worden.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2011 viermal getagt. U.a. haben die Prüfer über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert. Es wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung als zusätzlichen (Konzern-)Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2012 vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat diesem Vorschlag in seiner nachfolgenden Sitzung zugestimmt. Weiters wurde vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2010 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2010 berichtet und den Revisionsplan 2011 erläutert. In den Ausschusssitzungen am 24. Februar 2011 und 5. Dezember 2011 wurde unter anderem der Bericht der internen Revision gem. § 42 Abs. 3 BWG erstattet. In der Sitzung am 5. Dezember 2011 haben die Bankprüfer über das Ergebnis der Vorprüfung und ihre Prüfungsschwerpunkte berichtet. Der Prüfungsausschuss hat den Auftrag zur Einholung eines Angebots für die (Konzern-) Abschlussprüfung 2013 erteilt. Weiters wurde in der Sitzung am 5. Dezember 2011 über die Behandlung der CDS und die von der Erste Group am 10. Oktober 2011 beschlossenen Maßnahmen zu deren Re-Klassifizierung diskutiert. In der gleichen Sitzung wurden die Ergebnisse und die Maßnahmen in Bezug auf einen Betrugsfall in der Erste Hungary Leasing, der ungarischen Leasingtochtergesellschaft, ausführlich besprochen.

Der Nominierungs- und Vergütungsausschuss hat im Jahr 2011 viermal getagt. In seinen Sitzungen wurde die Vergütungspolitik der Erste Group und deren Tochtergesellschaften besprochen, die im Laufe des Jahres 2011 erarbeitet und schließlich in der Sitzung am 14. Dezember 2011 beschlossen wurde. Weiters wurden in den Sitzungen des Nominierungs- und Vergütungsausschusses Änderungen in der Struktur des Vorstands vorbereitet und besprochen. Diese bestanden darin, zum einen die Vorstandsmandate mit Bernhard Spalt und Martin Škopek einvernehmlich aufzulösen, um ihnen für eine bestimmte Zeit eine Tätigkeit in jenen Tochterbanken zu ermöglichen, in denen eine schwierige Situation besteht, Erste Bank Ungarn und Banca Comercială Română, und zum anderen die Mandate der anderen fünf Vorstandsmitglieder auf weitere fünf Jahre zu verlängern.

Der Bauausschuss hat im Jahr 2011 dreimal getagt. Hauptthemen waren Projektplan, Projektorganisation, Budget und Kosten, Vorgehen bei den Ausschreibungen, Termine und Umfeldentwicklungen beim „Erste Campus“, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group am zukünftigen Wiener Hauptbahnhof. In seiner Sitzung am 13. September 2011 beschloss der Bauausschuss, dem Aufsichtsrat die Freigabe zur Beauftragung der Ausführungsarbeiten zu empfehlen.

## MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN

(gemäß § 243b UGB)

Generell verfolgt die Erste Group den Gleichbehandlungsgrundsatz ab dem Erstkontakt mit einer potenziellen Mitarbeiterin bzw. einem potenziellen Mitarbeiter während des gesamten Beschäftigungszeitraums. Die Erste Group fördert Chancengleichheit und Vielfalt („Vorleben und Unterstützen von Vielfalt“), insbesondere hinsichtlich Geschlecht, Alter und ethnischer Herkunft.

Insbesondere Frauenförderung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie haben in der Erste Group eine langjährige Tradition. Die Angebote sind vielfältig und berücksichtigen kulturelle Unterschiede in den verschiedenen Ländern der Erste Group. Die Maßnahmen reichen von flexiblen Arbeitszeitmodellen über Teilzeitmodelle bis hin zur Begleitung der Mitarbeiterinnen während und nach der Karenz, wie z.B. Möglichkeiten verlängerter

Karenz, Väterkarenz, kostenlose Kinderbetreuungsangebote, Zugang zum internen Arbeitsmarkt und zu wichtigen Informationen zum Unternehmen während der Karenz, Seminare für Wiedereinsteigerinnen.

Der Erfolg der bisherigen Maßnahmen wird durch den stetigen Anstieg des Frauenanteils in Führungsfunktionen und Gremien (z.B. Aufsichtsrat) während der letzten Jahre ersichtlich.

Der systematische Ansatz des Succession Poolings sowie gruppenweite Entwicklungsprogramme werden auch nach dem Vorbild der Česká spořitelna, die zum Diversity Arbeitgeber des Jahres gewählt wurde, weiter vorangetrieben.

Unterschiede und Benachteiligungen bei Gehältern zwischen männlichen und weiblichen Dienstnehmern zeigen sich weit unter dem österreichischen Durchschnitt. In einigen Bereichen konnten die Unterschiede bereits überwunden werden.

## OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

### Vergütung der Vorstandsmitglieder

(C-Regeln 30 und 31 ÖCGK)

#### Bezüge für das Geschäftsjahr 2011

in EUR Tsd	Fixe Bezüge	Sonstige Bezüge	Erfolgsabhängige Bezüge für 2011	Jahressumme
Andreas Treichl	1.242,3	463,2	0,0	1.705,6
Franz Hochstrasser	621,2	148,3	0,0	769,4
Bernhard Spalt	621,2	60,4	0,0	681,5
Herbert Juranek	621,2	60,3	0,0	681,5
Manfred Wimmer	621,2	161,1	0,0	782,2
Martin Škopek	660,0	130,1	0,0	790,1
Gernot Mittendorfer	600,0	54,5	0,0	654,5
	<b>4.987,0</b>	<b>1.077,8</b>	<b>0,0</b>	<b>6.064,8</b>

Für das Geschäftsjahr 2011 wird es keine leistungsabhängige Vergütung an den Vorstand geben.

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

#### Auszahlungen für Vorjahre

Seit dem Geschäftsjahr 2010 wird der variable Teil der Vorstandsbezüge entsprechend den gesetzlichen Regelungen auf fünf Jahre aufgeteilt und kommt nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung.

Entsprechend den Bedingungen des Long-Term Incentive-Programms (LTI) aus dem Jahr 2007 kam es im Jahr 2011 zu

einer Ausschüttung. Beginnend mit 1. Jänner 2010 wurde wieder ein Long-Term Incentive-Programm eingeführt, das wie das abgelaufene Programm auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks beruht. Bei den für das Jahr 2010 zuerkannten Aktien-Äquivalenten kann die erstmalige Auszahlung nach einer einjährigen Sperrfrist im Jahr 2012 erfolgen.

Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur strategischen Stärkung der Bank hat der Vorstand erfolgsabhängige Bezüge für das Jahr 2010 im Ausmaß von EUR 585 Tsd zurückbezahlt und auf Ansprüche auf erfolgsabhängige Bezüge für das Jahr 2010 in Höhe von EUR 1.340 Tsd, die in den Jahren 2012–2016 zur Auszahlung gekommen wären, verzichtet. In der nachstehenden Tabelle ist dieser Verzicht berücksichtigt.

## Erfolgsabhängige Bezüge ausbezahlt im Geschäftsjahr 2011

in EUR Tsd	LTI-Programm 2007	LTI-Programm 2010	Für das Geschäftsjahr 2010
Andreas Treichl	284,7	0,0	490,7
Franz Hochstrasser	71,2	0,0	320,0
Bernhard Spalt	71,2	0,0	134,9
Herbert Juranek	71,2	0,0	126,6
Manfred Wimmer	0,0	0,0	128,4
Martin Škopek	0,0	0,0	104,8
Gernot Mittendorfer	0,0	0,0	0,0
	<b>498,3</b>	<b>0,0</b>	<b>1.305,4</b>

Zusätzlich zu den o.a. erfolgsabhängigen Bezügen wurden den Berechtigten insgesamt 43.529 Stück Aktien-Äquivalente der Erste Group Bank AG zugewendet (Andreas Treichl 16.362 Stück, Franz Hochstrasser 10.671 Stück, Bernhard Spalt 4.497 Stück, Herbert Juranek 4.223 Stück, Manfred Wimmer 4.283 Stück, Martin Škopek 3.493 Stück, Gernot Mittendorfer 0 Stück).

Die Bewertung erfolgt auf Basis des durchschnittlichen, gewichteten täglichen Aktienkurses der Erste Group Bank AG des Jahres 2011 in Höhe von EUR 25,37 je Stück. Die Auszahlung wird nach der einjährigen Sperrfrist im Jahr 2012 erfolgen.

Die leistungsabhängigen Bezüge des im Jahr 2010 verstorbenen Vorstandsmitglieds Johannes Leobacher in Höhe von EUR 1.207.500 wurden im Mai 2011 abgerechnet.

### Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen, beendet, so sind für drei Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

### Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für drei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

### D&O-Versicherung

Für die Mitglieder des Vorstands besteht eine D&O-Versicherung, deren Kosten von der Erste Group Bank AG getragen werden.

**Veröffentlichung der im Geschäftsjahr gewährten Vergütungen für jedes Aufsichtsratsmitglied einzeln**  
(C-Regel 51 ÖCGK)

in EUR Tsd	Sitzungsgeld für 2011	AR-Vergütung für 2010	Gesamtsumme
Heinz Kessler	31,0	100,0	131,0
Georg Winckler	22,5	75,0	97,5
Theresa Jordis	25,5	75,0	100,5
Bettina Breiteneder	20,0	50,0	70,0
Elisabeth Gürtler	6,5	50,0	56,5
Jan Homan	9,0	50,0	59,0
Wilhelm Rasinger	23,0	50,0	73,0
Friedrich Rödler	30,0	50,0	80,0
Werner Tessmar-Pfohl	6,5	50,0	56,5
Brian D.O'Neill*	4,5	56,3	60,8
John James Stack	3,5	50,0	53,5
Juan Maria Nin Génova	4,5	50,0	54,5
Markus Haag	3,0	0,0	3,0
Christian Havelka	9,0	0,0	9,0
Friedrich Lackner	17,0	0,0	17,0
Andreas Lachs	20,5	0,0	20,5
Bertram Mach	25,0	0,0	25,0
Barbara Smrcka	10,5	0,0	10,5
Karin Zeisel	15,0	0,0	15,0
	<b>286,5</b>	<b>706,3</b>	<b>992,8</b>

\* Brian D. O'Neill hat im Jahr 2011 die Aufsichtsratsvergütung aus dem Jahr 2007 über EUR 6.262,20 nachträglich ausbezahlt bekommen.

Die Hauptversammlung 2011 hat den Aufsichtsratsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2010 eine Vergütung in Höhe von EUR 706.262,20 gewährt, wobei die Verteilung dieser Vergütung dem Aufsichtsrat vorbehalten ist. Das zusätzlich auszubezahlende Sitzungsgeld für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde mit EUR 1.000 pro Sitzung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse festgesetzt.

**BERICHT ÜBER DIE EXTERNE EVALUIERUNG**  
(R-Regel 62 ÖCGK)

Die Erste Group Bank AG hat erstmals im Jahr 2006 eine externe Evaluierung der Einhaltung des Kodex im Geschäftsjahr 2005 vornehmen lassen. Im April 2009 wurde eine weitere freiwillige externe Evaluierung für das Geschäftsjahr 2008 abgeschlossen. Beide Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG sämtlichen Anforderungen des Kodex nachgekommen ist. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung. Eine weitere externe Evaluierung wird im Jahr 2012 für das Geschäftsjahr 2011 durchgeführt.

**AKTIONÄRSRECHTE**

**Stimmrechte**

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

### Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Wien, 29. Februar 2012

### Vorstand

### Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre und an die Inhaber von Partizipationsscheinen anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank ist eine Mehrheit von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Andreas Treichl e.h.  
Vorsitzender

Franz Hochstrasser e.h.  
Vorsitzender-Stv.

Herbert Juranek e.h.  
Mitglied

Gernot Mittendorfer e.h.  
Mitglied

### Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Manfred Wimmer e.h.  
Mitglied

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen.

Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- \_ **Vorlage bestimmter Dokumente**
- \_ **Gewinnverwendung**
- \_ **Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr.**

## **WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN**

### **Compliance**

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist Group Compliance. Group Compliance berichtet direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt. Weitere zentrale Themen von Group Compliance sind die Einrichtung von Verfahren und Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie zur Beachtung von Sanktionen und Embargos einerseits und die Etablierung und Koordinierung von Maßnahmen zur Verhinderung von Financial Crime in der Erste Group andererseits.

### **Directors Dealings**

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG ([www.erstegroup.com/ir](http://www.erstegroup.com/ir)) und der FMA veröffentlicht.

### **Transparenz**

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzaufgaben das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

### **Risikomanagement**

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 148 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten, ab Seite 29 im Segmentbericht.

### **Bilanzierung und Wirtschaftsprüfer**

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2011 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.

# Konzernabschluss 2011 nach IFRS

<b>I. Gesamtergebnisrechnung der Erste Group 2011</b> .....	<b>86</b>
<b>II. Bilanz der Erste Group per 31. Dezember 2011</b> .....	<b>88</b>
<b>III. Kapitalveränderungsrechnung</b> .....	<b>89</b>
<b>IV. Geldflussrechnung</b> .....	<b>91</b>
<b>V. Anhang (Notes) zum Abschluss der Erste Group</b> .....	<b>92</b>
1) Zinsüberschuss.....	117
2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft .....	118
3) Provisionsüberschuss.....	118
4) Handelsergebnis.....	118
5) Verwaltungsaufwand.....	118
6) Sonstiger betrieblicher Erfolg.....	119
7) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss.....	120
8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS) .....	120
9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM) .....	120
10) Steuern vom Einkommen.....	120
11) Gewinnverwendung .....	121
12) Barreserve .....	121
13) Forderungen an Kreditinstitute .....	121
14) Forderungen an Kunden.....	121
15) Risikovorsorgen .....	122
16) Derivative Finanzinstrumente .....	123
17) Wertpapiere .....	124
18) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen.....	124
19) Anlagenspiegel.....	125
20) Steueransprüche und Steuerschulden.....	130
21) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte .....	130
22) Sonstige Aktiva .....	130
23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten .....	130
24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.....	131
25) Verbriefte Verbindlichkeiten .....	131
26) Handelspassiva.....	131
27) Rückstellungen .....	131
28) Sonstige Passiva .....	134
29) Nachrangige Verbindlichkeiten .....	134
30) Kapital .....	134
31) Segmentberichterstattung.....	139
32) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs .....	143
33) Leasing .....	143
34) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären.....	144
35) Sicherheiten.....	147
36) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte .....	147
37) Risikomanagement .....	148
37.1) Risikopolitik und -strategie .....	148
37.2) Organisation des Risikomanagements .....	148
37.3) Aktuelles Umfeld .....	151
37.4) Konzernweites Risiko- und Kapitalmanagement .....	154
37.5) Kreditrisiko .....	157
37.6) Marktrisiko .....	181
37.7) Liquiditätsrisiko.....	185
37.8) Operationales Risiko.....	187
38) Sicherungsgeschäfte .....	188
39) Fair Value von Finanzinstrumenten .....	189
40) Finanzinstrumente nach Kategorien gemäß IAS 39.....	193
41) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen .....	195
42) Eventualverbindlichkeiten .....	195
43) Restlaufzeitengliederung .....	196
44) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis.....	197
45) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	198
46) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2011 .....	199
<b>BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)</b> .....	<b>211</b>
<b>ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER</b> .....	<b>213</b>

# I. Gesamtergebnisrechnung der Erste Group 2011

## Gewinn- und Verlustrechnung

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2011	2010 angepasst <sup>1)</sup>
Zinsen und ähnliche Erträge		9.350.593	8.821.637
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		-3.789.576	-3.403.422
Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen		7.952	21.015
Zinsüberschuss	1	5.568.969	5.439.230
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	2	-2.266.877	-2.021.047
Provisionserträge		2.298.233	2.394.945
Provisionsaufwendungen		-510.997	-552.388
Provisionsüberschuss	3	1.787.236	1.842.557
Handelsergebnis	4	122.330	321.895
Verwaltungsaufwand	5	-3.850.904	-3.816.782
Sonstiger betrieblicher Erfolg	6	-1.589.851	-439.327
Ergebnis aus Finanzinstrumenten - At Fair Value through Profit or Loss	7	306	-6.025
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - Available for Sale	8	-66.253	9.244
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - Held to Maturity	9	-27.084	-5.535
<b>Jahresgewinn/-verlust vor Steuern</b>		<b>-322.128</b>	<b>1.324.210</b>
Steuern vom Einkommen	10	-240.440	-280.900
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>		<b>-562.568</b>	<b>1.043.310</b>
zuzurechnen den			
nicht beherrschenden Anteilen		156.332	164.644
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens</b>	<b>11</b>	<b>-718.900</b>	<b>878.666</b>

1) Betreffend Anpassung verweisen wir auf das gleichnamige Kapitel im Anhang (Notes)

### Ergebnis je Aktie

In der Kennziffer „Ergebnis je Aktie“ wird der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn/-verlust – bereinigt um die auf das Partizipationskapital entfallende Dividende in Höhe von EUR 141,1 Mio – der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien gegenüberge-

stellt. Die Kennziffer „verwässertes Ergebnis je Aktie“ zeigt den maximal möglichen Verwässerungseffekt, wenn sich die durchschnittliche Zahl der Aktien aus eingeräumten Bezugs- oder Wandlungsrechten erhöht hat oder erhöhen kann (siehe auch Note 30 Kapital).

		2011	2010 angepasst <sup>1)</sup>
Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens	in EUR Tsd	-718.900	878.666
Dividende Partizipationskapital		-141.100	-141.100
Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens nach Abzug der Dividende auf Partizipationskapital		-860.000	737.566
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	Anzahl	377.670.141	374.695.868
<b>Ergebnis je Aktie</b>	<b>in EUR</b>	<b>-2,28</b>	<b>1,97</b>
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten	Anzahl	377.670.141	376.749.863
Verwässertes Ergebnis je Aktie	in EUR	-2,28	1,96

1) Betreffend Anpassung verweisen wir auf das gleichnamige Kapitel im Anhang (Notes)

## Gesamtergebnisrechnung

in EUR Tsd	2011	2010 angepasst <sup>1)</sup>
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>-562.568</b>	<b>1.043.310</b>
<b>Sonstiges Ergebnis</b>		
Available for Sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	-64.617	127.620
Gewinn/Verlust der Periode	-30.739	161.987
Umgliederungsbeträge	-33.878	-34.367
Cashflow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	30.567	-76.497
Gewinn/Verlust der Periode	67.094	-50.725
Umgliederungsbeträge	-36.527	-25.772
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-42.651	34.753
Währungsumrechnung	-232.947	78.164
Latente Steuern auf Posten verrechnet im sonstigen Ergebnis	23.049	-26.210
Gewinn/Verlust der Periode	23.502	-39.666
Umgliederungsbeträge	-453	13.456
<b>Summe sonstiges Ergebnis</b>	<b>-286.599</b>	<b>137.830</b>
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>-849.167</b>	<b>1.181.140</b>
zuzurechnen den		
nicht beherrschenden Anteilen	124.250	193.207
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens</b>	<b>-973.417</b>	<b>987.933</b>

1) Betreffend Anpassung verweisen wir auf das gleichnamige Kapitel im Anhang (Notes)

## II. Bilanz der Erste Group per 31. Dezember 2011

in EUR Tsd	Anhang (Notes)	2011	2010 angepasst <sup>1)</sup>	01.01.2010 angepasst <sup>1)</sup>
<b>AKTIVA</b>				
Barreserve	12	9.412.879	5.839.384	5.996.253
Forderungen an Kreditinstitute	13	7.577.654	12.496.460	13.139.942
Forderungen an Kunden	14	134.749.509	132.334.114	128.754.895
Risikovorsorgen	15	-7.027.331	-6.119.058	-4.954.291
Derivative Finanzinstrumente	16	10.930.814	8.507.929	4.749.421
Handelsaktiva	17	5.875.838	5.535.543	6.012.564
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	17	1.813.055	2.434.158	2.997.230
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	17	20.245.339	17.751.115	16.389.828
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	17	16.073.575	14.234.700	14.899.067
Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen	18	173.116	223.497	240.575
Immaterielle Vermögenswerte	19	3.531.968	4.674.578	4.866.518
Sachanlagen	19	2.360.804	2.445.580	2.343.859
Laufende Steueransprüche	20	115.667	116.474	123.784
Latente Steueransprüche	20	701.886	616.775	605.048
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	21	87.179	52.461	57.785
Sonstige Aktiva	19, 22	3.384.382	4.626.328	5.290.998
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>210.006.334</b>	<b>205.770.038</b>	<b>201.513.476</b>
<b>PASSIVA</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	23	23.785.284	20.153.934	26.295.125
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	24	118.880.197	117.016.323	112.042.412
Verbriefte Verbindlichkeiten	25	30.781.595	31.298.536	29.612.066
Derivative Finanzinstrumente	16	9.336.614	8.398.818	3.980.193
Handelspassiva	26	535.552	215.698	720.674
Rückstellungen	27	1.580.114	1.544.549	1.670.015
Laufende Steuerschulden	20	33.729	68.367	30.077
Latente Steuerschulden	20	344.759	328.062	331.044
Sonstige Passiva	28	3.765.955	4.349.677	4.988.353
Nachrangige Verbindlichkeiten	29	5.782.574	5.838.041	6.148.376
Kapital	30	15.179.961	16.558.033	15.695.141
zuzurechnen den				
nicht beherrschenden Anteilen		3.142.895	3.443.621	3.320.742
Eigentümern des Mutterunternehmens		12.037.066	13.114.412	12.374.399
<b>Summe der Passiva</b>		<b>210.006.334</b>	<b>205.770.038</b>	<b>201.513.476</b>

1) Betreffend Anpassung verweisen wir auf das gleichnamige Kapitel im Anhang (Notes)

### III. Kapitalveränderungsrechnung

#### A) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2011

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Cash-flow Hedge-Rücklage	Available for Sale-Rücklage	Währungsumrechnung	Steuerlatenz <sup>2)</sup>	Summe Eigentümer des Mutterunternehmens	Nicht beherrschende Anteile	Gesamtkapital
<b>Kapital 31. Dezember 2010</b>	<b>2.513</b>	<b>6.177</b>	<b>4.939</b>	<b>11</b>	<b>-278</b>	<b>-312</b>	<b>64</b>	<b>13.114</b>	<b>3.444</b>	<b>16.558</b>
Eigene Aktien			-27					-27		-27
Kauf			-731					-731		-731
Verkauf			681					681		681
Ergebnis			23					23		23
Gewinnausschüttung			-405					-405	-36	-441
Kapitalerhöhungen <sup>1)</sup>	26	236						262		262
Partizipationskapital			0					0		0
Kauf			-4					-4		-4
Verkauf			4					4		4
Ergebnis								0		0
Anteilsveränderung im Konzern								0	-389	-389
Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen			67					67		67
Gesamtergebnis	0	0	-744	24	-38	-229	13	-974	124	-850
Jahresgewinn/-verlust			-719					-719	156	-563
Sonstiges Ergebnis			-25	24	-38	-229	13	-255	-32	-287
<b>Kapital 31. Dezember 2011</b>	<b>2.539</b>	<b>6.413</b>	<b>3.830</b>	<b>35</b>	<b>-316</b>	<b>-541</b>	<b>77</b>	<b>12.037</b>	<b>3.143</b>	<b>15.180</b>

1) Die Kapitalerhöhung im Rahmen des ESOP (Employee Share Option Plan) betrug EUR 8 Mio und jene im Zuge der Ausgabe von neuen Stammaktien im Zuge des Erwerbs von zusätzlichen Anteilen an der Banca Comercială Română SA belief sich auf EUR 256 Mio (siehe auch Kapitel V.B.). Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 2 Mio.

2) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

Für weitere Angaben zum Kapital verweisen wir auf Note 30.

## B) KAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG 2010

in EUR Mio	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Cash-flow Hedge-Rücklage	Available for Sale-Rücklage	Währungs-umrechnung	Steuer-latenz <sup>2)</sup>	Summe Eigen-tümer des Mutter-unternehmens	Nicht beherr-schende Anteile	Gesamt-kapital
<b>Kapital 31. Dezember 2009</b>	<b>2.517</b>	<b>6.171</b>	<b>4.628</b>	<b>73</b>	<b>-372</b>	<b>-390</b>	<b>82</b>	<b>12.709</b>	<b>3.414</b>	<b>16.123</b>
Rückwirkende Anpassung <sup>4)</sup>			-335					-335	-93	-428
<b>Angepasstes Kapital 1. Jänner 2010</b>	<b>2.517</b>	<b>6.171</b>	<b>4.293</b>	<b>73</b>	<b>-372</b>	<b>-390</b>	<b>82</b>	<b>12.374</b>	<b>3.321</b>	<b>15.695</b>
Eigene Aktien			146					146		146
Kauf			-541					-541		-541
Verkauf			664					664		664
Ergebnis			23					23		23
Gewinnausschüttung			-385					-385	-42	-427
Kapitalerhöhungen <sup>1)</sup>		6						6		6
Partizipationskapital <sup>3)</sup>	-4		0					-4		-4
Kauf			-37					-37		-37
Verkauf			37					37		37
Ergebnis			0					0		0
Anteilsveränderung im Konzern								0	-28	-28
Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen			-11					-11		-11
Gesamtergebnis	0	0	896	-62	94	78	-18	988	193	1.181
Jahresgewinn/-verlust			879					879	164	1.043
Sonstiges Ergebnis			17	-62	94	78	-18	109	29	138
<b>Kapital 31. Dezember 2010</b>	<b>2.513</b>	<b>6.177</b>	<b>4.939</b>	<b>11</b>	<b>-278</b>	<b>-312</b>	<b>64</b>	<b>13.114</b>	<b>3.444</b>	<b>16.558</b>

1) Kapitalerhöhung im Zuge von ESOP (Employee Stock Ownership Plan).

2) Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, sind in Note 10 dargestellt.

3) Nachträgliche Kapitalerhöhungskosten verminderten das Kapital um EUR 5 Mio und der positive Steuereffekt, resultierend aus steuerlich abzugsfähigen Kapitalerhöhungskosten, führte zu einer Erhöhung im Kapital um EUR 1 Mio. Siehe auch Note 30.

4) Betreffend Anpassung verweisen wir auf gleichnamiges Kapitel im Anhang (Notes)

## IV. Geldflussrechnung

in EUR Mio	2011	2010 angepasst <sup>2)</sup>
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>-563</b>	<b>1.043</b>
Im Jahresgewinn/-verlust enthaltene zahlungsunwirksame Posten		
Abschreibung, Wertberichtigungen, Zuschreibung auf Vermögensgegenstände	1.608	676
Dotierung/Auflösung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	2.400	2.142
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögensgegenständen	23	-82
Sonstige Anpassungen	-132	-66
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	4.529	653
Forderungen an Kunden	-1.744	-3.580
Handelsaktiva und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	-2.763	-2.957
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	609	557
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	-2.539	-1.264
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	17	-372
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.457	-6.141
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.803	4.974
Verbriefte Verbindlichkeiten	-517	1.686
Handelspassiva und negative Marktwerte aus derivative Finanzinstrumenten	1.228	3.153
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-695	-102
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>6.721</b>	<b>320</b>
Einzahlungen aus Veräußerung		
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	2.507	3.790
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	171	252
Auszahlungen für Erwerb	0	0
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity und assoziierte Unternehmen	-4.573	-3.225
Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-534	-622
Erwerb von Tochterunternehmen (abzüglich erworbener Zahlungsmittel)	-29	-7
Verkauf von Tochterunternehmen	0	3
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-2.458</b>	<b>191</b>
Kapitalerhöhungen	8	2
Erwerb von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss	-88	0
Dividendenzahlungen den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	-405	-385
Dividendenzahlungen den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	-36	-42
Sonstige Veränderungen (v.a. nachrangige Verbindlichkeiten)	-55	-268
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>-576</b>	<b>-693</b>
<b>Zahlungsmittelbestand<sup>1)</sup> zum Ende der Vorperiode</b>	<b>5.839</b>	<b>5.996</b>
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	6.721	320
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-2.457	191
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-576	-693
Effekte aus Wechselkursänderungen	-114	25
<b>Zahlungsmittelbestand<sup>1)</sup> zum Ende der Periode</b>	<b>9.413</b>	<b>5.839</b>
<b>Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden</b>	<b>5.329</b>	<b>5.084</b>
Gezahlte Ertragsteuern	-240	-329
Erhaltene Zinsen	9.236	8.668
Erhaltene Dividenden	123	148
Gezahlte Zinsen	-3.790	-3.403

1) Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve (Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken).

2) Betreffend Anpassung verweisen wir auf gleichnamiges Kapitel im Anhang (Notes)

## V. Anhang (Notes) zum Abschluss der Erste Group

### A. ALLGEMEINE ANGABEN

Die Erste Group Bank AG ist die älteste Sparkasse Österreichs und das größte vollständig in Privatbesitz stehende österreichische Kreditunternehmen, das an der Wiener Börse notiert. Zusätzlich notiert sie an der Prager Börse (seit Oktober 2002) und an der Bukarester Börse (seit 14. Februar 2008). Der Firmensitz der Erste Group Bank AG befindet sich in 1010 Wien, Graben 21.

Die Erste Group bietet ein komplettes Angebot an Bank- und Finanzdienstleistungen wie Sparen, Asset Management (u.a. Investmentfondsgeschäft), Kredit- und Hypothekengeschäft, Investment Banking, Wertpapier- und Derivatehandel, Wertpapierverwaltung, Projektfinanzierung, Außenhandelsfinanzierung, Unternehmensfinanzierung, Kapital- und Geldmarktdienstleistungen, Devisen- und Valutenhandel, Leasing sowie Factoring an.

Der Konzernabschluss der Erste Group für das Geschäftsjahr 2011 sowie die Vergleichsinformationen wurden in Übereinstimmung mit den in Kraft befindlichen International Financial Reporting Standards (IFRS) – wie sie aufgrund der IAS Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 in der Europäischen Union anzuwenden sind – erstellt. Die Anforderungen des § 59a Bankwesengesetz (BWG) und des § 245a Unternehmensgesetzbuch (UGB) sind damit erfüllt.

Alle Beträge werden, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Geplante Freigabe des Konzernabschlusses zur Veröffentlichung durch das Management (zur Vorlage an den Aufsichtsrat): 29 Februar 2012.

### B. ERWERBE UND VERÄUSSERUNGEN VON UNTERNEHMENSANTEILEN

#### Erwerbe 2011

##### Intermarket Bank AG

Die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Wien hat ihren Anteil von 22,38% an der Intermarket Bank AG, Wien um 66,24% auf 88,62% erhöht.

Mit den bestehenden Anteilen der Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft, Klagenfurt von rund 4,38% und der Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft, Graz von 7,00% hält die Erste Group somit 100,00% (durchgerechnet 91,46%) an der Intermarket Bank AG, Wien.

Mit Stichtag 1. August 2011 wurde die Intermarket Bank AG, Wien, erstmalig im Wege der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Erste Group aufgenommen.

Der Kaufpreis für den Erwerb der Anteile an der Intermarket Bank AG, Wien, betrug insgesamt rund EUR 28,9 Mio und wurde in bar bezahlt.

Die identifizierten erworbenen Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten setzten sich zum Erstkonsolidierungszeitpunkt, zum Fair Value bewertet, wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Buchwert	Anpassung Fair Value	Fair Value
Forderungen an Kreditinstitute	7,5	0,0	7,5
Forderungen an Kunden	276,6	0,0	276,6
Risikovorlagen	-5,5	0,0	-5,5
Sachanlagen	2,2	0,0	2,2
Sonstige Aktiva	5,6	1,4	7,0
<b>AKTIVA</b>	<b>286,4</b>	<b>1,4</b>	<b>287,8</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
	173,6	0,0	173,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
	60,8	0,0	60,8
Sonstige Passiva	10,4	0,0	10,4
Kapital	41,6	1,4	43,0
<b>PASSIVA</b>	<b>286,4</b>	<b>1,4</b>	<b>287,8</b>

Unter Berücksichtigung des identifizierten Nettovermögens zum Erwerbszeitpunkt in Höhe von EUR 43,0 Mio und des Fair Value des Eigenkapitalanteils an der Intermarket Bank AG, der unmittelbar vor dem Erwerbszeitpunkt in Höhe von EUR 7,6 Mio gehalten wurde, ergab sich ein negativer Firmenwert in Höhe von EUR 2,8 Mio der sofort erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst wurde.

Der Buchwert des nicht beherrschten Anteils beläuft sich auf EUR 3,7 Mio.

Durch die Neubewertung des Eigenkapitalanteils an jenem Anteil, der unmittelbar vor dem Unternehmenszusammenschluss in der Erste Group gehalten wurde, kam es zu einem Verlust in Höhe von EUR 1,1 Mio der erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst wurde.

Der Beitrag der Intermarket Bank AG, Wien, zu den Betriebserträgen der Erste Group seit dem Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung beträgt EUR 6,8 Mio. Der Beitrag zum Jahresgewinn/-verlust, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, betrug EUR -0,8 Mio. Wäre die Intermarket Bank AG,

bereits mit 1. Jänner 2011 in den Erste Group-Konzernabschluss miteinbezogen worden, hätte sich ihr Beitrag zu den Betriebserträgen auf EUR 14,3 Mio belaufen, und der Beitrag zum Jahresgewinn/-verlust, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, hätte sich auf EUR 6,0 Mio belaufen.

### **Banca Comercială Română SA**

Die Erste Group hat durch Kapitalerhöhung und Erwerb von Anteilen von Inhabern ohne beherrschenden Einfluss ihren Anteil von 69,4% an der Banca Comercială Română SA insgesamt um 20,5% auf 89,9% erhöht.

Für den Erwerb der 13,7% der stimmberechtigten Anteile an der Banca Comercială Română SA wurde eine Gegenleistung in Höhe von EUR 373 Mio an die Inhaber von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss gezahlt und zusätzlich wurde eine Put-Option an Inhaber von Anteilen ohne beherrschenden Einfluss geschrieben. Die Gegenleistung wurde einerseits in Höhe von EUR 88 Mio in bar und andererseits durch die Ausgabe von Stammaktien der Erste Group Bank AG in Höhe von EUR 256 Mio geleistet. Die vertragliche Gegenleistung der Put-Optionen würde in bar in Höhe von EUR 29 Mio geleistet werden.

Der auf die zusätzlich erworbenen Anteile entfallende Buchwert betrug EUR 433 Mio. Die Differenz zwischen den Anschaffungskosten und dem auf die erworbenen Anteile entfallenden Buchwert in Höhe von EUR 60 Mio wurde im Eigenkapital in den Gewinnrücklagen erfasst.

### **Erwerbe/Veräußerungen 2010**

Im Jahr 2010 gab es in der Erste Group keine wesentlichen Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen.

Der Anteilsbesitz an wesentlichen Gesellschaften und die Berücksichtigung im Konzernabschluss sind in Note 46 dargestellt.

## C. RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

### a) KONSOLIDIERUNGSGRUNDSÄTZE

#### Tochtergesellschaften

Alle direkten und indirekten Tochterunternehmen, die unter der wirtschaftlichen Kontrolle der Erste Group Bank AG stehen, werden im Konzernabschluss vollkonsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochterunternehmen werden auf Basis ihrer zum 31. Dezember 2011 aufgestellten Jahresabschlüsse in den Konzernabschluss einbezogen.

Tochtergesellschaften werden ab dem Zeitpunkt, an dem die Bank die Beherrschung erlangt, vollkonsolidiert. Beherrschung liegt vor, wenn die Bank die Möglichkeit hat, die Finanz- und Geschäftspolitik eines Unternehmens zu bestimmen, um aus dessen Tätigkeit Nutzen zu ziehen. Ergebnisse von Tochtergesellschaften, die unterjährig erworben wurden, sind in der Gesamtergebnisrechnung der Erste Group ab dem Erwerbszeitpunkt erfasst. Ergebnisse von unterjährig veräußerten Tochtergesellschaften sind bis zum Veräußerungszeitpunkt in der Gesamtergebnisrechnung enthalten. Die Abschlüsse der Tochterunternehmen werden unter Anwendung einheitlicher Rechnungslegungsmethoden für die gleiche Berichtsperiode wie der Abschluss des Mutterunternehmens aufgestellt. Alle konzerninternen Salden, Transaktionen, Erträge und Aufwendungen sowie unrealisierte Gewinne, Verluste und Dividenden werden in voller Höhe eliminiert. Nicht beherrschende Anteile stellen den Anteil am Gesamtergebnis und am Nettovermögen dar, die den Eigentümern der Erste Group Bank AG weder direkt noch indirekt zuzurechnen sind. Nicht beherrschende Anteile sind sowohl in der Gesamtergebnisrechnung als auch in der Bilanz im Kapital gesondert dargestellt.

Der Erwerb von nicht beherrschenden Anteilen ist als Eigenkapitaltransaktion zu bilanzieren, wobei die Differenz zwischen der übertragenen Gegenleistung und dem Teil des Buchwerts des erworbenen Nettovermögens als Eigenkapital dargestellt ist. Die Veräußerungen von nicht beherrschenden Anteilen, die nicht zum Verlust der Beherrschung führen, werden in gleicher Weise bilanziert.

Die Erste Group Bank AG ist Mitglied des Haftungsverbundes des österreichischen Sparkassensektors. Diesem gehören zum Bilanzstichtag neben der Erste Group Bank AG und der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG fast alle österreichischen Sparkassen an. Die Bestimmungen des Vertrages über den Haftungsverbund werden mittels der Haftungsgesellschaft – „Haftungsverbund GmbH“ – umgesetzt. Die Erste Group Bank AG hält indirekt über die Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG immer zumindest 51% des Stammkapitals der Haftungsgesellschaft. Zwei der vier Mitglieder der Geschäftsführung der Haftungsgesellschaft, einschließlich des Vorsitzenden, der über ein Dirimierungsrecht verfügt, werden von der Erste Bank

der österreichischen Sparkassen AG ernannt. Die Haftungsgesellschaft ist befugt, die Risikopolitik der Mitglieder zu überwachen. Falls ein Mitglied des Haftungsverbundes in finanzielle Schwierigkeiten gerät, was durch die laufende Ermittlung konkreter Kennzahlen feststellbar ist, hat die Haftungsgesellschaft Unterstützungs- bzw. Interventionsmöglichkeiten in dem betroffenen Mitgliedsinstitut vorzusehen und umzusetzen. Da die Erste Group Bank AG den beherrschenden Anteil an der Haftungsgesellschaft besitzt, übt sie die Beherrschung über die Mitglieder des Haftungsverbundes aus. Deshalb werden gemäß IFRS alle Haftungsverbundmitglieder vollkonsolidiert.

#### Anteile an assoziierten Unternehmen

Die Anteile des Konzerns an einem assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bilanziert. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem die Erste Group über einen maßgeblichen Einfluss verfügt. Der Einfluss gilt grundsätzlich als maßgeblich, wenn die Bank zwischen 20% und 50% der Anteile an dem Unternehmen besitzt. Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen in der Bilanz zu Anschaffungskosten zuzüglich der nach dem Erwerb eingetretenen Änderungen des Anteils des Konzerns am Nettovermögen des assoziierten Unternehmens erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Anteil des Konzerns am Erfolg des assoziierten Unternehmens ausgewiesen. Die Einbeziehung nach der Equity-Methode erfolgt auf der Grundlage von zum 31. Dezember 2011 erstellten Jahresabschlüssen.

### b) BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE

Der Konzernabschluss ist auf der Basis von Anschaffungskosten erstellt. Davon ausgenommen sind folgende zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente: zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, derivative Finanzinstrumente, finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zu Handelszwecken gehalten werden und Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet sind.

## Anpassung

Aufgrund der Volatilitäten auf den Finanz- und Kapitalmärkten hat das Management der Erste Group das Portfolio an Credit Default Swaps (CDSs), die im Geschäftsbereich International Business gehalten wurden, im Hinblick auf die geschäftspolitische Ausrichtung der Erste Group analysiert. Basierend auf dieser Analyse hat die Erste Group die Rechnungslegung für diese Instrumente, die in vergangenen Perioden als Finanzgarantien ausgewiesen wurden, rückwirkend angepasst; diese Instrumente werden nunmehr als Finanzinstrumente erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen und bewertet. Bis zum

Jahresende 2011 wurde das ausstehende Nominale dieses Portfolios auf EUR 57 Millionen reduziert.

Die Vereinheitlichung und Weiterentwicklung der IT-Tools innerhalb der Erste Gruppe hat zu einer rückwirkenden Anpassung der früheren Berechnungen der Effektivzinssätze (EIR) für Forderungen an Kunden geführt.

Gemäß IAS 8 wurden die Vergleichszahlen der Vorperioden angepasst, um die voranstehenden Anpassungen zu berücksichtigen.

## Bilanz der Erste Group

in EUR Mio

01.01.10	Veröffentlicher Wert	CDS	EIR	Angepasster Wert
<b>AKTIVA</b>				
Forderungen an Kunden	129.134		-379	128.755
Derivative Finanzinstrumente	4.711	37		4.748
Latente Steueransprüche	454	51	100	605
Sonstige Aktiva	5.297	-6		5.291
Nicht angepasste Positionen	62.114			62.114
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>201.710</b>	<b>82</b>	<b>-279</b>	<b>201.513</b>
<b>PASSIVA</b>				
Derivative Finanzinstrumente	3.749	231		3.980
Nicht angepasste Positionen	181.838			181.838
Kapital	16.123	-149	-279	15.695
zuzurechnen den				
nicht beherrschenden Anteilen	3.414		-93	3.321
Eigentümern des Mutterunternehmens	12.709	-149	-186	12.374
<b>Summe der Passiva</b>	<b>201.710</b>	<b>82</b>	<b>-279</b>	<b>201.513</b>

in EUR Mio

31.12.2010	Veröffentlicher Wert	CDS	EIR	Angepasster Wert
<b>AKTIVA</b>				
Forderungen an Kunden	132.729		-395	132.334
Derivative Finanzinstrumente	8.474	34		8.508
Latente Steueransprüche	418	95	104	617
Sonstige Aktiva	4.632	-6		4.626
Nicht angepasste Positionen	59.685			59.685
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>205.938</b>	<b>123</b>	<b>-291</b>	<b>205.770</b>
<b>PASSIVA</b>				
Derivative Finanzinstrumente	7.996	403		8.399
Nicht angepasste Positionen	180.813			180.813
Kapital	17.129	-280	-291	16.558
zuzurechnen den				
nicht beherrschenden Anteilen	3.544		-100	3.444
Eigentümern des Mutterunternehmens	13.585	-280	-191	13.114
<b>Summe der Passiva</b>	<b>205.938</b>	<b>123</b>	<b>-291</b>	<b>205.770</b>

## Gesamtergebnisrechnung der Erste Group

in EUR Mio

1-12 2010	Veröffentlicher Wert	CDS	EIR	Angepasster Wert
Zinsüberschuss	5.412,5		26,7	5.439,2
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-2.031,2	10,1		-2.021,1
Provisionsüberschuss	1.936,0	-51,7	-41,7	1.842,6
Handelsergebnis	456,2	-134,3		321,9
Verwaltungsaufwand	-3.816,8			-3.816,8
Sonstiger Erfolg	-441,6			-441,6
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern des fortzuführenden Geschäftsbereichs	1.515,1	-175,9	-15,0	1.324,2
Steuern vom Einkommen	-328,7	44,1	3,7	-280,9
Jahresgewinn/-verlust	1.186,4	-131,8	-11,3	1.043,3
Summe sonstiges Ergebnis	137,8			137,8
Gesamtergebnis	1.324,2	-131,8	-11,3	1.181,1
zuzurechnen den				
nicht beherrschenden Anteilen	199,6		-6,4	193,2
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens</b>	<b>1.124,6</b>	<b>-131,8</b>	<b>-4,9</b>	<b>987,9</b>

## Gewinn je Aktie

in EUR

1-12 2010	Veröffentlicher Wert	CDS	EIR	Angepasster Wert
Gewinn je Aktie	2,33	-0,35	-0,01	1,97
Verwässerter Gewinn je Aktie	2,32	-0,35	-0,01	1,96

## Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss der Erste Group wird in Euro, der funktionalen Währung der Erste Group Bank AG, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfeldes, in dem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt seine eigene funktionale Währung fest. Die im Abschluss des jeweiligen Konzernunternehmens enthaltenen Posten werden unter Verwendung dieser funktionalen Währung bewertet.

Zur Währungsumrechnung werden die Umrechnungskurse der Zentralbanken der jeweiligen Länder herangezogen. Bei Konzerngesellschaften, deren funktionale Währung der Euro ist, werden die Richtkurse der EZB herangezogen.

### (i) Transaktionen und Salden in fremder Währung

Fremdwährungstransaktionen werden von den Konzernunternehmen zunächst zu dem am Tag des Geschäftsvorfalles jeweils gültigen Wechselkurs in die funktionale Währung umgerechnet. Monetäre Vermögenswerte und Schulden in einer Fremdwährung werden zu jedem Stichtag unter Verwendung des Stichtagskurses in die funktionale Währung umgerechnet. Alle sich daraus ergebenden Umrechnungsdifferenzen werden in der Gewinn und Verlustrechnung in der Position „Handelsergebnis“ oder in der Position „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Nicht monetäre Posten, die zu historischen An-

schaffungs- bzw. Herstellungskosten in einer Fremdwährung bewertet werden, werden mit dem historischen Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet.

### (ii) Umrechnung der Abschlüsse von in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen

Die Vermögenswerte und Schulden der ausländischen Geschäftsbetriebe (ausländischer Tochtergesellschaften und Filialen) werden mit dem Kurs am Bilanzstichtag (Stichtagskurs) in die Berichtswährung der Erste Group (Euro) umgerechnet. Die Umrechnung der Posten der Gesamtergebnisrechnung in Euro erfolgt mit dem Monatsdurchschnittskurs. Ein im Zusammenhang mit dem Erwerb einer ausländischen Tochtergesellschaft entstehender Firmenwert, immaterielle Vermögenswerte wie Kundenstock und Marke sowie Anpassungen der Buchwerte von Vermögensgegenständen und Schulden an den Fair Value werden als Vermögensgegenstände und Schulden dieser ausländischen Tochtergesellschaft behandelt und mit dem Stichtagskurs umgerechnet. Wechselkursdifferenzen, die sich aus der Umrechnung ergeben, werden im sonstigen Ergebnis erfasst. Beim Abgang einer ausländischen Tochtergesellschaft werden die kumulierten Umrechnungsdifferenzen, die bis dahin im sonstigen Ergebnis erfasst wurden, in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ berücksichtigt.

## Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung

Ein Finanzinstrument ist jeder Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei einem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, zu denen auch derivative Finanzinstrumente zählen, grundsätzlich in der Bilanz anzusetzen und in Abhängigkeit von der ihnen zugewiesenen Kategorie zu bewerten.

In der Erste Group werden folgende Kategorien der Finanzinstrumente angewendet:

- \_ Erfolgswirksam zum Fair Value eingestufte Finanzinstrumente
- \_ Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte
- \_ Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte
- \_ Kredite und Forderungen
- \_ Finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten

Die Kategorien der Finanzinstrumente gemäß IAS 39 relevant für die Bewertung sind nicht notwendigerweise mit den Hauptpositionen in der Bilanz gleichzusetzen. Beziehungen zwischen den Bilanzpositionen und den Kategorien der Finanzinstrumente sind in der Tabelle unter Punkt (xi) beschrieben.

### (i) Erstmöglicher Ansatz

Finanzinstrumente werden erstmalig in der Bilanz erfasst, wenn der Erste Group vertragliche Ansprüche und/oder Verpflichtungen aus dem Finanzinstrument entstehen. Marktübliche Käufe oder Verkäufe eines finanziellen Vermögenswerts werden zum Erfüllungstag erfasst. Als Erfüllungstag gilt der Tag, an dem ein finanzieller Vermögenswert übertragen wird. Die Klassifizierung von Finanzinstrumenten beim erstmaligen Ansatz hängt von ihren Eigenschaften sowie vom Zweck und der Absicht des Managements hinsichtlich der Anschaffung ab.

### (ii) Erstmögliche Bewertung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit deren Fair Value inklusive Transaktionskosten bewertet. Im Fall von erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, werden Transaktionskosten jedoch nicht mit einbezogen, sondern sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Auswirkungen der Folgebewertung sind in den nachstehenden Kapiteln dargestellt.

### (iii) Barreserve

Guthaben bei Zentralbanken beinhalten Forderungen (Einlagen) gegenüber Zentralbanken, die täglich fällig sind. Dies bedeutet eine uneingeschränkte Verfügbarkeit ohne vorherige Kündigung bzw. Verfügbarkeit mit einer Kündigungsfrist von maximal einem Geschäftstag bzw. 24 Stunden. Die zu haltenden Mindestreserven werden ebenfalls in dieser Position ausgewiesen.

### (iv) Derivative Finanzinstrumente

Die von der Erste Group verwendeten Derivate umfassen vor allem Interest Rate Swaps, Futures, Forward Rate Agreements, Interest Rate Options, Currency Swaps und Currency Options sowie Credit Default Swaps. Derivate werden mit dem Fair Value bewertet. Positive Fair Values von Derivaten werden als Vermögenswerte, negative Fair Values als Verbindlichkeiten in der Bilanz angesetzt. Alle derivativen Finanzinstrumente werden unabhängig von ihrer internen Klassifizierung in Abhängigkeit des Fair Values zum Bilanzstichtag entweder aktivseitig oder passivseitig unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Daher beinhalten die Positionen „Derivative Finanzinstrumente“ Derivate des Handelsbuchs, Derivate des Bankbuchs und Derivate, die für Sicherungsbeziehungen verwendet werden. Veränderungen des Fair Values (clean price) werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Handelsergebnis“ erfasst, es sei denn, es handelt sich um den effektiven Teil des Cashflow Hedges, der im „Sonstigen Ergebnis“ erfasst ist. Zinserträge/-aufwendungen im Zusammenhang mit derivativen Finanzinstrumenten, die im Bankbuch gehalten oder als Fair Value Hedge designiert sind, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsüberschuss“, jene im Handelsbuch in der Position „Handelsergebnis“ erfasst.

### (v) Handelsbestände

Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten umfassen sowohl Schuldtitel als auch Eigenkapitalinstrumente, die mit der Absicht erworben oder begeben wurden, diese kurzfristig zu verkaufen oder zurückzukaufen. Zu Handelszwecken gehaltene Finanzinstrumente werden zum Fair Value bewertet und als „Handelsaktiva“ oder „Handelspassiva“ in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des Fair Values (clean price), die sich aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten ergeben, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Handelsergebnis“ erfasst. Gleichwohl sind Zinserträge/-aufwendungen in der Position „Zinsüberschuss“ erfasst.

Wenn Wertpapiere mit der Vereinbarung zum Weiterverkauf erworben und nachfolgend an dritte Parteien verkauft werden, wird die Verpflichtung zur Rückgabe des Wertpapiers als Leerverkauf unter „Handelspassiva“ erfasst.

### (vi) Erfolgswirksam zum Fair Value eingestufte Finanzinstrumente

Finanzinstrumente, die dieser Kategorie zugeordnet sind, werden vom Management bei deren erstmaliger Erfassung als erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente eingestuft (Fair Value Option).

Die Fair Value Option wird in der Erste Group angewendet, wenn die Steuerung von finanziellen Vermögenswerten auf Basis des Fair Value erfolgt. Aufgrund einer dokumentierten Anlagestrategie wird die Wertentwicklung des Portfolios beurteilt und die auf dieser Grundlage ermittelten Informationen werden regelmäßig

an Mitglieder des Vorstands weitergereicht. Das Portfolio besteht größtenteils aus Anleihen, die von Regierungen und Gemeinden der EU emittiert werden. Da es sich zumeist um variabel verzinst, an den EURIBOR gebundene Anleihen handelt, ist das Zinsrisiko ebenfalls sehr gering.

Erfolgswirksam zum Fair Value eingestufte finanzielle Vermögenswerte werden in der Bilanz zum Fair Value erfasst und unter „Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss“ ausgewiesen. Änderungen des Fair Value werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Zinserträge von Schuldtiteln sowie Dividendenerträge von Eigenkapitalinstrumenten werden in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

Die Erste Group wendet die Fair Value Option bei einigen Hybrid-Finanzverbindlichkeiten an, wenn:

- \_ eine solche Klassifizierung Rechnungslegungsanomalien zwischen ansonsten zu Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten und mit diesen in Beziehung stehenden Derivaten (zum Fair Value bewertet) beseitigt oder deutlich reduziert oder
- \_ aufgrund eines eingebetteten Derivats der gesamte hybride Vertrag erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft wird

Für finanzielle Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft werden, wird der Betrag der Fair Value Änderungen, die auf das eigene Ausfallrisiko zurückzuführen sind, nach der in IFRS 7 beschriebenen Methode ermittelt. Dieser Betrag ist die Differenz zwischen dem Barwert der Verbindlichkeit und dem beobachtbaren Marktpreis der Verbindlichkeit am Ende der Berichtsperiode. Der Zinssatz zur Abzinsung der Verbindlichkeit ist die Summe aus dem beobachtbaren (Referenz-) Zinssatz am Ende der Berichtsperiode und dem instrumentspezifischen Bestandteil der internen Rendite zu Beginn der Berichtsperiode.

Sofern Verbindlichkeiten zum Fair Value eingestuft werden, sind diese unter dem jeweils entsprechenden Bilanzpassivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ zu erfassen. Veränderungen des Fair Values werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“ erfasst. Der Ausweis von Zinsaufwendungen erfolgt in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“.

#### *(vii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte*

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte beinhalten neben Schuldtiteln auch Eigenkapitalinstrumente einschließlich Anteilen an nicht konsolidierten Unternehmen. Bei den als zur Veräußerung verfügbar eingestuften Eigenkapitalinstrumenten handelt es sich um diejenigen, die weder als zu Handelszwecken

gehalten noch als erfolgswirksam zum Fair Value bewertet eingestuft sind. Bei den Schuldtiteln in dieser Kategorie handelt es sich um jene, die für einen unbestimmten Zeitraum gehalten werden sollen und die als Reaktion auf einen Liquiditätsbedarf oder Änderungen der Marktbedingungen verkauft werden können.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sind zum Fair Value bewertet. Änderungen des Fair Values werden erfolgsneutral im sonstigen Ergebnis erfasst und als „Available for Sale-Rücklage“ ausgewiesen bis der finanzielle Vermögenswert verkauft oder wertgemindert ist. Falls ein zur Veräußerung verfügbarer finanzieller Vermögenswert verkauft oder wertgemindert ist, wird der bisher im sonstigen Ergebnis erfasste kumulierte Gewinn oder Verlust in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert und in der Position „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ erfasst. In der Bilanz werden zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte im Posten „Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale“ ausgewiesen.

Sofern der Fair Value von nicht börsnotierten Eigenkapitalinstrumenten nicht zuverlässig bestimmt werden kann, erfolgt der Ansatz zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen. Dies ist der Fall, wenn die Schwankungsbreite der vernünftigen Schätzungen des durch Modelle kalkulierten Fair Values so signifikant ist, dass die Eintrittswahrscheinlichkeiten der verschiedenen Schätzungen nicht auf angemessene Weise beurteilt werden können. Bei diesen Finanzinstrumenten handelt es sich um Beteiligungen, für die es keinen Markt gibt. Die Erste Group hat nicht die Absicht, diese Beteiligungen zu veräußern.

Zinsen- und Dividendenerträge von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“ erfasst.

#### *(viii) Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte*

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbar Zahlungen und festen Laufzeiten werden als bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte klassifiziert, wenn die Erste Group die Absicht hat und in der Lage ist, diese bis zur Endfälligkeit zu halten. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt unter „Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity“. Nach dem erstmaligen Ansatz werden bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Die fortgeführten Anschaffungskosten werden unter Berücksichtigung sämtlicher Agien, Disagien und Transaktionskosten, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes sind, berechnet. Zinserträge aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen. Verluste aus Wertminderungen sowie gelegentlich realisierte Gewinne und Verluste aus dem Verkauf werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in

der Position „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“ ausgewiesen. Vorsorgen für eingetretene und noch nicht erkannte Verluste sind in der Position „Risikovorsorgen“ dargestellt.

*(ix) Kredite und Forderungen*

In den Bilanzpositionen „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ werden finanzielle Vermögenswerte erfasst, die der Kategorie Kredite und Forderungen zugeordnet sind. Kredite und Forderungen sind nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (inklusive Schuldverschreibungen) mit festen oder bestimmaren Zahlungen, die nicht an einem aktiven Markt notiert sind. Davon ausgenommen sind finanzielle Vermögenswerte:

- \_ die mit der Absicht zur Veräußerung in naher Zukunft erworben oder beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft werden
- \_ die bei der erstmaligen Erfassung als zur Veräußerung verfügbar eingestuft werden oder
- \_ bei denen die Erste Group nicht praktisch alle ursprünglichen Investitionen – außer aus Gründen der Bonitätsverschlechterung – wiedereinbringen kann.

Nach der erstmaligen Erfassung werden Kredite und Forderungen in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Wertminderungen bewertet. Zinserträge aus Krediten und Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen. Der Ausweis von Wertberichtigungen sowie Vorsorgen für eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste erfolgt in der Bilanz unter „Risikovorsorgen“. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Verluste aus Wertminderungen in der Position „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ erfasst.

*(x) Einlagen und sonstige finanzielle Verbindlichkeiten*

Mit Ausnahme der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Verbindlichkeiten werden finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen, ausgenommen jener, die zu Handelszwecken gehalten werden. Zinsaufwendungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

(xi) Beziehungen zwischen den Hauptpositionen in der Bilanz und Bewertungsmaßstab sowie Finanzkategorie:

Bilanzpositionen	Bewertungsmaßstab			Kategorie der Finanzinstrumente
	Fair Value	Fortgeführte Anschaffungskosten	Sonstige	
<b>AKTIVA</b>				
Barreserve			Nominale	n/a
Forderungen an Kreditinstitute		x		Kredite und Forderungen
Forderungen an Kunden		x		Kredite und Forderungen
Risikovorsorgen		x		Kredite und Forderungen
Derivative Finanzinstrumente	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Derivate Hedging	x			n/a
Handelsaktiva	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	x			Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	x			Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		x		Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity
<b>PASSIVA</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		x		Finanzielle Verbindlichkeiten
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten / Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Verbriefte Verbindlichkeiten	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten / Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Derivative Finanzinstrumente	x			Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Derivate Hedging	x			n/a
Handelspassiva	x			Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss
Nachrangige Verbindlichkeiten	x	x		Finanzielle Verbindlichkeiten / Finanzielle Verbindlichkeiten - At Fair Value Through Profit or Loss

Für die Kreditrisikoangaben gemäß IFRS 7 werden in der Bilanz der Erste Group die Hauptpositionen der Finanzinstrumente in Klassen - gegliedert nach Branchen (siehe Note 37.5) – unterteilt.

## Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

Ein finanzieller Vermögenswert (bzw. ein Teil eines finanziellen Vermögenswerts oder ein Teil einer Gruppe ähnlicher finanzieller Vermögenswerte) wird ausgebucht, wenn eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt ist:

- \_ die vertraglichen Anrechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert sind ausgelaufen
- \_ die Erste Group hat ihre vertraglichen Anrechte auf den Bezug von Cashflows aus einem finanziellen Vermögenswert an Dritte übertragen oder
- \_ eine vertragliche Verpflichtung zur sofortigen Zahlung des Cashflows an eine dritte Partei im Rahmen einer Vereinbarung (sogenannte Durchleitungsvereinbarung) übernommen und dabei entweder:
  - \_ im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, übertragen oder
  - \_ im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am finanziellen Vermögenswert verbunden sind, weder übertragen noch zurückbehalten, jedoch die Verfügungsmacht an dem Vermögenswert übertragen.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, wenn die dieser Verbindlichkeit zugrunde liegende Verpflichtung erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen ist.

## Pensionsgeschäfte

Wertpapiere, bei deren Verkauf eine Rückübertragung zu einem bestimmten Termin vereinbart wird (Repurchase-Geschäft), verbleiben weiterhin in der Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen bei der Erste Group verbleiben. Die für den Verkauf erhaltenen Barmittel werden in der Bilanz erfasst. Die entsprechende Rückgabeverpflichtung wird unter „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ oder „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ ausgewiesen. Die Bilanzierung als Finanzierung für die Erste Group entspricht dem wirtschaftlichen Gehalt der Transaktion. Der Unterschied zwischen Rückübertragungs- und Kaufpreis wird als Zinsaufwand erfasst und abgegrenzt über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsen und ähnliche Aufwendungen“ ausgewiesen. Finanzielle Vermögenswerte, die von der Erste Group im Rahmen von Repurchase-Geschäften übertragen wurden, verbleiben weiterhin in der Bilanz und werden nach den für den jeweiligen Bilanzposten geltenden Regeln bewertet.

Wertpapiere, die mit einer Rückübertragungsverpflichtung zu einem bestimmten Zeitpunkt gekauft wurden (Reverse-Repurchase-Geschäfte), werden hingegen nicht in der Bilanz erfasst. Die für den Kauf der Wertpapiere gezahlten Barmittel werden als Forderung in der Bilanz erfasst und unter „Forderungen an Kreditinstitute“ oder „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Die Bilanzierung als Finanzierung durch die Erste Group

entspricht dem wirtschaftlichen Gehalt der Transaktion. Der Unterschied zwischen Kauf- und Rückübertragungspreis wird als Zinsertrag erfasst und abgegrenzt über die Laufzeit der zugrunde liegenden Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsen und ähnliche Erträge“ ausgewiesen.

## Wertpapierleihegeschäfte

Als Wertpapierleihe werden Geschäfte bezeichnet, bei denen der Verleiher Wertpapiere an den Entleiher übereignet, mit der Verpflichtung, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Frist Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und ein von der Dauer der Leihe abhängiges Entgelt entrichtet. Die im Rahmen einer Wertpapierleihe an Kontrahenten übertragenen Wertpapiere bleiben in der Bilanz, sofern nicht die mit ihrem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen ebenfalls übertragen wurden. Die Verpflichtung, entliehene Wertpapiere zurückzugeben, wird nur dann als Verbindlichkeit bilanziert, wenn sie in der Folge an Dritte verkauft werden. In diesem Fall wird die Rückgabeverpflichtung für Wertpapiere als „Handelsspassiva“ bilanziert.

## Bestimmung des Fair Values

Der Fair Value ist der Betrag, zu dem unter sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Parteien ein Vermögenswert getauscht oder eine Verbindlichkeit erfüllt werden könnte.

Den besten Anhaltspunkt für den Fair Value liefern an einem aktiven Markt notierte Preise. Sofern notierte Preise an einem aktiven Markt verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen (Level 1 der Fair Value-Hierarchie). Die Bewertung des Fair Value beruht in der Erste Group im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotations in hochliquiden Marktsegmenten). Sind keine Marktpreise verfügbar, wird der Fair Value auf Basis von Bewertungsmodellen ermittelt, die auf beobachtbaren Marktdaten basieren (Level 2 der Fair Value Hierarchie). In manchen Fällen lässt sich der Fair Value von Finanzinstrumenten weder anhand von Marktpreisen noch auf Basis von Bewertungsmodellen, die sich vollständig auf beobachtbare Marktdaten stützen, ermitteln. In diesem Fall werden einzelne, nicht am Markt beobachtbare Bewertungsparameter anhand angemessener Annahmen geschätzt (Level 3 der Fair Value-Hierarchie).

In der Erste Group werden nur anerkannte und marktübliche Bewertungsmodelle verwendet. Für Derivate, die keine Optionen sind (z.B. Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, FX-Forwards, Forward Rate Agreements), werden Fair Values durch Diskontierung der jeweiligen Cashflows ermittelt. Plain Vanilla-OTC-Optionen (auf Aktien, Währungen und Zinssätze) werden mit Optionspreismodellen der Black Scholes-Klasse, komplexe Zinsderivate mit Hull White bzw. Brace Gatarek Musiela (BGM)-Modellen bewertet. Es kommen nur Bewertungsmodelle zur Anwendung, die einen internen Prüfprozess durchlaufen haben und bei denen die unabhängige Ermittlung der Bewertungspara-

meter (z.B. Zinssätze, Währungskurse, Volatilitäten) gewährleistet ist.

### **Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten und Kreditrisiken von Eventualverbindlichkeiten**

Die Erste Group ermittelt an jedem Berichtsstichtag, ob objektive Hinweise bestehen, dass eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten vorliegt. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten gilt nur dann als wertgemindert, wenn infolge eines oder mehrerer Ereignisse, die nach dem erstmaligen Ansatz des Vermögenswerts eintraten (ein eingetretener „Schadensfall“), ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vorliegt und dieser Schadensfall eine verlässlich schätzbare Auswirkung auf die erwarteten künftigen Cashflows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe der finanziellen Vermögenswerte hat.

Hinweise auf eine Wertminderung können gegeben sein, wenn Anzeichen dafür vorliegen, dass der Schuldner oder eine Gruppe von Schuldnern erhebliche finanzielle Schwierigkeiten hat, bei Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen, der Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder eines sonstigen Sanierungsverfahrens. Für die Bewertung auf Portfolioebene sind Indikatoren für eine Wertminderung beobachtbare Daten, die auf eine messbare Verringerung der erwarteten künftigen Cashflows hinweisen, wie Änderungen der Rückstände oder wirtschaftlichen Bedingungen, die mit Ausfällen korrelieren.

Kreditrisikoverluste aus Eventualverbindlichkeiten werden erfasst, wenn es wahrscheinlich ist, dass es bei Erfüllung der Eventualverbindlichkeiten, die ein Kreditrisiko tragen, zu einem Abfluss von Ressourcen kommt, der zu einem Verlust führen wird.

#### *(i) Finanzielle Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert werden*

Die Erste Group beurteilt für Kredite und für bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere, die für sich gesehen bedeutsam sind, zunächst auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen. Sofern im Rahmen der Einzelwertbetrachtung kein objektiver Hinweis auf Wertminderung vorliegt, inkludiert die Erste Group den Vermögenswert in eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte mit vergleichbaren Kreditrisikoeigenschaften und prüft sie gesammelt auf Wertminderung. Vermögenswerte, die einzeln auf Wertminderung überprüft wurden und für die eine Wertberichtigung gebildet wurde oder weiterhin zu bilden ist, sind nicht in der kollektiven Beurteilung von Wertminderungen enthalten.

Wenn eine Wertminderung eingetreten ist, ergibt sich die Höhe des Wertminderungsverlustes als Differenz zwischen dem Buchwert des Vermögenswerts und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows, abgezinst mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz. Bei der Berechnung des Barwerts der erwarteten zukünftigen Cashflows von besicherten finanziellen Vermögenswer-

ten werden auch die Cashflows, die sich aus der Verwertung der Sicherheiten abzüglich der Kosten für den Erhalt und den Verkauf der Sicherheit ergeben, berücksichtigt.

Für Kredite und Forderungen erfolgt der Ausweis von Wertminderungen in der Bilanz unter dem Wertberichtigungskonto „Risikovorsorgen“. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Wertminderungsverlust in der Position „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ ausgewiesen. Risikovorsorgen beinhalten Einzelwertberichtigungen für Kredite und Forderungen, für die objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen. Darüber hinaus umfassen die Risikovorsorgen Portfoliowertberichtigungen, für eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste. Bei bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden Wertminderungen in der Bilanz unmittelbar durch Reduktion des Buchwerts erfasst. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Wertminderungsverlust im „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“ erfasst. Eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen, die auf Portfolioebene erfasst sind, werden sowohl in der Bilanz als auch in der Gewinn und Verlustrechnung in der Position „Risikovorsorge im Kreditgeschäft“ ausgewiesen.

Kredite werden gemeinsam mit der dazugehörigen Wertberichtigung ausgebucht, wenn keine reelle Aussicht auf zukünftige Erholung vorliegt und sämtliche Sicherheiten von der Erste Group verwertet worden sind.

Erhöht oder verringert sich die Höhe eines geschätzten Wertberichtigungsaufwands in einer der folgenden Berichtsperioden, wird im Falle von Krediten und Forderungen der früher erfasste Wertberichtigungsaufwand durch Anpassung des Wertberichtigungskontos erhöht oder verringert. Im Falle von wertgeminderten bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten kommt kein Wertberichtigungskonto zum Einsatz. Stattdessen wird der Buchwert sofort entsprechend zu- oder abgeschrieben.

#### *(ii) Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte*

Für von als zur Veräußerung verfügbar eingestufte Schuldinstrumente ermittelt die Erste Group auf individueller Ebene, ob objektive Hinweise für eine Wertminderung vorliegen. Dabei erfolgt die Ermittlung anhand der gleichen Kriterien wie bei den zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten. Der als Wertminderung erfasste Betrag ist jedoch der kumulierte Verlust, der sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value abzüglich etwaiger, bereits früher ergebniswirksam erfasster Wertminderungen ergibt.

Bei der Erfassung von Wertminderungen werden alle Verluste, die bisher im sonstigen Ergebnis im Posten „Available for Sale-Rücklage“ erfasst wurden, in die Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for

Sale“ umgliedert. Wenn sich der Fair Value eines Schuldinstruments in einer der folgenden Perioden erhöht, wird der Betrag der Wertaufholung in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ erfasst. In der Bilanz werden Wertminderungsverluste und etwaige Wertaufholungen unmittelbar gegen den Vermögenswert verrechnet.

Bei als zur Veräußerung verfügbar eingestuften Eigenkapitalinstrumenten gilt als objektiver Hinweis auch ein „signifikanter“ oder „anhaltender“ Rückgang des Fair Values unter die Anschaffungskosten des Vermögenswerts. Als signifikanten Rückgang definiert die Erste Group einen Rückgang, bei dem der Fair Value unter 80% des Buchwerts liegt. Als anhaltender Rückgang gilt, wenn der Fair Value vor dem Abschlussstichtag mehr als neun Monate unter dem Buchwert liegt. Wenn ein Hinweis für eine Wertminderung besteht, wird der kumulierte Wert, der sich als Unterschiedsbetrag aus den Anschaffungskosten und dem aktuellen Fair Value abzüglich etwaigem, früher erfolgswirksam verbuchtem Wertminderungsaufwand auf diesen Vermögensgegenstand ergibt von der „Available for Sale-Rücklage“ im sonstigen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung in das „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“ umgliedert. Wertminderungen von Eigenkapitalinstrumenten können nicht erfolgswirksam rückgängig gemacht werden. Eine spätere Erhöhung des Fair Values wird direkt im sonstigen Ergebnis erfasst. In der Bilanz werden Wertminderungsverluste und deren Wertaufholungen unmittelbar gegen den Vermögenswert verrechnet.

### (iii) *Eventualverbindlichkeiten*

Risikovorsorgen für Kreditverluste aus Eventualverbindlichkeiten (insbesondere Finanzgarantien und Kreditzusagen) werden in der Bilanz in der Position „Rückstellungen“ ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt der Ausweis des entsprechenden Aufwands/Ertrags in der Position „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“.

## **Bilanzierung von Sicherungsgeschäften**

Zur Absicherung des Währungs- und Zinsrisikos verwendet die Erste Group derivative Finanzinstrumente. Zu Beginn der Absicherung wird die Sicherungsbeziehung zwischen dem gesicherten Grundgeschäft und dem Sicherungsinstrument formal festgelegt und dokumentiert. Dabei wird die Art des abgesicherten Risikos, die Zielsetzung und Strategie im Hinblick auf die Absicherung sowie die Methode, die angewendet wird, um die Effektivität des Sicherungsinstruments zu messen, dokumentiert. Ebenso erfolgt zu Beginn der Sicherungsbeziehung eine formale Beurteilung, um sicherzustellen, dass das Sicherungsinstrument in Hinblick auf die Kompensation der abgesicherten Risiken des Grundgeschäfts als in hohem Maße wirksam einzuschätzen ist. Eine Sicherungsbeziehung wird als in hohem Maße wirksam eingeschätzt, wenn die Kompensation während der Dauer der Periode, für die die Sicherungsbeziehung bestimmt wurde, in einer Bandbreite von 80% bis 125% erwartet werden kann. Bei der Kompensation

werden die auf die abgesicherten Risiken zurückzuführenden Änderungen der Fair Values oder der Cashflows den Änderungen der Fair Values des Sicherungsinstruments gegenübergestellt. Detaillierte Bedingungen für die von der Erste Group angewendeten Sicherungsbeziehungen wurden intern festgelegt.

### (i) *Fair Value Hedge*

Um das Marktwertisiko zu verringern, wendet die Erste Group Fair Value Hedges an. Änderungen des Fair Values von derivativen Finanzinstrumenten, die im Rahmen von qualifizierten und designierten Fair Value Hedges eingesetzt werden, werden in der Gewinn und Verlustrechnung in der Position „Handelsergebnis“ erfasst. Die Änderung des Fair Values des Grundgeschäfts, die dem abgesicherten Risiko zugerechnet werden kann, wird ebenfalls in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Handelsergebnis“ erfasst.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder wenn die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr erfüllt werden, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall wird die Fair Value Anpassung des Grundgeschäfts über die Restlaufzeit bis zur Fälligkeit aufgelöst und in der Gewinn und Verlustrechnung in der Position „Zinsüberschuss“ dargestellt.

### (ii) *Cashflow Hedge*

Um Unsicherheiten zukünftiger Zahlungsströme zu vermeiden und in Folge das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges angewendet. Der wirksame Teil des Gewinns oder Verlusts von Sicherungsinstrumenten, die im Rahmen von designierten und qualifizierten Cashflow Hedges eingesetzt werden, wird als sonstiges Ergebnis in der Rücklage zur Absicherung von Cashflows (Cashflow Hedge-Rücklage) erfasst. Der unwirksame Teil wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Handelsergebnis“ erfasst. Die im sonstigen Ergebnis erfassten Beträge werden in der Periode in die Gewinn- und Verlustrechnung (im Wesentlichen Zinsüberschuss) umgebucht, in der die abgesicherte Transaktion die Gewinn- und Verlustrechnung beeinflusst.

Wenn ein Sicherungsinstrument ausläuft, veräußert, beendet oder ausgeübt wird oder wenn die Kriterien für die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nicht mehr erfüllt werden, wird die Sicherungsbeziehung beendet. In diesem Fall verbleibt der kumulierte Gewinn oder Verlust aus dem Sicherungsinstrument, der im sonstigen Ergebnis erfasst wurde, in der Cashflow Hedge-Rücklage, bis die Transaktion erfolgt.

## **Saldierung von Finanzinstrumenten**

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden nur dann saldiert und als Nettobetrag in der Bilanz ausgewiesen, wenn zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt ist, den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig

mit der Realisierung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

## Leasing

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt. Als Finanzierungsleasing klassifiziert die Erste Group ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken am Vermögensgegenstand übertragen werden. Alle übrigen Leasingverhältnisse in der Erste Group werden als Operating Leasing klassifiziert.

### *Erste Group als Leasinggeber*

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasinggeber eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer in der Position „Forderungen gegenüber Kreditinstituten“ oder „Forderungen gegenüber Kunden“ aus. Die Forderung entspricht dem Barwert der vertraglich vereinbarten Zahlungen unter Berücksichtigung etwaiger Restwerte. Zinserträge aus Forderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsüberschuss“ erfasst.

Im Falle von Operating Leasing-Verhältnissen werden die Leasinggegenstände beim Leasinggeber im Posten „Sachanlagen“ oder „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ ausgewiesen und nach den für die jeweiligen Vermögensgegenstände geltenden Grundsätzen beschrieben. Leasingerträge werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsüberschuss“ erfasst.

Leasingverhältnisse, in denen die Erste Group Leasinggeber ist, sind fast ausschließlich als Finanzierungsleasing einzustufen.

### *Erste Group als Leasingnehmer*

Die Erste Group hat keine Leasingverhältnisse im Rahmen des Finanzierungsleasings abgeschlossen. Leasingzahlungen für Operating Leasing-Verhältnisse werden linear über die Laufzeit des Leasingverhältnisses als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Verwaltungsaufwand“ erfasst.

## Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwert

### *(i) Unternehmenszusammenschlüsse*

Unternehmenszusammenschlüsse werden unter Anwendung der Erwerbsmethode bilanziert. Der Geschäfts- oder Firmenwert entspricht dem künftigen wirtschaftlichen Nutzen aus dem Unternehmenszusammenschluss, der sich aus Vermögenswerten ergibt, die nicht einzeln identifiziert und erfasst wurden. Der Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich aus dem Betrag, um den die Summe aus der übertragenen Gegenleistung, aus dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile und aus dem Fair Value des zuvor vom Erwerber gehaltenen Eigenkapitalanteils den Saldo der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und der übernommenen Schulden zum Erwerbszeitpunkt übersteigt.

Für den Fall, dass, nach nochmaliger Beurteilung der oben beschriebenen Komponenten, daraus ein negativer Betrag resultiert, ist der Betrag im Jahr des Zusammenschlusses als Gewinn aus dem Erwerb zu einem Preis unter dem Marktwert in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ zu erfassen.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter, die gegenwärtig Eigentumsrechte vermitteln, werden an dem anteilig identifizierbaren Nettovermögen gemessen. Andere Komponenten von nicht beherrschenden Anteilen sind zum Fair Value oder den Wertmaßstäben zu bewerten, die sich aus anderen Standards ergeben. Entstehende Anschaffungskosten werden als Aufwand erfasst und in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst. Die zum Erwerbszeitpunkt identifizierbaren Vermögenswerte und übernommenen Verbindlichkeiten sind grundsätzlich zum Fair Value erfasst.

### *(ii) Firmenwert und Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts*

Der Firmenwert bei Erwerb eines Unternehmens ist zu Anschaffungskosten zum Zeitpunkt des Erwerbs des Unternehmens zu führen, abzüglich kumulierter Wertminderungen, falls solche vorhanden sind. Firmenwerte werden jährlich im November einer Werthaltigkeitsüberprüfung unterzogen. Sollte es während des laufenden Geschäftsjahres Indikatoren für eine Wertminderung geben, muss eine Werthaltigkeitsprüfung durchgeführt werden. Sofern Wertminderungen festgestellt werden, werden diese ergebniswirksam erfasst. Zur Überprüfung bestehender Firmenwerte wird für alle zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (ZGE) denen ein Firmenwert zugeordnet wurde, ein Werthaltigkeitstest durchgeführt. Eine zahlungsmittelgenerierende Einheit ist die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten, die Mittelzuflüsse generiert, die weitgehend unabhängig von Mittelzuflüssen anderer Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten ist.

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung wird der erzielbare Betrag jeder ZGE, der ein Firmenwert zugeordnet wurde, mit deren Bilanzwert verglichen. Der Bilanzwert einer ZGE ergibt sich aus dem Nettovermögen (net asset value) unter Berücksichtigung eines der ZGE zugeordneten Firmenwerts sowie sonstiger immaterieller Vermögenswerte, die im Zuge des Unternehmenszusammenschlusses angesetzt wurden. Der erzielbare Betrag ist der höhere Betrag aus dem Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert einer ZGE. Der Fair Value abzüglich Veräußerungskosten wird – so vorhanden – aufgrund von zeitnah getätigten Transaktionen, Börsenwerten und Unternehmenswertgutachten ermittelt. Die Ermittlung des Nutzungswerts erfolgt auf Basis eines Discounted cashflow-Modells (DCF-Modell), das den Besonderheiten des Bankgeschäfts und dessen aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen Rechnung trägt. Dabei wird der Barwert zukünftiger Gewinne, die an die Aktionäre ausgeschüttet werden können, berechnet.

Die Berechnung der zukünftigen ausschüttungsfähigen Gewinne erfolgt auf Grundlage der für die ZGEs geplanten und vom Management der Tochtergesellschaften beschlossenen Ergebnisse unter Berücksichtigung der Einhaltung vom aufsichtsrechtlichen Kapitalerfordernis. Der Planungszeitraum liegt bei fünf Jahren. Die Ergebnisprognosen über den Planungszeitraum hinaus werden aus dem prognostizierten Ergebnis für das letzte Jahr der Planungsperiode und einer langfristigen Wachstumsrate abgeleitet. Die langfristigen Wachstumsraten werden für jede ZGE auf Grundlage makroökonomischer Parameter festgelegt. Der Barwert dieser Ergebnisprognosen wird mittels einer ewigen Rente erfasst.

Der Werthaltigkeitstest für das Jahr 2011 basiert auf der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Lage, auf aktualisierten makroökonomischen Voraussagen für jedes der betroffenen Länder, als auch auf den aktualisierten Fünf-Jahres-Budgets für jede Tochtergesellschaft oder Gruppe von Tochtergesellschaften (Teilkonzerne).

Im September 2011 stellte die Erste Group fest, dass es Hinweise auf Wertminderung bezüglich der Firmenwerte gibt, vor allem in Ungarn und Rumänien. In Ungarn sind durch die Verabschiedung von Gesetzen, die eine vorzeitige Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu einem festgelegten Wechselkurs zulassen, sowie durch Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage erhebliche Verluste angefallen. Als Folge wurde im September 2011 der gesamte Firmenwert der ungarischen Tochtergesellschaft abgeschrieben. In Rumänien führte die geringer als erwartet ausfallende Rentabilität des Bankensektors in Zusammenhang mit einer Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage zu einer Wertminderung in der Höhe von EUR 693 Mio.

Weiters führte die Erste Group den in regelmäßigen Abständen jährlichen Werthaltigkeitstest für alle Tochtergesellschaften durch. Die Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Lage in Zusammenhang mit erhöhten Kapitalerfordernissen (und höherer Kapitalquotenziele) führte zu außerplanmäßigen Abschreibungen der Firmenwerte bei einigen österreichischen Tochtergesellschaften.

Im Rahmen der jährlichen Werthaltigkeitsprüfung im November 2011 wurde die Berechnung des Nutzungswerts der ZGE in Zusammenhang mit der Tochtergesellschaft in Rumänien aktualisiert. Dabei ist keine zusätzliche Wertminderung des Firmenwertes festgestellt worden.

Die zu erwartenden Zahlungsströme stellen die Fähigkeit einer ZGE dar, künftig Zahlungsströme über das aktuelle Jahr hinaus zu generieren, und bilden damit die Grundlage für die Berechnung der ewigen Rente. Die ewige Rente basiert auf beständigen Erträgen und wird auf Basis von Schätzungen wirtschaftlich nachhaltiger Zahlungsströme berechnet. Der Nutzungswert wird durch Diskontierung der Zahlungsströme zu einem Zinssatz ermittelt, der die gegenwärtigen Marktzinsen und spezifische Risiken des Vermögenswerts berücksichtigt. Unter Beachtung der

unterschiedlichen Risiko-Niveaus der jeweiligen Länder wendet die Erste Group je nach Land unterschiedliche Risikoprämien an, die spezifisch für die einzelnen Tochtergesellschaften (Gruppe von Tochtergesellschaften) sind.

Die Berechnung des Nutzungswerts für den Werthaltigkeitstest erfolgt mithilfe des Discounted Cashflow-Modells (DCF). Bestimmt werden die Zahlungsströme durch Abzug der geänderten Kapitalerfordernisse - hervorgerufen durch Schwankungen im Stand der risikogewichteten Aktiva - vom Jahresgewinn. Die Kapitalerfordernisse wurde als Zielgröße für die Tier 1-Ratio definiert, die den erwarteten künftigen Eigenkapital-Mindestanforderungen entspricht.

Im von der Erste Group benutzten DCF-Modell kommen zwei Perioden zur Anwendung:

- \_ von 2012 bis 2016 das Fünf-Jahres Budget
- \_ über das Jahr 2016 hinaus wird die ewige Rente mittels einer nominalen Wachstumsrate zwischen 1% und 4.5% berechnet. Das Wachstum der ewigen Rente für CEE-Länder wird auf Grundlage der erwarteten Abweichung des Wirtschaftsniveaus im Vergleich zu Euro Ländern geschätzt. Berücksichtigt in diesen Schätzungen sind Projektionen, den Reifegrad des Bankensektors im jeweiligen Land zu erreichen. Für Österreich wurde eine nominale Wachstumsrate von 1% herangezogen.

Die langfristigen Wachstumsraten zur Ermittlung der zukünftigen Erträge über die Fünf-Jahres-Planungsperiode hinaus sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt:

in %	Wachstumsraten	
	2011	2010
Österreich	1,0	2,0 - 3,3
Zentral- und Osteuropa	1,5 - 4,5	2,0 - 4,3
Sonstige	-	2,0

Die zur Berechnung der Barwerte angewandten Diskontierungszinssätze wurden auf Basis des Capital Asset Pricing-Modells (CAPM) ermittelt. Entsprechend dem CAPM setzen sich die Diskontierungszinssätze aus einem risikolosen Zinssatz und einer Marktrisikoprämie, multipliziert mit einem Faktor für das systematische Risiko (Betafaktor) zusammen. Darüber hinaus wurde für die Berechnung der Diskontierungszinssätze eine länderspezifische Risikozuschlagskomponente berücksichtigt. Die zur Ermittlung der Diskontierungszinssätze herangezogenen Werte wurden basierend auf externen Informationen festgelegt.

Die zur Ermittlung des Nutzungswerts der zahlungsmittelgenerierenden Einheiten angewandten Diskontierungszinssätze für die Geschäftsjahre 2011 und 2010 sind in der folgenden Tabelle dargestellt:

in %	Diskontierungszinssätze	
	2011	2010
Österreich	8,7 - 10,2	8,1 - 9,0
Zentral- und Osteuropa	12,8 - 17,7	10,6 - 12,0
Sonstige	-	11,6 - 15,0

Ist der erzielbare Betrag einer ZGE niedriger als deren Buchwert, ergibt sich eine Wertminderung des Firmenwerts in Höhe dieser Differenz, die in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst wird. Nach Vornahme einer Wertminderung des Firmenwerts wird ein darüber hinausgehender Wertminderungsbedarf anteilig auf die übrigen Vermögenswerte der ZGE verteilt, jedoch nicht unter den Fair Value abzüglich Veräußerungskosten dieser Vermögenswerte. Wenn der erzielbare Betrag einer ZGE höher oder gleich hoch wie deren Buchwert ist, wird keine Wertminderung auf den Firmenwert vorgenommen. Ein für den Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand kann in den nachfolgenden Perioden nicht aufgeholt werden.

#### (iii) Sensitivitäten

Der Nutzungswert einer ZGE reagiert sensibel auf Veränderungen des zukünftigen ausschüttungsfähigen Gewinns, der Diskontierungszinssätze, der langfristigen Wachstumsrate sowie des angestrebten Niveaus des Kapitalerfordernisses.

Keine Sensitivität gibt es bei der ungarischen Tochtergesellschaft, da ihr Firmenwert in 2011 vollständig wertgemindert wurde. Für die Firmenwerte von Tochtergesellschaften in Tschechien, in der Slowakei und in Kroatien sind die stillen Reserven (der Betrag, um den der errechnete Nutzungswert den Buchwert übersteigt) so hoch, dass keine angemessene Änderung von wesentlichen Parametern dazu führen würde, dass der Nutzungswert dem Buchwert entspricht.

Folgende Änderungen der wesentlichen Parameter, die in der Kalkulation des Nutzungswertes der rumänischen Tochtergesellschaft (Banca Comercială Română) benutzt werden, würden zur Folge haben, dass der Nutzungswert dem Buchwert entspricht (aufgrund der Aktualisierung der Berechnung des Nutzungswerts im November 2011):

	Anstieg des Abzinsungszinssatzes	Anstieg der Zielkapitalausstattung	Rückgang der ewigen Rente	Rückgang des Jahresergebnisses
Änderung von wesentlichen Parametern	17 Basispunkte	0,5%	0,3 Prozentpunkte	1,2%

Es ist zu berücksichtigen, dass die genannten Faktoren auch kompensierende Wirkung auf eine Veränderung des Nutzungswerts haben können.

#### Sachanlagen

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um kumulierte Abschreibungen und kumulierte Wertminderungen, bewertet. Fremdkapitalkosten auf Vermögenswerte werden als Teil der Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten angesetzt.

Sachanlagen werden entsprechend ihrer voraussichtlichen Nutzungsdauer linear auf die Restwerte abgeschrieben. Abschreibungen werden in der Gewinn und Verlustrechnung in der Position „Verwaltungsaufwand“, Wertminderung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

Den Abschreibungen liegen folgende Nutzungsdauern der Vermögenswerte zugrunde:

	Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	15-50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4-10
Personenkraftwagen	4-8
IT-Hardware	4-6

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Sachanlagen werden entweder bei Veräußerung oder dann, wenn aus der weiteren Nutzung des Vermögenswerts kein wirtschaftlicher Nutzen mehr erwartet wird, ausgebucht. Gewinne oder Verluste, die aus der Ausbucht des Vermögensgegenstandes entstehen (ermittelt als Differenz zwischen dem Nettoerlös aus der Veräußerung und dem Buchwert des Vermögensgegenstandes), werden in dem Jahr, in dem der Vermögensgegenstand ausgebucht wird, in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

#### Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien (Grundstücke und Gebäude), die zur Vermietung und Verpachtung oder zum Zwecke der Wertsteigerung gehalten werden. Wird eine Immobilie zum Teil selbst genutzt, gilt sie nur dann als eine als Finanzinvestition gehaltene Immobilie, wenn der vom Eigen-

tümer genutzte Teil unwesentlich ist. Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden zu Anschaffungs- oder Herstellkosten, abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungen bewertet. Die lineare Abschreibung erfolgt entsprechend der Nutzungsdauer und wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Zinsüberschuss“ erfasst. Wertminderungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ dargestellt. Sofern die Gründe für die Wertminderung wegfallen, wird der zuvor erfasste Wertminderungsaufwand aufgeholt. Die Wertaufholung ist dahingehend begrenzt, dass der Buchwert des Vermögenswerts nicht höher sein darf als jener, der sich nach Berücksichtigung der Abschreibungen ergeben hätte, wenn in früheren Jahren kein Wertminderungsaufwand für den Vermögenswert erfasst worden wäre.

Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Gebäuden ist ident mit jener von Gebäuden, die unter Sachanlagen bilanziert sind.

### Immaterielle Vermögenswerte

Neben den Firmenwerten umfassen die immateriellen Vermögenswerte der Erste Group Software, Kundenstock, Marke, Vertriebsnetz und sonstige immaterielle Vermögenswerte. Immaterielle Vermögenswerte werden nur dann aktiviert, wenn die Kosten verlässlich bestimmbar sind und es wahrscheinlich ist, dass die daraus erwarteten, zukünftigen, wirtschaftlichen Vorteile der Bank zufließen werden.

Selbst erstellte Software wird aktiviert, wenn die Erste Group die technische Umsetzbarkeit, die Absicht zur Fertigstellung der Software, die Fähigkeit zur Nutzung, die Generierung zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen, Ressourcen zur Fertigstellung und die Fähigkeit, die Ausgaben zuverlässig ermitteln zu können, nachweisen kann. Erworbene immaterielle Vermögenswerte werden bei der erstmaligen Erfassung zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten angesetzt. In den Folgeperioden werden immaterielle Vermögenswerte mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und kumulierter Wertminderungsaufwendungen bewertet.

Die Anschaffungskosten von im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbenen immateriellen Vermögenswerten entsprechen ihrem Fair Value zum Erwerbszeitpunkt. In der Erste Group sind das Marken, Kundenstock und Vertriebsnetz. Diese Vermögenswerte werden bei Erwerb aktiviert, sofern sie mit ausreichender Zuverlässigkeit bewertet werden können.

Immaterielle Vermögenswerte mit begrenzter Nutzungsdauer werden über die wirtschaftliche Nutzungsdauer unter Anwendung der linearen Methode beschrieben. Die Abschreibungsdauer und die Abschreibungsmethode werden mindestens am Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Die Abschreibung von immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer wird in der Gewinn- und

Verlustrechnung in der Position „Verwaltungsaufwand“ erfasst, mit Ausnahme der Abschreibung des Kundenstocks, der in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ ausgewiesen wird.

Der Abschreibung liegen folgende Nutzungsdauern zugrunde:

	<b>Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer in Jahren</b>
Computersoftware	4-6
Kundenstock	10-20
Vertriebsnetz	5,5

Marken werden als immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer nicht abgeschrieben. Ein immaterieller Vermögensgegenstand hat eine unbestimmte Nutzungsdauer, wenn keine rechtlichen, vertraglichen, regulatorischen oder weitere die Nutzungsdauer limitierenden Faktoren bestehen. Marken werden einmal jährlich im Rahmen ihrer zahlungsmittelgenerierenden Einheit ZGE einem Werthaltigkeitstest unterzogen und gegebenenfalls wird eine Wertminderung vorgenommen. Weiters werden Marken jährlich dahingehend überprüft, ob die Einschätzung einer unbestimmten Nutzungsdauer weiterhin gerechtfertigt ist. Eine etwaige Wertminderung wird in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

### Wertminderung von nicht finanziellen Vermögenswerten (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, immaterielle Vermögenswerte)

Der Konzern ermittelt an jedem Abschlussstichtag, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung nicht finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Liegen solche Anhaltspunkte vor oder ist eine jährliche Überprüfung eines Vermögenswerts auf Werthaltigkeit erforderlich, nimmt der Konzern eine Schätzung des erzielbaren Betrags des jeweiligen Vermögenswerts vor. Der erzielbare Betrag eines Vermögenswerts ist der höhere der beiden Beträge aus dem Fair Value eines Vermögenswerts oder einer ZGE abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert. Übersteigt der Buchwert eines Vermögenswerts oder einer ZGE den jeweils erzielbaren Betrag, ist der Vermögenswert wertgemindert und wird auf seinen erzielbaren Betrag abgeschrieben. Zur Ermittlung des Nutzungswerts werden die erwarteten künftigen Cashflows unter Zugrundelegung eines Abzinsungssatzes vor Steuern, der die aktuellen Markterwartungen hinsichtlich des Zinseffekts und der spezifischen Risiken des Vermögenswerts widerspiegelt, auf ihren Barwert abgezinst.

Für nicht finanzielle Vermögenswerte, mit Ausnahme des Geschäfts- oder Firmenwerts, wird zu jedem Abschlussstichtag eine Überprüfung vorgenommen, ob Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass ein zuvor erfasster Wertminderungsaufwand nicht mehr länger besteht oder sich verringert hat. Wenn solche Anhaltspunkte vorliegen, nimmt der Konzern eine Schätzung des erzielbaren Betrags des Vermögenswerts oder der ZGE vor. Ein zuvor erfass-

ter Wertminderungsaufwand wird nur dann rückgängig gemacht, wenn sich seit der Erfassung des letzten Wertminderungsaufwands eine Änderung der Annahmen ergeben hat, die bei der Bestimmung des erzielbaren Betrags herangezogen wurden. Die Wertaufholung ist dahingehend begrenzt, dass der Buchwert eines Vermögenswerts weder seinen erzielbaren Betrag noch den Buchwert übersteigen darf, der sich nach Berücksichtigung der Abschreibungen ergeben hätte, wenn in früheren Jahren kein Wertminderungsaufwand für den Vermögenswert erfasst worden wäre.

Wertminderungen oder Wertaufholungen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

### **Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte**

Langfristige Vermögenswerte werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn diese in ihrem gegenwärtigen Zustand veräußert werden können und die Veräußerung innerhalb von 12 Monaten ab Klassifizierung als zur Veräußerung gehalten sehr wahrscheinlich ist. Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte werden in der Bilanz in der Position „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ ausgewiesen. Langfristige Vermögenswerte, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert werden, werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und dem Fair Value abzüglich Veräußerungskosten bewertet.

### **Finanzgarantien**

Im Zuge der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit gibt die Erste Group Finanzgarantien, wie etwa verschiedene Arten von Akkreditiven und Garantien. Gemäß IAS 39 ist eine Finanzgarantie ein Vertrag, bei dem der Garantieverpflichtete zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist. Diese Zahlungen entschädigen den Garantiennehmer für einen Verlust, der dem Garantiennehmer durch das nicht fristgemäße Begleichen von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Ist die Erste Group Garantiennehmer, wird die Finanzgarantie in der Bilanz nicht erfasst, jedoch als Sicherheit berücksichtigt, wenn eine Wertminderung der garantierten Vermögenswerte beurteilt wird.

Die Erste Group als Garantieverpflichteter erfasst Verpflichtungen aus Finanzgarantien, sobald sie Vertragspartner wird, d.h. zum Zeitpunkt der Annahme des Garantieangebots. Die Erstbewertung der Finanzgarantie erfolgt mit dem Fair Value zum Erfassungszeitpunkt. Grundsätzlich ist der erstmalige Ansatz die für die Garantie erhaltene Prämie. Hat man bei Vertragsabschluss keine Prämie erhalten, so ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, da dies dem Betrag entspricht, zu dem die Transaktion für sich betrachtet auf Basis von Marktpreisen mit einer unabhängigen Vertragspartei abgewickelt werden könnte. Im Rahmen der Folgebewertung wird überprüft, ob eine Rückstellung gemäß IAS 37 erforderlich ist.

Erhaltene Prämien werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Provisionsüberschuss“ linear über die Laufzeit der Garantie abgegrenzt erfasst.

### **Leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter**

Die leistungsorientierten Versorgungspläne der Erste Group umfassen Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne beziehen sich nur mehr auf im Ruhestand befindliche Mitarbeiter. Die Pensionsverpflichtungen für aktive Dienstnehmer wurden in den vergangenen Jahren an externe Pensionskassen übertragen. In der Erste Group verbleiben im Rahmen einer leistungsorientierten Zusage die Ansprüche bereits vor Inkrafttreten der Pensionsreform per 31. Dezember 1998 im Ruhestand befindlicher Dienstnehmer bzw. jener Dienstnehmer, die zwar erst 1999 die Pension antraten, aber einzelvertraglich noch die Zusage auf einen Direktpensionsanspruch gegenüber der Erste Group hatten, sowie Anwartschaften aus darauf basierenden Hinterbliebenenpensionen.

Abfertigungsverpflichtungen bestehen gegenüber jenen österreichischen Mitarbeitern, deren Dienstverhältnis im Konzern vor dem 1. Jänner 2003 begann. Die Abfertigung ist eine Einmalzahlung, auf die die Mitarbeiter bei Beendigung ihres Dienstverhältnisses Anspruch haben. Der Anspruch auf Abfertigung entsteht, wenn das Dienstverhältnis mindestens drei Jahre gedauert hat.

Leistungsbezogene Versorgungspläne beinhalten auch Jubiläumsgelder. Jubiläumsgelder (Zahlungen für langjährige Dienste/Treue zum Unternehmen) sind von der Dauer des Dienstverhältnisses beim Dienstgeber abhängig. Der Anspruch auf Jubiläumsgeld begründet sich auf dem Kollektivvertrag, der sowohl die Voraussetzungen für den Anspruch als auch dessen Höhe regelt.

Die Verpflichtungen aus leistungsorientierten Mitarbeiterversorgungsplänen werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Zukünftige Verpflichtungen werden auf Basis versicherungsmathematischer Gutachten bestimmt. In die Berechnung fließen nicht nur die zum Bilanzstichtag bekannten Gehälter, Pensionen und Anwartschaften auf zukünftige Pensionszahlungen ein, sondern auch für die Zukunft erwartete Gehalts- und Pensionserhöhungen.

Per 31. Dezember 2011 wurden die für die Berechnungen verwendeten versicherungsmathematischen Annahmen für alle inländischen Tochtergesellschaften an die zum Jahresende 2011 bestehenden Gegebenheiten angepasst. Damit basiert die versicherungsmathematische Berechnung von Pensions-, Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen auf einem Rechnungszinssatz (langfristiger Kapitalmarktzinssatz) von 4,65% per annum (bisher: 4,25%). Die gesetzliche Erhöhung der Pensionsleistungen wird mit 2,4% pro Jahr (bisher: 2,0%) angenommen. Abfertigungen und Jubiläumsgelder werden auf Grundlage einer erwarteten jährlichen Gehaltssteigerung von 3,4% pro Jahr

(bisher: 3,0%) errechnet. Die Verpflichtungen wurden gemäß den von Pagler & Pagler erstellten Sterbetafeln mit der Bezeichnung „AVÖ 2008 P – Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung“ ermittelt. Das erwartete Pensionsantrittsalter wurde aufgrund der im Budgetbegleitgesetz 2003 (BGBl I 71/2003) beschlossenen Änderungen betreffend die Anhebung des frühestmöglichen Pensionsantrittsalters je Mitarbeiter individuell berechnet. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsalters auf 65 Jahre für Männer und Frauen wurden berücksichtigt. Für die in Zentraleuropa tätigen Tochtergesellschaften kommt je nach Land ein Zinssatz zwischen 3,4% (bisher: 3,1%) und 7,5% (bisher: 6,7%) sowie das entsprechende gesetzliche Pensionsantrittsalter zur Anwendung.

Die aus einem leistungsorientierten Plan bilanzierte Verbindlichkeit entspricht dem Barwert der Verpflichtung abzüglich des Fair Values des zur unmittelbaren Erfüllung von Verpflichtungen vorhandenen Planvermögens. Bei allen Plänen übersteigt der Barwert der Verpflichtung den Fair Value des Planvermögens. Die daraus resultierende Verbindlichkeit ist in der Bilanz im Posten „Sonstige Rückstellungen“ enthalten. In der Erste Group handelt es sich beim Planvermögen um qualifizierte Versicherungspolizzen, die zur Deckung von Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen abgeschlossen wurden.

Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste von Pensions- und Abfertigungspflichten und von zur Deckung dieser Verpflichtungen vorhandenem Planvermögen werden in der Periode ihres Entstehens im „Sonstigen Ergebnis“ erfasst. Versicherungsmathematische Gewinne oder Verluste bei Jubiläumsgeldverpflichtungen werden in der Periode ihres Entstehens in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Verwaltungsaufwand“ erfasst.

Basierend auf den tatsächlich erzielten Erträgen der Portfolios sowie auf Prognosen über die Entwicklung der in den Portfolios enthaltenen Veranlagungen, wurde per 31. Dezember 2011 als erwartete Rendite des Planvermögens ein Zinssatz von 4,00% (2010: 4,25%) angenommen.

## Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern aufgrund eines vergangenen Ereignisses eine Verpflichtung hat, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist. In der Bilanz werden derartige Rückstellungen unter „Sonstige Rückstellungen“ ausgewiesen. Dort werden auch Kreditrisikovorsorgen für Eventualverbindlichkeiten (insbesondere Finanzgarantien) sowie Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten und Restrukturierungsmaßnahmen ausgewiesen. Aufwendungen oder Erträge aus der Dotierung/Auflösung von Risikovorsorgen für Kreditverluste aus Eventualverbindlichkeiten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ erfasst. Alle sonstigen Aufwendungen oder Erträge aus

Rückstellungen werden in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ ausgewiesen.

## Anteilsbasierte Zahlungen

Die Erste Group gewährt Mitarbeitern und leitenden Angestellten im Rahmen des Mitarbeiterbeteiligungsprogramms (Employee Stock Ownership Plan, ESOP) bzw. des Managementoptionenprogramms (Management Share Option Plan, MSOP) Aktien und Aktienoptionen als Vergütung für Arbeitsleistungen. Bei beiden Programmen handelt es sich um anteilsbasierte Zahlungen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente.

Die Kosten aus der Gewährung der Eigenkapitalinstrumente an Mitarbeiter werden zum Fair Value dieser Eigenkapitalinstrumente zum Zeitpunkt ihrer Gewährung bemessen. Im Rahmen des ESOP werden den Mitarbeitern Aktien der Erste Group zu einem vergünstigten Preis angeboten. Der Fair Value ergibt sich damit aus dem Abschlag, zu dem Mitarbeiter Aktien der Erste Group kaufen. Aufwendungen aus diesem Fair Value werden sofort als Personalaufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung in der Position „Verwaltungsaufwand“ erfasst. Im Rahmen des MSOP werden Führungskräften und anderen Personen in Schlüsselfunktionen Optionen auf Aktien der Erste Group gewährt. Dabei wird der anfängliche Fair Value der Optionen mittels anerkannter Optionspreismodelle (Black Scholes und Binomial-Modell) ermittelt. Aufwendungen aus dem Fair Value und die korrespondierende Erhöhung des Eigenkapitals werden über den Erdienungszeitraum (Zeitraum zwischen Gewährung der Option und dem Zeitpunkt der erstmaligen Ausübbarkeit) verteilt erfasst. Der Aufwand wird in der Gewinn- und Verlustrechnung als Personalaufwand in der Position „Verwaltungsaufwand“ ausgewiesen.

## Steuern

### (i) Laufende Steuern

Laufende Steueransprüche und -schulden für das Berichtsjahr und frühere Perioden werden mit dem Betrag angesetzt, in dessen Höhe eine Erstattung von oder eine Zahlung an die Steuerbehörde erwartet wird. Die zur Berechnung der Beträge herangezogenen Steuersätze und Steuergesetze sind jene, die zum Bilanzstichtag Gültigkeit haben.

### (ii) Latente Steuern

Latente Steuern werden für temporäre Unterschiede angesetzt, die zum Bilanzstichtag zwischen den steuerlichen Wertansätzen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten einerseits und deren Buchwerten andererseits bestehen. Latente Steuerschulden werden für alle zu versteuernden temporären Unterschiede erfasst. Latente Steueransprüche werden für alle steuerlich absetzbaren temporären Unterschiede und noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträge in dem Umfang erfasst, in dem es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den steuerlich absetzbaren temporären Unterschieden und noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen zur Verfügung stehen wird. Für temporäre Differenzen, die aus dem erstmaligen

Ansatz eines Firmenwerts resultieren, werden keine latenten Steuern angesetzt.

Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Maß reduziert, in dem es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass ein ausreichend zu versteuernder Gewinn zur Verfügung stehen wird, gegen den der latente Steueranspruch zumindest teilweise genutzt werden kann. Nicht bilanzierte latente Steueransprüche werden zu jedem Bilanzstichtag überprüft und in dem Umfang angesetzt, in dem es wahrscheinlich geworden ist, dass ein zukünftig zu versteuernder Gewinn eine Nutzung der latenten Steueransprüche ermöglicht.

Latente Steueransprüche und -schulden werden zu den Steuersätzen bewertet, von denen erwartet wird, dass sie in dem Jahr, in dem der Vermögenswert realisiert oder die Verbindlichkeit beglichen wird, gelten. Dabei werden jene Steuersätze (und Steuergesetze) angewendet, die zum Bilanzstichtag bereits in Kraft sind oder in Kürze in Kraft treten werden. Für die Tochtergesellschaften gelten die jeweiligen lokalen Steuerbestimmungen.

Latente Steuern, die sich auf Posten beziehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden, werden ebenfalls im „Sonstigen Ergebnis“ und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Latente Steueransprüche und -schulden werden gegeneinander aufgerechnet, wenn eine Verrechnung zulässig ist und die latenten Steuern von der gleichen Steuerbehörde eingehoben werden.

### **Eigene Aktien und Kontrakte auf eigene Aktien**

Eigene Aktien der Erste Group, die von ihr oder einer ihrer Tochtergesellschaften erworben werden, werden vom Eigenkapital abgezogen. Das für den Kauf, den Verkauf, die Ausgabe oder Einziehung von eigenen Aktien der Erste Group entrichtete oder erhaltene Entgelt wird direkt im Eigenkapital erfasst. Der Kauf, Verkauf, die Ausgabe und Einziehung von eigenen Aktien scheint in der Gesamtergebnisrechnung nicht auf.

### **Treuhandvermögen**

Die Erste Group bietet Treuhandgeschäfte und sonstige treuhänderische Leistungen an, bei denen sie im Namen von Kunden Vermögenswerte hält oder investiert. Treuhänderisch gehaltene Vermögenswerte werden im Konzernabschluss nicht ausgewiesen, da sie keine Vermögenswerte der Erste Group sind.

### **Dividenden auf Stammaktien**

Dividenden auf Stammaktien werden nach Genehmigung durch die Aktionäre als Verbindlichkeit erfasst und vom Eigenkapital abgezogen.

Betreffend Dividenden auf Partizipationskapital verweisen wir auf Note 30.

### **Erfassung von Erträgen und Aufwendungen**

Erträge werden insoweit erfasst, als es wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und die Erträge verlässlich bewertet werden können. Für die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung kommen folgende Bezeichnungen und Kriterien für die Erfassung von Erträgen zur Anwendung:

#### *(i) Zinsüberschuss*

Zinsertrag oder Zinsaufwand werden nach der Effektivzinsmethode erfasst. Bei der Berechnung werden Einmalgebühren im Rahmen des Kreditgeschäfts sowie Transaktionskosten, die dem Instrument direkt zurechenbar sind und einen integralen Bestandteil des Effektivzinssatzes darstellen (mit Ausnahme von zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten), nicht jedoch zukünftige Kreditausfälle berücksichtigt. Zinserträge aus einzelwertberechtigten Krediten werden unter Anwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes, der zur Abzinsung der künftig geschätzten Zahlungsströme bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands verwendet wird, berechnet.

Der Posten Zinsen und ähnliche Erträge umfasst vor allem Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Guthaben bei Zentralnotenbanken sowie aus Anleihen und anderen verzinslichen Wertpapieren jeglicher Portfolios. Zinsen und ähnliche Aufwendungen umfassen vor allem Zinsaufwendungen für Einlagen von Kreditinstituten und Kunden, für Einlagen von Zentralnotenbanken sowie für begebene Schuldverschreibungen und nachrangige Schuldtitel. Darüber hinaus enthält der Zinsüberschuss Zinsen aus derivativen Finanzinstrumenten, die im Bankenbuch gehalten werden.

Im Zinsüberschuss werden auch laufende Erträge aus Aktien und sonstigen eigenkapitalbezogenen Wertpapieren (insbesondere Dividenden) und Erträge aus sonstigen Unternehmensbeteiligungen, die als zur Veräußerung verfügbar eingestuft sind, ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, sobald ein Rechtsanspruch auf Zahlung besteht.

Darüber hinaus sind im Zinsüberschuss auch Mieterträge und die entsprechenden Abschreibungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien enthalten. Diese Mieterträge sind Erträge aus Operating Leasing-Verhältnissen und werden als solche linear über die Laufzeit der Leasingverhältnisse erfasst.

Der Anteil am Ergebnis von assoziierten Unternehmen, der entsprechend der Bilanzierung nach der At Equity-Methode als Anteil am Gewinn oder Verlust der assoziierten Unternehmen ermittelt wird, wird ebenfalls im Zinsüberschuss erfasst. Wertminderungen, Aufholungen von Wertminderungen und Veräußerungsergebnisse aus At Equity-bilanzierten assoziierten Unternehmen werden in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ ausgewiesen.

*(ii) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft*

In dieser Position wird die Bildung und Auflösung von Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen für Kredite, Forderungen und für kreditrisikobehaftete Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen. Weiters werden unter dieser Position Direktabschreibungen von Forderungen sowie Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen gezeigt, die ausgebucht wurden.

*(iii) Provisionsüberschuss*

Die Bank erhält aus verschiedenen Dienstleistungen, die sie für Kunden erbringt, Gebühren- und Provisionseinkommen.

Die Gebühren aus der Bereitstellung von Dienstleistungen über einen bestimmten Zeitraum werden periodengerecht abgegrenzt. Darin enthalten sind Kreditgeschäftsgebühren, Haftungsgebühren, Provisionserträge aus der Vermögensverwaltung, dem Depotgeschäft und sonstige Verwaltungs- und Beratungsgebühren, sowie Gebühren aus dem Versicherungsvermittlungsgeschäft, dem Bausparvermittlungsgeschäft und dem Devisen-/Valutengeschäft.

Gebühreneinkommen aus der Durchführung von transaktionsbezogenen Leistungen für Dritte, wie dem Erwerb von Aktien oder sonstigen Wertpapieren, dem Kauf oder Verkauf von Unternehmen, werden nach Abschluss der jeweiligen Transaktion erfasst.

*(iv) Handelsergebnis*

Im Handelsergebnis werden sämtliche Gewinne und Verluste aus im Handelsbestand gehaltenen finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten erfasst, die durch Änderungen des Fair Values (clean price) entstehen, inklusive aller Derivate, die nicht als Sicherungsgeschäft designiert sind. Darüber hinaus scheint im Handelsergebnis auch das Zinsergebnis für im Handelsbuch gehaltene derivative Finanzinstrumente auf. Allerdings sind Zinserträge oder Zinsaufwendungen für nicht derivative Handelsaktiva und Handelspassiva sowie auf Derivate, die im Bankbuch gehalten werden, nicht Teil vom „Handelsergebnis“, sondern sind im „Zinsüberschuss“ ausgewiesen. Das Handelsergebnis umfasst weiters Ineffektivitäten aus Sicherungsgeschäften sowie Währungsgewinne und -verluste.

*(v) Verwaltungsaufwand*

Im Verwaltungsaufwand werden folgende auf die Berichtsperiode abgegrenzte Aufwendungen erfasst: Personalaufwendungen und Sachaufwendungen sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte. Nicht darin enthalten sind Abschreibungen auf den Kundenstock sowie Wertminderungen von Firmenwerten. Diese sind in der Position „Sonstiger betrieblicher Erfolg“ erfasst.

In den Personalaufwendungen werden Löhne und Gehälter, Bonuszahlungen, gesetzliche und freiwillige Sozialaufwendungen, personalabhängige Steuern und Abgaben erfasst. Aufwendungen und Erträge von Abfertigungs-, Pensions- und Jubiläumsgeldverpflichtungen (einschließlich Dienstzeitaufwand, Zinsaufwand, erwarteter Ertrag aus Planvermögen und versicherungsmathema-

tische Gewinne/Verluste von Jubiläumsgeldverpflichtungen) sind ebenfalls in diesem Posten dargestellt.

Im Sachaufwand sind neben dem IT-Aufwand, dem Raumaufwand sowie den Aufwendungen für den Bürobetrieb, dem Aufwand für Werbung und Marketing, den Rechts- und Beratungsaufwendungen noch sonstige Sachaufwendungen enthalten.

*(vi) Sonstiger betrieblicher Erfolg*

Im Sonstigen betrieblichen Erfolg sind all jene Erträge und Aufwendungen der Erste Group ausgewiesen, die nicht unmittelbar der laufenden Geschäftstätigkeit zuzurechnen sind. Dazu zählen insbesondere Wertminderungen und Aufholungen von Wertminderungen sowie Ergebnisse aus dem Verkauf von Immobilien, Sachanlagen und sonstigen immateriellen Vermögenswerten. Weiters sind darin enthalten Abschreibungen und Wertminderungen des Kundenstocks sowie etwaige Wertminderungen von Firmenwerten. Darüber hinaus beinhaltet der Sonstige betriebliche Erfolg Aufwendungen aus sonstigen Steuern, einschließlich spezieller Bankensteuern, Beiträge zur Einlagensicherung, Erträge aus der Auflösung von und Aufwendungen aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen, Wertminderungsverluste (bzw. Aufholungen von Wertminderungen) sowie Veräußerungsergebnisse von At Equity-bewerteten Unternehmensbeteiligungen.

*(vii) Ergebnis aus Finanzinstrumenten*

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten setzt sich aus folgenden Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen:

- „Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss“: Veränderungen im „clean price“ von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden ausgewiesen. Des Weiteren beinhaltet diese Position Änderungen im „clean price“ von Derivaten, die im Zusammenhang mit erfolgswirksam zum Fair Value eingestuft finanziellen Verbindlichkeiten stehen. Die Einstufung solcher Verbindlichkeiten wurde gewählt, um Rechnungslegungsanomalien zwischen Verbindlichkeiten und Derivaten zu beseitigen oder zu reduzieren.
- „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale“: Realisierte Verkaufsgewinne und -verluste sowie Wertminderungsverluste und Wertaufholungen von als zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden in dieser Position ausgewiesen. Allerdings sind Zins- und Dividenderträge dieser Vermögenswerte und Wertaufholungen für Eigenkapitalinstrumente keine Bestandteile dieser Position.
- „Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity“: Wertminderungsverluste und Wertaufholungen sowie gelegentliche Verkaufsgewinne und -verluste aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten werden in dieser Position erfasst. Eingetretene aber noch nicht erkannte Verluste ermittelt auf Portfolioebene von bis zur Endfälligkeit zu haltenden finanziellen Vermögenswerten sind nicht in dieser Position, sondern in der Position „Risikovorsorgen im Kreditgeschäft“ enthalten.

## Wesentliche Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen

Der Konzernabschluss enthält Werte, die auf Basis von Ermessensentscheidungen sowie unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und sonstigen Faktoren, wie Planungen und nach heutigem Ermessen wahrscheinlichen Erwartungen und Prognosen zukünftiger Ereignisse. Aufgrund der mit diesen Annahmen und Schätzungen verbundenen Unsicherheit könnten jedoch Ergebnisse entstehen, die in zukünftigen Perioden zu Anpassungen des Buchwerts der entsprechenden Vermögenswerte oder Schulden führen. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen betreffen:

### *Unternehmensfortführung*

Der Vorstand der Erste Group hat eine Beurteilung des Fortbestands der Erste Group durchgeführt und ist zu dem Schluss gekommen, dass die Erste Group auf absehbare Zeit über die Mittel zur Fortführung ihrer Geschäftstätigkeit verfügt. Dem Vorstand sind keine wesentlichen Unsicherheiten bekannt, die erhebliche Zweifel hinsichtlich des Fortbestands der Erste Group entstehen lassen könnten. Der Konzernabschluss wird daher auch weiterhin auf Basis des Grundsatzes der Unternehmensfortführung erstellt.

### *Fair Value von Finanzinstrumenten*

Kann der Fair Value von in der Bilanz erfassten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten nicht auf Basis von Daten eines aktiven Marktes abgeleitet werden, wird er unter Verwendung verschiedener Bewertungsmethoden einschließlich der Verwendung mathematischer Modelle ermittelt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden soweit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Ist dies nicht möglich, muss der Fair Value auf Basis von Schätzungen ermittelt werden. Bewertungsmodelle, die Fair Value-Hierarchie und Fair Values von Finanzinstrumenten werden in Note 39 Fair Value von Finanzinstrumenten näher erläutert.

### *Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte*

Die Erste Group prüft die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte zu jedem Bilanzstichtag auf Werthaltigkeit, um festzustellen, ob eine Wertminderung erfolgswirksam zu erfassen ist. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen.

Eine Darstellung betreffend Wertberichtigungen ist in Note 37 Risiko Management, detaillierter im Abschnitt Kreditrisiko – Notleidendes Kreditrisikovolumen, Risikovorsorgen und Sicherheiten offengelegt. Die Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen ist in Note 15 Risikovorsorgen dargestellt.

### *Wertminderungen nicht finanzieller Vermögenswerte*

Die Erste Group prüft zu jedem Bilanzstichtag ihre nicht finanziellen Vermögenswerte, um zu beurteilen, ob Hinweise auf Wertminderungen bestehen, die erfolgswirksam zu erfassen sind. Dies ist von besonderer Bedeutung für ZGEs, denen jährlich auf Wertminderung zu überprüfende Firmenwerte zugeordnet sind. Zur Bestimmung des Nutzungswerts sind Ermessensentscheidungen und Schätzungen hinsichtlich des Zeitpunkts und der Höhe der zukünftig erwarteten Zahlungsströme und Diskontierungszinssätze erforderlich. Annahmen und Schätzungen, die der Berechnung von Wertminderungen von Firmenwerten zugrunde gelegt werden, sind im Kapitel Unternehmenszusammenschlüsse und Firmenwerte und unter Wertminderung von nicht-finanziellen Vermögenswerten (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, immaterielle Vermögenswerte) beschrieben.

### *Aktive latente Steuern*

Aktive latente Steuern werden für steuerliche Verlustvorträge und steuerlich absetzbare temporäre Unterschiede insoweit angesetzt, als wahrscheinlich ist, dass in Zukunft ein zu versteuernder Gewinn zur Verrechnung mit den Verlusten zur Verfügung stehen wird. Ermessensentscheidungen sind erforderlich, um auf Basis des wahrscheinlichen Zeitpunkts und der Höhe zukünftig zu versteuernder Gewinne sowie zukünftiger Steuerplanungsstrategien festzustellen, in welcher Höhe aktive latente Steuern anzu setzen sind. Angaben betreffend latenter Steuern sind in Note 20 Steueransprüche und Steuerschulden dargestellt.

### *Leistungsorientierte Versorgungspläne*

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind im Kapitel Rechnungslegungsgrundsätze – leistungsorientierte Versorgungspläne für Mitarbeiter beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen sind in Note 27 dargestellt.

### *Leasingverhältnisse*

Aus Sicht der Erste Group als Leasinggeber sind Ermessensentscheidungen insbesondere zur Unterscheidung von Finanzierungsleasing einerseits und Operating Leasing andererseits erforderlich, wobei als Kriterium die Übertragung von im Wesentlichen sämtlichen Risiken und Chancen vom Leasinggeber auf den Leasingnehmer gilt.

### c) ANWENDUNG GEÄNDERTER UND NEUER IFRS BZW. IAS

Die angewandten Rechnungslegungsgrundsätze entsprechen jenen Bilanzierungsvorschriften, die im vorangegangenen Geschäftsjahr verwendet wurden; außer jenen Standards und Interpretationen, die erst für die Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2011 beginnen, gültig sind.

#### Verpflichtend anzuwendende Standards und Interpretationen

Folgende geänderte Standards und Interpretationen sind seit Jänner 2011 verpflichtend anzuwenden:

- \_ IAS 24: (überarbeitet 2009) Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen
- \_ Änderung von IAS 32: Klassifizierung von Bezugsrechten
- \_ Änderungen von IFRS 1: Begrenzte Ausnahmen für IFRS-Erstanwender von Vergleichsangaben nach IFRS 7
- \_ Verbesserungen von IFRS, die in 2010 veröffentlicht wurden
- \_ IFRIC 19: Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente
- \_ Änderung von IFRIC 14: IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswerts, Mindestfinanzierungsvorschriften und ihre Wechselwirkung

Die Anwendung dieser geänderten Standards und Interpretationen hat keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Erste Group. Allerdings führten die Änderungen des IFRS 7, hervorgerufen durch Verbesserungen von IFRS, die in 2010 veröffentlicht wurden, zum Wegfall der Angabe der Buchwerte jener finanziellen Vermögenswerte, deren Bedingungen neu verhandelt wurden, da sie anderenfalls überfällig oder wertgemindert gewesen wären.

#### Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen

Die nachstehenden Standards und Interpretationen wurden vom IASB veröffentlicht, müssen aber noch nicht angewendet werden. Mit Ausnahme der Änderungen von IFRS 7 *Angaben – Übertragung von finanziellen Vermögenswerten* - hat die EU diese noch nicht übernommen und sind für die Erste Group daher nicht anwendbar. Die Erste Group hat sich dafür entschieden auch den von der EU bereits übernommenen Standard (IFRS 7 *Angaben – Übertragung von finanziellen Vermögenswerten*) nicht vor seinem Inkrafttreten anzuwenden.

#### Änderungen von IAS 1 – Darstellung einzelner Posten des sonstigen Ergebnisses

Die Änderung von IAS 1 wurde im Juni 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2012 beginnen, anzuwenden.

Die wichtigste Anforderung ist mittels Zwischensummen zu zeigen, ob die Posten des sonstigen Ergebnisses (OCI) in die

Gewinn- oder Verlustrechnung umgliedert werden können oder nicht. Werden die Posten des sonstigen Ergebnisses (OCI) vor Steuern dargestellt, so muss auch der zugehörige Steuerbetrag getrennt nach den beiden Kategorien ausgewiesen werden.

Die Anwendung dieser Änderungen wird durch die Präsentation der OCI-Posten und deren Steuereffekte Auswirkungen auf die Darstellung der Gesamtergebnisrechnung haben.

#### Änderung von IAS 12 – Latente Steuern: Realisierung der zugrundeliegenden Vermögenswerte

Die Änderung von IAS 12 wurde im Dezember 2010 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2012 beginnen, anzuwenden.

Die Änderung gibt Aufschluss über latente Steuern für als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, die unter Anwendung des Fair Value-Modells in IAS 40 bewertet sind. Für diese gilt die widerlegbare Vermutung, dass der Buchwert der Immobilie durch Verkauf und nicht durch Nutzung realisiert wird.

Aus der Anwendung dieser Änderungen ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group, da die Fair Value-Methodik gemäß IAS 40 nicht angewendet wird.

#### IAS 19 (geändert 2011) Leistungen an Arbeitnehmer

Die Änderung von IAS 19 wurde im Juni 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Die Überarbeitung des Standards brachte vor allem Änderungen in der Bilanzierung von leistungsorientierten Plänen. Zur Berechnung der Nettoverzinsung und deren Ausmaß auf Gewinn oder Verlust wird die Nettopensionsverpflichtung mit dem Abzinsungssatz multipliziert. Der „Korridor“-Ansatz wurde gestrichen, versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sind nunmehr als Neubewertung zu behandeln und müssen im sonstigen Ergebnis (OCI) ausgewiesen werden. Klarstellungen wurden für die Bereiche der Planänderung, Plankürzung und -abgeltung vorgenommen. Nachzuverrechnende Dienstzeitaufwände werden sofort in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Die Angabepflichten für leistungsorientierte Pläne wurden überarbeitet sowie neue Definitionen und Erfassungskriterien für Leistungen aus Anlass der Beendigung der Arbeitsverhältnisse wurden eingeführt.

Aus der Anwendung dieses Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group, allerdings wird es dadurch zu weiteren Angaben im Anhang (Notes) kommen.

#### *IAS 27 (überarbeitet 2011) Separate Abschlüsse*

Im Mai 2011 wurde eine überarbeitete Fassung des IAS 27 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Nach Überarbeitung wurde nur jener Teil, der für separate Abschlüsse erforderlich ist, in IAS 27 beibehalten. Dies basiert auf der Tatsache, dass mit IFRS 10 ein neuer Standard verabschiedet wurde, der für Konzernabschlüsse relevant ist. Folglich wurde der Name des IAS 27 geändert.

Von der überarbeiteten Fassung des IAS 27 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

#### *IAS 28 (überarbeitet 2011) Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen*

Im Mai 2011 wurde die überarbeitete Fassung des IAS 28 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Gemeinschaftsunternehmen wurden in den IAS 28 aufgenommen, was gleichzeitig zu einer Änderung des Titels des Standards führte. Dies ergibt sich dadurch, dass nach IFRS 11 die Equity-Methode die einzige Möglichkeit bietet, Gemeinschaftsunternehmen in den Konzernabschluss zu inkludieren.

Von der überarbeiteten Fassung des IAS 28 werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group erwartet.

#### *Änderungen von IAS 32 – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten*

Die Änderungen von IAS 32 wurden im Dezember 2011 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen, anzuwenden.

Die Änderungen stellen die Bedeutung der Begriffe „zum gegenwärtigen Zeitpunkt“ und „Aufrechnung“ klar.

Die Änderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group haben.

#### *Änderungen von IFRS 1: Ausgeprägte Hochinflation und feste Umstellungszeitpunkte für Erstanwender*

Die Änderungen von IFRS 1 wurden im Dezember 2010 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, anzuwenden.

Aus der Anwendung dieser Änderungen des Standards ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group, da die Erste Group kein Erstanwender von IFRS ist.

#### *Änderungen von IFRS 7 Angaben – Übertragung von finanziellen Vermögenswerten*

Die Änderungen von IFRS 7 wurden im Oktober 2010 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2011 beginnen, anzuwenden.

Ziel dieser neuen Angabe ist, die Beziehung zwischen finanziellen Vermögenswerten, die nicht vollständig ausgebucht werden, und den zugehörigen Schulden zu verstehen sowie die Art des fortdauernden Engagements des Unternehmens bei ausgebuchten Vermögenswerten zu erkennen und die damit verbundenen Risiken einzuschätzen.

Die Änderungen werden vor allem bei Repo- und Wertpapierleihegeschäfte zu neuen Angaben führen.

#### *Änderungen von IFRS 7 – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten*

Änderungen von IFRS 7 wurden im Dezember 2011 veröffentlicht und sind für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Die durch die Änderungen erforderlichen Angaben müssen für finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten, die in Übereinstimmung mit IAS 32 saldiert werden, zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus werden mögliche Auswirkungen der Verrechnung oder ähnlichen Vereinbarungen, die nicht nach IAS 32 saldiert werden, angegeben.

In der Erste Group führen die Änderungen zu neuen Angaben über die Auswirkungen der Globalaufrechnungsvereinbarungen (sogenannte Master Netting Arrangements) und Geschäften mit Barsicherheiten, die nicht nach IAS 32 saldiert werden.

#### *IFRS 9 Finanzinstrumente*

Die im November 2009 veröffentlichten Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten wurden im Oktober 2010 um finanzielle Verbindlichkeiten ergänzt. Die im Dezember 2011 durchgeführte Abänderung betrifft den Zeitpunkt der erstmaligen Anwendung, der aufgeschoben wurde. Somit ist IFRS 9 erstmalig für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2015 beginnen, anzuwenden.

Der Standard führt zwei Klassifizierungskriterien für finanzielle Vermögenswerte ein: 1. das vom Unternehmen eingesetzte Geschäftsmodell zur Verwaltung der finanziellen Vermögenswerte und 2. die Eigenschaften der vertraglich vereinbarten Zahlungsströme aus finanziellen Vermögenswerten. Ein finanzieller Vermögenswert ist daher nur dann zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten, wenn folgende zwei Bedingungen erfüllt sind: a) das jeweilige Geschäftsmodell des Unternehmens zielt darauf ab, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit vertragliche Zahlungsströme zu erzielen und b) die vertraglichen Bedingungen des finanziellen Vermögenswerts führen zu festgelegten Zeitpunkten zu Zahlungsströmen, die einzig Rückzahlun-

gen des Nominales und von Zinsen auf die noch nicht zurückgezahlten Teile des Nominales sind. Jene finanziellen Vermögenswerte, die diese Bedingungen nicht erfüllen werden erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt.

Bei Änderungen im Geschäftsmodell hat das Unternehmen alle betroffenen Vermögenswerte von der Bewertung zum Fair Value auf die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, bzw. umgekehrt, umzuklassifizieren.

Für finanzielle Vermögenswerte wird mit IFRS 9 das Konzept für eingebettete Derivate eliminiert. Die Anwendung der Klassifizierungskriterien bedeutet, dass alle strukturierten Finanzinstrumente zum Fair Value zu bilanzieren sind (exklusive weniger Ausnahmen wie z.B. Zins-Caps oder Floors, Vorauszahlungs-, Put-, Call-, Verlängerungsoptionen).

Grundsätzlich sind Eigenkapitalinstrumente erfolgswirksam zum Fair Value anzusetzen. Werden sie nicht zu Handelszwecken gehalten, kann ein Unternehmen beim erstmaligen Ansatz die unwiderrufliche Entscheidung treffen, diese zum Fair Value mit Erfassung der Veränderungen im sonstigen Ergebnis zu bewerten. Einmal im sonstigen Ergebnis erfasste Gewinne und Verluste, mit Ausnahme von Dividenden, werden selbst bei Veräußerung der Eigenkapitalinstrumente nicht mehr erfolgswirksam erfasst.

Tranchen aus Verbriefungen (als vertraglich verbundene Instrumente bezeichnet) unterliegen dem „Look through“-Ansatz, mit dem festgestellt wird, ob sie zum Fair Value oder zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bewerten sind. Dies bedeutet, dass die Eigenschaften des Pools aus Basisdokumenten und jene der Tranchen in Bezug auf Risiko und Zahlungsströme nach definierten Kriterien beurteilt werden. Ist ein „Look through“-Ansatz nicht möglich, sind Tranchen zum Fair Value anzusetzen.

IFRS 9 regelt, dass ein Unternehmen, das für die Bilanzierung seiner Finanzverbindlichkeiten die Fair Value Option gewählt hat, den Teil der Fair Value Änderung, der aus der Änderung des eigenen Kreditrisikos resultiert, im sonstigen Ergebnis und nicht in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen hat. Ein Recycling vom sonstigen Ergebnis in die Gewinn- und Verlustrechnung findet nicht statt.

Unternehmen haben vorangegangene Perioden im ersten Jahr der Anwendung von IFRS 9 nicht anzupassen. Stattdessen sind umfassende Angaben zum Übergang von IAS 39 auf IFRS 9 erforderlich.

Dieser Standard wird wesentliche Auswirkungen auf die Bilanzpositionen und Bewertungsmethoden der Finanzinstrumente haben. Da der IFRS 9 noch nicht vollständig veröffentlicht wurde, ist eine Quantifizierung der Auswirkung noch nicht durchführbar.

#### *IFRS 10 Konzernabschlüsse*

IFRS 10 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. IFRS 10 ersetzt IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ und SIC 12 „Konsolidierung-Zweckgesellschaften“.

IFRS 10 definiert das Prinzip der Beherrschung für alle Unternehmen, auch für Zweckgesellschaften, die bisher in SIC 12 behandelt wurden. Ein Anleger beherrscht ein Beteiligungsunternehmen, wenn der Anleger schwankenden Renditen aus seinem Engagement mit dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist bzw. Anrechte auf diese besitzt und die Fähigkeit besitzt, diese Renditen mittels seiner Macht über das Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Bei der Erwägung, ob er ein Beteiligungsunternehmen beherrscht, hat er alle maßgeblichen Fakten und Umstände einzubeziehen und bei Änderung der Gegebenheiten zu überprüfen.

Darüber hinaus behandelt IFRS 10 weitere Aspekte wie die Beherrschung mit weniger als der Mehrheit der Stimmrechte, Beherrschung ausschließlich durch andere Rechte als Stimmrechte oder auch delegierte Entscheidungsbefugnisse. Teile des Standards, die Konsolidierungsverfahren, nicht beherrschende Anteile und Verlust der Beherrschung behandeln, wurden vom IAS 27 in den IFRS 10 übernommen.

Die Erste Group prüft derzeit die Beherrschung über ihre Tochtergesellschaften in Anbetracht der neuen Definition von Beherrschung im IFRS 10.

#### *IFRS 11 Gemeinsame Vereinbarungen*

IFRS 11 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden. IFRS 11 ersetzt IAS 31 „Anteile an Joint Ventures“ und SIC 13 „Gemeinschaftlich geführte Unternehmen – Nicht monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen“.

Das Kernprinzip von IFRS 11 besteht in der Vorschrift, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen zu bestimmen und diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend der Art der gemeinsamen Vereinbarung zu bilanzieren hat. Bei einer gemeinsamen Vereinbarung handelt es sich entweder um eine gemeinsame Geschäftstätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen. Das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, wurde abgeschafft und die Anwendung der Equity-Methode verpflichtend vorgeschrieben. Vermögenswerte, Schulden, Erlöse und Aufwendungen werden vom gemeinschaftlichen Betreiber in Bezug auf dessen Beteiligungen an der Vereinbarung gesondert erfasst.

Da die Erste Group die Quotenkonsolidierung, die im IAS 31 erlaubt ist, nicht anwendet, ergeben sich aus der Anwendung

dieses Standards keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

#### *IFRS 12 Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen*

IFRS 12 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Die Zielsetzung von IFRS 12 besteht darin Angaben über Informationen bereitzustellen, die Abschlussnutzer in die Lage versetzen, das Wesen der Beteiligung an anderen Einheiten und die damit verbundenen Risiken sowie die Auswirkungen dieser Beteiligungen auf Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Anlegers zu beurteilen. Informationen sind für Tochtergesellschaften, gemeinschaftliche Tätigkeiten, Gemeinschaftsunternehmen, assoziierte Unternehmen und nicht konsolidierte, strukturierte Einheiten einzeln zur Verfügung zu stellen. IFRS 12 ist ein umfassender Standard für Angaben. Daher gibt es in IFRS 10, IFRS 11 und IAS 28 keine Angabevorschriften.

Aus der Anwendung dieses Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group, es wird allerdings zu erweiterten Angaben kommen.

#### *IFRS 13 Fair Value Bewertung*

IFRS 13 wurde im Mai 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

IFRS 13 führt die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Values innerhalb der IFRS zusammen und gibt Hinweise, wie der Fair Value anzuwenden ist. Dies gilt für Fair Value Bewertungen, die bereits durch andere Standards vorgeschrieben oder zugelassen sind. IFRS 13 erhöht jedoch nicht den Umfang von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, die zum Fair Value bewertet sind. Mit IFRS 13 werden auch gleichzeitig umfassendere Angabepflichten (z.B. Erweiterung der Fair Value-Hierarchie auf Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden) für die Fair Value Bewertung eingeführt.

Die Anwendung dieses Standards wird zu umfangreicheren Angaben betreffend Fair Value Bewertungen führen.

#### *IFRIC 20 Bilanzierung von Abraumbeseitigungskosten im Tagebergbau*

IFRIC 20 wurde im Oktober 2011 veröffentlicht und ist für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Jänner 2013 beginnen, anzuwenden.

Aus der Anwendung dieser Interpretation ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Erste Group.

**D. ANGABEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG UND BILANZ DER ERSTE GROUP****1) Zinsüberschuss**

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
<b>Zinserträge aus</b>		
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kreditinstituten	1.077,4	1.090,9
Kredit- und Geldmarktgeschäften mit Kunden	6.426,5	6.333,6
Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere	1.331,9	1.139,3
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	10,3	10,8
<b>Laufende Erträge aus</b>		
Eigenkapitalbezogenen Wertpapieren	77,8	93,6
Beteiligungen		
Sonstige verbundene Unternehmen	11,2	8,2
Sonstige Beteiligungen	19,2	18,4
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	74,0	78,2
<b>Zinsen und ähnliche Erträge</b>	<b>9.028,3</b>	<b>8.773,0</b>
Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten - At Fair Value through Profit or Loss	322,3	48,6
<b>Gesamte Zinsen und ähnliche Erträge</b>	<b>9.350,6</b>	<b>8.821,6</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Einlagen von Kreditinstituten	-654,6	-532,6
Einlagen von Kunden	-1.831,8	-1.661,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	-1.032,2	-890,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	-239,5	-304,4
Sonstiges	-8,9	-10,1
<b>Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>	<b>-3.767,0</b>	<b>-3.398,9</b>
Zinsaufwendungen aus finanziellen Verbindlichkeiten - At Fair Value through Profit or Loss	-22,6	-4,5
<b>Gesamte Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>	<b>-3.789,6</b>	<b>-3.403,4</b>
<b>Erfolg aus At Equity-bewerteten Unternehmen</b>	<b>8,0</b>	<b>21,0</b>
<b>Gesamt</b>	<b>5.569,0</b>	<b>5.439,2</b>

Die Mieteinnahmen von „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“, die gemäß IAS 40 bilanziert werden, beliefen sich auf EUR 88,7 Mio (2010: EUR 85,8 Mio).

Für finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, beläuft sich der gesamte Zinsertrag auf EUR 7.570,9 Mio (2010: EUR 7.383,4 Mio) und der gesamte Zinsaufwand auf EUR -3.551,6 Mio (2010:

EUR -3.257,4 Mio). Der Zinsüberschuss dieser Positionen beträgt somit EUR 4.019,3 Mio (2010: EUR 4.126,0 Mio).

In 2011 sind die Zinserträge von Wertpapieren die als Handelsaktiva bilanziert sind im Zinsüberschuss (in „Zinserträge aus finanziellen Vermögenswerten - At Fair Value through Profit or Loss“) dargestellt und nicht mehr im Handelsergebnis.

## 2) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Zuweisung zu Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-3.111,8	-2.887,9
Auflösung von Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	1.016,5	933,3
Direktabschreibungen von Forderungen	-223,6	-93,8
Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen	52,0	27,4
<b>Gesamt</b>	<b>-2.266,9</b>	<b>-2.021,0</b>

## 3) Provisionsüberschuss

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Kreditgeschäft	279,9	243,8
Zahlungsverkehr	863,3	847,3
Kartengeschäft	205,6	182,1
Wertpapiergeschäft	373,4	421,7
Fondsgeschäft	205,6	215,8
Depotgebühren	36,5	43,0
Brokerage	131,3	162,9
Versicherungsvermittlungsgeschäft	105,0	112,0
Bausparvermittlungsgeschäft	33,7	40,1
Devisen-/Valutengeschäft	24,8	26,1
Investmentbankgeschäft	13,1	25,9
Sonstiges	94,0	125,6
<b>Gesamt</b>	<b>1.787,2</b>	<b>1.842,5</b>

## 4) Handelsergebnis

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Wertpapier- und Derivatgeschäft	-33,4	103,9
Devisen- und Valutengeschäft	155,7	218,0
<b>Gesamt</b>	<b>122,3</b>	<b>321,9</b>

## 5) Verwaltungsaufwand

in EUR Mio	2011	2010
Personalaufwand	-2.323,7	-2.263,8
Sachaufwand	-1.152,4	-1.165,9
Abschreibungen	-374,8	-387,1
<b>Gesamt</b>	<b>-3.850,9</b>	<b>-3.816,8</b>

## Personalaufwand

in EUR Mio	2011	2010
Löhne und Gehälter	-1.768,5	-1.684,6
Soziale Abgaben	-445,5	-456,2
Aufwendungen für langfristige Personalrückstellungen	-62,9	-73,0
Sonstiger Personalaufwand	-46,8	-50,0
<b>Gesamt</b>	<b>-2.323,7</b>	<b>-2.263,8</b>

Im Personalaufwand sind Aufwendungen aus beitragsorientierten Versorgungsplänen in Höhe von EUR Mio 57,4 (2010: EUR 55,8 Mio) berücksichtigt. Hievon entfallen auf Mitglieder des Vorstands EUR 0,9 Mio (2010: EUR 0,9 Mio).

## Durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (gewichtet nach Beschäftigungsgrad)

	2011	2010
In der Erste Group tätig	50.167	50.386
Inland	16.051	16.010
Haftungsverbundsparkassen	7.465	7.624
Ausland	34.116	34.376
Teilkonzern Banca Comercială Română	9.299	9.077
Teilkonzern Česká spořitelna	10.556	10.744
Teilkonzern Slovenská sporiteľ'ňa	4.097	4.084
Teilkonzern Erste Bank Hungary	2.949	3.100
Teilkonzern Erste Bank Croatia	2.536	2.289
Erste Bank Serbia	931	943
Erste Bank Ukraine	1.716	1.719
Sonstige Tochtergesellschaften und ausländische Filialen	2.032	2.420

## Sachaufwand

in EUR Mio	2011	2010
IT-Aufwand	-265,9	-282,0
Raumaufwand	-295,4	-281,9
Aufwand Bürobetrieb	-144,4	-210,9
Werbung/Marketing	-193,7	-182,7
Rechts- und Beratungskosten	-115,4	-86,6
Übriger Sachaufwand	-137,6	-121,8
<b>Gesamt</b>	<b>-1.152,4</b>	<b>-1.165,9</b>

In 2011 sind die Telefonkosten im IT-Aufwand und nicht mehr als Aufwand Bürobetrieb dargestellt.

Die betrieblichen Aufwendungen (inklusive Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 5,1 Mio (2010: EUR 4,5 Mio).

## Abschreibungen

in EUR Mio	2011	2010
Software und immaterielle Vermögenswerte	-139,3	-158,4
Vom Konzern genutzte Immobilien	-88,8	-86,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung und sonstige Sachanlagen	-146,7	-142,3
<b>Gesamt</b>	<b>-374,8</b>	<b>-387,1</b>

Die laufende Abschreibung des Kundenstocks ist nicht in diesem Posten, sondern im Sonstigen betrieblichen Erfolg ausgewiesen.

## 6) Sonstiger betrieblicher Erfolg

in EUR Mio	2011	2010
Sonstige betriebliche Erträge	195,1	157,4
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.785,0	-596,7
<b>Gesamt</b>	<b>-1.589,9</b>	<b>-439,3</b>
Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften/Software	-84,3	-77,9
Ergebnis aus Auflösung/Dotierung sonstiger Rückstellungen/Risiken	-35,2	-17,2
Aufwendungen aus der Einzahlung in die Einlagensicherung	-87,2	-66,2
Laufende Abschreibung des Kundenstocks	-69,0	-69,5
Sonstige Steuern	-163,5	-71,9
Wertberichtigung auf Firmenwerte	-1.064,6	-51,9
Ergebnis übrige betriebliche Aufwendungen/Erträge	-86,1	-84,7
<b>Gesamt</b>	<b>-1.589,9</b>	<b>-439,3</b>

Die betrieblichen Aufwendungen (inklusive Reparaturen und Instandhaltungskosten) für „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, mit denen keine Mieteinnahmen erzielt wurden, beliefen sich auf EUR 8,9 Mio (2010: EUR 9,8 Mio).

Im Ergebnis aus Immobilien/Mobilien/Liegenschaften/Software sind Wertberichtigungen auf zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerte in Höhe von EUR -14,7 Mio (2010: EUR -17,1 Mio) enthalten.

## 7) Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss

in EUR Mio	2011	2010
Erfolge aus Bewertung/Verkauf von Finanzinstrumenten des Fair Value-Portfolios	0,3	-6,0

## 8) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale (AfS)

in EUR Mio	2011	2010
Realisierte Gewinne/Verluste aus finanziellen Vermögenswerten des AfS	64,1	67,6
Wertminderungen/Zuschreibungen von finanziellen Vermögenswerten des AfS	-130,3	-58,4
<b>Gesamt</b>	<b>-66,2</b>	<b>9,2</b>

Der Betrag, der in der Berichtsperiode vom Kapital in die Position Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Available for Sale gebucht wurde, beläuft sich auf EUR 33,9 Mio (2010: EUR 34,4 Mio).

Der Buchwert von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten, die während der Berichtsperiode verkauft wurden, beläuft sich auf EUR 4,4 Mio (2010: EUR 0,1 Mio). Der daraus resultierende Veräußerungsgewinn beträgt EUR 17,3 Mio (2010: EUR 2,7 Mio).

## 9) Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten – Held to Maturity (HtM)

in EUR Mio	2011	2010
<b>Erträge</b>		
Realisierte Gewinne aus finanziellen Vermögenswerten - HtM	8,7	6,6
Zuschreibungen auf finanzielle Vermögenswerte - HtM	1,3	0,0
<b>Aufwendungen</b>		
Realisierte Verluste aus finanziellen Vermögenswerten - HtM	-27,8	0,0
Wertberichtigungen auf finanzielle Vermögenswerte - HtM	-9,3	-12,1
<b>Gesamt</b>	<b>-27,1</b>	<b>-5,5</b>

## 10) Steuern vom Einkommen

Die Steuern vom Einkommen beinhalten die in den einzelnen Konzernunternehmen auf Grundlage der steuerlichen Ergebnisse errechneten laufenden Ertragsteuern, Ertragsteuerkorrekturen für Vorjahre sowie die Veränderung der latenten Steuerabgrenzungen.

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
<b>Laufender Steueraufwand / Steuerertrag</b>		
laufende Periode	-308,5	-318,3
Vorperiode	-302,2	-320,0
	-6,3	1,7
<b>Latenter Steueraufwand / Steuerertrag</b>		
laufende Periode	68,1	37,4
Vorperiode	77,9	8,6
	-9,8	28,8
<b>Gesamt</b>	<b>-240,4</b>	<b>-280,9</b>

Die nachstehende Überleitungsrechnung stellt den Zusammenhang zwischen den rechnerischen und ausgewiesenen Steuern vom Einkommen dar:

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Jahresgewinn/-verlust vor Steuern	-322,2	1.324,2
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz (25%)	80,6	-331,0
Auswirkungen abweichender Steuersätze	-83,9	29,5
Steuererminderungen aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungserträgen und sonstigen steuerbefreiten Erträgen	168,5	130,6
Steuererminderungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	-389,5	-140,5
Aperiodischer Steuerertrag	-16,1	30,5
<b>Gesamt</b>	<b>-240,4</b>	<b>-280,9</b>

Da der Verlust im Wesentlichen aus der Abschreibung der Firmenwerte in einigen Ländern resultierte und die Erste Group in der Zukunft mit steuerlichen Gewinnen rechnet, wurden Steueransprüche bilanziert.

In nachstehender Tabelle werden die Ertragsteuern, die auf einzelne Bestandteile des sonstigen Ergebnisses entfallen, dargestellt.

in EUR Mio	2011			2010		
	Ergebnis vor Steuern	Ertragsteuern	Ergebnis nach Steuern	Ergebnis vor Steuern	Ertragsteuern	Ergebnis nach Steuern
Available for Sale-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	-64,6	14,5	-50,1	127,6	-33,4	94,2
Cashflow Hedge-Rücklage (inkl. Währungsumrechnung)	30,6	-6,4	24,2	-76,5	14,8	-61,7
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-42,7	15,0	-27,7	34,8	-7,6	27,2
Währungsumrechnung	-232,9	0,0	-232,9	78,2	0,0	78,2
<b>Sonstiges Ergebnis</b>	<b>-309,6</b>	<b>23,1</b>	<b>-286,5</b>	<b>164,1</b>	<b>-26,2</b>	<b>137,9</b>

## 11) Gewinnverwendung

Der Hauptversammlung der Erste Group Bank AG wird vorgeschlagen, an die Inhaber der Stammaktien für das Jahr 2011 keine Dividende zur Auszahlung zu bringen (2010: Dividende von EUR 0,70 je Aktie). Den Inhabern des Partizipationskapitals wird eine Dividende von 8% auf das Nominale, das sind EUR 141.099.520,00, ausgeschüttet werden. Die im Jahr 2011 für das Geschäftsjahr 2010 ausbezahlte Dividende belief sich auf EUR 264.723.704,70 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,70. (Die im Jahr 2010 für das Geschäftsjahr 2009 ausbezahlte Dividende belief sich auf EUR 245.651.305,90 und der entsprechende Betrag pro Aktie betrug EUR 0,65.) Der ausschüttungsfähige Bilanzgewinn ergibt sich aus dem nach österreichischen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Jahresabschluss der Erste Group Bank AG und beträgt EUR 141,1 Mio (2010: EUR 405,8 Mio).

## 12) Barreserve

in EUR Mio	2011	2010
Kassenbestand	2.164	2.142
Guthaben bei Zentralbanken	7.249	3.697
<b>Gesamt</b>	<b>9.413</b>	<b>5.839</b>

Ein Teil der Guthaben bei Zentralbanken sind Mindestreserveeinlagen, die nicht für den Einsatz im Tagesgeschäft der Erste Group zur Verfügung stehen.

## 13) Forderungen an Kreditinstitute

in EUR Mio	2011	2010
Forderungen an inländische Kreditinstitute	726	1.356
Forderungen an ausländische Kreditinstitute	6.852	11.140
<b>Gesamt</b>	<b>7.578</b>	<b>12.496</b>

## 14) Forderungen an Kunden

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Forderungen an inländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	3.027	2.996
Firmenkunden	37.541	35.970
Private Haushalte	25.148	24.443
Nicht börsennotierte Wertpapiere	256	250
Sonstiges	268	201
<b>Gesamte Forderungen an inländische Kunden</b>	<b>66.240</b>	<b>63.860</b>
Forderungen an ausländische Kunden		
Öffentlicher Sektor	3.487	3.100
Firmenkunden	34.313	34.548
Private Haushalte	29.728	29.534
Nicht börsennotierte Wertpapiere	689	971
Sonstiges	293	321
<b>Gesamte Forderungen an ausländische Kunden</b>	<b>68.510</b>	<b>68.474</b>
<b>Gesamt</b>	<b>134.750</b>	<b>132.334</b>

## 15) Risikovorsorgen

### Entwicklung der Risikovorsorgen in 2011

in EUR Mio	2010	Unternehmenserwerb/-abgang	Währungs-umrechnung	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Zins-ertrag von wertberichtigten Kreditfor-derungen	Umglie-derung	2011
Einzelwertberichtigungen	5.315	16	-75	2.653	-920	-712	-178	14	6.113
Forderungen an Kreditinstitute	67	0	0	12	-4	-11	0	0	64
Forderungen an Kunden	5.248	16	-75	2.641	-916	-701	-178	14	6.049
Portfoliowertberichtigungen	804	0	-12	335	0	-221	0	8	914
Forderungen an Kreditinstitute	18	0	0	2	0	-11	0	0	9
Forderungen an Kunden	785	0	-12	320	0	-210	0	8	891
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	1	0	0	13	0	0	0	0	14
<b>Risikovorsorgen im Kreditgeschäft<sup>1)</sup></b>	<b>6.119</b>	<b>16</b>	<b>-87</b>	<b>2.988</b>	<b>-920</b>	<b>-933</b>	<b>-178</b>	<b>22</b>	<b>7.027</b>
Andere Risikovorsorgen <sup>2)</sup>	116	3	-2	35	-2	-10	0	-10	130
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten	186	0	-1	89	-4	-74	0	-10	186
<b>Gesamt</b>	<b>6.421</b>	<b>19</b>	<b>-90</b>	<b>3.112</b>	<b>-926</b>	<b>-1.017</b>	<b>-178</b>	<b>2</b>	<b>7.343</b>

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken im Rahmen des Kreditgeschäftes.

### Entwicklung der Risikovorsorgen in 2010

in EUR Mio	2009	Unternehmenserwerb/-abgang	Währungs-umrechnung	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Zins-ertrag von wertberichtigten Kreditfor-derungen	Umglie-derung <sup>3)</sup>	2010
Einzelwertberichtigungen	3.777	-3	27	2.405	-806	-593	-113	621	5.315
Forderungen an Kreditinstitute	69	0	0	11	-5	-8	0	0	67
Forderungen an Kunden	3.708	-3	27	2.394	-801	-585	-113	621	5.248
Portfoliowertberichtigungen	1.177	0	30	357	0	-249	0	-511	804
Forderungen an Kreditinstitute	4	0	1	2	0	-9	0	20	18
Forderungen an Kunden	1.172	0	29	355	0	-240	0	-531	785
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	1	0	0	0	0	0	0	0	1
<b>Risikovorsorgen im Kreditgeschäft<sup>1)</sup></b>	<b>4.954</b>	<b>-3</b>	<b>57</b>	<b>2.762</b>	<b>-806</b>	<b>-842</b>	<b>-113</b>	<b>110</b>	<b>6.119</b>
Andere Risikovorsorgen <sup>2)</sup>	112	0	4	13	-5	-9	0	1	116
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten	266	0	-1	113	-11	-82	0	-99	186
<b>Gesamt</b>	<b>5.332</b>	<b>-3</b>	<b>60</b>	<b>2.888</b>	<b>-822</b>	<b>-933</b>	<b>-113</b>	<b>12</b>	<b>6.421</b>

1) Risikovorsorgen im Kreditgeschäft werden in der Bilanz aktivseitig ausgewiesen.

2) Beinhalten vor allem Rückstellungen für Prozesskosten, Verwertungsverluste und Gestionsrisiken im Rahmen des Kreditgeschäftes.

3) Im Zuge der konzernweiten Implementierung der Erste Group Risikomanagement Standards im Retailgeschäft wurden Portfoliowertberichtigungen zu Einzelwertberichtigungen umgegliedert.

## Wertminderungsaufwand nach Finanzinstrumenten

in EUR Mio	2011	2010	Positionen in der Gewinn- und Verlustrechnung
Forderungen an Kreditinstitute	19,1	17,7	Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2)
Forderungen an Kunden	3.180,2	2.837,8	Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2)
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	136,1	63,9	Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - AfS (Note 8)
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	21,9	12,5	Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten - HtM (Note 9), Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2)
Eventualkreditverbindlichkeiten	123,6	126,3	Risikovorsorgen im Kreditgeschäft (Note 2)

## 16) Derivative Finanzinstrumente

in EUR Mio	Nominale	2011		Nominale	2010 angepasst	
		Marktwert positiv	Marktwert negativ		Marktwert positiv	Marktwert negativ
<b>Derivate gehalten zu Handelszwecken</b>						
Zinsswaps	206.081	5.533	5.571	204.496	3.951	4.079
Währungsswaps	41.008	878	616	31.601	817	829
Credit Default Swaps	986	29	20	3.373	50	30
Zinstermingeschäfte	31.903	30	29	106.122	24	23
Devisentermingeschäfte	2.992	70	30	1.748	41	35
Zinsterminkontrakte	9	0	0	643	0	0
Devisenterminkontrakte	47	0	0	15	0	0
Zinsoptionen	76.668	1.343	1.371	101.274	1.035	1.006
Währungsoptionen	2.901	57	44	8.620	69	59
Übrige Verträge	854	8	9	2.371	32	33
<b>Gesamt Derivate als zu Handelszwecken gehalten</b>	<b>363.449</b>	<b>7.948</b>	<b>7.690</b>	<b>460.263</b>	<b>6.019</b>	<b>6.094</b>
<b>Derivate gehalten im Bankbuch</b>						
<b>Fair Value Hedges</b>						
Zinssatzverträge	15.484	1.648	499	18.153	1.516	627
Wechselkursverträge	583	29	76	314	54	156
Übrige Verträge	20	3	1	2	0	0
<b>Gesamt Fair Value Hedges</b>	<b>16.087</b>	<b>1.680</b>	<b>576</b>	<b>18.469</b>	<b>1.570</b>	<b>783</b>
<b>Cashflow Hedges</b>						
Zinssatzverträge	4.633	97	19	6.378	134	97
Wechselkursverträge	1.291	36	4	500	1	0
Übrige Verträge	2	0	0	0	0	0
<b>Gesamt Cashflow Hedges</b>	<b>5.926</b>	<b>133</b>	<b>23</b>	<b>6.878</b>	<b>135</b>	<b>97</b>
<b>Sonstige Derivate</b>						
Zinssatzverträge	31.173	884	642	32.071	606	605
Wechselkursverträge	10.436	170	314	11.593	86	350
Credit Default Swaps - Kauf	377	56	1	90	0	1
Credit Default Swaps - Verkauf	384	0	28	6.717	34	403
Credit Default Swaps (gehalten im Geschäftsbereich International Business)	57	0	21	6.602	34	403
Übrige Verträge	1.352	60	63	194	58	65
<b>Gesamt Sonstige Derivate</b>	<b>43.722</b>	<b>1.170</b>	<b>1.048</b>	<b>50.665</b>	<b>784</b>	<b>1.425</b>
<b>Gesamt Derivate im Bankbuch</b>	<b>65.735</b>	<b>2.983</b>	<b>1.647</b>	<b>76.012</b>	<b>2.489</b>	<b>2.305</b>
<b>Gesamt Derivate</b>	<b>429.184</b>	<b>10.931</b>	<b>9.337</b>	<b>536.275</b>	<b>8.508</b>	<b>8.399</b>

## 17) Wertpapiere

in EUR Mio	Finanzielle Vermögenswerte											
	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Handelsaktiva		At Fair Value through Profit or Loss		Available for Sale		Held to Maturity		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere</b>	<b>1.705</b>	<b>2.077</b>	<b>5.461</b>	<b>4.945</b>	<b>1.502</b>	<b>2.029</b>	<b>17.654</b>	<b>14.736</b>	<b>16.074</b>	<b>14.235</b>	<b>42.396</b>	<b>38.022</b>
Börsennotiert	0	0	4.253	4.316	1.375	1.942	16.457	12.942	15.150	13.630	37.235	32.830
Nicht börsennotiert	1.705	2.077	1.208	629	127	87	1.197	1.794	924	605	5.161	5.192
<b>Eigenkapitalbezogene Wertpapiere</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>406</b>	<b>580</b>	<b>311</b>	<b>406</b>	<b>2.109</b>	<b>2.513</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2.826</b>	<b>3.499</b>
Börsennotiert	0	0	119	182	311	406	474	529	0	0	904	1.117
Nicht börsennotiert	0	0	287	398	0	0	1.635	1.984	0	0	1.922	2.382
Beteiligungen/Anteile	0	0	0	0	0	0	482	502	0	0	482	502
<b>Gesamt</b>	<b>1.705</b>	<b>2.077</b>	<b>5.867</b>	<b>5.525</b>	<b>1.813</b>	<b>2.435</b>	<b>20.245</b>	<b>17.751</b>	<b>16.074</b>	<b>14.235</b>	<b>45.704</b>	<b>42.023</b>

Unter den eigenkapitalbezogenen Wertpapieren werden insbesondere Investmentfondsanteile ausgewiesen.

Bei den finanziellen Vermögenswerten Held to Maturity handelt es sich im Wesentlichen um Schuldtitel, die auf aktiven Märkten gehandelt und bis zur Endfälligkeit gehalten werden.

Der Buchwert von zu Anschaffungskosten bewerteten Eigenkapitalinstrumenten beläuft sich auf EUR 431 Mio (2010: EUR 436 Mio).

Die in Pension gegebenen und verliehenen Wertpapiere sind in Note 36 dargestellt.

## 18) Anteile an At Equity-bewerteten Unternehmen

in EUR Mio	2011	2010
Kreditinstitute	94	106
Nicht-Kreditinstitute	79	117
<b>Gesamt</b>	<b>173</b>	<b>223</b>

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Finanzinformationen der nach der At Equity-Methode bilanzierten Unternehmen:

in EUR Mio	2011	2010
Summe der Aktiva	2.533	5.142
Summe der Verbindlichkeiten	2.159	4.099
Erträge	366	567
Gewinn/Verlust	43	60

Aufgrund von Unternehmensabgängen beträgt der Marktwert von börsennotierten At Equity-Unternehmen zum 31. Dezember 2011 EUR 0 Mio (2010: EUR 33 Mio).

## 19) Anlagenspiegel

### 19.1) Sachanlagen und sonstige Aktiva

#### A) Anschaffungswerte

in EUR Mio	Sachanlagen			Sonstige Aktiva			Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien Gesamt
	eigen-genutzte Grundstücke und Gebäude	BGA / sonstige Sachanlagen	IT-Anlagen (Hardware)	Sachanlagen Gesamt	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	Sonstige Mobilien	
<b>Bestand zum 1. Jänner 2010</b>	<b>2.766</b>	<b>1.293</b>	<b>535</b>	<b>4.594</b>	<b>1.549</b>	<b>29</b>	<b>1.578</b>
Zugänge/Zuführungen im laufenden Jahr (+)	108	120	176	405	42	3	45
Abgänge (-)	-50	-175	-86	-311	-30	-10	-40
Unternehmenserwerb (+)	0	1	131	132	27	0	27
Unternehmensabgang (-)	0	0	0	0	-20	0	-20
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	41	10	8	59	29	0	29
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>2.865</b>	<b>1.250</b>	<b>765</b>	<b>4.879</b>	<b>1.597</b>	<b>22</b>	<b>1.619</b>
Zugänge/Zuführungen im laufenden Jahr (+)	92	81	44	218	75	35	110
Abgänge (-)	-72	-81	-94	-248	-38	-15	-54
Unternehmenserwerb (+)	5	4	4	14	0	0	0
Unternehmensabgang (-)	-6	-6	-1	-13	-6	0	-6
Umgliederung (+/-)	1	-35	14	-20	6	20	26
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	64	0	0	64	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	-33	-12	-11	-57	-14	0	-14
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>2.917</b>	<b>1.200</b>	<b>720</b>	<b>4.837</b>	<b>1.620</b>	<b>62</b>	<b>1.682</b>

## B) Kumulierte Abschreibung

in EUR Mio	Sachanlagen				Sonstige Aktiva		
	eigen- genutzte Grundstücke und Gebäude	BGA / sonstige Sach- anlagen	IT-Anlagen (Hardware)	Sachanlagen Gesamt	Als Finanz- investition gehaltene Immobilien	Sonstige Mobilien	Als Finanz- investition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien Gesamt
<b>Bestand zum 1. Jänner 2010</b>	<b>-897</b>	<b>-905</b>	<b>-448</b>	<b>-2.250</b>	<b>-368</b>	<b>-14</b>	<b>-382</b>
Planmäßige Abschreibungen (-)	-86	-67	-75	-228	-34	-4	-38
Abgänge (+)	46	101	-67	79	-8	6	-1
Unternehmenserwerb (-)	0	0	0	0	-1	0	-1
Unternehmensabgang (+)	0	0	0	0	1	0	1
Wertminderungen (-)	-3	-1	0	-4	-20	0	-20
Wertaufholungen (+)	0	0	0	1	1	0	1
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	-15	-8	-8	-30	-5	0	-5
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>-955</b>	<b>-880</b>	<b>-598</b>	<b>-2.434</b>	<b>-434</b>	<b>-12</b>	<b>-446</b>
Planmäßige Abschreibungen (-)	-89	-70	-76	-235	-34	-9	-43
Abgänge (+)	47	69	91	207	11	5	16
Unternehmenserwerb (-)	-2	-2	-3	-7	-4	0	-4
Unternehmensabgang (+)	2	3	1	6	0	0	0
Wertminderungen (-)	-9	-2	0	-12	-23	0	-23
Wertaufholungen (+)	0	0	0	0	5	1	7
Umgliederung (+/-)	6	4	0	10	-4	-4	-8
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	-26	0	0	-26	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	7	0	8	15	1	0	1
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>-1.019</b>	<b>-879</b>	<b>-578</b>	<b>-2.476</b>	<b>-481</b>	<b>-18</b>	<b>-499</b>

## C) Restbuchwerte

in EUR Mio	Sachanlagen				Sonstige Aktiva		
	eigen- genutzte Grundstücke und Gebäude	BGA / sonstige Sach- anlagen	IT-Anlagen (Hardware)	Sachanlagen Gesamt	Als Finanz- investition gehaltene Immobilien	Sonstige Mobilien	Als Finanz- investition gehaltene Immobilien und sonstige Mobilien Gesamt
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>1.910</b>	<b>369</b>	<b>166</b>	<b>2.446</b>	<b>1.163</b>	<b>10</b>	<b>1.173</b>
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>1.897</b>	<b>322</b>	<b>142</b>	<b>2.361</b>	<b>1.139</b>	<b>44</b>	<b>1.183</b>

Im Posten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sind Buchwerte von verleasteten Vermögensgegenständen aus Operating Leasing-Verträgen in Höhe von EUR 157 Mio (2010: EUR 102 Mio) enthalten.

In der Berichtsperiode wurden Fremdkapitalkosten in Höhe von EUR 6,0 Mio (2010: EUR 4,7 Mio) aktiviert. Dabei kamen Zins-

sätze in der Bandbreite von 1,0% bis 3,7% (2010: 1,9% bis 8,0%) zur Anwendung.

Die im Jahr 2011 und 2010 berücksichtigten Wertminderungen auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien resultieren aus Immobilienfonds, die von der der Česká spořitelna a.s. gesteuert werden.

**19.2) Immaterielle Vermögenswerte****A) Anschaffungswerte**

Immaterielle Vermögenswerte							
in EUR Mio	Firmen- werte	Kunden- stock	Marke	Entgeltlich erworbene Software	Selbst erstellte Software im Konzern	Sonstiges (Lizenzen, Patente, etc.)	Gesamt
<b>Bestand zum 1. Jänner 2010</b>	<b>4.012</b>	<b>777</b>	<b>305</b>	<b>1.067</b>	<b>239</b>	<b>494</b>	<b>6.893</b>
Zugänge/Zuführungen im laufenden Jahr (+)	0	0	0	117	15	40	172
Abgänge (-)	0	0	0	-67	-1	-28	-96
Unternehmenserwerb (+)	3	8	0	32	0	0	44
Unternehmensabgang (-)	0	0	0	0	0	0	0
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	-12	-3	-2	11	0	15	8
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>4.003</b>	<b>782</b>	<b>303</b>	<b>1.160</b>	<b>253</b>	<b>520</b>	<b>7.021</b>
Zugänge/Zuführungen im laufenden Jahr (+)	0	0	0	178	15	14	207
Abgänge (-)	0	0	0	-102	-16	-2	-120
Unternehmenserwerb (+)	0	0	0	6	0	1	8
Unternehmensabgang (-)	-2	0	0	-1	0	0	-3
Umgliederung (+/-)	0	0	0	36	0	-29	7
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	-21	-6	-4	-20	0	-9	-59
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>3.981</b>	<b>776</b>	<b>299</b>	<b>1.258</b>	<b>251</b>	<b>495</b>	<b>7.060</b>

## B) Kumulierte Abschreibung

Immaterielle Vermögenswerte							
in EUR Mio	Firmenwerte	Kundenstock	Marke	Entgeltlich erworbene Software	Selbst erstellte Software im Konzern	Sonstiges (Lizenzen, Patente, etc.)	Gesamt
<b>Bestand zum 1. Jänner 2010</b>	<b>-692</b>	<b>-206</b>	<b>0</b>	<b>-684</b>	<b>-200</b>	<b>-244</b>	<b>-2.027</b>
Planmäßige Abschreibungen (-)	0	-70	0	-108	-24	-27	-228
Abgänge (+)	0	2	0	28	0	0	30
Unternehmenserwerb (-)	0	0	0	-30	0	0	-30
Unternehmensabgang (+)	0	0	0	0	0	0	0
Wertminderungen (-)	-52	0	0	-18	0	0	-69
Wertaufholungen (+)	0	0	0	0	0	0	0
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	0	0	0	-9	0	-13	-22
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>-744</b>	<b>-274</b>	<b>0</b>	<b>-821</b>	<b>-224</b>	<b>-284</b>	<b>-2.346</b>
Planmäßige Abschreibungen (-)	0	-69	0	-102	-16	-21	-208
Abgänge (+)	0	0	0	88	19	2	109
Unternehmenserwerb (-)	0	0	0	-4	0	-1	-5
Unternehmensabgang (+)	0	0	0	1	0	0	1
Wertminderungen (-)	-1.065	0	0	0	0	-1	-1.066
Wertaufholungen (+)	0	0	0	0	0	0	0
Umgliederung (+/-)	0	0	0	0	0	1	0
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte (+/-)	0	0	0	0	0	0	0
Währungsumrechnungen (+/-)	0	0	0	0	0	-14	-14
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>-1.809</b>	<b>-343</b>	<b>0</b>	<b>-838</b>	<b>-221</b>	<b>-317</b>	<b>-3.528</b>

Im Vergleich zum Vorjahr wurde der Betrag von EUR 314 Mio an kumulierten Abschreibungen mit einer entsprechenden Minderung von Bruttobetrag des Firmenwerts aufgerechnet. Dieser

Betrag stellt die Summe von kumulierten planmäßigen Abschreibungen dar, die vor dem 1. Jänner 2003 gebucht waren. Der Buchwert des Firmenwerts hat sich dadurch nicht verändert.

## C) Restbuchwerte

Immaterielle Vermögenswerte							
in EUR Mio	Firmenwerte	Kundenstock	Marke	Entgeltlich erworbene Software	Selbst erstellte Software im Konzern	Sonstiges (Lizenzen, Patente, etc.)	Gesamt
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>3.259</b>	<b>508</b>	<b>303</b>	<b>340</b>	<b>29</b>	<b>236</b>	<b>4.675</b>
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>2.172</b>	<b>433</b>	<b>299</b>	<b>420</b>	<b>30</b>	<b>178</b>	<b>3.532</b>

Im Posten Kundenstock werden per 31. Dezember 2011 insbesondere der Kundenstock der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 315,2 Mio (2010: EUR 375,3 Mio), der Kundenstock und das Vertriebsnetz des Erste Card Club d.d. Croatia in Höhe von EUR 17,4 Mio (2010: EUR 24,5 Mio) sowie der Kundenstock der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H in Höhe von EUR 72,8 Mio (2010: EUR 77,2 Mio) ausgewiesen. Der verbleibende Abschreibungszeitraum des Kundenstocks beträgt in der Banca Comercială Română 5,7 Jahre, in der Erste Card Club d.d.

Croatia 2,6 Jahre und in der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. 16,8 Jahre.

Der Posten „Marke“ umfasst per 31. Dezember 2011 die Marke der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 298,7 Mio (2010: EUR 303,0 Mio).

Die im Anlagenspiegel 2010 berücksichtigten Wertminderungen auf immaterielle Vermögensgegenstände betreffen die Kernbankensysteme in der Slovenská sporiteľňa a.s. und in der Erste Bank Ukraine.

## Entwicklung des Firmenwerts

Der Buchwert des Firmenwerts sowie die Bruttobeträge und kumulierte Wertminderungen des Firmenwerts haben sich in den Geschäftsjahren 2011 und 2010 je Land der Tochtergesellschaft wie folgt entwickelt.

in EUR Mio	Rumänien	Tschechien	Slowakei	Ungarn	Kroatien	Österreich	Andere Länder	Gesamt
<b>Bestand zum 1. Januar 2010</b>	<b>1.828</b>	<b>544</b>	<b>226</b>	<b>313</b>	<b>117</b>	<b>269</b>	<b>23</b>	<b>3.320</b>
Zugänge	2	0	0	0	0	0	1	3
Abgänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Wertminderungen	0	0	0	0	0	-29	-23	-52
Wechselkursveränderungen	-11	0	0	0	-1	0	0	-12
<b>Bestand zum 31. Dezember 2010</b>	<b>1.819</b>	<b>544</b>	<b>226</b>	<b>313</b>	<b>116</b>	<b>240</b>	<b>1</b>	<b>3.259</b>
Bruttobetrag des Firmenwertes	2.299	544	226	313	116	363	142	4.003
Kumulierte Wertminderung	-480	0	0	0	0	-123	-141	-744
<b>Bestand zum 1. Januar 2011</b>	<b>1.819</b>	<b>544</b>	<b>226</b>	<b>313</b>	<b>116</b>	<b>240</b>	<b>1</b>	<b>3.259</b>
Zugänge	0	0	0	0	0	0	0	0
Abgänge	0	0	0	0	0	0	-1	-1
Wertminderungen	-699	0	0	-313	0	-53	0	-1.065
Wechselkursveränderungen	-19	0	0	0	-2	0	0	-21
<b>Bestand zum 31. Dezember 2011</b>	<b>1.101</b>	<b>544</b>	<b>226</b>	<b>0</b>	<b>114</b>	<b>187</b>	<b>0</b>	<b>2.172</b>
Bruttobetrag des Firmenwertes	2.280	544	226	313	114	363	141	3.981
Kumulierte Wertminderung	-1.179	0	0	-313	0	-176	-141	-1.809

Der Bruttobetrag des Firmenwertes entspricht dem Wert zum Zeitpunkt der Akquisition abzüglich der planmäßigen Abschreibung bis 2004, inklusive Wechselkursveränderungen.

In der Entwicklung des Firmenwertes sind alle Beteiligungen nach Land der Tochtergesellschaft gruppiert.

Unter den Firmenwerten werden per 31. Dezember 2011 vor allem der Firmenwert der Banca Comercială Română in Höhe von EUR 1.097,6 Mio (2010: EUR 1.809,8 Mio), der Česká spořitelna a.s. in Höhe von EUR 543,1 Mio (2010: EUR 543,1 Mio) und der Slovenská sporiteľňa a.s. in Höhe von EUR 226,3 Mio (2010: EUR 226,3 Mio) ausgewiesen.

Im Jahr 2011 wurde der Firmenwert der Banca Comercială Română S.A. um EUR 692,8 Mio wertgemindert. Der Firmenwert der Erste Bank Hungary Nyrt. in Höhe von EUR 312,7 Mio (Wert per 31.12.2010), jener der Erste Asset Management GmbH in Höhe von EUR 36,3 Mio (Wert per 31.12.2010) sowie jener der Tiroler Sparkasse AG und der BCR Leasing IFN S.A wurden in 2011 zur Gänze wertgemindert.

Im Jahr 2010 wurden die Firmenwerte der Kärntner Sparkasse AG (EUR 26,2 Mio), der Investbanka a.d., Skopje (EUR 14,6 Mio) sowie der Weinviertler Sparkasse AG und der Sparkasse Bank d.d., Bosnien-Herzegowina zur Gänze wertgemindert.

Alle Wertminderungen basieren auf dem Nutzungswert der Vermögensgegenstände.

## 20) Steueransprüche und Steuerschulden

in EUR Mio	Steueransprüche 2011	Steueransprüche 2010 angepasst	Steuerschulden 2011	Steuerschulden 2010
Temporäre Differenzen resultierend aus:				
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden	53	110	-33	-140
Risikovorsorgen	146	110	-114	-83
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	227	114	-38	-36
Sachanlagen	32	18	-6	84
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten/Kunden	-20	4	0	-34
Langfristige Personalrückstellungen	114	79	1	32
Übrige Rückstellungen	32	21	-2	10
Steuerliche Verlustvorträge	174	66	15	46
Kundenstock/Marke	0	0	-119	-131
Sonstige	-56	95	-49	-76
<b>Gesamte latente Steuern</b>	<b>702</b>	<b>617</b>	<b>-345</b>	<b>-328</b>
<b>Laufende Steuern</b>	<b>116</b>	<b>116</b>	<b>-34</b>	<b>-68</b>
<b>Gesamte Steuern</b>	<b>818</b>	<b>733</b>	<b>-379</b>	<b>-396</b>

Für Unterschiedsbeträge in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen im Ausmaß von EUR 337 Mio (2010: EUR 356 Mio) wurden gemäß IAS 12.39 keine passiven Steuerabgrenzungen gebildet, da sie sich in absehbarer Zeit nicht umkehren werden.

Für steuerliche Verlustvorträge in Höhe von EUR 1.694 Mio (31. Dezember 2010: EUR 888 Mio) wurden keine latenten Steuern angesetzt, da in absehbarer Zeit nicht mit einer Realisierung gerechnet wird.

## 21) Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte

in EUR Mio	2011	2010
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	87	52

Der Posten Vermögenswerte als zur Veräußerung gehalten beinhaltet vor allem Autos und Gebäude.

## 22) Sonstige Aktiva

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Zins- und Provisionsabgrenzungen	125	1.370
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	224	213
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	1.139	1.163
Übrige Aktiva	1.894	1.880
<b>Gesamt</b>	<b>3.382</b>	<b>4.626</b>

Die Position „Übrige Aktiva“ beinhaltet im Wesentlichen offene Verrechnungsforderungen aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung sowie Anzahlungen für Anlagen im Bau.

In 2011 sind die Zinsabgrenzungen beim jeweiligen finanziellen Vermögenswert und nicht mehr unter sonstigen Aktiva dargestellt.

Der Marktwert von „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ beträgt EUR 1.212 Mio (2010: EUR 1.184 Mio).

Die Ermittlung der Marktwerte erfolgt in Österreich weitgehend auf Basis der Bewertung interner Sachverständiger, in den CEE-Ländern auf Basis von externen Sachverständigen-Gutachten. Die so ermittelten Marktwerte werden mit beobachtbaren Marktpreisen überprüft.

Aufwendungen, die während der Erstellung von Sachanlagen und von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien in deren Buchwert erfasst wurden, belaufen sich auf EUR 334,9 Mio (2010: EUR 339,7 Mio). Die vertraglichen Verpflichtungen für den Kauf bzw. den Erwerb von Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien belaufen sich auf EUR 199,7 Mio (2010: EUR 206,2 Mio).

## 23) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in EUR Mio	2011	2010
Verbindlichkeiten gegenüber inländischen Kreditinstituten	7.865	5.680
Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kreditinstituten	15.920	14.474
<b>Gesamt</b>	<b>23.785</b>	<b>20.154</b>

## 24) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in EUR Mio	Inland 2011	Inland 2010	Ausland 2011	Ausland 2010	Gesamt 2011	Gesamt 2010
Spareinlagen	41.508	41.347	13.229	12.974	54.737	54.321
Sonstige Verbindlichkeiten						
Öffentlicher Sektor	908	987	2.814	3.293	3.722	4.280
Firmenkunden	12.450	11.118	12.893	13.072	25.343	24.190
Private Haushalte	5.505	5.263	28.888	28.382	34.393	33.645
Übrige	318	279	367	301	685	580
<b>Gesamt Sonstige</b>	<b>19.181</b>	<b>17.647</b>	<b>44.962</b>	<b>45.048</b>	<b>64.143</b>	<b>62.695</b>
<b>Gesamt</b>	<b>60.689</b>	<b>58.994</b>	<b>58.191</b>	<b>58.022</b>	<b>118.880</b>	<b>117.016</b>

Im Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 553 Mio (2010: EUR 368 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2011 EUR 549 Mio (2010: EUR 363 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, für die die Fair Value Option ausgeübt wurde, und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf EUR 4 Mio (2010: EUR 5 Mio).

## 25) Verbriefte Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2011	2010
Anleihen	18.656	19.754
Depotzertifikate	1.420	3.761
Kassenobligationen/Namensschuldverschreibungen	2.033	1.761
Pfand- und Kommunalbriefe	11.652	9.090
Sonstige	18	62
Rückgekaufte eigene Emissionen	-2.997	-3.130
<b>Gesamt</b>	<b>30.782</b>	<b>31.298</b>

1998 wurde von der Erste Group Bank AG ein Debt Issuance-Programm (DIP) aufgelegt; der Emissionsrahmen beträgt EUR 30 Mrd. Das DIP ist ein Rahmenprogramm, das Emissionen in verschiedenen Währungen, Laufzeiten und verschiedenen Strukturen ermöglicht. Im Jahr 2011 wurden unter dem DIP 71 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 3,5 Mrd neu begeben.

Im Juli 2010 wurde weiters ein Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen an Privatkunden begeben. Im Jahr 2011 wurden 69 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 1 Mrd begeben.

Das Euro-Commercial-Paper and Certificates of Deposit-Programm vom August 2008 hat einen Emissionsrahmen von EUR 10 Mrd. Im Jahr 2011 wurden 248 Emissionen mit einem Gesamtvolumen von rund EUR 16,4 Mrd begeben, im gleichen

Zeitraum wurden Emissionen im Gesamtvolumen von rund EUR 17,8 Mrd getilgt.

Im Posten „Verbrieft Verbindlichkeiten“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 781 Mio (2010: EUR 89 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2011 EUR 788 Mio (2010: EUR 119 Mio). Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option ausgeübt wurde und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf EUR -7 Mio (2010: EUR -30 Mio). Änderungen des Fair Values, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, führten im Geschäftsjahr 2011 zu einer Reduktion des Buchwerts um EUR 30,0 Mio; der kumulierte Ertrag aus den Änderungen des Fair Values zum 31. Dezember 2011 die auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt EUR 30,0 Mio.

Der Gewinn von rückgekauften eigenen Emissionen beläuft sich auf EUR 4,1 Mio (2010: EUR 5,6 Mio).

## 26) Handelspassiva

in EUR Mio	2011	2010
Schuldverschreibungen	64	64
Handelspassiva	472	152
<b>Gesamt</b>	<b>536</b>	<b>216</b>

## 27) Rückstellungen

in EUR Mio	2011	2010
Langfristige Personalrückstellungen	1.101	1.109
Übrige Rückstellungen	479	436
<b>Gesamt</b>	<b>1.580</b>	<b>1.545</b>

## a) Langfristige Personalrückstellungen

in EUR Mio	Pension	Abfertigung	Jubiläumsgeld	Gesamt
<b>Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen</b>				
<b>31. Dezember 2007</b>	<b>991</b>	<b>395</b>	<b>62</b>	<b>1.448</b>
<b>Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen</b>				
<b>31. Dezember 2008</b>	<b>950</b>	<b>407</b>	<b>70</b>	<b>1.427</b>
<b>Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen</b>				
<b>31. Dezember 2009</b>	<b>887</b>	<b>409</b>	<b>72</b>	<b>1.368</b>
Zugang durch Unternehmenserwerb	0	5	0	5
Abgang durch Unternehmensveräußerung	0	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0	0
Plankürzungen	0	0	0	0
Dienstzeitaufwand	0	16	5	21
Zinsaufwand	42	21	3	66
Zahlungen	-71	-34	-4	-109
Währungsdifferenz	0	0	0	0
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-25	-12	0	-37
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	-3	-3
<b>Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen</b>				
<b>31. Dezember 2010</b>	<b>833</b>	<b>405</b>	<b>73</b>	<b>1.311</b>
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	190	12	202
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	215	61	276
<b>Abzüglich Zeitwert des Planvermögens</b>	<b>0</b>	<b>190</b>	<b>12</b>	<b>202</b>
<b>Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2010</b>	<b>833</b>	<b>215</b>	<b>61</b>	<b>1.109</b>
<b>Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen</b>				
<b>31. Dezember 2010</b>	<b>833</b>	<b>405</b>	<b>73</b>	<b>1.311</b>
Zugang durch Unternehmenserwerb	3	2	0	5
Abgang durch Unternehmensveräußerung	0	0	0	0
Planabgeltungen	0	0	0	0
Plankürzungen	0	0	0	0
Dienstzeitaufwand	0	14	5	19
Zinsaufwand	35	17	3	55
Zahlungen	-72	-51	-5	-128
Währungsdifferenz	0	2	0	2
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	26	8	0	34
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	0	-3	-3
<b>Barwert der langfristigen Personalverpflichtungen</b>				
<b>31. Dezember 2011</b>	<b>825</b>	<b>397</b>	<b>73</b>	<b>1.295</b>
Durch Planvermögen finanzierte Versorgungsansprüche	0	182	12	194
Durch Rückstellungen finanzierte Versorgungsansprüche	0	215	61	276
<b>Abzüglich Zeitwert des Planvermögens</b>	<b>0</b>	<b>182</b>	<b>12</b>	<b>194</b>
<b>Bilanzierte Rückstellung per 31. Dezember 2011</b>	<b>825</b>	<b>215</b>	<b>61</b>	<b>1.101</b>

Das Fondsvermögen hat sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

in EUR Mio	Abfertigung	Jubiläumsgeld	Gesamt
<b>Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2009</b>	<b>189</b>	<b>8</b>	<b>197</b>
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	0	4	4
Beiträge des Arbeitgebers	10	1	11
Zahlungen aus dem Planvermögen	11	1	12
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-18	-2	-20
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-2	0	-2
Planabgeltungen	0	0	0
<b>Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2010</b>	<b>190</b>	<b>12</b>	<b>202</b>
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	7	1	8
Beiträge des Arbeitgebers	12	1	13
Zahlungen aus dem Planvermögen	-18	-1	-19
Im sonstigen Ergebnis erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	-9	0	-9
In der GuV erfasster versicherungsmathematischer Gewinn/Verlust	0	-1	-1
Planabgeltungen	0	0	0
<b>Zeitwert des Planvermögens zum 31. Dezember 2011</b>	<b>182</b>	<b>12</b>	<b>194</b>

Die voraussichtlichen laufenden Prämien der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen werden sich im Jahr 2012 auf EUR 10,7 Mio (2011: EUR 11,2 Mio) belaufen.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Portfoliostruktur des Planvermögens zum 31. Dezember 2011 dargestellt:

in EUR Mio	2011	2010
Schuldverschreibungen	129	183
Festgeld/Bargeld	65	19
<b>Gesamt</b>	<b>194</b>	<b>202</b>

Der Verlust (Gewinn) aus dem Planvermögen belief sich im Jahr 2011 auf EUR -1,8 Mio (2010: EUR 8,4 Mio).

## b) Übrige Rückstellungen

### Übrige Rückstellungen 2011

in EUR Mio	2010	Unternehmenserwerb/ Unternehmensabgang	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2011
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten und andere Risikovorsorgen	302	3	-3	124	-6	-84	-20	316
Sonstige Rückstellungen <sup>1)</sup>	134	1	-5	68	-20	-15	0	163
<b>Gesamt</b>	<b>436</b>	<b>4</b>	<b>-8</b>	<b>192</b>	<b>-26</b>	<b>-99</b>	<b>-20</b>	<b>479</b>

1) Der Posten „Sonstige Rückstellungen“ umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

## Übrige Rückstellungen 2010

in EUR Mio	2009	Unternehmenserwerb/ Unternehmensabgang	Währungs- umrechnungen	Zufüh- rungen	Ver- brauch	Auflö- sungen	Umglie- derung	2010
Vorsorgen für Eventualkreditverbindlichkeiten und andere Risikovorsorgen	378	0	3	126	-16	-91	-98	302
Sonstige Rückstellungen <sup>1)</sup>	121	-1	1	33	-11	-9	0	134
<b>Gesamt</b>	<b>499</b>	<b>-1</b>	<b>4</b>	<b>159</b>	<b>-27</b>	<b>-100</b>	<b>-98</b>	<b>436</b>

1) Der Posten „Sonstige Rückstellungen“ umfasst im Wesentlichen Rückstellungen für Rechtsfälle. Eine Inanspruchnahme der Rückstellung wird mit hoher Wahrscheinlichkeit für das nächste Jahr erwartet.

## 28) Sonstige Passiva

in EUR Mio	2011	2010
Rechnungsabgrenzungsposten (Transitorien)	343	366
Zins- und Provisionsabgrenzungen	14	1.191
Übrige Passiva	3.407	2.793
<b>Gesamt</b>	<b>3.764</b>	<b>4.350</b>

Der Posten „Übrige Passiva“ enthält insbesondere offene Verrechnungsposten aus der Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung.

In 2011 sind die Zinsabgrenzungen bei der jeweiligen finanziellen Verbindlichkeit und nicht mehr unter sonstigen Passiva dargestellt.

## 29) Nachrangige Verbindlichkeiten

in EUR Mio	2011	2010
Nachrangige Emissionen und Einlagen	3.090	2.885
Ergänzungskapital	1.510	1.775
Hybrid-Emissionen	1.239	1.200
Rückgekaufte eigene Emissionen	-56	-22
<b>Gesamt</b>	<b>5.783</b>	<b>5.838</b>

Im Posten „Nachrangige Verbindlichkeiten“ sind Verbindlichkeiten, für deren Bewertung die Fair Value Option ausgeübt wurde, in Höhe von EUR 215 Mio (2010: EUR 0 Mio) enthalten. Der Rückzahlungsbetrag für diese Verbindlichkeiten beträgt zum 31. Dezember 2011 EUR 223 Mio. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Fair Value der verbrieften Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option ausgeübt wurde, und deren Rückzahlungsbetrag beläuft sich zum 31. Dezember 2011 auf EUR -8 Mio. Änderungen des Fair Values, die auf Änderungen des eigenen Kreditrisikos zurückzuführen sind, führten im Geschäftsjahr 2011 zu einer Reduktion des Buchwerts um EUR 17,7 Mio; der kumulierte Ertrag aus den Änderungen des Fair Values zum 31. Dezember 2011 die auf Änderungen des Kreditrisikos zurückzuführen sind, beträgt EUR 17,7 Mio.

## 30) Kapital

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Gezeichnetes Kapital	2.539	2.513
Aktienkapital	782	756
Partizipationskapital	1.757	1.757
Kapitalrücklagen	6.413	6.177
Gewinnrücklage und sonstige Rücklagen	3.085	4.424
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen</b>	<b>12.037</b>	<b>13.114</b>
Nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	3.143	3.444
<b>Gesamt<sup>1)</sup></b>	<b>15.180</b>	<b>16.558</b>

1) Nähere Details zum Kapital siehe Kapitel III. Kapitalveränderungsrechnung.

Das Aktienkapital (Grundkapital) ist das von den Gesellschaftern eingezahlte Kapital und wird per 31. Dezember 2011 durch 390.767.262 Stück (2010: 378.176.721 Stück) auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stückaktien (Stammaktien) repräsentiert. Der Nennwert jeder Aktie beträgt EUR 2,00. Die Kapitalrücklagen enthalten Agiobeträge aus der Ausgabe von Aktien. In den Gewinnrücklagen und sonstigen Rücklagen werden thesaurierte Gewinne sowie im sonstigen Ergebnis erfasste Erträge und Aufwendungen ausgewiesen.

Im April 2009 legte die Erste Group Bank AG Partizipationskapital zur Zeichnung auf. Im Rahmen dieses Angebots platzierte die Erste Group Bank AG EUR 540 Mio Partizipationskapital bei privaten und institutionellen Investoren. Die Republik Österreich hat im März 2009 EUR 1 Mrd Partizipationskapital und im Mai 2009 weitere Partizipationsscheine im Ausmaß von EUR 224 Mio gezeichnet. Insgesamt beläuft sich das im Zuge des Maßnahmenpakets begebene Partizipationskapital auf ein Volumen von EUR 1,76 Mrd. Das Partizipationskapital ist unbefristet und nicht übertragbar. Der Nominalwert jedes Partizipationsscheines beträgt EUR 1.000,00. Die Erste Group ist nur berechtigt, das Partizipationskapital zurückzuzahlen, wenn der Rückzahlungsbetrag nicht unter 100% (bzw. 150% nach dem 1. Jänner 2019) des Nominalbetrags liegt.

Das Partizipationskapital ist an Verlusten der Erste Group im selben Ausmaß wie Aktien beteiligt, die Inhaber des Partizipationskapitals haben jedoch keine Stimmrechte. Das Partizipationskapital beinhaltet kein Wandlungsrecht in Stammaktien der Erste Group.

Den Inhabern des Partizipationskapitals werden die Dividenden vorrangig vor den übrigen Aktionären ausgeschüttet. Die Erste Group kann nicht verpflichtet werden, in Folge von Verlusten ausgefallene Dividendenzahlungen nachzuholen.

Die Dividende auf das Partizipationskapital beträgt für die Geschäftsjahre 2009 bis 2013 8,0% p.a. Für die Geschäftsjahre beginnend mit 2014 erhöht sich die Dividende wie folgt: 2014 8,5% p.a., 2015 9,0% p.a., 2016 9,75% p.a., ab 2017 erhöht sich die Dividende jährlich um 1% p.a. Jedoch darf die Dividende nie den 12-Monats-EURIBOR zuzüglich 10% p.a. übersteigen.

Die Erste Group Bank AG hat in der zweiten Jahreshälfte 2011 mit allen fünf regionalen rumänischen Investmentfonds („Societati de Investitii Financiare“, kurz „SIF“), namentlich SIF Banat-Crisana, SIF Moldova, SIF Muntenia, SIF Oltenia und SIF Transilvania, Verhandlungen über den Erwerb der von den SIFs gehaltenen Aktien an der BCR geführt. Der Erwerb der BCR-Aktien erfolgt in mehreren Tranchen. Nach Abschluss der Transaktion (wobei der letzte Abwicklungsschritt voraussichtlich im Jahr 2013 stattfinden wird) würde sich der Anteil der Erste Group an der BCR auf rund 99,5% erhöhen.

Die SIFs hielten vor Beginn der Transaktion aus dem Aktienwerb insgesamt 3.257.561.011 Aktien an der BCR (30,0%). Davon werden im Wege einer Kapitalerhöhung aus genehmigtem Kapital unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre bis zu 2.575.523.440 Aktien an der BCR zu einem Tauschverhältnis von 1:127,9583 in die Erste Group Bank AG eingebracht. Die übrigen von den SIFs gehaltenen Aktien an der BCR sollen gegen Barzahlung von der Erste Group erworben werden.

Der Ausgabebetrag der jungen Aktien für die im Jahr 2011 abgewickelten Tranchen aus der Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage wurde mit EUR 20,79 festgelegt. Im Jahr 2011 wurden von den SIFs Banat-Crisina, SIF Moldova, SIF Muntenia und SIF Transilvania in Summe 1.573.999.761 BCR-Aktien als Sacheinlage in die Erste Group Bank AG eingebracht und das Grundkapital der Gesellschaft wurde entsprechend um EUR 24.601.756 erhöht. Es wurden insgesamt 12.300.878 junge Aktien der Erste Group Bank AG an diese vier SIFs begeben.

Nach Abwicklung aller Transaktionsschritte des Jahres 2011 hält die Erste Group 89,9 % an der BCR.

Zusätzlich besitzen SIFs zum Jahresende 2011 Optionen, die zu der Ausgabe von 3.801.386 Stück Stammaktien der Erste Group Bank AG führen könnten.

## Entwicklung der Anzahl der Aktien und Partizipationsscheine

Aktien in Stück	2011	2010
<b>Im Umlauf befindliche Aktien am 1. Jänner</b>	<b>361.988.924</b>	<b>355.211.949</b>
Kauf eigener Aktien	-20.634.660	-16.827.866
Verkauf eigener Aktien	17.498.999	23.353.206
Kapitalerhöhungen aus ESOP und MSOP	289.663	251.635
Kapitalerhöhung November/Dezember 2011	12.300.878	0
<b>Im Umlauf befindliche Aktien am 31. Dezember</b>	<b>371.443.804</b>	<b>361.988.924</b>
Eigene Aktien im Bestand	19.323.458	16.187.797
<b>Ausgegebene Aktien am 31. Dezember</b>	<b>390.767.262</b>	<b>378.176.721</b>
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf	377.670.141	374.695.868
Verwässerungseffekt aus MSOP/ESOP	2.085.372	2.053.995
Verwässerungseffekt aus Optionen	3.801.386	
Gewichtete durchschnittliche Anzahl der Aktien im Umlauf unter Berücksichtigung von Verwässerungseffekten*)	377.670.141	376.749.863
<b>Partizipationsscheine in Stück</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
<b>Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 1. Jänner</b>	<b>1.763.478</b>	<b>1.763.353</b>
Kauf eigener Partizipationsscheine	-4.640	-36.973
Verkauf eigener Partizipationsscheine	4.436	37.098
<b>Im Umlauf befindliche Partizipationsscheine am 31. Dezember</b>	<b>1.763.274</b>	<b>1.763.478</b>
Eigene Partizipationsscheine im Bestand	470	266
<b>Ausgegebene Partizipationsscheine am 31. Dezember</b>	<b>1.763.744</b>	<b>1.763.744</b>

\*) In 2011 aufgrund des Verwässerungsschutzes keine Berücksichtigung des Verwässerungseffektes

## Mitarbeiterbeteiligungs- und Managementoptionenprogramm

### ESOP

Im Rahmen des ESOP 2011 wurden zwischen 2. und 13. Mai 2011 289.663 Aktien zu einem Kurs von EUR 28,00 gezeichnet. Der daraus resultierende Emissionserlös von EUR 8.110.564,00 zuzüglich EUR 172.547,49 (aus der Differenz zwischen Ausgabepreis EUR 28,00 und dem Kurs am Valutatag 26. Mai 2011 von EUR 33,73 für 30.113 durch Mitarbeiter der Erste Group Bank AG gezeichnete Aktien, verrechnet zulasten Personalaufwand), somit insgesamt EUR 8.283.111,49 wurde im Betrag von EUR 579.326,00 dem Grundkapital und EUR 7.703.785,49 den gebundenen Kapitalrücklagen zugewiesen.

Im Personalaufwand sind aus ESOP EUR 1,6 Mio (Vorjahr: EUR 0,8 Mio) enthalten.

### MSOP 2005:

Das MSOP umfasst insgesamt maximal 2.000.000 Stammaktien der Erste Group Bank AG, das entspricht 2.000.000 Optionen. Die Verteilung der tatsächlich zugeteilten Optionen auf Vorstandsmitglieder, leitende Angestellte und bezugsberechtigte Arbeitnehmer des Erste Group Bank AG-Konzerns ist in den nachstehenden Tabellen ersichtlich.

**Bedingungen:** Jede der unentgeltlich eingeräumten Optionen berechtigt zum Bezug von einer Aktie, die Optionen sind unter Lebenden nicht übertragbar. Die Umsetzung der Einräumung 2005 erfolgt für den Vorstand und die berechtigten Führungskräfte am 1. Juni 2005, für die Leistungsträger erfolgt die Einräumung in drei Tranchen, zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Die Zuteilung der Optionen erfolgte für alle Berechtigten in drei Tranchen durch Gutschrift der Optionen auf den Depots der Anspruchsberechtigten, und zwar zum 1. September 2005, 1. September 2006 und 31. August 2007. Der Ausübungspreis wurde für alle drei Tranchen mit dem durchschnittlichen Börsenkurs der Erste Group Bank AG-Aktie im April 2005, erhöht um einen Aufschlag von 10% und auf halbe EUR abgerundet, mit EUR 43,00 je Aktie festgelegt. Die Laufzeit beginnt jeweils mit dem Tag der Einräumung und endet mit dem Valutatag des letzten Ausübungsfensters des fünften auf die Zuteilung folgenden Kalenderjahres. Ausübungserklärungen sind alljährlich innerhalb von 14 Tagen ab dem Tag, der der Veröffentlichung der Quartalsergebnisse für die Quartale 1 bis 3 eines jeden Geschäftsjahres folgt, zulässig (jeweils drei Ausübungsfenster). Die Behaltefrist beläuft sich auf ein Jahr ab dem Valutatag des Bezugs der Aktie. Der Teilnahmeberechtigte ist allerdings berechtigt, maximal 25% der bezogenen Aktien vor Ablauf dieser Behaltefrist zu verkaufen.

Die eingeräumten, zugeteilten und hievon ausgeübten Optionen aus dem **MSOP 2005** teilen sich auf den Kreis der Berechtigten wie folgt auf:

	Ausstehend/ Ausübbar 01.01.2011	Verwirkt in 2011	Verfallen in 2011	Ausstehend / Ausübbar 31.12.2011
Vorstandsmitglieder	34.000	0	15.000	19.000
Leitende Angestellte	486.000	18.500	201.000	266.500
Arbeitnehmer	461.321	4.200	207.851	249.270
<b>Optionen gesamt</b>	<b>981.321</b>	<b>22.700</b>	<b>423.851</b>	<b>534.770</b>

Der Optionsbestand per 1. Jänner 2011 hat sich aufgrund der Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstands gegenüber dem 31. Dezember 2010 um 4.000 Optionen verändert.

Im Jahr 2011 erfolgte keine Ausübung der Optionen (2010: ausgeübt 0).

Informationen über gehaltene Bestände von und Transaktionen mit Erste Group Bank AG-Aktien von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern (in Stück):

#### Von Vorstandsmitgliedern:

Name des Vorstands:	Stand 31. Dezember 2010	Zugänge 2011	Abgänge 2011	Stand 31. Dezember 2011
Andreas Treichl	184.640	0	0	184.640
Franz Hochstrasser	25.260	0	0	25.260
Herbert Juranek	656	0	0	656
Gernot Mittendorfer	2.100	0	0	2.100
Bernhard Spalt	6.376	0	0	6.376
Martin Škopek	1.560	200	0	1.760
Manfred Wimmer	18.132	0	0	18.132

Die Bestände per 31. Dezember 2010 haben sich vor allem aufgrund der Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstands gegenüber dem veröffentlichten Geschäftsbericht um 2.710 Optionen verändert.

Nachstehende Vorstandsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Vorstands:	Nominale
Andreas Treichl	30.000
Herbert Juranek	30.000
Bernhard Spalt	10.000
Manfred Wimmer	30.000

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 folgende Bestände an Aktien der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats:	Stück
Georg Winckler	2.500
Jan Homan	4.400
Wilhelm Rasinger	15.135
Theresa Jordis	2.900
Friedrich Rödler	1.702
John James Stack	32.761
Werner Tessmar-Pfohl	1.268
Elisabeth Gürtler	700
Christian Havelka	1.851
Andreas Lachs	52
Friedrich Lackner	500
Bertram Mach	95
Barbara Smrcka	281
Karin Zeisel	35
Markus Haag	160

Aufsichtsratsmitglieder erhielten für ihre Funktion als Mitglieder des Aufsichtsrats keine Optionen auf Erste Group Bank AG-Aktien.

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31. Dezember 2011 4.136 Stück Erste Group Bank-Aktien.

Nachstehende Aufsichtsratsmitglieder hielten zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2011 folgende Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG:

Name des Aufsichtsrats:	Nominale
Heinz Kessler	30.000
Georg Winckler	5.000
Wilhelm Rasinger	20.000
Friedrich Rödler	82.000
Elisabeth Gürtler	59.000

Vorstands- oder Aufsichtsratsmitgliedern nahestehende Personen hielten per 31. Dezember 2011 Bestände an Partizipationskapital der Erste Group Bank AG im Nominale von EUR 91.000.

#### Zum 31. Dezember 2011 noch bestehendes genehmigtes und bedingtes Kapital und Partizipationskapital

Gemäß Pkt. 5 der Satzung ist der Vorstand ermächtigt, bis 12. Mai 2015 das Grundkapital der Gesellschaft mit Zustimmung des Aufsichtsrats - allenfalls in mehreren Tranchen - in der Höhe von bis zu EUR 175.398.244,00 unter Ausgabe von bis zu 87.699.122 Aktien wie folgt zu erhöhen, wobei die Art der Aktien, der Ausgabekurs, die Ausgabebedingungen und, soweit vorgesehen, der Ausschluss des Bezugsrechts vom Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats festgesetzt werden: durch Ausgabe von Aktien gegen Bareinlage ohne Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; sofern jedoch die Kapitalerhöhung zur Ausgabe von Aktien an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens dient, unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre; durch Ausgabe von Aktien gegen Sacheinlagen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre.

Gemäß Pkt. 6.3 der Satzung besteht aus den Beschlussfassungen des Vorstands der Jahre 2002 und 2010 ein bedingtes Kapital im Nominale von EUR 21.923.264,00, das durch Ausgabe von bis zu 10.961.632 auf Inhaber oder Namen lautende Stückaktien zum Ausgabepreis von mindestens Euro 2,00 je Aktie gegen Bareinlagen und unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre durchgeführt werden kann. Dieses bedingte Kapital dient zur Einräumung von Aktienoptionen an Arbeitnehmer, leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft oder eines mit ihr verbundenen Unternehmens. Gemäß Pkt. 6.4 der Satzung verfügt die Gesellschaft über ein weiteres bedingtes Kapital von EUR 124.700.000,00 durch Ausgabe von bis zu 62.350.000 auf Inhaber lautende Stammaktien. Dieses bedingte Kapital dient zur Gewährung von Umtausch- oder Bezugsrechten an Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen.

Gemäß Pkt. 7 der Satzung ist gegenwärtig keine Ermächtigung zur Einräumung eines bedingten Kapitals vorhanden.

### 31) Segmentberichterstattung

Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung.

#### Segmentstruktur

Die Segmentberichterstattung ist entsprechend der Gruppenstruktur in vier Hauptsegmente unterteilt: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center.

Um geografische Gegebenheiten zu berücksichtigen, wird das Segment Privatkunden & KMU, basierend auf der internen Berichtsstruktur, in Österreich (Erste Bank Österreich und Haftungsverbund) und den CEE Töchtern (Tschechien, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und Ukraine) untergliedert. Die Segmente Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Group Corporate Center werden aus Konzernsicht analysiert und daher nicht weiter nach geografischen Gesichtspunkten unterteilt.

Basis für die Steuerung der einzelnen Segmente der Erste Group sind das durchschnittlich zugeordnete Eigenkapital sowie die durchschnittlich risikogewichteten Aktiva. Zur Messung und Beurteilung der Ertragskraft der Segmente werden der RoE auf Basis des zugeordneten Eigenkapitals als auch die Kosten-Ertrags-Relation herangezogen.

Der RoE wird aus anteiligem Jahresgewinn/ -verlust, der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen ist, in Relation zum durchschnittlich allozierten Eigenkapital berechnet.

Das durchschnittlich allozierte Eigenkapital eines Segments entspricht dem ökonomischen Kapital, das dem Segment aufgrund des jeweiligen Kredit-, Markt- und operationalen Risikos zugeordnet wird.

#### Segment Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen, wird das Österreich-Segment in die Subsegmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Subsegment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. In Zentral- und Osteuropa werden die einzelnen Tochterunternehmen separat ausgewiesen.

#### Segment Group Corporate & Investment Banking

Das Segment Group Corporate & Investment Banking (GCIB) inkludiert alle Großkunden, die in den Märkten der Erste Group tätig sind und einen Umsatz von mehr als EUR 175 Mio erwirtschaften. Ebenfalls zum Segment gehört das „Internationale Geschäft“ ohne Treasuryaktivitäten, das Immobiliengeschäft der Erste Group, das auch die Leasing-Tochter Immortel beinhaltet, sowie das Investment Banking (inklusive Equity Capital Markets).

#### Segment Group Markets

Das Segment Group Markets (GM) fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Capital Markets (außer Equity Capital Markets) zusammen und umfasst neben dem Treasury der Erste Group Bank AG auch die Geschäftsbereiche der CEE-Einheiten, die Treasuryaktivitäten der Auslandsfilialen Hongkong und New York, der Investmentbanking-Töchter Erste Securities Polska, Erste Bank Investment Hungary, Erste Securities Zagreb (wurde 2011 mit Erste Bank Kroatien fusioniert), Erste Securities Istanbul sowie die Ergebnisse der Erste Asset Management GmbH.

#### Segment Corporate Center

Das Segment Corporate Center beinhaltet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, Informationstechnologie und anderer Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Auch das Bilanzstruktur-Management wird dem Segment Corporate Center zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability-Geschäftseinheiten werden in den Einzelsegmenten berichtet.

Die gesamten Firmenwertabschreibungen belaufen sich im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 1.064,6 Mio. Davon entfallen EUR 1.058,2 Mio auf das Segment Corporate Center, EUR 6,4 Mio werden dem Segment Rumänien zugeordnet (2010: gesamte Firmenwertabschreibungen: EUR 51,9 Mio davon EUR 30,3 Mio im Segment Group Corporate Center, EUR 21,6 Mio im Haftungsverbund). Details zu den Firmenwertabschreibungen werden in Punkt 19 beschrieben. Darüber hinaus werden im Segment Group Corporate Center die Abschreibung des Kundenstocks der BCR, des Erste Card Club d.d. sowie der Ringturm KAG in Höhe von insgesamt EUR 66,8 Mio (2010: EUR 67,4 Mio) ausgewiesen.

## Segmente nach Kerngeschäftsbereichen

	Privatkunden & KMU		Group Corporate & Investment Banking		Group Markets		Corporate Center		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>in EUR Mio</b>	angepasst		angepasst				angepasst			angepasst
Zinsüberschuss	4.716,3	4.623,9	543,2	574,2	197,4	156,4	112,1	84,8	5.569,0	5.439,2
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-2.076,7	-1.844,6	-178,2	-176,4	-12,0	0,0	0,0	-0,1	-2.266,9	-2.021,0
Provisionsüberschuss	1.642,0	1.633,0	118,8	108,3	126,6	157,1	-100,2	-55,8	1.787,2	1.842,5
Handelsergebnis	58,8	176,2	-129,2	-128,5	155,2	246,3	37,5	27,8	122,3	321,9
Verwaltungsaufwand	-3.278,8	-3.264,8	-191,5	-183,9	-244,8	-233,7	-135,9	-134,5	-3.850,9	-3.816,8
Sonstiger Erfolg <sup>1)</sup>	-405,5	-278,1	-46,7	-32,4	10,2	1,8	-1.240,8	-132,9	-1.682,9	-441,6
<b>Jahresgewinn/-verlust vor Steuern</b>	<b>656,0</b>	<b>1.045,6</b>	<b>116,4</b>	<b>161,4</b>	<b>232,7</b>	<b>327,9</b>	<b>-1.327,2</b>	<b>-210,8</b>	<b>-322,1</b>	<b>1.324,2</b>
Steuern vom Einkommen	-263,8	-235,3	-31,3	-30,7	-55,6	-67,6	110,3	52,6	-240,4	-280,9
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>392,2</b>	<b>810,4</b>	<b>85,1</b>	<b>130,7</b>	<b>177,0</b>	<b>260,3</b>	<b>-1.216,9</b>	<b>-158,1</b>	<b>-562,6</b>	<b>1.043,3</b>
zuzurechnen den										
nicht beherrschenden Anteilen	144,4	146,7	11,4	14,9	10,4	15,2	-9,9	-12,2	156,3	164,6
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens</b>	<b>247,7</b>	<b>663,7</b>	<b>73,8</b>	<b>115,8</b>	<b>166,6</b>	<b>245,1</b>	<b>-1.207,0</b>	<b>-146,0</b>	<b>-718,9</b>	<b>878,7</b>
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	74.934	74.952	24.429	25.421	2.743	2.943	970	1.400	103.077	104.716
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	4.117	4.123	1.956	2.035	312	324	6.654	6.595	13.038	13.077
<b>Kosten-Ertrags-Relation</b>	<b>51,1%</b>	<b>50,7%</b>	<b>35,9%</b>	<b>33,2%</b>	<b>51,1%</b>	<b>41,7%</b>	<b>274,7%</b>	<b>237,1%</b>	<b>51,5%</b>	<b>50,2%</b>
<b>ROE<sup>2)</sup></b>	<b>6,0%</b>	<b>16,1%</b>	<b>3,8%</b>	<b>5,7%</b>	<b>53,4%</b>	<b>75,7%</b>	<b>-18,1%</b>	<b>-2,2%</b>	<b>-5,5%</b>	<b>6,7%</b>

1) Im Sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

	Österreich		Haftungsverbund		Total Österreich		Zentral- und Osteuropa		Gesamt Privatkunden & KMU	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
in EUR Mio	angepasst		angepasst			angepasst				angepasst
Zinsüberschuss	665,9	655,2	1.015,6	960,6	1.681,5	1.615,8	3.034,8	3.008,0	4.716,3	4.623,9
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-101,4	-148,3	-250,4	-303,3	-351,8	-451,6	-1.724,9	-1.393,0	-2.076,7	-1.844,6
Provisionsüberschuss	320,6	334,0	390,2	393,8	710,7	727,7	931,2	905,2	1.642,0	1.633,0
Handelsergebnis	20,2	11,5	12,2	27,2	32,4	38,8	26,4	137,5	58,8	176,2
Verwaltungsaufwand	-609,4	-606,8	-930,9	-930,9	-1.540,3	-1.537,7	-1.738,4	-1.727,1	-3.278,8	-3.264,8
Sonstiger Erfolg <sup>1)</sup>	-63,7	-25,7	-81,9	-24,4	-145,6	-50,1	-259,9	-228,0	-405,5	-278,1
<b>Jahresgewinn/-verlust vor Steuern</b>	<b>232,2</b>	<b>219,9</b>	<b>154,7</b>	<b>123,0</b>	<b>386,9</b>	<b>342,9</b>	<b>269,1</b>	<b>702,7</b>	<b>656,0</b>	<b>1.045,6</b>
Steuern vom Einkommen	-50,3	-46,1	-40,1	-32,6	-90,4	-78,7	-173,4	-156,6	-263,8	-235,3
<b>Jahresgewinn/-verlust</b>	<b>181,9</b>	<b>173,8</b>	<b>114,6</b>	<b>90,4</b>	<b>296,5</b>	<b>264,2</b>	<b>95,7</b>	<b>546,2</b>	<b>392,2</b>	<b>810,4</b>
zuzurechnen den nicht beherrschenden Anteilen	4,3	6,9	108,7	95,8	113,0	102,8	31,5	43,9	144,4	146,7
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens</b>	<b>177,6</b>	<b>166,9</b>	<b>5,9</b>	<b>-5,4</b>	<b>183,5</b>	<b>161,4</b>	<b>64,2</b>	<b>502,3</b>	<b>247,7</b>	<b>663,7</b>
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	13.708	14.389	24.451	23.949	38.159	38.338	36.775	36.614	74.934	74.952
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.088	1.143	304	291	1.393	1.434	2.724	2.689	4.117	4.123
<b>Kosten-Ertrags-Relation</b>	<b>60,5%</b>	<b>60,6%</b>	<b>65,6%</b>	<b>67,4%</b>	<b>63,5%</b>	<b>64,5%</b>	<b>43,5%</b>	<b>42,6%</b>	<b>51,1%</b>	<b>50,7%</b>
<b>ROE<sup>2)</sup></b>	<b>16,3%</b>	<b>14,6%</b>	<b>1,9%</b>	<b>-1,9%</b>	<b>13,2%</b>	<b>11,3%</b>	<b>2,4%</b>	<b>18,7%</b>	<b>6,0%</b>	<b>16,1%</b>

1) Im Sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

in EUR Mio	Tschechien		Rumänien		Slowakei		Ungarn		Kroatien		Serbien		Ukraine		Gesamt Zentral- und Osteuropa	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Zinsüberschuss	1.183,2	1.087,2	672,3	798,6	445,7	426,8	402,7	387,1	261,8	247,9	36,4	27,5	32,6	32,9	3.034,8	3.008,0
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-210,5	-365,8	-499,3	-506,7	-73,6	-123,2	-812,0	-244,3	-109,3	-106,0	-9,5	-8,2	-10,7	-38,8	-1.724,9	-1.393,0
Provisionsüberschuss	496,5	476,8	130,1	134,4	112,2	106,6	97,8	97,8	76,7	74,0	13,0	11,5	4,9	4,1	931,2	905,2
Handelsergebnis	-45,5	62,5	49,3	24,0	-4,6	4,0	19,1	23,2	11,2	9,7	0,1	2,4	-3,2	11,7	26,4	137,5
Verwaltungsaufwand	-713,9	-709,8	-376,4	-375,2	-224,0	-222,2	-200,5	-202,6	-141,1	-139,0	-33,8	-31,0	-48,8	-47,1	-1.738,4	-1.727,1
Sonstiger Erfolg <sup>1)</sup>	-122,0	-83,3	-30,9	-50,2	-40,2	-20,5	-56,9	-68,3	-10,2	-4,8	-1,2	-0,8	1,6	-0,1	-259,9	-228,0
<b>Jahresgewinn/-verlust vor Steuern</b>	<b>587,8</b>	<b>467,4</b>	<b>-54,8</b>	<b>24,8</b>	<b>215,5</b>	<b>171,6</b>	<b>-549,8</b>	<b>-7,1</b>	<b>89,0</b>	<b>81,8</b>	<b>5,0</b>	<b>1,5</b>	<b>-23,6</b>	<b>-37,3</b>	<b>269,1</b>	<b>702,7</b>
Steuern vom Einkommen	-122,4	-82,7	23,7	-6,7	-42,3	-34,9	-16,8	-14,9	-16,1	-17,0	0,0	0,0	0,5	-0,2	-173,4	-156,6
<b>Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den nicht beherrschenden Anteilen</b>	<b>465,4</b>	<b>384,7</b>	<b>-31,1</b>	<b>18,1</b>	<b>173,2</b>	<b>136,7</b>	<b>-566,6</b>	<b>-22,0</b>	<b>72,9</b>	<b>64,7</b>	<b>5,1</b>	<b>1,5</b>	<b>-23,2</b>	<b>-37,5</b>	<b>95,7</b>	<b>546,2</b>
<b>Eigentümern des Mutterunternehmens</b>	<b>456,2</b>	<b>378,9</b>	<b>-22,5</b>	<b>8,5</b>	<b>173,2</b>	<b>136,5</b>	<b>-566,6</b>	<b>-21,8</b>	<b>43,4</b>	<b>36,7</b>	<b>3,6</b>	<b>1,0</b>	<b>-23,2</b>	<b>-37,5</b>	<b>64,2</b>	<b>502,3</b>
Durchschn. risikogewichtete Aktiva	12.951	12.422	9.167	9.059	4.825	5.231	4.147	4.703	4.321	3.903	606	634	757	664	36.775	36.614
Durchschn. zugeordnetes Eigenkapital	1.065	1.025	556	517	401	432	345	388	251	227	41	42	66	59	2.724	2.689
<b>Kosten-Ertrags-Relation</b>	<b>43,7%</b>	<b>43,6%</b>	<b>44,2%</b>	<b>39,2%</b>	<b>40,5%</b>	<b>41,3%</b>	<b>38,6%</b>	<b>39,9%</b>	<b>40,4%</b>	<b>41,9%</b>	<b>68,1%</b>	<b>74,9%</b>	<b>142,4%</b>	<b>96,7%</b>	<b>43,5%</b>	<b>42,6%</b>
<b>ROE<sup>2)</sup></b>	<b>42,8%</b>	<b>37,0%</b>	<b>-4,0%</b>	<b>1,6%</b>	<b>43,2%</b>	<b>31,6%</b>	<b>-164,4%</b>	<b>-5,6%</b>	<b>17,3%</b>	<b>16,2%</b>	<b>8,7%</b>	<b>2,4%</b>	<b>-35,2%</b>	<b>-63,6%</b>	<b>2,4%</b>	<b>18,7%</b>

1) Im Sonstigen Erfolg sind die vier GuV-Posten Sonstiger betrieblicher Erfolg, Ergebnis aus Finanzinstrumenten – At Fair Value through Profit or Loss, – Available for Sale sowie – Held to Maturity zusammengefasst.

2) ROE = Return on Equity = Eigenkapitalverzinsung. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust dividiert durch durchschnittliches, risikogewichtetes Eigenkapital.

### 32) Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten lautend auf fremde Währung und außerhalb Österreichs

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht auf EUR lauten, dargestellt:

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Vermögensgegenstände	85.662	86.089
Verbindlichkeiten	57.288	59.513

Nachfolgend sind die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten außerhalb Österreichs dargestellt:

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Vermögensgegenstände	116.594	110.733
Verbindlichkeiten	89.279	86.029

Die Bruttogesamtmieten und Barwerte der Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Finanzierungs-Leasingverhältnissen gliedern sich folgendermaßen (Restlaufzeiten):

in EUR Mio	Bruttoinvestition		Barwert der nicht garantierten Restwerte	
	2011	2010	2011	2010
bis 1 Jahr	1.111	1.250	950	1.085
1 bis 5 Jahre	3.039	3.150	2.344	2.479
mehr als 5 Jahre	2.595	2.580	1.592	1.563
<b>Gesamt</b>	<b>6.745</b>	<b>6.980</b>	<b>4.886</b>	<b>5.127</b>

Im Posten „Risikovorsorgen“ sind kumulierte Wertberichtigungen für uneinbringliche, ausstehende Mindestleasingzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen in Höhe von EUR 205 Mio (2010: 66 Mio) enthalten.

Der Gesamtbetrag der in der Berichtsperiode als Ertrag erfassten bedingten Mietzahlungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen beläuft sich auf EUR 31 Mio (2010: 29 Mio).

Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen werden in der Bilanz als Forderungen an Kunden ausgewiesen.

#### b) Operating Leasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Operating Leasing sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasinggeber:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen zufließen:

### 33) Leasing

#### a) Finanzierungsleasing

Die Erste Group verleast im Rahmen von Finanzierungsleasing sowohl Mobilien als auch Immobilien. Für die in diesem Posten enthaltenen Forderungen aus Finanzierungs-Leasingverträgen ergibt sich die folgende Überleitung des Brutto-Investitionswerts auf den Barwert der Mindestleasingzahlungen:

in EUR Mio	2011	2010
Ausstehende Mindestleasingzahlungen	5.627	5.831
Nicht garantierte Restwerte	1.118	1.149
<b>Bruttoinvestition</b>	<b>6.745</b>	<b>6.980</b>
Nicht realisierter Finanzertrag	1.114	1.017
<b>Nettoinvestition</b>	<b>5.631</b>	<b>5.963</b>
Barwert der nicht garantierten Restwerte	745	778
<b>Barwert der Mindestleasingzahlungen</b>	<b>4.886</b>	<b>5.185</b>

in EUR Mio	2011	2010
bis 1 Jahr	22	95
1 bis 5 Jahre	70	19
mehr als 5 Jahre	57	52
<b>Gesamt</b>	<b>149</b>	<b>166</b>

Operating Leasing aus Sicht der Erste Group Bank AG als Leasingnehmer:

Aus den gewährten Operating Leasing-Verhältnissen werden in der Erste Group Bank AG in den folgenden Jahren Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Verträgen abfließen:

in EUR Mio	2011	2010
bis 1 Jahr	31	21
1 bis 5 Jahre	94	59
mehr als 5 Jahre	65	16
<b>Gesamt</b>	<b>190</b>	<b>96</b>

### 34) Angaben zu nahestehenden Personen und Unternehmen sowie wesentlichen Aktionären

Als nahestehende Unternehmen definiert die Erste Group neben wesentlichen Aktionären auch sonstige Beteiligungen und assoziierte Unternehmen, die mittels Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen werden. Zu den nahestehenden Personen zählen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Erste Group Bank AG sowie Gesellschaften, die von diesen Personen kontrolliert oder maßgeblich beeinflusst werden. Darüber hinaus definiert die Erste Group auch nächste Familienangehörige von Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern der Erste Group Bank AG als nahestehende Personen.

Geschäfte zwischen der Erste Group Bank AG und vollkonsolidierten Gesellschaften werden im Konzernabschluss nicht offengelegt, da sie im Zuge der Konsolidierung eliminiert werden.

#### Wesentliche Aktionäre

Per 31. Dezember 2011 kontrolliert die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) 25,02% vom Grundkapital der Erste Group Bank AG. 23,39% der Anteile werden von der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung direkt und weitere 1,63% der Anteile werden von der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG gehalten, welche ein verbundenes Unternehmen der Privatstiftung ist. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär. Weiters hielt die Privatstiftung zum 31. Dezember 2011 Partizipationskapital mit einem Nominale von EUR 17 Mio an der Erste Group Bank AG.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die Privatstiftung im Jahre 2011 (für das Wirtschaftsjahr 2010) eine Dividende von EUR 67,0 Mio (2010: EUR 64,1 Mio). Die Dividende für das Partizipationskapital der Erste Group Bank AG betrug EUR 1,4 Mio. Der Stiftungszweck, der insbesondere durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erreicht werden soll, sieht die Förderung sozialer, wissenschaftlicher, kultureller und karitativer Einrichtungen sowie des Sparkassengedankens vor. Per 31. Dezember 2011 waren Andreas Treichl (Vorstandsvorsitzender der Erste Group Bank AG), Rupert Dollinger, Theodora Eberle, Richard Wolf und Boris Marte als Vorstandsmitglieder der Privatstiftung bestellt. Der Aufsichtsrat bestand per Jahresende

2011 aus acht Mitgliedern, wobei hievon drei Mitglieder auch im Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG tätig sind.

Gemäß Pkt. 15.1 der Satzung wird der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Von diesem Entsendungsrecht wurde bisher kein Gebrauch gemacht.

Per 31. Dezember 2011 wies die Erste Group gegenüber der Privatstiftung Verbindlichkeiten von EUR 120,1 Mio EUR (2010: 290,2 Mio) und Forderungen von EUR 87,0 Mio (2010: EUR 276,1 Mio) auf. Weiters bestanden zum Jahresabschluss 2011 zwischen Erste Group und Privatstiftung marktübliche Derivatgeschäfte zu Sicherungszwecken, und zwar Zinsswaps mit Cap- bzw. Floorvereinbarung von jeweils EUR 0,0 Mio (2010: EUR 247,4 Mio) sowie Zinsswaps mit Capvereinbarung von EUR 185,0 Mio (2010: EUR 103,0 Mio) und Fremdwährungs-Swaps von EUR 29,3 Mio (2010: EUR 0,0 Mio).

Im Jahre 2011 ergaben sich für die Erste Group aus Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der Privatstiftung sowie den genannten Derivatgeschäften auf die Berichtsperiode abgegrenzte Zinserträge von EUR 11,4 Mio (2010: EUR 18,9 Mio) bzw. Zinsaufwendungen von EUR 6,9 Mio (EUR 2,9 Mio).

Die CaxiaBank S.A. mit Firmensitz in Barcelona, Spanien hält 38.195.848 Stück (2010: 38.170.433 Stück) Erste Group Aktien, was einem Anteil von 9,77% (2010: 10,10%) am Grundkapital der Erste Group Bank AG entspricht. Weiters hielt die CaxiaBank S.A. zum 31. Dezember 2011 Partizipationskapital mit einem Nominale von EUR 15,0 Mio an der Erste Group Bank AG. Juan Maria Nin, Deputy Chairman und CEO von CaxiaBank S.A. ist Mitglied des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG.

Für die Beteiligung an der Erste Group Bank AG erhielt die CaxiaBank S.A. im Jahre 2011 (für das Wirtschaftsjahr 2010) eine Dividende von EUR 26,7 Mio. Die Dividende für das Partizipationskapital der Erste Group Bank AG betrug EUR 1,2 Mio.

## Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

in EUR Mio	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute		
At Equity-bewertete Unternehmen	4	99
Sonstige Beteiligungen	26	5
<b>Gesamt</b>	<b>29</b>	<b>104</b>
Forderungen an Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	363	141
Sonstige Beteiligungen	1.221	1.127
<b>Gesamt</b>	<b>1.584</b>	<b>1.268</b>
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss		
At Equity-bewertete Unternehmen	1	3
Sonstige Beteiligungen	14	6
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>9</b>
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale		
At Equity-bewertete Unternehmen	13	13
Sonstige Beteiligungen	67	53
<b>Gesamt</b>	<b>80</b>	<b>66</b>
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity		
At Equity-bewertete Unternehmen	0	0
Sonstige Beteiligungen	6	6
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>6</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
At Equity-bewertete Unternehmen	8	37
Sonstige Beteiligungen	18	0
<b>Gesamt</b>	<b>26</b>	<b>37</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
At Equity-bewertete Unternehmen	9	23
Sonstige Beteiligungen	197	248
<b>Gesamt</b>	<b>207</b>	<b>271</b>

Transaktionen zwischen nahestehenden Personen und Unternehmen erfolgen zu fremdüblichen Konditionen („at arm's length“).

## Vergütungen an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

### Vergütungen an Mitglieder des Vorstands

in EUR Tsd	Bezüge im Geschäftsjahr 2011			Vergleich mit 2010	
	für 2011	für 2010	für 2007	für 2010	für 2009
Fixe Bezüge	4.987			4.122	
Erfolgsabhängige Bezüge		1.305	498		3.684
Sonstige Bezüge	1.078			1.021	
<b>Gesamt</b>	<b>6.065</b>	<b>1.305</b>	<b>498</b>	<b>5.143</b>	<b>3.684</b>

Die im Geschäftsjahr tätigen Mitglieder des Vorstandes erhielten im Gesamtjahr 2011 für ihre Funktion im Jahr 2011 Bezüge (einschließlich Sachbezüge) in Höhe von EUR 6.065 Tsd (Vorjahr: EUR 5.143 Tsd). Die erfolgsabhängigen Bezüge für das Geschäftsjahr 2010, die im Jahr 2011 ausbezahlt worden sind, beliefen sich auf EUR 1.305 Tsd, diejenigen aus dem Jahr 2007, die 2011 zur Auszahlung gelangten EUR 498 Tsd (Im Jahr 2010 kamen für das Geschäftsjahr 2009 erfolgsabhängige Bezüge in der Höhe von EUR 3.684 Tsd zur Auszahlung). Das sind 0,3% (Vorjahr: 0,4%) des gesamten Personalaufwands der Erste Group.

An ehemalige Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden im Geschäftsjahr 2011 EUR 2.148 Tsd (Vorjahr: EUR 924 Tsd) ausbezahlt.

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Für das Geschäftsjahr 2011 wird es keine leistungsabhängige Vergütung an den Vorstand geben. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur strategischen Stärkung der Bank hat der Vorstand erfolgsabhängige Bezüge für das Jahr 2010 im Ausmaß von EUR 585 Tsd (inklusive Zinsen) zurückbezahlt und auf Ansprüche auf erfolgsabhängige Bezüge für das Jahr 2010 in Höhe von EUR 1.340 Tsd, die in den Jahren 2012 bis 2016 zur Auszahlung gekommen wären, verzichtet.

Zusätzlich zu den o.a. erfolgsabhängigen Bezügen wurden den Berechtigten insgesamt 43.529 Stück Aktien-Äquivalente der Erste Group Bank AG zugewendet. Die Bewertung erfolgt auf Basis des durchschnittlichen, gewichteten täglichen Aktienkurses der Erste Group Bank AG des Jahres 2011 in Höhe von EUR 25,37 je Stück. Die Auszahlung wird nach der einjährigen Sperrfrist im Jahr 2012 erfolgen.

Im Personalaufwand sind aus anteilsbasierten Vergütungen mit Barausgleich EUR 1.104 Tsd enthalten.

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Der Vorstand der Erste Group Bank AG erhielt im Geschäftsjahr 2011 von vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG keine Organ- oder sonstigen Bezüge. Die Vergütungen des Vorstands richten sich nach dem Aufgabenbereich, der Verantwortung, der Erreichung der Unternehmensziele und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens.

Vergütungen an Mitglieder des Aufsichtsrats:

in EUR Tsd	2011	2010
Aufsichtsratsvergütungen	706	350
Sitzungsgelder	287	162
<b>Gesamt</b>	<b>993</b>	<b>512</b>

An die Mitglieder des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG wurden im Berichtsjahr für ihre Funktion Bezüge in Höhe von EUR 993 Tsd (2010: EUR 512 Tsd) ausbezahlt. Folgende Mitglieder des Aufsichtsrats bezogen für Organfunktionen in vollkonsolidierten Tochtergesellschaften der Erste Group Bank AG folgende Vergütungen: Heinz Kessler EUR 48.489, Friedrich Rödler EUR 13.250 und Werner Tessmar-Pfohl EUR 25.600.

Mit Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden keine sonstigen Rechtsgeschäfte abgeschlossen.

Der Aufsichtsrat hat aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 12. Mai 2011 in seiner konstituierenden Sitzung folgendes Vergütungsschema für das Geschäftsjahr 2011 festgelegt:

in EUR	Anzahl	Bezug pro Person	Bezug Gesamt
Vorsitzender	1	100.000	100.000
Stellvertreter	2	75.000	150.000
Mitglieder	9	50.000	450.000
<b>Gesamt</b>	<b>12</b>		<b>700.000</b>

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens drei und höchstens zwölf von der Hauptversammlung gewählten Mitgliedern. Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird, solange sie laut § 92 Abs. 9 BWG für alle gegenwärtigen und künftigen Verbindlichkeiten der Gesellschaft im Falle von deren Zahlungsunfähigkeit haftet, das Recht auf Entsendung von bis zu einem

Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Mitgliedschaft im Aufsichtsrat erlischt ferner durch Tod, durch Widerruf, durch Rücktritt oder bei Eintritt eines definierten Hinderungsgrunds. Für den Widerruf ist eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

### Kredite und Vorschüsse an nahestehende Personen

Die gewährten Kredite und Vorschüsse an die Mitglieder des Vorstands erreichten zum Jahresende 2011 ein Gesamtvolumen von EUR 2.766 Tsd (Vorjahr: EUR 166 Tsd). Bezüglich der Mitgliedern des Vorstands nahestehenden Personen belaufen sich diese Kredite zum 31. Dezember 2011 auf EUR 20 Tsd (2010: EUR 26 Tsd). Bei den Mitgliedern des Aufsichtsrats betragen diese Kredite EUR 228 Tsd (Vorjahr: EUR 251 Tsd). Hinsichtlich der Mitgliedern des Aufsichtsrats nahestehenden Personen betragen die gewährten Kredite zum 31. Dezember 2011 EUR 14 Tsd (2010: EUR 11 Tsd). Die Verzinsung und sonstigen Bedingungen (Laufzeit und Besicherung) sind marktüblich. In Bezug auf die gewährten Kredite an Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder erfolgten im laufenden Geschäftsjahr keine wesentlichen Rückzahlungen.

### SONSTIGE TRANSAKTIONEN MIT NAHESTEHENDEN PERSONEN UND UNTERNEHMEN

Von Mitgliedern des Aufsichtsrats nahestehenden Unternehmen wurden aus sonstigen Rechtsgeschäften folgende Beträge in Rechnung gestellt:

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat der Erste Group im Jahr 2011 für Beratungsaufträge in Summe EUR 156.266,76 (2010: EUR 348.775,69) in Rechnung gestellt.

Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2011 EUR 142.095,14 (2010: EUR 54.726,00) in Rechnung gestellt.

Die Vergütungen des Aufsichtsrats richten sich nach den Aufgaben des Aufsichtsrats, dem Geschäftsumfang und der Lage der Gesellschaft.

### 35) Sicherheiten

Nachstehende Vermögensgegenstände wurden als Sicherheiten für Verbindlichkeiten gestellt:

in EUR Mio	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	876	894
Forderungen an Kunden	7.522	6.480
Handelsaktiva	218	92
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit or Loss	566	0
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	3.297	3.192
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	3.005	2.272
<b>Gesamt</b>	<b>15.484</b>	<b>12.930</b>

Bei den Vermögensgegenständen handelt es sich um Kreditforderungen sowie um Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere.

Die Sicherheiten wurden vor allem im Rahmen von Pensionsgeschäften, Refinanzierungstransaktionen mit der Europäischen Zentralbank, Krediten zur Deckung der hypothekarisch besicherten Pfandbriefe und sonstigen Sicherungsvereinbarungen gestellt.

Der Fair Value der im Rahmen von genommenen Pensionsgeschäften erhaltenen Sicherheiten, die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers weiterverpfändet bzw. weiterveräußert werden dürfen, beträgt EUR 940 Mio (2010: EUR 4.470 Mio). Sicherheiten mit einem Fair Value von EUR 471 Mio (2010: EUR 25 Mio) wurden weiterveräußert.

### 36) Wertpapierleihegeschäfte und Pensionsgeschäfte

in EUR Mio	2011		2010	
	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der Verbindlichkeiten	Buchwert übertragener Vermögenswerte	Buchwert der Verbindlichkeiten
Pensionsgeschäfte	3.009	2.864	2.256	2.219
Wertpapierleihegeschäfte	5	0	450	0
<b>Gesamt</b>	<b>3.014</b>	<b>2.864</b>	<b>2.706</b>	<b>2.219</b>

Der Gesamtwert in Höhe von EUR 3.014 Mio (2010: EUR 2.706 Mio) entspricht dem Buchwert der Finanzvermögenswerte in den jeweiligen Bilanzpositionen, wobei der Empfänger das Recht hat diese weiterzuverkaufen oder weiter zu verpfänden.

Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften in Höhe von EUR 2.864 Mio (2010: 2.219 Mio), die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, stellen die Rückgabeverpflichtung für erhaltene Barmittel dar.

Bei der Übertragung von Finanzinstrumenten im Zuge von Pensions- und Wertpapierleihegeschäften sind folgende Bilanzpositionen betroffen:

in EUR Mio	Pensionsgeschäfte		Wertpapierleihegeschäfte	
	Buchwert übertragener Vermögenswerte		Buchwert übertragener Vermögenswerte	
	2011	2010	2011	2010
Forderungen an Kreditinstitute	0	1	0	0
Forderungen an Kunden	0	0	0	0
Handelsaktiva	124	92	0	0
Finanzielle Vermögenswerte – At Fair Value through Profit of Loss	191	0	5	0
Finanzielle Vermögenswerte – Available for Sale	2.225	1.683	0	0
Finanzielle Vermögenswerte – Held to Maturity	469	480	0	450
<b>Gesamt</b>	<b>3.009</b>	<b>2.256</b>	<b>5</b>	<b>450</b>

Bei den angeführten Finanzinstrumenten handelt es sich um Schuldverschreibungen und andere zinsbezogene Wertpapiere.

## 37) Risikomanagement

### 37.1) Risikopolitik und -strategie

Die bewusste und selektive Übernahme von Risiken und deren professionelle Steuerung stellt eine Kernfunktion jeder Bank dar. Die von der Erste Group verfolgte proaktive Risikopolitik und Risikostrategie strebt nach Optimierung des Verhältnisses zwischen Risiko und Ertrag, um nachhaltig eine hohe Eigenkapitalverzinsung zu erzielen.

Die Erste Group verfügt über ein für ihr Unternehmens- und Risikoprofil maßgeschneidertes, proaktives Controlling- und Risikomanagement-System. Dieses basiert auf einer klaren, auf die Geschäftsstrategie der Gruppe abgestimmten Risikostrategie, deren besonderer Schwerpunkt auf dem frühzeitigen Erkennen und der gezielten Steuerung von Risiken und Trends liegt. Neben der Erfüllung der internen Vorgabe eines effektiven und effizienten Risikomanagements soll das Controlling und Risikomanagement-System der Erste Group auch externe, insbesondere regulatorische Aufgaben erfüllen.

Angesichts der Geschäftsstrategie der Erste Group sind vor allem Kreditrisiken, Marktrisiken und operationale Risiken maßgeblich. Ein weiterer Schwerpunkt der Erste Group liegt auf der Kontrolle des Liquiditäts-, Konzentrations- und des makroökonomischen Risikos. Im Rahmen des Kontroll- und Risikomanagement-Systems der Erste Group wird ein weites Spektrum wesentlicher Risiken, denen sich die Bankengruppe gegenüber sieht, berücksichtigt.

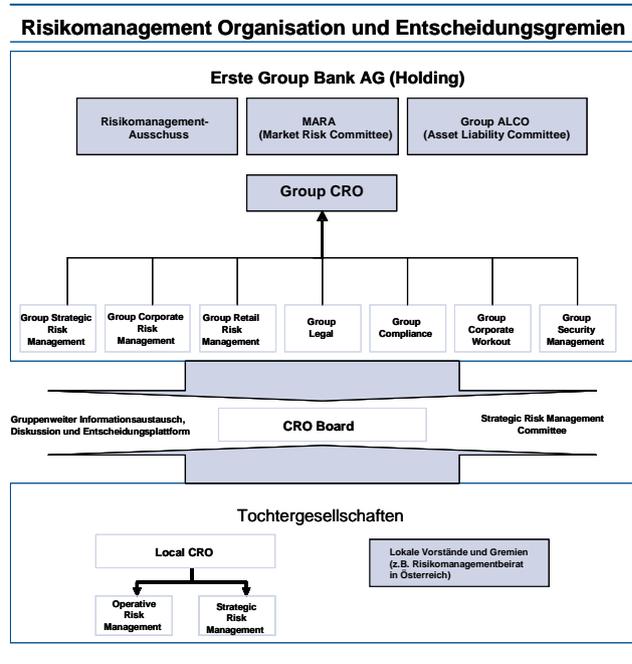
Im Jahr 2011 wurde das Risikomanagementsystem durch die formale Abfassung einer Risikoappetiterklärung erweitert. Sie dient zur Festlegung jenes Risikoniveaus, das die Gruppe, aus strategischer Sicht gesehen, bereit ist einzugehen. Die Risikoappetiterklärung setzt Grenzen und definiert Limits für das tägliche Geschäft der Gruppe. Die Risikoappetiterklärung ist weiters ein integraler Bestandteil des Planungsprozesses, sowohl auf Gruppenebene als auch auf Ebene der lokalen Tochtergesellschaften, und wird im Rahmen der Strategieklausur des Vorstands beschlossen. Die Einhaltung der Limits, die in der Risikoappetiterklärung festgelegt werden, wird ständig überwacht. Berichte werden zumindest vierteljährlich erstellt.

Für die Offenlegung der Erste Group gemäß § 26 Bankwesengesetz und der Offenlegungsverordnung hat die Erste Group Bank AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Webseite der Erste Group ([www.erstegroup.com/ir](http://www.erstegroup.com/ir)) dargestellt und begründet.

### 37.2) Organisation des Risikomanagements

Für die Überwachung und Steuerung der Risiken besteht eine klare Aufbauorganisation mit definierten Aufgaben und Zuständigkeiten sowie delegierten Kompetenzen und Risikolimits. Das

folgende Diagramm bietet einen Überblick über Aufbau und Zuständigkeiten im Rahmen des Risikomanagements der Erste Group.



### Überblick über Aufbau des Risikomanagements

Der Vorstand und insbesondere der Chief Risk Officer der Erste Group (Group CRO) nimmt seine Aufsichtsfunktion im Rahmen der Risikomanagement-Struktur der Erste Group wahr. Innerhalb der Erste Group erfolgen Controlling und Management der Risiken ausgehend von der vom Gesamtvorstand genehmigten Geschäfts- und Risikostrategie. Der Group CRO verantwortet im Zusammenwirken mit den Chief Risk Officers der Tochtergesellschaften die Umsetzung und Einhaltung der Risikocontrolling- und Risikomanagement-Strategien für sämtliche Risikoarten und Geschäftsfelder. Während der Gesamtvorstand und insbesondere der Group CRO für die Verfügbarkeit einer angemessenen Infrastruktur und geeigneter Mitarbeiter sowie der erforderlichen Methoden, Normen und Verfahren sorgen, erfolgt die konkrete Identifizierung, Messung, Beurteilung, Genehmigung, Überwachung, Steuerung und Limitierung von Risiken in den operativen Einheiten der Erste Group. Auf Konzernebene wird der Vorstand von den folgenden Bereichen unterstützt, die zur Erfüllung operativer Risikocontrollingfunktionen sowie zur Wahrnehmung von Aufgaben des strategischen Managements eingerichtet wurden:

- \_ Group Strategic Risk Management;
- \_ Group Corporate Risk Management;
- \_ Group Retail Risk Management;
- \_ Group Corporate Workout;
- \_ Group Legal;
- \_ Group Compliance und
- \_ Group Security Management.

### Group Strategic Risk Management

Das Group Strategic Risk Management verantwortet – als Risikocontrollingfunktion – die Bereitstellung von adäquaten Risikomessmethoden und Instrumenten sowie die Erstellung von umfassenden Risikorichtlinien und Kontrollregelwerken. Der Bereich erfüllt die Funktion der im Bankwesengesetz in § 39 Abs. 2 geforderten zentralen und unabhängigen Risikokontrolleinheit. Als eine von den Markteinheiten unabhängige Stelle obliegt es dem Group Strategic Risk Management, sicherzustellen, dass alle gemessenen oder eingegangenen Risiken innerhalb der vom Gesamtvorstand beschlossenen Limits bleiben. Der Bereich besteht aus den Abteilungen Group Credit Risk Methods, Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting, Group Market and Liquidity Risk Management sowie der Organisationseinheit Group Operational Risk Control und der Stabsstelle Basel II. Group Credit Risk Methods ist für Kreditrisikomethoden und Ratingmodelle der Erste Group zuständig. Die Abteilung Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting verantwortet wesentliche Elemente des Risikomanagement-Rahmenwerkes, die wesentlichen Risikorichtlinien der Erste Group, den Datenpool des Konzerns und das konzernweite Kreditrisiko-Reporting. Die konzernweite tägliche Berechnung, Analyse und das Reporting von Markt- und Liquiditätsrisiken erfolgt in der Abteilung Group Market and Liquidity Risk Management. Die Organisationseinheit Group Operational Risk Control ist für die Modellierung, das Managen und das Reporten der operationalen Risiken verantwortlich.

### Group Corporate Risk Management

Group Corporate Risk Management nimmt die Funktion des operativen Kreditrisikomanagements für das divisionalisierte Großkundengeschäft der Erste Group (GCIB) wahr. Es verantwortet die formale und materielle Überprüfung, Empfehlung und Genehmigung sämtlicher Kreditrisiken, die die Erste Group Bank AG als Holding trägt. Group Corporate Risk Management ist des Weiteren für das Kreditrisiko-Management im Segment GCIB sowie für sämtliche Kreditanträge, deren Kreditsumme das der jeweiligen Tochtergesellschaft gewährte Kompetenzlimit überschreitet, verantwortlich. Dieser Bereich analysiert Länderrisiken, Staaten, Kreditinstitute, Verbriefungen, große Unternehmen und Immobilienrisiken. Group Corporate Risk Management liefert spezifische Kreditrisikoberichte zu den zuvor erwähnten, von der Erste Group Bank AG in ihrer Eigenschaft als Holding zentral verwalteten Portfolios. Ihr obliegt die Entwicklung von Verfahren für die Steuerung von Kreditrisiken, die Umsetzung der Konzernrichtlinien für die o.a. Forderungsklassen und die Überwachung der Einhaltung von Kreditrisiken. Daneben verantwortet dieser Bereich auch die Erstellung und Überprüfung geeigneter Verfahren und Systeme für die Bonitätsanalyse auf Tochtererebene sowie für die Koordinierung und Überprüfung der unternehmensweit eingesetzten Kredit- und Projektanalysen im Bereich der Großkunden.

### Group Corporate Workout

Group Corporate Workout verantwortet das Sanierungsmanagement und die Restrukturierungen im Segment Group Corporate und Investment Banking (GCIB) sowie das lokale KMU-Segment in den Fällen wo das Exposure über den Pouvoir-Regelungen für den lokalen Vorstand liegt. Diese Aufgabe schließt die operative Restrukturierungs- und Workout-Funktion für in der Erste Group Bank AG gebuchten Exposures sowie die Risikomanagementfunktion für das oben genannte lokale KMU-Segment für Notleidende Kunden und Kunden mit erhöhtem Ausfallrisiko. Eine wichtige zusätzliche Aufgabe für den Bereich ist es, konzernweit Verfahren und Richtlinien für Restrukturierungen und Workout-Fälle zu implementieren. Zusätzlich organisiert diese Einheit Trainingsprogramme sowie Workshops, um den Wissenstransfer zwischen Erste Group-Unternehmen zu gewährleisten. Darüber hinaus werden im Konzernsicherheitenkatalog Standards für das Sicherheitenmanagement und Grundsätze für die Bewertung von Sicherheiten festgelegt.

### Group Retail Risk Management

Group Retail Risk Management ist zuständig für die Steuerung des Retailkreditportfolios sowie für die Risikorichtlinien bezüglich der Retailkreditvergabe. Es bietet einen Analyserahmen um das lokale Retailkreditportfolio zu überwachen und liefert zeitnah umsetzbare Entscheidungshilfe an die Führungskräfte. Darüber hinaus stellt die Einheit auch den Wissenstransfer zwischen den einzelnen Instituten der Erste Group sicher. Der lokale Chief Risk Officer und der lokale Retail Risk Leiter haben die Verantwortung für das Kreditrisikomanagement des Retailkreditportfolios der jeweiligen Bank und berücksichtigen dabei die Risiko-Ertrag-Situation. Im Einklang mit Group Retail Risk Management Standards sind lokale Kreditvergaberegeln in jeder Bank definiert, wobei die lokalen gesetzlichen und geschäftlichen Regeln beachtet werden.

### Group Legal

Group Legal berät und unterstützt als zentrale Rechtsabteilung den Vorstand, die Geschäftsbereiche und die zentralen Stellen in rechtlichen Angelegenheiten und reduziert rechtliche Risiken auch durch das Management von Rechtsstreitigkeiten. Im Rahmen der Gruppenfunktion nimmt Group Legal Verantwortung für Legal Risk Management and Reporting wahr; dies mit dem Ziel Rechtsrisiken zu erkennen und zu minimieren, zu begrenzen oder zu vermeiden. Die rechtliche Unterstützung für die geschäftlichen Aktivitäten der Tochterbanken erfolgt durch eigene zentrale Rechtsabteilungen in den Ländern.

### Group Compliance

In Group Compliance sind die Abteilungen Securities Compliance, AML (Anti-Money Laundering) Compliance und Fraud Management angesiedelt und für die Behandlung von Compliance-Risiken zuständig. Unter Compliance-Risiken versteht man das Risiko rechtlicher oder regulatorischer Sanktionen, größerer finanzieller Verluste oder einer Schädigung des Ansehens, die die

Erste Group aufgrund einer Nichteinhaltung von Gesetzen, Verordnungen, Regeln oder Standards erleiden könnte.

### Group Security Management

Group Security Management ist für die strategische Ausrichtung, Definition von Sicherheitsstandards, Qualitätssicherung, das Monitoring sowie für die Weiterentwicklung von sicherheitsrelevanten Themen in der Erste Group zuständig.

Neben dem von der Erste Group Bank AG in ihrer Funktion als Holding wahrgenommenen Risikomanagement verfügen auch die Tochtergesellschaften über für die lokalen Erfordernisse maßgeschneiderte Risk Control- und Management-Gruppen, die unter der Leitung des jeweiligen Chief Risk Officer stehen.

### Koordination des Risikomanagements auf Konzernebene

Der Vorstand befasst sich regelmäßig in seinen regulären Vorstandssitzungen mit Risikothesen. Sämtliche Risikoarten werden periodisch berichtet und bei Bedarf notwendige Maßnahmen ergriffen. Darüber hinaus befasst sich der Vorstand mit aktuellen Risikothesen und erhält hierfür durch das interne Risikoreporting Ad-hoc-Reports zu allen Risikoarten.

Zur Wahrnehmung des Risikomanagements der Erste Group wurden unter anderem die folgenden Gremien eingerichtet:

- \_ Risikomanagementausschuss;
- \_ CRO-Board;
- \_ Strategic Risk Management Committee;
- \_ Group Asset Liability Committee (ALCO);
- \_ Group Operational Liquidity Committee; und
- \_ Market Risk Committee.

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoirregelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist auch zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG.

Der Risikomanagementausschuss tagt regelmäßig. Als zentrales Risikokontrollgremium wird der Risikomanagementausschuss über den Risikostatus sämtlicher Risikoarten regelmäßig informiert.

Das CRO Board und das Strategic Risk Management Committee sind für die einheitliche Koordination und Umsetzung des Risikomanagements innerhalb der Erste Group, einschließlich des Sparkassen-Haftungsverbundes, zuständig. Das CRO Board besteht aus dem Group CRO und den Chief Risk Officers der

Tochtergesellschaften der Erste Group. Im CRO Board führt der Group CRO den Vorsitz. Das CRO Board ist für die konzernweite Koordination des Risikomanagements und die Sicherstellung einheitlicher Risikomanagementstandards in der gesamten Erste Group zuständig.

Das Strategic Risk Management Committee setzt sich aus den Bereichsleitern für strategisches Risikomanagement der einzelnen Tochtergesellschaften zusammen. Es unterstützt das CRO Board zu aktuellen risikorelevanten Themen bei der Entscheidungsfindung.

Die Erste Group hat auf Holdingebene Committees eingerichtet, die speziell für die Überwachung und Steuerung des Markt- und Liquiditätsrisikos zuständig sind:

- \_ Group ALCO verantwortet die konsolidierte Konzernbilanz, mit speziellem Fokus auf die Auswirkungen auf die Konzernbilanz der verschiedenen Risiken (Zins-(IR), Wechselkurs-(FX) und Liquiditätsrisiko). Insbesondere obliegt dem Group ALCO die Betreuung der Ertragsituation der Erste Group Bank AG, indem Maßnahmen auf Holding-Ebene gesetzt werden sowie das Definieren von gruppenweiten Vorgaben. Zusätzlich genehmigt das ALCO Strategien und Vorgaben für die Steuerung des Liquiditätsrisikos, Zinsrisiko (Zinsüberschuss), Kapitalmanagement des Bankbuchs sowie der Prüfung von Vorschlägen, Erklärungen und Meinungen von ALM, Risk Management, Controlling und Accounting. Die genehmigte Anlagestrategie bewegt sich innerhalb der Richtlinien, die mit Risk Management vereinbart wurden.
- \_ Das Group Operating Liquidity Committee (Group OLC) verantwortet im Tagesgeschäft das Management der globalen Liquiditätsposition der Erste Group. Es analysiert regelmäßig die Liquiditätslage der Erste Group und berichtet direkt an das Group Asset Liability Committee (Group ALCO). Daneben unterbreitet es dem Group ALCO im Rahmen der im Liquidity Risk Management Rule Book festgelegten Managementrichtlinien und Prinzipien Maßnahmenvorschläge. Weiters dienen Mitglieder des Group OLC in liquiditätsrelevanten Fragen als Schnittstelle zu anderen Abteilungen oder Mitgliedern der Erste Group. Jede lokale Bank verfügt über ihr eigenes lokales Operational Liquidity Committee.
- \_ Das Market Risk Committee (MRC) ist das oberste Lenkungs-gremium für sämtliche Risiken, die mit den Handelsaktivitäten der Erste Group auf dem Kapitalmarkt verbunden sind. Das MRC tritt einmal pro Quartal zusammen, genehmigt die konzernweiten Limits für Marktrisiken und befasst sich mit der aktuellen Marktlage. Mitglieder des MRC sind der Group CRO, das für Group Capital Markets zuständige Vorstandsmitglied, der Leiter Group Capital Markets, der Leiter Group Strategic Risk Management und der Leiter Group Market and Liquidity Risk Management.

Daneben bestehen Gremien auf lokaler Ebene, z.B. der Risikomanagementbeirat in Österreich. Er ist für einen gemeinsamen

Risikoansatz der österreichischen Institute, Erste Bank und Sparkassen, zuständig.

Aufgrund der grundsätzlichen Trennung von Risikoentstehung und Risikokontrolle werden die Funktionen Risikocontrolling und -steuerung auf jeder Ebene der Risikomanagement-Struktur der Erste Group – insbesondere hinsichtlich der Markt- und Kreditrisiken – unabhängig von den Marktfunktionen wahrgenommen. Diese Steuerungsfunktion wird von den lokalen operativen Risikocontrollingeinheiten wahrgenommen.

### 37.3) Aktuelles Umfeld

#### Aktuelle regulatorische Themen

Die Erste Group Bank AG, fast alle Haftungsverbundsparkassen sowie die Česká spořitelna a.s. haben sich mit Inkrafttreten der neuen Bestimmungen per 1. Jänner 2007 erfolgreich für auf internen Ratings basierende (IRB) Ansätze gemäß Basel II im Kreditrisiko qualifiziert, nachdem 2006 der dafür erforderliche Prüfprozess durch die österreichische Aufsicht durchgeführt worden war. Im Retail Segment wird von der Erste Group für das Kreditrisiko der auf internen Ratings basierende fortgeschrittene Ansatz, in allen anderen Basel-Segmenten der auf internen Ratings basierende Basisansatz verwendet. Seitdem haben weitere Tochtergesellschaften erfolgreich den IRB-Ansatz implementiert.

Für das operationale Risiko erhielt die Erste Group die aufsichtsrechtliche Genehmigung zur Verwendung des fortgeschrittenen Messansatzes (AMA, Advanced Measurement Approach) auf Konzernebene für die folgenden Gesellschaften: Erste Group Bank AG, Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG, Česká spořitelna a.s., Slovenská sporiteľňa a.s., Erste Bank Hungary Nyrt, Banca Comercială Română S.A., Erste&Steiermärkische Bank d.d., Rijeka und Erste Leasing Hungary. Weitere Tochterunternehmen und Sparkassen, die derzeit den Basic Indicator Approach verwenden, werden in Zukunft ebenfalls um die Genehmigung zur Anwendung des AMA ansuchen. 2011 erhielt die Erste Group die Genehmigung für die Verwendung von Versicherungen zur Risikominderung im fortgeschrittenen Messansatz.

Seit 2010 unterzieht die Erste Group die Auswirkungen der geplanten, in der Öffentlichkeit als Basel III bekannten aufsichtsrechtlichen Änderungen einer eingehenden Überprüfung. Die Gruppe hat ein Basel III Programm eingerichtet, das sicherstellt, dass alle Erfordernisse, die sich aus der Eigenkapitalrichtlinie Capital Requirements Directive IV (CRD IV) sowie aus den zugehörigen nationalen und internationalen Regulierungen ergeben, in der gesamten Gruppe rechtzeitig und vollständig umgesetzt werden. Das Programm beinhaltet eine Komponente, die das Kapitalerfordernis (inklusive der Abzüge von den Eigenmitteln), die Änderungen in der Berechnung der risikogewichteten Aktiva (RWA), das Kontrahentenkreditrisiko und die neue Kapitalanforderung für potenzielle Verluste aus der Neubewertung von Kreditrisiken (Credit Value Adjustments - CVA), abdeckt. Weitere

Programmkomponenten betreffen die neuen Anforderungen an die Offenlegung, die neuen Liquiditätsvorschriften, die neu eingeführte Leverage-Ratio sowie andere CRD IV-bezogene Projekte wie beispielsweise Value-at-risk (VaR) unter Stressbedingungen (SVaR).

Durch Basel III hat die Erste Group eine umfassende Sicht auf alle davon ausgehenden Anforderungen. Darüber hinaus erfolgt eine Abstimmung mit Programmen für andere interne und aufsichtsrechtliche Anforderungen aus den Bereichen Risikomanagement und Rechnungswesen, wie beispielsweise das Projekt IFRS 9.

In Bezug auf Veränderungen der risikogewichteten Aktiva nach Basel III hat die Erste Group im Jahr 2011 an der halbjährlichen Quantitative Impact Study (QIS) teilgenommen, die von Regulierungsbehörden koordiniert wurde. Auch in Zukunft wird die Erste Group an den Übungen teilnehmen. Die Bank hat sowohl im Rahmen der QIS als auch darüber hinaus mehrere interne Berechnungen durchgeführt, um die Auswirkungen des neuen Akkords auf die risikogewichteten Aktiva zu bestimmen.

Die Erste Group hat auch die gemäß Basel III erforderlichen Liquiditätskennziffern berechnet, die ebenso im Rahmen der QIS erhoben werden. Die Gruppe hat Berechnungen durchgeführt, um den Status bezüglich der Kennzahlen in den einzelnen Einheiten zu erheben. Um in Zukunft diese Kennzahlen regelmäßig im Rahmen des Meldewesens berichten zu können, wurden die notwendigen Schritte eingeleitet.

Regulatorische Änderungen für das interne Modell im Marktrisiko gemäß Capital Requirements Directive (CRD III) wurden für die Erste Group Ende 2011 schlagend. Die Einbeziehung von Stressed VaR und des Event-Risikos (für eigenkapitalbezogene Risiken) in das interne Modell wurde entwickelt und erhielt nach erfolgreicher Prüfung die Zustimmung durch den österreichischen Regulator im vierten Quartal 2011.

In Zusammenhang mit der Staatsschuldenkrise hat die Europäische Bankenaufsichtsbehörde (EBA) einen vorläufigen Kapitalbedarf der europäischen Banken erhoben. Dabei wurde eine Kernkapitalquote von 9% (gemäß EBA-Definition) als Benchmark vorgegeben. Diese Kapitalquote wird zum 30. Juni 2012 zu erfüllen sein.

Basierend auf einer Erstberechnung mit den Werten per 30. September 2011 betrug der Kapitalbedarf der Erste Group EUR 743 Mio. Per 31. Dezember 2011 ergibt sich auf Basis der EBA-Berechnungslogik eine Kernkapitalquote von 8,9% bzw. ein Kapitalbedarf von EUR 166 Mio. Die Abdeckung des Kapitalbedarfs erfolgt durch die Umsetzung mehrerer Maßnahmen: Das anrechenbare Kapital wird durch einbehaltenen Gewinne gestärkt werden, wobei dieser Effekt durch mögliche Rückkäufe von Hybridkapital-Emissionen optimiert werden könnte. Der im Jahr 2011 begonnene selektive Abbau von nicht zum Kerngeschäft zählenden Aktiva wird im Jahr 2012 fortgesetzt. Die erforderliche

Kapitalquote von 9% wird somit ohne staatliche Kapitalmaßnahmen erreicht werden.

Abweichend zu den geltenden Regeln inkludiert die EBA-Methode zwar das von der Republik Österreich gezeichnete Partizipationskapital, jedoch weder Hybridkapital noch das von privaten Investoren zur Verfügung gestellte Partizipationskapital in der Höhe von rund EUR 540 Mio.

#### Aktuelle ökonomische Themen

Im Jahr 2011 stand die europäische Staatsschuldenkrise als Folge der Finanzkrise von 2008 im Fokus. Die Erste Group verfolgt die öffentlichen Diskussionen bezüglich Umschuldungen und potenziellen Schuldennachlässen und inkludiert die betroffenen Engagements in die oben genannten Stresstests. Darüber hinaus werden laufend Hedging-Möglichkeiten analysiert und angewendet, wenn diese zweckmäßig erscheinen.

Das Kreditengagement der Erste Group in den europäischen Ländern, die von der Staatsschuldenkrise besonders stark betroffen sind, wurde im Laufe des Jahres 2011 wesentlich reduziert, wie aus den folgenden Tabellen hervorgeht. Das Nettoexposure verringerte sich von EUR 6,3 Mrd per 31. Dezember 2010 auf EUR 3,1 Mrd per 31. Dezember 2011. Fast gänzlich abgebaut wurde das Nettoexposure gegenüber souveränen Schuldnern in Griechenland und Portugal. Die Reduktion erfolgte durch Tilgungen sowie insbesondere durch die Veräußerung von Wertpapieren und Kreditausfallderivaten im vierten Quartal 2011. Das CDS-Portfolio des Geschäftsbereichs Internationales Geschäft wurde fast gänzlich verkauft. Neuveranlagungen in Schuldpapiere von

souveränen Emittenten dieser Länder wurden nicht mehr durchgeführt.

In den nachstehenden Tabellen wird das Nettoexposure zum 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 dargestellt. Das Nettoexposure inkludiert sämtliche Bilanzposten und außerbilanzielle Positionen nach Aufrechnung mit Kontrahenten und nach Risikoübertragung auf Garanten. Derivate werden genettet (ISDA Master Agreement mit Nettingvereinbarung), Sicherheiten bei Derivatgeschäften werden Obligo reduzierend berücksichtigt, sofern es entsprechende Verträge gibt (Credit Support Annex im ISDA Master Agreement). Bei Repo-Geschäften werden in Pension gegebene Wertpapiere mit dem gesamten Buchwert dem Obligo des Emittenten angerechnet. Darüber hinaus besteht ein Obligo der Gegenpartei in Höhe der Differenz zwischen erhaltenem Geld und höherem Marktwert der gegebenen Wertpapiere zuzüglich eines prozentuellen Anteils vom Nominale für Wertschwankungen. Bei Reverse Repo-Geschäften wird, wie bei den Repo-Geschäften, das entsprechende Risiko (die Differenz zwischen gegebenem Geld und niedrigerem Marktwert der erhaltenen Wertpapiere zuzüglich eines prozentuellen Anteils vom Nominale für Wertschwankungen) bei der Gegenpartei, nicht jedoch das Emittentenrisiko als Obligo berücksichtigt. Das Nettoexposure stellt die bereinigte Risikosicht dar. Es unterscheidet sich vom Kreditrisikovolumen, das im Abschnitt Kreditrisiko behandelt wird, im Wesentlichen durch die Risikoübertragung auf Garanten, den Abzug von Sicherheiten sowie das Netting und ist daher mit diesem nicht vergleichbar. Das souveräne Nettoexposure beinhaltet Forderungen an Zentralbanken, Zentralstaaten und explizit vom Zentralstaat garantierte Institutionen.

### Nettoexposition gegenüber ausgewählten europäischen Ländern

Gesamt	Souveräne		Banken		Andere <sup>1)</sup>		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>in EUR Mio</b>								
Griechenland	4	602	58	172	8	8	70	782
Irland	47	89	204	252	78	82	329	423
Italien	473	1.076	807	1.165	582	1.082	1.861	3.323
Portugal	6	235	94	281	13	14	113	529
Spanien	24	114	282	735	426	384	732	1.232
<b>Gesamt</b>	<b>553</b>	<b>2.115</b>	<b>1.445</b>	<b>2.604</b>	<b>1.106</b>	<b>1.569</b>	<b>3.105</b>	<b>6.289</b>

1) „Andere“ beinhaltet Verbriefungen und Forderungen an Unternehmen.

Souveräne	Fair Value		Available for Sale		Fortgeführte Anschaffungskosten		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>in EUR Mio</b>								
Griechenland	-9	457	10	78	3	68	4	602
Irland	0	60	32	25	15	4	47	89
Italien	400	907	71	149	2	20	473	1.076
Portugal	0	168	6	11	0	56	6	235
Spanien	-27	35	39	52	12	28	24	114
<b>Gesamt</b>	<b>364</b>	<b>1.627</b>	<b>157</b>	<b>314</b>	<b>31</b>	<b>174</b>	<b>553</b>	<b>2.115</b>

Ohne Berücksichtigung von Kreditabsicherungen, etwa durch Garantien von Dritten oder insbesondere durch Credit Default Swaps, erhöhen sich die Forderungen per 31. Dezember 2011 an souveräne griechische Schuldner um EUR 13,5 Mio und an sou-

veräne spanische Schuldner um EUR 27,1 Mio. Das souveräne Obligo Griechenland ist wertgemindert, die Forderungen per 31. Dezember 2011 wurden auf 25% des Nominalwertes abgeschrieben.

Banken	Fair Value		Available for Sale		Fortgeführte Anschaffungskosten		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>in EUR Mio</b>								
Griechenland	0	0	0	0	58	172	58	172
Irland	99	142	92	90	13	20	204	252
Italien	234	323	181	153	393	689	807	1.165
Portugal	9	72	30	56	55	152	94	281
Spanien	62	341	65	164	156	230	282	735
<b>Gesamt</b>	<b>404</b>	<b>877</b>	<b>367</b>	<b>463</b>	<b>674</b>	<b>1.263</b>	<b>1.445</b>	<b>2.604</b>

Die folgende Tabelle enthält das Nettoexposure gegenüber Souveränen und Banken im Kernmarkt der Erste Group per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010.

### Nettoexposure gegenüber Souveränen und Banken im Kernmarkt

in EUR Mio	Souveräne		Banken		Gesamt	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010
Österreich	9.797	7.424	1.838	2.825	11.635	10.249
Kroatien	2.363	1.961	75	94	2.437	2.055
Rumänien	5.709	5.223	73	72	5.782	5.295
Serbien	115	159	0	3	116	162
Slowakei	4.838	4.084	194	181	5.032	4.265
Slowenien	374	287	75	259	448	546
Tschechien	9.438	5.240	906	966	10.344	6.206
Ukraine	360	204	24	39	385	243
Ungarn	3.217	2.792	33	102	3.250	2.894
<b>Gesamt</b>	<b>36.211</b>	<b>27.374</b>	<b>3.218</b>	<b>4.540</b>	<b>39.429</b>	<b>31.914</b>

### 37.4) Konzernweites Risiko- und Kapitalmanagement

#### Überblick

Nicht nur aufgrund der Erfahrungen, welche die turbulenten Entwicklungen des Finanzmarktes in der Vergangenheit mit sich gebracht haben, wurden die Rahmenbedingungen im Risikomanagement kontinuierlich verbessert. Vor allem die Regelungen des Group Strategic Risk Management und des Enterprise-wide Risk Management (ERM) wurden zu einem übergreifenden Regelwerk entwickelt. Zentrale Säule ist der interne Kapitaladäquanzprozess (Internal Capital Adequacy Assessment Process ICAAP), der gemäß Säule 2 der Baseler Rahmenvereinbarung gefordert wird.

Das ERM-Regelwerk ist so ausgestaltet, dass es das Management der Bank bei der Steuerung des Risikoportfolios, aber auch bei den Deckungspotenzialen unterstützt, um jederzeit eine ausreichende Kapitalausstattung zu gewährleisten, die der Natur und der Größe des Risikoprofils der Bank entspricht. ERM ist den Anforderungen des Geschäfts- und Risikoprofils der Bank angepasst und spiegelt die strategischen Ziele wider, den Schutz von Aktionären und Gläubigern sowie die nachhaltige Sicherung des Unternehmens.

ERM ist ein modulares und umfassendes Management- und Steuerungsinstrument innerhalb der Erste Group und ein wesentlicher Bestandteil des bankübergreifenden Steuerungs- und Managementinstruments. Die benötigten Bestandteile um allen Anforderungen des ERM zu entsprechen, aber auch regulatorische Anforderungen zu gewährleisten und zudem einen internen Mehrwert zu liefern, können in folgende Bereiche untergliedert werden:

- \_ Risikoappetiterklärung
- \_ Portfolio & Risk Analytics mit
  - \_ Risikomaterialitätseinschätzung
  - \_ Konzentrationsrisikomanagement
  - \_ Risikomodellierung & Stresstesting
- \_ Risikotragfähigkeitsrechnung
- \_ Risikoplanung- und Prognose inklusive
  - \_ RWA-Management
  - \_ Kapital-Allokation
- \_ Notfallplan

Neben dem obersten Ziel des internen Kapitaladäquanzprozesses (ICAAP), der nachhaltigen Sicherstellung der Mindesteigenkapitalausstattung, dienen die ERM-Komponenten dem Management als Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Geschäftsstrategie.

#### Risikoappetiterklärung

Die Risikoappetiterklärung ist eine strategische Feststellung auf höchster Ebene und bildet einen wesentlichen Teil der Geschäfts- und Risikostrategie der Erste Group. Sie dient auch als formales Steuerungsinstrument, von dem Top-down-Ziele für das bankinterne Limitsystem auf niedrigerer Aggregationsebene abgeleitet werden können.

Das Ziel der Risikoappetiterklärung ist die Eindämmung von Ertragsschwankungen, die Vermeidung von Verlusten, die Sicherstellung des angestrebten Ratings der Erste Group (inklusive aller damit verbundenen Aspekte wie z.B. Finanzierungskosten) und der Schutz der internen und externen Interessengruppen.

Um diese Ziele zu erreichen, werden allgemeine Indikatoren sowie Indikatoren für das Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko festgesetzt. Um sicherzustellen, dass die Risikoappetit-Erklärung und damit die Indikatoren auch im operativen Geschäft wirksam sind, werden sie entweder als Limit, Ziel oder Prinzip festgelegt. Die drei Kategorien unterscheiden sich vor allem im Prozessablauf bei einem Verstoß gegen die Risikoappetit-Erklärung.

Limitüberschreitungen erfordern sofortige Managementmaßnahmen und Gegensteuerungsaktionen, um die Überziehung möglichst rasch zu beseitigen. Ziele ergeben sich üblicherweise als Teil des Planungsprozesses, in dem eine Anpassung von Budgets und Zielsetzungen erfolgt. Signifikante Zielabweichungen veranlassen Managementmaßnahmen und die Erstellung eines zwölfmonatigen Sanierungsplans. Prinzipien entsprechen qualitativen strategischen Aussagen/Anweisungen. Sie werden vor Implementierung überprüft und z.B. mittels Leitfäden und Richtlinien umgesetzt.

Die Risikoappetit-Erklärung ist Bestandteil des jährlichen Planungsprozesses. Die Indikatoren der Risikoappetit-Erklärung werden regelmäßig überprüft und dem Management berichtet.

#### Portfolio & Risk Analytics

Um ein adäquates Management des Risikoprofils in Verbindung mit der Strategie zu ermöglichen, werden die Risiken systematisch im Rahmen der Risk & Portfolio Analytics analysiert. Hierzu hat die Erste Group eine entsprechende Infrastruktur entwickelt und Systeme und Prozesse aufgesetzt, die weitreichende Analysen erlauben. Die Risiken werden quantifiziert, qualifiziert und in einem konsistenten Managementprozess besprochen, um notwendige Maßnahmen rechtzeitig treffen zu können.

#### Risikomaterialitätseinschätzung

Zum Zweck der systematischen und regelmäßigen Einschätzung aller relevanten Risiken und Identifizierung der für den Konzern bedeutendsten Risiken hat die Erste Group einen klaren und strukturierten Risikomaterialitätseinschätzungsprozess definiert, welcher auf quantitative und qualitative Faktoren je Risikotyp abgestimmt ist.

Dieser Prozess bildet die Basis für die Auswahl jener materiellen Risiken, die in der Risikotragfähigkeitsrechnung inkludiert werden. Die aus dieser Beurteilung gewonnenen Erkenntnisse dienen auch zur Verbesserung der Risikomanagementpraktiken per se, um die Risiken innerhalb der Gruppe weiter abzuschwächen. Sie liefern auch einen Beitrag für die Ausgestaltung und Definition der Risikoappetit-Erklärung der Gruppe. Außerdem ergeben sich aus der Risikomaterialitätseinschätzung auch Erkenntnisse, die bei der Definition der Stressparameter im Zuge von Stresstests berücksichtigt werden.

#### Konzentrationsrisikomanagement

Die Erste Group hat ein Regelwerk implementiert, um Konzentrationsrisiken zu identifizieren, zu bemessen, zu kontrollieren, zu berichten und zu steuern. Dies ist essenziell, um die Wirtschaftlichkeit der Erste Group vor allem in angespannten ökonomischen Zeiten sicherzustellen.

Konzentrationsrisikomanagement in der Erste Group basiert auf einem Prozess-, Methoden- und Berichtsregelwerk, das sowohl Intra- als auch Interkonzentrationsrisiken inkludiert. Konzentrationsrisiken werden außerdem systematisch in Stresstests berücksichtigt. Das Ergebnis eines Stresstests wird wiederum in der Risikotragfähigkeitsrechnung miteinbezogen.

Weiters werden die Ergebnisse der Konzentrationsrisikoanalyse bei der Definition der Risikoappetit-Erklärung, bei den Stressparametern für Stresstests sowie beim Aufbau und bei der Kalibrierung des Limitsystems der Gruppe berücksichtigt.

Basierend auf Konzentrationsrisikoanalysen haben sich im Kreditportfolio potenzielle Konzentrationen bei Ländern, Regionen und Branchen ergeben. Länderkonzentrationen spiegeln vor allem die Gruppenstrategie wider, da die Erste Group in der CEE-Region ihren Hauptmarkt hat.

#### Risikomodellierung & Stresstesting

Die Modellierung von Sensitivitäten bei Aktiva und Passiva sowie bei Erträgen und Aufwendungen geben Führungs- und Steuerungsimpulse und helfen damit, das Risiko-/Ertragsprofil der Gruppe zu optimieren. Die zusätzlichen Szenarien von Stresstests sollen helfen, schwierige, aber durchaus plausible Situationen zu berücksichtigen und die Stabilität des Mess-, Steuerungs- und Führungssystems zu unterstützen. Risikomodellierung und Stresstests sind grundlegende und vorausschauende Elemente des internen Kapitaladäquanzprozesses. Sensitivitäten und Stresstestszenarien werden explizit im Planungs- und Budgetprozess der Gruppe sowie in der Risikotragfähigkeitsrechnung und bei der Festsetzung des maximalen Risikolimits berücksichtigt.

Der komplexeste Stresstest, den die Erste Group durchführt, beinhaltet Szenarien, die auch Zweitrundeneffekte auf alle Risikotypen (Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationales Risiko) inkludieren. Darüber hinaus werden Auswirkungen auf die zugehörigen Volumina von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie auf Gewinn- und Verlustsensitivitäten mit einbezogen.

Für Stresstests hat die Erste Group spezielle Instrumente entwickelt, die den kombinierten Bottom-up- und Top-down-Ansatz unterstützen. Weiters nutzt die Erste Group das Wissen ihrer erfahrenen Mitarbeiter aus ihren diversen Regionen, um die modellhaft definierten Stressparameter gegebenenfalls anzupassen. Bei der Definition der Stressparameter ist insbesondere die hinreichende Granularität unter Berücksichtigung von Besonder

heiten wichtig, z.B. im Speziellen bei Regionen, Branchen, Produkttypen oder Segmenten. Die Eignung der Szenarien und Stressparameter wird quartalsweise überprüft.

Die Ergebnisse aller Stresstests werden auf ihre Aussagen überprüft, um gegebenenfalls frühzeitig Maßnahmen ergreifen zu können. Bei allen im Berichtsjahr durchgeführten Stresstests konnte eine in jedem Falle deutlich ausreichende Kapitaladäquanz festgestellt werden.

Zusätzlich nahm die Erste Group an verschiedenen nationalen (OeNB) und internationalen (EBA) Stresstestaktivitäten teil. Die Ergebnisse dieser Stresstests attestierten der Erste Group ebenfalls eine ausreichende regulatorische Eigenmittelausstattung.

### Risikotragfähigkeitsrechnung (RTFR)

Die Risikotragfähigkeitsrechnung ist letztendlich das Instrument, das die Kapitaladäquanz im Sinne des ICAAP definiert. Im Zuge der RTFR werden alle materiellen Risiken aggregiert und mit dem Deckungspotenzial/Eigenkapital der Bank verglichen. Die Prognoserechnung, das Risikoappetit-Limit und ein Ampelsystem, drei Bestandteile der RTFR, unterstützen das Management in seinem Diskussions- und Entscheidungsprozess.

Mithilfe des integrierten Ampelsystems wird das Management alarmiert, sollte es sich als notwendig erweisen, Maßnahmen hinsichtlich der Stärkung der Kapitalstruktur, geeignete geschäftliche Maßnahmen zur Reduktion von Risiken oder andere Schritte zu beschließen, zu planen und in die Wege zu leiten.

Der Gesamtvorstand und die Risikomanagement Committees werden regelmäßig, mindestens quartalsweise, über die Ergebnisse der Eigenkapitalbedarfsberechnungen informiert. In dem Bericht werden Veränderungen bei Risiken und verfügbarem Kapital/Deckungspotenzial, mögliche Verluste aufgrund von Stresssituationen, der Ausnutzungsgrad des Risikolimits und der Gesamtstatus des ICAAP entsprechend einem Ampelsystem dargestellt. Der Gruppen-Risikobericht enthält des Weiteren eine umfassende Prognose über die risikogewichteten Aktiva (RWAs) und die Eigenkapitalangemessenheit.

Das Management anderer Risikoarten, insbesondere der Liquiditäts-, Konzentrations- und makroökonomischen Risiken, erfolgt durch ein proaktives Steuerungssystem mit zukunftsbezogenen Szenarien, Stresstests, Limits und Ampelsystemen.

Aufgrund der Beurteilung des Geschäfts- und Risikoprofils der Gruppe werden zurzeit die drei maßgeblichen Risikoarten Kreditrisiko, Marktrisiko und operationales Risiko in der Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogen. Rund 81% des gesamten Bedarfs an ökonomischem Eigenkapital entfallen auf Kreditrisiken. Im Rahmen einer konservativen Risikomanagementpolitik und -strategie berücksichtigt die Erste Group keine Diversifizierungseffekte zwischen diesen drei Risikoarten. Der Bedarf an ökonomischem Eigenkapital für unerwartete Verluste wird auf Jahres-

sicht mit einem statistischen Wahrscheinlichkeitsniveau von 99,95% berechnet, was dem mit einem langfristigen Agenturrating von AA (Doppel-A) verbundenen impliziten Ausfallrisiko entspricht.

Das zur Abdeckung ökonomischer Risiken und unerwarteter Verluste erforderliche Kapital oder Deckungspotenzial wird auf Basis der Eigenschaften seiner Komponenten, wie der rechtlichen Einstufung des Kapitals, Seniorität und Laufzeit unterteilt. Das Deckungspotenzial muss ausreichen, um aus der Geschäftstätigkeit des Konzerns entstehende unerwartete Verluste ausgleichen zu können.

### Risikoplanung & Prognose

Es liegt im Verantwortungsbereich des strategischen Risikomanagements der Gruppe und jeder Tochterinheit, einen fundierten Risikoplanungs- und Prognoseprozess sicherzustellen. Die Planzahlen, die vom Risikomanagement festgesetzt werden, sind das Ergebnis aus einer engen Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im gruppenübergreifenden Planungsprozess, im Speziellen mit Controlling, Group Performance Management (GPM), Balance Sheet Management, Asset Liability Management und den Geschäftsfeldern. Die relevanten Risikoplanungszahlen fließen direkt in den gesamten Planungs- und Steuerungsprozess der Gruppe ein, der vom Bereich Controlling geleitet wird.

Eine wichtige Rolle im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung spielt die vierteljährliche Prognose, die für die Festsetzung des Trigger Levels im Rahmen des Ampelsystems entscheidend ist.

### RWA Management

Nachdem die RWAs das aufsichtsrechtliche Kapitalerfordernis der Bank festlegen und die Kapitalkennzahl als wesentlichen Leistungsindikator beeinflusst, liegt spezielles Augenmerk auf der Planung und Prognose dieses Parameters. Erkenntnisse aus der RWA-Analyse werden zur Verbesserung der Berechnungsgrundlagen, zur Qualitätserhöhung bei Inputfaktoren/Daten verwendet und auch dazu eingesetzt, das Regelwerk von Basel möglichst effizient anzuwenden.

### Kapitalallokation

Eine wichtige Aufgabe und wesentlicher Bestandteil des Risikoplanungsprozesses ist die Verteilung des Kapitals auf die einzelnen Gruppengesellschaften, Geschäftsfelder und Segmente. Dies erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen Risikomanagement und Controlling. Alle Erkenntnisse aus ICAAP und Controlling-Prozessen werden zur Kapitalallokation unter Risiko-Ertrags-Überlegungen verwendet.

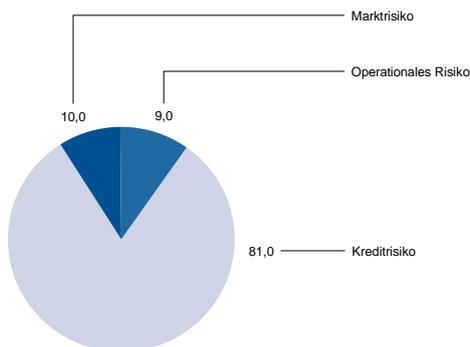
### Notfallplan

Der Erste Group-Notfallplan (ERP) dient dazu, ein allgemeines Verantwortungs-Regelwerk und Aktionspläne zu definieren, um in Krisensituationen zeitgerecht und effektiv reagieren zu können. Der ERP ist ein modulares System, das auf die unterschiedlichsten benötigten Situationen angewendet werden kann.

## Gesamtkapitalerfordernis der Erste Group nach Risikoart

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung des ökonomischen Eigenkapitalerfordernisses per 31. Dezember 2011 nach Risikoart.

### Verteilung des ökonomischen Kapitals in % per 31. 12. 2011



## 37.5) Kreditrisiko

### Definition und Überblick

Das Kreditrisiko ergibt sich aus dem traditionellen Ausleihungs- und Veranlagungsgeschäft der Erste Group. Es umfasst Verluste, die aus dem Zahlungsausfall von Kreditnehmern oder der Notwendigkeit, aufgrund der Verschlechterung der Bonität bestimmter Kreditnehmer Vorsorgen zu bilden, erwachsen. Ferner umfasst das Kreditrisiko das Kontrahentenrisiko, das aus dem Handel mit Marktrisiken ausgesetzten Wertpapieren entsteht. In die Berechnung des Kreditrisikos geht auch das Länderrisiko ein. Operative Kreditentscheidungen werden von den für das Kreditrisikomanagement zuständigen Einheiten dezentral getroffen – auf Konzernebene vom Group Corporate Risk Management, in den Bankentöchtern von Kreditrisikomanagementeinheiten. Eine genaue Beschreibung der Aufgaben und Zuständigkeiten des Group Corporate Risk Management ist im Abschnitt „Organisation des Risikomanagements – Überblick über Aufbau des Risikomanagements“ enthalten.

Als zentrale Datenbank für das Kreditrisikomanagement dient der Konzern-Datenpool. Alle für das Kreditrisikomanagement, das Performancemanagement und die Ermittlung der risikogewichteten Aktiva sowie des regulatorischen Eigenmittelerfordernisses maßgeblichen Daten werden regelmäßig in diese Datenbank eingespeist. Relevante Töchter, die noch nicht in den Datenpool integriert sind, liefern regelmäßig Reportingpackages.

Die Abteilung Group Enterprise-wide Risk Management and Reporting verwendet den Konzern-Datenpool für das zentrale Kreditrisiko-Reporting. Dies ermöglicht zentrale Auswertungen und die Anwendung von Kennzahlen nach einheitlichen Methoden und Segmentierungen in der gesamten Erste Group. Das Kreditrisiko-Reporting umfasst regelmäßige Berichte über das

Kreditportfolio der Gruppe für externe und interne Adressaten und ermöglicht eine laufende Beobachtung der Risikoentwicklung und die Ableitung von Steuerungsmaßnahmen durch das Management. Zu den internen Adressaten zählen vor allem Aufsichtsrat und Vorstand der Erste Group Bank sowie Risikomanager, Geschäftsfeldleiter und die interne Revision.

Weiters obliegen der Organisationseinheit Credit Limit System die Einführung und die laufende fachliche Weiterentwicklung eines gruppenweiten Online-Limitsystems für die Begrenzung des Kontrahentenausfallrisikos aus Treasurygeschäften sowie die Überwachung des Kreditrisikos aus Ausleihungsgeschäften mit Kunden, die in die Segmente Finanzinstitutionen, Souveräne und internationale Großkunden fallen und mit mehreren Mitgliedern der Erste Group in Geschäftsverbindung stehen.

### Internes Ratingsystem

#### Überblick

Die Erste Group regelt ihre Kreditrichtlinien und Kreditbewilligungsverfahren im Rahmen von Geschäfts- und Risikostrategien. Erstere werden regelmäßig zumindest einmal pro Jahr überprüft und angepasst. Diese Richtlinien decken unter Berücksichtigung der Art, des Umfangs und des Risikogrades der betroffenen Transaktionen und Kontrahenten das gesamte Kreditvergabe-geschäft ab. Bei der Kreditbewilligung werden auch die Bonität des Kunden, die Kreditart, die Besicherung, die vertragliche Gestaltung und sonstige risikomindernde Faktoren berücksichtigt.

Das Kontrahentenausfallrisiko wird in der Erste Group auf Grundlage der Ausfallwahrscheinlichkeit der Kunden beurteilt. Die Erste Group vergibt für jedes Kreditengagement und jede Kreditentscheidung ein internes Rating als spezifisches Maß für das Kontrahentenausfallrisiko (ein „internes Rating“). Das interne Rating eines Kunden wird zumindest einmal im Jahr aktualisiert (jährliche Ratingüberprüfung). Bei Kunden in schlechteren Risikoklassen (mit höherer Ausfallwahrscheinlichkeit) geschieht dies in entsprechend geringeren zeitlichen Abständen.

Hauptzweck der internen Ratings ist deren Verwendung im Entscheidungsprozess für Ausleihungen und die Festlegung von Kreditbedingungen. Daneben werden durch die internen Ratings auch das erforderliche Kompetenzniveau innerhalb der Erste Group sowie die Überwachungsverfahren für bestehende Obligos bestimmt. Auf quantitativer Ebene beeinflussen die internen Ratings die erforderlichen Risikokosten und Risikovorsorgen.

Für Erste Group Unternehmen, die den IRB-Ansatz verwenden, sind interne Ratings ein wesentliches Instrument zur Ermittlung der risikogewichteten Aktiva. Sie werden ebenfalls in die gruppenweite Berechnung der ökonomischen Eigenkapitalerfordernisse nach Säule 2 verwendet („ICAAP“). Dafür wird im Rahmen des Kalibrierungsprozesses für die IRB-Portfolios jeder Risikoklasse eine Ausfallwahrscheinlichkeit zugewiesen. Die Kalibrierung erfolgt individuell für jedes Ratingverfahren. Ausfallwahrscheinlichkeiten stellen eine 1-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeit

basierend auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten dar. Zu den Ausfallwahrscheinlichkeiten wird, abhängig von der Granularität des Portfolios und der zur Verfügung stehenden Datenhistorie, eine Konservativitätsmarge hinzugefügt. Die Kalibrierung der Ausfallwahrscheinlichkeiten erfolgt im Rahmen der jährlichen Validierung sämtlicher Ratingverfahren.

In interne Ratings fließen sämtliche verfügbaren, für die Beurteilung des Kontrahentenausfallrisikos wesentlichen Informationen ein. Im Falle von nicht dem Retailbereich zurechenbaren Kreditnehmern berücksichtigen die internen Ratings die Finanzkraft des Kunden, die Möglichkeit externer Unterstützung, Unternehmensdaten und gegebenenfalls historische Bonitätsdaten aus externen Quellen. Für das Großkundensegment gehen in die internen Ratings auch Marktinformationen wie externe Ratings bzw. die vom Markt geforderten Credit Spreads eines Kontrahenten ein. Von diesen Variablen lässt sich die Bereitschaft des Marktes ableiten dem Kontrahenten Kapital zur Verfügung zu stellen. Im Falle von Retail-Kunden basieren interne Ratings hauptsächlich auf Daten über Zahlungsverhalten und Scoring von Anträgen, berücksichtigen aber auch demografische Daten und gegebenenfalls Finanzinformationen von Kreditauskunfteien. Obergrenzen für das Rating kommen auf Grundlage des Sitzlandes und der Zugehörigkeit zu einer Gruppe wirtschaftlich verbundener Unternehmen zur Anwendung. Die Obergrenze auf Grundlage des Sitzlandes bezieht sich auf grenzüberschreitende Finanzierungen.

Die verwendeten internen Ratingmodelle und Risikoparameter werden von bankinternen Spezialistenteams entwickelt. Diese Modellentwicklung folgt hinsichtlich Methodik und Dokumentation konzernweit einheitlichen Standards und basiert auf den relevanten Daten des jeweiligen Marktes. Dadurch ist die Verfügbarkeit von Ratingmodellen mit hoher Prognosekraft in allen Kernländern gewährleistet.

Alle Scorekarten, ob für Retail- oder Nicht-Retail-Kunden werden regelmäßig auf Basis einer gruppenweit standardisierten Methode überprüft. Der Validierungsprozess wird unter Anwendung statistischer Methoden mit speziellem Fokus auf die Qualität der Ausfallprognose, auf die Stabilität der Ratings, auf Datenqualität, Vollständigkeit und Relevanz und nicht zuletzt auf die Qualität der Modelldokumentation und die Akzeptanz der Ratingmethode bei den Anwendern durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Validierungsprozesses werden dem Vorstand und den Aufsichtsbehörden gemeldet. Neben der Validierung führt die Gruppe monatliche Überprüfungen der Qualität der Ratinginstrumente anhand der Veränderungen in der Zahl der neuen Ausfälle und frühen Phasen des Zahlungsverzugs gegenüber dem Vormonat durch.

Die Erste Group hat auf Holding-Ebene ein „Model Committee“ als elementares Steuerungs- und Kontrollgremium für den Modellentwicklungs- und Validierungsprozess etabliert, das direkt an das CRO Board berichtet. Alle neuen Modelle und Veränderungen bestehender Modelle im Konzern (Ratingmodelle

und Risikoparameter), aber auch die konzernweit gültigen methodischen Standards bedürfen der Genehmigung durch dieses Gremium. Dadurch sind die Integrität und die konzernweite Konsistenz sowohl der Modelle als auch der angewendeten Methodik gewährleistet. Weiters organisiert das Holding Model Committee den konzernweiten Validierungsprozess, rezensiert die Validierungsergebnisse und ordnet die Beseitigung allfälliger Mängel an. Sämtliche Entwicklungs- und Validierungsaktivitäten werden durch die Organisationseinheit Group Credit Risk Methods koordiniert.

#### *Risikoklassen und -kategorien*

Die Klassifizierung von Kreditforderungen nach Risikoklassen basiert auf den internen Ratings der Erste Group. Die Erste Group verwendet für die Risikoklassifizierung zwei interne Risikoskalen: Für Kunden ohne Zahlungsausfälle wird eine Risikoskala mit acht Risikoklassen (für Retail) und 13 Risikoklassen (für alle anderen Segmente) verwendet. Ausgefallene Kunden werden in einer eigenen Risikoklasse erfasst. Für neu erworbene Tochtergesellschaften der Erste Group wird bis zur Einführung der einheitlichen Gruppenmethodologie für die internen Ratingsysteme die jeweilige lokale Risikoklassifikation auf die Standardklassifizierung der Gruppe übertragen.

Zum Zweck des externen Berichtswesens hat die Erste Group ein System entwickelt, in dem die Risikoklassen in vier verschiedenen Risikokategorien wie folgt dargestellt werden:

**Ohne erkennbares Ausfallrisiko:** Typische regionale Kunden mit stabiler, langjähriger Beziehung zur Erste Group oder große, international renommierte Kunden. Stabil, mit guter Finanzlage, ohne absehbare Probleme finanzieller Art. Retail-Kunden mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank oder Kunden, die eine breite Produktpalette nutzen. Gegenwärtig oder in den letzten zwölf Monaten keine Zahlungsrückstände. Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden dieser Risikokategorie getätigt.

**Anmerknungsbedürftig:** Potenziell labile Nicht-Retail-Kunden, die in der Vergangenheit eventuell bereits Zahlungsrückstände/-ausfälle hatten oder mittelfristig Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden haben könnten. Retail-Kunden mit geringen Ersparnissen oder eventuellen Zahlungsproblemen in der Vergangenheit, die eine frühzeitige Mahnung auslösen. Diese Kunden zeigten in letzter Zeit meist ein gutes Zahlungsverhalten und sind aktuell nicht im Rückstand.

**Erhöhtes Ausfallrisiko:** Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen oder wirtschaftlichen Entwicklungen. Derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

**Not leidend (non-performing):** Mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel II – volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für Kre-

ditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu. Zur Analyse Not leidender Positionen wendet die Erste Group in Österreich die „Kundensicht“ an. Wenn ein österreichischer Retail-Kunde bei einem Produkt in Verzug gerät, gelten auch sämtliche Produkte, bei denen der Kunde nicht in Verzug ist, als Not leidend. Die Kundensicht wird auch für Unternehmenskredite in CEE angewendet. Im Retail- und KMU-Segment in CEE verfolgt die Erste Group jedoch die „Produktsicht“, sodass nur das in Verzug befindliche Produkt als Not leidend gezahlt wird, während die anderen Produkte des Kunden als ordnungsgemäß bedient gelten.

## Überprüfung und Überwachung des Kreditrisikos

### *Kreditüberwachung*

Für das Management des Kreditrisikos von großen Unternehmen, Banken und Souveränen sowie des Länderrisikos werden Kreditlimits festgelegt, die das maximale Obligo definieren, das die Erste Group bei einem bestimmten Kunden oder einer Gruppe verbundener Kunden zu übernehmen bereit ist. Alle Kreditlimits und die innerhalb der Limits verbuchten Obligos werden zumindest einmal pro Jahr überprüft. Die Überwachung und Bonitätsüberprüfung kleinerer Unternehmen und von Retail-Kunden basiert auf einem Ratingmodell, das monatlich aktualisiert wird. Finanzschwächere kleine Unternehmen (in der Risikokategorie „Anmerkungsbedürftig“ oder „Erhöhtes Ausfallrisiko“) werden laufend überprüft.

Kreditportfolioberichte werden regelmäßig nach Forderungsklassen und Geschäftssegmenten erstellt. Zur Besprechung für Kunden mit schwachen Ratings oder für Vorsorgemaßnahmen, mit denen bei bestimmten Kunden ein Zahlungsausfall vermieden werden soll, werden Watchlist-Gespräche oder Sitzungen von Sanierungsausschüssen abgehalten.

Im Retailgeschäft liegt die Verantwortung für diese Überwachungstätigkeiten und die Erfüllung der Mindestanforderungen des Group Retail Risk Management beim lokalen operationalen Risikomanagement.

### Kreditrisikovolumen

Das Kreditrisikovolumen entspricht der Summe der folgenden Bilanzposten:

- \_ Forderungen an Kreditinstitute;
- \_ Forderungen an Kunden;
- \_ Festverzinsliche Wertpapiere des Handelsbestands, des Fair Value-Portfolios, des Available for Sale-Portfolios und des Held to Maturity-Portfolios;
- \_ Derivate und
- \_ Kreditrisiken aus dem außerbilanziellen Bereich (im Wesentlichen Finanzgarantien und nicht ausgenützte Kreditrahmen).

Das Kreditrisikovolumen entspricht dem Bruttobetrag ohne Berücksichtigung von Wertberichtigungen, Sicherheiten (inkl. Risikoübertragung auf Garanten), Nettingeffekten, sonstigen Maß-

nahmen zur Kreditverbesserung oder sonstigen das Kreditrisiko mindernden Transaktionen. Die im folgenden Text dieses Kapitels angegebenen Zahlen per 31. Dezember 2010 entsprechen den Werten nach Anpassung des Konzernabschlusses 2010. Analog dazu beziehen sich absolute und prozentuale Differenzbeträge zwischen 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 auf die Zahlen der angepassten Konzernbilanz 2010.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group erhöhte sich um 1,3% oder EUR 2,9 Mrd von EUR 216,6 Mrd per 31. Dezember 2010 auf EUR 219,5 Mrd per 31. Dezember 2011.

Das Kreditrisikovolumen der Erste Group wird nachfolgend:

- \_ nach Basel II-Forderungsklassen und -Finanzinstrumenten;
- \_ nach Branchen und Finanzinstrumenten;
- \_ nach Risikokategorien;
- \_ nach Branchen und Risikokategorien;
- \_ nach Regionen und Risikokategorien sowie
- \_ nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien

dargestellt.

Anschließend werden

- \_ die Eventualkreditverbindlichkeiten nach Regionen und Risikokategorien
- \_ die Eventualkreditverbindlichkeiten nach Produkten sowie
- \_ das Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten und
- \_ das Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten

dargestellt.

Weiters erfolgt eine Darstellung

- \_ des Not leidenden Kreditvolumens nach Geschäftssegmenten und Risikovorsorgen;
- \_ des Kreditrisikovolumens nach Geschäftssegmenten und Besicherung;
- \_ der überfälligen, nicht einzelwertberechtigten Forderungen nach Basel II-Forderungsklassen und
- \_ der einzelwertberechtigten Forderungen nach Basel II-Forderungsklassen

sowie eine Aufgliederung der Forderungen an Kunden

- \_ nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien (inkl. Deckung von Not leidenden Forderungen durch Risikovorsorgen und Sicherheiten) und
- \_ nach Geschäftssegmenten und Währungen.

### Kreditrisikovolumen nach Basel II-Forderungsklassen und Finanzinstrumenten

Die folgenden Tabellen enthalten das Kreditrisikovolumen der Erste Group gegliedert nach Basel II-Forderungsklassen sowie Finanzinstrumenten per 31. Dezember bzw. 31. Dezember 2010. Die Zuteilung der Schuldner zu Basel II-Forderungsklassen erfolgt entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen. Aus Gründen

der Übersichtlichkeit werden in diesen und in weiteren Tabellen im Kapital Kreditrisiko einzelne Basel II-Forderungsklassen zusammengefasst. Die aggregierte Forderungsklasse „Souveräne“ umfasst neben Zentralstaaten, Zentralbanken, internationalen Organisationen und multilateralen Entwicklungsbanken auch regionale und lokale Gebietskörperschaften sowie öffentliche Stellen.

### Kreditrisikovolumen Basel II-Forderungsklassen und Finanzinstrumenten 2011

in EUR Mio	Forderungen			Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Souveräne	1.556	8.247	12.427	4.638	928	9.230	166	1.276	38.468
Institute	6.008	174	2.388	573	309	5.432	9.853	509	25.246
Unternehmen	13	61.968	1.259	259	265	2.992	904	15.932	83.592
Retail	0	64.361	0	0	0	0	7	7.782	72.150
<b>Gesamt</b>	<b>7.578</b>	<b>134.750</b>	<b>16.074</b>	<b>5.471</b>	<b>1.502</b>	<b>17.654</b>	<b>10.931</b>	<b>25.499</b>	<b>219.457</b>

### Kreditrisikovolumen nach Basel II-Forderungsklassen und Finanzinstrumenten 2010

in EUR Mio	Forderungen			Schuldverschreibungen			Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten angepasst	Eventualkreditverbindlichkeiten angepasst	Kreditrisikovolumen angepasst
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Souveräne	4.988	7.605	9.744	3.912	1.334	6.230	213	1.574	35.599
Institute	7.494	146	3.115	763	500	4.803	7.674	752	25.246
Unternehmen	14	60.498	1.376	281	195	3.703	619	17.422	84.108
Retail	0	64.481	0	0	0	0	2	7.524	72.007
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>12.496</b>	<b>132.729</b>	<b>14.235</b>	<b>4.956</b>	<b>2.028</b>	<b>14.736</b>	<b>8.508</b>	<b>27.271</b>	<b>216.960</b>
EIR Anpassung									-395
<b>Gesamt</b>									<b>216.565</b>

*Kreditrisikovolumen nach Branchen und Finanzinstrumenten*

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group gegliedert nach Branchen sowie nach Finanzinstrumenten zu den angegebenen Stichtagen dargestellt.

**Kreditrisikovolumen nach Branchen und Finanzinstrumenten 2011**

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	
	fortgeführte Anschaffungskosten		Fair Value						
Land- und Forstwirtschaft	0	2.076	0	0	0	0	2	285	2.362
Bergbau	0	460	0	0	0	2	0	116	578
Herstellung von Waren	0	10.931	111	20	1	119	125	3.865	15.172
Energie und Wasserversorgung	0	2.419	51	18	0	68	33	955	3.544
Bauwesen	0	6.745	141	1	0	65	8	3.220	10.179
Handel	0	9.476	0	1	0	9	84	2.458	12.028
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0	3.770	154	12	0	365	26	644	4.970
Beherbergung und Gastronomie	0	4.227	10	0	0	2	33	513	4.785
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	7.578	6.633	3.166	1.931	707	8.511	10.094	2.468	41.088
Grundstücks- und Wohnungswesen	0	20.630	54	9	4	233	224	2.111	23.265
Dienstleistungen	0	5.441	98	33	0	272	61	1.193	7.098
Öffentliche Verwaltung	0	7.166	12.247	3.442	790	7.768	161	997	32.571
Unterricht, Gesundheit und Kunst	0	2.498	0	0	0	0	6	452	2.957
Private Haushalte	0	52.031	0	0	0	0	5	5.647	57.683
Sonstige	0	247	42	2	0	241	70	575	1.177
<b>Gesamt</b>	<b>7.578</b>	<b>134.750</b>	<b>16.074</b>	<b>5.471</b>	<b>1.502</b>	<b>17.654</b>	<b>10.931</b>	<b>25.499</b>	<b>219.457</b>

## Kreditrisikovolumen nach Branchen und Finanzinstrumenten 2010

in EUR Mio	Schuldverschreibungen						Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten angepasst	Eventualkreditverbindlichkeiten angepasst	Kreditrisikovolumen angepasst
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
	fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
Land- und Forstwirtschaft	0	1.946	0	0	0	0	0	281	2.227
Bergbau	0	494	0	4	0	4	0	97	599
Herstellung von Waren	0	10.619	32	70	1	113	89	4.034	14.958
Energie und Wasserversorgung	0	2.330	50	13	0	82	16	872	3.363
Bauwesen	0	6.252	224	3	0	88	4	3.002	9.573
Handel	0	9.299	15	9	0	48	58	2.752	12.181
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0	3.900	171	66	0	290	34	639	5.100
Beherbergung und Gastronomie	0	4.250	11	0	0	2	18	490	4.771
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.492	7.214	3.936	1.366	827	7.699	7.798	3.758	45.090
Grundstücks- und Wohnungswesen	0	20.035	95	8	3	207	137	2.340	22.825
Dienstleistungen	0	5.162	41	43	2	265	34	1.150	6.697
Öffentliche Verwaltung	0	6.872	9.623	3.370	1.180	5.548	199	1.327	28.119
Unterricht, Gesundheit und Kunst	0	2.387	0	0	0	15	2	452	2.856
Private Haushalte	0	51.755	0	0	0	0	2	5.461	57.218
Sonstige	5	215	37	4	15	375	116	616	1.383
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>12.497</b>	<b>132.730</b>	<b>14.235</b>	<b>4.956</b>	<b>2.028</b>	<b>14.736</b>	<b>8.507</b>	<b>27.271</b>	<b>216.960</b>
<b>EIR Anpassung</b>									<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>									<b>216.565</b>

### Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group nach Risikokategorien per 31. Dezember 2011 im Vergleich zum gesamten Kreditrisikovolumen per 31. Dezember 2010 dargestellt.

### Kreditrisikovolumen nach Risikokategorien

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen (vor EIR Anpassung)	EIR Anpassung	Kreditrisikovolumen
Kreditrisikovolumen 31. Dezember 2011	175.425	27.038	5.194	11.800	219.457	0	219.457
Anteile am Kreditrisikovolumen	79,9%	12,3%	2,4%	5,4%	100,0%		
	angepasst	angepasst					angepasst
Kreditrisikovolumen 31. Dezember 2010	172.396	26.736	7.343	10.485	216.960	-395	216.565
Anteile am Kreditrisikovolumen	79,5%	12,3%	3,4%	4,8%	100,0%		
Differenz 12/2011 – 12/2010							
Kreditrisikovolumen	3.029	302	-2.149	1.315	2.497		2.892
Veränderung	1,8%	1,1%	-29,3%	12,5%	1,2%		1,3%

Vom 31. Dezember 2010 bis 31. Dezember 2011 stieg der Anteil des Kreditrisikovolumens in der besten und in der schlechtesten Risikokategorie, während das Volumen in den beiden anderen Kategorien sank. Der Anteil des Not leidenden Kreditrisikovolumens am gesamten Kreditrisikovolumen (die „Non-Performing-Ratio“) erhöhte sich von 4,8% auf 5,4%. Vom gesamten Kreditri-

sikovolumen der Erste Group waren 79,9% in der besten Risikokategorie und 12,3% in der Kategorie „Anmerkungsbedürftig“ eingestuft. In Summe reduzierte sich der Anteil der zwei schlechteren Risikokategorien zwischen 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2011 von 8,2% auf 7,8% des Kreditrisikovolumens.

#### Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 nach Branche und Risikokategorie dargestellt.

#### Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbedürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
Land- und Forstwirtschaft	1.459	603	60	241	2.362
Bergbau	439	68	4	67	578
Herstellung von Waren	9.709	3.305	423	1.735	15.172
Energie- und Wasserversorgung	2.722	585	86	151	3.544
Bauwesen	6.670	1.901	477	1.132	10.179
Handel	7.954	2.398	312	1.364	12.028
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.369	1.017	125	460	4.970
Beherbergung und Gastronomie	2.399	1.285	317	784	4.785
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	39.335	1.224	131	398	41.088
Grundstücks- und Wohnungswesen	17.860	3.562	565	1.278	23.265
Dienstleistungen	5.284	1.040	186	587	7.098
Öffentliche Verwaltung	31.493	995	36	47	32.571
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.284	500	41	132	2.957
Private Haushalte	44.032	8.447	1.842	3.362	57.683
Sonstige	416	107	591	63	1.177
<b>Gesamt</b>	<b>175.425</b>	<b>27.038</b>	<b>5.194</b>	<b>11.800</b>	<b>219.457</b>

#### Kreditrisikovolumen nach Branchen und Risikokategorien 2010

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko angepasst	Anmerkungsbedürftig angepasst	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen angepasst
Land- und Forstwirtschaft	1.169	697	148	213	2.227
Bergbau	410	96	8	85	599
Herstellung von Waren	8.529	4.003	1.124	1.302	14.958
Energie- und Wasserversorgung	2.733	424	78	128	3.363
Bauwesen	5.938	1.984	792	858	9.572
Handel	7.708	2.823	465	1.185	12.181
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3.254	1.137	276	434	5.101
Beherbergung und Gastronomie	2.240	1.540	315	676	4.771
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	42.874	1.595	199	421	45.089
Grundstücks- und Wohnungswesen	16.651	4.199	969	1.007	22.826
Dienstleistungen	4.555	1.320	213	608	6.696
Öffentliche Verwaltung	27.457	591	64	6	28.118
Unterricht, Gesundheit und Kunst	2.213	443	61	139	2.856
Private Haushalte	46.227	5.681	1.910	3.401	57.219
Sonstige	438	203	721	22	1.384
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>172.396</b>	<b>26.736</b>	<b>7.343</b>	<b>10.485</b>	<b>216.960</b>
<b>EIR Anpassung</b>					<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>					<b>216.565</b>

### Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien

Die geografische Darstellung des Kreditrisikovolumens erfolgt nach dem Länderrisiko des Schuldnerlandes. Die Verteilung nach geografischen Gesichtspunkten unterscheidet sich von der Zusammensetzung des Kreditrisikos nach Reporting-Segmenten der Erste Group.

In der folgenden Tabelle ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Erste Group per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 nach Regionen dargestellt.

#### Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer-kunftsbe-dürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per-forming)	Kreditrisiko-volumen
<b>Kernmarkt</b>	<b>142.947</b>	<b>25.055</b>	<b>4.889</b>	<b>10.822</b>	<b>183.714</b>
Österreich	76.513	9.114	1.686	3.316	90.629
Kroatien	5.954	2.417	466	982	9.818
Rumänien	10.641	4.924	869	2.813	19.247
Serbien	587	365	16	71	1.039
Slowakei	10.299	1.412	260	539	12.509
Slowenien	1.519	264	167	236	2.187
Tschechien	29.197	4.128	693	1.039	35.058
Ukraine	423	574	136	230	1.362
Ungarn	7.812	1.858	598	1.597	11.864
<b>Sonstige EU</b>	<b>25.336</b>	<b>1.466</b>	<b>170</b>	<b>613</b>	<b>27.584</b>
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>4.181</b>	<b>204</b>	<b>46</b>	<b>178</b>	<b>4.610</b>
<b>Emerging Markets</b>	<b>2.960</b>	<b>313</b>	<b>89</b>	<b>186</b>	<b>3.549</b>
Südosteuropa/GUS	1.298	222	47	148	1.714
Asien	714	14	40	22	791
Lateinamerika	167	8	2	9	186
Naher Osten/Afrika	782	69	0	7	858
<b>Gesamt</b>	<b>175.425</b>	<b>27.038</b>	<b>5.194</b>	<b>11.800</b>	<b>219.457</b>

#### Kreditrisikovolumen nach Regionen und Risikokategorien 2010

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko angepasst	Anmer-kunftsbe-dürftig angepasst	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per-forming)	Kreditrisiko-volumen angepasst
<b>Kernmarkt</b>	<b>140.048</b>	<b>24.187</b>	<b>6.891</b>	<b>9.718</b>	<b>180.844</b>
Österreich	74.956	9.728	1.804	3.565	90.053
Kroatien	6.050	2.171	255	760	9.236
Rumänien	9.652	3.672	2.426	2.270	18.020
Serbien	434	360	10	61	865
Slowakei	9.897	868	362	505	11.632
Slowenien	1.558	328	125	207	2.218
Tschechien	28.962	4.657	1.070	1.147	35.836
Ukraine	354	453	128	204	1.139
Ungarn	8.185	1.950	711	999	11.845
<b>Sonstige EU</b>	<b>23.968</b>	<b>1.804</b>	<b>317</b>	<b>424</b>	<b>26.513</b>
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>5.137</b>	<b>352</b>	<b>43</b>	<b>201</b>	<b>5.733</b>
<b>Emerging Markets</b>	<b>3.243</b>	<b>393</b>	<b>92</b>	<b>142</b>	<b>3.870</b>
Südosteuropa/GUS	1.179	237	28	123	1.567
Asien	865	22	56	4	947
Lateinamerika	189	43	3	11	246
Naher Osten/Afrika	1.010	91	5	4	1.110
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>172.396</b>	<b>26.736</b>	<b>7.343</b>	<b>10.485</b>	<b>216.960</b>
<b>EIR Anpassung</b>					<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>					<b>216.565</b>

Der Anstieg des Kreditrisikovolumentens zwischen 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2011 um EUR 2,9 Mrd ist das Ergebnis eines Anstiegs um EUR 2,3 Mrd oder 2,5% in den CEE-Kernmärkten sowie eines Anstiegs um EUR 576 Mio oder 0,6% in Österreich bzw. knapp EUR 1,1 Mrd oder 4,0% in den anderen EU-Mitgliedsstaaten (EU 27 ohne Kernmärkte), eines Rückgangs in sonstigen industrialisierten Ländern um über EUR 1,1 Mrd

oder fast 20% sowie einer Reduktion um EUR 321 Mio oder 8,3% in Schwellenländern. Auf die Länder des Kernmarktes der Erste Group und die EU entfielen am 31. Dezember 2011 96,3% des Kreditrisikovolumentens. Mit 1,6% stellte das in Schwellenländern bestehende Kreditrisikovolument einen unbedeutenden Anteil am Gesamtvolumen der Gruppe dar.

*Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien*

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolument der Erste Group per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 nach Reporting-Segmenten dargestellt.

**Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2011**

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmer-kungsbe-dürftig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-per-forming)	Kreditrisiko-volumen
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>125.950</b>	<b>22.282</b>	<b>4.275</b>	<b>10.395</b>	<b>162.902</b>
Österreich	75.183	9.928	1.632	3.854	90.597
EB Österreich	33.193	2.973	401	1.148	37.716
Haftungsverbund	41.990	6.955	1.231	2.706	52.881
Zentral- und Osteuropa	50.767	12.355	2.642	6.541	72.305
Tschechien	24.962	3.739	608	975	30.284
Rumänien	7.542	3.844	734	2.579	14.699
Slowakei	8.553	916	223	498	10.189
Ungarn	3.655	1.648	517	1.504	7.324
Kroatien	5.184	1.825	443	764	8.216
Serbien	416	228	15	59	718
Ukraine	455	155	101	161	873
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>23.330</b>	<b>4.411</b>	<b>569</b>	<b>1.398</b>	<b>29.708</b>
<b>Group Markets</b>	<b>18.987</b>	<b>176</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>19.169</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>7.158</b>	<b>169</b>	<b>348</b>	<b>4</b>	<b>7.679</b>
<b>Gesamt</b>	<b>175.425</b>	<b>27.038</b>	<b>5.194</b>	<b>11.800</b>	<b>219.457</b>

**Kreditrisikovolument nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2010**

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko angepasst	Anmer-kungsbe-dürftig angepasst	Erhöhtes Ausfallrisiko angepasst	Not leidend (non-per-forming) angepasst	Kreditrisiko-volumen angepasst
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>123.209</b>	<b>20.962</b>	<b>5.702</b>	<b>9.191</b>	<b>159.064</b>
Österreich	73.269	10.620	1.746	3.956	89.591
EB Österreich	32.645	3.241	443	1.217	37.546
Haftungsverbund	40.624	7.379	1.303	2.739	52.045
Zentral- und Osteuropa	49.940	10.342	3.956	5.235	69.473
Tschechien	22.457	3.387	695	1.064	27.603
Rumänien	8.337	2.875	2.024	2.030	15.266
Slowakei	8.042	580	293	462	9.377
Ungarn	5.049	1.548	615	937	8.149
Kroatien	5.360	1.622	244	560	7.786
Serbien	358	156	9	44	567
Ukraine	337	174	76	138	725
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>23.466</b>	<b>5.283</b>	<b>1.190</b>	<b>1.244</b>	<b>31.183</b>
<b>Group Markets</b>	<b>19.302</b>	<b>238</b>	<b>25</b>	<b>6</b>	<b>19.571</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>6.419</b>	<b>254</b>	<b>424</b>	<b>45</b>	<b>7.142</b>
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>172.396</b>	<b>26.737</b>	<b>7.341</b>	<b>10.486</b>	<b>216.960</b>
<b>EIR Anpassung</b>					<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>					<b>216.565</b>

### Eventualkreditverbindlichkeiten nach Regionen und Risikokategorien

In den folgenden Tabellen ist das gesamte Kreditrisikovolumen der Eventualverbindlichkeiten der Erste Group per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 nach Risikoland und Risikokategorie bzw. nach Produkten dargestellt.

#### Eventualkreditverbindlichkeiten nach Region und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungsbefürdig	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen
<b>Kernmarkt</b>	<b>19.871</b>	<b>2.618</b>	<b>716</b>	<b>265</b>	<b>23.470</b>
Österreich	13.896	846	542	146	15.431
Kroatien	550	176	20	14	760
Rumänien	1.247	757	28	55	2.085
Serbien	74	25	2	1	103
Slowakei	825	110	24	7	966
Slowenien	117	57	2	8	184
Tschechien	2.773	524	83	26	3.406
Ukraine	0	67	0	0	67
Ungarn	389	58	14	8	468
<b>Sonstige EU</b>	<b>1.324</b>	<b>195</b>	<b>11</b>	<b>22</b>	<b>1.552</b>
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>206</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>227</b>
<b>Emerging Markets</b>	<b>217</b>	<b>27</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>250</b>
Südosteuropa/GUS	127	12	2	3	144
Asien	12	1	0	0	13
Lateinamerika	17	3	0	0	20
Naher Osten/Afrika	62	12	0	0	73
<b>Gesamt</b>	<b>21.618</b>	<b>2.851</b>	<b>739</b>	<b>290</b>	<b>25.499</b>

#### Eventualkreditverbindlichkeiten nach Region und Risikokategorien 2010

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko angepasst	Anmerkungsbefürdig angepasst	Erhöhtes Ausfallrisiko	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen angepasst
<b>Kernmarkt</b>	<b>20.704</b>	<b>2.942</b>	<b>884</b>	<b>305</b>	<b>24.835</b>
Österreich	14.827	1.081	513	174	16.595
Kroatien	614	209	9	13	846
Rumänien	894	588	257	62	1.801
Serbien	57	27	1	0	85
Slowakei	983	81	32	8	1.104
Slowenien	130	39	2	8	179
Tschechien	2.760	726	43	32	3.561
Ukraine	8	72	4	1	85
Ungarn	430	118	24	7	579
<b>Sonstige EU</b>	<b>1.472</b>	<b>248</b>	<b>4</b>	<b>17</b>	<b>1.740</b>
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>444</b>	<b>17</b>	<b>17</b>	<b>12</b>	<b>490</b>
<b>Emerging Markets</b>	<b>152</b>	<b>53</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>206</b>
Südosteuropa/GUS	72	19	0	0	92
Asien	25	0	0	0	25
Lateinamerika	17	0	0	0	17
Naher Osten/Afrika	38	34	0	0	72
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>22.772</b>	<b>3.260</b>	<b>905</b>	<b>334</b>	<b>27.271</b>
<b>EIR Anpassung</b>					<b>0</b>
<b>Gesamt</b>					<b>27.271</b>

### Eventualkreditverbindlichkeiten nach Produkten

in EUR Mio	2011	2010 angepasst
Finanzgarantien	6.920	7.826
Nicht ausgenutzte Kreditrahmen	18.579	19.445
<b>Gesamt</b>	<b>25.499</b>	<b>27.271</b>

### Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Ländern und Finanzinstrumenten

In den folgenden Tabellen ist das Kreditrisikovolumen von Souveränen per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 nach Risikoland und Finanzinstrumenten dargestellt. Die Zuordnung der Schuldner zu Souveränen erfolgt auf Basis der Basel II-Forderungsklassen.

### Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten 2011

in EUR Mio	Schuldverschreibungen						Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale			
					Fair Value				
<b>Kernmarkt</b>	<b>1.516</b>	<b>7.772</b>	<b>12.192</b>	<b>4.184</b>	<b>343</b>	<b>7.280</b>	<b>166</b>	<b>1.257</b>	<b>34.709</b>
Österreich	0	3.960	842	58	0	3.511	51	777	9.201
Kroatien	642	783	86	138	0	497	0	56	2.202
Rumänien	166	1.388	1.936	550	6	1.201	0	123	5.371
Serbien	57	66	3	9	0	36	0	1	171
Slowakei	0	235	2.597	552	46	998	2	4	4.435
Slowenien	0	28	47	2	0	168	0	0	246
Tschechien	620	658	5.671	1.548	112	352	112	256	9.330
Ukraine	0	36	0	0	0	0	0	0	36
Ungarn	30	618	1.010	1.326	179	516	0	39	3.718
<b>Sonstige EU</b>	<b>0</b>	<b>122</b>	<b>216</b>	<b>443</b>	<b>585</b>	<b>1.450</b>	<b>0</b>	<b>16</b>	<b>2.833</b>
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>381</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>409</b>
<b>Emerging Markets</b>	<b>18</b>	<b>353</b>	<b>19</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>119</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>518</b>
Südosteuropa/GUS	0	115	18	6	0	112	0	3	254
Asien	0	147	1	0	0	2	0	0	150
Lateinamerika	3	51	0	0	0	1	0	0	54
Naher Osten/Afrika	14	40	0	0	0	4	0	0	60
<b>Gesamt</b>	<b>1.556</b>	<b>8.247</b>	<b>12.427</b>	<b>4.638</b>	<b>928</b>	<b>9.230</b>	<b>166</b>	<b>1.276</b>	<b>38.468</b>

## Kreditrisikovolumen von Souveränen nach Regionen und Finanzinstrumenten 2010

in EUR Mio	Schuldverschreibungen								
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten angepasst	Eventualkreditverbindlichkeiten angepasst	Kreditrisikovolumen angepasst
	fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value					
<b>Kernmarkt</b>	<b>4.925</b>	<b>7.204</b>	<b>9.318</b>	<b>3.603</b>	<b>153</b>	<b>4.940</b>	<b>189</b>	<b>1.482</b>	<b>31.813</b>
Österreich	544	3.703	399	218	2	2.627	28	819	8.341
Kroatien	529	484	98	173	0	334	1	6	1.626
Rumänien	0	1.590	1.381	606	6	894	1	179	4.657
Serbien	4	72	37	10	0	0	0	0	124
Slowakei	0	69	2.140	753	7	849	2	54	3.873
Slowenien	0	20	29	0	0	65	0	21	134
Tschechien	3.751	699	4.097	1.110	126	30	152	363	10.329
Ukraine	0	32	0	0	0	0	0	0	32
Ungarn	96	535	1.135	732	12	140	5	40	2.696
<b>Sonstige EU</b>	<b>0</b>	<b>136</b>	<b>424</b>	<b>309</b>	<b>1.181</b>	<b>909</b>	<b>8</b>	<b>66</b>	<b>3.034</b>
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>23</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>276</b>	<b>0</b>	<b>25</b>	<b>324</b>
<b>Emerging Markets</b>	<b>40</b>	<b>264</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>105</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>429</b>
Südosteuropa/GUS	0	72	2	0	0	96	0	0	170
Asien	0	99	0	0	0	3	16	0	118
Lateinamerika	3	58	0	0	0	1	0	0	62
Naher Osten/Afrika	37	35	0	0	0	6	0	1	79
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>4.988</b>	<b>7.605</b>	<b>9.744</b>	<b>3.912</b>	<b>1.334</b>	<b>6.230</b>	<b>213</b>	<b>1.574</b>	<b>35.599</b>
EIR Anpassung									0
<b>Gesamt</b>									<b>35.599</b>

*Kreditrisikovolumen von Instituten nach Ländern und Finanzinstrumenten*

In den folgenden Tabellen ist das Kreditrisikovolumen von Instituten per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 nach Risikoland und Finanzinstrument dargestellt. Die Zuordnung der Schuldner zu Instituten erfolgt auf Basis der Basel II-Forderungsklassen.

**Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten 2011**

in EUR Mio	Schuldverschreibungen							Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten	Eventualkreditverbindlichkeiten	Kreditrisikovolumen
	Forderungen an Kreditinstitute fortgeführte	Forderungen an Kunden Anschaffungskosten	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss		Available for Sale Fair Value			
					Profit or Loss	Available for Sale				
<b>Kernmarkt</b>	<b>1.808</b>	<b>120</b>	<b>890</b>	<b>380</b>	<b>62</b>	<b>2.614</b>	<b>588</b>	<b>441</b>	<b>6.903</b>	
Österreich	660	3	307	280	57	1.394	417	337	3.455	
Kroatien	51	4	0	11	0	0	3	0	68	
Rumänien	28	0	0	2	0	0	2	50	82	
Serbien	17	3	0	0	0	0	0	0	20	
Slowakei	5	0	2	0	1	75	15	0	98	
Slowenien	86	0	10	0	0	85	0	2	184	
Tschechien	871	63	526	0	4	830	143	13	2.450	
Ukraine	31	0	0	86	0	227	0	0	344	
Ungarn	59	48	45	2	0	2	8	38	202	
<b>Sonstige EU</b>	<b>1.879</b>	<b>39</b>	<b>1.150</b>	<b>172</b>	<b>198</b>	<b>2.494</b>	<b>8.753</b>	<b>27</b>	<b>14.711</b>	
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>1.290</b>	<b>0</b>	<b>164</b>	<b>21</b>	<b>48</b>	<b>318</b>	<b>510</b>	<b>10</b>	<b>2.361</b>	
<b>Emerging Markets</b>	<b>1.031</b>	<b>15</b>	<b>183</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>32</b>	<b>1.271</b>	
Südosteuropa/GUS	138	0	0	0	0	1	0	1	141	
Asien	412	0	55	0	0	0	2	11	480	
Lateinamerika	32	15	0	0	0	0	0	0	48	
Naher Osten/Afrika	448	0	129	0	0	5	0	20	602	
<b>Gesamt</b>	<b>6.008</b>	<b>174</b>	<b>2.388</b>	<b>573</b>	<b>309</b>	<b>5.432</b>	<b>9.853</b>	<b>509</b>	<b>25.246</b>	

## Kreditrisikovolumen von Instituten nach Regionen und Finanzinstrumenten 2010

in EUR Mio	Schuldverschreibungen							Positiver Fair Value aus derivativen Finanzinstrumenten angepasst	Eventualverbindlichkeiten angepasst	Kreditrisikovolumen angepasst
	Forderungen an Kreditinstitute	Forderungen an Kunden	Held to Maturity	Handelsaktiva	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale				
	fortgeführte Anschaffungskosten			Fair Value						
<b>Kernmarkt</b>	<b>3.388</b>	<b>50</b>	<b>824</b>	<b>476</b>	<b>71</b>	<b>2.458</b>	<b>632</b>	<b>527</b>	<b>8.425</b>	
Österreich	1.264	8	273	370	66	1.449	482	424	4.336	
Kroatien	136	5	0	11	0	0	1	5	158	
Rumänien	318	0	0	1	0	0	3	0	323	
Serbien	9	3	0	0	0	0	0	0	11	
Slowakei	2	0	27	10	1	41	15	0	95	
Slowenien	155	0	10	14	0	92	0	4	275	
Tschechien	1.312	0	457	9	4	706	121	1	2.610	
Ukraine	14	0	0	53	0	151	0	1	219	
Ungarn	179	34	57	8	0	19	11	91	397	
<b>Sonstige EU</b>	<b>2.389</b>	<b>73</b>	<b>1.473</b>	<b>229</b>	<b>375</b>	<b>1.965</b>	<b>6.545</b>	<b>126</b>	<b>13.174</b>	
<b>Sonstige Industrieländer</b>	<b>633</b>	<b>0</b>	<b>291</b>	<b>58</b>	<b>53</b>	<b>377</b>	<b>492</b>	<b>31</b>	<b>1.936</b>	
<b>Emerging Markets</b>	<b>1.085</b>	<b>23</b>	<b>527</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>68</b>	<b>1.711</b>	
Südosteuropa/GUS	169	0	0	0	0	3	0	1	174	
Asien	345	0	182	0	0	0	5	23	555	
Lateinamerika	53	23	10	0	0	0	0	0	86	
Naher Osten/Afrika	517	0	335	0	0	0	0	43	896	
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>7.494</b>	<b>146</b>	<b>3.115</b>	<b>763</b>	<b>500</b>	<b>4.803</b>	<b>7.674</b>	<b>752</b>	<b>25.246</b>	
<b>EIR Anpassung</b>									<b>0</b>	
<b>Gesamt</b>									<b>25.246</b>	

### Not leidendes Kreditrisikovolumen, Risikovorsorgen und Sicherheiten

Eine genaue Definition des als Not leidend klassifizierten Kreditrisikovolumens befindet sich im Abschnitt Risikoklassen und – kategorien.

Die Erste Group bildet Wertberichtigungen für Verluste aus Kreditrisiken. Hierfür hat die Erste Group eine allgemeine Richtlinie (Group IFRS Principles for Credit Risk Loss Provisions) definiert, die Mindeststandards und Prinzipien für Kredit-Risikovorsorgen in Bezug auf Methoden und Prozesse festlegt. Die Richtlinie unterscheidet nach den zugrunde liegenden methodischen Standards in

- \_ Wertberichtigungen, gebildet für Kreditrisiken von zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerten nach IAS 39 und
- \_ Rückstellungen, gebildet für Kreditrisikoverluste von Eventualverbindlichkeiten nach IAS 37

Wertberichtigungen/Rückstellungen werden weiter in Einzel- und Portfolio-Wertberichtigungen/Rückstellungen unterteilt, wobei Einzelwertberichtigungen für ausgefallene Kunden oder Produkte und Portfoliowertberichtigungen für nicht ausgefallene Kunden gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen werden nach der Methodik der schon eingetretenen, aber noch nicht erkannten Verluste berechnet. Einzelwertberichtigungen werden durch Schätzung der künftigen Cashflows einschließlich der Sicherheitenrückflüsse, welche mit dem effektiven Zinssatz diskontiert wurden, ermittelt. Rückstellungen für Kreditrisikoverluste aus Eventualverbindlichkeiten werden als bestmögliche Schätzung des Verlustes berechnet.

In der folgenden Tabelle werden die Risikovorsorgen aufgliedert nach Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen sowie Vorsorgen für Haftungen per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 dargestellt.

in EUR Mio	2011	2010
Einzelwertberichtigungen	6.113	5.315
Portfoliowertberichtigungen	914	804
Vorsorgen für Haftungen	186	186
<b>Gesamt</b>	<b>7.213</b>	<b>6.305</b>

Per 31. Dezember 2011 war das ausgewiesene Not leidende Kreditrisikovolumen zu 61,1% durch Risikovorsorgen abgedeckt. Für jenen Teil des Not leidenden Kreditrisikovolumens, der nicht durch Vorsorgen abgedeckt ist, sind nach Einschätzung der Erste Group ausreichende Besicherungen vorhanden beziehungsweise werden sonstige Rückflüsse erwartet.

Im Verlauf des Jahres 2011 erhöhte sich das Not leidende Kreditrisikovolumen um rund EUR 1,3 Mrd bzw. 12,5% von

EUR 10,5 Mrd per 31. Dezember 2010 auf EUR 11,8 Mrd per 31. Dezember 2011. Im Verlauf des Jahres stiegen die Risikovorsorgen um EUR 908 Mio bzw. 14,4% von EUR 6,3 Mrd per 31. Dezember 2010 auf EUR 7,2 Mrd per 31. Dezember 2011. Aus dieser Entwicklung resultierte eine Erhöhung des Deckungsgrades des Not leidenden Kreditrisikovolumens um einen Prozentpunkt von 60,1% auf 61,1%.

In den folgenden Tabellen ist der Deckungsgrad des Not leidenden Kreditrisikovolumens durch Vorsorgen (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) nach Reporting-Segmenten per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 dargestellt. Die Unterschiede im Vorsorgeniveau zwischen den einzelnen Segmenten resultieren aus der Risikosituation der verschiedenen Märkte, aus unterschiedlichen Besicherungsquoten sowie den lokalen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die Non-Performing-Ratio errechnet sich durch Division des Not leidenden Kreditrisikovolumens durch das gesamte Kreditrisikovolumen. Die Non-Performing-Deckungsquote wird durch Division der Risikovorsorgen durch das Not leidende Kreditrisikovolumen berechnet. Sicherheiten oder sonstige Erlöse werden nicht berücksichtigt.

## Not leidendes Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikovorsorgen 2011

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen				
	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen	Risikovor-sorge gesamt	Non-Performing-Ratio	Non-Performing-Deckungs-quote
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>10.395</b>	<b>162.902</b>	<b>6.390</b>	<b>6,4%</b>	<b>61,5%</b>
Österreich	3.854	90.597	2.346	4,3%	60,9%
Erste Bank Österreich	1.148	37.716	735	3,0%	64,0%
Haftungsverbund	2.706	52.881	1.611	5,1%	59,5%
Zentral- und Osteuropa	6.541	72.305	4.044	9,0%	61,8%
Tschechien	975	30.284	674	3,2%	69,1%
Rumänien	2.579	14.699	1.283	17,5%	49,8%
Slowakei	498	10.189	399	4,9%	80,2%
Ungarn	1.504	7.324	1.055	20,5%	70,2%
Kroatien	764	8.216	425	9,3%	55,6%
Serbien	59	718	54	8,3%	91,1%
Ukraine	161	873	154	18,5%	95,3%
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>1.398</b>	<b>29.708</b>	<b>818</b>	<b>4,7%</b>	<b>58,5%</b>
<b>Group Markets</b>	<b>3</b>	<b>19.169</b>	<b>0</b>	<b>0,0%</b>	<b>1,7%</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>4</b>	<b>7.679</b>	<b>6</b>	<b>0,1%</b>	<b>139,3%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>11.800</b>	<b>219.457</b>	<b>7.213</b>	<b>5,4%</b>	<b>61,1%</b>

## Not leidendes Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Risikovorsorgen 2010

Kreditrisikovolumen					
in EUR Mio	Not leidend (non-performing)	Kreditrisikovolumen angepasst	Risikovorsorge gesamt	Non-Performing-Ratio angepasst	Non-Performing-Deckungsquote angepasst
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>9.191</b>	<b>159.065</b>	<b>5.570</b>	<b>5,8%</b>	<b>60,6%</b>
Österreich	3.956	89.591	2.350	4,4%	59,4%
Erste Bank Österreich	1.217	37.547	745	3,2%	61,2%
Haftungsverbund	2.739	52.044	1.605	5,3%	58,6%
Zentral- und Osteuropa	5.235	69.474	3.220	7,5%	61,5%
Tschechien	1.064	27.603	731	3,9%	68,7%
Rumänien	2.030	15.266	1.102	13,3%	54,3%
Slowakei	462	9.377	383	4,9%	82,8%
Ungarn	937	8.149	471	11,5%	50,2%
Kroatien	560	7.786	340	7,2%	60,7%
Serbien	44	568	45	7,8%	102,4%
Ukraine	138	725	148	19,0%	107,6%
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>1.244</b>	<b>31.183</b>	<b>703</b>	<b>4,0%</b>	<b>56,5%</b>
<b>Group Markets</b>	<b>6</b>	<b>19.570</b>	<b>1</b>	<b>0,0%</b>	<b>10,5%</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>45</b>	<b>7.142</b>	<b>33</b>	<b>0,6%</b>	<b>72,1%</b>
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>10.486</b>	<b>216.960</b>	<b>6.307</b>	<b>4,8%</b>	<b>60,1%</b>
<b>EIR Anpassung</b>		<b>-395</b>			
<b>Gesamt</b>	<b>10.486</b>	<b>216.565</b>	<b>6.307</b>	<b>4,8%</b>	<b>60,1%</b>

Die Erste Group ist bemüht, Kunden mit Zahlungsschwierigkeiten oder sonstigen Problemen in Zusammenhang mit Kreditverpflichtungen rechtzeitig zu erkennen, um deren Kredite bei mittel- bis langfristig positivem Ausblick zu restrukturieren. Nach Meinung der Erste Group fördert dies langfristig Kundentreue und Zusammenarbeit. Grundsätzlich restrukturiert die Erste Group Forderungen durch Verlängerung der Laufzeit und/oder durch Stundung von Kapitalrückzahlungen, besteht jedoch auf der Aufrechterhaltung des Zinsendienstes.

### Anerkennung von Sicherheiten

Anfang 2011 wurde „Collateral Management“ als Stabstelle im Bereich Group Corporate Workout eingerichtet. Mit den beschlossenen „Standards and Rules for Collateral Management“ werden unter anderem gruppenweit einheitliche Bewertungsstandards für Kreditsicherheiten festgelegt. Damit ist sichergestellt, dass der Kreditentscheidungsprozess hinsichtlich der angesetzten Sicherheitenwerte standardisiert ist.

Alle innerhalb der Gruppe zugelassenen Sicherheiten sind im Gruppensicherheitenkatalog taxativ dargestellt. Die lokal zugelassenen Sicherheiten werden von der jeweiligen Bank unter Berücksichtigung der anwendbaren nationalen Rechtsvorschriften definiert. Die Sicherheitenbewertung und –wiederbewertung erfolgt nach im Gruppenkatalog vorgegebenen Grundsätzen, nach Gattung gegliederten und an den einzelnen aufsichtsrechtlichen Vorschriften orientierten internen Arbeitsanweisungen. Seitens des strategischen Risikomanagements wird nach Prüfung, ob die jeweils hierfür geltenden Rechtsvorschriften erfüllt sind, entschieden, ob eine Gattung von Sicherheiten oder definierte ein-

zelne Sicherheiten zur Kreditrisikominderung für die regulatorische Eigenmittelberechnung anerkannt werden. Vom operativen Risikomanagement wird die Einhaltung der zur Einreihung der anererkennungsfähigen Sicherheiten in die vorgesehenen Kategorien vorgegebenen Arbeitsprozesse überwacht.

### Hauptarten von Sicherheiten

Folgende Sicherheiten werden hauptsächlich akzeptiert:

- Immobilien: Diese umfassen sowohl privat genutzte als auch gewerblich genutzte Immobilien.
- Finanzielle Sicherheiten: Dies sind vor allem Wertpapiere und Kontoguthaben sowie Lebensversicherungen.
- Garantien: Garantien werden überwiegend von Staaten, Banken und Unternehmen ausgestellt. Alle Garantiegeber müssen eine Mindestbonität aufweisen, die jährlich überwacht wird.

Andere Sicherheiten, wie zum Beispiel Mobilien oder Zession von Forderungen, kommen weniger oft vor.

### Bewertung und Verwaltung von Sicherheiten

Die Sicherheitenbewertung erfolgt auf Basis aktueller Marktwerte unter Berücksichtigung eines in angemessener Zeit zu erzielenden Verwertungserlöses. Die Bewertungsverfahren sind vorgegeben und deren technische Bearbeitung erfolgt EDV-unterstützt durch hierzu befugte Mitarbeiter. Die Bewertung von Immobilien darf nur durch vom Kreditentscheidungsprozess unabhängige fachkundige Bewerter erfolgen, wobei diesen die anzuwendenden Bewertungsverfahren vorgeschrieben sind. Zur Qualitätssicherung werden die Immobilienbewerter und Bewertungen laufend supervidiert.

Die für die Bewertung herangezogenen Ansätze und Abschläge beruhen auf den in der Vergangenheit gewonnenen Erfahrungen der Kreditrestrukturierungsabteilungen sowie den Ergebnissen aus der Erlösdatensammlung aus der Verwertung der Sicherheiten. Die Bewertungssätze werden regelmäßig – zumindest jährlich – an die aktuellen Verwertungserlöse angepasst. Finanzielle Sicherheiten werden mit ihrem Marktwert angesetzt.

Die Wiederbewertung der Sicherheiten erfolgt periodisch und ist so weit wie möglich automatisiert. Bei externen Datenquellen wird auf entsprechende Schnittstellen zurückgegriffen. Die Maximalfristen für die Wiederbewertung einzelner Sicherheiten sind vorgeschrieben und deren Einhaltung wird durch das Risikomanagement systemunterstützt überwacht. Unabhängig von der periodisch durchgeführten Wiederbewertung hat diese auch dann zu erfolgen, wenn Informationen darüber vorliegen, dass der Wert der Sicherheiten aus besonderen Gründen gesunken ist.

Von Konzentrationsrisiken aus Kreditrisikominderungs-techniken kann ein Einzelkunde betroffen sein, aber auch ein nach Region, Branche oder Art der Sicherheit definiertes Portfolio. Die Erste Group als Retail-Bank weist aufgrund ihrer Kundenstruktur und

der verschiedenen Märkte, auf denen die Bank aktiv ist, keine Konzentrationen bei Sicherheiten von Kunden auf. Bezüglich anderer Bereiche von potenziell schädlichen Risikogleichläufen werden die Sicherheiten im Rahmen der Portfoliobeobachtung durch statistisch basierte Auswertungen u.a. auf regionale oder branchenspezifische Konzentrationen analysiert. Den erkannten Risiken wird vor allem durch Anpassung von Volumenszielen, durch Vorgabe entsprechender Limits und durch Pouvoirgrenzen begegnet.

Im Zuge von Zwangsvollstreckungen erhaltene Sicherheiten werden auf ordnungsgemäße Weise verkauft. Der Erlös wird zur Reduktion oder Rückzahlung der offenen Forderung verwendet. Im Allgemeinen verwendet die Erste Group von ihr in Besitz genommene Immobilien nicht für den eigenen Geschäftsbetrieb. Im Wesentlichen handelt es sich bei den in Besitz genommenen Vermögensgegenständen um gewerblich genutzte Grundstücke und Gebäude. Darüber hinaus wurden auch privat genutzte Immobilien sowie Transportmittel jeglicher Art von der Erste Group in Besitz genommen. Der Buchwert dieser Vermögensgegenstände belief sich per 31. Dezember 2011 auf EUR 312 Mio.

In den folgenden Tabellen werden das Kreditrisikovolumen, aufgegliedert nach Geschäftssegmenten, und die erhaltenen Sicherheiten per 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 gegenübergestellt.

### Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Sicherheiten 2011

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen	Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch			Kreditrisikovolumen abzüglich Sicherheiten
			Garantien	Realsicherheiten / Immobilien	Sonstige	
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>162.902</b>	<b>74.408</b>	<b>5.280</b>	<b>57.111</b>	<b>12.016</b>	<b>88.494</b>
Österreich	90.597	44.083	4.168	33.681	6.234	46.514
EB Österreich	37.716	21.205	2.149	16.290	2.767	16.511
Haftungsverbund	52.881	22.878	2.019	17.392	3.467	30.003
Zentral- und Osteuropa	72.305	30.325	1.112	23.430	5.782	41.980
Tschechien	30.284	8.713	549	7.297	867	21.571
Rumänien	14.699	8.749	185	5.071	3.494	5.949
Slowakei	10.189	4.567	74	4.187	306	5.623
Ungarn	7.324	4.485	83	3.673	729	2.840
Kroatien	8.216	3.099	181	2.703	215	5.117
Serbien	718	285	41	192	53	433
Ukraine	873	425	0	307	119	448
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>29.708</b>	<b>9.442</b>	<b>2.220</b>	<b>5.807</b>	<b>1.415</b>	<b>20.266</b>
<b>Group Markets</b>	<b>19.169</b>	<b>2.343</b>	<b>110</b>	<b>0</b>	<b>2.233</b>	<b>16.826</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>7.679</b>	<b>768</b>	<b>570</b>	<b>22</b>	<b>177</b>	<b>6.910</b>
<b>Gesamt</b>	<b>219.457</b>	<b>86.961</b>	<b>8.181</b>	<b>62.940</b>	<b>15.840</b>	<b>132.496</b>

## Kreditrisikovolumen nach Geschäftssegmenten und Sicherheiten 2010

in EUR Mio	Kreditrisiko- volumen angepasst	Sicherheiten gesamt	Davon besichert durch			Kreditrisiko- volumen abzüglich Sicherheiten angepasst
			Garantien	Realsicher- heiten / Immo- bilien	Sonstige	
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>159.065</b>	<b>73.992</b>	<b>5.082</b>	<b>56.934</b>	<b>11.976</b>	<b>85.073</b>
Österreich	89.591	42.708	4.018	32.493	6.197	46.883
EB Österreich	37.547	20.511	1.977	15.729	2.805	17.036
Haftungsverbund	52.044	22.197	2.041	16.764	3.392	29.847
Zentral- und Osteuropa	69.474	31.285	1.064	24.441	5.780	38.189
Tschechien	27.603	9.328	645	7.843	840	18.275
Rumänien	15.266	8.610	160	5.215	3.236	6.656
Slowakei	9.377	4.155	80	3.814	261	5.222
Ungarn	8.149	5.566	97	4.452	1.017	2.583
Kroatien	7.786	2.927	81	2.607	240	4.859
Serbien	568	253	1	196	56	315
Ukraine	725	445	0	316	129	280
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>31.183</b>	<b>9.501</b>	<b>1.855</b>	<b>6.183</b>	<b>1.463</b>	<b>21.682</b>
<b>Group Markets</b>	<b>19.570</b>	<b>4.181</b>	<b>166</b>	<b>0</b>	<b>4.015</b>	<b>15.389</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>7.142</b>	<b>552</b>	<b>513</b>	<b>5</b>	<b>33</b>	<b>6.590</b>
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>216.960</b>	<b>88.227</b>	<b>7.616</b>	<b>63.122</b>	<b>17.488</b>	<b>128.733</b>
<b>EIR Anpassung</b>	<b>-395</b>					<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>	<b>216.565</b>	<b>88.227</b>	<b>7.616</b>	<b>63.122</b>	<b>17.488</b>	<b>128.338</b>

In den folgenden Tabellen wird das überfällige, jedoch nicht einzelwertberichtigte Kreditrisikovolumen zum 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 dargestellt.

## Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditrisikovolumen nach Basel II-Forderungsklassen und Besicherungen 2011

in EUR Mio	Kreditrisiko- volumen			Davon besichert		
	Gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	5	1	3	2	1	1
Institute	0	0	0	0	0	0
Unternehmen	312	126	187	152	49	103
Retail	228	46	181	151	27	124
<b>Gesamt</b>	<b>545</b>	<b>173</b>	<b>371</b>	<b>304</b>	<b>76</b>	<b>228</b>

**Überfälliges, nicht einzelwertberichtigtes Kreditrisikovolumen nach Basel II-Forderungsklassen und Besicherungen 2010**

in EUR Mio	Kreditrisikovolumen			Davon besichert		
	Gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig	Gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	5	1	4	0	0	0
Institute	0	0	0	0	0	0
Unternehmen	221	57	164	137	35	101
Retail	199	63	136	148	32	116
<b>Gesamt</b>	<b>425</b>	<b>121</b>	<b>304</b>	<b>285</b>	<b>67</b>	<b>218</b>

Zum 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 bestanden Einzelwertberichtigungen für das unten dargestellte mehr als 90 Tage überfällige Kreditrisikovolumen:

**Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen nach Basel II-Forderungsklassen 2011**

in EUR Mio	Einzelwert berichtigtes Kreditrisikovolumen gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	17	1	5
Institute	52	3	49
Unternehmen	4.609	418	3.149
Retail	4.663	429	3.058
<b>Gesamt</b>	<b>9.342</b>	<b>850</b>	<b>6.261</b>

**Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen nach Basel II-Forderungsklassen 2010**

in EUR Mio	Einzelwert berichtigtes Kreditrisikovolumen gesamt	davon 91-180 Tage überfällig	davon mehr als 180 Tage überfällig
Souveräne	18	0	3
Institute	49	0	49
Unternehmen	4.269	606	2.881
Retail	3.911	341	2.538
<b>Gesamt</b>	<b>8.248</b>	<b>948</b>	<b>5.471</b>

Die in diesen Tabellen ausgewiesenen Kredite und sonstigen Forderungen sind zur Gänze als Not leidend eingestuft. Grundsätzlich werden Forderungen, die mehr als 90 Tage überfällig

sind, wertgemindert. Von einer Einzelwertberichtigung wird jedoch abgesehen, wenn die Forderungen durch ausreichende Sicherheiten gedeckt sind.

## Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten

Nachstehend wird die Struktur des Bestands an Kundenkrediten per 31. Dezember 2010 und 31. Dezember 2011, unter Ausschluss von an Finanzinstitute vergebenen Krediten und Kreditzusagen, gegliedert nach Berichtssegmenten und Risikokategorien dargestellt.

### Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2011

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (non-per- forming)	Forderungen gesamt
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>80.952</b>	<b>19.513</b>	<b>3.779</b>	<b>10.112</b>	<b>114.355</b>
Österreich	51.910	8.948	1.287	3.658	65.803
EB Österreich	24.248	2.630	270	1.051	28.199
Haftungsverbund	27.662	6.318	1.018	2.607	37.604
Zentral- und Osteuropa	29.042	10.565	2.491	6.454	48.552
Tschechien	12.733	2.997	511	947	17.187
Rumänien	4.709	3.204	714	2.533	11.160
Slowakei	4.661	845	215	496	6.217
Ungarn	3.461	1.615	513	1.499	7.088
Kroatien	3.080	1.654	424	759	5.917
Serbien	316	99	13	58	486
Ukraine	82	152	101	161	497
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>14.376</b>	<b>3.663</b>	<b>490</b>	<b>1.275</b>	<b>19.805</b>
<b>Group Markets</b>	<b>204</b>	<b>20</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>225</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>313</b>	<b>36</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>365</b>
<b>Gesamt</b>	<b>95.845</b>	<b>23.233</b>	<b>4.284</b>	<b>11.388</b>	<b>134.750</b>

### Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Risikokategorien 2010

in EUR Mio	Ohne erkennbares Ausfallrisiko	Anmerkungs- bedürftig	Erhöhtes Ausfall- risiko	Not leidend (non-per- forming)	Forderungen gesamt
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>81.199</b>	<b>18.110</b>	<b>5.030</b>	<b>8.986</b>	<b>113.325</b>
Österreich	50.133	9.444	1.337	3.792	64.706
EB Österreich	23.147	2.860	295	1.136	27.438
Haftungsverbund	26.986	6.584	1.042	2.656	37.268
Zentral- und Osteuropa	31.066	8.666	3.693	5.194	48.619
Tschechien	12.978	2.816	652	1.040	17.486
Rumänien	5.186	2.216	1.826	2.020	11.248
Slowakei	4.460	513	284	460	5.717
Ungarn	4.749	1.468	611	935	7.763
Kroatien	3.294	1.401	235	557	5.487
Serbien	301	78	9	44	432
Ukraine	98	174	76	138	486
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>12.249</b>	<b>4.416</b>	<b>1.047</b>	<b>1.032</b>	<b>18.744</b>
<b>Group Markets</b>	<b>258</b>	<b>72</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>330</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>154</b>	<b>129</b>	<b>15</b>	<b>32</b>	<b>330</b>
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>93.860</b>	<b>22.727</b>	<b>6.092</b>	<b>10.050</b>	<b>132.729</b>
<b>EIR Anpassung</b>					<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>					<b>132.334</b>

Im Folgenden werden die Not leidenden Kundenforderungen, aufgliedert nach Geschäftssegmenten, den Risikovorsorgen und den Sicherheiten für Not leidende Kredite per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 gegenübergestellt. Angeführt werden auch die NPL-Ratio, die NPL-Deckungsquote und die NPL-

Gesamtdeckungsquote. Die NPL-Gesamtdeckungsquote gibt den Deckungsgrad Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen und Sicherheiten für Not leidende Kredite an. Die Begriffe „NPL-Ratio“ und „NPL-Gesamtdeckungsquote“ beziehen sich hier nur auf an Kunden vergebene Kredite.

### Not leidende Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Deckung durch Risikovorsorgen und Sicherheiten 2011

in EUR Mio	Not leidend (non- performing)	Kundenfor- derungen gesamt	Risiko- vorsorge gesamt	NPL-Ratio	NPL- Deckungs- quote	Sicherheite n für NPL	NPL- Gesamtdec- kungsquote
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>10.112</b>	<b>114.355</b>	<b>6.244</b>	<b>8,8%</b>	<b>61,7%</b>	<b>5.186</b>	<b>113,0%</b>
Österreich	3.658	65.803	2.245	5,6%	61,4%	1.540	103,5%
Erste Bank Österreich	1.051	28.199	688	3,7%	65,4%	436	106,8%
Haftungsverbund	2.607	37.604	1.557	6,9%	59,7%	1.104	102,1%
Zentral- und Osteuropa	6.454	48.552	3.999	13,3%	62,0%	3.647	118,5%
Tschechien	947	17.187	660	5,5%	69,7%	404	112,3%
Rumänien	2.533	11.160	1.268	22,7%	50,1%	1.740	118,8%
Slowakei	496	6.217	393	8,0%	79,2%	275	134,6%
Ungarn	1.499	7.088	1.054	21,1%	70,3%	731	119,0%
Kroatien	759	5.917	419	12,8%	55,2%	363	103,1%
Serbien	58	486	52	11,9%	89,9%	25	132,3%
Ukraine	161	497	154	32,5%	95,3%	109	162,9%
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>1.275</b>	<b>19.805</b>	<b>697</b>	<b>6,4%</b>	<b>54,6%</b>	<b>465</b>	<b>91,1%</b>
<b>Group Markets</b>	<b>0</b>	<b>225</b>	<b>0</b>	<b>0,0%</b>	<b>452,4%</b>	<b>0</b>	<b>452,4%</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>1</b>	<b>365</b>	<b>1</b>	<b>0,1%</b>	<b>179,6%</b>	<b>0</b>	<b>179,6%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>11.388</b>	<b>134.750</b>	<b>6.942</b>	<b>8,5%</b>	<b>61,0%</b>	<b>5.651</b>	<b>110,6%</b>

Bei den Forderungen an Kunden errechnet sich die „NPL-Ratio“ aus der Division der Not leidenden Forderungen an Kunden durch die Summe aller Forderungen an Kunden und weicht daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen „Non-Performing-Ratio“ ab.

## Not leidende Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Deckung durch Risikovorsorgen und Sicherheiten 2010

in EUR Mio	Not leidend (non- performing)	Kundenfor- derungen gesamt	Risiko- vorsorge gesamt	NPL-Ratio	NPL- Deckungs- quote	Sicherheiten für NPL	NPL- Gesamtdec- kungsquote
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>8.986</b>	<b>113.325</b>	<b>5.445</b>	<b>7,9%</b>	<b>60,6%</b>	<b>4.634</b>	<b>112,2%</b>
Österreich	3.792	64.706	2.251	5,9%	59,4%	1.586	101,2%
Erste Bank Österreich	1.136	27.438	696	4,1%	61,3%	469	102,6%
Haftungsverbund	2.656	37.268	1.555	7,1%	58,5%	1.117	100,6%
Zentral- und Osteuropa	5.194	48.619	3.194	10,7%	61,5%	3.048	120,2%
Tschechien	1.040	17.486	728	5,9%	70,0%	427	111,1%
Rumänien	2.020	11.248	1.099	18,0%	54,4%	1.455	126,4%
Slowakei	460	5.717	376	8,0%	81,7%	231	131,9%
Ungarn	935	7.763	467	12,0%	49,9%	544	108,2%
Kroatien	557	5.487	332	10,2%	59,6%	259	106,1%
Serbien	44	432	44	10,2%	100,0%	18	141,4%
Ukraine	138	486	148	28,4%	107,2%	113	189,4%
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>1.032</b>	<b>18.744</b>	<b>556</b>	<b>5,5%</b>	<b>53,9%</b>	<b>474</b>	<b>99,8%</b>
<b>Group Markets</b>	<b>0</b>	<b>330</b>	<b>0</b>	<b>0,0%</b>	<b>1.762,4%</b>	<b>0</b>	<b>1.762,4%</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>32</b>	<b>330</b>	<b>33</b>	<b>9,7%</b>	<b>103,1%</b>	<b>0</b>	<b>103,1%</b>
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>10.050</b>	<b>132.729</b>	<b>6.034</b>	<b>7,6%</b>	<b>60,0%</b>	<b>5.108</b>	<b>110,9%</b>
<b>EIR Anpassung</b>		<b>-395</b>					
<b>Gesamt</b>	<b>10.050</b>	<b>132.334</b>	<b>6.034</b>	<b>7,6%</b>	<b>60,0%</b>	<b>5.108</b>	<b>110,9%</b>

Bei den Forderungen an Kunden errechnet sich die „NPL-Ratio“ aus der Division der Not leidenden Forderungen an Kunden durch die Summe aller Forderungen an Kunden und weicht daher von der im Abschnitt „Kreditrisikovolumen“ angegebenen „Non-Performing-Ratio“ ab.

Die in diesen Tabellen ausgewiesenen Risikovorsorgen setzen sich per 31. Dezember 2011 aus Einzelwertberichtigungen i.H.v. EUR 6.049 Mio (2010: EUR 5.248 Mio) und aus Portfoliowertberichtigungen i.H.v. EUR 891 Mio (2010: 785 Mio) zusammen. Bei den Sicherheiten für Not leidende Forderungen an Kunden handelt es sich zum überwiegenden Teil um Immobilien.

In den folgenden Tabellen werden die Forderungen an Kunden aufgliedert nach Geschäftssegmenten und Währungen zum 31. Dezember 2011 bzw. 31. Dezember 2010 dargestellt.

### Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Währungen 2011

in EUR Mio	EUR	Lokale Währungen	CHF	USD	Andere Währungen	Kundenforderungen gesamt
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>72.266</b>	<b>23.988</b>	<b>15.625</b>	<b>858</b>	<b>1.619</b>	<b>114.355</b>
Österreich	52.815	0	11.172	223	1.594	65.803
Erste Bank Österreich	23.598	0	4.061	73	468	28.199
Haftungsverbund	29.217	0	7.112	150	1.125	37.604
Zentral- und Osteuropa	19.451	23.988	4.453	636	25	48.552
Tschechien	637	16.497	2	44	7	17.187
Rumänien	6.765	4.208	0	176	10	11.160
Slowakei	6.199	0	5	9	4	6.217
Ungarn	1.559	1.860	3.654	13	2	7.088
Kroatien	3.936	1.192	772	14	2	5.917
Serbien	346	116	18	4	0	486
Ukraine	8	114	0	376	0	497
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>15.615</b>	<b>1.124</b>	<b>331</b>	<b>1.841</b>	<b>894</b>	<b>19.805</b>
<b>Group Markets</b>	<b>126</b>	<b>13</b>	<b>22</b>	<b>35</b>	<b>29</b>	<b>225</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>363</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>365</b>
<b>Gesamt</b>	<b>88.369</b>	<b>25.125</b>	<b>15.978</b>	<b>2.735</b>	<b>2.543</b>	<b>134.750</b>

### Forderungen an Kunden nach Geschäftssegmenten und Währungen 2010

in EUR Mio	EUR	Lokale Währungen	CHF	USD	Andere Währungen	Kundenforderungen gesamt
<b>Retail &amp; KMU</b>	<b>69.588</b>	<b>24.173</b>	<b>17.098</b>	<b>902</b>	<b>1.563</b>	<b>113.324</b>
Österreich	51.017	0	11.897	270	1.523	64.706
Erste Bank Österreich	22.507	0	4.380	84	468	27.438
Haftungsverbund	28.510	0	7.517	186	1.055	37.268
Zentral- und Osteuropa	18.571	24.173	5.201	632	40	48.618
Tschechien	687	16.762	4	27	7	17.486
Rumänien	6.813	4.258	0	153	24	11.248
Slowakei	5.693	0	6	10	7	5.716
Ungarn	1.613	1.807	4.328	14	1	7.763
Kroatien	3.469	1.163	844	9	2	5.487
Serbien	290	118	19	5	0	431
Ukraine	7	65	0	414	0	486
<b>Group Corporate &amp; Investment Banking</b>	<b>14.698</b>	<b>920</b>	<b>246</b>	<b>2.148</b>	<b>733</b>	<b>18.745</b>
<b>Group Markets</b>	<b>176</b>	<b>43</b>	<b>36</b>	<b>38</b>	<b>37</b>	<b>331</b>
<b>Corporate Center</b>	<b>328</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>330</b>
<b>Gesamt vor EIR Anpassung</b>	<b>84.789</b>	<b>25.136</b>	<b>17.379</b>	<b>3.090</b>	<b>2.334</b>	<b>132.729</b>
<b>EIR Anpassung</b>						<b>-395</b>
<b>Gesamt</b>						<b>132.334</b>

## Verbriefungen

Zum 31. Dezember 2011 verfügt die Erste Group über ein konservatives Portfolio verbriefter Forderungen und ihrer Derivate. Entsprechend den Risikostandards der Erste Group werden vor jeder Investition in derartige Produkte das Marktumfeld und die wirtschaftlichen Bedingungen, die Profitabilität und allfällige Risikomerkmale sorgfältig analysiert. Im Jahr 2011 wurden alle Rückzahlungen planmäßig geleistet.

Der Buchwert des Portfolios verbriefter Forderungen der Erste Group liegt zum 31. Dezember 2011 bei EUR 1,8 Mrd und damit

um EUR 1,1 Mrd unter dem zum 31. Dezember 2010 verzeichneten Niveau. Änderungen des Buchwertes sind neben Tilgungen, Währungs- oder Kursschwankungen auch auf Neuinvestitionen sowie den Verkauf von Forderungen zurückzuführen. Der Anteil der Wertpapiere mit ausgezeichnetem Rating („investment grade“) ist von 84,6% zum Jahresende 2010 auf 85,9% zum 31. Dezember 2011 gestiegen. Nur 5,4% der Wertpapiere weisen ein Rating von CCC oder darunter auf.

In der folgenden Tabelle ist die Zusammensetzung des Portfolios verbriefter Forderungen nach Produkten und Bilanzpositionen zum 31. Dezember 2011 und zum 31. Dezember 2010 dargestellt.

2011	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Finanzielle Vermögenswerte					Gesamt	
			Held to Maturity		At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Handelsaktiva		
in EUR Mio	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Marktwert <sup>1)</sup>	Marktwert <sup>1)</sup>	Marktwert <sup>1)</sup>	Buchwert	Marktwert
Prime RMBS	9	9	269	201	4	203	15	500	432
CMBS	0	0	81	52	12	94	11	198	169
KMU ABS	0	0	19	11	1	40	1	61	53
Leasing ABS	0	0	21	14	0	4	0	25	18
Sonstige ABS	0	0	37	33	8	55	8	108	104
CLOs	0	0	0	0	47	727	1	775	775
Sonstige CDOs	0	0	0	0	0	3	0	3	3
<b>Sonstige RMBS</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>19</b>	<b>19</b>
<b>Gesamt ABS / CDO</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>427</b>	<b>311</b>	<b>74</b>	<b>1.139</b>	<b>40</b>	<b>1.689</b>	<b>1.573</b>
Student Loans	0	0	0	0	1	154	0	155	155
<b>Gesamt Verbriefungen<sup>2)3)</sup></b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>427</b>	<b>311</b>	<b>75</b>	<b>1.293</b>	<b>40</b>	<b>1.844</b>	<b>1.728</b>

1) Buchwert entspricht dem Marktwert.

2) In 2011 exkl. CMOs, da diese aus aufsichtsrechtlichen Gründen aus dem Verbriefungsportfolio herausgenommen wurden

3) Inkludiert Barbestände aus Fonds

2010	Forderungen an Kunden und Kreditinstitute		Finanzielle Vermögenswerte					Gesamt	
			Held to Maturity	At Fair Value through Profit or Loss	Available for Sale	Handelsaktiva			
in EUR Mio	Buchwert	Marktwert	Buchwert	Marktwert	Marktwert <sup>1)</sup>	Marktwert <sup>1)</sup>	Marktwert <sup>1)</sup>	Buchwert	Marktwert
Prime RMBS	46	45	330	257	6	199	24	605	531
CMBS	0	0	106	68	10	103	2	221	183
KMU ABS	0	0	37	22	1	34	0	72	57
Leasing ABS	0	0	31	27	0	6	0	37	33
Sonstige ABS	0	0	79	73	17	74	11	181	175
CLOs	0	0	0	0	107	753	5	865	865
Sonstige CDOs	0	0	12	12	0	12	0	24	24
<b>Gesamt ABS / CDO</b>	<b>46</b>	<b>45</b>	<b>595</b>	<b>459</b>	<b>141</b>	<b>1.181</b>	<b>42</b>	<b>2.005</b>	<b>1.868</b>
CMOs	0	0	0	0	0	643	0	643	643
Student Loans	0	0	0	0	1	268	0	269	269
<b>Gesamt Verbriefungen</b>	<b>46</b>	<b>45</b>	<b>595</b>	<b>459</b>	<b>142</b>	<b>2.092</b>	<b>42</b>	<b>2.917</b>	<b>2.780</b>

1) Buchwert entspricht dem Marktwert.

#### Europäische Prime Residential Mortgage Backed Securities (Prime RMBS)

Dabei handelt es sich vorwiegend um britische Papiere, die unter den weltweiten Wirtschaftsturbulenzen stark gelitten haben und im ersten Quartal 2009 einen Tiefstand erreichten. Seither konnte eine Erholung um 20% verzeichnet werden. Der Anstieg der Inflationsrate sowie ein generell schwieriges wirtschaftliches Umfeld dämpfen diese Entwicklung jedoch im Gesamtbild.

#### Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS)

Das sind Wertpapiere, die durch Pools aus Hypotheken auf Geschäftsimmobilien (Büro-, Einzelhandelsflächen etc.) besichert sind. Die Erste Group hat hauptsächlich britische CMBS in ihrem Bestand. Nach einem starken Einbruch bis Juli 2009 konnten sich die Preise für gewerbliche Immobilien seither wieder um 18% erholen. Abhängig von der weiteren Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes in Europa zeichnet sich für 2012 tendenziell eine Verschlechterung des Marktes ab.

#### Europäische und US-amerikanische Collateralized Loan Obligations (CLOs)

CLOs sind Forderungspapiere, die durch einen Pool aus Geschäftskrediten besichert sind. Nach Änderungen in der Ratingmethode von Moody's Investors Service im ersten Halbjahr 2011 verfügt der Großteil der von der Erste Group gehaltenen CLOs, die im Zuge der Finanzkrise deutlich herabgestuft wurden, wieder über ein hervorragendes Rating („investment grade“). Die globale spekulative Ausfallrate zeigte zudem laut Moody's Investors Service eine stetig sinkende Tendenz und lag nach dem im Dezember 2009 mit 13% verzeichneten Höchststand im Dezember 2011 bei 1,7%. Die Ratingagentur prognostiziert, dass dieser Prozentsatz bis zum zweiten Quartal 2012 auf 2,9% steigen wird.

#### Sonstige Asset Backed Securities (ABS)

Sonstige Verbriefungen umfassen vor allem mit Forderungen aus Leasinggeschäften (Leasing ABS) oder an kleine und mittlere Unternehmen unterlegte Wertpapiere (KMU ABS) und sonstige Collateralized Debt Obligations (CDOs).

Collateralized Mortgage Obligations (CMOs) werden aufgrund aufsichtsrechtlicher Änderungen im Jahr 2011 nicht mehr als Verbriefungen behandelt und sind deshalb aus dem Portfolio verbriefteter Forderungen herausgenommen worden.

Die Erste Group hat darüber hinaus in Verbriefungen von US-amerikanischen Studentenkrediten (Student Loans) investiert, die sämtlich mit Triple-A bewertet sind. Diese Verbriefungen werden zu 97% durch das US-Department of Education garantiert, die verbleibenden 3% sind durch Subordination gedeckt. Das damit verbundene Kreditrisiko wird daher als sehr gering eingestuft.

### 37.6) Marktrisiko

#### Definition und Überblick

Marktrisiko ist die Gefahr eines Verlustes, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen und von diesen abgeleiteten Parametern eintreten kann. In der Erste Group wird das Marktrisiko in Zinsrisiko, Währungsrisiko, Aktienrisiko, Rohstoffrisiko und Volatilitätsrisiko unterteilt. Betroffen sind sowohl Handels- wie auch Bankbuchgeschäfte.

### Eingesetzte Methoden und Instrumente

In der Erste Group erfolgt die Schätzung von potenziellen Verlusten, die durch Marktbewegungen entstehen können, mittels der Maßzahl „Value at Risk“. Die Berechnung erfolgt nach der Methode der historischen Simulation mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 99%, einer Behaltdauer von einem Tag und einem Simulationszeitraum von zwei Jahren. Der Value at Risk beschreibt, welcher Verlust mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit – dem Konfidenzniveau – innerhalb einer bestimmten Haltedauer der Positionen bei normalen Marktbedingungen maximal zu erwarten ist.

Mittels Backtesting erfolgt eine ständige Überprüfung der Gültigkeit der statistischen Methoden. Dabei wird mit einem Tag Verzögerung überprüft, ob die Modellvorhersagen über den Verlust eingetreten sind. Bei einem Konfidenzniveau von 99% soll der tatsächlich an einem Tag aufgetretene Verlust statistisch gesehen nur zwei bis drei Mal pro Jahr (1% von ca. 250 Werktagen) den Value at Risk überschreiten.

Dies zeigt eine Grenze des Value at Risk-Ansatzes: Zum einen ist das Konfidenzniveau mit 99% beschränkt, zum anderen berücksichtigt das Modell nur jene Marktszenarien, die jeweils innerhalb des Simulationszeitraumes von zwei Jahren beobachtet wurden, und berechnet darauf basierend den Value at Risk für die gegenwärtigen Positionen der Bank. Um die darüber hinaus möglichen extremen Marktsituationen beleuchten zu können, werden in der Erste Group Stresstests durchgeführt. Zu diesen Ereignissen gehören insbesondere Marktbewegungen von geringer Wahrscheinlichkeit.

Die Stresstests werden nach mehreren Methoden durchgeführt: "Stressed VaR" ist von der normalen Value at Risk-Berechnung abgeleitet. Es wird aber nicht nur über die letzten zwei Jahre simuliert, sondern es wird durch Analyse eines wesentlich längeren historischen Zeitraums jene einjährige Periode identifiziert, die für das akute Portfoliozusammensetzung die maßgebliche Stressperiode darstellt. Entsprechend der gesetzlichen Regelungen wird für die einjährige Stressperiode ein VaR zum Konfidenzniveau von 99% ermittelt. Dadurch wird erreicht, dass die Erste Group auch für Zeiten erhöhter Marktvolatilität einerseits ausreichend Eigenmittel für das Handelsbuch vorhält und diese Effekte auch in das Management der Handelspositionen einfließen. In der „Extreme Value Theory“ wird eine Pareto-Verteilung an das extreme Ende der Verlustverteilung angepasst. Dadurch wird eine stetige Funktion geschaffen, an der extreme Konfidenzniveaus wie 99,95% bestimmt werden können. Schließlich werden auch Standardszenarien berechnet, in denen einzelne Marktfaktoren extremen Bewegungen ausgesetzt werden. Solche Szenarien werden in der Erste Group für Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse und Volatilitäten berechnet. Zudem werden seit 2009 auch Kombinationsszenarien berechnet, in denen die aktuelle Position des Handelsbuchs einer Kombination von Marktdatenshifts unterzogen wird. Diese Analysen werden

dem Vorstand und dem Aufsichtsrat im Rahmen des monatlichen Marktrisikoreports zur Verfügung gestellt.

Das Value at Risk-Modell wurde von der Finanzmarktaufsicht (FMA) als internes Marktrisikomodell zur Ermittlung des Eigenmittelerfordernisses der Erste Group gemäß Bankwesengesetz (BWG) bewilligt.

### Methoden und Instrumente zur Risikominderung

In der Erste Group werden Marktrisiken im Handelsbuch mittels Limits gesteuert. Das Gesamtlimit auf Basis Value at Risk für das Handelsbuch wird im Risikokomitee unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und von Ertragsplänen vom Gesamtvorstand beschlossen, eine Aufteilung erfolgt auf Basis eines Vorschlags der Risikomanagementeinheit „Group Market & Liquidity Risk Management“ im Market Risk Committee (MRC).

Alle Marktrisikoaktivitäten des Handelsbuchs sind mit Risikolimits versehen, die in ihrer Gesamtheit statistisch gesehen mit dem Value at Risk-Gesamtlimit konsistent sind. Das Value at Risk-Limit wird dabei in einem Top-down-Verfahren an die einzelnen Handelseinheiten zugeteilt. Dies erfolgt bis zur Ebene einzelner Handelsgruppen oder -abteilungen. Zusätzlich werden in einem Bottom-up-Verfahren Sensitivitätslimits an noch kleinere Einheiten, teilweise bis hinunter zu einzelnen Händlern vergeben. Diese werden dann nach oben zusammengefasst und gelten dort parallel zu den Value at Risk-Limits. Die Konsistenz zwischen den beiden Limitansätzen wird regelmäßig verifiziert.

Die Einhaltung der Limits wird mehrstufig überprüft: durch das zuständige lokale dezentrale Risikomanagement und durch das „Group Market & Liquidity Risk Management“. Die Limitüberwachung erfolgt im Verlauf des Handelstags auf Basis der Sensitivitäten. Dies ist auch durch den einzelnen Händler oder Chefhändler ad hoc durchführbar.

Der Value at Risk wird auf Konzernbasis täglich berechnet und sowohl den Leitern der einzelnen Handelseinheiten als auch den darüberliegenden Managementebenen bis zum Vorstand zur Verfügung gestellt.

Neben den Handelsbuchpositionen werden einmal monatlich auch die Bankbuchpositionen einer Value at Risk-Bewertung unterzogen. Auf diese Weise kann auch ein Gesamt-Value at Risk ermittelt werden. Zusätzlich zur VaR-Analyse wurde ein langfristiges Zinsrisikomaß auf Basis einer einjährigen Haltedauer und eines historischen 5-Jahres-Zeitraumes implementiert. Das Ergebnis dieser Berechnungen findet sich im monatlichen Marktrisikoreport, der dem Vorstand und dem Aufsichtsrat zur Verfügung gestellt wird.

## Analyse des Marktrisikos

### Value at Risk des Bankbuchs und des Handelsbuchs

Die folgenden Tabellen zeigen die Value at Risk-Werte für Dezember 2011 und Dezember 2010 (in Tsd EUR, Konfidenzniveau 99%, gleichgewichtete Marktdaten, Haltedauer 1 Tag).

2011 in EUR Tsd	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	42.442	39.013	1.996	4.774	646	1.811
Bankbuch	36.563	36.276	2.227	1.030	0	0
Handelsbuch	7.779	4.358	1.826	4.071	646	1.811

2010 in EUR Tsd	Gesamt	Zinsen	Währung	Aktien	Rohstoffe	Volatilität
Erste Group	37.667	33.679	1.756	6.228	257	2.118
Bankbuch	30.767	30.076	1	1.274	0	0
Handelsbuch	8.789	4.298	1.755	5.406	257	2.118

Die verwendete Methode unterliegt Einschränkungen, die dazu führen können, dass die Informationen die Fair Values der betreffenden Vermögenswerte und Verbindlichkeiten nicht vollständig widerspiegeln.

### Zinsänderungsrisiko des Bankbuchs

Zinsänderungsrisiko bedeutet das Risiko negativer Veränderungen des Marktwerts von Finanzinstrumenten aufgrund von Veränderungen der Marktzinsen. Dieses Risiko entsteht bei Inkongruenz der Laufzeiten bzw. der Zinsanpassungszeitpunkte von Aktiva und Passiva einschließlich Derivaten.

Zur Feststellung des Zinsrisikos werden alle Finanzinstrumente einschließlich der bilanzunwirksamen Geschäfte auf Basis ihrer

Restlaufzeit bzw. der Laufzeit bis zum Ablauf der fixen Zinsbindung in Laufzeitbändern zusammengefasst.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Festzinspositionen der Erste Group in den vier Währungen dargestellt, in denen ein wesentliches Zinsänderungsrisiko besteht: EUR, CZK, HUF und RON, per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010.

Es sind nur jene offenen Festzinspositionen dargestellt, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind. Positionen mit einem positiven Wert bezeichnen das aktivseitige Fixzinsrisiko, d.h. einen Überhang an Aktivpositionen negative Werte stehen für einen Passivüberhang.

## Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2011					
in EUR Mio	1-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in EUR	-4.048,6	1.586,1	2.541,1	1.754,7	-205,3
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in CZK	-2.524,3	311,6	81,5	164,3	-486,3
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in HUF	405,9	132,6	-18,1	-28,9	0,0
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2011 in RON	97,9	247,6	345,9	-98,1	-105,0

## Nicht dem Handelsbuch zugeordnete offene Festzinspositionen

2010					
in EUR Mio	1-3 Jahre	3-5 Jahre	5-7 Jahre	7-10 Jahre	Über 10 Jahre
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in EUR	-1.266,4	725,0	-350,1	588,1	2.354,6
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in CZK	-3.768,9	-1.930,6	-46,6	968,7	1.421,4
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in HUF	-576,7	584,7	222,9	49,9	0,1
Zinsbindungsgap per 31. Dezember 2010 in RON	-297,4	445,1	457,8	61,2	3,9

### Wechselkursrisiko

Die Bank ist verschiedenen Arten von Wechselkursrisiken ausgesetzt. Es handelt sich um Risiken aus offenen Fremdwährungspositionen und sonstigen wechselkursbezogenen Risiken.

Risiken aus offenen Fremdwährungspositionen sind Wechselkursrisiken, die aus einer Inkongruenz von Aktiva und Passiva oder währungsbezogenen Finanzderivaten entstehen. Diese Risiken können ihren Ursprung in kundenbezogenen Transaktionen oder dem Eigenhandel haben und unterliegen täglicher Überwachung und Steuerung. Das Fremdwährungsrisikovolumen ist durch aufsichtsrechtliche und interne Limits beschränkt. Die internen Limits werden vom Market Risk Committee festgelegt.

Die Erste Group bewertet und steuert sonstige Risikoarten, die die Bilanz und die Ertragsstruktur der Erste Group betreffen, individuell. Das Fremdwährungsrisiko, das mit der Bewertung von Bilanzpositionen, Ergebnis, Dividenden, Beteiligungen/Nettoveranlagungen in inländischer oder fremder Währung verbunden ist, hat Auswirkungen auf das Konzernergebnis und das konsolidierte Kapital. Die Erste Group trifft Maßnahmen zur Verringerung der negativen Auswirkungen volatiler Wechselkurse auf ihre Forderungen (z.B. aus der Vergabe von Fremdwährungskrediten in den CEE-Ländern).

Um die Erträge in verschiedenen Währungen zu managen, werden Hedging-Opportunitäten diskutiert und im Group Asset Liability Committee (Group ALCO) entschieden. Das Asset Liability Management (ALM) schätzt zukünftige Zahlungsströme in Fremdwährung auf Basis der aktuellen Finanzergebnisse und des für die kommende Periode erstellten Finanzhaushalts. Daraufhin empfiehlt das ALM dem Group ALCO Umfang, Sicherungsniveau, Sicherungsquote und Zeitplan der zu treffenden Hedging-Maßnahmen. Die Auswirkungen der Währungsumrechnung auf das konsolidierte Kapital werden überwacht und an das Group ALCO gemeldet. Die Entscheidungen des Group ALCO werden

durch das ALM umgesetzt und der Umsetzungsstand monatlich an das Group ALCO berichtet.

In den folgenden Tabellen sind die offenen Fremdwährungspositionen der Erste Group zu den angegebenen Bilanzstichtagen ausgewiesen.

### Offene Fremdwährungspositionen

in EUR Tsd	2011	2010
Ungarischer Forint (HUF)	-65.737	4.679
Rumänischer Lei (RON)	-55.789	8.132
US Dollar (USD)	-52.027	-71.319
Kroatische Kuna (HRK)	34.943	-1.480
Schweizer Franken (CHF)	-28.629	-14.328
Tschechische Kronen (CZK)	25.536	2.709
Polnischer Zloty (PLN)	6.058	-1.426
Japanischer Yen (JPY)	-1.395	-17.125

### Hedging

Die Ziele des Markt-Risikomanagements in den Bankbüchern sind die Optimierung der Risikoposition der Erste Group unter Berücksichtigung des Bilanzwerts und des erwarteten Ergebnisses. Entscheidungen werden auf Basis der Bilanzentwicklung, des wirtschaftlichen Umfeldes, der Wettbewerbssituation, des Marktwerttrisikos und des Effekts auf das Zinsergebnis sowie die Erhaltung einer adäquaten Liquiditätsposition getroffen. Das für das Management des Zinsänderungsrisikos zuständige Lenkungsgremium ist das Group ALCO. Das ALM legt dem Group ALCO Vorschläge zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos vor und setzt die Entscheidungen des Group ALCO um.

Die Hedging-Aktivitäten konzentrieren sich gemäß den Zielen des Risikomanagements auf die beiden Hauptsteuerungsgrößen – das Zinsergebnis einerseits und das Marktwertrisiko andererseits. Im weiteren Sinn wird unter Hedging eine wirtschaftliche Aktivi-

tät zur Minderung von Risiken verstanden, die jedoch nicht zwangsläufig zur Sicherungsbilanzierung gemäß den relevanten IFRS-Bestimmungen berechtigt. Im Rahmen der IFRS-konformen Sicherungsbilanzierung finden Cashflow Hedges und Fair Value Hedges Verwendung. Falls eine IFRS entsprechende Sicherungsbilanzierung nicht möglich ist, wird für die ökonomische Sicherung der Marktwerte, sofern geeignet, die Fair Value Option verwendet. Der größte Teil der Hedges innerhalb der Erste Group wird zur Absicherung des Zinsrisikos verwendet, der Rest zur Absicherung des Währungsrisikos. Bilanzierung von Hedges nach IFRS ist eines der Instrumente zur Risikosteuerung.

### 37.7) Liquiditätsrisiko

#### Definition und Überblick

Das Liquiditätsrisiko wird von der Erste Group entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht definiert. Dementsprechend wird unterschieden zwischen dem Marktliquiditätsrisiko, das heißt dem Risiko, dass die Unternehmen der Gruppe aufgrund unzureichender Markttiefe oder wegen Marktstörungen nicht in der Lage sind, eine Position zu schließen, und dem Refinanzierungsrisiko, das heißt dem Risiko, dass die Banken in der Gruppe nicht in der Lage sein werden, erwartete oder unerwartete Anforderungen an gegenwärtige und zukünftige Cashflows und Sicherheiten effizient zu erfüllen, ohne dadurch ihr Tagesgeschäft oder die Finanzlage der Gruppenmitglieder zu beeinträchtigen.

Das Refinanzierungsrisiko wird weiter in das Insolvenzrisiko und das strukturelle Liquiditätsrisiko gegliedert. Ersteres ist das kurzfristige Risiko, dass gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht zur Gänze, zeitgerecht und auf wirtschaftlich gerechtfertigte Weise erfüllt werden können, während das strukturelle Liquiditätsrisiko das langfristige Risiko von Verlusten aufgrund einer Änderung der Refinanzierungskosten oder des Emittentenspreads der Gruppe bezeichnet.

Die Erste Group hat ihre Liquiditätsstrategie 2011 erfolgreich umgesetzt. Neben der Erreichung der geplanten Gesamtfinaanzierungsziele wurde insbesondere das USD- und CHF-Refinanzierungsprofil durch Verlängerung der Fälligkeiten weiter verbessert. Das Gesamtemissionsvolumen von EUR 5,3 Mrd. setzt sich aus EUR 2,9 Mrd Pfandbriefen, 2,1 Mrd Senior-Anleihen und EUR 0,3 Mrd nachrangige Emissionen zusammen. Die Erste Group hat im Dezember am 3-Jahres-Tender der Europäischen Zentralbank im Ausmaß von EUR 3 Mrd. teilgenommen. Dieses Volumen dient weitgehend dem Ersatz von unbesicherten und besicherten kurzfristigen Refinanzierungen. In 2011 wurde ein Projekt gestartet, um die Rahmenbedingungen für das gruppenweite Liquiditätsrisiko zu schaffen. Eine der Anforderungen ist es die neuen regulatorischen Anforderungen von Basel III ab 2012 zu erfüllen, d.h. regelmäßiges Monitoren der Liquidity Coverage Ratio und der Net Stable Funding Ratio.

#### Eingesetzte Methoden und Instrumente

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko (Insolvenzrisiko) wird durch eine „Survival-Period Analyse“ für jede Währung auf Solo- und Gruppenebene gemessen und begrenzt. Diese Analyse gibt jenen maximalen Zeitraum an, den eine Bank in einer schweren Kombinationskrise (gleichzeitige schwere Markt- und Namenskrise) unter Einbeziehung von liquiden Aktiva überstehen kann. Die zugrunde liegenden Annahmen sind drastische Einschränkungen hinsichtlich der Verfügbarkeit von kurz- bzw. langfristigen Kapitalmarktfinanzierungen bei gleichzeitigen signifikanten Abflüssen von Kundeneinlagen. Weiters wird eine erhöhte Inanspruchnahme von Garantien und Kreditzusagen simuliert, bei der Schätzung der Ziehungswahrscheinlichkeit wird die Kundenart berücksichtigt.

Zur Überwachung des langfristigen (strukturellen) Liquiditätsrisikos auf Konzernebene sowie auf Ebene der Einzelgesellschaften analysiert die Erste Group unterschiedliche Szenarien. Dynamische Aspekte hinsichtlich der Neuplatzierung bestehender Bilanzpositionen werden unter spezifischen Annahmen bezüglich der Normalsituation als auch von Krisenszenarien in der Analyse berücksichtigt. Annahmen bezüglich Modellierung von Kundengeschäft werden je nach Szenario adaptiert. Zweck der Analyse ist es, die Fähigkeit der Erste Group Krisensituationen zu beherrschen, ex ante zu bestimmen. Zusätzlich werden die üblicherweise (aufgrund von Inkongruenz der Laufzeiten in der Normalsituation) auftretenden Liquidity Gaps der Tochterunternehmen und des Gesamtkonzerns auf Währungssebene gemeldet und regelmäßig überprüft. Das Konzentrationsrisiko im Hinblick auf den Geschäftspartner wird laufend analysiert. Das Funds Transfer Pricing (FTP) der Erste Group für Geldmittel hat sich ebenfalls als effizientes Steuerungsinstrument für das Management des strukturellen Liquiditätsrisikos erwiesen.

#### Methoden und Instrumente zur Risikominderung

Die allgemeinen Standards des Liquiditätsrisikococontrollings und -managements (Standards, Limits und Analysen) werden von der Erste Group Bank definiert und laufend überprüft und verbessert.

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko wird durch das Survival-Period Konzept auf Gruppen- und Soloebene gesteuert. Das langfristige Liquiditätsrisiko wird mit einem Ampelsystem limitiert, das Einheiten und Währungen berücksichtigt Limitverletzungen werden an das ALCO berichtet. Ein weiteres Instrument zur Steuerung des Liquiditätsrisikos innerhalb der Erste Group Bank und gegenüber ihren Tochterunternehmen ist das FTP-System. Die Planung des Refinanzierungsbedarfs ist für das Liquiditätsmanagement von grundlegender Bedeutung und wird in der gesamten Erste Group vierteljährlich detailliert analysiert.

Der umfassende Krisenplan stellt die Koordination aller in das Liquiditätskrisenmanagement involvierten Parteien im Krisenfall sicher, dieser wird laufend aktualisiert. Die Krisenpläne der Tochterunternehmen werden im Rahmen des Plans der Erste Group koordiniert

## Analyse des Liquiditätsrisikos

### Liquiditätslücken

Die langfristige Liquiditätsposition wird mittels Liquiditäts-Gaps auf Basis erwarteter Cashflows gesteuert. Sie wird für jede vom Volumen her relevante Währung einzeln und unter der Annahme gewöhnlicher Geschäftstätigkeit berechnet.

Grundsätzlich werden die erwarteten Cashflows auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten bzw. entsprechend dem Tilgungsplan den Laufzeitbändern zugeordnet. Für Produkte ohne vertragliche Laufzeiten (insbesondere täglich fällige Spareinlagen und Überziehungskredite) werden die Cashflows basierend auf statistischen Analysen modelliert.

In der nachfolgenden Tabelle werden die Liquiditäts-Gaps per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 dargestellt.

in EUR Mio	bis 1 Monat		1-12 Monate		1-5 Jahre		> 5 Jahre	
	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010
<b>Liquiditäts-Gap</b>	<b>32.653</b>	<b>23.426</b>	<b>-40.710</b>	<b>-34.607</b>	<b>-5.112</b>	<b>-5.424</b>	<b>13.168</b>	<b>16.605</b>

Ein Überhang der Aktiva wird mit positivem Vorzeichen, ein Überhang der Passiva mit negativem Vorzeichen dargestellt.

### Liquiditätsreserve

Die Erste Group hat Wertpapiere, die in Repo-Geschäften mit Zentralbanken verwendet werden können, um das Liquiditätsrisiko zu steuern. Das Fälligkeitsprofil (Nominalwerte) dieser Aktiva ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

2011				
in EUR Mio	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
<b>Lombardfähige Wertpapiere</b>	<b>2.966</b>	<b>7.017</b>	<b>13.325</b>	<b>12.786</b>

2010				
in EUR Mio	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
<b>Lombardfähige Wertpapiere</b>	<b>412</b>	<b>5.300</b>	<b>13.323</b>	<b>10.832</b>

### Finanzielle Verbindlichkeiten

In den folgenden Tabellen werden die Laufzeiten von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows finanzieller Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2011 und 31. Dezember 2010 dargestellt.

2011						
in EUR Mio	Buchwerte	Vertragliche Cashflows	bis 1 Monat	1-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>179.230</b>	<b>189.550</b>	<b>74.403</b>	<b>51.923</b>	<b>41.228</b>	<b>21.996</b>
Einlagen von Kreditinstituten	23.785	24.757	10.571	4.764	6.381	3.040
Einlagen von Kunden	118.880	121.101	60.704	41.894	13.944	4.558
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.782	35.262	3.100	4.759	16.818	10.586
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.783	8.430	28	505	4.086	3.812
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>1.647</b>	<b>1.445</b>	<b>156</b>	<b>358</b>	<b>490</b>	<b>441</b>
Derivate Bankbuch <sup>1</sup>	1.647	1.445	156	358	490	441
<b>Gesamt</b>	<b>180.877</b>	<b>190.995</b>	<b>74.559</b>	<b>52.281</b>	<b>41.718</b>	<b>22.437</b>

1) Die Fälligkeitsanalyse von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet nur die derivativen Verbindlichkeiten des Bankbuchs, da nur diese für das Verständnis des zeitlichen Verlaufs von Cashflows wesentlich sind.

2010						
in EUR Mio	Buchwerte adaptiert	Vertragliche Cashflows angepasst	bis 1 Monat angepasst	1-12 Monate angepasst	1-5 Jahre angepasst	> 5 Jahre angepasst
<b>Nicht-derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>174.306</b>	<b>184.321</b>	<b>70.622</b>	<b>51.950</b>	<b>39.145</b>	<b>22.604</b>
Einlagen von Kreditinstituten	20.154	21.004	11.545	3.869	3.311	2.279
Einlagen von Kunden	117.016	119.568	55.418	42.386	16.229	5.535
Verbriefte Verbindlichkeiten	31.298	35.556	3.643	5.115	17.600	9.199
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.838	8.193	16	580	2.006	5.591
<b>Derivative Verbindlichkeiten</b>	<b>2.305</b>	<b>1.886</b>	<b>65</b>	<b>463</b>	<b>862</b>	<b>496</b>
Derivate Bankbuch <sup>1</sup>	2.305	1.886	65	463	862	496
<b>Gesamt</b>	<b>176.611</b>	<b>186.207</b>	<b>70.687</b>	<b>52.413</b>	<b>40.007</b>	<b>23.100</b>

1) Die Fälligkeitsanalyse von vertraglich festgelegten, nicht diskontierten Cashflows von derivativen Finanzinstrumenten beinhaltet nur die derivativen Verbindlichkeiten des Bankbuchs, da nur diese für das Verständnis des zeitlichen Verlaufs von Cashflows wesentlich sind.

Das Volumen von täglich fälligen Spareinlagen lag am 31. Dezember 2011 bei EUR 47,9 Mrd (2010: EUR 45,3 Mrd). Beobachtungen das Kundenverhalten betreffend zeigen, dass 95% dieses Volumen stabil sind. Das bedeutet, dass nur ein geringer Teil der täglich fälligen Einlagen vom Kunden abgezogen wird, wohingegen der größte Teil gewöhnlich in der Bank verbleibt.

### 37.8) Operationales Risiko

#### Definition und Überblick

Entsprechend § 2 Abs. 57d Bankwesengesetz definiert die Erste Group operationales Risiko als das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden, einschließlich Rechtsrisiken. Zur Identifikation operativer Risiken werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden verwendet. Die Verantwortung für das Management operativer Risiken liegt – wie international üblich – beim Linienmanagement.

#### Eingesetzte Methoden und Instrumente

Die Basis der quantitativen Verfahren bilden interne Verlustdaten, die in der Erste Group konzernweit nach einheitlicher Methodik gesammelt und in einen zentralen Datenpool eingemeldet werden. Um darüber hinaus bisher nicht aufgetretene, aber mögliche Schadensfälle in der Modellierung berücksichtigen zu können, wird auf Szenarien und externe Daten zurückgegriffen. Die Erste Group bezieht externe Daten von einem führenden gemeinnützigen Verlustdatenkonsortium.

Die Erste Group erhielt die regulatorische Genehmigung für den AMA-Ansatz im Jahr 2009. Der AMA ist ein komplexer Ansatz für die Bewertung des operationalen Risikos. Basierend auf dem AMA wird das erforderliche Kapital unter Verwendung eines internen VaR-Modells unter Berücksichtigung interner Daten, externer Daten, einer Szenarioanalyse, des Geschäftsumfeldes und interner Risikokontrollfaktoren berechnet. 2011 erhielt die Erste Group die Genehmigung der Verwendung von Versicherungen zur Risikominderung im fortgeschrittenen Messansatz gemäß § 211 BWG.

### Methoden und Instrumente zur Risikominderung

Neben den quantitativen Ansätzen werden auch qualitative Verfahren zur Ermittlung des operationalen Risikos eingesetzt, insbesondere Risikoanalysen (Risk and Control Self Assessments). Die Ergebnisse und Steuerungsvorschläge aus diesen Expertenbefragungen werden an das Linienmanagement berichtet und tragen so zur Reduktion operationaler Risiken bei. Um darüber hinaus Veränderungen von Risikopotenzialen, die zu Verlusten führen können, frühzeitig zu erkennen, kontrolliert die Erste Group periodisch eine Reihe von Risikoindikatoren.

Die Versicherungen der Erste Group sind seit Anfang 2004 in einem konzernweiten Versicherungsprogramm zusammengefasst. Mithilfe dieses Konzepts konnten die Aufwendungen für den herkömmlichen Sachversicherungsbereich verringert und mit den frei werdenden Ressourcen zusätzliche Versicherungen für bisher nicht versicherte bankspezifische Risiken eingekauft werden. Dieses Programm verwendet ein eigenes Rückversicherungsunternehmen als Vehikel um Verluste innerhalb der Gruppe zu teilen und um Zugang zum externen Rückversicherungsmarkt zu erhalten.

Die genannten quantitativen und qualitativen Methoden einschließlich des Versicherungskonzepts und der Modellierung bilden das Operational Risk Framework der Erste Group. Informationen über operationale Risiken werden regelmäßig an den Vorstand gemeldet. Dies geschieht im Zuge verschiedener Berichte, insbesondere des Quartalsberichts für das Top-Management, der die Verluste der jüngsten Vergangenheit, die Entwicklung der Verluste, qualitative Informationen aus Risiko-beurteilungen, wesentliche Kennzahlen sowie den für die Erste Group errechneten VaR für operationale Risiken beinhaltet.

### Verteilung von Ereignissen des operationalen Risikos

Die unten angeführte Grafik zeigt die prozentuale Zusammensetzung nach Ereigniskategorien des operationalen Risikos, welche entsprechend den Grundsätzen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht definiert wurden. Die Beobachtungsperiode reicht vom 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2011.

Kategorien operationaler Verlustereignisse:

#### Interner Betrug

Verluste aufgrund von Handlungen mit betrügerischer Absicht, Veruntreuung von Eigentum, Umgehung von Verwaltungs-, Rechts- oder internen Vorschriften, mit Ausnahme von Verlusten aufgrund von Diskriminierung oder sozialer und kultureller Verschiedenheit, wenn mindestens eine interne Partei beteiligt ist.

#### Externer Betrug

Verluste aufgrund von Handlungen mit betrügerischer Absicht, Veruntreuung von Eigentum oder Umgehung des Gesetzes durch einen Dritten.

#### Beschäftigungspraxis und Arbeitsplatzsicherheit

Verluste aufgrund von Handlungen, die gegen Beschäftigungs-, Gesundheits- oder Sicherheitsvorschriften bzw. -abkommen verstoßen; Verluste aufgrund von Schadenersatzzahlungen wegen Körperverletzung; Verluste aufgrund von Diskriminierung bzw. sozialer und kultureller Verschiedenheit.

#### Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten

Verluste aufgrund einer unbeabsichtigten oder fahrlässigen Nichterfüllung geschäftlicher Verpflichtungen gegenüber bestimmten Kunden (einschließlich treuhändischer und auf Angemessenheit beruhender Verpflichtungen); Verluste aufgrund der Art oder Struktur eines Produktes.

#### Sachschäden

Verluste aufgrund von Beschädigungen oder des Verlustes von Sachvermögen durch Naturkatastrophen oder andere Ereignisse.

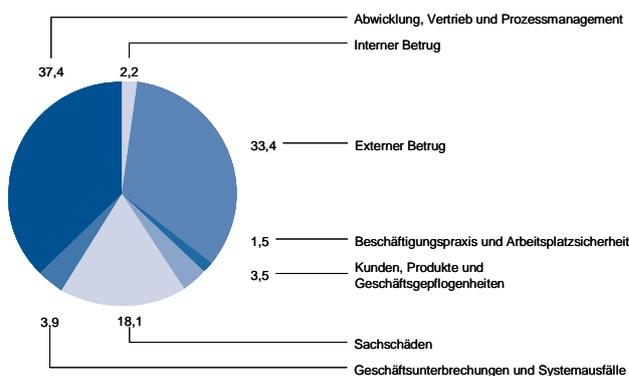
#### Geschäftsunterbrechungen und Systemausfälle:

Verluste aufgrund von Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfällen.

#### Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement

Verluste aufgrund von Fehlern bei der Geschäftsabwicklung oder im Prozessmanagement; Verluste aus Beziehungen zu Geschäftspartnern und Lieferanten/Anbietern.

### Ereignistyp Kategorien (%)



## 38) Sicherungsgeschäfte

Fair Value Hedges werden zur Verringerung des Marktwerttrisikos eingesetzt. Damit werden fixverzinsten oder strukturierte Geschäfte in Transaktionen mit variablen Zahlungsströmen transformiert. Die Erste Group ist bestrebt, alle wesentlichen fixverzinsten Einzeltransaktionen, die einem Zinsänderungsrisiko ausgesetzt sind, in variable Transaktionen umzuformen, es sei denn, die Position ist Teil der Zins-Strategie der Erste Group. Dies gilt vor allem für fixverzinsten oder strukturierte begebene Emissionen, aber auch für wesentliche fixverzinsten erworbene Anleihen und grundsätzlich für alle wesentlichen fixverzinsten Transaktionen in

der Bilanz. Das Zinsänderungsrisiko wird vom Group ALM gesteuert. Die Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt durch Emissionen von Wertpapieren, Krediten oder Derivaten, wobei für Derivate üblicherweise Sicherungsbilanzierung gemäß IFRS angewendet wird. Als Instrumente für Fair Value Hedges werden überwiegend Interest Rate Swaps eingesetzt. Speziell bei Emissionen werden zur Absicherung des Marktwerts auch Cross Currency Swaps, Swaptions, Caps, Floors und andere Instrumente eingesetzt.

Um das Zinsergebnis zu stabilisieren, werden Cashflow Hedges verwendet, die die Unsicherheit der zukünftigen Zahlungsströme eliminieren. Floors oder Caps werden eingesetzt, um das Niveau der Zinserträge in einer sich ändernden Zinslandschaft nach oben und unten zu begrenzen. Zur Absicherung des Zinsänderungs-

risikos werden Zinsswaps, Caps und Floors eingesetzt. Zur Absicherung des Wechselkursrisikos werden Kassageschäfte, FX Swaps, FX Forwards oder Bilanzpositionen in einer gesicherten Währung verwendet

In der Berichtsperiode wurden EUR 37 Mio (2010: EUR 26 Mio) von der Cashflow Hedge-Rücklage in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht und als Ertrag (2010: als Aufwand) erfasst, EUR 67 Mio (2010: EUR -102 Mio) wurden im sonstigen Ergebnis erfasst. Der Großteil der gesicherten Cashflows wird voraussichtlich innerhalb der nächsten fünf Jahre eintreten und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst werden. Aus Cashflow Hedges wurden in der Berichtsperiode Ineffektivitäten in Höhe von EUR 3,7 Mio (2010: EUR 0,9 Mio) im Handelsergebnis erfasst.

in EUR Mio	2011		2010	
	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value	Positiver Fair Value	Negativer Fair Value
Sicherungsinstrument-Fair Value Hedge	1.680	576	1.570	783
Sicherungsinstrument-Cashflow Hedge	133	23	135	97

Bei der Absicherung des Fair Values ergab sich im Geschäftsjahr 2011 aus dem Sicherungsinstrument ein Gewinn von EUR 353,6 Mio und aus dem gesicherten Grundgeschäft ein Verlust von EUR 382,4 Mio.

### 39) Fair Value von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente, deren Fair Value auf Basis notierter Marktpreise ermittelt wird, sind insbesondere börsengehandelte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Staats- und Unternehmensanleihen.

Die Erste Group verwendet folgende Hierarchie für die Feststellung und Offenlegung des Fair Value für Finanzinstrumente:

Level 1: Finanzinstrumente, die auf Basis liquider (nicht adjustierter) Preise für identische Finanzinstrumente bewertet werden. Das Finanzinstrument muss an einem aktiven Markt gehandelt

werden. In diese Kategorie fallen beispielsweise Aktien, die an einer Börse mit ausreichendem Volumen gehandelt werden, Schuldtitel, die von mehreren Marktteilnehmern mit ausreichender Markttiefe quotiert werden, oder liquide Derivate, die an einer Börse gehandelt werden.

Level 2: Finanzinstrumente, die auf Preisbasis (in nicht aktiven Märkten für ähnliche Finanzinstrumente) bewertet werden, oder Finanzinstrumente, die mittels Parameter bewertet werden, die keinen Preis darstellen. Diese Kategorie inkludiert beispielsweise die Bewertung mittels Zinskurven oder die Bewertung mittels Preisen für ähnliche Wertpapiere.

Level 3: Bewertungsparameter, die nicht beobachtbar sind. Diese Kategorie beinhaltet die Extrapolation von Zinskurven oder Volatilitäten, die Verwendung von historischen Volatilitäten oder die Verwendung von signifikant adjustierten CDS Spreads oder Aktienpreisen.

Die folgende Tabelle zeigt, nach welchen Bewertungsmethoden der Fair Value von zum Fair Value bilanzierten Finanzinstrumenten ermittelt wird.

2011	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungs- methode - nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
<b>in EUR Mio</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	4	4
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	13.574	6.092	148	19.814
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	722	1.064	27	1.813
Handelsaktiva - Wertpapiere	2.087	3.789	0	5.876
Positiver Marktwert - Derivate	2	10.929	0	10.931
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>16.385</b>	<b>21.874</b>	<b>179</b>	<b>38.438</b>
Negativer Marktwert - Derivate	0	9.335	2	9.337
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	553	0	553
Verbriefte Verbindlichkeiten	85	696	0	781
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	215	0	215
Handelsspassiva	0	536	0	536
<b>Summe der Passiva</b>	<b>85</b>	<b>11.335</b>	<b>2</b>	<b>11.422</b>

2010	Notierte Marktpreise in aktiven Märkten Level 1	Bewertung auf Marktdaten basierend Level 2	Bewertungs- methode - nicht auf Marktdaten basierend Level 3	Gesamt
<b>in EUR Mio</b>				
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	10.704	6.385	160	17.249
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	1.039	1.286	78	2.403
Handelsaktiva - Wertpapiere	2.905	2.619	0	5.524
Positiver Marktwert - Derivate	1	8.507	0	8.508
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>14.649</b>	<b>18.797</b>	<b>238</b>	<b>33.684</b>
Negativer Marktwert - Derivate	1	8.396	2	8.399
Handelsspassiva	105	111	0	216
<b>Summe der Passiva</b>	<b>106</b>	<b>8.507</b>	<b>2</b>	<b>8.615</b>

Das Volumen der Produkte, deren Fair Value mit Modellen bestimmt wird, die nicht beobachtbare Parameter verwenden, betrifft hauptsächlich illiquide Anleihen beziehungsweise nicht börsennotierte Aktien.

### Bewegungen in Level 3 von Finanzinstrumenten bewertet zum Fair Value

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des Fair Value von Wertpapieren, deren Bewertungsmodelle auf nicht beobachtbaren Parametern basieren.

in EUR Mio	2010	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2011
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	4	0	0	0	0	4
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	160	-2	0	40	-48	0	-2	0	148
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	78	-8	0	0	-43	0	0	0	27
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>238</b>	<b>-10</b>	<b>0</b>	<b>44</b>	<b>-91</b>	<b>0</b>	<b>-2</b>	<b>0</b>	<b>179</b>
Negativer Marktwert - Derivate	2	-1	0	0	0	1	0	0	2
<b>Summe der Passiva</b>	<b>2</b>	<b>-1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>

in EUR Mio	2009	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Käufe	Verkäufe Tilgung	Transfer in Level 3	Transfer aus Level 3	Währungs-umrechnungen	2010
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	175	-3	1	10	-18	3	-8	0	160
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	95	-4	0	0	-20	2	0	5	78
Handelsaktiva	0	-1	0	1	0	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>270</b>	<b>-8</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>-38</b>	<b>5</b>	<b>-8</b>	<b>5</b>	<b>238</b>

Erfolge von Wertpapieren in Level 3, die zum Jahresende gehalten werden, sind wie folgt Teil der Gesamtergebnisrechnung.

in EUR Mio	2011			2010
	Erfolg in G&V	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Erfolg in G&V angepasst	Erfolg im sonstigen Ergebnis
Forderungen an Kreditinstitute	-0,3	0	0	0
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	-0,5	-0,4	-4,0	1,0
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	-5,2	0,0	-3,0	0,0
Handelsaktiva	0,0	0,0	-1,0	0,0
Negativer Marktwert - Derivate	0,7	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>-5,3</b>	<b>-0,4</b>	<b>-8,0</b>	<b>1,0</b>

### Bewegungen zwischen Level 1 und Level 2

Der Anteil der Level 2-Vermögenswerte erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2010, was vor allem auf Reinvestition in Bonds zurückzuführen war, die über die Zinskurve bewertet wurden. Eine kleinere Anzahl von Wertpapieren wurde von Level 2 auf Level 1 bzw. von Level 1 auf Level 2 umgegliedert. Die Umgliederung entstand durch Zunahme/Abnahme der Markttiefe für die betreffenden Wertpapiere.

### Bewegungen nach und aus Level 3

Da die Qualität des Portfolios im Jahr 2011 stabil war gab es keine wesentlichen Veränderungen in der Level 3 Kategorie.

### Sensitivitätsanalyse der nicht beobachtbaren Parameter

Wenn der Wert eines Finanzinstruments von nicht beobachtbaren Parametern abhängt, können diese Parameter aus einer Bandbreite von alternativen Parametrisierungen gewählt werden. Bei der Erstellung des Konzernabschlusses wurde eine Parametrisierung gewählt, welche die Marktbedingungen am 31. Dezember 2011 widerspiegelt. Wenn man alle Parameter an die Enden dieser Bandbreite verschiebt, steigt der Fair Value zum 31. Dezember 2011 entweder um EUR 13,2 Mio (2010: EUR 12,0 Mio) oder fällt um EUR 20,6 Mio (2010: EUR 19,7 Mio). Bei der Abschätzung der Veränderungen wurden hauptsächlich Ausfallwahrscheinlichkeiten und Marktwerte von Aktien gestresst.

### Fair Values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value bilanziert werden

In der folgenden Tabelle werden die Fair Values von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, dargestellt.

in EUR Mio	2011		2010	
	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Buchwert angepasst
<b>AKTIVA</b>				
Barreserve	9.413	9.413	5.839	5.839
Forderungen an Kreditinstitute	7.552	7.506	12.464	12.412
Forderungen an Kunden	130.614	127.808	128.736	126.300
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	16.074	16.060	14.355	14.235
<b>PASSIVA</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	24.007	23.785	20.289	20.154
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	118.853	118.327	116.912	116.648
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.202	30.001	31.573	31.210
Nachrangige Verbindlichkeiten	5.709	5.568	5.346	5.838

Der Fair Value von Forderungen an Kunden und Kreditinstitute wurde durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Berücksichtigung von Zinseffekten ermittelt. Dafür wurden die Forderungen basierend auf Restlaufzeiten in gleichartige Portfolios zusammengefasst.

Für Verbindlichkeiten ohne vertraglich fixierte Laufzeiten wurde der jeweilige Buchwert als Fair Value angesetzt. Die Fair Values der übrigen Verbindlichkeiten wurden auf Basis von Marktzinsen und Änderungen des eigenen Ausfallrisikos ermittelt.

**40) Finanzinstrumente nach Kategorien gemäß IAS 39**

Per 31. Dezember 2011								
Finanzinstrumente nach Kategorien								
in EUR Mio	Kredite und Forderungen	Held to Maturity	Trading	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten zu fortgeführten Anschaffungskosten	Derivate designiert als Hedging Instrumente	Gesamt
<b>AKTIVA</b>								
Barreserve	0	0	0	0	0	9.413	0	9.413
Forderungen an Kreditinstitute	7.574	0	0	4	0	0	0	7.578
Forderungen an Kunden	134.750	0	0	0	0	0	0	134.750
Risikovorsorgen	-7.027	0	0	0	0	0	0	-7.027
Derivative Finanzinstrumente	0	0	9.118	0	0	0	1.813	10.931
Handelsaktiva	0	0	5.876	0	0	0	0	5.876
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	0	0	0	1.813	0	0	0	1.813
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	0	0	0	0	20.245	0	0	20.245
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	0	16.074	0	0	0	0	0	16.074
<b>Finanzielle Vermögenswerte gesamt</b>	<b>135.297</b>	<b>16.074</b>	<b>14.994</b>	<b>1.817</b>	<b>20.245</b>	<b>9.413</b>	<b>1.813</b>	<b>199.653</b>
<b>PASSIVA</b>								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	23.785	0	23.785
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	553	0	118.327	0	118.880
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	781	0	30.001	0	30.782
Derivative Finanzinstrumente	0	0	8.738	0	0	0	599	9.337
Handelsspassiva	0	0	536	0	0	0	0	536
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	215	0	5.568	0	5.783
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>9.274</b>	<b>1.549</b>	<b>0</b>	<b>177.681</b>	<b>599</b>	<b>189.103</b>

Per 31. Dezember 2010

in EUR Mio	Finanzinstrumente nach Kategorien							Gesamt angepasst
	Kredite und Forderungen angepasst	Held to Maturity	Trading angepasst	Designiert zum Fair Value	Available for Sale	Finanzielle Vermögens- werte und finanzielle Verbindlich- keiten zu fortgeführten Anschaf- fungskosten	Derivate designiert als Hedging Instrumente	
<b>AKTIVA</b>								
Barreserve	0	0	0	0	0	5.839	0	5.839
Forderungen an Kreditinstitute	12.496	0	0	0	0	0	0	12.496
Forderungen an Kunden	132.334	0	0	0	0	0	0	132.334
Risikovorsorgen	-6.119	0	0	0	0	0	0	-6.119
Derivative Finanzinstrumente	0	0	6.803	0	0	0	1.705	8.508
Handelsaktiva	0	0	5.536	0	0	0	0	5.536
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	0	0	0	2.435	0	0	0	2.435
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	0	0	0	0	17.751	0	0	17.751
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	0	14.235	0	0	0	0	0	14.235
Abgrenzungen <sup>1)</sup>	0	0	0	0	0	1.204	0	1.204
<b>Finanzielle Vermögenswerte gesamt</b>	<b>138.711</b>	<b>14.235</b>	<b>12.339</b>	<b>2.435</b>	<b>17.751</b>	<b>7.043</b>	<b>1.705</b>	<b>194.219</b>
<b>PASSIVA</b>								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0	0	0	20.154	0	20.154
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0	0	368	0	116.648	0	117.016
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	89	0	31.209	0	31.298
Derivative Finanzinstrumente	0	0	7.519	0	0	0	880	8.399
Handelsspassiva	0	0	216	0	0	0	0	216
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	0	0	0	0	5.838	0	5.838
Abgrenzungen <sup>2)</sup>	0	0	0	0	0	1.839	0	1.839
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7.735</b>	<b>457</b>	<b>0</b>	<b>175.688</b>	<b>880</b>	<b>184.760</b>

1) Abgrenzungen sind aktivseitig im Bilanzposten Sonstige Aktiva enthalten.

2) Abgrenzungen sind passivseitig im Bilanzposten Sonstige Passiva enthalten.

#### 41) Prüfungshonorare und Honorare für Steuerberatungsleistungen

In der folgenden Tabelle sind Honorare ersichtlich, die von den Abschlussprüfern (des Mutterunternehmens bzw. der Tochterunternehmen, d.s. im Wesentlichen der Sparkassen-Prüfungsverband, Ernst & Young bzw. Deloitte) in den Berichtsjahren 2011 und 2010 verrechnet wurden:

in EUR Mio	2011	2010
Prüfungshonorare	15,6	15,0
Honorare für Steuerberatung	1,9	1,9
<b>Gesamt</b>	<b>17,5</b>	<b>16,9</b>

Für Prüfungsleistungen der Konzernabschlussprüfer wurden EUR 8,6 Mio (2010: EUR 7,2 Mio) aufgewendet. Weiters wurden für Steuerberatungsleistungen von den Konzernabschlussprüfern Honorare in Höhe von EUR 0,4 Mio (2010: EUR 0,5 Mio) in Rechnung gestellt.

#### 42) Eventualverbindlichkeiten

Um den finanziellen Anforderungen der Kunden entsprechen zu können, schließt die Bank verschiedene unwiderrufliche Verpflichtungen und Eventualkreditverbindlichkeiten ab. Diese Verpflichtungen werden nicht in der Bilanz ausgewiesen, beinhalten jedoch Kreditrisiken und sind somit Teil des Gesamtrisikos der Erste Group (siehe Note 37 Kreditrisikovolument).

#### Rechtsstreitigkeiten

Die Erste Group Bank und einige ihrer Tochtergesellschaften sind an Rechtsstreitigkeiten beteiligt, die überwiegend im Zusammenhang mit dem gewöhnlichen Bankgeschäftsbetrieb stehen. Es wird nicht erwartet, dass der Ausgang dieser Verfahren einen erheblichen negativen Einfluss auf die Finanz- und/oder Ertragslage der Erste Group bzw. Erste Group Bank haben wird. Die Erste Group ist darüber hinaus derzeit an folgenden Verfahren beteiligt:

##### Haftungsverbund

2002 haben Erste Group Bank AG und ein Großteil der österreichischen Sparkassen den Haftungsverbund gegründet. Zweck des Haftungsverbundes ist die Schaffung eines Frühwarnsystems, die erweiterte Einlagensicherung und die Stärkung der Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassengruppe.

Die österreichische Bundeswettbewerbsbehörde und ein Mitbewerber haben daraufhin in einem Kartellverfahren beim Kartell-

gericht beantragt, den Haftungsverbund wegen Verletzung der Bestimmungen des Artikels 81 des EG-Vertrages (nunmehr Art 101 Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union/AEUUV) zu untersagen.

Im März 2007 hat der Oberste Gerichtshof (OGH) als Rechtsmittelinstanz in diesem Untersagungsverfahren rechtskräftig bestätigt, dass der Haftungsverbund in seinen wesentlichen Bestimmungen den Vorschriften des Art 81 EGV entspricht.

Der OGH beurteilte aber einzelne Bestimmungen als dem Grunde nach wettbewerbsbeschränkend. Der OGH hat in seinen Untersuchungsergebnissen keine expliziten Schlussfolgerungen und Konsequenzen angeführt, die von der Erste Group Bank und den anderen Parteien umzusetzen wären. Über die erforderlichen Anpassungen wurde zwischen Erste Group Bank und dem Kartellgericht im April 2008 Einigung erzielt. Diese Einigung (Verpflichtungszusagen iSv § 27 KartG) wurde vom Mitbewerber vor dem OGH bekämpft. Im Oktober 2008 hat der OGH die Entscheidung des Kartellgerichts wegen eines Verfahrensfehlers aufgehoben und zur neuerlichen Entscheidung an das Kartellgericht zurückverwiesen. Weder die Verpflichtungszusagen (sollten sie bestätigt werden) noch die vorangehende Entscheidung des OGH wirken sich auf die Zulässigkeit der Konsolidierung der Eigenmittel der Mitglieder des Haftungsverbundes aus.

##### Holocaust Ungarn-Rechtsstreit

2010 haben Anwälte für eine Gruppe von jüdischen Holocaust-Opfern oder deren Nachkommen Ansprüche gegen ungarische Banken in Zusammenhang mit den Verfolgungen im Jahr 1944 im Gebiet des damaligen Großungarn geltend gemacht. Auch die Erste Group Bank wird in der Klage als Beklagter angeführt. Die Kläger machen im Wesentlichen geltend, dass ungarische Banken das 1944 von ihnen verwahrte jüdische Vermögen bis heute einbehalten hätten. Den Wert dieses Vermögens beziffern die Kläger mit 2 Mrd US-Dollar, Wert 1944. In Bezug auf die Erste Group Bank behaupten die Kläger, diese sei die Rechtsnachfolgerin mehrerer im Jahr 1944 in Großungarn tätiger Banken. Die Erste Group Bank weist dies zurück. Weder die Erste Group Bank noch ihre ungarische Tochterbank, die erst Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gegründet wurde, sehen sich als Rechtsnachfolger einer der in der Klage genannten Banken. Die Erste Group Bank sieht keine Basis für die Zuständigkeit eines US-Gerichts in dieser Sache. Im Februar 2011 hat die U.S.-Regierung in einem Statement of Interest dem Gericht empfohlen, die Klage gegen Erste Group Bank abzuweisen. Das Verfahren ist noch immer anhängig.

### 43) Restlaufzeitengliederung

in EUR Mio	2011		2010 angepasst	
	< 1 Jahr	> 1 Jahr	< 1 Jahr	> 1 Jahr
Barreserve	9.413	0	5.839	0
Forderungen an Kreditinstitute	5.483	2.095	9.930	2.566
Forderungen an Kunden	35.132	99.618	35.277	97.057
Risikovorsorgen	-2.129	-4.898	-1.812	-4.307
Derivative Finanzinstrumente	9.838	1.093	1.291	7.217
Handelsaktiva	3.272	2.604	3.263	2.273
Finanzielle Vermögenswerte - At Fair Value through Profit or Loss	841	972	609	1.826
Finanzielle Vermögenswerte - Available for Sale	4.704	15.541	3.290	14.461
Finanzielle Vermögenswerte - Held to Maturity	3.034	13.040	2.444	11.791
Sonstige Aktiva	599	9.754	1.699	11.056
<b>Gesamt</b>	<b>70.187</b>	<b>139.819</b>	<b>61.830</b>	<b>143.940</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15.288	8.497	13.915	6.239
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	96.186	22.694	91.322	25.694
Verbriefte Verbindlichkeiten	6.772	24.010	8.028	23.270
Derivative Finanzinstrumente	1.886	7.451	1.498	6.901
Handelspassiva	11	525	170	46
Nachrangige Verbindlichkeiten	106	5.677	361	5.477
Sonstige Passiva	391	5.332	1.235	5.056
<b>Gesamt</b>	<b>120.640</b>	<b>74.186</b>	<b>116.529</b>	<b>72.683</b>

#### 44) Eigenmittel und Eigenmittelerfordernis

Die Erste Group unterliegt als österreichische Kreditinstitutsgruppe dem österreichischen Bankwesengesetz (BWG) und hat die dort enthaltenen Eigenmittelvorschriften zu beachten.

Die Erste Group unterliegt regulatorischen Einschränkungen (z. B. Klumpenrisiko), die die Fähigkeit der Erste Group einschränkt,

Gelder zwischen Tochtergesellschaften in verschiedenen Ländern zu übertragen.

Das Mindesteigenmittelerfordernis gemäß BWG wurde im Berichtsjahr, wie auch im Vorjahr, jederzeit erfüllt.

Die Eigenmittel setzen sich wie folgt zusammen:

in EUR Mio	Dez. 2011	Dez. 2010
Gezeichnetes Kapital	2.545	2.520
Aktienkapital	781	756
Partizipationskapital	1.764	1.764
Rücklagen	9.181	8.944
Abzug von in der Gruppe gehaltenen Erste Group Bank Aktien	-627	-758
Unterschiedsbetrag	-3.074	-2.437
Nicht beherrschende Anteile exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	3.322	3.430
Immaterielle Vermögensgegenstände	-505	-500
50% Abzug von Beteiligungen an nicht konsolidierten Kredit- und Finanzinstituten gem. § 23 (13) 3 und 4 BWG	-125	-153
50% Abzug IRB-Shortfall gem. § 23 (13) 4c BWG	0	0
50% Abzug von Verbriefungspositionen gem. § 23 (13) 4d BWG	-36	-27
Zusätzlicher Abzug für zum Fair Value bewertete Instrumente gem. § 23 (13) 4e BWG	0	0
<b>Kernkapital (Tier 1) exklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG</b>	<b>10.681</b>	<b>11.019</b>
Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG	1.228	1.200
<b>Kernkapital (Tier 1) inklusive Hybridkapital gem. § 23 (4a) und (4b) BWG</b>	<b>11.909</b>	<b>12.219</b>
Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	4.018	3.909
Neubewertungsreserve	0	0
Risikovorsorgen-Überschuss	397	74
<b>Ergänzende Eigenmittel (Tier 2)</b>	<b>4.415</b>	<b>3.983</b>
50% Abzug von Beteiligungen an nicht konsolidierten Kredit- und Finanzinstituten gem. § 23 (13) 3 und 4 BWG	-125	-153
50% Abzug IRB-Shortfall gem. § 23 (13) 4c BWG	0	0
50% Abzug von Verbriefungspositionen gem. § 23 (13) 4d BWG	-36	-27
100% Versicherungsabzüge gem. § 23 (13) 4a BWG	-162	-176
<b>Umgewidmetes nachrangiges Kapital (Tier 3)</b>	<b>414</b>	<b>374</b>
<b>Gesamte anrechenbare Eigenmittel</b>	<b>16.415</b>	<b>16.220</b>
Eigenmittelerfordernis	9.122	9.587
Eigenmittelüberschuss	7.293	6.633
Deckungsquote (in %)	179,9	169,2
Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %) <sup>1)</sup>	12,2	11,8
Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %) <sup>2)</sup>	9,4	9,2
Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %) <sup>3)</sup>	10,4	10,2
Eigenmittelquote (in %) <sup>4)</sup>	14,4	13,5

1) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zur Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko gemäß § 22 (2) BWG an.

2) Die Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG gibt das Verhältnis des Kernkapitals exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

3) Die Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko gibt das Verhältnis des Kernkapitals inklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

4) Die Eigenmittelquote gibt das Verhältnis der gesamten anrechenbaren Eigenmittel zum Gesamtrisiko gemäß § 22 (1) BWG an.

Eigenmittelerfordernis der Erste Group Bank-Kreditinstituts-gruppe gemäß § 22 (1) Bankwesengesetz:

in EUR Mio	2011		2010	
	Gesamtrisiko (errechnet) <sup>1)</sup>	Erforderliche Eigenmittel <sup>2)</sup>	Gesamtrisiko (errechnet) <sup>1)</sup>	Erforderliche Eigenmittel <sup>2)</sup>
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß 22 (1) 1 BWG <sup>3)</sup>	97.630	7.811	103.950	8.316
a) Standardansatz	26.461	2.117	27.412	2.193
b) Auf internen Ratings basierender Ansatz (IRB)	71.169	5.694	76.538	6.123
Bemessungsgrundlage für die Risiken des Handelsbuchs gemäß § 22 (1) 2 BWG <sup>4)</sup>	5.060	405	4.668	373
Bemessungsgrundlage für die Risiken gemäß § 22 (1) 3 BWG <sup>5)</sup>	119	9	11	1
Bemessungsgrundlage für das operationelle Risiko gemäß § 22 (1) 4 BWG <sup>6)</sup>	11.210	897	11.215	897
<b>Gesamt</b>	<b>114.019</b>	<b>9.122</b>	<b>119.844</b>	<b>9.587</b>

1) Errechnetes Gesamtrisiko zur Ermittlung der Kernkapitalquoten und der Eigenmittelquote (erforderliche Eigenmittel multipliziert mit 12,5).

2) Erforderliche Eigenmittel gemäß Bankwesengesetz.

3) Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko.

4) Alle Risikoarten des Handelsbuchs.

5) Warenpositionsrisiko und Fremdwährungsrisiko, einschließlich des Risikos aus Goldpositionen, jeweils für Positionen außerhalb des Handelsbuchs.

6) Operationelles Risiko.

#### 45) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Zur Stärkung der Kapitalstruktur hat die Erste Group am 17. Februar 2012 ein Angebot zum Rückkauf von Hybridkapital und bestimmter Tier 2-Instrumente gegen Barzahlung angekündigt.

Der mögliche Rückkauf bis zu einem indikativen Limit von EUR 500 Mio für Hybridkapital wird zwischen 17. Februar 2012 und 2. März 2012 stattfinden.

**46) Darstellung des Anteilsbesitzes der Erste Group per 31. Dezember 2011**

In der nachfolgenden Tabelle sind die vollkonsolidierten Gesellschaften und die At Equity einbezogenen Gesellschaften der Erste Group dargestellt.

Da es sich bei der IMMORENT Aktiengesellschaft um einen Teilkonzern handelt, werden die darin enthaltenen Gesellschaften nicht separat angeführt.

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
<b>Vollkonsolidierte Unternehmen</b>	
<b>Kreditinstitute</b>	
Allgemeine Sparkasse Oberösterreich Bankaktiengesellschaft	Linz 29,8
Banca Comercială Română Chişinău S.A.	Chisinau 89,1
Banca Comercială Română SA	Bukarest 89,1
Banka Sparkasse d.d.	Laibach 28,0
Bankhaus Krentschker & Co. Aktiengesellschaft	Graz 25,0
Bausparkasse der österreichischen Sparkassen Aktiengesellschaft	Wien 95,0
BCR Banca pentru Locuinte SA	Bukarest 90,3
Česká spořitelna, a.s.	Prag 98,0
Dornbirner Sparkasse Bank AG	Dornbirn 0,0
ecetra Central European e-Finance AG	Wien 100,0
Erste & Steiermärkische Bank d.d.	Rijeka 69,3
Erste Asset Management GmbH	Wien 100,0
Erste Bank (Malta) Limited	Sliema 100,0
ERSTE BANK AD NOVI SAD	Novi Sad 80,5
ERSTE BANK AD PODGORICA	Podgorica 69,3
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	Wien 100,0
Erste Bank Hungary Zrt	Budapest 100,0
ERSTE Immobilien Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien 74,0
ERSTE-SPARINVEST Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien 86,5
Intermarket Bank AG	Wien 91,5
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft	Klagenfurt 25,0
KREMSER BANK UND SPARKASSEN AKTIENGESELLSCHAFT	Krems an der Donau 0,0
Lienzer Sparkasse AG	Lienz 0,0
Public Company „Erste Bank“	Kiev 100,0
RINGTURM Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Wien 95,0
s Wohnbaubank AG	Wien 91,0
Salzburger Sparkasse Bank Aktiengesellschaft	Salzburg 98,7
Slovenská sporiteľňa, a. s.	Bratislava 100,0
Sparkasse Baden	Baden 0,0
Sparkasse Bank dd	Sarajevo 24,3
SPARKASSE BANK MAKEDONIJA AD SKOPJE	Skopje 24,9
Sparkasse Bank Malta Public Limited Company	Sliema 0,0
Sparkasse Bludenz Bank AG	Bludenz 0,0
Sparkasse Bregenz Bank Aktiengesellschaft	Bregenz 0,0
Sparkasse der Gemeinde Egg	Egg 0,0
Sparkasse der Stadt Amstetten AG	Amstetten 0,0
Sparkasse der Stadt Feldkirch	Feldkirch 0,0
Sparkasse der Stadt Kitzbühel	Kitzbühel 0,0
Sparkasse Eferding-Peuerbach-Waizenkirchen	Eferding 0,0
Sparkasse Feldkirchen/Kärnten	Feldkirchen 0,0
Sparkasse Frankenmarkt Aktiengesellschaft	Frankenmarkt 0,0
Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl Aktiengesellschaft	Hainburg 75,0
Sparkasse Haugsdorf	Haugsdorf 0,0
Sparkasse Herzogenburg-Neulengbach	Herzogenburg 0,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Sparkasse Horn-Ravelsbach-Kirchberg Aktiengesellschaft	Horn 0,0
Sparkasse Imst AG	Imst 0,0
Sparkasse Korneuburg AG	Korneuburg 0,0
Sparkasse Kremstal-Pyhrn Aktiengesellschaft	Kirchdorf a.d. Krems 30,0
Sparkasse Kufstein, Tiroler Sparkasse von 1877	Kufstein 0,0
Sparkasse Lambach Bank Aktiengesellschaft	Lambach 0,0
Sparkasse Langenlois	Langenlois 0,0
Sparkasse Mittersill Bank AG	Mittersill 0,0
Sparkasse Mühlviertel-West Bank Aktiengesellschaft	Rohrbach 40,0
Sparkasse Mürzzuschlag Aktiengesellschaft	Mürzzuschlag 0,0
Sparkasse Neuhofen Bank Aktiengesellschaft	Neuhofen 0,0
Sparkasse Neunkirchen	Neunkirchen 0,0
SPARKASSE NIEDERÖSTERREICH MITTE WEST AKTIENGESELLSCHAFT	St. Pölten 0,0
Sparkasse Oberösterreich Kapitalanlagegesellschaft m.b.H.	Linz 29,6
Sparkasse Pöllau AG	Pöllau 0,0
Sparkasse Pottenstein N.Ö.	Pottenstein/Triesting 0,0
Sparkasse Poysdorf AG	Poysdorf 0,0
Sparkasse Pregarten - Unterweißenbach AG	Pregarten 0,0
Sparkasse Rattenberg Bank AG	Rattenberg 0,0
Sparkasse Reutte AG	Reutte 0,0
Sparkasse Ried im Innkreis-Haag am Hausruck	Ried im Innkreis 0,0
Sparkasse Salzkammergut AG	Bad Ischl 0,0
Sparkasse Scheibbs AG	Scheibbs 0,0
Sparkasse Schwaz AG	Schwaz 0,0
Sparkasse Voitsberg-Köflach Bankaktiengesellschaft	Voitsberg 5,0
Sparkasse Waldviertel-Mitte Bank AG	Zwettl 0,0
Stavebni sporitelna Ceske sporitelny, a.s.	Prag 97,8
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft	Graz 25,0
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck	Innsbruck 75,0
Tirolinvest Kapitalanlagegesellschaft mbH.	Innsbruck 77,9
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG	Waidhofen an der Thaya 0,0
Wiener Neustädter Sparkasse	Wiener Neustadt 0,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
<b>Finanzinstitute</b>	
Asset Management Slovenskej sporitelne, správ. spol., a. s.	Bratislava 100,0
AVS Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck 75,0
BCR Leasing IFN SA	Bukarest 89,0
BCR Partener IFN SA	Bukarest 89,1
BCR Payments Services SRL	Sibiu 89,1
BCR Securities SA – under liquidation procedure	Bukarest 79,5
brokerjet Ceske sporitelny, a.s.	Prag 99,0
brokerjet Sparkasse d.d.	Laibach 100,0
Diners Club BH d.o.o. Sarajevo	Sarajevo 69,3
Drustvo za lizing nekretnina, vozila, plovila i masina "S-Leasing" doo Podgorica	Podgorica 62,5
EB Erste Bank Internationale Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
EB-Malta-Beteiligungen Gesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
EBV - Leasing Gesellschaft m.b.H. & Co. KG.	Wien 100,0
EGB Ceps Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
EGB Ceps Holding GmbH	Wien 100,0
EGB e-business Holding GmbH	Wien 100,0
Erste & Steiermärkische S-Leasing drustvo s ogranicenom odgovornoscu za leasing vozila i strojeva	Zagreb 59,4
Erste Alapkezekelo Zrt.	Budapest 100,0
Erste Bank Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
Erste Befektetesi Zrt.	Budapest 100,0
ERSTE CARD CLUB d.d.	Zagreb 69,3
ERSTE DELTA DRUSTVO S OGRANICENOM ODGOVORNOSCU ZA POSLOVANJE NEKRETNINAMA	Zagreb 69,3
ERSTE FACTORING d.o.o.	Zagreb 76,9
Erste Faktor Penzügyi Szolgáltató Zrt.	Budapest 100,0
Erste Group Immorent AG	Wien 100,0
Erste Invest d.o.o.	Zagreb 100,0
Erste Lakas-Takarekpenztar Zartkoruen Mukodo Reszvenytarsasag	Budapest 100,0
Erste Leasing Autofinanszirozasi Penzügyi Szolgáltató Zrt.	Budapest 100,0
Erste Leasing Berlet Szolgáltató Kft. (vm. Erste Leasing Szolgáltató Kft.)	Budapest 100,0
Erste Leasing Eszközfinanszirozasi Penzügyi Szolgáltató Zrt. (vm. Erste S Leasing Pénzügyi Szolgáltató Rt.)	Budapest 100,0
Erste Securities Istanbul Menkul Degerler AS	Istanbul 100,0
Erste Securities Polska S.A.	Warschau 100,0
Factoring Ceske sporitelny a.s.	Prag 98,0
Factoring Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava 100,0
Immorent - Süd Gesellschaft m.b.H., S - Leasing KG	Graz 46,4
IMMORENT ALFA leasing druzba, d.o.o.	Laibach 50,0
IMMORENT BETA, leasing druzba, d.o.o.	Laibach 62,5
IMMORENT DELTA, leasing druzba, d.o.o.	Laibach 50,0
IMMORENT leasing nepremicnin d.o.o.	Laibach 44,9
IMMORENT-RAMON Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien 62,5
Immorent-Süd Gesellschaft m.b.H.	Graz 51,3
IMMORENT-TOPAS Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien 62,5
Investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag 100,0
Kärntner Sparkasse Vermögensverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
Leasing Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava 100,0
Magyar Factor Penzugyi Szolgáltató Zartkoruen Mukodo Reszvenytarsasag	Budapest 100,0
NÖ-Sparkassen Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 2,5
Portfolio Kereskedelmi, Szolgáltató es Szamitastechnikai Kft.	Budapest 100,0
PREDUZECE ZA LIZING NEKRETNINA, VOZILA I MASINA S-LEASING DOO BEOGRAD	Belgrad 62,5
REICO investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s. s.	Prag 98,0

<b>Gesellschaftsname, Sitz</b>		<b>Anteil am Kapital durch- gerechnet in %</b>
RUTAR INTERNATIONAL trgovinska d.o.o.	Laibach	62,5
s Autoleasing a.s.	Prag	98,0
s Autoleasing GmbH	Wien	100,0
S MORAVA Leasing, a.s.	Znaim	98,0
SAI Erste Asset Management S.A.	Bukarest	100,0
S-Factoring, faktoring druzba d.d.	Laibach	53,4
S-IMMORENT nepremicnine d.o.o.	Laibach	50,0
Sparkasse Leasing S, družba za financiranje d.o.o.	Laibach	28,0
SPARKASSEN LEASING druzba za financiranje d.o.o.	Laibach	50,0
Sparkassenbeteiligungs und Service AG für Oberösterreich und Salzburg	Linz	69,3
SPK Immobilien- und Vermögensverwaltungs GmbH	Graz	25,0
S-RENT DOO BEOGRAD	Belgrad	62,5

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
<b>Sonstige</b>	
„Die Kärntner“ Trust-Vermögensberatungsgesellschaft m.b.H.	Villach 25,0
„Sparkassen-Haftungs Aktiengesellschaft“	Wien 43,2
Atrium Center s.r.o.	Bratislava 10,0
AWEKA - Kapitalverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
BCR Finance BV	Amsterdam 89,1
BCR Fleet Management SRL	Bukarest 89,0
BCR PENSII, SOCIETATE DE ADMINISTRARE A FONDURILOR DE PENSII PRIVATE SA	Bukarest 89,1
BCR Procesare SRL	Bukarest 89,1
BCR Real Estate Management SRL	Bukarest 89,1
BELBAKA a.s.	Prag 10,0
Beta-Immobilienvermietung GmbH	Wien 100,0
BGA Czech, s.r.o.	Prag 10,0
BRS Büroreinigungsgesellschaft der Steiermärkischen Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Gesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
Capexit Beteiligungs Invest GmbH	Wien 100,0
Capexit Private Equity Invest GmbH	Wien 100,0
CASIOPEA VISION, A.S.	Brünn 10,0
CEE Property Development Portfolio 2 B.V.	Amsterdam 19,6
CEE Property Development Portfolio B.V.	Amsterdam 19,6
CP Praha s.r.o.	Prag 19,6
CPDP 2003 s.r.o.	Prag 19,6
CPDP Jungmannova s.r.o.	Prag 19,6
CPDP Logistics Park Kladno I a.s.	Prag 19,6
CPDP Logistics Park Kladno II a.s.	Prag 19,6
CPDP Polygon s.r.o.	Prag 19,6
CPDP Prievozska a.s.	Bratislava 19,6
CPDP Shopping Mall Kladno, a.s.	Prag 19,6
CPP Lux S. 'ar.l.	Luxemburg 19,6
CS Investment Limited	St. Peter Port 98,0
CS Property Investment Limited	Nikosia 98,0
CSPF Residential B.V.	Amsterdam 10,0
CSSC Customer Sales Service Center GmbH	Wien 57,3
Czech and Slovak Property Fund B.V.	Amsterdam 10,0
Czech TOP Venture Fund B.V.	Groesbeek 82,6
Derop B.V.	Amsterdam 100,0
DIE ERSTE Immobilienvermietungsgesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
EBB Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
EB-Beteiligungsservice GmbH	Wien 99,9
EB-Restaurantsbetriebe Ges.m.b.H.	Wien 100,0
EGB Capital Invest GmbH	Wien 100,0
Erste Campus Mobilien GmbH & Co KG	Wien 100,0
Erste Capital Finance (Jersey) PCC	St. Helier 100,0
ERSTE DMD d.o.o.	Zagreb 69,3
Erste Finance (Delaware) LLC	City of Wilmington 100,0
Erste Finance (Jersey) -6 Limited	St. Helier 100,0
Erste Finance (Jersey) Limited III	St. Helier 100,0
Erste Finance (Jersey) Limited IV	St. Helier 100,0
Erste Finance (Jersey) Limited V	St. Helier 100,0
Erste GCIB Finance I B.V.	Amsterdam 100,0
Erste Group Services GmbH	Wien 100,0
Erste Group Shared Services (EGSS), s.r.o.	Hodorun 99,2
Erste Ingatlan Fejlesztő, Hasznosító és Mernoki Kft. (vm. PB Risk Befektetési és Szolgáltató Kft).	Budapest 100,0
Erste Ingatlanlízing Penzügyi Szolgáltató Zrt.	Budapest 100,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Erste Kereskedohaz Kft.	Budapest 100,0
Erste Lakaslizing Zrt.	Budapest 100,0
ERSTE NEKRETNINE d.o.o. za poslovanje nekretninama	Zagreb 69,3
Erste Penztarszervező Kft. 'vegelszamos alatt'	Budapest 100,0
Erste Reinsurance S.A.	Howald 100,0
Euro Dotacie, a.s.	Zilina 64,7
Financiara SA	Bukarest 86,9
Flottenmanagement GmbH	Wien 51,0
Gallery MYSAK a.s.	Prag 19,6
Gladiator Leasing Limited	Sliema 99,9
GLL MSN 038 / 043 LIMITED	Sliema 99,9
good.bee Service RO SRL	Bukarest 89,1
GRANTIKA Ceske sporitelny, a.s.	Brünn 98,0
Haftungsverbund GmbH	Wien 63,4
HEBRA Holding GmbH	Wien 100,0
Immobilienverwertungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
Informations-Technologie Austria SK, spol. s r.o.	Bratislava 100,0
Investicni spolecnost Ceske sporitelny, a.s., PF2-otevreny podilovy fond	Prag 98,0
IT Centrum s.r.o.	Prag 98,0
Jegeho Residential s.r.o.	Bratislava 10,0
KS-Dienstleistungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
KS-Beteiligungs- und Vermögens-Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
LANED a.s.	Bratislava 100,0
LIEGESA Immobilienvermietung GmbH Nfg OHG	Graz 25,0
Lighthouse 449 Limited	Sliema 99,9
MBU d.o.o.	Zagreb 100,0
Nove Butovice Development s.r.o.	Prag 10,0
OM Objektmanagement GmbH	Wien 100,0
PARTNER CESKE SPORITELNY, A.S.	Prag 98,0
Penzijni fond Ceske sporitelny, a.s.	Prag 98,0
Procurement Services GmbH	Wien 99,9
Procurement Services HU Kft.	Budapest 99,9
Procurement Services RO srl	Bukarest 99,9
Procurement Services SK s.r.o.	Bratislava 99,9
Procurement Services Zagreb d.o.o.	Zagreb 99,9
Realitas Grundverwertungsgesellschaft m.b.H.	Wien 66,3
Realitna spolocnost Slovenskej sporitelne, a.s.	Bratislava 100,0
Real-Service für oberösterreichische Sparkassen Realitätenvermittlungsgesellschaft m.b.H.	Linz 66,9
Real-Service für steirische Sparkassen, Realitätenvermittlungsgesellschaft m.b.H.	Graz 59,7
s ASG Sparkassen Abwicklungs- und Servicegesellschaft mbH	Graz 25,0
s IT Solutions AT Spardat GmbH	Wien 82,2
s IT Solutions CZ, s.r.o.	Prag 99,2
s IT Solutions Holding GmbH	Wien 100,0
s IT Solutions HR drustvo s ogranicenom odgovornoscu za usluge informacijskih tehnologija	Bjelovar 93,9
s IT Solutions SK, spol. s r.o.	Bratislava 99,5
s REAL Immobilienvermittlung GmbH	Wien 96,1
S Tourismus Services GmbH	Wien 100,0
s Wohnbauträger GmbH	Wien 91,0
s Wohnfinanzierung Beratungs GmbH	Wien 75,4
SATPO Jeseniova, s.r.o.	Prag 5,0
SATPO Kralovska vyhlidka, s.r.o.	Prag 5,0
SATPO Sacre Coeur II, s.r.o.	Prag 5,0
sBAU Holding GmbH	Wien 95,0
SC Bucharest Financial Piazza SRL	Bukarest 89,1
Sic Ingatlan Invest Kft.	Budapest 100,0

<b>Gesellschaftsname, Sitz</b>	<b>Anteil am Kapital durch- gerechnet in %</b>
Smichov Real Estate, a.s.	Prag 10,0
Solitaire Real Estate, a.s.	Prag 10,0
Sparkasse S d.o.o.	Laibach 25,0
Sparkassen Real Vorarlberg Immobilienvermittlung GmbH	Dornbirn 48,1
Sparkassen Zahlungsverkehrsabwicklungs GmbH	Linz 57,8
Sparkassen-Real-Service für Kärnten und Osttirol Realitätenvermittlungs-Gesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 55,6
Sparkassen-Real-Service -Tirol Realitätenvermittlungs-Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck 66,8
S-Tourismusfonds Management Aktiengesellschaft	Wien 100,0
SUPPORT COLECT SRL	Bukarest 89,1
SVD-Sparkassen-Versicherungsdienst Versicherungsbörse Nachfolge GmbH & Co. KG	Innsbruck 75,0
TAVARESA a.s.	Prag 19,6
Trencin Property a.s.	Bratislava 10,0
Trencin Retail Park a.s.	Bratislava 9,0

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
<b>At Equity-bewertete Unternehmen</b>	
<b>Kreditinstitute</b>	
„Spar-Finanz“-Investitions- und Vermittlungs-Aktiengesellschaft	Wien 50,0
NÖ Beteiligungsfinanzierungen GmbH	Wien 30,0
NÖ Bürgschaften GmbH	Wien 25,0
Prvá stavebná sporiteľna, a.s.	Bratislava 35,0
<b>Sonstige</b>	
APHRODITE Bauträger Aktiengesellschaft	Wien 45,5
ASC Logistik GmbH	Wien 24,0
EBB-Gamma Holding GmbH	Wien 49,0
ERSTE d.o.o.	Zagreb 41,7
FINEP Jegeho alej a.s.	Bratislava 3,3
Gelup GesmbH	Wien 31,7
Immobilien West Aktiengesellschaft	Salzburg 49,3
KWC Campus Errichtungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 12,5
Let's Print Holding AG	Graz 42,0
LTB Beteiligungs GmbH	Wien 25,0
Office Center Stodulky GAMA a.s.	Prag 39,2
ROMANIAN EQUITY PARTNERS COÖPERATIEF U.A.	Amsterdam 66,7
RSV Beteiligungs GmbH	Wien 33,3
SATPO Na Malvazinkach, a.s.	Prag 5,0
SATPO Sacre Coeur, s.r.o.	Prag 5,0
SATPO Svedska s.r.o.	Prag 5,0
Slovak Banking Credit Bureau, s.r.o.	Bratislava 33,3
VBV – Betriebliche Altersvorsorge AG	Wien 26,9

Die Erste Group ist zu weniger als 20% am Kapital der FINEP Jegeho Alej, a.s., SATPO Sacre Coeur, s.r.o., SATPO Na Malvazinkach, s.r.o. and SATPO Svedska, s.r.o. beteiligt. Dennoch übt

sie wesentlichen Einfluss auf diese Unternehmen aus, da sie erhebliche zusätzliche Investitionen in diesen Unternehmen getätigt hat und in der Geschäftsführung vertreten ist.

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
<b>Übrige Beteiligungen</b>	
<b>Kreditinstitute</b>	
VBV – Vorsorgekasse AG	Wien 24,5
<b>Finanzinstitute</b>	
„Wohnungseigentumsbau“ Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungs Aktiengesellschaft in Liqu.	Salzburg 22,7
Allgemeine Sparkasse Immobilienleasing Projekt Volkshaus Keferfeld/Oed Gesellschaft m.b.H.	Salzburg 29,8
AS-WECO 4 Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Salzburg 29,6
Company for Investment Funds Management „Erste Invest“ a.d. Belgrade	Belgrad 100,0
DINESIA a.s.	Prag 98,0
E-C-A-Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien 65,5
E-C-B Beteiligungsgesellschaft.m.b.H.	Wien 24,7
EFH-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 50,0
Fondul de Garantare a Creditului Rural IFN SA	Bukarest 29,7
good.bee Holding GmbH	Wien 60,0
Grema – Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Innsbruck 75,0
ILGES – Immobilien- und Leasing-Gesellschaft m.b.H.	Rohrbach 40,0
KERES-Immorent Immobilienleasing GmbH	Wien 25,0
Lorit Immobilien Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien 56,2
Neue Eisenstädter gemeinnützige Bau-, Wohn- und Siedlungsgesellschaft m.b.H.	Eisenstadt 50,0
Österreichisches Volkswohnungswerk, Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Wien 100,0
S Slovensko s.r.o.	Bratislava 100,0
S-Leasing d.o.o., Sarajevo	Sarajevo 24,9
S-Leasing d.o.o., Skopje	Skopje 25,0
SPARKASSE Bauholding Gesellschaft m.b.H.	Salzburg 98,7
Sparkasse Bauholding Leasing I GmbH	Salzburg 98,7
Sparkasse Bauholding Leasing II GmbH	Salzburg 98,2
Sparkasse Bauholding Leasing III GmbH	Salzburg 98,2
Sparkasse Bauholding Leasing V GmbH	Salzburg 98,7
STUWO Gemeinnützige Studentenwohnbau Aktiengesellschaft	Wien 50,3
Transfactor Slovakia a.s.	Bratislava 91,5
WEST CONSULT Grundstückverwaltung IV Gesellschaft m.b.H.	Salzburg 30,0
<b>Sonstige</b>	
„Die Kärntner“ – Förderungs- und Beteiligungsgesellschaft für die Stadt Friesach Gesellschaft m.b.H.	Friesach 25,0
„Die Kärntner“ – Förderungsgesellschaft für das Gurktal Gesellschaft m.b.H.	Gurk 25,0
„Die Kärntner“-BTWF-Beteiligungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft für die Stadt St. Veit/Glan Gesellschaft m.b.H.	St. Veit a. d. Glan 25,0
„Die Kärntner“-Förderungs- und Beteiligungsgesellschaft für den Bezirk Wolfsberg Gesellschaft m.b.H.	Wolfsberg 25,0
„SIMM“ Liegenschaftsverwertungsgesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
S-PREMIUM“ Društvo sa ogranicenom odgovornoscu za posredovanje i zastupanje u osiguranju d.o.o. Sarajevo	Novo Sarajevo 24,6
A1KS Beteiligungs GmbH	Klagenfurt 25,0
AGRI-BUSINESS Kft. (in Konkurs)	Hegyeshalom 100,0
Argentum Immobilienverwertungs Ges.m.b.H.	Linz 28,3
AS LEASING Gesellschaft m.b.H.	Linz 29,8
AS-WECO Grundstückverwaltung Gesellschaft m.b.H.	Linz 28,3
AWEKA-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 25,0
Bad Leonfelden Hotelbetriebs Gesellschaft mbH	Wien 63,4
Balance Resort GmbH (vm. Wellness Hotel Stegersbach)	Stegersbach 97,8
BBH Hotelbetriebs GmbH	Wien 69,0
Bergbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung Dienten am Hochkönig	Dienten am Hochkönig 45,3
Bergbahn Gesellschaft mit beschränkter Haftung Dienten am Hochkönig & Co. K.G.	Dienten am Hochkönig 45,2

Gesellschaftsname, Sitz	Anteil am Kapital durch- gerechnet in %
Beteiligungs- Vermögensverwaltungs- und Treuhand- Gesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
Betriebliche Altersvorsorge-Software Engineering GmbH	Wien 24,2
BioEnergie Stainach GmbH	Stainach 25,0
BioEnergie Stainach GmbH & Co KG	Stainach 25,0
Biroul de credit SA	Bukarest 21,6
BTV-Beteiligungs-, Treuhand-, Vermögens-Verwaltungsgesellschaft m.b.H.	Klagenfurt 25,0
Business Capital for Romania – Opportunity Fund Cooperatief UA	Amsterdam 74,3
BVP-Pensionsvorsorge-Consult G.m.b.H.	Wien 26,9
BVT Immobilien GmbH	Graz 25,0
CITY REAL Immobilienbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH	Graz 25,0
CITY REAL Immobilienbeteiligungs- und Verwaltungsgesellschaft mbH & Co KG	Graz 25,8
Die Kärntner Sparkasse - Förderungsgesellschaft für den Bezirk Hermagor Gesellschaft m.b.H.	Hermagor 25,0
Dolomitencenter Verwaltungs GmbH	Lienz 50,0
EBB Hotelbetriebs GmbH	Imst 100,0
EBB-Delta Holding GmbH	Wien 100,0
EBG Europay Beteiligungs-GmbH	Wien 22,4
EB-Grundstücksbeteiligungen GmbH	Wien 100,0
EBSPK-Handelsgesellschaft m.b.H.	Wien 29,7
EBV-Leasing Gesellschaft m.b.H.	Wien 50,0
EGB Property Holding GmbH	Wien 100,0
EGB-Service CEE GmbH	Wien 100,0
EH-Alpha Holding GmbH (vm. Dezentrale IT-Infrastruktur Services GmbH)	Wien 82,2
EH-Beta Holding GmbH	Wien 100,0
Erste Bank – Wiener Stadthalle Marketing GmbH	Wien 60,0
Erste Campus Mobilien GmbH	Wien 100,0
Erste Corporate Finance GmbH	Wien 100,0
Erste Corporate Finance, a.s.	Prag 98,0
Erste Finance Malta Limited	Siema 100,0
Erste Group Beteiligungen GmbH	Wien 100,0
Erste Private Equity Limited	London 100,0
ERSTE-SPARINVEST Deutschland Ges.m.b.H.	Zorneding 100,0
ESB Holding GmbH	Wien 69,3
ESPA- Financial Advisors GmbH	Wien 84,2
Finance New Europe B.V.	KJ Groesbeek 40,4
Finanzpartner GmbH	Wien 50,0
FINTEC-Finanzierungsberatungs- und Handelsgesellschaft m.b.H.	Wien 25,0
Genesis Private Equity Fund 'B' L.P.	St. Peter Port 98,0
good.bee credit IFN S.A.	Bukarest 29,4
Grundstücksverwertungsgesellschaft mbH Objekt Oggenhof	München 75,0
Hochkönig Bergbahnen GmbH	Mühlbach am Hochkönig 45,3
Hollawind – Windkraftanlagenerrichtungs- und Betreibergesellschaft mit beschränkter Haftung	Göllersdorf 25,0
Hotel Corvinus Gesellschaft m.b.H. & Co KG	Wien 100,0
HV-Veranstaltungsservice GmbH	Wien 100,0
ILGES – Liegenschaftsverwaltung G.m.b.H.	Rohrbach 40,0
ISPA-Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Kempten 75,0
KKT d.o.o. za posredovanje i usluge	Zagreb 69,3
Kleinkraftwerke-Betriebsgesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
Kraftwerksmanagement GmbH	Wien 100,0
Latifundium Holding Gesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
LBH Liegenschafts- und Beteiligungsholding GmbH	Innsbruck 75,0
LINEA Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
Luitpoldpark-Hotel Betriebs- und Vermietungsgesellschaft mbH	Füssen 71,2
LV Holding GmbH	Linz 45,4

<b>Gesellschaftsname, Sitz</b>	<b>Anteil am Kapital durch- gerechnet in %</b>
MEG-Liegenschaftsverwaltungsgesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
MUNDO FM & S GmbH	Wien 100,0
ÖCI-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft.m.b.H.	Wien 99,2
Österreichische Wertpapierdaten Service GmbH	Wien 32,7
ÖVW Bauträger GmbH	Wien 100,0
PARAGON Hotelbetriebs GmbH (vm. REMACO)	Wien 87,4
Planung und Errichtung von Kleinkraftwerken Aktiengesellschaft	Wien 82,7
Procurement Services CZ s.r.o.	Prag 99,1
Prvni certifikacni autorita, a.s.	Prag 22,8
Realitni spolecnost Ceske sporitelny, a.s.	Prag 98,0
RTG Tiefgaragenerrichtungs und -vermietungs GmbH	Graz 25,0
s REAL Nekretnine d.o.o.	Sarajevo 33,7
s Real Sparkasse nepremicnine d.o.o.	Laibach 51,5
S Servis, s.r.o.	Znaim 98,0
SALIX-Grundstückserwerbs Ges.m.b.H.	Eisenstadt 50,0
SBS Beteiligungs GmbH	Graz 25,0
Schauersberg Immobilien Gesellschaft m.b.H.	Graz 25,0
Schmied von Kochel Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München 75,0
Seniorenresidenz „Am Steinberg“ GmbH	Graz 25,0
S-Immobilien Weinviertler Sparkasse GmbH	Hollabrunn 100,0
SPAKO Holding GmbH	Innsbruck 75,0
Sparkasse Mühlviertel-West Holding GmbH	Rohrbach 40,0
Sparkassen-Betriebsgesellschaft mbH.	Linz 29,8
Sparkassen-Reisebüro Gesellschaft m.b.H.	Linz 28,3
Sparkassen Facility Management GmbH	Innsbruck 75,0
Sparkassen IT Holding AG	Wien 29,7
SPV-Druck Gesellschaft m.b.H.	Wien 99,9
S-Real Morava spol. s.r.o.	Znaim 100,0
students4excellence GmbH	Wien 20,0
SZG-Dienstleistungsgesellschaft m.b.H.	Salzburg 98,7
TIRO Bauträger GmbH	Innsbruck 75,0
TYROLTRADE Handelsgesellschaft m.b.H.	Innsbruck 75,0
UBG-Unternehmensbeteiligungsgesellschaft m.b.H.	Wien 100,0
Unzmarkter Kleinkraftwerk-Aktiengesellschaft	Wien 81,4
Valtecia Achizitii S.R.L.	Voluntari 100,0
Vasudvar Hotel Kft.1	Budapest 100,0
VBV-Beratungs- und Service GmbH	Wien 26,9
VBV-Pensionsservice-Center GmbH	Wien 26,9
VBV-Pensionskasse Aktiengesellschaft	Wien 26,9
VERMREAL Liegenschaftserwerbs- und -betriebs GmbH	Wien 25,6
VINIS Gesellschaft für nachhaltigen Vermögensaufbau und Innovation m.b.H.	Wien 26,9
WEST CONSULT Bauten- und Beteiligungsverwaltung GmbH	Salzburg 49,3
WEVA – Veranlagungs- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H.	Linz 28,3

Wien, 29. Februar 2012

**Der Vorstand**

**Andreas Treichl e.h.**  
Generaldirektor

**Franz Hochstrasser e.h.**  
Generaldirektor-Stv.

**Herbert Juranek e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Gernot Mittendorfer e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Manfred Wimmer e.h.**  
Vorstandsdirektor

# BESTÄTIGUNGSVERMERK (BERICHT DER UNABHÄNGIGEN ABSCHLUSSPRÜFER)<sup>1)</sup>

## BERICHT ZUM KONZERNABSCHLUSS

Der Sparkassen-Prüfungsverband und die Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsges.m.b.H., Wien, haben den beigefügten Konzernabschluss der Erste Group Bank AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2011 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2011, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2011 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

### Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Erste Group Bank AG sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen, sei es auf Grund beabsichtigter oder unbeabsichtigter Fehler, ist; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

### Verantwortung der Abschlussprüfer und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung sowie der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISAs) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Aus-

wahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen der Abschlussprüfer, unter Berücksichtigung ihrer Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzungen berücksichtigen die Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem soweit es für die Aufstellung eines Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen, wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

### Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2011 sowie der Ertragslage des Konzerns und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2011 bis 31. Dezember 2011 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind.

### Aussagen zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen. Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben nach § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 29. Februar 2012

Sparkassen-Prüfungsverband  
Prüfungsstelle  
(Bankprüfer)

Mag. Friedrich O. Hief e.h.  
Wirtschaftsprüfer

MMag. Herwig Hierzer e.h.  
Revisor

Ernst & Young  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.

Mag. Andrea Stippl e.h.  
Wirtschaftsprüferin

Dr. Elisabeth Glaser e.h.  
Wirtschaftsprüferin

1) Die Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses mit unserem Bestätigungsvermerk darf nur in der von uns bestätigten Fassung erfolgen. Dieser Bestätigungsvermerk bezieht sich ausschließlich auf den deutschsprachigen und vollständigen Konzernabschluss samt Konzernlagebericht. Für abweichende Fassungen sind die Vorschriften des § 281 Abs 2 UGB zu beachten.

## ERKLÄRUNG ALLER GESETZLICHEN VERTRETER

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgebenden Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und dass der Konzernlagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzernlagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wien, 29. Februar 2012

### Der Vorstand

**Andreas Treichl e.h.**  
Generaldirektor

**Franz Hochstrasser e.h.**  
Generaldirektor-Stv.

**Herbert Juranek e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Gernot Mittendorfer e.h.**  
Vorstandsdirektor

**Manfred Wimmer e.h.**  
Vorstandsdirektor

# Glossar

## Betriebserträge

Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss und Handelsergebnis.

## Betriebsergebnis

Betriebserträge abzüglich Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen.

## Buchwert je Aktie

Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes Kapital (exklusive Partizipationskapital) einer Aktiengesellschaft geteilt durch die Anzahl der Aktien abzüglich eigener Aktien.

## Cash-Eigenkapitalverzinsung

Auch Cash-Return on Equity oder Cash-RoE: Berechnung wie Eigenkapitalverzinsung, aber beim Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens ohne Auswirkungen aus Firmenwertabschreibungen und Abschreibungen auf den Kundenstock.

## Cash-Ergebnis je Aktie

Berechnung wie Ergebnis je Aktie, aber beim Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens bereinigt um Dividenden für das Partizipationskapital ohne Auswirkungen aus Wertminderungen von Firmenwerten und Abschreibungen auf den Kundenstock.

## CEE (Central and Eastern Europe)

Auch im Deutschen übliche englische Abkürzung für den Wirtschaftsraum Zentral- und Osteuropa. Umfasst die neuen EU-Mitgliedsländer der Erweiterungsrounden 2004 und 2007 sowie die Nachfolgestaaten Jugoslawiens und der Sowjetunion sowie Albanien.

## Deckungsquote (Eigenmittel)

Gesamte anrechenbare Eigenmittel in % der gesamten erforderlichen Eigenmittel.

## Deckungsquote (Risikovorsorgen)

Prozentsatz der Risikovorsorgen im Verhältnis zu den Notleidenden Krediten ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

## Dividendenrendite

Dividendenausschüttung des Geschäftsjahres in % des Aktienchlusskurses des Geschäftsjahres oder allgemein in % des aktuellen Aktienkurses.

## Eigenmittelquote

Gesamte anrechenbare Eigenmittel in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

## Eigenkapitalverzinsung

Auch Return on Equity oder RoE. Den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in % des durchschnittlichen, den Eigentümern des Mutterunternehmens

zuzurechnenden Kapitals. Das durchschnittliche den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Kapital wird auf Basis von Monatsendwerten berechnet.

## Ergebnis je Aktie

Jahresgewinn/-verlust zuzurechnen den Eigentümern des Mutterunternehmens bereinigt um Dividenden für das Partizipationskapital dividiert durch die durchschnittliche Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien.

## Gesamtaktionärsrendite

Auch Total Shareholder Return. Performance einer Anlage in Erste Group Bank AG Aktien inklusive aller Ausschüttungen, wie z.B. Dividenden inklusive des Gewinnes/Verlustes des Aktienpreises, im Vergleich zum Ende des Vorjahrs.

## Grundkapital

Nominelles, den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnendes, Kapital einer Aktiengesellschaft, das von den Gesellschaftern aufgebracht wird.

## Kernkapitalquote bezogen auf das Kreditrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gemäß BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 2 BWG.

## Kernkapitalquote exklusive Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG abzüglich Hybridkapital gemäß § 23 (4a) und (4b) BWG in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

## Kernkapitalquote bezogen auf das Gesamtrisiko (in %)

Entspricht dem regulatorischen Kernkapital gem. BWG inklusive Hybridkapital in % der risikogewichteten Aktiva gemäß § 22 Abs. 1 BWG.

## Kosten-Ertrags-Relation

Auch als Cost/Income Ratio bezeichnet. Verwaltungsaufwand bzw. Betriebsaufwendungen in % der Betriebserträge.

## Kurs-Gewinn-Verhältnis

Verhältnis zwischen Aktienschlusskurs des Geschäftsjahres und Ergebnis je Aktie im Geschäftsjahr. Wird häufig zum Bewertungsvergleich herangezogen.

## Marktkapitalisierung

Gesamtwert eines Unternehmens, der sich durch Multiplikation von Börsenkurs mit der Anzahl der in Umlauf befindlichen Aktien (des Grundkapitals) ergibt.

## Non-performing-loans-Deckungsquote

Risikovorsorgen für das Kreditrisikovolumen in Prozent des Notleidenden Kreditrisikovolumens.

### Non-performing-loans Ratio

Anteil des Not leidenden Kreditrisikovolumentens am gesamten Kreditrisikovolumenten.

### NPL-Deckungsquote (Non-performing loans-Deckungsquote)

Risikovorsorgen für Forderungen an Kunden in Prozent der Not leidenden Forderungen an Kunden.

### NPL-Gesamtdeckungsquote

Risikovorsorgen und Sicherheiten für Forderungen an Kunden in Prozent der Not leidenden Forderungen an Kunden.

### NPL-Ratio

Anteil der Not leidenden Forderungen an Kunden an den gesamten Forderungen an Kunden

### Risikokategorien

Risikokategorien werden benutzt, um die Forderungen und Eventualverbindlichkeiten der Bank auf Grundlage des internen Kundenratings zu klassifizieren. Die Erste Group verwendet interne Ratingsysteme, die für nicht ausgefallene Privatpersonen acht Ratingstufen und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden aufweisen. Bei allen anderen Kundensegmenten werden 13 Ratingstufen für nicht ausgefallene Kunden und eine Ratingstufe für ausgefallene Kunden verwendet.

### Risikokategorie – Anmerkungsbedürftig

Potenziell labile Nicht-Retail-Kunden, die in der Vergangenheit eventuell bereits Zahlungsrückstände/-ausfälle hatten oder mittelfristig Schwierigkeiten bei der Rückzahlung von Schulden haben könnten. Retail-Kunden mit geringen Ersparnissen oder eventuellen Zahlungsproblemen in der Vergangenheit, die eine frühzeitige Mahnung auslösen. Diese Kunden zeigten in letzter Zeit meist ein gutes Zahlungsverhalten und sind aktuell nicht im Rückstand.

### Risikokategorie – Erhöhtes Ausfallrisiko

Der Kreditnehmer ist anfällig gegenüber negativen finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Derartige Forderungen werden in spezialisierten Risikomanagementabteilungen gesteuert.

### Risikokategorie – Not leidend (Non-performing)

Mindestens eines der Ausfallkriterien nach Basel II – volle Rückzahlung unwahrscheinlich; Zinsen oder Kapitalrückzahlungen einer wesentlichen Forderung mehr als 90 Tage überfällig; Umschuldung mit Verlust für Kreditgeber; Realisierung eines Verlustes oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens – trifft auf den Kreditnehmer zu.

### Risikokategorie – Ohne erkennbares Ausfallrisiko

Typische regionale Kunden mit stabiler, langjähriger Beziehung zur Erste Group oder große, international renommierte Kunden. Stabil, mit guter Finanzlage, ohne absehbare Probleme finanzieller Art. Retail-Kunden mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank oder Kunden, die eine breite Produktpalette nutzen. Gegenwärtig oder in den letzten zwölf Monaten keine Zahlungsrückstände. Neugeschäft wird in der Regel mit Kunden dieser Risikokategorie getätigt..

### Steuerquote

Steuern vom Einkommen und Ertrag in % des Jahresgewinns/-verlustes vor Steuern.

### Zinsspanne

Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva. Berechnet auf Basis von Monatsdaten.

### Zinstragende Aktiva

Gesamtaktiva abzüglich Barreserve, Derivative Finanzinstrumente, Sachanlagen, Immaterielles Vermögenswerte, Steueransprüche, zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte sowie sonstige Aktiva.

# Wichtige Adressen

## ERSTE GROUP BANK AG

Graben 21  
A-1010 Wien  
Tel: +43 (0) 50100 10100  
Fax: +43 (0) 50100 910100  
SWIFT/BIC: GIBAATWG  
Website: [www.erstegroup.com](http://www.erstegroup.com)

## ÖSTERREICH

### Erste Bank der oesterreichischen Sparkasse AG (Erste Bank Oesterreich)

Graben 21  
A-1010 Wien  
Tel: +43 (0) 50100 10100  
Fax: +43 (0) 50100 910100  
SWIFT/BIC: GIBAATWW  
Website: [www.erstebank.at](http://www.erstebank.at)

## TSCHECHISCHE REPUBLIK

### Česká spořitelna, a.s.

Olbrachtova 1929/62  
CZ-140 00 Praha 4  
Tel: +420 26107 1111  
Fax: +420 26107 3006  
SWIFT/BIC: GIBACZPX  
Email: [csas@csas.cz](mailto:csas@csas.cz)  
Website: [www.csas.cz](http://www.csas.cz)

## SLOWAKISCHE REPUBLIK

### Slovenská sporiteľňa, a.s.

Tomášikova 48  
SK-832 37 Bratislava  
Tel: +421 248 621111  
Fax: +421 248 627000  
SWIFT/BIC: GIBASKBX  
Email: [info@slsp.sk](mailto:info@slsp.sk)  
Website: [www.slsp.sk](http://www.slsp.sk)

## UNGARN

### Erste Bank Hungary Zrt.

Népfürdő ut 24-26  
H-1138 Budapest  
Tel: +36 12980221  
Fax: +36 13732499  
SWIFT/BIC: GIBAHUHB  
Email: [uszolg@erstebank.hu](mailto:uszolg@erstebank.hu)  
Website: [www.erstebank.hu](http://www.erstebank.hu)

## KROATIEN

### Erste&Steiermärkische Bank d.d.

#### (Erste Bank Croatia)

Jadranski trg 3a  
HR-51000 Rijeka  
Tel: +385 62375000  
Fax: +385 62376000  
SWIFT/BIC: ESBCHR22  
Email: [erstebank@erstebank.hr](mailto:erstebank@erstebank.hr)  
Website: [www.erstebank.hr](http://www.erstebank.hr)

## SERBIEN

### Erste Bank a.d. Novi Sad

#### (Erste Bank Serbia)

Bulevar Oslobođenja 5  
SRB-21000 Novi Sad  
Tel: +381 21 487 3510  
Fax: +381 21 480 9700  
SWIFT/BIC: GIBARS22  
Email: [info@erstebank.rs](mailto:info@erstebank.rs)  
Website: [www.erstebank.rs](http://www.erstebank.rs)

## RUMÄNIEN

### Banca Comercială Română S.A.

5, Regina Elisabeta Blvd  
RO-030016 Bukarest 3  
Tel: +402 13131246  
SWIFT/BIC: RNCBROBU  
Email: [bcr@bcr.ro](mailto:bcr@bcr.ro)  
Website: [www.bcr.ro](http://www.bcr.ro)

## UKRAINE

### Erste Bank Ukraine

24-d Polyova St.  
UA-03056 Kiew  
Tel: +380 445859200  
Fax: +380 445859297  
SWIFT/BIC: PRSJUAUK  
Email: [office@erstebank.ua](mailto:office@erstebank.ua)  
Website: [www.erstebank.ua](http://www.erstebank.ua)

# Ihre Notizen

## Impressum

### Medieninhaber:

Erste Group Bank AG,  
Graben 21, A-1010 Wien

### Redaktion:

Investor Relations & Accounting-Teams, Erste Group

### Produktion:

Erste Group mit Hilfe von FIRE.sys (Konrad GmbH)

### Fotografie:

Andi Bruckner

### Grafik:

Stephanie Offner und Collettiva Design, Wien

### Druck:

Holzhausen Druck GmbH,  
Holzhausenplatz 1, A-1140 Wien

## Investor Relations

### Kontakt:

**Erste Group Bank AG, Milchgasse 1, A-1010 Wien**

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17693

Fax: +43 (0)5 0100 - 913112

E-Mail: [investor.relations@erstegroup.com](mailto:investor.relations@erstegroup.com)

Internet: [www.erstegroup.com/ir](http://www.erstegroup.com/ir)

### Thomas Sommerauer

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17326

E-Mail: [thomas.sommerauer@erstegroup.com](mailto:thomas.sommerauer@erstegroup.com)

### Peter Makray

Telefon: +43 (0)5 0100 - 16878

E-Mail: [peter.makray@erstegroup.com](mailto:peter.makray@erstegroup.com)

### Michael Oplustil

Telefon: +43 (0)5 0100 - 17764

E-Mail: [michael.oplustil@erstegroup.com](mailto:michael.oplustil@erstegroup.com)

### Simone Pilz

Telefon: +43 (0)5 0100 - 13036

E-Mail: [simone.pilz@erstegroup.com](mailto:simone.pilz@erstegroup.com)

